

W 020 962

Jacques Bonheur

Dießes Buch ist dem
Herrn von ...
zugehört im Jahr 1747

Im Auftrag der ...

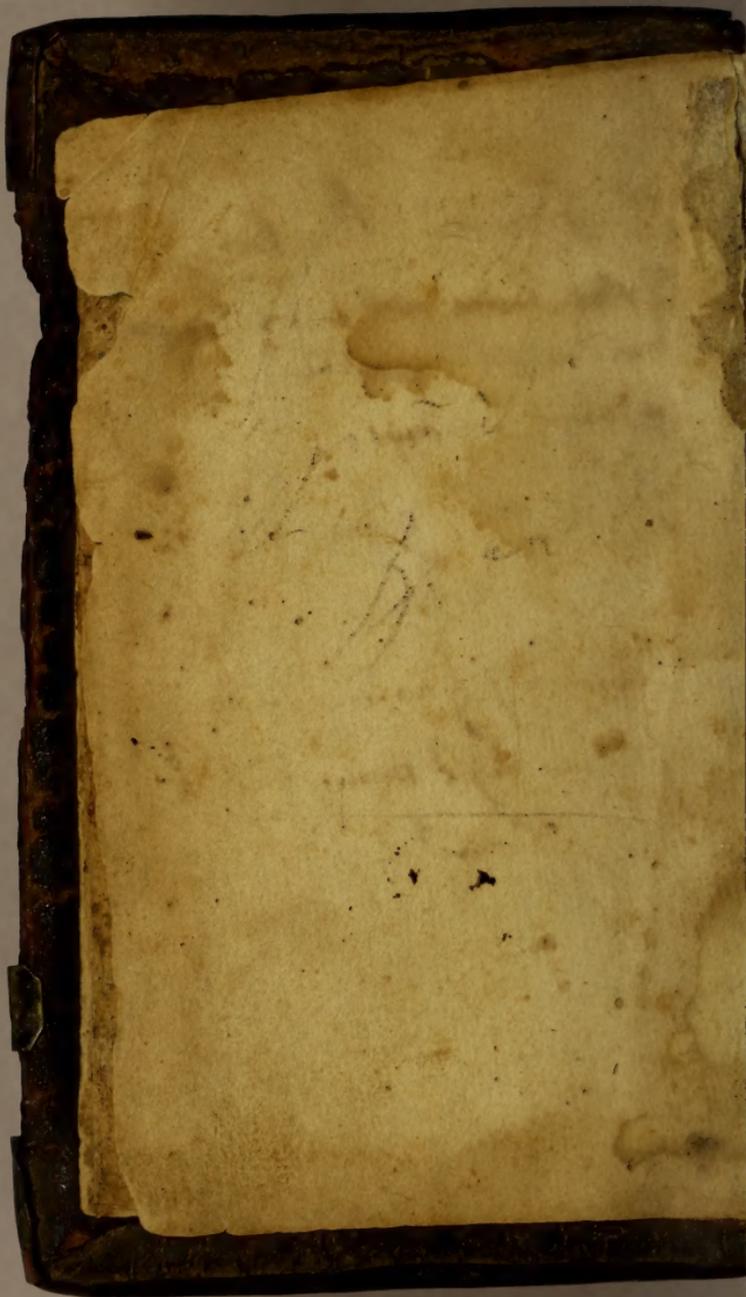
Caracas ...

bin ich ...

summal ist mein ...

Land

1776 ... 275



Ausbund,

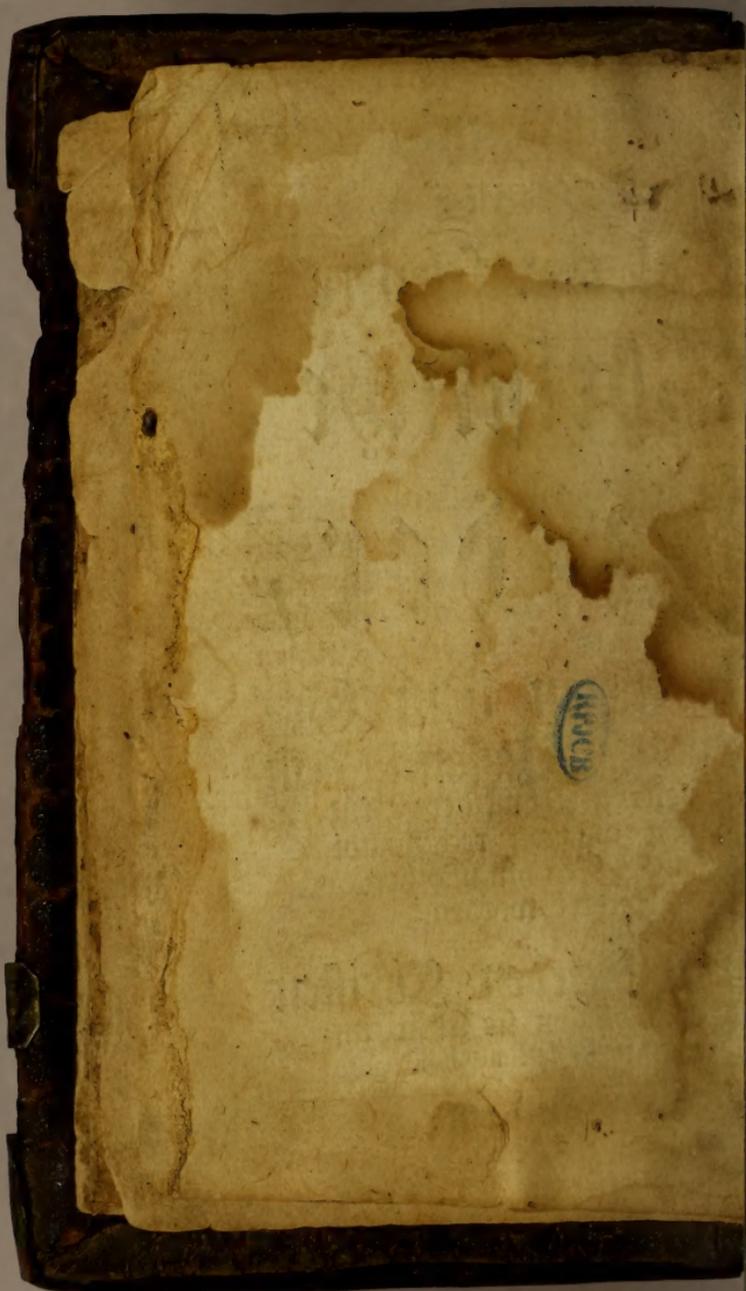
2 2 Das ist:

Etlliche schöne
Christliche
Lieder,

Wie sie in dem Ge-
ängnis zu Bassau in dem
Schloß von den Schweizer-Brüdern,
und von anderen rechtgläubi-
gen Christen hin und her
gedichtet worden.

Allen und jeden Christen
welcher Religion sie seyen, un-
partheyisch fast nützlich.

Germantown:
gedruckt bey Christoph Saur / 1742.



LIBRARY



Leopoldt von Jean

Vorede.

In diesem Büchlein findest du
 Günstiger Leser und Sän-
 ger fast schöne Lieder, die
 aus Bitte guthertziger Leu-
 ten zusammengetragen
 sind, und wiewol sie nicht einerlen Reli-
 gion, ist doch hierinnen einem jeden sein
 Gedicht ungeschmächt gelassen, der Hoff-
 nung es werde niemand die Schäflein
 Christi durch Lieder oder anders aus
 seines Vaters Hand reißen, auch weil
 der Glaub in Christum nicht jedermans,
 nach eines Menschen Gang oder Zwang,
 auch nicht des wollenden oder lauffen-
 den, sondern eine Gabe ist der Erbar-
 mung Gottes, ja eine geistliche Gabe
 Gottes von oben herab, und nicht ein
 Schaf aus dem Fleisch oder Blut, wie

A 2

der

Vorede.

der Jüdische Samen deren, die un-
 dem ersten Testament oder Bund
 ren, ist, sondern eine Einschreibung
 Geistes Christi in die Sinn- und Herze
 deren, so in den neuen von Gott gemac-
 ten Bund gerettet, unter welchem von
 dem kleinsten bis auf den größten
 Herr erkant wird, durch die Vergebung
 ihrer Sünden. Derhalben guter Hoff-
 nung, daß alle die so von Gott gelehrt
 und gezogen werden, hierinnen keine
 Schaden nehmen. Dann hierinnen ke-
 ner etwas zu glauben (dann was in
 der Schrift gemäss dunckt) genöthig
 wird wie man dann jehund wider die
 Schrift bey viele sieht, daß die Sach sel-
 der fürgenommen wird, was der Ober-
 herr glaubt, das müssen auch der mel-
 rere theil der Unterthanen und viel an
 Zwang oder Heichelen, Gunst zu erlan-
 gen bekennen, wird auch mit Straff de
 Schwerdts, Gefängnuß und Geld
 ben etlichen mit Unverstand darob ge-
 halten, es sene bey Papisten oder bey an-
 dern, so mit verachtung der Päpfilere
 sich Christen, und der Aposteln Lehr in
 mündlichen Bekantnuß näher und be-
 se

Vorede.

ser zu seyn rühmen. In welchen schwer- und wichtigen Sachen, zu allen Theilen die Lehrer und Prediger solche Stände, die sich doch als Knecht des Friedens, oder Vorsteher, wie sie sich dafür halten und rühmen, die Oberkeit bey ihrem Amt in Polliceyen und gemeinen Burgerlichen Sachen das Böse zu straffen, dardurch das Gute und Ehrbarkeit gehandhabet wird, zu bleiben, und nicht über gesetzte Ordnung zu greiffen. Vermahnen, Gedenccken, daß sie eine Oberkeit der Finsternuß dieser Welt, das ist, die Bosheit und Ungerechtigkeit derselben zu straffen, gesetzt ist, welches Amt dann auch dem gottlosen Heyden Nero- ni (dann das Oberkeitlich Amt keinen zum Christen macht) auszurichten befohlen ist, darum auch darvon Paul zu den Römern am 13. den Christen, der Oberkeit als Gottes Dieneren gehorsam, und Steuer zu leisten gebürt, daher neñt Gott den Heydnischen König Nebucad- nezzer seinen Knecht, Jerem. am 23. und am 43. dann die Oberkeit wird eine Ruthe seines Zorns genandt, Jesa. 10. Sie sehen aber zu, daß sie aus anderer

Vorede.

Anreizung ihr Amt nicht mißbrauchen, dann weil das Amt aller Oberkeit von Gott verordnet ist, (wie dann lautet das Wort Christi zu Pilato, wäre es dir nicht von oben herab gegeben.) So will es einem jeden Regenten gebühren die Worte Danielis zu erwegen, daß der Allerhöchste der Menschen Königreichen mächtig ist, und sie dem, der ihm darzu gefällt, gibt, darum man auch Gott, dem Geber solches Amts, mehr schuldig ist zu gehorsamen, dann dem es gegeben wird. Hierinnen mögen alle Pfläger oder Fürgesetzte von der Oberkeit wohl wahrnehmen, daß sie die Unschuldigen nicht betrüben, und ein Deckel darüber machen, Es ist meiner gnädigen Herren Befehl, ich muß es thun, so wisse ein jeder, daß die Knechte Pilati, die Christum schlugen und creutzigten, von wegen des Befehls ihres Herren an jenem Tag vor Gott gar nicht werden unschuldig seyn: Wer Ohren hat zu hören, der mercke mit Verstand darauf. Aber es dünckt viel Leut, daß solche Sachen mehr durch Anreizung der Lehrer entspringen, diereil sie sehen, daß sie in die Dor-

Vorede.

ne säen, und ihre Lehr ohn Frucht ab-
geht, sie pflanzen durch Straffe des
Schwerdts, Gefängniß, Gelds, aber
der Herr berichtet sie, Mala. 1. Und die-
weil man Gott in sein Amt greiffet auch,
das so durch seinen Geist getrieben mit
willigem Herzen angenommen werden
soll, durch fleischliche Gewalt in die Leu-
te dringen will, so doch in keines Men-
schen Hand steht den Glauben zu geben,
Röm. 10. oder den Unglauben zu straf-
fen, dessen Straff ist ewige Verdamm-
niß, welches Christo zustehet, wirds nicht
mit solchem unschriftlichem Fürnehmen
je ärger? Es wäre derhalben gut, daß
man die Decke von den Augen abthät,
und uns die Ehr nicht selbst gäben, son-
dern den Worten Pauli ein Fortgang
lassen, welche der Geist Gottes treibt,
die sind Kinder, das ist, all Menschlich
Treiben ausgeschloffe, aber wie die Apo-
stel die Christliche Kirchen, durch Krafft
des Heiligen Geistes und Mittel des
Banns erbauet, das Böse von ihnen ge-
than, doch nicht darum aus dem Land
verjagt, oder das ihrige genommen, so
treiben jets viel das Widerspiel, was die

Vorede.

Apostel durch Gottes Krafft und Mittel des Banns gethan, thun sie durch Mandat der Oberkeit, und wollen den Glauben durch äusserliche Gewalt den Leuten andringen, wie ernstlich es aber fürgenommen wird, so wil doch kein Zeugniß Gottes zur Verbesserung und Neuer Geburth daraus erfolgen, ob nun der Mangel am Herrn Christo, ob er bis ans Ende der Welt, bey seiner Kirchen bleiben will, sey, oder an solchen unbedachten Leuten, mag ein jeder Christ bey ihm selbst bedacht seyn. So man aber beyder, der Aposteln und jetziger Zeit etlicher Lehrer leben u. Thun gegeneinander legt, oder wie es sich mit dem Spruch Pauli, Phil. 3. vergleiche, da er sagt: Folget mir nach, Sehet auf die, die also wandlen, wie ihr uns habt zum Vorbilde, stehet einem jeden frey zu erwegen. Hierin aber wird nicht das Amt der Oberkeit das Böse in Bürgerlichen Sachen zu straffen aufgehoben, sondern in Glaubens Sachen. Dann ein Oberkeit ist gesetzt die augenscheinlich böse Werke, und nicht den bösen Glauben zu straffen: Sintemal der Unglaub ein
unsichtbar

Vorede.

unsichbar Ding ist, so wohl als der rechte Glaub eine Ergreifung derer Dinge, die man nicht siehet. So gibts je die Natur, daß auch dessen Straff und Belohnung Gott (der ins Verborgene siehet) allein zugehört. Darum auch ein jeder vor sich selbst Gott Rechenschafft geben muß, was er gethan, es sey Gutes oder Böses, dieweil kein Mensch in das Verborgene sehen, oder in solchen Sachen vor der Zeit nichts richten kan, bis der Herr kommt, welcher die Rahrschläge der Herzen offenbaren wird. Darum erkennt die Kirch Christi ein ander Gericht hierin, nehmlich den Bañ so von Christo und den Apostelen befohlen und gebraucht. Derhalben mögen die Anhezer der Obrigkeit ihr schwer Urtheil wohl bedencken, daß nicht durch unschuldig Blut ihre Verdammnuß desto schwerer werde. Dann den Christen gebürt, ihrem Lehrmeister nach, nicht zu verfolgen, sonderu verfolgt zu werden. Aber wie dem allein, wann es nicht Nacht und duncfel würde, wer wolte wissen was Tag wäre? Und wenn solche Verfolgung unterm Namen Chri-

Vorede.

sti (daran sie Gott zu dienen vermeinen)
nicht geschähe, wie würde dann die
Schrift erfüllet? Welches alles dem
gottesfürchtigen Leser, mit unparthei-
schem Gemüth zu erwegen, hie an statt
einer Warnung in der Kürze Christli-
cher Meynung heimgestellt ist, mit Be-
trachtung, daß man in alle solchen Sa-
chen, kein fleischlich noch irrdisch
Lob, sondern vielmehr mit
Christo eine Dornen Kro-
ne dencket davon
zu bringen.



Dies erste Lied, gibt einen Bericht, wie
 die Christen im Geist und Warheit singen,
 bäten, und psalmieren sollen: Und
 get im Ehon, Es ist das Heyl
 uns Kommen her/ u.

Das erst Gesetz.

Bgleich die Harf, ist gut und scharf,
 Das sie in Ohren klinget,
 Noch laut sie nicht, sie sey dann g'richt,
 Kein Sent ihr u Hall recht bringet,
 Wo man nicht recht, greiffst oder schlägt,
 Mit Kunst frey kühr, nach Tablatur,
 Collectur und gut' Riesen.

2.

Eben also, hält sichs auch do,
 Mit Davids Psalmen gute,
 Baum du nicht bist, ein rechter Christ,
 Sondern noch Fleisch und Blute,
 So kling si nicht zwar, in Gottes Ohr,
 Ob er gleich meynt, er sey Gott's Freund,
 Und hab recht Davids Harffen.

3.

Bist du guts muths, voll Freud und guts,
 Das dein Mund überlauffet,
 Alsdann brich auß, zur thür ins Haus,
 Würck das Gott in dir schaffet
 Sein s Geists inbrunst, sonst ist's umsonst,
 Es hilfft doch nicht, des Gleisners dicht,
 Es

Es wird ein hölznen Glächter.

4.

Thu her dein Ohr, geh wäsch dich vor,
Lern wol thun, das Recht üben,
Gerechtigkeit, Barmherzigkeit.
Und deinen Nächsten lieben:
Komm dann, biß still, nach deinem Will
Wie sichs gebührt, du wirst erhört,
Eh du aufhörst zu bitten.

5.

Auch sing und bitt, recht wie David,
Sonst ist's ein leer Getümmel,
Viel laut Geschrey, kein Woll noch Et
Wie der Heuchler Gebrümmel
In Mattheo, und auch Luca:
Ihr Mund schreyt her, ihr Hertz ist fern
Von Grund wohl tausend Meilen,

6.

Sanct Paul uns heist, durch Christi geist
Lobsingen und psalmieren,
Jacob dem Vott, folg du in Gott,
Den Herren preisz mit Zieren,
Gleich wie David, so laut dein Bitt,
Sonst wird's Gebet, zur Sünd geredt
Gott hört kein gottleß brüllen.

7.

Vor Gott recht bät, mit Buß, wie thät
Der hinden stuhnd im Tempel.

Dere

Ders Gebott hält, der ist erwählt.
 Drum bitt nach recht Exempel,
 Ob man hört schon, den Mund nicht gon,
 Wie Mose stonni, und Hanna fromm,
 Noch hört Gott was du bittest.

8.

Viel stellen sich gleichwol kläglich,
 Als wärs ihu n hertlich ernste:
 Sie kommen her, wohl zu der Lehr,
 Demühtig redt der härzt.
 Ein jeder meynt, sie wären Freund,
 Durch Christi Lehr erbauet sehr,
 Wenn sie also psalmieren.

9.

Man fragt und laufft, ja das man offt
 Dein Wort mit Ohren höret,
 Führt doch niemand, mit ein Glied an,
 Zu thun nach reiner Lehre.
 Ich das ist fern, von dir O Herr,
 Machen nur viel Lieder-Kurtzweil,
 Mit dem Mund bloß hofieren.

10.

recht sagt der Herr, nicht ein jeder,
 Der rufft und schreyet Herre,
 In mein Reich kommt, der also brommt,
 Sondern wer thut mein Lehre.
 Sonst kenn ich nit, den der da bitt.
 Er Gleisner Art das Herze spart,
 Gott

Gott ehren nur mit Leffzen.

11.

Heb auf dein' Händ, gen Gott dich wend
 Mit deiner Seel und Gmütze,
 Vor Gott recht tritt, von Herzen bitt,
 Und danck ihm seiner Güte:
 Dann klingt es wohl, ist Freuden voll,
 Soust hat dein g'sang, thon oder Klang,
 Ist nur ein Zungen-Dräschen.

12.

Das hertz nur singt, was vor Gott klingt,
 Sein Mund ist nur Dolmetsche,
 Wann dein hertz steht, wie dein Mund geht
 In des Herren Geseze:
 Der Christi Bund, nimt in den Mund,
 Was sein maul brüñ, weist s' hertz mit un
 Gott spricht: Weicht auß ihr Spötter.

13.

Christus strafft rauch, den Mißgebrauch
 Den treibt des Sathans Rotte:
 Wie auch strafft Paul, daß man so fan
 Als jehz in dieser Note,
 Die Sylben hellt, ohn Geist erbrellt,
 Gehz nur im schein, ist all s'unrein,
 Wiewol sie schön thun singen.

14.

Ein werck ohn Glaub, hält kurz die prob
 Was Cains Rott singt und thute,

s muß Abel, da seyn ohn Fehl,
 Der Unfalsch thut das Gute.
 Wir geb die Ehr, des Himmels Heer,
 Mit Herz und Jung, alte und jung,
 Durch Jesum Christum, Amen.

Das 2 Lied.

Der Christlich Glaub, Gesangs=weiß
 gemacht: wird auf vielerley Melo
 deyen gesungen.

I.

Wir glauben all an einen Gott,
 Und lieben ihn von Herzen.
 Er im Himmel sein Wohnung hat,
 Sieht allen unsern Schmerzen,
 Er alle Ding allein erhält,
 Muß all s vor ihm erstimmen,
 Nädig und mild geg'n aller Welt,
 Ein Vatter aller Frommen,
 Niemand der je auf erden kam,
 Mag seiner G'walt entrinnen,
 Mächtig ist sein hoher Nahm,
 Kein Stärck thut ihm zerrinnen,
 Sieht ins Herzens-Heimlichkeit,
 Bar tieff in das Verborgnen,
 Tausend Jahr vor ihm bereit,
 Seind wie der gestrig Morgen,
 In einem Wort hat er gemacht
 Den Himmel und die Erden,

Das

Das Meer, wie er das hat bedacht,
 Und was immer mag werden,
 Das Firmament zum aller höchst,
 Die Wasser onderscheiden,
 Und all s was auß der Erden wächst,
 Die Blümlein auf der Heyden,
 Die Sonn und Mond, auch alle Stern,
 Die Tag und Nacht beleuchten,
 Was fleugt und schwinnt im wasser gern,
 Und wohnet in der Feuchte:
 Das Vieh und die menschlich Figur,
 Thut uns die Schrift verzeihen:
 Die Geist und Englisck Creatur,
 Und was man nicht kan sehen,
 Ist all s von ihm geschehen.

2.

Wir glauben auch an IESum Christ
 Den Heyland außserroren,
 Der warlich ein Sohn Gottes ist,
 Er heist der eingeboren,
 Sein Ursprung bey dem Vatter war
 Eh die Welt hat angfangen,
 Ein Licht und Glantz gar hell und klar
 Von Gott ist er außgangen,
 Geboren, doch geschaffen nicht,
 Dem Vatter gleich im Wesen,
 Durch ihn all Ding war zugericht
 In ihm soll all s genesen.

Er ward zum Fleisch vom Heiligen Geist,
 In Maria der reine,
 In armer Gestalt auch allermeist,
 Ein Mensch wie ander g'meyne,
 Er unser Sünd ans Creutz gehenckt,
 Unter Pontio Pilaten,
 Er starben und ins Grab versenckt,
 Hinunter zu den Todten,
 In die Hölle gefahren ist,
 Als die Apostel sagen,
 Er löset hat zu dieser frist,
 All die gefangen lagen.
 Er standen ist am dritten Tag,
 Wie von ihm ist geschrieben,
 Er stiegen auf, als er vermag,
 Gen Himmel, und da blieben,
 An seines Vatters rechten Hand.
 Bald wird er wiederkommen,
 Er rlich zu richten alle Land,
 Die Bösen und die Frommen,
 Seins Reichs wird seyn kein Söme.

^{3.}
 Wir glauben auch in Heilgen Geist,
 Die heimlich Gottes Krafft,
 Er aller Herzen Gedancken weist,
 Er gibt ihnen Geistes Safft.
 Er kommt vom Vatter und dem Sohn,
 Und wirckt in uns das Leben:

Denn wir zugleich thum hätten an,
 Göttliche Ehr ihm geben.
 Er ist der etwan hat geredt
 Durch die Heilige Propheten,
 Vom Heil das jetzt auf Erden geht,
 Durch Christum den Getödtten,
 Wir glauben ein' heilige G'meyn,
 Ein Apostol'sche Kirchen.
 Die durch den Heiligen Geist allein
 Besteht, und läßt ihn wirken,
 Ein Glaub, ein Tauf, dardurch wir seyn
 Gewaschen von den Sünden,
 Mit gutem G'wissen gehn herein,
 Mit Gott nur uns verbinden.
 Ein Leib, ein Geist, ein Herr und Gott,
 Durch seine Wort die zarten,
 Zu einer Hoffnung b'ruffen hat,
 All die wir jekund warten
 Auf die verheißne Seligkeit,
 Darnach steht uns Verlangen,
 Denn wird der Todt in Ewigkeit
 Gebunden und gefangen.
 Die Todten werden auferstehn,
 Die in der Erd allsamen
 Jetzt liegen, werden vorher gehn,
 Der Herr kennt ihre Namen,
 Ein ewiges Leben, Amen.

Laus Deo.

Da

Das 3. Lied.

Jetzund folgen etliche Christliche und
 lobwürdige Thaten deren, die ihren Glauben
 mit ihrem Blut versiegelt: welcher sich viel bey un-
 seren Zeiten zugetragen, in vielen Städten und
 Landen, die auf diesen grund Gold, Silber und
 Edelstein gebauet 1. Corinth. 3.

Ein sehr schön und tröstlich Lied, von
 Beständigkeit der lieben Christgläubigen,
 so sie in allerley Marter um Christi
 willen bewiesen haben.

1.

Schier in alle g'schichte g'schriebe stah,
 Wie man die Christe g'martert hat,
 Erwürget und verjaget,
 Das Reich der Welt ist so verhext, Joh. 16
 Daß sie's vor einen Gottesdienst sehet,
 Wenn man die Christen plaget;
 Man raubet ihnen Gut und Leib,
 Mit Tyranny und Gwalte,
 Man schonet weder Mann noch Weib,
 Jungfrauen, jung noch alte,
 Man kan es gnug erzehlen nicht,
 Wie grausam Marter, Plag und Mordt
 Die arge Welt auf sie erdicht.

2.

Vor Zeiten jeder Gott's Prophet
 Verfolgt verjagt ward und getödt,
 Von Gottes Barheit wegen:

B 2

Der

Der fromm Prophet Esajas ^(a)
 Zertheilt ward vom König Manas
 Mit einer hölkern Sagen:
 Versteinigt ist Hieremias,
 Ezechiel sein Hirren
 An Felsen g schleiff zerschlagen was,
 Daniel mußt vor die Thiere, Daniel ^{6.}
 Amos mit Kolben g schlagen z todt,
 Micheas übern Felsen g stürzt,
 Zacharias liet im Tempel noht. Matt. 23.

^{3.}
 Als zu Jerusalem Pilat
 Regieret an des Keyfers Statt,
 Das Bild in Tempel setzte:
 Das Jüdisch Volck mit falscher List
 Verklaget unsern Herren Christ,
 Daß er den Keyser setze:
 Und hielt nicht ihr Religion,
 Drum er am Creutz solt sterben,
 Verurtheilt als ein Gottes Sohn,
 Das Land mußt drum verderben,
 Es kam das Volck in Ungemach, ^(b)
 Pilat nach grosser Angst und Noth
 Mit eigner Hand sich selbst erstach.

^{4.}
 Herodes als er desgleich
 Ward König übers Jüdisch Reich,
 Untes

(a) Wo: Christi geb. An. 6750. (b) Hist. Euf. lib. 2. c. 7.

Unter des Keyfers Namen: (Nach
 Johann den Täufer tödten ließ, Christi
 Den Jacob auch verdammten hieß, (a) geburt
 So gar ohn alle Schamen, Anno 31.
 Das Gott gerochen hat zuletzt,
 Herodes muß verderben,
 Vertrieben werden und entsetzt,
 Samt sein m Weib hungers sterben,
 Dañ Abels Blut schreyt auch zu Gott, (b)
 Wer Christenblut auf Erd vergeußt,
 Muß werden hie und dort zu Spott.

5.

Als nun die weltlich Majestät
 Christum Gott's Sohn getödet hat,
 Wie vor all sein Propheten:
 Dats auch nach seiner Himmelfahrt
 Sein Blutvergiessen nie gespahrt,
 Die Christen lassen tödten,
 Da siengen die Schriftg lehrten an, (c)
 Die Oberkeit bethören,
 Da sie ein'n jeden Christenmann
 Verfolgten und ermordten,
 Sie überschrien Gottes Knecht,
 Das mans verurtheilt hat zum Todt,
 Alsch Lehrer b hielten Platz und Recht.

B 3

Sanct

Marc. 6. Matt. 14. Actor. 12. Historia Euf. lib.
 cap. 3. (b) Gen. 4. (c) Actor. 6. 7.

6.

Sanct Stephan war der erste Mann, (a)
 All Jünger Christi mußten dran,
 Die Welt kein n frommen leidet,
 Wer nicht Abgötterey anbät
 Von Weltfürsten wird er getödt,
 Sathan die warheit neidet.
 Sie gaben alles Unglücks schuld
 Der neuen Lehr und Predigt,
 Meynten fridlich ihr Reich seyn solt,
 Wenn man der Leut würd ledig.
 Also ist menschlich Sinn verkehrt:
 Drauf Gott die Welt stäts hat gestrafft,
 Als oft sie Christen hat ermördt.

7.

Der Römisch Keyser Nero g'handt, (b)
 Ein Leben führt voll Sünd und Schand,
 Der ließ viel heilger Leute,
 Die Christi Glauben g'nommen an,
 Und hielten ihn vor Gottes Sohn,
 Im ganzen Reich aufkreuten.
 Enthaupt, verbrenndt, ertränckt im Meer,
 Gecreuzigt und geschunden,
 Es hat das Apostlisch Heer ^{2. Verf. An. 94}
 Durch Leiden überwunden.

Got

(a) Actor. 6. 7. Nach der Geburt Christi Anno. 34
 Davon Tertullian in Apologetico. (b) Der erst
 Verfolgung nach Christi Geburt Anno 70. Historio
 Euseb. lib. 2. cap. 24. 25. Ebre. 11.

Gott solches auch am Keyser rach,
Als er seiner Bosheit halb zum Todt
Berurtheilt ward sich selbst erstach.

8.

Nachmals Keyser Domician, (a)
Der sich als Gott ließ betten an,
Thät allenthalb erlauben,
Dass man ein'n jeden Christen solt,
Der Christum Gott bekennen wolt,
Sein'n Leib und Güter rauben,
Daher kein Platz ein'm rechten Christ,
Die böß Welt ihn außhetzet.

Johannes der Evangelist
Ward in heiß Del gesetzt
Ins Elend auch zu Pathmos kam:
Der Keyser hie und dort ward g'strafft,
Durchs Schwerdt ein schrecklich end er nam.

9.

Die dritte Verfolgung gieng auch an, (b)
Wol unter dem Keyser Traian:
Der ließ kein'n Christen bleiben.
Die sich gedultig drein geschickt,
Dass jeder Richter drob erschrickt,
Und Plinius thät schreiben (c)
Dem Keyser, Er solt hören auf,

B 4

Die

a) Hist. Euse. lib. 3. cap. 17. 18. 23. (lib. 3) (b) 3. Ver-
folgung nach Christi Geburt Anno. 101. (c) Hist. Euse.
ib. 3. cap. 32. 33.

Die fromme Leut nicht tödten,
 Es wär ein unschuldiger Hauff,
 Die gar kein Bosheit thäten,
 Dann daß sie rieffen Christum an.
 Der Keyser ward von ihm bewegt,
 Die Christen muß er lassen gan.

10.

Ignatius der heilig Bischoff, (a)
 Damit er käm an Christi Hoff,
 Fräut er sich zu den Thieren, (b)
 Denen er ward geworffen für, (Thier
 Sprach, Feuer, Kreuz, Schwert, u. wilde
 Mich recht zu Christo führen:
 Ich bin ein Kornlein meinem Gott
 Die Thier mich mahl'n und knetten,
 Daß ich ihm sey ein reines Brodt.
 Wollens nicht zu mir treten,
 Will ich sie reizen, meinen Leib
 In ihren Rachen geben dar
 Daß ich bey meinem Christo bleib.

11.

Der neunzig jährig Polycarp (c)
 Im Feuer um Christi willen starb,
 Wolt sich von ihm nicht kehren.
 Der Kenserlich Statthalter wolt
 Ihn ledig lassen, daß er solt

Des

(a) Ein Bischoff zu Antiochia. (b) Hist. Euf. lib. 3. c. 3.
 (c) Ein Bischoff zu Smyrna Euf. lib. 4. cap. 4. 15.

Des Keyfers Abgott ehren,
 Der Alte sprach, Machs wie du wilt,
 Christum wil ich bekennen:
 Das zeitlich Feuer ist bald gestilt,
 Das dort wird ewig brennen.
 Den Reich des Herrn er willig tranc,
 Opfert sich auf gleich wie ein Lam,
 Im Feuer sagt er Gott lob und Danck.

12.

Der Keyser Macer Antonin (a)
 Ließ richten auch die Christen hit,
 Unschuldigs Blut vergiessen.
 Da kam ein grausam Pestilentz,
 Verderbt das Reich und alle grentz,
 Die Welt mußt schwerlich büßen.
 Das Reich durch manche plag verdarb.
 Der Todt die Leut hat g'fressen.
 Der Keyser auch der Kranckheit starb
 Der Christen ward vergessen,
 Die man ganz grausam hätt ertödt,
 Man ließ sie unbegraben stahn,
 Zu lezt verbrennt mit grossen g'spött.

13.

Zu Leon auch ein grosse Schar (b)
 Der frommen heil'gen Christen war,
 Die man ganz grausam plaget,

B 5

Man

(a) 4. Verfolgung Anno. 167. Eusebius lib. 5. cap. 1.

(b) nach Christi geburt Ann 80. Euf. lib. 5. cap 7. 2. 3.

Man ließ ihn weder Platz noch G'mein,
 Ewig soltens gefangen seyn,
 Mit Lügen mans verklaget.
 Der Sathan Gift und Feur aufgoß,
 Der weltlich Gewalt sehr wüetet,
 Der Christen Enfer war auch groß,
 Christus sie wol behütet.
 In G'fangnuß und in aller Noht:
 Haben kein Pein noch Marter g'scheut,
 Beständig blieben in dem Todt.

^{14.}
 Da war einer der Sanctus hieß, Eus. lib. 4. c. 1. 2. 3.
 Den man erbärmlich martern ließ,
 Ob er böß Stück bekannte,
 Er sprach ich bin ein Christ, sonst nichts,
 Im Feur man eiß ne Drath zuriht,
 Ihn mitt inwendig brandte,
 Daß sein Leib allenthalb verdarb,
 Doch frisch und starck im Herzen,
 Beym Herren Christo Guad erwarb,
 Der heilt ihm seinen Schmerzen,
 Maturus auch solch Marter liet,
 Das Feur sie nicht verbrennen mocht,
 Zu leht man ihn die Köpff abschnit.

^{15.}
 Da Attalus der Christlich Heldt Eus. lib. c. 1. 2. 3.
 Ward wilden Thieren vorgestellt,
 Ihn solten sie verzehren:

Hat ihn kein grimmig Thier verletzt,
 In n eisznen Sessel ward gesetzt,
 Mit Gluth sein Fleisch zu dörren.
 Der g'schmack dem Volck zur Nasen roch.
 Er sprach, Ihr Menschen-Fresser,
 Man schau jetzt wer die Menschen koch,
 Wie ihr uns falsch zumesset:
 Essen wir doch von Fleisch kein Speiß,
 Wir Christen thun kein' böse That,
 Nur Christo geben wir den Preiß.

16.

Blandina hieß ein Christlich Weib,
 Creutzweiss ward aufgespant ihr Leib,
 Die Thier soltens zerreißen.
 Beständig unerschrocken war,
 Daß sich verwundert alle Schaar,
 Kein Thier wolt sie nicht beißen.
 Fünffzehn jährig war ihr Sohn,
 Im Leiden sie ihn tröstet.
 Lang Zeit mußt sie in Marter stohn,
 Im Feur ward sie getröstet,
 Wann sie den Namen Jesu nandt,
 Bekam sie Hünlisch Stärck und Krafft,
 Dardurch sie freulich überwandt.

17.

Severus als er Keyser was,
 Trug er zum Christen grossen Haß,
 Und hat sie undertreten.

Den

Den Nahm'n er nicht vergebens trug,
 Dann er war streng und grausam gnug;
 Sie jämmerlich ließ tödten.
 Geworffen ward manch Christen Weib
 Für grümmig wilde Thiere.
 Sie opfferten auch ihren Leib,
 Liessen sich nicht verführen
 Von Christo und der Wahrheit sein,
 Habens mit ihrem Blut bezeugt,
 Gescheut kein Marter noch kein Pein.

18.

Der Römisch Keyser Maximin, (a)
 Der grausam was von Leib und Sinn,
 Die sechst Verfolgung führet.
 Im Teutschen Land an manchem Ort,
 Hat er gestiftt Krieg, Brandt und Nord;
 Drey Jahr lang er regieret.
 Da endet sich sein Tyraney,
 Ward von sein'm Volck erschlagen,
 Als er durch grosse Büterey
 Ließ tödten, martern, Plagen
 Die Lehrer in dem Christenthum,
 Ach Gott wie ist die Welt so blind,
 Daß sie durchächtt die Christen fromm.

19.

Auch Decius der groß Tyran (b)

Merckz

(a) Die sechst Verfolgung An. 234. Euseb. lib. 6. c. 20

(b) 7. Verfolg. Anno 252. Hist. Euf. lib. 6. cap. 29.

Euf. lib. 7. cap. 2.

Mercklich - fing zu verfolgen an,
 Viel Christenbluts vergossen,
 Damit viel Volcks geschreckt ab,
 Das mancher Christum übergab:
 Er hats doch wenig g'nossen.
 Er wüthet nicht viel übers Jahr,
 Er tränckt in einer Pfützen.
 Sein Sohn kam um in dieser G'sahr.
 Christus sein Feind kan schmützen:
 Wenn er die Ruht genug genüzt,
 Wirfft er sie in das ewig Feur, Ambros. lib 2.
 Sein Reich er ewiglich besitzt. c. 21. officiorū

20.

Als S. Lorentz sah Gluth und Rost,
 Sprach er, Solch edle Speiß und Rost
 Im Herzen mich erquicken.
 Mir macht Erköhlung dieses Feur,
 So dich O Kenser ungeheur
 Das ewig Feur wird schicken.
 Christus mein König ist und Gott,
 Den will ich frey bekennen.
 Ich sag ihm Danck für diesen Todt,
 Will mich von ihm nicht trennen.
 O Mensch laß dir zu Herzen gahn:
 Wiltu mit Christo haben Freud,
 Im Creutz must auch bey ihm bestahn.

21.

Man plagt zu Alexandria

Die

Die Christen auch wie anderswo,
 Leib Haab und Gut geplündert,
 Aplonia die Jungfrau zart, Euse. lib. 6. c. 31.
 Als sie das Feur anschauend ward,
 Sprang sie drein unverhindert.
 Symphoria die sprang zum Sohn,
 Leg hin mit Freud dein Leben.
 Christus der herrscht ins Himmels thron,
 Wird dir das ewig geben.
 S Agath sprach, Der Todt mich freut,
 Das Korn vom stroh muß droschen seyn,
 Die Seel vom Leib in Himmel scheidt.

^{22.}
 Valerian und Galien, 8 Berf. An. 262. Euse. lib. 4. cap. 9.
 Das Kaysertum regierten zween,
 Liefen die Christen tödten,
 Die nicht wolten ihres glaubens seyn,
 Abgötterey mit ihnen g'meyn
 Verehren und anbätten.
 Darauff Teusch volck im Wälschen land
 Das Römisch Reich hat geendet,
 Unschuldig Blut bleibt nicht ungestrafft,
 Valerian ward geblendt.
 Ein s Königs Fußschämel muß er seyn,
 Ein arm gefangner bis zum Todt,
 Gott strafft ihn hie und dort mit Pein.

^{23.}
 Aurelian der Römisch Fürst, Euse. lib. 7. c. 26.
 Ha

Hat auch nach grossem Pracht gewürst,

Hat sich in Gold geschmücket,

Die neundt Verfolgung fing er an,

Und war ein sehr abgöttisch Mann,

Die Christen untertrücket,

9. Verf.

Befehl schickt er in alle Land,

Un. 274.

Die Christen solten sterben,

Die sich alsbald gerüstet hond,

Den Himmel zu ererben,

Sich auffgeopfert ihrem Gott,

Ihr Herz und Haupt gehebt empor,

Zum Leben drungen durch den Todt.

24.

Der Keyser Diocletian,

91. Verf.

Regierend mit Maximian,

Un. 288

Die Christen hond zerstöret

Ein. 116.

Vol zehen Jahr in aller Welt,

8c. 3. 18

Mit tödten grausamlich gefellt.

Viel Städt und Land geleeret.

Zu Augspurg Afra ward verbrenndt,

Und viel in Teutschen Landen,

Die Christum ihren Gott bekennnt,

Auffg löst durch Todtes Banden.

Sein Fuß der Keyser küssen hieß,

Die er mit Gold und Steinen schmücket,

Und sich als Gott anbeten ließ.

25.

Hist. Eu. l. 8c. 15. 18

Weil nun der Römisch Keyser wolt,

Das

Das man ihn wie Gott ehren solt,
 Und Christi nicht gedencken.
 Hat Diocletian sich g'stürzt,
 Mit Gift sein Leben ihm verkürzt,
 Maximilian sich henckte.

Weil nun das Römisch Reich der Zeit
 So wütht und grümmig hauset,
 Genommen hin der Christenleut
 So manch mal hundert tausend:
 So mußt das Reich auch untergahn:
 Es fiel dahin, ward tödtlich wundt,
 Sein Bild doch wieder kam auf Bahn.

26.

Thalia sprach gar schön und fein:
 Wenn dieses Leben wär allein, Apocal. 1
 Wer solt es gern verlassen? An. 187.

Weil aber dort ein ewigs ist,
 Welchs uns eröfnet Jesus Christ,
 So woll'n wir dieses hassen,
 Ramanns sprach, Bin ich beraubt
 All's was ich hat auf Erden,
 Kan mir doch der, in den ich glaub,
 Kein's wegs genommen werden.
 Dorothea war auch bereit
 Zu sterben lieber. dann das sie
 Wolt folgen des Tyrannen b'schendt.

27.

S. Agnes alt dreyzehen Jahr,

Zu Rom ein schön Jungfräulein war,
 Durch Sterben fand das Leben.
 Zum Wüttrich sprach die edel Magd,
 Bey Christo bleib ich unverzagt,
 Ihm hab ich mich ergeben:
 Dein Götter sind nur Element,
 Die man in Feur muß machen:
 Der sie vor seinen Gott erkennt,
 Verschlingt der Höllen Rachen.
 Mein Gott wohnt nit im holz noch stein,
 Noch in äusserlicher Gestalt,
 Den Himmel hat er g'nommen ein.

28.

Als S. Margret die keusche Maid,
 Ihr arme wenig Schäflein wendyt,
 Des Lands Herr sie ersähe. (A. 347 Ein
 Bischoff zu
 Selesia.
 Tripantita
 lib. 3. c. 2.)
 Derselb begehrt sie zum Weib,
 Rein opffert sie auf ihren Leib,
 Jesu ihrem Liebhaber.
 S. Catharin die aufferwehlt,
 Viel Schmach und leydts auch erdült,
 Das sie nur ihrem Gott gefiel.
 Ließ sich nicht von ihm dräuen,
 Die fünfzig Meister sie bekehrt,
 Mit ihrer tugendsamen Lehr,
 Die durch Gott all worden gelehrt.

29.

Von Sapor Perser König man schreibt (a)
 Er

Er hab der Christenleut entleibt
 Sechzehntausend Mann und Weibe,
 Als Simion hundert Metzgen sach,
 Gar tröstlich allen er zusprach,
 Jeder beständig bleibe,
 Ihr Kinder Gottes ausserwehlt,
 Kein besser Ding auf Erden,
 Dann also sterben von der Welt,
 Christo gleichförmig werden.
 Sein Schwester seget man entzwey,
 Sathan in seinen Gliedern wütet,
 Die Christen plagt er mancherley.

^{30.}
 Der Vandler König Genserich,
 In Africa plagt jämmerlich
 Die Christum Gott bekantten:
 Wie auch der Arrianisch Pracht,
 Der Christum Gottes Sohn veracht,
 Ein Creatur ihn nandte,
 Das Christenthum gantz untertrieb,
 Darnach sich zugetragen:
 Des Antichristis Regierer blieb,
 Kein'n frommen ließ auf ragen.
 Dann wer die rechte Warheit lehrt,
 Den kan die Welt erdulden nicht
 Weil ihr G'lehrten sind verkehrt.

^{31.}
 Christus sich wieder jetzt erzeigt,

Zur letzten Zeit sich zu uns neigt,
 Die falsche Lehr wil dämpfen ^{2. Thess. 2.}
 Mit Wort und Geist aus seinem Mund,
 Von Irrthum machen viel gesund,
 Die für die Wahrheit kämpffen.
 So zeigt der Sathan auch sein Macht,
 Nicht an viel Blutvergiessen:
 O Mensch allein zu Christo tracht, ^{Mat. 5.}
 Wiltu sein's Reichs geniessen.
 Es freu sich jetzt ein jeder Christ,
 Um Christi willen leidt er Angst,
 Sein Lohn dort groß im Himmel ist.

32.

Wer Christum seinen Gott erkent, ^{Joh. 15}
 Und sich von dieser Welt abwendt,
 Der hat nicht Platz auf Erden.
 Todtschläger, Rauber, Sänffer, Dieb,
 Die grosse Schälck die Welt hat lieb,
 Der Christ verfolgt muß werden.
 Der freu sich dann als Gottes Kind,
 Sein'n Herren Christum preise:
 Der ihn ledigt von Sathans g sind, *
 Durch todt zum Leben weist. * ^{1. pet 2.}
 Drum sind die Christen Pilger g'nendt,
 Ihr Todt wäbrt hie ein'n Augenblick,
 Ihr ewigs Leben hat kein End.

33.

Die heilig Stadt von Hümel steigt, ^{(a) Apoca. 21.}
 (a) Sieh

Sich gegen ihrem G'spons erzeigt,
 Geladen in sein Kammer, Matt. 22.
Luc. 14.
 Zum hochzeitlichen Abendmal Apo. 19. 31.
 Des Lammis Braut eilet überal
 Durch Todtes Angst und Jammer.
 Wer überwindt, wird b'sitzen Freud,
 Gott wird ihr Trauer wenden,
 Dort wird seyn, weder Todt noch Leid,
 Gott's Klarheit wird's vollenden.
 Dargegen bleibt der gottlos Hauff
 Im See voll Schwefel, Feuer und Bech,
 Der andre Todt hört nimmer auf.

34.

Deßhalben jeder Christ hab acht,
 Dein's Herren Leiden stäts betracht,
 Und aller seiner Glieder.
 Du mußt auch unters Creuze stehn,
 Dein alter Mensch muß untergehn, (a)
 Wiltu erstahn herwieder. (a) Marc. 8.
 Ob uns die Welt kan dulden nicht,
 Gedencß warum wir leiden,
 Um Christi willen solchs geschicht,
 Die Welt muß d' Warheit neiden.
 Von Anfang sind die Heil'gen all
 Um Christi willen g'storben hie, Hebr. 12.
 Uns soll erinnern gleicher Fall.

35.

Es sey die höchste Freud geacht, Wes

Wenn Christus einen würdig macht,
 Von seines Nahmens wegen
 Verfolgt zu werden und getödt, Actor. 4
 Daß er die Wahrheit hie gesteht, 1. Petr. 4
 Erlang sein Reich und Segen.
 Ist doch sonst nichts dann Dürfftigkeit
 Allhie in diesem Leben,
 Viel Trübsal, Ellend, Angst und Leyd.
 Nach Christo soll'n wir streben,
 Mit ihm zu sterben allermeist,
 Und sagen drauff, In deine Hand
 Befehl ich dir Herr meinen Geist.

A M E N.

Das 4. Lied.

Ein Lobwürdig wunderthätige Historie,
 aus dem andern Buch Machabeorum am 7.
 Cap. Und geht im Thon Herzog Ernstes.

I.

S mercket auf ihr Christenleut,
 Uns sagt die Schrift, wie auf ein zeit
 Ein König sey gewesen.
 Es ist fürwahr kein Fantasen,
 Von seiner grossen Tyranney,
 Wie ich das hab gelesen.
 Antiochus der König hieß:
 All's übels thät; er pflegen.
 Viel Juden er umbringen ließ
 Von ihrer Sakung wegen.

C 3

Gar

Gar jämmerlich er sie ermordt.
 Kein Boshheit war ihm je zu viel,
 Als ihr werdet hören fort.

2.

Er schallt in seinem ganzen Land,
 Und wo er einen Juden fand,
 Der sich nicht wolt bekehren
 Von seiner Satzung und Gebott,
 Und was ihn n geben war von Gott,
 Den peinigt er so sehre.
 Ein frommer Jud darunter was,
 Eleazar mit Namen,
 Der dienet Gott ohn unterlaß,
 Und thät sich deß nicht schamen
 Darum der König zörnet hart,
 Den Juden er gefangen legt,
 Ihm auch nicht lang das Leben spart.

3.

Als es mit dem vollendet was,
 So mercket nun noch mehr vorbaß,
 Wie es ist weiter gangen:
 Ein Jüdisch Weib war unter ihn'n,
 Ein Mutter die hatt sieben Söhn,
 Die waren auch gefangen,
 Der König auf sie trang mit Noht,
 Das Schweinefleisch zu essen
 Wider ihr Satzung und Gebott,
 Und thät sich viel vermessen:

Welch's

Welch's ihn'n von Gott verboten was,
 Das hielten sie ganz fleissiglich,
 Kein Jud dasselbig as.

4.

Sie trieben mit ihn'n ihr Gespött,
 Der König selbst mit ihnen redt
 Thät ihnen also sagen:
 Wer Schweinefleisch nicht essen thät,
 Den wolt er an derselben Stätt
 Mit Riemen lassen schlagen.
 Einer auß ihn'n insonderheit
 Gar dapfferlich thät sprechen:
 Zu sterben sind wir all bereit,
 Eh' das wir wollen brechen
 Das G'setz von unsern Eltern her
 Welches sie von Gott empfangen hond,
 Zu einer Weis und lehr.

5.

Als er nun redt diß scharffe Wort,
 Und da der König das erhört,
 Bewegt er sich von Herzen,
 Mit grossen Grimm er von ihn'n ging,
 Sehr grossen Unmuth drob empfing,
 Und kümmerlichen Schmerken:
 Schöpfft einen grossen Neid und Has
 Geg'n diesen Jüngling frommen,
 Als er ihm nicht gehorsam was,
 Bald hat er vorgenommen,

E 4

Ein

Ein böse List er ihm erfund,
 Was Todts er ihn umbringen wolt,
 Gleich zu derselben Stund.

6.

Des Königs Befehl man bald nachkam,
 Daß man Häfen und Pfannen nam,
 Und hieß sie glüend machen.
 Solch's that er ihnen als drumm,
 Daß sie waren gerecht und frumm,
 Und Gotts Gesetz nicht brachen.
 Als dieses gar bereitet war,
 Wie ihnen ward gebotten,
 Da brachten sie den ersten dar,
 Und sungen an zu spotten.
 Das thaten sie ihn'n um Unschuld,
 Die grosse Pein die man ihn'n that,
 Litten sie alle mit Gedult.

7.

Der König ihn'n gebotten hatt
 Zur ersten Straff so man ihn'n that,
 Solt man die Zung abschneiden,
 Kein Gnad er gar bey ihnen fund,
 Darnach man ihn die Haut abschund,
 Noch mehr mußt er da leiden,
 Dabey ers noch nicht bleiben ließ,
 Daß er ihn hat geschunden,
 Hieß ihm abhauen Hand und Fuß,
 Das g'schach zu einer Stunden.

Noch

Noch hielt er steiff an dem Gebott,
In allem Leiden das er hat,
Hofft er auf seinen Gott.

8.

Die dritte Straff er ihm anthut,
Ein Pfann setzt man ihm auf ein' Gluth,
Und ließ ihn darin'n rösten.

Als er war in der grossen Pein,
Die Mutter und die Brüder sein
Ihn fingen an zu trösten,
Daz er in Gott's Gesetz und Lehr
Beständig solte bleiben.

In dem führt man den andern her,
Den Spott mit ihm zu treiben.

Erstlich ward er von ihm'n gefragt,
Ob er das Schweinfleisch essen wolt,
Eh' das er würd geplagt,

9.

Er sprach, Das woll Gott nimmermehr.

Des ward er auch gepeinigt sehr,
Gleich wie der erst erlitten,

Als er war in der grossen Noht,
Und überwandt den bittern Tod,

Da ging es an den dritten,
Die Zung man ihm auch bald abschnit,
Und röstet ihn besonder.

Noch achtet er diß alles nicht,
Das nam den König wunder,

E 5

Und

Und einen jeden der ihn sach,
Als er war in der letzten Noht,
Hört wie er zu ihm sprach.

10.

Das hab ich all's von meinem Gott
Für seine Satzung und Gebott
Wil ich diß alles leiden.
Nuch reut mich weder Gut noch Geld,
All's was ich hab in dieser Welt,
Will ich zwar gerne meiden.
Ob ich schon jetzt in Leyd und Klag
Verlier mein Leib und Leben,
Wird mir doch Gott am jüngsten Tag
Das alles wiedergeben.
Sein Hoffnung da blieb unzertrent,
Als er die Wort mit ihnen redt,
Nam er ein seligs End.

11.

Also der dritt geendet hätt.
Dem vierten man auch also thät,
Er starb gar ritterlichen.
Der fünfft und sechst muß auch daran
Gar mannlich thäten sie bestahn,
Ihr glaub blieb unverblichen.
Diß all's in einer Stund geschach
Als wir geschrieben finden.
Die Mutter stuhnd dabey und sach,
An ihren eignen Kindern

Die jämmerliche Pein so schwär,
 Gar nah demselben Weibelein
 Das Hertz zerbrochen wär.

12.

Sie tröst jeden in sonderheit,
 Daß er sey willig und bereit
 Vor Gottes Ehr zu sterben,
 Auch vor seine Gebott und Gsah,
 Wir haben ein'n verborgnen Schatz,
 Der mag uns nicht verderben:
 Ob euch schon hie Gewalt geschicht,
 So laßt euch doch nicht schrecken.
 Dañ Gott wird uns am jüngsten Gericht
 Allsammen aufferwecken:
 Und wird uns geben Seel und Leib;
 Daran ich keinen Zweifel trag,
 Sprach das gottsförchtig Weib.

13.

Solches und dergleichen mehr,
 Darzu viel schöner weiß und Lehr
 Thät sie ihn allen geben:
 Der siebend war ein junger Knab,
 Den wolt der König mahnen ab,
 Das er behielt sein Leben:
 Verhieß ihm grosses Gut und Goldt,
 Wolt ihn gar hoch begaben,
 Wenn er sich jetzt bekehren wolt,
 Und stehn von seinem Glauben,

Ja

Ja all's was er von ihm begehrt,
Schwur er ihm theur mit einem End;
Desß solt er seyn gewehrt.

14.

Das hielt er all's vor ein Gespött,
Hört wie er mit dem König redt,
Der Jüngling also kühne:
O König hör die Antwort mein.
Ein schwere Straff und grosse Pein,
Wirstu an uns verdienen.
Dann Gottes Urtheil und Gericht
Wirstu zwar nicht entrinnen.
Die Bosheit er nicht übersicht,
Das wirstu werden innen.
Darum er dich dann straffen wird,
Weil du mich und die Brüder mein
So schändlich hast ermördt.

15.

Als er ihm diese Antwort gab,
Erzörnet er gar sehr darob,
Und thät ihm nicht gefallen.
Da führten sie ihn auch dahin,
Ganz jämmerlich sie plagten ihn,
Ja härter dann sie alle.
Auff Gott setzt er sein Hoffnung setz
Damit schied er von himmen.
Die Mutter thät man auch zuletzt
Gar jämmerlich umbringen. E

Selbst achten ward sie hingericht
Allein von wegen ihres G'setz,
Also beschlies ich die Geschichte.

A M E N.

Das 5. Lied.

Dies Lied hat gemacht Jörg Blaurock,
der ersten Bruder einer, im Echzland ver-
brandt Ann. 27. Im Dammheuser Thon.

1.

Gott führt ein recht Gericht,
Und niemand mag's ihm brechen
Wer hie thut seinen Willen nicht,
Des Urtheil wird er sprechen.

2.

Gnädig bistu O Herr und gut,
Gütiglich läst dich finden.
Wer hie auf Erd dein Willen thut,
Erkenst vor deine Kinden.

3.

Durch Christum sag'n wir Lob u. danck,
Vor alle seine Güten,
Dass er uns unser lebenslang
Vor Sünden woll' behüten.

4.

Der Sünder führt ein schwer Gericht,
Wird ihn sicher gereuen.
Von Sünden will er lassen nicht,
Gott wahrnet ihn mit Dräuen.

S.

^{5.}
So er komt in sein Herrlichkeit
Dassers Gericht wird b sitzen,
Dann wird es ihnen werden leid,
Kein Aufsed wird sie schützen.

^{6.}
Sein Wort lässt er hie zeigen an,
Der Mensch soll sich bekehren,
Glauben dem Wort und tauffen lahn,
Und folgen seiner Lehren.

^{7.}
Num mercket auf ihr Menschenkind,
Steht ab von euren Sünden.
Seyd nicht verrucht, gottlos und blind
Weil ihr den Artt mögt finden.

^{8.}
Grausam wird es dem Sinder gohn
Der sich nicht lässt bescheiden.
In ewig Pein wird ihn Gott thun.
Da er muß bleiben und leiden.

^{9.}
Dann du Herr bist ein gerechter Gott
Niemand wirstu betriegen,
Bewahrest vor dem andern Tod.
Die dich von Herken lieben.

^{10.}
Du bist O Herr ein starcker Gott,
Die Höll hast aufgestossen,

Und wirfft darein die gottlos Rott,
Die deine Kinder hassen.

11.

Gott dein Barmherzigkeit ist groß
Ob den so sich bekehren.
Macht sie all ihrer Sünden los
Durch Christum unsern Herren.

12.

Gott heist das ganz menschlich geschlecht
Ihn fürchten und auch lieben,
Nachfolgen seinem grechten Knecht,
In seiner Lehr uns üben.

13.

Der Sünder achts vor einen Spott,
Wenn man ihn Gott heist lieben,
Welch s ihm wird bringen grosse Noht,
Gott läst sich nicht betrügen.

14.

Antchrist lehnt sich mit Schärffe auf,
Über die so Gott fürchten.
Ach Herre Gott wollest sehen drauff,
Dein schwache Gschirrelein stärken.

15.

Nun habt Gedult ihr lieben Kind,
Um meines Namens willen.
Ob ihr schon hie gehasset sind,
Den Kummer will ich stillen.

16.

Gott Vatter wollst durch deine Treu

Uns nimmermehr verlassen,
Täglich O Herr du uns erneu,
Zu bleiben auf der Strassen.

17.

Durch Christum ruffen wir zu dir,
Als durch dein Leiden zarte
Dein' Treu und Liebe kennen wir,
Auf dieser Pilgerfahrete.

18.

Verlass uns nicht als deine Kind,
Von jetzt bis an das Ende,
Beut uns dein väterliche Hand,
Das wir den Lauff vollenden.

19.

So wir den Streit vollendet hon,
Dann ist die Kron erlanget,
Die setzt uns auf der Jüngling schon,
So an dem Creuz gehanget.

20.

Das Leiden ist zwar groß und schwer
Um unsert willen g'schehen:
Hilff das wir dir drum dancken sehr,
Und dich mit Freuden sehen.

21.

Vatter aus Gnad hast uns erwählt,
Und uns nicht thun verschmähen,
Gib das wir, wenns zum Scheiden fällt
Den Lohn mit Freud empfaben.

Zum

22.

Zum Abendmal mach uns bereit
 Durch Christ dein liebes Kinde,
 Mit deinem Geist du uns bekleid,
 Vom Tod und Leyd uns binde.

23.

So wir dasselbig essen wend,
 Wer wird uns zu Tisch dienen?
 Das thut der alle Herzen kend,
 Thät unser Sünd versöhnen.

24.

Selig sind die geladen seynd
 Zu diesem Abendmale,
 Bey Christo harren bis ans End,
 In allerley Trübsale.

25.

Wie er dann selbst gelitten hat,
 Als er am Creutz gehangen,
 Also es jetzt den Frommen gaht,
 Sie leiden grosse Zwangen.

26.

Allen, die ihr hochzeitlich Kleid
 In keinem Weg verlesen,
 Den hat der Herr ein' Kron bereit,
 Die will er ihn auffsetzen.

27.

Welcher das Kleid nicht an wird hon,
 So der König wird kommen,
 D
 Derselbig

Der selbig muß zur lincken stohn,
Die Kron wird ihm genommen.

28.

Man wird ihm binden Hand und Fuß,
Weil sie nicht seyn betleiden,
Und werffen in die Finsterniß
Von diesen grossen Freuden.

29.

Ach Herr so gib uns Liebe rein,
Zu wandlen unverdrossen,
So wir von himmen g'schieden seyn,
Die Thür nicht sey verschlossen.

30.

Wie es den thörichten ergieng:
Herr Herr thäten sie ruffen.
Kein Del ihr Lampe ein empfing,
Sondern alle entschlieffen.

31.

Selig ist der da wachen thut
Mit den klugen Jungfrauen,
Der wird einnehmen ewig s Gut,
Und Gottes Klarheit schauen.

32.

Wann der König auf brechen wird
Mit der Posaunen Schall,
Als dann werden mit ihm geführt
Die Aufferwehlten alle.

33.

Darum Zion du heilge G'meyn,

Schau was du hast empfangen,
Das halt und bleib von Sünden rein,
So wirst die Kron erlangen.

A M E N.

Das 6. Lied.

Ein ander Lied, Felix Manthen der ersten
Brüder einer, zu Zurich Anno 1526. ertränckt.
Im Thon, Ich stuhnd an einem Morgen.

1.

Mit Lust so wil ich singen,
Mein Hertz freut sich in Gott,
Der mir viel Kunst thut bringen,
Das ich entrin dem Todt
Der ewiglich nimmet kein End.
Ich preiß dich Christ vom Himmel
Der mir mein Kummer wend,

2.

Den mir Gott thut zu senden
Zu ein'm Vorbild und Licht,
Der mich vor meinem Ende
Zu seinem Reich berufft.
Das ich mit ihm hab ewig Freud,
Und liebe ihn von Herzen,
Nuch all sein G rechtigkeit,

3.

Die hie und dort wird gelten,
Wer will das Leben hon.
Sie läßt sich loben und schelten,

D 2

Dhn

Ohn sie mag nichts beston,
 Also zeigt auch die Heilig Schrift,
 Wer ihr thut widerstreben,
 Auch ander Leut vergifft.

^{4.}
 Der'n man jetzt viel thut finden
 Wohl auf der Erden weit,
 Die Gottes Wort verkünden,
 Stehn doch in Haß und Neid,
 Kein' Göttlich Liebe sie nicht hond,
 Ihr V scheissen und Betriegen
 Wird aller Welt bekant.

^{5.}
 Als wir dann hond vernommen
 In dieser letzten Zeit,
 Die in Schaffskleidern kommen,
 Als reißend Wölff bereit,
 Hassen auf Erd die Frommen all,
 Wehren den Weg zum Leben,
 Auch zum rechten Schaffstrall.

^{6.}
 Solch's thum die falsch Propheten,
 Und Heuchler dieser Welt,
 Die viel fluchen und bäten,
 Ihr G bård ist ganz verstellt.
 Die Oberkeit sie ruffen an,
 Das sie uns solle tödten,
 Dann Christ hat sie verlan.

7.

Christum den will ich preisen,
 Der alle Gdult erzeigt,
 Thut uns gar freundlich weisen
 Mit seiner Gnad geneigt,
 Beweist die Lieb an jederman,
 Nach seines Vatters Arte,
 Welch's kein falscher thun kan.

8.

Wir müssen unterscheiden,
 Nun mercket mich mit Fleis,
 Die Schäflein auf der Heyden,
 Die suchen Gottes Preis.
 Daran dau'rt sie kein haab noch Gut,
 Durch Christum den viel reinen,
 Der hält's in seiner Hut.

9.

Christus thut niemand zwingen
 Zu seiner Herrlichkeit,
 Allein wird's dem gelingen,
 Der willig ist bereit,
 Durch rechten Glaubē und wahren Tauff
 Wirckt Buß mit reinem Herzen,
 Dem ist der Himmel kaufft.

10.

Durch Christi Blutvergießen,
 Welch's er hat willig thon,
 Es thät ihn nicht verdriessen,

D 3

Welch's

Welch's er uns weist gar schon,
 Begabet uns mit heilger Krafft.
 Dann wen sein Lieb thut treiben,
 Der wächst in Gottes Safft.

11.

Die Liebe wird zwar gelten,
 Durch Christ zu Gott allein.
 Kein Bochen hilfft noch Schelten,
 Es mag nicht anders seyn.
 Darin'n Gott ein Gefallen hat,
 Wer die nicht mag beweisen,
 Findt bey ihm keine Statt.

12.

Die Lieb in Christum reine,
 Verschonet hie dem Feind,
 Wer mit ihm Erb will seyne,
 Dem wird auch das verkündt,
 Daß er beweisß Barmherzigkeit,
 Nach seines Herren Lehre,
 So wird er ewig erfreut.

13.

Christus thut niemand verflagen
 Wie jezt die falschen thun,
 Die Christlich Lieb nicht tragen,
 Sein Wort auch nicht verston,
 Noch wollens Hirten und Lehrer seyn,
 Müssen zu lezt verzagen,
 Ihr Sold ist ewig Pein.

14. Christus

14.

Christus thut niemand hassen,
 Auch seine Diener nit,
 Bleiben auf rechter Strassen,
 Nach ihres Herren Tritt.
 Das Licht des Lebens hond sie bey ihm,
 Freuen sich des von Herzen,
 Ist aller Frommen Sinn.

15.

Die Neid und Haß erzeigen,
 Mögen nicht Christen seyn,
 Und sich zum Bösen neigen,
 Schlagen mit Fäusten drein.
 Lauffe vor Christo wie mörder und dieb,
 Unschuldig Blut vergiessen
 Ist aller falschen Lieb.

16.

Dabey soll mans erkennen
 Die nicht mit Christo stehnd,
 Die Christlich Ordnung trennen,
 Wie alle Belials Kind.
 Als Cain seinem Bruder that,
 Als Gott zu Abels Dpffer thät kehren,
 Bracht ihn in grosse Noht.

17.

Hiemit will ichs beschliessen,
 Merckt auf ihr Frommen all,
 Es soll uns nicht verdriessen

Zu betrachten Adams Fall,
 Der auch annahm der Schlangen raht,
 Thät Gott ungehorsam bleiben,
 Drum folget ihm der Todt.

18.

So wirds den' auch geschehen,
 Die Christo widerstohn,
 Weltliche Lust ansehen,
 Kein göttlich Lieb nicht hon.
 Also hat dieses Lied ein End,
 Bey Christo will ich bleiben,
 Der all mein Noth erkent. A M E N.

Das 7. Lied.

Ein ander Lied, Michel Statlers, zu Ro-
 tenburg am Neckar mit glüenden Zangen geris-
 sen, die Zung abgeschnitten, darnach ver-
 brenndt, Ann. 27. den 21. May. Im Thon,
 Christe der du bist Tag und Licht.

1.

Als Christus mit sein'r wahren Lehr
 Versammlet hätt' ein kleines Heer
 Sagt er das jeder mit Gedult
 Ihn täglich's Creutz nachtragen solt.

2.

Und sprach, Ihr liebe Jünger mein,
 Ihr sollet allzeit munter seyn,
 Auf Erden auch nichts lieben mehr,
 Dann mich und folgen meiner Lehr.

3.

Die Welt die wird euch stellen nach,

Und anthun manche spott und Schmach,
 Verjagen, und auch sagen frey,
 Wie daß der Sathan in euch sey.

4.

Wañ man euch nun lästert und schmächt,
 Meinethalben verfolgt und schlägt,
 Seyd froh, dann siehe euer Lohn
 Ist euch bereit ins Himmels Thron.

5.

Seht mich an, Ich bin Gottes Sohn,
 Und hab auch alzeit wol gethan,
 Ja bin zwar auch der aller best,
 Noch habens mich getödt zuletzt.

6.

Weil mich die Welt ein bösen Geist
 Und argen Volcksverführer heist,
 Auch meiner Warheit widerspricht,
 So wird sies euch auch schencken nicht,

7.

Doch fürcht euch nicht vor solchem Mañ,
 Der nur den Leib ertödtten kan:
 Sondern fürcht mehr den treuen Gott,
 Der beydes zu verdammen hat.

8.

Derselb probiert euch wie das Gold
 Und ist euch doch als Kindern hold.
 Wo fern ihr bleibt in meiner Lehr,
 Will ich euch lassen nimmermehr.

D 5

Dann

9
 Dann ich bin eu'r, und ihr seid mein,
 Drum wo ich bleib da sollt ihr seyn,
 Un wer euch plagt der rührt mein Aug,
 Weh demselben an jenem Tag.

10.
 Eur ellend, furcht, angst, noth und pein,
 Wird euch dort grosse Freude seyn,
 Und diese Schand ein Preis und Ehr,
 Wol vor dem ganzen Himmels Heer.

11.
 Die Apostel nahmen solches an,
 Und lehrten solch's auch jederman,
 Wer dem Herren nachfolgen wolt,
 Dasz der dessen gewarten solt.

12.
 O Christe hilff du deinem Volck,
 Welch's dir in aller Treu nachfolgt,
 Dasz es durch deinen bittern Todt
 Erlöset werd aus aller Noht.

13.
 Lob sey dir Gott in deinem Thron,
 Darzu auch deinem lieben Sohn:
 Auch dem Heiligen Geist zugleich,
 Der zeich noch viel zu seinem Reich.
 Das

Das 8. Lied.

Ein ander schön Lied hat Hans Hut zu
 Augspurg im Gefängnuß gemacht, darinnen er ge-
 storben, und darnach Ann. 28. verbrenndt. Geht
 im Thon wie man die sieben Wort singt, Oder
 Jacobs Thon, Oder Lieber vatter wie bist, ic.

1.

Allmächtiger Herre Gott
 Wie gar lieblich sind dein Gebott,
 Über alles Gold so reine
 Du wirst geehrt alleine
 In deiner heiligen Gmehne.

2.

Dein Will der ist uns offenbar,
 Darinn leucht uns die Wahrheit klar,
 In allen Creaturen.
 Gott hat uns auserkohren,
 Darzu auch neugebohren.

3.

Den Himmel und das Firmament
 Uns zeigen die Werck seiner Händ,
 Darzu sein grosse Ehre.
 Im Land und auf dem Meere
 Thun wir erkennen lehre.

4.

Die Wercke Gottes sind überall
 Auf hohem Berg und tieffem Thal,
 Darzu in ebnen Feldern

Die

Die Vögel in den Wäldern
Thun uns die Wahrheit melden.

^{5.}
Ein jedes Werk thut preisen Gott,
Wie ers so gut erschaffen hat.

Das thut der Mensch zerbrechen,
Der Wahrheit widersprechen,
Gott wird es an ihm rechnen.

^{6.}
Die Werke Gottes sind wunderbarlich,
In rechter Ordnung ewiglich.
Der Mensch soll sie erfahren,
Gott wils ihm offenbahren,
Er soll sie auch bewahren.

^{7.}
Drum hat Gott seinen Sohn gesandt,
Der uns die Wahrheit macht bekandt,
Und auch den Weg zum Leben:
So wir darnach thun streben,
Sein'n Geist will er uns geben.

^{8.}
Der zeigt uns an die Heilig Schrift,
Drin'n Gott sein Testament gestift,
In seinem Sohn so reiche,
In aller Welt zugleich,
Niemand drum von ihm weiche.

^{9.}
Den Todt er überwunden hat,

Ein rechter Mensch und wahrer Gott,
Mit Krafft hat ers beweiset,
Mit Warheit uns gespeiset,
Darnum wird er gepreiset.

10.

Drum sandt er uns den Heiligen Geist,
Der aller Blöden Tröster heist:
Ins Hertz will er uns schreiben,
Dass wir in ihm beleiben,
All Sünd und Laster meiden.

11.

Der Heilig Geist der ist das Pfand,
Der uns zum Erbtheil ist gesandt,
Welch's Christus uns erworben,
Als er am Creutz gestorben,
Mit der Welt nicht verdorben.

12.

Dem Vatter sey nun Lob und Ehr,
Der ewig bleibt und immermehr,
Und ewig hält sein'n Namen,
Sein's Sohns wir uns nicht schamen,
Der helff uns ewig, A M E N.

Das 9. Lied.

Eine schöne Historie, die sich unter Keyser
Galerio hat zugetragen, von einer Jungfrauen Pura
genandt, und einem Jüngling. Geht in Georg
Wagners Melodien.

I.

Ambrosius klärlich beschrieb

Eine

Eine G'schicht von Christlicher Lieb,
 So sich hat zugetragen,
 Unter Kenfer Valerio,
 Der ließ die Christen plagen.

2.

Als er gen Antiochiam kam,
 Ein Jungfrau, Pura war ihr Nam,
 Ein Christin ward gefunden,
 Die ward da vor den Kenfer bracht,
 Der ließ sie zu der Stunden.

3.

Führen in ein Schandhaus gemein.
 Die Jungfrau züchtig, keusch und rein
 In Spott und Schmach zu schänden
 Die Jungfrau rieß in dieser Noht,
 Zu Gott, und wandt ihr Händen.

4.

Errette mich du Sohn David,
 Vor Sünd und Schand Herr mich behin
 Laß dich mein's Leids erbarmen.
 Das bitt ich dich durch Jesum Christ,
 Komm bald zu Hülf mir armen.

5.

Die Klag erhört ein Jüngling fein,
 Ein Christ, der ging zu ihr hinein,
 Sprach, Jungfrau biß ohn sorgen,
 Von mir solt bleiben ungeschändt,
 Wart mit Gedult biß morgen.

6.

So will ich dir helfen davon,
 Bald leg du meine Kleider an,
 Und geh aus dem Schandhause,
 So leg ich auch an dein Gewandt,
 Und bleib hierin'n ohn Greuse.

7.

Die Jungfrau lobet Gott zuhand,
 Ging hin in des Jünglings Gewandt,
 Bald kam ins Haus gemeine
 Bons Kaysers Hoff ein Trabant alt,
 Sand den Jüngling alleine

8.

Sitzen in jungfräulicher Waht.
 Der Trabant stuhnd vor ihm schamroth,
 Und thät ihn hart verschmahen,
 Ging hin und sagts dem Kaysen an,
 Der ließ den Jüngling fahen.

9.

Der Kaysen ward ergrimmet sehr,
 Fragt ihn ob er ein Christ auch wär,
 Der Jüngling Antwort gabe:
 Ich glaub in Christum, bin getaufft,
 Von ihm weich ich nicht abe.

10.

Der Kaysen bald das Urtheil gab,
 Das man ihm's Haupt solt schlagen ab,
 Ward bald dem Hencker geben.

Der

Der führt ihn aus auf die Richtstatt,
Wolt ihm nehmen sein Leben.

11.

Bald das erhört die Pura fromm,
Daz man ihn da wolt bringen um,
Lieff sie in diesen Nöhten,
In schneller Eil auf die Richtstatt,
Wolt ihren Bruder retten.

12.

Ich bin schuldig an deinem Todt,
Sprach die Jungfrau in dieser Noht,
Hertz lieber Bruder meine:
Darum ich vor dich sterben will,
Retten das Leben deine.

13.

Der Jüngling züchtig antwort gab,
Ach Pura laß zu bitten ab,
Sterben will ich alleine,
Und preisen heut mit meinem Blut,
Gott unsern Vatter reine.

14.

Pura die züchtig Jungfrau sprach,
Ich leid vor dich den Todt und Schmach
Zu Lob des Herren Namen:
Der heiff uns wieder gnädiglich
In seinem Reich zusammen.

15.

Bald das erhört der Bäterich,

Da

Das die Christen so williglich
 In Todt ergeben hätten
 Je ein's vors ander sterben wolt,
 Ließ er sie beyde tödten.

16.

Also erlangten sie die Kron,
 Bey Gott die ewig Ruh und Wohn
 Ihr Christen allgemeine,
 Laßt euch diß seyn ein Spiegel klar,
 Und schaut mit Fleiß hineine.

17.

Den Glauben auch mit Lieb beweist,
 Bitt Gott, sein ist allein der Preis:
 Das wir auch allesamen
 Von Herren mögen folgen nach,
 Durch Jesum Christum, AMEN.
 Hans Büchel.

Das 10. Lied.

Ein tröstlich Lied von fünfß from-
 men, zu Auedorff auf einen Tag verbrenndt.
 Im Thon, Wo soll ich mich hin
 kehren/ ich armes/ ic.

1.

U lob Gott Vatter Sohne,
 Und auch dem Heiligen Geist,
 In seinem höchsten Throne,
 Singen wir allermeist

E

Don

Von fünff Christen Gemein
 Jetzt singen wir alle ein:

Ihr Glaub soll uns gefallen
 Für Gold und Edelstein.

2.

Durch den sie haben g'wonnen
 Das recht versprochne Land.
 Dem Feind sind sie entronnen,
 Erlöst von Spott und Schand.
 Ein Kron ward ihn' bereit,
 Deren sie sich erfreut,
 Die sie auch überkommen,
 Tragen in Ewigkeit.

3.

Als man sie hat gefangen,
 Spahrt man kein Traurigkeit.
 Nach Gott stuhnd ihr Verlangen,
 Der hat ihr Herz erfreut,
 Das bitter machet süß
 Das sie mit grossen G'nies
 Im Herzen wohl empfunden,
 Wie sie auch sehen ließ.

4.

Das Lob Gottes gar seine,
 Aus ihrer aller Mund,
 Thät reichlichen erscheinen
 Von ihn'n zu aller Stund.
 Gott haben sie erkändt,

All menschlich Lehr geschändt,
 So sich im Wort nicht gründet,
 Hat kein recht Fundament.

5.

Es fragten die Papisten
 Von der Kirch Christi fein,
 Obs gläubten wie die Christen,
 Das die Römisch mögt seyn.
 Sie sprachen all, O nein,
 Die Braut Christi ist rein,
 Besudelt nicht mit Blute,
 Als ander Völcker g'mein.

6.

Vom Pabst thäten sie fragen,
 Was sie hielten von ihm?
 Einhellig thäten sie sagen,
 Mit einmühtiger Stimm:
 Der Pabst warhafftig ist
 Der rechte Antichrist,
 Der wider Christum streitet
 Mit falscher Lehr und List.

7.

Was halt ihr von dem Brodte
 Wol in des Priesters Hand?
 Ist nicht unser Herr Gotte,
 Sein Blut und Fleisch genandt?
 O nein sprachens mit zir,
 Wir haltens nicht darfür.

E 2

Christus

Christus wird leiblich kommen
Mit gar herrlicher Zier.

8.

Sein leiblich Wesen ist
Auff Erd zu suchen nit,
Spricht der Evangeliste,
Im Himmel uns vertritt.
Darinnen wird er seyn,
Und unser warten sein,
Bis er wird wiederkommen
In gar herrlichem Schein.

9.

Der Marckgraff und Sophisten,
Haben versucht gar viel,
Mit gar geschwinden Listen
Ihn zugericht ein Spiel.
Die Pfaffen dahin geredt
Mit Dräuen und Gespött,
Bis sie zum Todt verdammet,
Und letztlich auch getödt.

10.

Als man nun zum Todt führet
Die Männer allesamt,
In Gott habens glorieret,
Mit G'sang die Leut ermahnt,
Das man soll Gutes thun,
Dan Böß bring bösen Lohn,
Ein jeder soll ansehen,

Das

Das er seiner Seel verschon.

11.

Als man zalt fünffßen hundert
 Und neun und fünffßig Jahr,
 Hat viel Menschen verwundert,
 Worden geführet dar
 Die Männer wolgethan,
 Küßten einander schon,
 Im Feur thätens erlangen
 Standhafft die Marter Kron.

12.

Ihr Christen jung und alten,
 So mercket mich gar fein,
 Die Lieb laßt nicht erkalten,
 Es wird euch nöthig seyn.
 Christus der treue Hirt
 All solches fordern wird
 Wohl an dem Jüngsten Tage,
 Wenn er das G'richt einführt.

13.

Drum laßt euch nicht erschrecken,
 Christus wird scheiden bald
 Die Schaf wohl von den Böcken
 Straffen mit grossem G'wald,
 Wer jezt sein Wort veracht,
 Die Gnadenzeit verschmacht,
 Der wird zur Höll gestossen
 Durch Gottes Krafft und Macht.

E 3

Das

Das II. Lied.

Ein schön Lied von Jörg Wagner,
zu Mönchen verbrandt, Ann. 1527. Im Thon,
Es ist ein Schaffstall und/ 10. Oder
Wie wol ich jetze ganz ellend bin.

I.
WEr Christo jetzt will folgen nach
 Muß achte nichte der Welt schmach,
 Das Creutz er auch muß tragen.
 Kein ander Weg in Himmel geht,
 Hör ich von jugend sagen.

2.
 Also thät Jörg der Wagner auch,
 Gen Himmel fuhr er in dem Rauch,
 Durchs Creutz ward er bewähret,
 Gleich wie man thut dem klaren Gold,
 Von Herzen ers begehret.

3.
 Der Falckenthorn ward ihm zu theil,
 Es galt ihm seiner Seelen Heyl,
 Er acht kein's Menschen trauren,
 Er acht auch nicht sein kleine Kind,
 Noch seiner Ehlichen Frauen.

4.
 Wiewol sie ihm nicht warn nummehr,
 Und er gern bey ihr'n blieben wär,
 Hat Liebs und Leids gelitten,
 Kein Arbeit an seim Leib gespart,
 Nach frommer Ehleut Sitten:

5. Gleich-

5.

Gleichwol er sie verlassen muß,
 Es war ihm kein geringe Buß,
 Daß er von ih'n n muß scheiden.
 Kein Fürst mit seinem Fürstenthum,
 Hätt's ihm mögen erleiden.

6.

Zween Barfüßmönch in grauem Kleid,
 Jörg Wagner trösten in sein Leid,
 Sie wolten ihn bekehren.
 Er wies sie in ihr Klosterlein,
 Ihr Red wolt er nicht hören.

7.

Der Hencker führt ihn an ein'm Strick
 Im rath-haus laaß man ihm vier Stück,
 Darauf stuhnd ihm sein Leben:
 Eh er ein's widerruffen wolt,
 In Todt thät er sich geben.

8.

Der erst Artickel war nicht leicht,
 Traff an die mündlich Ohrenbeicht,
 Kein Pfaff mocht ihm verzeihen,
 Diweil er wider Gott gethan,
 Der ihn allein kont frenen.

9.

Der Tauff ist recht wie Christus lehrt,
 Wenn die Ordnung nicht wirt verkehrt,
 Bedeut sein bitter Sterben,

Ist ein Abwäschung unser Sünd,
Dardurch wir Guad erwerben.

10.

Bons Herren Christi Sacrament
Jörg Wagner ihu'n auch frey bekendt,
Ich halt es vor ein Zeichen,
Vor Christi hingegebenen Leib,
Redt er ohn alles Schmeichlen,

11.

Zum vierten wolt nicht glauben thun,
Daz sich Gott solte zwingen lohn,
Auf Erd herab zu kommen,
Bis er werd halten sein Gericht,
Den Bösen mit den Frommen.

12.

Zu Mönchen ein Schulmeister was,
Der nicht weit von S. Peter sasz,
Jörg Wagner du solt beichten,
Darffstu kein'r Absolution?
Laz dich was Guts berichten.

13.

Schulmeister das würd mir zu lang,
Mit Willen ich ins Feuer gang,
Mein Sünd sind mir verziehen,
Daran ich keinen Zweifel trag,
So wird der Beicht geschwiegen.

14.

Jörg meinstu nicht du seyest verblendt,
Daz

Das du nichts hältst aufs Sacrament?
 Auf Gott setz dein Vertrauen,
 Sieh zu wo du dich irren möchtest
 Laß dich von Herben rauen

15.

Mein Herz ist alles Zweiffels ohn,
 Das mich Gott werde irren lon,
 An dem Eckstein verletzen,
 Dann die gleich sind dem Rohr im Meer,
 Ihr Sach auf Zweifel setzen.

16.

Miedlings-Meister, der Predicant
 Zum Batter Unser ihn vermahnt,
 Das er ihm solt nach hâten,
 Von Herben allen ich verzeih,
 So wider mich je thâten.

17.

Jörg Wagner als ein frommer Christ,
 Sag obs in deinem Herzen ist,
 Wie du mit'm Mund bekennest,
 Es gilt dir deiner Seelen Heil,
 Ob du's nicht recht verstühndest.

18.

Gilt es mir meiner Seelen Heyl,
 So ist sie mir also nicht feyl,
 Das ich mit Mund soll sprechen
 Welch's nicht in meinem Herzen wâr,
 Gott wûrd es an mir rechen.

E 5

19. Jörg

19.

Jörg Wagner förderst du an mich,
 Daß ich ein Messe les vor dich,
 Nach den Christlichen Sitten?
 Komstu vor Gottes Angesicht,
 So wollst auch vor mich bitten,

20.

Daß er mir auch verleih Gedult,
 Daß ich erwerbe seine Huld.
 Weil ich noch bin im Leben,
 Bitt ich Gott, das ist mein begehrt,
 Nach dem Todt ist vergeben.

21.

Etlich Christliche Brüder war'n,
 Redten Jörg Wagner in seia' Ohr'n,
 Weil er noch war beim Leben,
 Im Feur sterb als ein frommer Christ,
 Wollst uns ein Zeichen geben.

22.

Er sprach, Das will ich gerne thun,
 Christum den wahren Gottes Sohn
 Wil ich mit'm Mund bekennen,
 Sa lang als mein vermögen ist,
 Will ich ihn Jesum nennen.

23.

Zween Hencker stuhnden bey der Seit
 Den Ring um ihn sie machten weit,
 Jörg Wagner sprach den Glauben
 Zu

Zugegen stuhnd ein' grosse Schar,
Von Männern und von Frauen.

24.

Jörg Wagner sah ohn Furcht um sich,
Sein Mund zu keiner Zeit verblich,
Er redt das manchen wundert.
Geschach im siebe und zwanzigste Jahr,
Ein tausend und fünffhundert.

25.

Im Hornung in demselben Jahr,
Am achten Tag gantz offenbahr,
Hieng man ihn an sein Kähle,
Ein Sack mit Pulver nicht fast klein
Benahm ihm da sein Seele.

26.

Man flocht ihn auf ein' Leiter hart,
Das Holz und Stroh anzündet ward,
Jetzt ward das Lachen theuer.
Jesus, Jesus, zum vierten mahl,
Rieff er laut aus dem Feuer.

27.

Elias thut die Warheit sagen.
Das er in ein feurigen Wagen
Fuhr in das Paradeise:
So bitten wir den Heiligen Geist,
Das er uns unterweise.

Das

Das 12. Lied.

Diese nachfolgende Geschichte hat sich
im Jahr 1550. zu Gendt und Löben begeben,
Und geht im Thon, All die ihr jezund leidet
Verfolgung und Trübsal, Oder wie
der Bentzenhauer,

1.

D Herr dich will ich loben,
Der du dein Gliedern all
Zuschickest Stärck von oben,
Hie in diß irrdisch Jammerthal,
Daz sie fest stehen bleiben
Wider den bösen Hauff,
Weil sie die Bosheit treiben,
Haben sie ihren Lauff.

2.

Sieh an was fecker Helden
Erscheinen da zu Gendt,
Davon ich euch thu melden,
So die Wahrheit bekendt,
Hans Kestkäuffer genandt,
Der da gefangen ward,
Und sich nach seinem Stande
Wol hielt zu dieser Fahrt.

3.

Er ward auch dargestellet
Vor einen ganzen Rath,
Der treu man auffserwehlet,
Scharff man ihn fragen that, Weiß

Wenn er den Tauff empfangen
 Hab wol zu dieser Frist?
 Er sprach, Vier Jahr vergangen,
 Seit das geschehen ist.

4.

Sie fragten ihn noch mehre,
 Was er vom Sacrament
 Hielte nach seiner Lehre,
 Ob er ihn auch bekendt,
 Daß darin'n würd genossen
 Christi wahr Leib und Blut,
 Welch's geben und vergossen
 Am Stamm des Creuzes gut.

5.

Wie kan die Speiß seyn Gotte,
 Die der verzehren thut,
 Der selbst ist Staub und Kohle,
 Mich dunckt in meinem Muth,
 Gott werd nicht leiblich gessen,
 Nach seiner Majestät
 Der kein leibliches Wesen
 Auf dieser Welt mehr hat.

6.

Die ihn auf Erden suchen,
 Folgen nicht seiner Lehr,
 Er wird sie auch verfluchen,
 Die ihm stehlen sein' Ehr,
 Lebens der Creature,

Die

Die doch gleich wie der Staub
Zergehet von Nature,
Dasselb ich gänzlich glaub.

7.
Man ist Gott nicht wie Brodte,
Leibhaftig wie ein Speiß,
Sein Todt hilfft uns aus Nothe,
Ihm sey allein der Preiß:
Den sollen wir groß machen
Bey dieser Speiß allein,
Und die geistliche Sachen
Dabey machen gemein,

8.
Dis ist allein der Grunde,
Darob wir halten thun,
Bekennen mit dem Munde,
Lond uns gar nicht davon,
Bis man uns aus der Schrifte
Was bessers unterricht.
Menschen Lehr ist vergifft,
Wir trauen ihr gar nicht.

9.
Sie sprachen zu der Stunde,
Ist das jetzt dein Beschluß,
Gar viel ein bessern Grunde
Dein Ding hie haben muß.
Er sprach, laßt mir herbringen
Eure Gelehrten fort,

Wir reden von den Dingen
Allein aus Gottes Wort.

10.

Wir wollen euch bewähren,
Und überzeugen gar,
Daz ihr durch falsche Lehren
Vol drentzehn hundert Jahr
Sind gänztlichen betrogen
Durch die Decret zumal,
Was man euch vor hat g'logen,
Habt ihr geglaubet all.

11.

O Mensch laß dir's erleiden
Die Wölff gar ungeheuer,
Die kommen in Schaffskleiden,
Es wird ihr'n werden theuer,
Mit falschem Schein betriegen
Den einfältigen Mann,
Den Frommen sie verliegen,
Der sie aufdecken kan.

12.

Es rießt euch Gott der Herr
Mit sanftmüthiger Stimm.
In der Apostel Lehre,
Ihr solt kommen zu ihm,
Anklopfen und anschreyen,
Er will euch selbst aufthun,
Von eurer Gefängnuß freyen,

In

In sein Reich nehmen an.

13.

Tausend fünffhundert Jahre
 Und fünffzig zehlt man dran,
 Da sah man offenbahre
 Diesen dapfferen Mann
 Bey sein Bruder im Feure
 Brennen in grosser Noht,
 In Gottes Augen theure
 Ist der Gläubigen Todt.

Das 13. Lied.

Eine schöne Historie von einer Jung-
 frauen, Im Thon, Wohl dem der in Gottes
 Fürchten steht: Oder, Christ der
 Du bist der helle Tag/ 20.

1.

En Mägdlein von Glidern zart,
 Lieblich, schön, und von guter Art,
 Elisabeth ward sie genandt,
 Die hat auch Gottes Wort erkandt.

2.

Zu Lewarden wol in der Stadt
 Das Mägdlein seine Wohnung hat,
 Als man zalt fünffzehn hundert Jahr
 Und neun und vierzig, das ist wahr

3.

Im Jenner sie gefangen ward,

Ge

Gebunden und gefraget hart
 Bey ihrem End in dieser Stätt,
 Ob sie kein Mann genommen hätt.

^{4.}
 Sie gab Antwort als sie das hört,
 Zu schweren wird an mich begehrt,
 Das steht gar nicht in meinem Gwalt,
 Ja und auch Nein, davon ich halt.

^{5.}
 Weiter ich zwar nit schweren soll,
 Die Wahrheit kan ich sagen wohl,
 Wer seinen Nächsten triegen will,
 Dem ist falsch schweren nicht zuviel.

^{6.}
 Dasselbig ich euch sagen kan,
 Das ich versprochen bin kein Mann:
 Sie sprachen ihr habt viel verführt,
 Das sie mit euch haben geirrt.

^{7.}
 Ihr seyd darzu ihr Lehrerin,
 Drum ihr bekennen solt vorhin,
 Was vor Personen ihr gelehrt,
 Und in euren Irrthum geführt.

^{8.}
 Ich sprach, Ihr liebe Herren mein,
 Ihr sollet mich fragen allein,
 Was ich vor einen Glauben hätt,
 So wolt ich gern an dieser Stätt

9

Vor euch bekennen öffentlich,
 Was ich gelaub und mich versich.
 Sie sprachen, was sie an dem End
 Hielt von der Mess und Sacrament?

10.

Sie antwort ihnen zu der Stund,
 Sie hätt darinnen keinen Grund,
 Die Schrift davon kein Meldung thut,
 Darum dunckts mich zwar gar nit gut.

11.

Das Nachmaal aber ist genemnt
 Von Christo selbst ein Testament,
 Das ist, ein Zeuchnus und Geschrifft,
 Die das ewige Erb antrifft.

12.

Gott schreibts uns in das Hertz hinein,
 Mit geistlichen Buchstaben fein,
 Welchs durch die Stiftung figurirt
 Und unsichbar bezeichnet wird.

13.

Da sie viel Schrift drum eingeführt,
 Gar bald ihr diese Antwort wird,
 Der Teuffel redt als deinem Mund
 Dein Zeugnis haben keinen Grund.

Sie sprach mit Worten also schlecht,
 Wie mein H. Erren. also sein Knecht

Nit besser wird es mir ergohn,
Deß soll ich keinen Zweifel hon.

15.

Sie fragten, Ob der Kindertauff,
So man jetzt nach gemeinem Lauff
Nothwendig hielt, nicht mache from?
Das soll sie kurz in einer Summ

16.

Anzeigen, und bekennen rond,
Warum sie noch zu dieser Stund
In ihrem Alter wieder tauff,
Wie viel sie darum würd gestrafft?

17.

Sie sprach, Ich bin nach Christi Lehr
Ein mahl getaufft, nicht weiter mehr,
Auf mein bekandten Glauben sein,
Wie es nach Gottes Wort soll seyn.

18.

Sie fragten auch noch weiter mehr,
Ob an Gottes Statt der Priester
Die Sünden auch vergeben möcht,
Darauf antwort sie ihnen recht:

19.

Christus ist der hohe Priester,
Kein Mensch benimt ihm diese Ehr,
Der Mensch verkündet Gottes Gnad
Dem Sünder, der recht Buß than hat.

§ 2

20 Dem

20.

Dem aber, der nicht Busz thun will,
Dem setzt die Kirch kein ander Ziel,
Dann das sein Sünd behalten werd,
Erlang kein Gnad auf dieser Erd,

21.

Darzu auch dort in jener Welt,
So ist das Urtheil schon gefellt,
Kein Mensch es anders machen wird,
Wie schön er d'sach mit Worten ziert.

22.

Elisabeth findt gar kein Gnad,
Wird wieder bald geführt vorn Rath,
Bald auch in den Pein-Keller kam,
Peinlich zu fragen man vornam.

23.

Dem Hencker kam sie unter d'Händ,
Sprachen zu ihr an diesem End,
Wir haben bissher gütig, sich,
Mit euch gered, und freundlich:

24.

Nun wolln wir desto strenger seyn,
Und mit euch handeln durch die Peyn,
Die euch der Richter jetzt zuricht,
Wo ihr euch noch befehret nicht.

25.

Die Finger man ihr klemmen thät,
Das sie dran solchen Schmerzen hätt
Daß

Das ihr durch diesen grossen Zwang
Das Blut zum Nägeln aussser sprang.

26.

Sie thät es Gott im Himmel klag'n,
Die Pein kan ich nit länger trag'n,
Thu mir O Herr Hilff und Beystand;
Behüte mich vor schmach und schand,

27.

Sie sprachen, Nun bekennet eur Fehl,
So soll man euch wohl helfen schnell,
Ihr dörrft drum nit ruffen zu Gott,
Bekennet, so helfft ihr euch aus Noth.

28.

Sie blieb inbrünstig im Gebet,
Des ward sie auch von Ihm errett,
Der ihren Krafft gab im Schmerken,
Das sie mit Gedult im Herzen

29.

Die Pein und Schaden kont ertragen,
An Gottes Güte nicht verzagen,
Sie sprach, die Pein nimt bey mir ab
Wie ich von Gott erbetten hab.

30.

Ihr mögt mich fragen was ihr wöllt,
Mein Hoffnung ist zu Gott gestellt,
Zwo Schrauben an ihr Bein man setzt,
Das sie noch schwerer würd verletzt.

§ 3

31. Sie

^{31.}
 Sie sprach, Schändet mich nit so sehr,
 Dann euch bringt solches ding kein Ehr,
 Dasz ihr entblöset meinen Leib,
 Gedencckt an euer Kind und Weib,

^{32.}
 Dasz sie nit werden so geschändt.
 In dem hat sie ihr'n frey bekendt,
 Es hab mit seiner Hand kein Mann
 Ihrn Leib je bloß gerühret an.

^{33.}
 Indem sie zu der Erden sanct,
 und ward von Ohnmacht also krank,
 Dasz sie gehalten ward für todt,
 Noch halff ihr auf der treue Gott,

^{34.}
 Dasz sie noch kam zu ihrer Krafft,
 Und sprach zu ihnen unzaghafft,
 Ich lebe noch und bin nicht todt.
 Sie sprachen, Nun bekennt vor Gott,

^{35.}
 Dasz ihr geirrt, und widersprecht,
 Weil ihr noch Gnad erlangen möcht.
 Da sprachen sie, Ich begehrt durch Got
 Das zu versieglen mit dem Todt,

^{36.}
 Im Merken von gemeldtem Jahr,
 Wird sie auch hingerichtet gar.

Ein Urtheil ward im Raht gefellt,
Und bald darnach ins Werck gestellt.

37.

Das man sie stracks erträncken solt,
Kein ander Gnad beweisen wolt,
Das ist der Wölffen Gütigkeit,
Die sie den Schäflein hond bereit.

38.

Last uns bedencken ohne Schertz,
Der Elisabeth dapffer Herzh,
Wie sie in ihrer Pein und Noht,
Mit Ernst geruffen hat zu Gott.

Amen.

Das 14. Lied.

Ein ander Lied von einem der wird
Sost genandt, zu Cortrick verbrandt An. 1553.
Geht in Jörg Wagners Thon.

1.

Je beste Freud aus Gottes Wort
Herkomt, und füllet alle Ort,
Hochdeutsch und Niederlanden,
Wer sich dem recht ergeben hat,
Der wird erfreut in Banden.

2.

Welch's wol erscheint in dieser Zeit,
Da man findt Menschen nah und weit,
Die Gottes Wort bekennen,

§ 4

In

In einer Stadt Cortrich genandt,
Thät man ein Mann verbrennen,

^{3.}
Der war bey vielen wohl bekandt,
Mit seinem Namen Jost genandt,
Der ward daselbst gefangen,
Und bald vor die Sophisten bracht,
Die fragten mit Verlangen,

^{4.}
Wenn er die letzte Beicht hätt thon,
Das solt er geben zu verstohn.

Jost antwort ihnen balde :
Warum habt ihr mich fragen lan,
Wer gab euch die Gewalte ?

^{5.}
Sie sprachen, Gott gibt uns die gewalt,
Das wir handeln solcher gestalt.

Jost sprach, Ich kans nicht glauben,
Das einer der ein Christ will seyn,
Soll seinen Nächsten rauben.

^{6.}
Dann Christus die seinen nicht lehrt,
Das man den der sich nicht bekehrt,
Soll fahen und todtschlagen.
Er hat selbst niemand tödten lan,
Noch also thun verklagen.

^{7.}
Ich glaub an unsern Herren Christ,
Der

Der selbst vor mich gestorben ist,
 Der ist der rechte Hirte.
 Kein Pfaff, Dechant, wer er auch ist,
 Vor mich nicht sterben würde.

8.

Der Pfarherr bald zu Josten spricht,
 Wer lehret das, du mich bericht,
 Das ich solt für dich sterben?
 Jost sprach, ich glaub es sicherlich,
 Ihr thut darum nicht werben.

9.

Christus lehrt solches aber fein,
 Wie es auch dann vor Gott soll seyn,
 Ein guter Hirt ich bine,
 Mein Leben laß ich vor die Schaf,
 Wie solch's an ihm erschiene.

10.

Warum gebt ihr mich in den Todt,
 Und wolt darin'n nicht fürchten Gott,
 Auch in des Richters handen?
 Als hab ich groß übel's gethan,
 Machtet ihr mich zu schanden.

11.

Der Pfaff sprach, Paulus hat gethan
 Den Corinther selbst in den Bann,
 Dem Sathan übergeben.
 Jost sprach, Wir thun ihm auch also,
 Nehmen doch kein das Leben.

S 5

12. Wir

12.

Wir verkünden ihm Gottes Straff,
 Wo er verharr in solchem Lauff,
 Sey er des Sathans eigen:
 So aber er thut wahre Bus,
 Wird ihm GOTT Gnad erzeigen.

13.

Paulus gab ihn dem Richter nit,
 Strafft ihn auch nit nach eurer Sitt,
 An seinem Leib und Leben.
 Die ihr die Menschen also lehrt,
 Müßt schwere Rechnung geben.

14.

Der Pfaff sprach, Habt ihr g'lesen nit,
 Wie Helias befaß hiemit
 Des Baals Pfaffen zu tödten?
 Jost sprach, Wir sind dennoch nit gleich
 Kein'n Abgott wir anbeten.

15.

Ihr aber send ihr'n baß gleich,
 Betrieget sämtlich arm und reich,
 Mit Abgötterey merck eben.
 Fresset und sauffet noch viel mehr,
 Führt ein büßisch Leben.

16.

Der Pfaff redt von S. Augustin,
 Jost sprach, des Jünger ich nit bin
 Christus der thut mich lehren,
 W

Wer bey sein'r Lehr nit bleiben mag,
Der thut die Leut verführen.

17.

Christus der hat sein Lehr gebracht
Von's Himmels Thron, Er hat die Macht
Zu lehr'n und G'setz zu geben.
Wer allein bleibt in seiner Lehr,
Der hat das ewig Leben.

18.

All Menschen=Lehr die ist nit gut,
Sein Lehr bezeugt er mit sein Blut,
Mit grossen Wunderthaten,
Was aus sein'r Lehr herkommen thut,
Musß alles wohl gerathen.

19.

Für diese Lehr warhafft und theur,
Will ich gehn willig in das Feur
Dieselbe frey bekennen,
Ob man mich schon darum veracht,
Und mich darum lan brennen.

20.

Als man zehlt fünffzehn hundert Jahr
Und drey und fünffzig offenbahr,
Hat Jost sein'n Geist aufgeben,
An einem Pfahl verbronnen ist,
Gott geb ihm ewigs Leben.

A M E N.

Laus Deo.

Dis

Das 15. Lied.

Diß hernach getüchte Marter = Lied,
ist von Hansen von Amsterdam, welcher mit viel
andern verrathen, gefangen, und umbracht wor-
den. Und geht im Thon, Kosia farb war dein
Gestalt. oder, Der Unfall reit mich
gantz. Sehr tröstlich zu singen.

^{1.}
Ich weiß wer Gottes Wort bekendt,
Daß der sich viel muß leiden,
Der Hans von Amsterdam zu Gend,
Kestaufer seiner Zeiten
Ist einer g'andt, der hat erkandt,
Mit noch mehr frommen Leuten,
Daß wer Gott ehrt, und sich bekehrt,
Wird g'hasst zu allen Zeiten.

^{2.}
Sie haben einen guten Grund
In Gottes Wort gefunden,
Den sie bekandten mit dem Mund,
Zu aller Zeit und Stunden.
Durch Gottes Kraft, sie gantz standhaft
Der Wahrheit Zeugniß gaben,
Dieselb ausbreit, in Frendigkeit,
Deß sie nit g'nossen haben.

^{3.}
Man hat sie g'fänglich g'nommen an,
In d' Finsterniß gesetzt,

Lang

Lang Zeit darinnen sitzen lan,
 Welchs sie doch nicht verletzet,
 In ihrer Noth rieffens zu Gott,
 Der thät sie gar wohl trösten,
 Er gab auch ihn'n, Herz, Muth und sin,
 Da ihr Noth war am größten.

^{4.}
 Man bracht sie vor den ganzen Rath,
 Und thät sie fleißig fragen,
 Von ihrem Glauben, Lehr und That,
 Die Wahrheit soltens sagen.
 Der Hans fragt sie, wo sind wir hie?
 Was ist das für ein Hause? (Recht
 Braucht man hie schlecht, G'walt oder
 So soll doch mir nit grausen.

^{5.}
 Sie gaben ihn'n zur Antwort fein,
 Man braucht hierin'n das Rechte,
 Des sollet ihr wohl sicher seyn,
 Das gut wird nicht verschmächte.
 Er sprach mit Sitt, Gott wolle nit,
 Das anders werd befunden
 Jmmer hinfort, an keinem Ort,
 Zu keiner Zeit noch Stunden.

^{6.}
 Darum habt ihr uns fangen lan,
 Und unsern Leib fast binden?
 Was haben wir übel's gethan?

Kan man auch an uns finden
 Diebstal, Betrug, G'walt oder Lug
 Falsch Schweren und Ehbrechen?
 Klaget uns an, was wir gethan,
 So woll'n wir uns versprechen.

7.

Als bald der Rath zu ihnen sagt,
 Man thuts euch nicht beschulden,
 Man hat solchs von euch nicht geklagt
 Wir möchten euch wohl dulden.
 Hans sprach gar bald, In was Gestalt
 Hat man uns dann gebunden?
 Die Antwort ward, Eur Widerpart
 Berichts euch zu den Stunden.

8.

Wer ist dann unser Widerpart?
 Sprach Hans von Oberdammen,
 Die uns hie hat verklagt so hart
 Sie mach sich hie beisammen,
 Kein Mönch noch Pfaff, wider die Scha
 Sein Klag anheben konte.
 Wie gach auch war, der Pfaffen Scha
 Noch hättens keinen Grunde.

9.

Hans sprach, Ist hie kein Gegentheil
 Was mag doch das bedeuten?
 Sie sprachen, Des Keyfers Unheil
 Fällt auf euch in den Zeiten:

W

Weil ihr sein Rath, und Majestat
 Im Mandat thum verachten,
 Das er zu gut, uns allen thut,
 Welches ihr gar nicht trachten.

10.

Er sprach, Wir widerstreben nit
 Dem Kaysler noch kein G'walte,
 Was Gottes Wort auch bringet mit,
 Desselben ich mich halte.
 Itz wider GOTT, leid ich eh Noth,
 Was mir GOTT gibt zu leiden,
 Dann das ich sott, durch Menschens' bott
 Die rechte Wahrheit meiden.

11.

Sie sprachen, Es ist offenbahr,
 Das ihr zusammen kommen,
 Und gebt euch deshalb in Gefahr,
 So ihr doch habt vernommen,
 Kaysers Mandat, verbotten hat
 Solches zusammen Lauffen,
 An heimlich Ort, das wir hinfort
 An euch auch müssen straff.

12.

Er sprach, Der Kaysler kein
 Die zu regi
 Das er zu brau
 thut ev
 Dann
 G
 Gleich

Den höchsten G'horsam leisten,
 Sein G'setz allein, bewahren rein,
 Vom minsten bis zum meisten.

^{13.}
 Sie haben mit viel Worten mehr,
 Gar hart auf sie gedrungen,
 Die gefangen betrübet sehr,
 Doch seynd sie nit gezwungen
 In Ungedult, Dann G'Dttes Huld
 Hats in der Schmach erhalten,
 Wurffen d'Perlein, nit vor die Schweim
 Lieffens allein G'Dtt Walten.

^{14.}
 Die Pfaffen mit ihr'r falschen Lehr
 Wider die Warheit stritten,
 Erlangen aber kleine Ehr,
 Drum sie zu allen Zeiten
 Begehren Rach, trachten darnach,
 Wie sies möchten hinrichten,
 Wie g'schehen ist, in kurzer Frist,
 Darauf sie thäten dichten.

^{15.}
 Das Urtheil über sie gefellet,
 Die Männer solten sterben,
 Darzu von G'Dtt seyn außserwehlt,
 Dasz sie solten erwerben
 Der Märter-Kron, ins Himmels Ehr
 I. Procurator habe

Das Urtheil g'schwindt, ihnen verkündt,
Wie es die Herren gaben.

16.

Weil sie so viel gelehrte Leut
Nicht haben wollen hören,
Und blieben sind in ihrem Streit,
Sich auch noch nicht befehren,
Noch sich gewendt, So sey erkendt
Durch ein Ehrbar Gerichte,
Daf sie nunmehr, als falsch Ketzer,
Im Feur werden vernichte.

17.

ans antwort ihn darauff gar bald,
Wir solten offenbare,
Vor jederman, gesprochen han
Und disputiert fein klare
Mit den G'lehrten, das man alsdenn
Gehört hätt und gesehen,
Daf die Warheit, hätt vorgeleit,
Ist aber noch nicht g'sehen.

18.

Der Procurator an der Statt,
Daben ihn'n Antwort geben:
Ist jehunder schon zu spatt
Zu fristen euer Leben.
Ihr wurden fort, zum andern Ort
Geschicket zu der Stunde,
Zu gehen hin, mit ringem Sinn.

G

Gleich

Gleich mit lachendem Munde.

19.

Vor Freuden man sie springen sach,
 Sie solten sich ausziehen:
 Welchs dann in kurzer Zeit geschach,
 Zu Gott sie thäten fliegen.
 Sie redten fort, aus Gottes Wort,
 Bis mans an Pfahl hatt bunden.
 Haben bekendt, bis an ihr End
 Den Herren mit den Munden.

20.

Da man zalt fünfzehnhundert Jahr
 Und fünfzehnen merck eben,
 Zu Gendt die theure Männer gar
 Sah man den Geist aufgeben,
 Opfferten Gott, in ihrer Noth,
 Ihr Seel und leiblichs Leben,
 Darfür ihn'n hat, Gott durch sein güt
 Gar viel ein bessers geben.

21.

Also wird das unschuldig Blut
 Verdammit und auch vergossen,
 Bis Christus wieder kommen thut,
 Der wird sein Hausgenossen
 Erlösen all, aus viel Trübsal,
 Und führen sie zusammen
 Aus großem Leyd, in ewig Freud,
 Durch Jesum Christum, Amen.

Das 16. Lied.

Ein ander Martellied von einem
alten Mann von 87. Jahren, und einem jungen,
welche die Wahrheit zu Amsterdam bezeugt.
Wird gesungen wie man vom König Lasla singt,
Oder, Es gingen zwo Gespielen gut, Oder,
Es ging ein Fraulein mit dem Krug.

1.

Es waren auch zween Brüder gut,
Johan Clas einer hiesse,
Der that zu Amsterdam sein Blut
Mit ein alten vergiessen.

2.

Der war der alte Ihm genandt,
Sieben und achzig Jahre
Hatt er erreicht ohn alle Schand,
Noch mocht er nit fürwahre

3.

Entrinnen dieser bösen Welt,
Sie worden beyd' gefangen,
Darnach auch vor Gericht gestellt,
Da sie dann mit Verlangen,

4.

lieblich haben einander küßt
In rechter Lieben Bruuste,
u sterben hatten sie ein'n Lust,
Recht sterben ist ein' Kunst.

5.

Johan Clas sprach mit Worten fein,
Es 2. Mit

Mit ein lachenden Munde,
 Ich freue mich zu Gotts Gemein,
 Wohl jetzt zu dieser Stunde.

6.

Der alte Ihme zu ihm spricht,
 Mit Worten also schone,
 Mit gar frölichem Angesicht,
 Uns ist bereit ein Krone,

7.

Die uns doch niemand nehmen wird,
 Den Schatz aus unserm Herzen.
 Zu Christo werden wir geführt,
 Nimm uns ab Leyd und Schmerken.

8.

Was vor ein frölich Mahlzeit
 Wird uns jetzt gar bald werden,
 Vor zwölff Uhr werden wir erfreut,
 Und genommen von der Erden.

9.

Derhalben weder Schwert noch Feur
 Uns soll in Trauren bringen,
 Weil uns Gott alles zahlt so theur,
 Mit so köstlichen Dingen.

10.

Sein Leben gibt er vor das mein,
 Sein'n Todt thut er uns schencken,
 Das soll im Todt unser Trost seyn,
 Daran wir allzeit dencken.

11.

Das gibt uns eine grosse Krafft,
 Sie uns thut frölich machen,
 Bey uns all Traurigkeit abschafft,
 Weinen verkehrt in Lachen.

12.

Der Schultheiß samt dem Richter schon,
 Möchtens nicht länger sehen,
 Man ward sie von einander thun,
 Noch weiter ist geschehen.

13.

Der Schultheiß fragt sie an dem Ort,
 Ob sie wiedertauft wären?
 Der Jan sprach noch nach Gottes wort,
 Ein mahl nach Christi Lehre.

14.

Man gab ihn'n schuld der Dingen mehr,
 Von andern bösen Sachen.
 Wie sie mit ihrer falschen Lehr
 Zweytracht unterm Volck machen.

15.

Wir sind gar nicht all solche Leut,
 Wie ihr von uns wolt halten.
 Johan der sprach, wir thun allzeit
 Den jungen als den alten,

16.

Was uns dann Gottes Wort vorhält,
 Dabey lan wir uns finden.

G 3

Zu

Zu Gott ist unser Hoffnung g'stellt,
Darwider wir nit künden.

17.

Die sieben Schöpffen er bestellt,
Da ihm zustuhnd sein Leiden,
Ihr'r vier haben das Urtheil g'fällt,
Drey tratten ab zur Seiten.

18.

Johan rieß als sie hielten Sprach,
O Herr in unser Nothe
Begehren wir gar keiner Rach,
Hub sein Hand auf zu Gotte.

19.

O allerliebster Vatter mein,
Gib ihnen deinen Geiste,
Wollst ihn'n kein strenger Richter seyn,
Dein göttlich Gnad ihn'n leiste.

20.

Also Jan des Lebens beraubt,
Gerichtet mit dem Schwerdte,
Der Leib aufs Rad, auf stöck das Haupt,
Das er doch hatt begehrt.

21.

Der alte Ihm zu dieser Fahrt
Sein Freud erzeigt vor allen,
Ob er gleich seinen grauen Bart
Durchs Schwerdt must lassen fallen

22. Jo

22.

Johannes sprach, wir gehn in Todt,
 Von wegen Gottes Worte,
 Er hilfft uns jetzt aus aller Noth,
 Ist unser Schutz und Horte.

23.

Ihr lieben Bürger arm und reich,
 Ihr wollt uns Zeugniß geben,
 Das wir nit Dieb noch Räuber gleich
 Verlieren unser Leben.

24.

Wir haben ja gar nit gestellt
 Nach ander Leuten Gute,
 Noch jemand in ein'n Schaden G'fällt,
 Noch tracht nach jemand's Blute.

25.

Doch soll niemand von uns verstoßn,
 Das wir auf die Werck bauen,
 Sondern mit dem verlornen Sohn
 Auf Gottes Gnad vertrauen.

26.

Er rieß zu Gott mit lauter Stimin,
 Nim mich zu dir im Frieden,
 Sohn Davids mein Seel hinimmin,
 Also ist er verschieden.

27.

Also erlangten sie die Kron,
 Der alte mit dem jungen,

G 4

Gott

Gott preisen alle Engel schon,
Alle Geschlecht und Zungen, Amen!

Das 17. Lied.

Ein ander schön Lied und wunder-
Würdige Geschichte, von zweyen Weibsbildern,
bey welchen Gottes Liebe über alle Ding stärker
dann der Todt gewesen. Geht in der Toler Me-
loden, zu Delden im Niederland geschehen.
Oder wie man den König in
Ungarn singt.

1.

Freuen will ich stehn lassen,
Und singen mit begier,
Darum wolt solcher massen
Auch frölich seyn mit mir:
Die wunder Gottes verkünden,
In aller Welt so frey,
Die sich dann jetzt erfinden,
Bey etlich Gottes Kinden,
Es ist kein Fantasien.

2.

Das weibliche Geschlechte
Hat Gott so hoch begabt
Mit seinem Geist und Rechte,
Das sie haben geglaubt
Sein Wort gar festiglich,
Wie sie worden gelehrt,
Und thum davon nit weichen,

Die Armen samt den Reichen,
So sich zu Gott bekehrt.

3.

Ein Tochter jung, mit Namen
Mari Beckom genandt,
Die hat ohn alle Schamen
Die rechte Wahrheit erkandt.
Ihr Mutter konts nit tragen,
Trieb sie drum aus dem Haus,
Diz ward man von ihr sagen,
Dem Stadthalter thät klagen,
Der sendet nach ihr aus.

4.

Gosin von Käfeld hatte
Mit sich g'nommen viel Knecht,
Daz er die Jungfrau drate
vor den Stadthalter brächt,
Auf Beckoms Haus sind kommen,
Sie must auffstehn vom Bet,
Mit G'walt hat mans genommen,
Viel Lent in grosser Summen
Honds g'sehn und ihr Geschlecht.

5.

Zu ihres Bruders Fraue
Sprach die Jungfrau mit Sitt,
Viel guts ich dir vertraue,
Magstu auch ziehen mit,
Und mir Gesellschaft halten,

G 5

Jett=

Jehund gleich mit mir gan,
 Und es Gott lassen walten,
 Dich auch nit von mir spalten,
 Ich will dich geren han.

6.

Ich will dich nit verlassen,
 So Jan von Beckom will,
 Und ziehen diese Strassen,
 Maria in der Still
 Bat ihren Bruder werthe,
 Er solts willig zulahn,
 Drin'n haben kein Beschwärde.
 Sie wöll sein ihr Gefährde,
 Und geren mit ihr gahn.

7.

Ursel ihres Bruders Weibe
 Hatt ihres Gemahls Gunst,
 Ob sie schon war sein Leibe,
 Noch g'wann sie durch ihr Kunst
 Ihres lieben Hauswirths Willen,
 Das ers ihr nit abschlug,
 Thät ihre Bitt erfüllen,
 Ihnen ihr Liebe stillen.
 Das bracht ihr Weisheit klug.

8.

Ursel das edel Weibe
 Gibt in Gefahr und Noth
 Aus Liebe ihren Leibe,

Biß in den bitterm Todt.
 Dann Liebe stärker ist
 Als alle Ding auf Erd :
 Höll und Todt müssen weichen,
 Auch ander Ding dergleichen,
 Die Liebe komt von Gott.

9.

Ihr Mutter ist auch kommen
 Aus Griechlanden gar weit
 Wie sie das hat vernommen,
 Haben in dieser Zeit
 Freundlich an sie gesetzt
 Der Mutter Schwester beyd,
 Sie blieb gar unverletzt,
 Wie hart sie ward verhetzt,
 Sie nahm ihren Abscheid.

10.

Von ihrer Mutter bösen,
 Und richt ihr Hertz zu Gott,
 Sie hatt ihr außserlesen,
 Erwehlet Schmach und Spott
 Mit ihr Schwester zu leiden
 Was ihr Gott schicket zu,
 Sie wolt nit länger betten,
 Gott halff ihr auch selbst streiten,
 Gab ihr die ewig Ruh.

11.

Ben Deventer geführt

Burden sie alle beyd,
 Die Sophisten verwirret
 Thären ihn an groß Leyd
 Mit ihren g'schwinden Listten,
 Lehren sie Menschen-G'sch,
 Woltens ihr Leben fristen,
 Und werden gute Christen,
 Entrinnen diesem Net.

12.

Wir halten Gottes Worte,
 Das er uns lehren thut,
 Ist unser höchster Horte,
 Und nit das zeitlich Gut.
 Den Pabst wolln wir nit hören,
 So er nit redt aus Gott,
 Noch keine Menschen-Lehren,
 Die alle Welt verkehren,
 Bringen in Angst und Noth.

13.

Peter Grebel ist kommen,
 Den man beschicket hat,
 Der hat sie beyd vorg'nommen,
 Und gelehrt an der Statt,
 Mit Schrift er nichts erweistet,
 Es ging ihn wenig an,
 Wie hoch er sich bekeisset,
 Burden sie nit gespeisset,
 Sein Lehr war gar nicht rein.

14. D

14.

Da ers nicht kont umwenden,
 Ward er gleich zornig drob,
 Thät sie gar übel schänden,
 Und redt mit Worten grob,
 Der Teuffel redt in ihnen,
 Hinweg, hinweg zum Feur,
 Darin'n soltens verbrennen,
 Mit besser sie gewinnen,
 Es wird ihn'n noch zu theur.

15.

Sie lobten Gott von Herzen,
 Der sie hat würdig g'macht
 Zu leiden Pein und Schmerzen,
 Gnädig an sie gedacht,
 Es ist uns drum g'schehen,
 Das wir Christum allein
 Bekennet und versehen,
 Gänzlich auf ihn zu sehen,
 Als unseren Eckstein.

16.

Zu Delden auf das Hause
 Führt man sie schnell behend,
 Sie litten manchen Strause,
 Worden doch nicht abg'wendt,
 Ein Commissari thät kommen
 Aus des Burgunders Hoff,
 Der redet an die Frommen,

Wie

Wie ich es hab vernommen,
Obs hielten die Wiedertauff?

17.

O nein, ein Tauff wir kennen,
Sprachen sie alle beyd,
Thut man ihn anders nennen,
Ists uns gewislich leyd,
Der Gläubig läßt sich wäschen
Ein mal nach Christi Wort,
Hält sich vor Roth und Nieschen,
Sein Licht wird nicht erlöschten,
Ob er schon würd ermordt.

18.

Die nun hond angezogen
Christum nach seiner Lehr,
Ob sie vor hond betrogen,
Thun sie es nimmermehr,
Die hond ein'n Tauff empfangen,
Der ihn'n vor Christo gilt,
Wie hoch der Feind thut prangen,
Ist es also ergangen,
Wie fast man es jetzt schilt.

19.

Ein ander Frag auch ware,
Ob sie im Sacrament
Auch Christum essen gare?
Darauf habens bekendt,
Wir können GOTT nicht essen,

Er ist ins Himmels Thron,
Wir sind nicht so vermessen,
Daß wir sein Göttlich Wesen
Solten vor ein Spott hon.

20.

Als ob wir GOTT selbst haben
In unserm eignen G'walt,
Nichten nach dem Buchstaben,
Obs schon GOTT nit gefällt,
Und wider sein Wort sichtet,
Noch muß es anders seyn,
Viel Ding man dazu dichtet,
Wie uns Christus berichtet,
So ist es nur ein Schein.

21.

S. Paulus nemts ein Brodte,
Christus ein Testament,
Damit des HERRen Todte
Von uns werde bekendt,
Durch diese Ding eingraben
In unsern Hertzens Grund,
Mit geistlichen Buchstaben
Daß wir den Leib schon haben
Durch den Glauben all Stund.

22.

Es ist ein Geistlich Speisen,
Und ein geistliche G'schrift,
Die uns thut unterweisen,

Und

Und unser Herzen trifft,
 Gleich wie ein Testamente,
 Allein zeugt von dem Gut
 Das dem Erben ernendte,
 Darzu er dann bekendte,
 Und ihm begnügen thut.

23.

Ob er schon noch thut warten
 Auf das versprochen Gut,
 Thut er nach Glaubens Arte,
 Und hat ein'n guten Muth,
 Als hätt ers schon empfangen,
 So wohl frent ihn die Gab,
 Er wartet mit Verlangen
 Bis die Zeit ist vergangen
 Daß aufhöret der Glaub.

24.

Aber die Liebe bleibet,
 Und herrschet auch allein,
 Die Hoffnung auch vertreibet,
 So jekt komt überein
 Mit den geistlichen Kräfften,
 So stäts uns wohnen bey,
 Und uns zusammen hefften
 In geistlichen Geschäften,
 Auf daß es ein Leib sey.

25.

Am dreyzehenden Tage

Des Monden Novembris,
 That mans gar hoch verklagen,
 vor dem Gericht gewis
 Zu Delden sie da stunden,
 Mary und Ursel beyd,
 Gefangen und gebunden,
 Kein Gnad erlangen kunden,
 Burden mit diesem B'scheid.

26.

Von dem Gericht gewiesen,
 Dasz mans verbrennen solt.
 Gott haben sie gepriesen,
 Der sie bewahren wolt.
 Viel Leut die zugesehen,
 Weinten ganz jämmerlich.
 Sie thäten zu ihn sprechen,
 Gott woll den Todt nicht rächen,
 Wir kommen in sein Reich.

27.

Darum solt ihr auslassen
 Von uns die Traurigkeit,
 Nur Sünd thut viel mehr hassen,
 Laßt's euch seyn herzlich leyd.
 Es ist ein kurzes Leiden,
 Das wir hie nehmen ein,
 So wir das Unrecht meiden
 Wir leben recht in Freuden,
 Entrinnen aller Pein.

5

Der

28.

Der Himmel der steht offen,
 Wir kommen bald darcin,
 Das wir gewißlich hoffen,
 Darum wir frölich seyn,
 Mit Christo wolln wir leben,
 Und einander lieb hon,
 Den Kuß des Friedens geben,
 Das neue Reich anheb en,
 Darcin wir jekund gohn.

29.

Wir bitten Gott den Herren,
 Der euch zu dieser Stund
 Aus Gnad zu sich woll kehren,
 Aus eures Herzen Grund,
 Euch eur Sünd nit behalten,
 Die ihr erkennet nit,
 Ihr jungen und ihr alten,
 Vollet Gottes Wort behalten,
 Unser fleißig Bitt.

30.

Wenn sie hond g'nommen,
 Wan es ten hingeführt,
 By sie zu Nichtstatt kommen,
 Wilt Werten wolgeziert,
 Wilt mit feckem Muthe
 Der angeredt,
 Das si unschuldig Warte

Forthin haben in Hute,
Der Fromm nit werd getödt.

31.

Darnach ist sie gefallen
Auf ihre Knie allein,
Gebeten vor ihn'n allen
Das Gott woll bey ihn'n sehn,
Allein jehz auf sie sehen,
In dieser letzten Zeit.
Darnach ist es geschehen,
Desh man sich nit versehen,
Das sie mit grosser Freud,

32.

Auf das Holtz ist gesprungen,
Und sich willig bereit,
Gott hat vor sie gerungen,
Dem sie mit Jünnigkeit
Ihr Seel in seine Händen
Mit Ernst befohlen hat,
Er woll sein'n Geist her senden,
Und ihr am letzten Ende
Beweisen Hülff und Guad.

33.

Der Hencker übel fluchet,
Die Kette war nicht recht,
Maria sein Heyl suchet,
Und sprach, Ihr habt geschmächt,
Und Gott gelästert sehre,

H 2

Das

Das sollet ihr nicht thun,
Ihr müßt schwer Rechnung geben,
Drum bessert euer Leben,
Ihr könnt vor GOTT nicht b'ston.

^{34.}
Mein Leib nicht würdig iste,
Das man drum fluchen soll,
Dis thut kein frommer Christe,
Ihr solt das mercken wohl.
Also ist sie verscheiden,
Die edle Magd so rein,
G'schach manchem Menschen leide,
Sie aber lebt in Freude,
Des freut sich GOTTs Gemein.

^{35.}
Ein Predicant zu Delden
Hat Ursel ungewandt,
Aber sie hat nit g'wölten:
Laßt mich sehen das End
Meiner Schwester getreue,
Mit Ernst gesprochen hat,
Laßt euch das übel reuen,
Ich warne euch in treuen,
Und bitte GOTT um Gnad.

^{36.}
Als sie zum Feur kamen,
Redtens mit ihr zuhand,
Und thäten sich nicht schämen,

Sprachen, Du jetzt abstand,
 Und thu dich doch bekehren
 Jegund in dieser Zeit,
 Die Wahrheit von uns hören,
 Die wir dich wollen lehren,
 So wirst mit uns erfreut.

37.

Dein Schwester ist verbrennen
 Und jämmerlich verzehrt,
 Sie hat sich nicht wohl b'sonnen,
 Daß sie sich nicht umkehrt.
 Ursel thät Antwort geben,
 Solt ich das ewig Gut
 Verlassen um diß Leben?
 Es ist mir gar nicht eben,
 Fünds nicht in meinem Muth.

38.

Ihr solt mich nicht abtreiben
 Von Christo der Wahrheit,
 Bey ihm gehe ich zu bleiben
 Bis in die Ewigkeit.
 Man wolt sie noch verehren,
 Zum Schwerdt sie kommen lon;
 Sie thät das nicht begehren,
 Wie ihr noch werdet hören,
 Meins Fleischs ich nicht verschon.

39.

Es ist, sprach sie nicht gute,

B 3

Das

Darum's ihm gar nicht schad,
 Dann all mein Sinn und Muthe
 Zu Gott dem HERRen stacht.
 Ein Magd hat sie gebeten,
 Johann von Beck grüssen lay,
 Sie wolt in ihren Nothen,
 Ob man sie schon wolt tödten,
 Ein gute Hoffnung han.

40.

Als sie kam an das Orte,
 Schlug sie zsammen die Händ,
 Bat Gott mit süßen Worten,
 HERR dich von mir nicht wend,
 Du bist ins Himmels Throne.
 Der Pfaff sprach, er ist drin'n,
 Ursel antwort ihm schone,
 Drum er im Brodt nit wohne,
 Woll ihr auch nicht in Sinn.

41.

Das ein allsolcher Gotte
 Im Brodt zu suchen sey,
 Brodt hilfft mir nicht aus Nothe,
 Es ist Abgötterey.
 Auf's Holz ist sie gestiegen,
 Ein Bloch gewelcket um,
 Der Tyrann sie hat ziegen,
 Sie werde nicht b'stehn mögen,
 Dnein sprach sie die Fromm.

42. Be

42.

Den Gott will ich beleiben
 Bis an das Ende mein,
 Kein Noth soll mich abtreiben.
 Also die Schäflein sein
 In Gott beyd sind gestorben,
 Uns zu einem Beyspiel,
 Haben die Kron erworben,
 Obs schon den Leib verdorben,
 So schadt es ih'n nicht viel.

43.

Gott wolku wir darum loben,
 Der solche Gnad und Krafft
 Den Menschen gibt von Oben,
 Der woll uns auch sieghafft
 Machen mit allen Frommen,
 Zu erlangen die Kron,
 Wenn wir in die Prob kommen,
 Wie wir haben vernommen
 Das diese hond gethan.
 Gott sey der Preis ewig.
 Amen!

Das 18. Lied.

Ein ander Marter-Lied von einem
 Weib, samt ihrem Sohn, welche zu Rotterdam
 ihren Abscheid gethan. Geht im Thon,
 Komt her zu mir spricht Gottes
 Sohn zc.

D 4

1. Ein

1.

Große Freude ist in gemein,
 Wo man die liebe Kinder klein
 Erzeugt aus GOTT dem HERRN,
 Und unterweist in GOTTES Lehr
 Auf gute Sitten, Zucht und Ehr,
 Daß sie die Eltern ehren.

2.

Das Annelein Erlaubnus nam
 Von ihrem Sohn zu Rotterdam,
 Als ihr der Todt zustunde,
 Esias hör mein Testament,
 Mein letzter Will vor meinem End
 Geht jekt aus meinem Munde.

3.

Ich geh auf der Propheten Weg,
 Der Märter und Apostel Steg
 Ist auch nicht besser g'wesen.
 Den Kelch sie haben truncken all,
 Christus auch selbst in diesem Fall,
 Wie ich hab hören lesen.

4.

Die Königliche Priester g'mein
 Gingen auf diesem Weg allein,
 Von Aufgang sind sie kommen,
 Auf diesem Weg bestanden sind,
 Wie GOTTES rechte Sohn und Kind,
 Das hab ich wohl vernommen.

5. Dies

5.
 Dieselben unter dem Altar,
 Welcher auch ist ein grosse Schaar
 In Apocalypsi g'schrieben,
 Wie sie ertödtet und ermördt
 Und hingerichtet mit dem Schwerdt,
 Verfolget und vertrieben.

6.
 Sie riefen auf zu Gott, O Herr!
 Gerechter und warhafftiger,
 Wie lang richtest auf Erden,
 Unter den Menschen in gemein,
 Und rechest nicht an ihn allein
 Das Blut, so sie mit G'sehrden.

7.
 Vergossen hond an allem Ort,
 Die Menschen unschuldig ermördt,
 Wollest an ihnen straffen,
 Das sie nicht weiter treiben Schand,
 Die Deinen jagen aus dem Land,
 In ihrer Sünd fortlauffen.

8.
 Gott gibt ein jeden ein weiß Kleid,
 Und tröstet sie mit dem Bescheyd,
 Zu ihn'n noch müssen kommen
 Die auch wie sie werden gericht,
 Bis das erfüllet und verricht
 Werde die Zahl der Frommen.

D 5

9 Die

Die vier und zwanzig Alten sein,
 Vor Gottes Thron kommen hinein,
 Legten ab ihre Kronen,
 Thäten dem Lammlein Gottes Ehr,
 Samt dem ganzen Himmlischen Heer,
 Was lebt unter der Sonnen.

10.

Diesen Weg auch gegangen sind
 Alle die frommen Gottes Kind,
 Die den Tauff hond empfangen,
 In ihren Stirnen versiegelt,
 Folgen dem Lamm wo es hingehet,
 Dienen ihm mit Verlangen.

11.

Solche müssen in diesen Thal,
 Und trincken den bitterm Kelch all
 Bis die Zahl werd erfüllet
 Zion der werthen Gottes Braut,
 Die ihm das Lamm selbst hat vertraut,
 Und den Zorn Gottes stilllet.

12.

Darum du mein herkslieber Sohn,
 Wiltu jehz meinen Willen thun,
 Und folgen meiner Lehre.
 Weistu ein Volck das allen Pracht
 Und Wollust dieser Welt veracht,
 Wollst dich zu ihnen kehren.

13. S

13.

So sie von dieser Welt Elend
 Verachtet und verstoßen sind,
 Müssen Christi Creutz tragen,
 Und haben keinen sichern Ort.
 Drum daß sie halten Gottes Wort,
 Thut mans gar oft verjagen.

14.

Bei solchen Menschen wohnet Gott,
 So von der Welt werden verspott,
 Thu dich zu ihnen g'sellen,
 Sie weisen dich den rechten Weg,
 Führen dich von dem bösen Steg,
 Leiten dich von der Höllen.

15.

Rein'n Menschen fürcht, dein Leben setz
 Bank vor die reine Lehr, verletz
 Dein Leib und alles Gute:
 Christus hat dich erkauffet theur,
 Erlöst von dem ewigen Feur
 Mit seinem werthen Blute.

16.

Dem Herren heilig dich mein Sohn,
 Heilige deinen Wandel schon,
 In Gottes Furcht zu leben.
 Wo du bist in dem ganzen Land,
 In allen Wercken deiner Hand
 Thu Gott nicht widerstreben.

17. Dem

^{17.}
 Dem Hungrigen theil mit dein Brodt,
 Laß keinen Menschen in der Noth,
 Der Christum thut bekennen,
 Den Nackenden du auch bekleyd,
 Und hab auch mit den Krancken Leyd,
 Thu dich von ihn'n mit trennen.

^{18.}
 Ranstu nicht allzeit bey ihn'n seyn,
 Erzeig den guten Willen dein,
 Den G'fangnen thu auch trösten,
 Den Gast nimm frölich in dein Haus,
 Und laß ihn niemand treiben drauß,
 So wird dein Lohn am grösten.

^{19.}
 Beyd Händ dir sollen seyn bereit
 Zum Wercken der Barmherzigkeit,
 Zwenfache Opffer geben,
 Das sind geistlich und weltlich Werck,
 Den g'fangnen löß, den schwachen stärck,
 So wirstu darin'n leben.

^{20.}
 Das übrig so dir Gott beschehrt
 Mit deinem Schweiß, wirstu gelehrt
 Von Gott und den Propheten,
 Zu geben Gottes Volk allzeit,
 Laß es mit dir werden erfreut,
 Gib dem der dich hat bäten.

21.

Laß ihn mit ung'wert von dir gohn,
 So laußt ein gute Hoffnung hon
 Gott werd dich auch begaben,
 In seinem Reich auf jener Welt,
 Wirds dir zweyfältig zugestellt,
 Des solt kein'n Zweifel haben.

22.

Ein tausend und fünf hundert Jahr,
 In dem ein und dreyßigsten gar
 Galts Annelein ihr Leben.
 Welche in Jugend sanfft und mild
 Den Christen ein gar schön Vorbild
 Im Todt und Leben geben.

Laus Deo.

Das 19. Lied.

Ein ander Marter-Lied, von einem
 genandt Peter, zu Gendt verbrandt, Anno 1552.
 Geht im Thon wie der Benzenhauer. Oder.
 All die ihr jetzt leyd Verfolgung und, 2c.
 Oder, hinweg ist mir ge-
 nommen, 2c.

1.

Woz sind die Werck des Herren
 Im Himmel und auf Erd.
 All die ihn thun verehren,
 Behüt er vor Gefährd
 Der mörderischen Schlangen,

Die

Die in Englischem Schein
Die Menschen hond gefangen
Und bracht in Todtes Pein.

2.

Gar listig sies angingen,
Den Peter von Werwick
Woltens zum Abfall bringen,
Brauchten viel böser Tück,
Haben mit ihm viel gredte,
Abzuwenden begehrt.
Wenn er ang'nommen hätte
Den Raht ihrer Glehrten.

3.

Er stuhnd gleich wie ein Mann feste,
Sie überwunden hat,
Erwählt ihm fein das Beste,
Und hielt das früh und spat,
Die Warheit thät er preisen,
Bezeugen bis ans End,
Die seinen unterweisen,
Und hat ihn'n frey bekendt.

4.

Viel strenger muß man streiten,
Und vorsichtiger seyn,
Dann in vorigen Zeiten,
Sagt er ihn allgemein,
Darum soll man sich üben
Täglich in Christi Lehr;

Einander herzlich lieben,
Wandlen in Zucht und Ehr,

5.

Und oft zusammen kommen,
Reden von g'meinem Heyl,
Als es zusteht den Frommen,
Deren Gott ist ihr Theil.
Daz sie einander lehren
Ein guten Unterscheid,
Daz man sich soll bekehren
Von Sünden und Bosheit.

6.

Last uns ins Herz einschneffen
Das rein Göttliche Wort,
Welchs wir nachmals genieffen,
Wenn wir werden hinfort
Versucht vons Sathans Trei-
Und seiner Glieder Gewalt,
Daz wir vor ihnen bleiben,
Und uns Gott selbst erhalt.

But untersch. th
Zwischen
Zu dem ewig
Und der
Zwischen
Des Sath
und Braut,
und der

So

So er ihm selbst getraut.

8.

Durch Gottes Wort und Geiste,
Den rechten Gemahls Ring,
Durch diesen allermeiste
Geschehen grosse Ding,
Darum werden gefasset
Die Kinder Gottes all Stand,
Weil sie den Most gefasset,
In neue Schleuch zuhand.

9.

Der sie thut frölich machen,
Und stärckt sie in der Noth,
Sie thun all ihre Sachen
Allein befehlen Gott,
Sie werden wie Schlacht-Schafe
Zu dem Todt hingebracht,
Gericht durch Menschen Waffen,
Seynd als ein Raub geacht.

10.

Haben kein sicher Orte
Da man sie bleiben laßt,
Von wegen Gottes Worte
Werden sie stäts gefaßt,
Sie heulen und fast weinen,
Die Welt freut sich darinn,
Und thut gar sehr verneinen
Der einfältigen Stimm.

11.

Dies Liedlein ist gesungen
 Von Peters Beständigkeit,
 Ihm ist gar wohl gelungen,
 Nach diesem grossen Leyd
 Hat er die Freud empfangen
 Im Feur die Marter-Kron,
 Hat am Pfahl mit Verlangen
 Erwart ewigen Lohn.

12.

Im tausend und fünfthundert
 Zwen und fünfzigsten Jahr,
 Ward Peter abgesondert
 Zur Ubelthäter Schaar,
 Zu Gend den Todt gelitten,
 Fern in dem Niderland.
 Er laßt uns herzlich bitten,
 Daß man flieh Sünd und Schand.

13.

Ihr Brüder thut euch kehren
 Von der Welt Heuchelen,
 Die ihre Zeit verzehren
 In lauter Fantasien
 Des Antichristi Lehren,
 Eur Heyl liegt euch daran,
 So ihr euch davon kehren,
 Wird ihr gar wohl beston.

J

Ein

Das 20. Lied.

Ein ander Marter-Lied, von sieben Brüdern
auf einen Tag zu Gmünd in Schwabenland bezeugt
An. 1529. Im Thon, Ich stund an einem Morgen etc.

1.

Rüchlich hab ich vorgnommen,
Aus meines Herken Grund,
Das Lob bey allen Frommen
Mein'r Brüder machen kund.
Wie alle Welt jetzt toben thut
Über all GOTTES Knechte,
Rauben ihn'n Leib und Gut.

2.

GOTT thät aus Gnaden sehen
Auf aller Menschen Kind,
Groß Lob wir ihm verzeihen,
Wir waren alle blind.
Sein heilsams Wort er zu uns sandt
Das wir ihm solten glauben,
Meiden all Sünd und Schand.

3.

Das Wort thäten bekennen
Viel Leut in Teutschem Land,
Lieffen sich Christen nennen,
Vermieden Sünd und Schand,
Die sollen unverwisen seyn,
Meynen es sey gmug mit Worten,
Sie führen falschen Schein.

4. 2

4.
 Darnach thät es sich fügen,
 Als es GOTT recht daucht seyn,
 Sein Wort kan nicht betriegen,
 Als Esajas schreibt fein,
 Sein Werck thut es vollenden schon,
 Nicht leer thuts wiederkehren,
 Er führt auf rechte Bahn.

5.
 Die doch allhie auf Erden
 Ernstlichen trauen thun,
 Müssen gehasset werden,
 Geschmächt mit Wiederthauß,
 Als wärens abgefallen all,
 Von GOTT abtrünnig worden,
 Bekehrt zum Belial.

6.
 Die doch mit Ernst begehren,
 Was GOTT gebotten hat,
 Solchs mit der That bewähren,
 So viel sein Gnad zulät,
 Die müssen jetzt Wiedertäuffer seyn,
 O Gott wollst sie bewahren,
 Die Sach ist einig dein.

7.
 Die doch auch gern verzeihen
 Von Herzen jederman,
 In'm Nächsten auch gern leihen,

Und hoffen nichts darvon,
Für ihre Feind sie bitten thund,
Das hat man wohl gesehen
In ihres Todtes Stund.

8.

Kürzlich es ist geschehen
Dass mans bewähret hat,
Ihrn Glauben hat man g'sehen,
In Gmünd wohl in der Stadt,
Wie wohl der Feind braucht manche List,
Dass er sie ab möcht führen,
Ihm nicht gelungen ist.

9.

Ein'n Knaben hättens gefangen,
War alt vierzehn Jahr,
In Thurn mit andern gängen,
Ist kund und offenbahr,
Darin'n er auch gelegen ist,
Gar hartiglich gefangen,
Beynah ein Jahres Frist.

10.

Noch blieb er unbeweget,
Wie oft man zu ihm kam,
Mit ihm ward eingelegt
Ein Bruder tugendsam,
Gefangen um ihr Leben frey,
Thäten Gott darin'n loben,
Der ist ihn'n g'standen bey.

11.

Da es nun Zeit ist g'wesen
 Aus dieser Welt zu gehn,
 Hat man ihu'n vorgelesen,
 Ob sie ab wolten stehn,
 Sie solten unbekümmert seyn,
 Zu ihren Weib und Kinder
 Stracks kehren wieder heim.

12.

Da thäten sie sich neigen
 Zu ihrem Feind geschwind,
 Gott haben wir zu eigen,
 Auch unser Weib und Kind,
 Der sie auch wohl bewahren kan,
 Darum laßt von den Worten,
 Wir wollen willig dran.

13.

In dem kam auch geritten
 Zum Knaben in den Ring
 Ein Graff, der thät ihn bitten,
 Und sprach, Mein liebes Kind,
 Biltu von diesem Irrthum stahn,
 Ein Pfund will ich dir geben,
 Und allzeit bey mir han.

14.

Solt ich mein Leben lieben,
 Mein Gott darum verlahn,
 Von diesem Creutz mich schieben,

J 3

Das

Das stünd mir übel an,
 Dein Gut uns beyd nicht helffen mag.
 Ich bin eins bessern warten,
 Sprach der Knab unverzagt.

15.

In meines Vatters Reiche,
 Der mich erwehlet schon,
 Der wird all Ding vergleichen,
 Derhalben laß davon,
 Der mich allzeit ernehret hat,
 Dem will ich G'horsam leisten
 Jetzt in der letzten Noth.

16.

Zu dem wir sollen schreyen
 Aus unsers Herzen Grund,
 Daß er uns Guad verleihe.
 Wann kommen wird die Stund,
 Daß wir getrost schenden davon,
 Daß wir von ihm nicht weichen,
 Gibt uns die ewig Kron.

17.

In dem ward angefangen
 Getümmel und Geschrey,
 Mit Spiessen und mit Stangen,
 Die Red ging mancherley,
 Also erlangten sie die Kron,
 Durchs Schwerdt sind sie umkomen
 Hats g'sehen mancher Mann.

Ein ander Marter-Lied von Gotthard
 von Nünneberg und Peter Krämer. Im Thon,
 Der Thöricht spricht es ist kein Gott. Oder,
 An Wasserflüssen Babylon.

1.

Merck auf ihr Völcker überall,
 In diesen Letzten Tagen,
 Das wort Gottes dringt herfür mit schall
 Man hört viel davon sagen,
 Nach aller G'lehrten Prophecey,
 Und nach den Worten Christi frey,
 Wie Mattheus thut schreiben,
 Den einen ist man fangen thun,
 Der ander in den Todt thut gohn,
 Den dritten thut man vertreiben.

2.

Wie es dann schon ergangen ist
 In acht und fünfzig Jahren,
 Zween Brüder fing man zu der Frist,
 Ist kund und offenbahre,
 Einer hieß Peter Krämer merck,
 Und der Gotthard von Nünneberg,
 Gen Wineck thät mans leithden,
 Vor treue Männer wordens geacht,
 Zu Eltessen der Gmein gemacht,
 Davon mußten sie scheiden.

3.

Der Rentmeister nahm sie g'fangen an,
 In 4 Sein'n

Sein'n Satz mit ihn'n zu treiben,
 Sie blieben fest im Glauben stahn,
 Bey Gott sie wolten bleiben.
 Sie lagen g'fangen lange Zeit,
 Ist ihn'n vorkommen mancher Strett,
 Die Warheit aufzugeben,
 Wieder zu Weib und Kindern gehn,
 Auf ihren freyen Fuß zu stehn,
 Man solt sie lassen leben.

^{4.}
 Das haben sie nicht können thun,
 Durch Liebe ihres HErrn,
 Von seinem Wort nicht wolten stohn,
 Zu Menschen-Lehr sich kehren.
 Verliessen da Weib, Kind und Gut,
 Zuletzt ihr eigen Fleisch und Blut
 In die Schantz haben geben.
 Dem HErrn ein Opffer worden sind
 Ihr Namen man geschriben findt
 Wohl in dem Buch des Lebens.

^{5.}
 Als nun die Zeit vorhanden war,
 Das man sie solt erhören,
 Da kam zu Hauff der G'lehrte Schaa'n
 Die wolten sie verstören.
 Sie schlugen ihr listig Anschlag ab
 Durch Gott, der Krafft und Stärcke gal
 Ohn Schröcken und Verzagen,

Sie suchten keinen Weg noch Rath,
 Dann wie Christus vorgehen hat,
 Das Creutz ihm nachzutragen.

6.

Als man sie nun bracht aus dem Thurn,
 Zum Todt wolt man sie leiten,
 Sie blieben fest stehn wie die Maurn,
 Wichen zu keiner Seiten.

Der Rentmeister, Schöpffen oder Rath,
 Gemein Mann, Hencker, und Landbott,
 Haben schier all geschrauen,
 Das Volck war auch verzaget gar,
 Der Gfangnen Hertz voll Freuden war,
 Sie sungen mit Vertrauen.

7.

Viel mancherley ward ihn'n vogleit,
 Zu bringen in Verzagen,
 Das hat gewährt ein lange Zeit,
 Bis zwö Uhr nach Mittag.

Der Rentmeister verzog so lang,
 Mit Schrecken sie zu machen bang,
 Vermeynt sie umzukehren,
 Darum legt er groß Arbeit an,
 Das sie nach seinem argen Wahn
 Annahmen falsche Lehren.

8.

Als aber er nichts schaffen kundt
 Mit führ'n auf Menschen Orden,

J s

Dieff

Rieff er dem Hencker zu der Stund,
 Dem sie geliefert worden.
 Der Hencker kam nicht geren dran,
 Doch nahm er sie mit Weynen an,
 Im Herzen war ihm bangen,
 Gotthard wohl zu dem Hencker sagt,
 Mich hat verlangt nach diesem Tag,
 Wie bleibst du dann so lange?

^{9.}
 Als ihn der Hencker band mit Sitt,
 Sprach er zur selben Stunde,
 Liebe Männer erschrocket nicht,
 Christus ward auch gebunden.
 Der Rentmeister die Red vernahm,
 Und redt den Hencker hefftig an,
 Also must du nicht sprechen.
 Da sprach der Peter zu der Stund,
 Wir bleiben fest bey Christi Bund,
 Den werden wir nicht brechen.

^{10.}
 Da fing Gotthard zu sprechen an,
 Hie mus man Trübsal leiden,
 Wer dort erlangen will die Kron,
 Mus hie ritterlich streiten,
 Die Braut mus wie der Bräutigam
 Durch Leiden in die Freud eingahn,
 Solchs lehrn uns Christi Reden,
 Der Herr ward zwischē die mörder gerich
 Da

Das macht uns Creutz und Leiden leicht,
Fürchten kein Bürgen noch Mörden.

11.

Hond sies am grünen Holz gethan,
Was will am durren werden?
Den sauren Wein trancken voran
Sein Diener hie auf Erden,
Wann wir bey Christo kommen ein,
So trincken wir den süßen Wein,
Erst müssen wir das leiden empfinden,
Da reckten sie ihr Hand frey willig dar,
Das manchem Menschen Wunder war,
Und ließen sich willig binden.

12.

Das Volck des hat verwundert sich,
Sie sprachē, was sieht man auf Erden?
Die gehn zum Todt so williglich,
Köndtens doch ledig werden,
Der Gotthard sprach, wir sterben nicht,
Der Tod führt uns zum Himmel mit,
Bey Gottes Kinder alle,
des wir ein g'wisse Hoffnung hon,
des sängen wir den todt mit freuden an,
Das wir Gott mögen g'fallen.

13.

ls die Zeit nun vorhanden war,
An diesen Todt zu treten,
ufricht habens gestanden dar,

Gott

GOTT im Himmel angebeten.
 Gaben ein Zeichen der Liebe rein,
 Sich küßt als Brüder der Gemein,
 Sie warn mit GOTT verpflichtet,
 Der Hencker richt sie unbescheidt,
 Er sprach mit Angst und grossen Leyd,
 Solch Menschen nicht mehr richtet.

14.

Als nun ihr Häupter abgericht,
 Begehrts Volck heim zu jagen.
 Der Rentmeister sprach, lauffet nicht,
 Helfft die Frommen begraben,
 Sie sind nicht g'storben um Ubelthat,
 Sind keine Dieb noch Mörder quat,
 Warn fromm von Leben und Sitten
 Hatten nur solchen Glauben an,
 Den Herren und Fürsten nicht verston
 Drum haben sie gelitten.

15.

Die sind im HERRN g'schenden ab,
 Das Leben aufgegeben.
 Hinfort ist ihn'n beng'legt ein Gab,
 Die Kron das ewig Leben.
 Hond g'stritten wie starcke Held,
 Überwunden den Teuffel wild,
 Die Welt han sie verlassen.
 Ihrn Glauben habens frey bekandt,
 Ihr Blut ist ausgesäet ins Land,

Win

Wird wachsen guter massen.

A M E N.

Gott sey der Preis ewig.

Das 22. Lied.

Ein ander Marter = Lied von Georg
Ladenmacher und Wilhelm von Kepsel. Im
Jhon, Ich sah den Herren von Falcken-
stein. Oder, Es ging ein Frau-
lein mit dem Krug.

1.

Zu singen will ich heben an,
Des HERRen Wunderthaten,
Der HERR geb das es jederman
Zum Besten mög gerathen.

2.

HERR thu mir auf die Lefzen mein,
Das mein Mund mög verkünden,
Das Lob und Preys in deiner G'mein,
Jest und zu allen Stunden.

3.

Num merck: Zu Cöllen an dem Rhein
Thät man mich kürzlich greiffen,
Wohl um die rechte Warheit rein,
Davon wolt ich nicht weichen.

4.

Als man schrieb zwen und sechzig Jahr,
Ward ich also gefangen.
Ist manchem kund und offenbahr,

237

Bin willig mit gegangen.

^{5.}
Sie führten mich auf einen Thurn,
Thät doch nicht lang drauf bleiben.
Da merckt ich erst des Drachen Zorn,
Den er thät mit mir treiben.

^{6.}
Man thät mich bald am hellen Tag,
Ins Graffen Keller führen.
Da auch noch ein Gefangner lag,
Mein Bruder in dem H. Erren.

^{7.}
Da ward manch Netz und Strick gelagt
Zu fangen unser Leben.
Dem H. Erren sey der Preys gesagt
Er hat sie lassen fehlen.

^{8.}
Vom Kindertauff war ihr Geschrey
Den solten wir recht preisen.
Ohn G. Otts Wort mit Sophisterey
Wolten sie ihn beweisen.

^{9.}
Eins mals thäten sie schmeichlen thun
Eins mals gar schärflich dräuen
Mit Pein und Todt; Aber davon
Thäten wir uns erfreuen.

^{10.}
Sie singen süß, sie singen saur,

Es mocht uns nicht bewegen,
 Dann unser Herz stund wie ein Maur,
 Der Herr that unser pflegen.

11.

Der Graff verhieß dem Georgen Geld,
 Sein Magd zu einem Weibe,
 So fern er nur abweichen wolt.
 bey der Warheit wolt er bleiben.

12.

Er sprach dein Magt, dein Gut und Geld,
 Mag mich zu Gott nicht bringen.
 Ein bessers hab ich mir erwählt,
 Darnach hoff ich zu ringen.

13.

Es war ein kluger Geist an mir,
 Wolt mich in England führen,
 Der hatt mich auch gestürket schier,
 Gott aber that es wehren.

14.

Als nun herdrang die letzte Zeit,
 Darnach uns that verlangen,
 Das wir zum Opfer würden b'reit,
 Dem Herren wir Lob sangen.

15.

Da thäten sie uns bend heraus
 Bons Graffen Keller führen,
 zu einem Saal in seinem Haus
 Des Nachts zu einer Uhren.

16. Da

16.

Da trieb man mit uns manche Red,
 Man thät uns fassen eben.
 Georgen dazu stillschweigen thät,
 Kein Antwort thät ich geben.

17.

Das währt die halbe Nacht durchaus,
 Bis es anfang zu tagen,
 Da thät man aus des Graffen Haus
 Zum Rhein still mit uns jagen.

18.

Da man nun also mit uns lieff
 Heimlich zum Rhein so schnelle,
 Allda Georgen zum Graffen rieff
 Mit lauter Stimm so helle:

19.

Herr Graff wo ist eure Zusag,
 Die ihr uns habt gegeben,
 Da ihr sagt daß ihr uns bey Tag
 Wolt bringen von dem Leben?

20.

Niemand kehrt sich an solche Wort
 Man thät mit uns fort dringen,
 Bis daß man uns bracht an den Ort
 Da man uns wolt umbringen.

21.

Hie sind auch fein erfüllt die Wort
 Die David spricht, merck eben,
 U

Unschuldig Leut heimlich ermord,
Der Herr wolls ihn'n vergeben.

22.

Ja Herr ich bitt von Herzen Grund,
Thus ihn'n zur Sünd nicht rechnen,
Die doch nicht wissen was sie thund,
Drum thus an ihn'n nicht rächen:

23.

Sie meinen dir zu dienen dran,
Und dich damit zu ehren,
O Herr gib dir's ihnen recht zuverstahn,
Dass sie sich zu dir kehren.

24.

Da man uns nun aufs Wasser bracht,
Hab ich mich ausgezogen.
Mein Hand aufs gfüß glegt und gedacht,
Ich wolt bald kommen oben.

25.

Da dacht ich nun selber bey mir,
Ich solt recht Priester werden,
Und bringen das recht Opffer dir,
Und kommen von der Erden.

26.

Es war aber mir abgeschlagen,
Mocht mir nicht widerfahren,
Man hieß mich zieg'n die Kleider an,
Und hieß mich länger harren.

R

27. All-

27.

Allda thät Georgen vorhin gahn,
 Daß er opffert sein Leben,
 Den Friedens-Kuß bot er mit an,
 Den hab ich ihm auch geben.

28.

Drauf legt er seinen Hut gleich ab,
 Und ist also gestorben,
 Der Rhein ward seinem Fleisch ein gral
 Die Kron hat er erworben.

29.

Da sprach der Hencker zu mir schne
 Thu dein Kleyder anlegen,
 Zum Land ich dich nun führen wi
 Und dir den Kopff abfegen.

30.

Da war ich willig und bereit,
 Der Prens der sey des H Erren
 Ich sprach, Was GOTT zuläßt allze
 Möcht ihr mit mir vorkehren.

31.

Als wir nun kamen an das Land,
 Hond sie mich frey gelassen,
 Der Hencker sprach zu mir zuhand
 Geh nun hin deine Strassen.

32.

Ach lieber GOTT und Batter mein
 Wie soll ich dir doch danken,
 D

Daß du mich hast erhalten fein,
Auf daß ich nicht thät wancken?

33.

Also ward nur ein Schäflein g'schlacht,
Das ander länger beydet,
Bis daß es feister würd gemacht,
Mit Gottes Wort gewendet.

34.

Also hond wir mit Löwen wild,
Und mit Wölfen gerungen,
Der Herr war unser Schutz und Schild,
Darum ist's uns gelungen.

35.

Drum liebe Brüd' er und schwestern mein
Thut euch mit Fleiß bereiten,
Damit ihr auch geschickt mögt seyn,
Mit solchem Feind zu streiten.

36.

Bittet auch Gott vor mich mit Fleiß,
Daß er mich woll erhalten,
Bis an das End zu seinem Preys,
Von ihm bleib ungespalten.

37.

Um börgen sie fast gern die That,
Thuns mit Lügen austreichen,
Sie sprechen, In der letzten Noth
Hab Georgen wollen weichen.

R 2

38. Sie

^{38.}
 Sie sagen auch daß ich am End
 Die Wahrheit hab aufgeben,
 Hab mich von Gottes Wort gewendt,
 Drum sey ich noch im Leben.

^{39.}
 Die laß man immer lügen hin,
 Sie habens keinen Frommen,
 Laßt uns dem Herren dancken drin,
 Sein Wort ist zu uns kommen.

^{40.}
 Die Phariseer, das ist wahr,
 Wolten mit Lügen dämmen,
 Die Auferständniß Christi klar,
 Des mußten sie sich schämen.

^{41.}
 O Cöllen Cöllen an dem Rhein!
 Wann wiltu eins satt werden
 Des Bluts der Heiligen Gottes sein,
 Die du tödtest auf Erden?

^{42.}
 Ihr thut noch zieren immerdar
 Die Gräber der Propheten,
 Die Gräber auch der Gerechten klar
 Wie eure Eltern thäten.

^{43.}
 Ihr sprecht, hätten wir da gelebt,
 Da man sie thät ermorden,

Wir wolten haben widerstrebt,
Ihrs Bluts nicht theilhaftt worden.

44.

Damit gebt ihr je Zeugniß klar,
Das ihr seyd Mörder Kinder,
Darum dräut Christus weh, weh gar,
Wo ihr nicht laßt von Sünden.

45.

Drum laß von deinem Büten ab,
Und thu dein Sünd bekennen,
Sonst wird die Höll werden dein Grab,
Ewig Feuer wird dich brennen.

Das 23. Lied.

Ein ander Marter = Lied, von einem
Thomas Drucker genandt, zu Cöllen am Rhein
Bezeugt, Ann. 1557. Und geht im Thon,
Durch Adams Fall ist ganz verderbt.

1.

Wolt ihr hören was ist geschehen,
Im sieben und fünfzigsten Jahre,
Zu Cöln hat mancher Mann gesehen,
Als Thomas Drucker ware
Befänglich allda eingeführt,
Allein um Gottes Worte,
Wie man noch weiter hören wird,
Wies ihm erging hinfort.

2.

Sie brachten ihn auf den Thurn frey,
Da

R 3

Da thäten sie ihn verklagen,
 Vom Tauff und Eh war ihr Geschrey,
 Davon solt er ihn'n sagen,
 Welchs er gethan und widerleyt,
 Mit G^ottes Wort bewiesen.
 Auf den Tauff gabens kein Bescheid,
 Die Eh hond sie gepriesen.

^{3.}
 Von Thurn zu Thurn hat man ihn g'für,
 Wolt ihn eraminiren.
 Er gab Bescheid wie sichs gebührt,
 Ließ sich vom Herrn nicht führen.
 Er ward von manchem Frommē g'liebt,
 Die Christum thäten kennen.
 Des Pabstes Hauff ihn sehr betrübt,
 Man solt den Ketzer brennen.

^{4.}
 Sein Weib schrieb ihm ein Brieflein klein
 Thät ihm ihr Hertz entdecken:
 Lieb Freund, bleib bey der Wahrheit rein,
 Laßt euch davon nicht schröcken,
 Ihr wißt was ihr gelobet han,
 Das Creutz laßt euch gefallen,
 Christus ging selber diese Bahn,
 Und die Apostel alle.

^{5.}
 Gelobt sey G^ott liebe Hausfrau,
 Und Schwester in dem H^erren,
 Der

Des Herren Werck und Wunder schau,
 Erfreut mein Herz so sehr.
 Ich hör aus eurem Schreiben klar,
 Daß ihr seyd wohl zu Frieden,
 Und tröst mich der Heiligen Schaar,
 Die vor uns hond gestritten.

6.

Der Wort ich nicht vergessen will,
 Wann mich Trübsal ankommen.
 Von Leiden weiß ich noch nicht viel,
 Hab noch kein Traurn vernommen,
 Ich steh loß frey vor meinem Gott,
 Mit gutem G'wissen sage,
 Was er mir auflegt in der Noth,
 Hoff ich mit Freud zu tragen.

7.

Ich dacht, viel trauren schmerz und Leid
 Solten mich überkommen,
 Dem HErrn sey ewig Lob bereit,
 All'n Truct hat er genommen.
 Sein Joch ist süß, sein Last ist leicht,
 Sein G'bott sind nicht sehr schware.
 Wer sich dem HErrn nicht entzeucht,
 Der fürcht sich nicht ein Haare.

8.

Mir steht mein herz, auch sinn und muth,
 Um Gottes Wort zu leiden.
 Zu widerstohn bis auf das Blut,

R 4

Des

Desß bin ich wohl zu frieden.
 Ich hoff des Worts zu dencken wohl,
 Das ich oft hab gewagen,
 Des HErrn Will geschehen soll,
 Weiß anders nichts zu sagen.

^{9.}
 Ich vermahne euch liebe Hausfrau,
 Und thu euch hart beschweren,
 Erzichet eure Kinder nau,
 Ermahnt sie zu dem HErrn,
 Dem bösen Willen widerstah,
 Vor Bosheit thut sie wehren,
 Dann der sie euch geschaffen hat,
 Der wird sie wohl ernehren.

^{10.}
 Nach Weib und Kind, die sich bar seyn,
 Will ich jekund nicht trachten,
 Noch sinds mir lieb im Herzen mein,
 Vor Dreck will ich sie achten,
 Viel höher kenn ich meinen GOTT,
 Mit ihm sein Schmach zu tragen,
 Das Egyptisch Gut der Welt vergah,
 Das soll mir nicht behagen.

^{11.}
 O HErr möcht ich desß würdig seyn,
 Zu leiden ohne Wancken,
 Bezeugen mit dem Blute mein,
 Wie sehr wolt ich dir dancken.

Stärck mich O Herr in meiner Noth,
 Ich hab dich anerkohren.
 Theur ist das Blut dein'r Heiligen, Gott,
 Die aus dir sind gebohren.

12.

Mein'n Willen hab ich übergeb'n
 In den Willen der Herren,
 Von meinem Glauben, Lehr und Leb'n
 Hab ich ih'n thun erklären,
 Hab mich' erbott'n auf freyen Plan,
 Vor allem Volck zu sprechen,
 Das jederman erkennen kan,
 Ob wir in Irrthum stehen.

13.

Zween G'lehrten habens zu mir bracht,
 Das sie mich unterwiesen,
 Die waren meins ihrer Sach,
 Sie fingen an zu kiesen.
 Es traff die ungt'auffte Kinder an,
 Ob sie selig wären zu nennen.
 Der ein' wolt sie im Himmel han,
 Der ander wolts nicht kennen.

14.

Da habens mich gesprochen an,
 Das ich mich solt bekehren.
 Ihr veracht uns g'mein bey jederman,
 Kommt nicht zu unser Lehre,
 Laßt eure Kinder ungetauft,

K 5

Das

Das können wir nicht preisen,
Darum ihr mit den Kezern laufft,
Das konten sie nicht beweisen.

15.

as ich eur Kirch solt han veracht,
Nicht kommen in eur Gmeine,
Das ist die Ursach send bedacht,
Ihr halt eur Kirch nicht reine.
Ehbrecher, Buehrer, Füller viel
Halt ihr bey euch für Frommen,
Ihr send die grösten in dem Spiel,
Wer wolt dann zu euch kommen?

16.

Ich achts vor keinen Irrthum nicht,
Wie wir leben und lehren,
Ich werd dann mit der Schrift berich
Denn will ich mich bekehren.
Die Schrift sagt nichts vom Kindertauff
Habt nichts davon gelesen,
Die im Tauff werden g'nommen auf,
Die sind gläubig gewesen.

17.

Es ist ein Bad der Wiedergeburt,
Ein Bund eins guten G'wissens,
Der alt Mensch ganz erneuert wird,
Davon die Kind nichts wissen,
Er wäscht die Sünd nicht ab im Fleisch
Die wir von Adam erben.

Werg taufft wird wies die schrift erheischt
Der muß der Sünd absterben.

18.

Sie haben mich zur Peinbanck bracht,
Da solt ich mich erklären.
Gott gab mein Worten Kraft und Macht,
Uncins worden die Herren,
Der Hencker all Ding breitet auch,
Versucht mich hart mit Worten,
Und das zum dritten mahl geschach,
Bin nicht gepeinigt worden.

19.

Sie führten mich ins Graffen Haus,
Der mir bewies viel Treuen,
Datt mich wohl gern gelassen aus,
Es ward ihn nachmals reuen,
Sein Anschlag ward ihm widerlag,
Es ward ihm übel gerathen,
Er fürcht sich vor des Keyfers Mandat,
Und's Bischoffs Ungenaden.

20.

Ich bin zwar willig und bereit
Zu leben und zu sterben,
Ich acht nicht viel wie es mir geit,
Gott läßt mich nicht verderben,
Bin wohl getroßt, und nim vor gut,
Dieweil ich bin auf Erden.
Freundlich tröst er mir Hertz und Muth
Durch

Durch meine Brüder werthen.

21.

Schwerdt, Wasser, Feur noch Creatur
 Soll mich gar nicht erschrecken,
 Kein Mensch noch Englich Creatur
 Soll mich von GOTT abtrecken.
 Was ich im Anfang hab erwählt,
 Dabey hoff ich zu bleiben.
 Alle die Pein in dieser Welt
 Soll mich von GOTT nicht treiben.

22.

Sie führten mich ins Graffen Haus,
 Des Abends in die Nachte,
 Da kam mir führ gar mancher Strauß
 Das währt die ganze Nachte,
 Von ein der spottet GOTTS Gemein,
 Und fort von groben klanten.
 Die solten meine Lehrer seyn,
 Sie selbst GOTTS Wort nicht kandten

23.

Da ich zum hohen Gerichte kam,
 Das Urtheil war vergleichtet,
 Daß ich vom Leben zum Todt solt gahn
 Wo ich nicht wolt abweichen.
 Der Graff sein erst Gericht hatt gethan
 Er war gar steiff im Muthe,
 Sein Richterstab besudelt schon,
 Gefärbt mit Christen Blute.

24. D

24.

Der Herr woll ihm vergeben nun,
 Und nicht zum Argen messen,
 Der Menschen Furcht weit von ihm thun,
 Die viel Leut hat besessen,
 Ob er das mehr bekam zu thun,
 Daß er sich ließ verdriesen,
 Und thät des Christen Bluts wieschon,
 Weiter nicht mehr vergiesen.

25.

Das Schäflein ward zur Schlacht geführt,
 Durch tyrannisch Schwerdt untkömen,
 Sein Seel hat Bonn und jubilirt
 Bey den Seelen der Frommen,
 Die auch unschuldig sind getödt,
 Thut die Schrift offenbahren,
 In junger Mann von guter fahan,
 Von fünf und zwanzig Jahren.

A M E N.

Das 24. Lied.

in ander Marter-Lied, von einem
 handt Mattheiß Zersaß, zu Coblen gefangen,
 mit der Gemeine verrathen. Im Thon,
 All die ihr jegund leidt Bersol
 gung und re.

I.

Inweg ist mir genommen
 Mein Freud in dieser Zeit,

In

In Nengsten bin ich kommen,
 Im Herzen Traurigkeit,
 Darum thu ich diß singen
 Aus ein traurigen Muth,
 Thuts schon nicht zierlich klingen,
 So halt mirs doch vor gut.

2.

Ein Ort wird seyn der Orten,
 Thut Esdras melden klar,
 Mit ausgedruckten Worten,
 Ein groß Aufwischung schwarz,
 Wird sich umher erheben.
 O GOTT der grossen Pein,
 Die frömmlich wollen leben,
 Müssen beraubt seyn.

3.

Nach allen Propheceyen
 Naht sich die letzte Zeit,
 In welcher GOTT wird freyen
 Die ganze Creatur,
 Und wird zur Freud erheben
 Die liebe Kinder sein,
 Die sich jetzt willig geben
 Unter die Züchtigung sein.

4.

Recht nach des H^rren Worten,
 Durchecht jetzt in dem Land
 Verfolgt an allen Orten,

Bosheit nimt überhand,
 Die Gottes Wort recht lehren,
 Die bringen sie zum Todt.
 Wo soll ich mich hinkehren,
 Ach Gott in dieser Noth?

5.
 Im Namen meines Herren
 Thu ich die Augen mein
 Gegen den Bergen kehren,
 Hinauf heb ich sie fein,
 Woher mir Hilff thut kommen.
 Mein Hilff kommt mir von Gott.
 Das hab ich wohl vernommen,
 Der alles geschaffen hat.

6.
 Christe eil mir zu helfen,
 Sprich ich mit Gottes Gemein,
 Er läßt dein Fuß nicht schlüpfen,
 Der deiner hüt allein,
 Er thut ja nicht entdücken,
 Er schläfft auch nimmermehr;
 Der dein allein thut hüten
 Israel, ist der HERR.

7.
 Halt stät an deinem Herren,
 Er ist der Schatten dein,
 Sey der Hand er dich führet,
 Daß dich der Sonnenschein

Des Tags nicht mag verbrennen,
 Des Nachts auch nicht der Mon
 Thu du ihn frey bekennen,
 Er hütet deiner schon.

8.

Vor allem Ubel und Bösen
 Behütet dich der HERR.
 Dein Seel thut er erlösen,
 Verläßt dich nimmermehr.
 Der HERR thut auch behüten
 Dein'n Ein- und Ausgang sein,
 Desß danck ihm seiner Güten
 In Ewigkeit allein.

9.

Brüder und Swestern g'meine,
 Und sonst ihr Völcker all,
 Hört nun zu Groß und Kleine,
 Was ich euch sagen fall,
 Wie sichs hat zugetragen
 Im sechs und sechzigsten Jahr
 Thät man zu Eöllen jagen
 Die Christeliche Schaar.

10.

Nun waren sie gegangen
 Zusammen an ein Ort,
 Ins Herz da zu empfangen
 Das rein Göttliche Wort.
 Judas war hin gegangen,

Und holt die doppel Wacht,
Mit Spiessen und mit Stangen,
Kamen sie dar mit Macht,

11.

Kamen von vorn und hinten
Zum Haus gefallen ein,
Da sie bey einander finden
Das Heerdlein Christi klein,
Das thäten sie da fangen,
Mit Schlagen, Wüten und Zorn,
Die Schaf sind sie gegangen,
Mit ihnen auf den Thurn.

12.

recht nach einander alle
Thät man sie schreiben auf,
Darnach in solchem Falle,
Vertheilten sie den Hauff.
Welcher der Lehrer wäre
Erforschten sie mit Fleiß,
Er sagt es ihn'n selbst klare,
Sein Nam der hieß Mattheiß.

13.

von Christo ihn zu bringen,
Von seinem heiligen Wort,
thäten sie fleißig ringen,
Versuchens an manchem Ort,
Mit falschem Trug und Listen,
Mit Bitt und Dräuen hart.

§

Er

Er schlug ab all Pabisten,
Darnach er peinigt ward.

14.

Vor keiner Pein noch Schmerzen
Hat er sich je erschrockt,
Hielt fest in seinem Herzen,
Was ihm Gott hat entdeckt,
Darnach that man ihn führen
Des Morgens in die Nacht,
Die Wahrheit zu verstören
Ward ihm manch Strick gelagt.

15.

Fürs Hochgericht gebunden
Bracht man ihn aus der Nacht,
Kensers Mandat von Stunden
Ward ihm da vorgelagt.
Da ward er übergeben
Dem Hencker in sein' G'walt.
Das er ihm nehm sein Leben,
Nach des Mandats Inhalt.

16.

Tröstlich ließ er sich führen
Wie ein Schlachtschaaf dahin,
Sein Augen that er kehren
Hinauf zum Himmel hin,
Sein Händ legt er zusammen,
Und sprach, O Vatter mein,
Preiß sag ich deinem Namen,

Das ich deß würdig seyn.

17.

Pauffen daher zusammen
 Sah man der Bölcker viel,
 Die solchs zu sehen kamen,
 Als wärs ein Wunderspiel,
 Etlich hatten Mitleiden,
 Sprachten, Ey das ist schad,
 Das der fein Mann soll sterben,
 O Herr, um solche That.

18.

Ein Jungfrau kam gegangen,
 Und wolt ihn sprechen an,
 Die thäten sie auch fangen,
 Und stießen sie darvon.
 Noch ein Knecht wolt ihn grüssen,
 Den griffen sie auch an,
 Doch that der Graff bald ruffen,
 Man solt ihn lassen gahn.

19.

h er kam ans Gericht,
 Sah er sich um und sprach,
 In grosses Volck unfrüchte
 Hab ich auf meinen Tag,
 Woltten die all verderben,
 Wär Jammer und grosse Klag.
 S er jehund solt sterben,
 Hört wie er weiter Sprach.

§ 2

20. Necht

20.

Recht weistu Gott und eben,
 Wornach ich hab getracht,
 Was ich gesucht im Leben,
 Von Anfang Tag und Nacht.
 Was ihr mit mir getrieben,
 Herr Graff, das wißt ihr wohl.
 Ich hab euch alls verziegen,
 Ist aus mein Herzen all.

21.

So hat ein End genommen
 Sein Leben dieser Zeit,
 Durchs Schwerdt ist er unkommen,
 Lebt doch in Ewigkeit.
 Er hat gesäet mit Thränen
 Eilend den Samen sein,
 Bald wird er wiederbringen
 Mit Freud die Garben ein.

22.

Rüst euch und bahnt die Strassen,
 Macht richt und rein den Weg,
 Thut alle Bosheit lassen,
 Geht in den engen Steg,
 Thut nicht euer Leben lieben,
 Sonst bringt ihr euch in Tod,
 Dieben laß ichs nun bleiben,
 Der Herr geb euch sein Gnad, Am

Ein ander Marter-Lied von einer, ge-
nannt Maria. Und geht im Thon, Ach Gott
ich mag wohl trauren. Oder, Es wolt
gut Jäger jagen.

1.

Ach frölich will ich singen,
Ich bin ganz stäts daran,
Die Ursach thut mich dringen,
Wie ihr werd hören thun.

2.

Jetz thut sich offenbahren,
In aller Welte weit,
Das g'schrieben ward vor Jahren,
Der Fromm wird ausgereut.

3.

Also ist es ergangen,
Im Zwey und fünffzigsten Jahr,
Ein Frau hat man gefangen,
Die fromm Gottsfürchtig war.

4.

Maria war ihr Name,
Viel'n Frommen wohl bekand,
Sie hat bezeugt lobsame,
Dem Herren in dem Land.

5.

Sie ist gefangen g'legen,
Wohl in das zweyte Jahr,
Mit Freud sich hat begeben

In Christi Schmach und Gefahr.

6.

Die Frommen hat sie gebeten
Aus ihres Herzen Grund,
Dass sie recht wandlen thäten,
Und hielten Christi Bund.

7.

Sie opffert auf dem Herren
Ihr'n Leib wie Paulus meldt,
Das Reich Christi thät mehren,
Ihr Bau auf Gott war g'stellt.

8.

Sie haben sie versucht,
Dren Tag gar mancherley,
Der gottlos Hauff verruchet,
Sie blieb dem Herren treu.

9.

Die Gott von Herzen vertrauen,
Und ihn bekennen thun,
Es sey Mann oder Frauen,
Die wird er nicht verlahn.

10.

Der Oberst wolt sie kräncken,
Wiltu zur Kirchen gohn,
Die Kost will ich dir schencken,
Und ein Jahr speisen thun.

11.

Sie antwort ihm bescheiden,

Ich bleib bey Christo allein,
 Seins Wortes wegen zu leiden
 Wag ich das Leben mein.

12.

Als sie zum Todt ist gangen,
 Sang sie aus Herzen Grund,
 Mich thät herzlich verlangen
 Nach diesem Tag und Stund.

13.

Christus warnt selbst die seinen
 Man wird euch töten thun,
 Und dennoch noch vermeynen
 Gott wohl zu dienen dran.

14.

Heut wird mein Eh gebrochen,
 Eins Manns Weib bin ich g'west,
 Jetzt hab ich mich versprochen
 Christo der mich erlöst.

15.

Da sie zum Wasser kamen,
 Redt sie ein Gleisner an,
 Der sprach zu ihr mit Namen,
 Euch wirts nicht wohl ergahn.

16.

Da hat man sie verhalten
 Wohl bey dritthalbe Stund.
 Volten sie von Gott spalten,
 Abwenden von sein Bund.

L 4

17. Dar

17.

Darauf hat sie gesprochen,
 Ich bleib bey Christi Wort,
 Wird schon mein Leib zerbrochen,
 Fahr ich doch drinnen fort.

18.

Das Korn ist in den Aeren,
 Es muß gedroschen seyn,
 Was ich anfang vor Jahren,
 Will ich vollenden sein.

19.

O himmlischer Vatter,
 Mein Seel nim in dein Händ.
 Und schickt sich zu der Marter,
 Legt ab ihr Kleider g'schwind.

20.

Also ist sie gestorben,
 Bezeugt mit ihrem Blut,
 Die Marter-Kron erworben,
 Erlangt das ewig Gut.

21.

Drum wollen wir GOTT loben,
 Hoch in des Himmels Thron,
 Der die Krafft sendt von Oben,
 Kein Fleisch und Blut das kan.

A M E N.

Ein ander Marter = Lied von zwölff
Personen, auf einen Tag zu Bruck an der Mau-
ren gericht. Im Thon, wie man die
Tagreiß singt.

1.

Was woll'n wir aber singen,
Allhie zu dieser Frist,
Zu Bruck von geschenehen Dingen,
Wie es ergangen ist,
Zwölff Evangelische Personen,
Den Tod leiblich empfangen,
Mit Freuden g'nommen an.

2.

Bruck dir ist Glück entronnen,
Dass du uns g'fangen hast,
Die Sach nicht recht besonnen,
Dir selbst aufglegt ein Last,
Du wirst sie von dir bringen schwer,
Weisheit ist dir zerronnen,
Du hast es kleine Ehr.

3.

Ein'n Bürger ich euch nenne,
Der sasz in der Verhör,
Dort wird denselben kennen,
Man führt ein Schuhknecht her,
Der sing von GOTT zu reden an,
Der Bürger Antwort gabe,
Hät ihn'n nicht wohl anstahn.

§ 5

4. Der

4.
 Der Diener fragt die Herren,
 Aus sanftmütigem Muth,
 Was Ursach sie da wären
 Zu richten Fleisch und Blut,
 Seyd ihr Herren der Wahrheit schon,
 Sie hießen ihn einen Narren,
 Er solt schnell vor sich gohn.

5.
 Die Frommen waren gangen
 Vom Rath-Haus aus der Stadt,
 Ohn Band und ungefangen,
 Das man gesehen hat,
 Gott grüß die Wallstadt und den Dr
 Heut woll'n wir auf dir leiden
 Wohl um das Göttlich Wort.

6.
 Ihr Herren von Bruck solt wissen,
 Und seht euch eben für,
 Ihr send gar hoch beflissen,
 Glück ligt euch vor der Thür,
 Hört auf mit uns und laßt darvon,
 Unschuldig Blut zu richten,
 Gott wird es rächen schon.

7.
 Bruck wolt sich gern ausreden,
 Wendt für der Fürsten G'walt,
 Es bleibt nicht unterwegen,

Was ihr Mandat inhalt,
 Biewohl der Fürst weiß wenig drum,
 Die Glehrten thun erdichten,
 Daß fromm Leut kommen um.

8.

Ihr Bürger wolt nicht wemen
 Über unser Fleisch und Blut,
 Gott thut uns gnädig meynen,
 Den haltet wohl in Hut,
 Gott erleucht den Landsfürsten schon,
 Daß er ihn lern erkennen,
 Mit uns erlang die Kron.

9.

Ir'n Ring thät man da machen,
 Als noch Gewohnheit ist,
 Die Freud thät wenig lachen,
 Hilff uns HErr JEsu Christ.
 Sie fielen nieder auf ihre Knie,
 Und baten inniglichen
 In ihrem Vatter treu.

10.

Die Stunden auf mit Freuden,
 Und rüsten sich zum Schwerdt,
 Der Nachrichten in Leide
 Keins Richters Ehr begehrt.
 Ich getrost lieber Freunde mein,
 Gott wöll dir hie verzeihen,
 Und uns dort gnädig seyn.

11. er

11.

Der jüngst der hat von Herzen
 Sein Brüder zu der Stund,
 Zu erst litt er den Schmerzen,
 Küßt sie an ihrem Mund,
 Gott segne euch liebe Brüder mein
 Heut woll'n wir bey einander
 Im Paradiese seyn.

12.

Nein Männer man enthauptet
 Auf einem Ringer grün,
 Ihr Hertz war unberaubet,
 Ich sah sie niederknien,
 Über das Schwerdt gossens ihr Blut
 Wohl um der Wahrheit willen,
 Gott hab ihr Seel in Hut.

13.

Drey Freulein man ertrencket,
 Ist kund und offenbar,
 Von Gott ihr keine wancket,
 Das sag ich euch fürwar,
 Die jüngst lachet im Wasser schon
 Das hat sehr wohl gesehen
 Gar mancher Bidermann.

14.

Ich sah sie zsammen begraben
 Wohl in ein Grube tieff,
 Viel Weynens sich ergabe,

Ma

Manch Mensch zu Gott auch rief,
 Gott geb den Seelen ewig Ruh.
 Mich deucht das aller beste,
 Daß man nicht unrecht thu.

15.

Da sprachen auch die Tollen
 Es ist des Teuffels G'feyrd,
 Sie stecken, Bosheit volle,
 Ist kein'r der sich bekehrt,
 Sie schwächten Gott im höchsten Thron,
 Dem Antichrist hond sie gedienet,
 Der wird ihn'n geben den Lohn.

16.

Die Sach die ward vollbrachte
 An einem Freytag früh,
 In sonnen, unbedachte,
 Viel Herren ritten zu,
 Und zogen traurich wieder ab,
 Ich kans nicht all beschreiben,
 Wie ichs gesehen hab.

17.

Allein woll'n wir Gott dancken,
 Der sie erhalten hat,
 Er laß uns auch nicht wancken
 Von seiner grossen Gnad.
 Herr auch unser Herz bereit,
 Daß es biß an das Ende
 Von dir nicht werd gescheidt.

Ein

Ein ander Marter-Lied von acht-
 hen Personen, auf einen Tag zu Salzburg ver-
 brennt. Im Thon, Entlauber ist der Walde,
 Oder, Ich stund an einem Morgen.
 Oder All die ihr jekund.

1.

Nach Gott von Himmelreiche,
 Nim deiner Schäflein wahr,
 Laß sie von dir nicht weichen,
 Ihr ist ein kleine Schaar,
 Halt sie in deiner Hute,
 Hilff ih'n aus Jammers Noth,
 Das Thier sie jagen thute,
 Müssen leiden den Todt.

2.

Man legt sie hart gefangen
 In eines Kerckers Grund,
 Dem HErrn sie lobfangen
 Und preißen ihn mit Mund,
 O HErr laß dichs erbarmen,
 Und dir geklaget seyn,
 Komm bald zu Hilff uns armen,
 Halt uns im Willen dein.

3.

Sie woll'n uns von dir dringen
 Mit ihrem hohen Pracht,
 Grimmig darwider ringen,
 Verleth dein Göttlich Macht.

Wir hond kein'n andern Herren
 Im Himmel noch auf Erd,
 Was wir von ihm begehren,
 Desß werden wir gewärt.

^{4.}
 Christus sendt aus sein Botten
 Zeut uns sein Reich mit an,
 Die alle Welt verspotten,
 Mit grosser Freud und Bonn.
 Wir haben aufgenommen
 Des Herren Reich und Gnad.
 Die Pfaffen drüber brummen,
 Hassen uns früh und spat.

^{5.}
 Sie hons verborgen sehre,
 Mehr dann fünffhundert Jahr,
 Mit ihrer falschen Lehre
 Verführt ein grosse Schaar,
 retten sein Wort mit Füßen,
 Es muß verachtet seyn.
 err gib ihn daß sies büßen,
 Und thun den Willen dein.

^{6.}
 In Salzburg ist's geschehen,
 Ist's nicht ein grosse Klag?
 Mancher Mann hat gesehen,
 Daß man auf einen Tag
 htzehen thät verbrennen,

Allein

Allein um Christi Lehr,
Die sie thäten bekennen,
Dass er allein war Herr.

7.

Dass Bild woltens nicht ehren,
Noch das Thier hätten an,
Ihr Wort und Lehr nicht hören,
Kein Zeichen woltens han
Des Widerchristen Hauffen,
In ihrer Stirn noch Hand,
Drum dorfften sie nicht kauffen,
Noch verkauffen im Land.

8.

Bey Christo sind sie blieben,
Sein Zeichen g'nommen an.
Ihr Namen sind geschrieben
Im Buch des Lebens stahn.
Als Christeliche Ritter
Erlangten sie die Kron,
Im Feuer sehr heiß und bitter,
Die ewig Freud und Wonn.

Das 28. Lied.

Ein ander Marter-Lied von vier Personen zu Mastricht An. 1570. getödt. Im Jahr
Entlaubet ist der Walde. Oder, All die ihr
jegund. Oder, Wilhelmus von Nassauen.

1.

Nun hört ihr Freund ehersamen,

Wie daß das Häußlein klein
 Bezeuget Gottes Namen,
 Die rechte Wahrheit rein,
 Es steht also geschrieben
 In Gottes Wort überall,
 All die Gottselig leben,
 Man ihn verfolgen soll.

2.

Ein jeder mag zuhören,
 Der offne Ohren hat,
 Die vier Freund aufferköhren
 Zu Mastricht in der Stadt
 Zeugt mit ihrem Blute
 Ihren Glauben so fein,
 Romm waren sie von Muthe,
 Desß werd ihr hören schein.

3.

Es man, wie ich besinn mich,
 Schrieb neun und sechzig Jahr,
 Obembris vier und zwanzig,
 Um die zwölff Uhren klar,
 Es Nachts ist umgegangen
 Der Burgermeister stolß,
 Und wütende gefangen
 Ein Bruder hieß Arnold.

4.

Er thät er mit sich leyten
 Ausß Rathhaus in der Nacht,

M

Gleich

Gleich ein Stund thät er beyten,
 Da gieng er fort mit Macht
 Um zwey Fräulein zu holen,
 Die er erstmals lieh frey,
 Zieng darnach drey zu malen,
 Da war ein kommen bey.

5.
 Bis Morgens sie da wären
 Alle zusammen fro,
 Sie fürchten kein Beschwären,
 Trösten einander so,
 All mit dem Wort des Herren,
 Darauf sie harten baut,
 Gottes Lob zu vermehren
 Stund ihr Begier betraut.

6.
 Vor den Herren gemeine
 Jede den Glaub bekandt,
 Die rechte Wahrheit reine,
 Und sprachen mit Verstand,
 Wie viel ihn war gegeben
 Nach Gottes Glubde gut,
 Durch seinen Geist erheben,
 Dardurch man sprechen thut.

7.
 Schnell ohne langes beyten
 Aufseht ihr böß Vorspil,
 Sie thäten Urseln leyten

Aufs Dinghaus mit Unwill,
 Darum daß sie nicht wolte
 Verwilligen das Böß,
 Dräuten sie ihr ohn Schulde
 Der Pein und Marter groß.

8.
 Sanftmüthiglich Von Sinnen
 Thät sies ertragen all,
 Das ewig Gut zu g'winnet
 Begehrt sie in dem Fall.
 Ihr Mann Arnd desgleichen
 Geführt wird auf die Pfort,
 Daß man ihn thät abweichen,
 Braucht man viel Schmeichel Wort.

9.
 Sein Frau war alt von Jahren
 Wohl fünf und siebenzig,
 Darzu in dem Beschwaren
 Noch frisch und lebendig,
 In ihrem Glauben kräftig,
 Der in ihr hat gewerckt,
 Ob sey dir Gott Allmächtig,
 Daß du sie so gestärckt,

10.
 Ihen sah man sie beyde,
 Sie und ihr liebes Kind,
 In freulich zubereite
 Tratens dahin geschwind.

Da hat Ermingen gesungen
 Gehend über die Straß,
 Durch Freud darzu gedrungen,
 Die sie bewies mit Maß.

11.

Nach dem Dinghaus sie müßten
 Beyde zusammen gahn.
 Ihrn Glauben zu verwüßten
 Hielten die Herren an,
 Mit Mönchen und mit Pfaffen,
 Auch Hochgelehrten städt,
 Gott hat behüt sein Schafe,
 Wohl führ den Wölffen fred.

12.

Erstmals sie da beguamen
 Mit Arnd dem lieben Mann,
 Der noch hat überwunden,
 Dennoch sagt man davon,
 Daß er gepeinigt worden
 Sechs oder sieben mal.
 Um sein Seel zu ermordten
 Thät man solchs principal.

13.

Ursel seine Hausfraue,
 Mußt zweymal auf die Bancf,
 In der Pein doch getreue
 Blieb sie ihr Lebenlang,
 Diß g'schach in zweyen Tagen,

Merck wohl auf diß Geschicht,
Es wär schwerlich zu tragen,
Der HErr machts aber leicht.

14.

Loß sey dem HErrn geben
Davon zu aller Zeit,
Es ist doch nicht geblieben
Bey dieser Pein und Speit,
Dann in kurzem Termiene
Hat sie noch eins geschmeckt,
Von diesem sauren Weine
Den süßen GOTT ihr reckt.

15.

Knüpfen sah man ihr Hände
Zusammen binden fest,
Dahinden an dem Ende
Der Hencker hielt das lezt,
Und hat sie von dauiden
Der Erden aufgelöst,
Ihr das Hembd aufgeschnitten,
Und ihren Rück entblöst,

16.

Und geißelt sie unmässig,
Ist das mit grosse Klag?
Mit Ruhthen überflüssig,
Zweymal auf einen Tag.
Man sagt von diesem Speite,
Der diesen Rath so gab,

M 3

Das

Das war ein Jesuite,
Der sie wolt führen ab.

17.
Neelgen nun alt in Süchte,
Zur Pein ward hingeleyt,
Das mußt seyn ihr gericht.
Da sie nun hört Beschend,
Auf die Bancß ist gelegen,
Ist ihr doch nichts geschiet.
Man thät frey zu ihr sagen,
Diß ist ihr erste nit.

18.
Treingen ihr liebe Tochter
Und Schwester in dem Herr,
Wird auch durch den Versücher
Gepeint gar hart und schwer,
Da wird sie abgenommen,
Und auf ein Bett gethan,
So bald sie zu sich kommen,
Mußt sie noch eins daran.

19.
Sie ward gepeinigt schwärlich,
Voraus auf dieser Bahn
Da rieß sie offenbarlich,
O Herr wollst mir bestahn,
Und meinen Mund bewahren.
Ihr Gebet ward erhört,
Ihr Brüder zu befahren,

Fragen sie wenig Wort.

20.

Ich lob (sprach sie) den Herren,
 Da sie nun war gepeint,
 Ihr Mutter war nicht ferren
 Verborgen, wie es scheint.
 Als sie ihr Tochter horte,
 Sprach sie, Ist das mein Kind?
 Ja Mutter, sie antworte,
 Und küßten sich geschwind.

21.

Im siebentzigsten Jahre,
 Gleich auf den neunten Tag,
 Wird Urseln offenbahre,
 Und Arndten da er lag,
 Daß man sie solt verbrennen
 Jedes an einem Stock,
 Als sie das Hond verstanden,
 Sind sie doch nicht verschrock.

22.

Sie waren nur voll Freude
 Denselben Tag und Nacht
 Mit Gottes Lob all bende
 Hond sie den Tag verwacht,
 Erzlich thät sie verlangen,
 Bisß komm der Lösungs Tag,
 u gehn in Christi Gangen,
 Wie man des Morgens sach.

N 4

23. Rom

^{23.}
 Kommen ist da ein Botte
 Zu Urseln mit Befehl,
 Derselb hat ihr das Gute
 Sprechen verbotten schnell,
 Von seiner Herren wegen,
 Die da waren present,
 Ihr müßt keins Ruffens pflegen,
 Sprach er, im gehn zum End.

^{24.}
 Rendtlich und offenbahre
 Sprach Ursel zu der Stund,
 Vor den Herren all gare:
 Mag ich aus Herzen Grund
 Nicht ein klein Liedlein singen,
 Reden von Gottes Wort?
 Und da sies wolt vollbringen,
 Haben sies dran verfürort.

^{25.}
 Und sprachen, Wir nun rouchen,
 Was sie hab in dem Sinn:
 Drum Hencker wollst gebrauchen
 Dein Instrument an ihn'n,
 Wie dir dann ist befohlen.
 Da stopfft er ihn'n den Mund
 Mit ein Holz unverholen,
 Ein Tuch er drüber bund.

^{26.}
 Als man sie nun solt leiten

Bot

Vom Dinghaus, 's Volck zuliess,
 Erzingen mußt droben beyten,
 Durchs Fenster aber rieff
 Vom Dinghaus das ist kennlich,
 Und hat zur Urseln geschreyt,
 Lieb Schwester freit doch männlich,
 Die Kron ist dir bereit.

27.

Da ist Ursel gekommen
 Nach dem Freythoff gegahn,
 Die Sprach war ihr benommen,
 Des weynet mancher Mann,
 Thäten darüber klagen.
 Ursel stieg auf mit Sputh,
 Ins Häußlein ohn Verzagen,
 Wie ein Schlacht-Schäfflein gut.

28.

den Mund sie ihr verbunden,
 Wie der Frauen geschach,
 ein böß sie an ihr funden,
 Desgleichen man nicht sach,
 Lieb, Mörder laßt man sprechen
 Was ihn'n vonnöthen ist,
 über den Gottes Knechten
 Wehrt mans zu aller Frist.

29.

Gott da mußt geschehen
 Das Brandopffer bequem,

M 5

Welchs

Welchs nach Pauli gebieten
 Vor GOTT ist angenehm.
 In denselbigen Tagen
 Ward ihr Mann auch verbrenndt,
 Sah frölich ohn Verzagen,
 In seinem letzten End.

^{30.}
 Auf den Plan stieg er frölich,
 Da er sein G'bat erst that,
 Als das geschehen entlich,
 Stund er auf von der Statt,
 Und ging zum Häußlein innen,
 Sein Klender abgelagt,
 Der Stadtvogt böß von Sinnen
 Zum Hencker hat gesagt,

^{31.}
 Fahr fort mit deinem Betreiben,
 Da ward das Feuer gestocht,
 Wie Moses thut beschreiben,
 Das Dpffer wird gekocht,
 Zum Rauchwerck unsers H'Erren
 Ward er verordnet fein,
 Die Kron der ewigen Ehren
 Wird nun sein eigen seyn.

^{32.}
 Ein frölich Botschafft werthe
 Kriegtten die andern zwo,
 Ermngen die sehr begehrtte,

Deß war auch Treingen fro,
 Daß sie auch mußten sterben,
 Und gehn denselben Gang,
 Um die Kron zu erwerben,
 Ward ih'n die Zeit zu lang.

33.

Ruh suchten sie dort oben,
 Bey ihrem Vatter sein,
 Der sie nun ließ beproben,
 Als liebe Kinder sein,
 Nicht über ihr Vermögen,
 Welchs ist erschienen klar,
 Er thät ih'n Hilff zufügen,
 In ihrem Leiden schwar.

34.

Wunderlich sie verbleyten,
 Waren fro all die Nacht,
 All Trübsal stund zur Seiten,
 Haben den Tag verwacht.
 Da hat mans auch thun binden,
 Mit Holtz den Mund verstopfft,
 Und diese zwo Gefrunden
 Auch mit ein Tuch verknüpfft.

35.

Nach dem Frenthoff sie gingen
 Mit einem guten Muth,
 Da man sie solt umbringen,
 Treingen arbeit mit Spath

Eiessig

Fleißig mit ihren Händen
 In dem das knipffet war,
 Daß sie auflöst die Bände,
 Und redet offenbar.

36.

Und weil sie nun dermaßen
 So sprechen solt und rieff,
 Wolt mans ihr nicht zulassen,
 Darum der Hencker lieff,
 Daß er ihr solchs verleset,
 Sein Hand auf ihren Mund
 Mit allem Fleiß er setzet,
 Wieß sie ins Häußlein rund.

37.

Nun sind sie abgeschenden
 Im Frieden alle gar.
 Ein wenig sie nur beyten,
 Wohl unter dem Altar.
 Sie werden nun mit zarten
 Klendern seyn bekleydt,
 Und noch ein wenig warten,
 Die Kron ist ih'n bereit.

38.

Liebe treibt uns ihr Herren,
 Das nehmt uns nicht vor quat,
 Wie wir euch heut erklären
 Diese schändliche That,
 Ein recht Gricht solt ihr halten,

Das lehrt euch Gottes Wort,
Welchs ihr nicht solt verhalten
Dem der es gerne hort.

39.

O weh dem Potentaten!
O weh der grossen Rott!
Weh denen die da rathen
Zu dieser Missethat,
Und sich doch Christen rühmen,
O weh der grossen Schand!
Euch soll nicht wunder nehmen,
Warum Straff komt ins Land.

40.

Werd ihr die Ding nicht büssen,
So werd ihr allesamt
In kurzem sterben müssen,
Das merck O Niderland!
Ihr Fürsten und ihr Herren,
Reich, Arm, Frau oder Mann,
Was ihr nicht habet gerne,
Solt ihr kein andern thun.

A M E N.

Das 29. Lied.

Ein ander Marter = Lied von einem
christlichen Ritter Algerius genandt, zu Rom
jämmerlich verbrenndt, Anno 1557. Im
Thon, Der Unfall reidt mich ganz.

1. Als

1.
 Als man zehlt tausend fünfhundert jah
 Sieben und fünfzig eben,
 Zu Rom ist kund und offenbar,
 Das sich da hat begeben
 Ein greulich Mord, vor nie erhört,
 Von einem guten Christen,
 Des Pabstes G'walt, das Urtheil fall
 Durchs Teuffels Trug und Listen.

2.
 Algerius der Christlich Held
 Thät sieglich überwinden,
 In Italien von G'ott erwählt,
 Zu thun des Herren künden,
 War hochgelehrt, zu G'ott bekehrt,
 Hat Christi Tauff empfangen,
 Darum dan ward, der Jüngling za
 Zu Paddoa gefangen.

3.
 Da litt er manchen harten Strauß,
 Da er vor hat studiret,
 Die Brüder die noch waren drauß,
 Furchten er würd verführet,
 In seiner Noth, trösten in G'ott,
 Er solt beständig bleiben.
 Algerius, aus Gefängnuß
 Thät ihnen wieder schreiben.

4.
 Ich will erzehlen Wunderding,

Da andre schreyen weynen,
 An diesem Ort ich Freud empfing.
 Im Gfängnis mir erscheinen
 Des Himmels Heer, viel Märterer
 Mir täglich wohnen beye.
 Viel freud und wohn, ich bey ihu'n hon,
 Der Herr macht alles neue.

5.
 Nichts süßer ist dann Christi Joch,
 Wer darin'n thut untkommen,
 Der steigt auf in Ehren hoch,
 Komt in die Zahl der Frommen
 In Christi Reich, da dann zugleich
 Altvätter und Propheten,
 Apostel all, ein grosse Zahl
 Der Zeugen und getödtet.

6.
 Wie Christo wahren Gottes Sohn
 Sein Creutz nach thäten tragen,
 Etlich thät man verbrennen thun,
 Andern das Haupt abschlagen:
 Ein Hand und Fuß abhauen ließ,
 Gebraten und geschunden,
 Etlich gehenckt, im Meer ertränckt,
 Viel an Creuzer gebunden.

7.
 Ich will nicht fürchten tausend Mann,
 Die mich meynen zu lesen:

Ich

Ich hab meins Herzen freud und Wonn
 Allein in GOTT thun setzen.
 GOTT tröstet mich, gewaltiglich
 Sein heiliges Angesichte
 Ob mir aufgah, Trost Hilff und Gnad
 Hab ich kein Mangel nichte.

8.

Ich freue mich aus Herzen Grund,
 Wenn ich es thu bedencken,
 Das sich hernahen thut die Stund,
 Das ich den Kelch soll trincken,
 Und preisen GOTT, mit meinem Tod
 Die Wahrheit machen kante,
 Auf das ich gar, komm zu der Schaa
 Die Christo ist verwandte.

9.

Ich bin gewiß das mich auf Erd
 Von GOTT nichts soll abschenden,
 Kein g'walt, Feur, wasser oder schwer
 Noch sonst kein ander Leiden,
 Geist, Engel pur, kein Creatur,
 Was sichtbar ist anf Erden,
 Alles was sich, legt wider mich,
 Muß gar zu schanden werden.

10.

Dergleichen viel aus G'fangnus schri
 Da er lang hätt gelitten,
 Die Brüder tröst aus wahrer Lieb,

Thät sie gar freundlich bitten,
 Ihr solt fortan, kein Kummer hon,
 Ich bin von Gottes Gnaden
 Betröstet wohl, bin Freuden voll,
 Durch Christi Geist und Gaben.

II.

Von Padoa ward er geführt,
 Gebunden und gefangen,
 Darnach er zu Venedig wird
 Mit Listn und mit Drangen
 Gar hart versucht, strafft ihr Unzucht,
 Hiessen ihn einen Thoren.
 Der Senator, dem er kam vor,
 Sprach, er wär gar verlohren.

12.

Sein Vatterland ihm zeigen an,
 Sein Freund und auch Verwandten,
 Ob er auch wolt sein Kunst verlan,
 Darzu all sein Bekandten?
 Sein Vatterland, sprach er zuhand,
 Ist in des Himmels Throne.
 Alle die seynd, worden mein Freund,
 Die Gottes Willen thune.

13.

Ein Medicin, Kunst, Meisterschafft,
 Mag niemand zu Gott bringen.
 Wer nicht erkennet Gottes Krafft,
 Dem wirds gar nicht gelingen.

R

Im

Im zorn und Grimm, hart dräutens ihn
 Wolken ihn lassen brennen,
 O ihr blinden Leut, Algerius seyht,
 Was kan man heisser nennen?

14.

Dann Gottes Liebe wundersam
 Das Herz und Gemüth anzündet,
 Solt ich fürchten des Feuers Flamme
 Das mich aus G'sfahr entbindet?
 Was ist so kalt, und ungestalt,
 Das nicht hab Gottes Gaben?
 Wie Stein und Erzh, ist deren Herz,
 Die Gottes Lieb nicht haben.

15.

Gen Rom dem Pabst ward überschie
 Unter Wölff, Löwen, Bären,
 Im G'fangnis ward er hart verstrick
 Sein Elend thät sich mehren,
 Sehr schwer und hart, probieret was
 Viel mehr dans rothe Golde,
 Des Herren Krafft, ihn macht siegha
 Ihr Red nicht hören wolte,

16.

Die geistlos Rott gar sehr verdros,
 Thäten vermaledeyen,
 Sie spnen Gift und Feuer aus,
 Mord übern Kezer schryen.
 Algerius sprach, ich hab mein Sach

Allein Gott übergeben.
 Mein arme Seel, ich ihm befehl,
 Es kost Leib oder Leben.

17.

Ihr haben ihn zum Todt erkendt,
 Ward g'setzt auf einen Wagen.
 Der Hencker nam ihn in die Hand,
 Männiglich thät ihn fragen,
 Siltu fortan, vom Irrthum stahn?
 Das Crucifix solt küssen.
 Weri wiesß, das von sich stieß,
 Wolt nichts vom Gößen wissen.

18.

Das Volck schrie mit gar lauter Stimm,
 Als man die Ding thät sagen,
 Weg, hinweg, sprachens mit ihm,
 Er hat das Creutz geschlagen,
 Ist verkehrt, blind und verbert,
 Solt dieser länger leben?
 Müßten wir, Christo darfür
 Ein schwere Rechnung geben.

19.

Man machet ihn nacket und bloß,
 Sitt auf den Gürtel eben.
 Heissem Del ihn übergoss,
 Haar und Haut mit abfegen,
 Nach ungeheur, sein Leib im Feur
 In Aschen thät verbrennen,

R 2

Im

Im Frieden starb die Kron erwarb,
Sehr ritterlich gewonnen.

20.

Sein Seel lebt jetzt in Freuden gar,
Ist aller G'fahr entkommen.
Wenn nun erfüllet wird die Schaar
Der auserwählten Frommen,
Dann wird ihr Lend, in ewig Freud,
Zu Preis des Herren Namen,
In Gottes Thron, verändert schon
Durch Jesum Christum, Amen

Hans Büchel.

Das 30. Lied.

Dies Lied hat Georg Blaurock
macht, zu Clausen im Etschland, mit einem H.
von der Reue genandt, verbrandt Ann. 152
Im Thon, wie man die Tagreiß singt.

1

Herr Gott dich will ich loben,
Von jetzt bis an mein End,
Dass du mir gabst den Glauben,
Durch den ich dich erkendt.
Dein heiliges Wort sendst du zu mir
Welchs ich aus lauter Gnaden
Bey mir befind und spühr.

2.

Von dir hab ichs genommen,

Wie du O Herr wohl weißt,
 Nicht leer wirds wiederkommen,
 Hoff ich, und stärck meinen Geist,
 Das ich erkenn den Willen dein,
 Des thu ich mich erfreuen
 In meines Herzen schrein.

^{3.}
 Zar sehr thäts mich erschrocken,
 Da ichs befand in mir,
 Ein Börd wolt mich ersticken,
 Wärst du nicht kommen schier
 Mit deinem Wort der Gnaden schein,
 Hätt ich müssen erliegen,
 Und leiden ewig Pein.

^{4.}
 Hierauf so will ich loben,
 Und preisen ewiglich
 Ein Namen hoch dort oben,
 Das du erzeigest dich
 Heit wie sichs ein Vatter ziemt,
 Wollst mich doch nicht verstossen,
 Wähl mich zu deinem Kind.

^{5.}
 dir HErr thu ich schreyen,
 Hilf Gott und Vatter mein,
 As ich aus Lieb und Treuen
 Ein Kind und Erb sey dein.
 HErr stärck mir den Glauben sehr,
 N 3 Sonst

Sonst ging der Bau zu trümmern,
Wo dein Hilff nicht da wär.

6.
Bergiß mein nicht O HErr,
Wollst allzeit bey mir seyn,
Dein Geist mich schütz und lehre,
Daß ich im Leiden mein
Getröst werd zu aller Zeit,
Und ritterlich erober
Den sieg in diesem Streit.

7.
Der Feind hat auf mich g'schlagen,
Im Feld darin' ich lieg,
Wolt mich daraus verjagen,
HErr du gabst mir den Sieg,
Mit scharffer Wehr er auf mich drang
Daß all mein Leib thät zittern,
Vor falscher Lehr und Zwang.

8.
Deß liehst dich HErr erbarmen,
Durch dein Gnad, Hilff und Krafft
Halffst deinem Sohn mir armen,
Und machest mich sieghafft.
O HErr wie bald du mich erhörst,
Kamst starck mit deiner Hilff
Den Feinden selber wehrst.

9.
Darum so will ich singen,

Zu Lob dem Namen dein,
 Und ewiglich verkünden
 Die Gnad die mir erschein.
 Nun bitt ich dich vor all dein Kind,
 Wollst uns ewig bewahren
 Vor allen Feinden g'schwind.

10.

Auf Fleisch kan ich nicht bauen,
 Es ist zu schwacher Art:
 In dein Wort will ich trauen,
 Das sey mein Trost und Hort,
 Darauf ich mich verlassen thu,
 Wird mir aus allen Nöthen
 Helffen zu deiner Ruh.

11.

Die Stund des letzten Tagen,
 So wir nun müssen dran,
 Wollst uns HErr helfen tragen,
 Das Creutz wohl auf dem Plan,
 Mit aller Gnad dich zu uns wend,
 Dasz wir mögen befehlen
 Den Geist in deine Hand.

12.

erklich thu ich bitten
 Vor alle unsere Feind,
 Wollst ihn O HErr mit Sitten,
 Wie viel doch deren seynd,
 Nicht rechnen ihre Missethat,

N 4

Das

Das g'scheh nach deinem Willen,
 Desz bitt ich dich O GOTT.

13.

Also will ich mich schenden
 Samt den Gesehrden mein,
 In Gnad woll uns GOTT leyten
 Wohl in das Reiche sein.
 Das wir im Glauben ohn zweiffel seynd,
 Sein heitiges Werck vollenden,
 Der geb uns Krafft ins End.

Das 31. Lied.

Ein schön Lied von Leonhart Schö-
 ner, zu Rotenburg am Rhn verbrandt, Ann.
 1528. Im Rhon, Nun welche hie ihr
 Hoffnung gar, auf ic.

1

WIR bitten dich ewiger GOTT,
 Neig zu uns deine Ohren;
 Heiliger HERRE Zebaoth,
 Du Fürfürst der Heerschaaren,
 Vernim die Klag, Ungmach und Plag
 Hat überhand genommen,
 Der Boemot, mit seiner Rott,
 Ist in dein Erbtheil kommen.

2.

Es haben sich zu ihm verpflichtet
 Viel der vermeynten Christen,
 Den wüsten Greuel ausgericht,

Sie toben, und vernichten
 Das Heiligthum, der Christen fromm,
 Das haben sie zertreten.
 Der wüßt Unflat, in deiner Statt,
 Läßt sich als Gott anbeten.

^{3.}
 Dein heilige Stadt hont sie zerstört,
 Dein Altar umgegraben,
 Darzu auch deine Knecht ermord,
 Wo sies ergriffen haben,
 Nur wir allein, dein Häufflein klein,
 Sind wenig überblieben,
 Mit schmach und schand, durch alle Land
 Verjaget und vertrieben.

^{4.}
 Wir sind zerstreut gleich wie die Schaf,
 Die keinen Hirten haben,
 Verlassen unser Haus und Hoff,
 Und sind gleich den Nachtsrabem,
 Der sich auch oft, hält in Steinklufft,
 In Felsen und Steinklufften
 Ist unser G'mach, man stellt uns nach,
 Wie Vögeln in der Luffte.

^{5.}
 Wir schleichen in den Wälden um,
 Man sucht uns mit den Hunden,
 Man führt uns als die Lämlein stumm,
 Gefangen und gebunden,

N 5

Man

Man zeigt uns an, vor jederman,
 Als wären wir Aufrührer,
 Wir sind geacht, wie Schaf zur Schlacht,
 Als Ketzer und Verführer.

6.

Viel sind auch in den Banden eng,
 An ihrem Leib verdorben.
 Etliche durch die Marter streng,
 Umkommen und gestorben.
 Ohn Alle Schuld, hie ist Gedult
 Der Heiligen auf Erden.
 Wir müssen all, durch viel Trübsal
 Also probieret werden.

7.

Man hat sie an die Bäume gehentt,
 Erwürget und zerhauen,
 Heimlich und öffentlich extrentt
 Viel Weiber und Jungfrauen.
 Die haben frey, ohn alle Scheu,
 Der Wahrheit Zeugniß geben,
 Das JESUS CHRIST, die Wahrheit ist,
 Der Weg und auch das Leben.

8.

Noch tobt die Welt und ruhet nicht,
 Ist gar unsinnig worden,
 Viel Lügen sie auf uns erdicht,
 Mit Brennen und mit Morden
 Thut sie uns bang. O HERR wie lang
 Wiltu

Wiltu doch darzu schweigen?
 Nicht den Hochmuth, der Heiligen Blut
 Laß vor deinem Thron aufsteigen.

9.
 Wie köstlich ist der Heiligen Todt,
 Vor deinem Angesichte?
 Drum haben wir in aller Noth
 Ein tröstlich Zuversichte
 Zu dir allein, sonst nirgend kein
 Trost, Fried noch Ruh auf Erden.
 Wer hofft auf dich, wird ewiglich
 Nimmer zu Schanden werden.

10.

O HErr kein Trübsal ist so groß,
 Der uns von dir abkehre,
 So bitten wir ohn Unterlaß,
 Durch Christum unsern HErrn,
 Den du uns hast zu einem Trost
 Aus deiner Gnaden geben,
 Der uns zeigt an, die schmale Bahn,
 Den Weg und auch das Leben.

11.

Glory Triumpff sey dir geseht,
 All Ehr sey dir auch geben,
 Von nun an bis in Ewigkeit,
 Dein Gerechtigkeit darneben
 Bleib allezeit, gebenedeyt
 Das Volck deinem heiligen Namen,
 Durch

Durch Jesum Christ, der künfftig ist
Die Welt zu richten, Amen.

Das 32. Lied.

Ein ander Marter = Lied, von einem
Hans Schlaffer genandt, welcher zuvor ein
Mehpfaß gewest, und darnach zu Schwaz
enthaupt worden Ann. 1527. In
eigener Melodien.

I.
Ungnad begehrt ich nicht von dir,
Und Gott wollst mir
 Mein Sünde nicht zumessen,
 Dieweil dieselben Christus hat
 Genug erstatt,
 Eh dann ich bin gewesen,
 Ein Feind war ich,
 Du liebtest mich,
 Und nahmst mich an
 Zu Gnaden schon,
 Gabst mir zu gut
 Deins Sohnes Blut, (thut.
 Welchs mich von Sünd und Todt erlösen

2.
 Biewohl ich noch empfind Anstoss
 Von Sünden groß,
 In meinem Fleisch sich übet,
 Das gut ich nicht vollbringen kan,

Das

Das Böß verlahn,
Das mich so hart betrübet,
Darum schrey laut,
Ich arme Haut,
Aus herzen Gir,
Wer wird mich schier
Erlösen aus
Des Jammers Strauß,
Und helfen aus dem Todtenhaus.

Danc̃ sag ich dir ^{3.}Christe allein,
O Vatter mein,
Du bist mein Trost auf Erden.
Dann so ich glaub bin eingepflanzt,
So hoff ich Gantz,
Verdammt kan ich nicht werden,
Der Geist der ist bereit,
Dem Fleisch ist leyd,
Und ist so schwach,
Das es nicht mag,
Gnug thun dem G'setz,
Bis das zuletzt,
Christus durch seinen Geist ergetz.

Wo Menschen-G'setz ^{4.}auf Erd regiert,
Werden verführet
Die elenden Gewissen.
Wo nicht allein Regierer ist HErr

Herr Jesu Christ,
 Es bleibt ewig zerrissen,
 Was er nicht baut,
 Und selbst zuschaut,
 Mag nicht bestou,
 Ja ob es schon
 Die Welt groß acht,
 Treibt damit Pracht,
 So bleibt es doch von Gott verschmäht.

5.
 Derhalben bitten wir mit ein,
 Alt, jung, groß, klein,
 Daß sich Gott unser erbarme,
 Und send uns treue Prediger,
 Und Ausspender
 Seiner Gaben uns armen.
 Dardurch zuhand
 All Menschentand
 Wird ausgerent,
 Dann es ist Zeit
 Recht Bus zu thun,
 Vom Bösen lan,
 Gottes streng Gericht ist auf der Bahn.

6.
 So laßt uns nun haben Zuflucht,
 Ins Vatters Zucht,
 Von Herzen gar ergeben,
 Daß er uns züchtig als sein Kind,
 Die

Die Welt ist blind,
 Sie kent kein Christlich Leben,
 Es ist ihr scheutz,
 Und fleucht das Creutz,
 Und meynt, es sey
 Genug dabey,
 Wenn sie davon
 Fein reden kan,
 Doch mit der That will niemand dran.

7.
 Wer nun ein rechter Christ will seyn,
 O Bruder mein,
 Der muß Christum anlegen,
 Sein'r armen Gestalt gleichförmig werd,
 Auf dieser Erd,
 Darin'n alles verweggen.
 Es hilfft kein Schein,
 Nur Lieb und Pein,
 Um Christi Nam,
 Dich des nicht scham,
 Dem er sich hat
 durchs Wiederbad
 ergeben bis gar in den Tod.

8.
 Es wird fürwar nichts anders drauß,
 es Herren Haus
 Das Gericht zuvor muß dulden.
 Warum neimt der Geschrifft wohl wahr,
 sie sie so gar
 Aus

Ausbricht und zehlt ihr Schulden,
 Zu dieser Zeit, Ist nimmer weit
 Der Weite Plag, flich wer da mag
 In schneller Eil, Mein ihm kein Weil,
 Zücht ist das schwerdt, aufgelegt der pfeil.

^{9.}
 Ich menn aber kein ander Flucht,
 Dans Vatters Zucht,
 Wie ich erst hab erzehlet,
 Damit er uns als Kinder sein
 Rechtfertigt sein,
 Darzu er uns erwählet,
 Verzeichnet schon,
 Das wir daran
 Seyen vergewist, ohn arge List
 Zum ewigen Reich,
 Ihm werden gleich,
 Und mit ihm leben ewiglich.

MEN.

Laus Deo

Das 33. Lied.

Ein ander Marter = Lied von Bilgar
 den und Caspar von Schöneck, beide em
 haupt zu Rieß im Gluckthal bey Brixen.
 In der Toler Weiß.

^{1.}
 M Erckt auf und nemt zu Herber
 Wie Gott will suchen heim.

Mit Jammer und mit Schmerzen,
 Die Sünder groß und Klein,
 Die Gott hie thun verachten,
 Schmähen den Namen sein,
 Ihr Sünd nicht thun betrachten,
 Gott wird einmal aufwachen,
 Lösen die Kinder sein.

2.

Herckt auf der Prophet Lehren,
 Es ist die letzte Stund,
 Hut euch zu mir bekehren,
 Redt Gott aus seinem Mund,
 Wer nach meinem Willen,
 Halt fleißig mein Gebott,
 So solt ihrs erfüllen,
 Will ich mein Zorn stillen,
 Will seyn eur Herr und Gott.

3.

Gott ist von grosser Güte,
 Langmüthig mit sein G'richt,
 Hut euch vor Sünden hüten,
 Dem Teuffel folget nicht,
 In Gott allein vertrauen,
 Aus eures Herken Grund,
 Hut euch des Ubel massen,
 Wird euch Gott nicht lassen,
 In dieser letzten Stund.

D

4. Dann

4.
 Dann GOTT ist mild und reiche,
 Bey ihm ist Gnaden viel,
 Dem Sünder gern verzeihet,
 Der die Sünd lassen will,
 Thut sich an Christum hengen,
 Rufft seinen Namen an,
 GOTT wills ihm nimmer dencken,
 Ja all's freywillig schencken,
 Auch geben den ewigen Lohn.

5.
 Merckt wohl ihr Frommen alle,
 Ihr Kinder GOTTS gemein,
 Den HERRN lobt mit Schalle,
 Ihr seyd groß oder klein,
 Die ihr sein Wort habt glaubet,
 Liebt ihn als seine Kind,
 So werd ihr nicht betaubet,
 Auch nimmermehr beraubet,
 Die reines Hertzens sind.

6.
 O GOTT von Gnaden reiche
 Bewahr uns Kinder dein,
 Das wir von dir nicht weichen,
 Die dir ergeben sind,
 Das sie nicht kommen in Schande,
 Führr sie gar fleissiglich
 Mit deiner rechten Hande

In das verheissen Lande,
Das ewig Himmelreich.

7.
Ehr sey Gott in seym Throne,
Der uns begabet hat,
Durch Christum seinen Sohne
Uns mittheilt seine Gnad,
Dardurch wir ihn bekennen
Mit Herzen und mit Mund,
Nur deren uns nicht schämen,
Ie unsern Vatter nennen,
In unser letzten Stund.

Das 34. Lied.

Das Lied hat Georg Wagner gemacht,
welcher zu München verbrennt worden
Anno 27. Im Benzenhauer Thon.
Oder, All die ihr segund.

1.
O Vatter woll'n wir loben,
Der uns erlöset hat,
Himmel hoch dort oben,
Durch seines Sohnes Tod,
Welchen er hat gegeben
Zu versöhnen unser Sünd,
Daß wir im Glauben leben,
Als sein gehorsam Kind.

2.
Sohn hat er uns g'lassen.

Ein Vorbild, mercket wie,
 Daß wir auch solcher massen
 Geduldig leiden hie,
 Ihm die Schmach helfen tragen,
 Wie uns die Schrift beweist,
 Zun Hebreern thut sagen
 Durch den Heiligen Geist.

^{3.}
 Er redt mit sanfften Worten,
 Demüthig und gesund,
 Daß wir an allen Orten
 Ihn bekennen mit dem Mund,
 So sind wir rechte Erben
 Des Sohns vom Himmelreich,
 So wir mit Christo sterben,
 Und sein Tod werden gleich.

^{4.}
 Wer Gottes Wort recht fasset,
 Und in dem Herzen glaubt,
 All Sünd und Bosheit hasset,
 Der ist dem Raub erlaubt,
 Die Wahrheit muß g'fangen liegen,
 Darzu werden verjagt,
 Esias hats geschrieben,
 Gott hat mirs selbst gesagt.

^{5.}
 So wir um Christi willen
 Allhie gefangen seyn,

Den G'horsam thum erfüllen,
 Als seine Kinder sein.
 Er spricht, Acht nicht geringe
 Mein Kind, des Vatters Zucht,
 Und bleib in dem Gedinge,
 Als ich dich heim hab g'sucht.

6.
 Dank lieblich sind die Worte,
 Die Christus reden thut,
 Schaut das ihrs wohl bewahrte,
 Sie stärcken uns den Muth,
 Und uns so freundlich wachet,
 Steht uns in Trübsal bey,
 Drum sehet das ihr wachet,
 Und niemand schläffrig sey.

7.
 Es Kleinod ist gesteckt,
 Seht wie ihrs bekommen mögt,
 Et hie unbefleckt,
 Und werdet nicht bewegt,
 Sondern thut richtig lauffen,
 Das ihrs erlangen könt,
 Wir es nicht verschlaffen,
 Seyd wacker liebe Freund.

8.
 O uns herzliebster Vatter,
 Er du uns hast erwählt,
 Aller Pein und Marter

Die Welt uns g'fangen hält,
 Gib daß wir mögen siegen,
 Wohl durch des Lammleins Blut,
 Daß wir nicht unten liegen,
 Halt du uns HErr in Hut.

^{9.}
 So wird er uns erheben
 Zu der herrlichen Freud,
 Die er aufdeckt eben
 Wohl zu der letzten Zeit,
 Wenn er ganz wundersame
 Sein Heiligen sammeln wird,
 Dann werden wir zum Lamm
 In unser Heimat g'führt.

^{10.}
 Von Herzen thu ich grüssen
 All die in GOTT bestohn,
 Laßt jederman genießen,
 Die Christum lieben thun.
 GOTT der uns hat gegeben
 Das Pfand den Heiligen Geist,
 Nach seinem Will'n zu Leben,
 Der sey ewig gepreist.

^{11.}
 Wer mit mir will zum HErrn,
 Der mag kommen hernach,
 Es ist je mein begehren,
 Darum trag ich die Schmach,

Wiewohl ichs nicht drum hoffen,
 Ihr Herrlichkeit ist's nicht werth,
 Christus ist vorgeloffen,
 Der hats uns all's gelehrt, Amen.

Das 35. Lied.

Ein schön Lied von Georg Steinmeyer,
 zu Pforzgen enthauptet, Ann. 1530. Im
 Thon, Entlaubet ist der Walde.
 Oder, All die ihr, &c.

1.

Wir danken Gott von Herzen
 Der väterlichen Treu,
 Sein Gnad soll niemand verscherzen,
 Das es ihn nicht gereu
 In seinem letzten Ende,
 Wenn er verschieden ist,
 Herr hilf uns behende,
 Steh aus bey Jesu Christ.

2.

Du hat ihr viel beruffen,
 Zu sein ewigen Licht,
 Wie thut er auch heimsuchen,
 Wie alle Welt wohl sicht,
 Wie thie auf dieser Erden
 Mag es nicht anders seyn,
 Er Sünden los zu werden,
 Dann durch Leiden und Pein.

D 4

3. Wohl

3.
 Wollen wir selig werden,
 Wir seyen groß oder klein,
 Durch viel Trübsal auf Erden
 Müssen wir werden rein
 Von allen Sünden schwären,
 Wie ichs gelesen han,
 Wer folgt Christo dem H. Erren,
 Der geht auf rechter Bahn.

4.
 Christus der spricht gar eben,
 Weg und Thür will ich seyn
 Die Wahrheit und das Leben,
 Durch mich so geht herein,
 Vor mir geht noch ein Hagen
 Das Creutz im Weg thut stahn,
 Das muß ein jeder tragen,
 Will er zum Vatter gahn.

5.
 Die Wahrheit muß ich jehen
 Wohl jetzt zu dieser Frist,
 Das Creutz ist anzusehen
 Viel schwerer dann es ist.
 Darob thut manchem grausen,
 Dasß ers nicht tragen kan,
 Spricht, ich will länger bausen,
 Ich weiß ein andre Bahn.

6.

Zu Gott können wir nicht kommen,
 Wir tragen dann Christi Joch,
 Das hab ich wohl vernommen.
 Wer will ein ander Joch
 In diesen Schafstall brechen,
 Der muß ein Mörder seyn.
 Gott wird sich an ihm rächen
 Mit Straff ewiger Pein.

7.

Christus der Herr will haben
 Ein Menschen also rein,
 Der das Creutz hie thut tragen,
 Und ihm nachfolget fein,
 In allen seinen Wegen,
 Wie ich anzeigen will.
 Des Jochs Christi thu pflegen,
 Und tragen bis ans Ziel.

8.

Wer sein Creutz nicht will tragen,
 Und wieder um sich sicht,
 Ist sich den Sathan jagen,
 Der merck wie Christus spricht:
 Wer mich hie thut bekennen,
 Vor den Menschen auf Erd,
 Ich werd ich Bruder nennen,
 Bey meinem Vatter wehrt.

D s

2. Wer

9.
 Wer mich wird übergeben
 Vor den Menschen auf Erd,
 Dem thu ichs wieder eben
 Bey meinem Vatter wehrt.
 O Herr thu uns erhalten
 Zu deinem Lob und Preis,
 Laß die Lieb nicht erkalten,
 Mach uns stark, klug und weiß.

10.
 Der uns thut leyten und tragen
 In aller Warheit gut.
 Auf das wir nicht verzagen,
 Und haben ringen Muth,
 Auf das wir vorsich lauffen,
 Wohl auf der engen Bahn,
 Leib und Leben verkauffen,
 Und zu dem Vatter gahn.

11.
 Lob sey Gott dem gerechten,
 Der uns beruffen hat
 Zu unwürdigen Knechten,
 Den woll'n wir früh und spath
 Allzeit loben und preisen,
 Immer und ewiglich,
 Das wir die wat durch weisen,
 Im Blut des Lains so reich, Amen

Das 36. Lied.

Ein ander Lied von Annelein von
Grenburg, daselost ertränckt und darnach ver-
brennt, An. 1529. Gicht im Thon, In
dich hab ich gehoffet Herr.

1.

Gewiger Vatter vom Himmelreich,
Ich ruff zu dir gar inniglich,
Laß mich von dir nicht wenden,
Erhalt mich in der Wahrheit dein,
Bis an mein letztes Ende.

2.

Du Gott bewahr mein Hertz und Mund,
Herr wach ob mir zu aller Stund,
Laß mich von dir nicht scheiden,
Es sey durch Trübsal, Angst und Noth,
Erhalt mich rein in Freuden.

3.

Ewiger Herr und Vatter mein,
Ich arm unwürdigs Kindelein,
Thu mich weisen und lehren,
Daß ich acht hab deins stegs und wegs,
Darnach steht mein Begehren.

4.

Du wandlen durch dein Krafft in Todt,
durch Trübsal, Marter, angst und noth,
Darin thu mich erhalten,
daß ich von deiner Lieb O Gott,

Nimm

Nimmermehr werd gespalten.

^{5.}
Es reisen viel auf dieser Bahn,
So steht der Kelch des Leidens dran,
Und auch viel falscher Lehre,
Ob man uns auch möcht wenden ab,
Von Christo unserm HErrn.

^{6.}
Zu dir erheb ich HErr mein Seel,
Auf dich hoff ich in ungeschell,
Lass mich geschändt nicht werden.
Dass sich mein Feind nicht über mich
Erheb auf dieser Erden.

^{7.}
Bey ihr'n lieg ich verschlossen ein,
Ich wart O GOTT von Herken dein,
Mit sehr grossen Verlangen,
Wenn du einmal wolst wachen auf,
Und lösen dein Gefangnen.

^{8.}
O GOTT Vatter zu deinem Reich
Mach uns den fünf Jungfrauen gleich,
Die fein vorsichtig waren,
Auf den Bräutigam zu warten schon,
Mit seiner auserwählten Schaare.

^{9.}
Ewiger König vom Himmelreich,
Speise und tränck uns ewiglich,

Mit deiner Wahrheits-Speise,
Die da nimmer verderben thut,
All's nach geistlicher Weise.

10.

Wo du dein Speiß entzeuchst von uns,
So ist's verlohren und umsonst,
Ohn dich wir nichts vorbringen,
Durch dein Gnad hoffen wir auf dich,
Es wird uns nicht mislingen.

11.

In Gottes Macht zweiffelt mir nicht,
Barhafftig sind seine Gericht,
Er wird der Fein's verlassen,
Das fest im Glauben beständig ist,
Und bleibt auf rechter Strassen.

12.

Und getrost ihr Christen und erfreut,
Durch Jesum Christum allezeit,
Der geb uns Lieb und Glauben,
Dit tröst uns durch sein heiligs Wort,
Darauff sollen wir trauen.

13.

Ich befehl mich Gott und seiner Gemein,
Woll heut mein Geleitsmann seyn,
Von wegen seines Namen.
Es wollst erstatten Vatter mein,
Durch Jesum Christum, Amen.

Das 37. Lied.

Ein ander Lied von Hans Langmantel,
und seinem Knecht, Weissenhorn enthauptet,
und die Magd ertranckt. Im Thon,
wie man die Zagweiß singt.

1.

Komm Gott Vatter von Himmelen,
Mit Krafft deines Geists,
Damit du unser Sinnen,
In Herz und Gemüth erfreust,
Gib uns all dreyen Mannlichkeit
Ganz ritterlich zu streiten
In dieser bösen Zeit.

2.

Halt uns mit deiner rechten,
Dann du bist unser Stärck,
Im Kampff vor uns thu fechten,
In der Noth auff uns merck,
Aufdas wir in dem Streit bestehn,
Und nicht zurücke weichen,
Wenn der Ernst wird angehn.

3.

Darum wollst ob uns wachen,
Auch unser nehmen wahr,
In diesen strengen Sachen,
Da sich die gottlos Schaar
Wider dein Wort auslehnen thut,
Will uns davon abtreiben,

Halt uns in deiner Hut.

4.

Auf das wir nicht verfließen,
 Und dein Wort fahren lan,
 Laß uns der Treu genießen,
 Die du an uns hast g'than,
 Und durch dein Sohn bewiesen hast,
 Daß wir sie stäts betrachten,
 Send uns deins Geistes glast.

5.

Das Feur von deiner Liebe
 So uns vorgeben ist,
 In dem wir uns sonst üben
 Händ thun zu aller Frist,
 In uns dein' ergebn' Kind,
 Auf das er in uns komme,
 Die wir beruffen sind.

6.

Wir führen unser Leben
 In deiner Wahrheit schon,
 In Lieb, Einigkeit darneben,
 Einander lieben thun,
 Als mit Wahrheit der Herzen rein,
 Laß uns dein Licht erscheinen,
 Dem wir wandlen fein.

7.

Wir uns stäts drin'n erhalten,
 Als deine liebe Kind,

Laß

Laß uns davon nicht spalten,
 Die grausam finster blind,
 Die überhand genommen hat,
 Mit aller Untreu grosse,
 Darauf erfolgt der Todt.

8.

Du aber unser Vatter
 Liebest die Billigkeit,
 In dir hört auf die Marter
 Der schweren Dunkelheit,
 Damit die Welt verstricket ist,
 Dann du bist Lichtes-Glanze,
 Die Finsternuß durch dringend bist.

9.

Daß wir nicht mehr der Nachte,
 Sondern Tags-Kinder seyn,
 Durch deinen Geist aufwecken,
 Laß uns ins Lichtes Schein,
 Mit aufmercken nach deiner Art,
 Fort schreiten mit Begirden,
 In Freuden ungespart.

10.

Dein Geist darzu uns sende,
 Uns mit seiner Krafft ergreiff,
 Verneu das Herz behende,
 Und mach uns in dir steiff,
 Daß wir in dem Gehorsam dein,
 Dich fleißig mögen hören,

Preisen

Preisen den Namen dein.

11.

Wann sich die Welt auflehnet,
Widerstrebt deinem Wort,
Unser Seel zu dir sehnet,
In aller Trübsals Noth,
Damit sie uns abschrecken will,
Gib uns auf dich zu mercken,
Und führ uns zu dem Ziel.

12.

Daß uns HErr nicht beflecken
Die Sünd noch einig Schuld,
Und nim vom Fleisch den Schrecken,
Das uns abschrecken wolt.
Nuch in deinem Werck uns halten auf,
Daß wir, wann man uns fordern solt,
Nicht erliegen im Streit.

13.

Wir gegnen mit den Frommen
In recht zierlichem Kleid,
Auf die Hochzeit kommen,
Die dein Sohn ist bereit,
Wenn er sein Braut wird nehmen an,
Mit ewiger Wonn und freuden,
Herr du wollst uns beistahn.

14.

aller Angst und Nothe,
Darzu in Todtes Pein,

p

Gib

Gib uns das Himmelbrodte,
 Send uns den Tröster dein,
 So der Elenden Vatter ist,
 Und die Armen reich machet,
 Stärcket den der schwach ist.

15.

Kan die müden erquicken,
 Den Schwachen geben Krafft,
 Daß sie sich zu dir schicken,
 Durch dich werden sieghafft,
 Die sich in Kampff begeben thun,
 Vor die Warheit zu streiten,
 In Christo deinem Sohn.

16.

Hilff uns das Feld erhalten
 Mit ihm allein auf Erd,
 Laß dein Hilff ob uns walten,
 Schirm uns mit deinem Schwert
 Aufdass wir als die Helden dein,
 Mögen die Kron erlangen,
 Und ewig bey dir sehn.

A M E N

Laus De

Das 38. Lied.

Ein ander Lied hat Johannes
 gemacht, welcher zu Costenz verbrenndt ist
 den, An. 1515. Geht im Ehon, Wohl
 dem der in Gottes Furchten. Oder,
 Christe der du bist Tag.

1. 26

1.

Jesus Christus Gottes Sohn,
Mit seiner leiblichen Person
Von dieser Welt abscheiden wolt,
Und sprach zu seinen Jüngern hold:

2.

Ich geh zu Gottes Majestät,
Ihr aber hie solt warten stat,
Bis euch zuvor himmlische Krafft
Bestätige zur Ritterschafft.

3.

Die Jünger glaubten diesem Wort,
Blieben zusammen an ein Ort
Einträchtig nach Christlicher Weis,
Beteten zu Gott mit allem Fleis.

4.

Nach Ostern am fünfzigsten Tag,
Den man den Pfingsttag nennen mag,
Neun Tag nach Christi Himmelfahrt,
Groß Ding ihn wurden offenbart.

5.

Es Morgens um die dritte Stund,
Als sie baten aus Herken Grund,
Da kam der Heilig Geist ins Haus,
Wie ein Sturmwind mit großem Strauß.

6.

Auf ein jeden unter ihn'n,
Allen ein rechtschaffen Sinn.

P 2

Aus.

Aus zu reden den Grund der Schrift,
Mit neuen Zungen unvergiffet.

^{7.}
Auf diesen Sturm lieff viel Volcks zu,
Sie die Jünger erregten früh,
Mit neuen Zungen grosse Ding,
Ihr Red vielen zu Herzen ging.

^{8.}
Derhalben etlich sprachen da,
Die Männer sind von Galilea,
Wie reden sie mit unser Sprach?
Und also grosse Ding anbracht.

^{9.}
Etliche sprachen sie sind voll,
Und reden wie die truncken doll;
Petrus aber voll Geistes Krafft
Gab ihr'n gar freudig Rechen schafft

^{10.}
Nahm Wort vor sich aus Joels Buc
Auch aus dem Psalter manchen Spruch
Redet das's durch die Herzen dran
Und sie also zu reden zwang.

^{11.}
O ihr Brüder nun rathet zu,
Wie wir kommen zu rechter Ruh,
Wir finden bey uns nichts dan Still
Sagen wer uns davon entbind.

^{12.}
 Petrus sprach, Bessert euer Thun,
 Und glaubt in Christum Gottes Sohn,
 Bekendt ihn auch mit eurem Mund,
 Laßt euch tauffen auf seinem Bund.

^{13.}
 Sie thäten wie ihn'n Petrus rieth,
 Wandten vom Bösen ihren Tritt,
 Glaubten und empfangen den Tauff,
 Rieffen ein'n gottseligen Lauff.

^{14.}
 Ey nun verleih uns Heilger Geist,
 Daß wir uns halten allermeist
 Nach dieser ersten Kirchen-Weis,
 Dir HERRE GOTT zu Lob und Preis.

Das 39. Lied.

in ander Lied hat Leopolt Schneck
 er gemacht, welcher Año 28. zu Augspurg
 enthauptet worden. Im Thon, Es woh-
 net Lieb bey Liebe. Oder, wie man
 die Tagweiß singt.

^{1.}
 Ein GOTT dich will ich loben,
 In meiner letzten Stund,
 In Himmel hoch dort oben,
 Mit Herzen und mit Mund.
 Herr du bist der rechte zart,
 Stärck du mir meinen Glauben,

Jetzt muß ich auf die Fahrt.

2.

In Gnad thu mein gedencken,
In diesem letzten Streit.

Mein Geist thu ich dir schencken,
Zu dir hab ich ein Freud.

Christe hilf mir das Creutz bestohn.
Vergib ihr'n Vatter im Himmel,
Sie wissen nicht was sie thun.

3.

Dein Wort kan ich nicht lassen,
Weil ich leb in der Zeit,

Darum thut man mich hassen,
Nimt mir die Seel vom Leib,

So schrey ich HErr zu dir um Gnad,
In dich thu ich vertrauen,
Kein andern Tröster hab.

4.

Gar klärlich sein geschrieben
Marei am letzten stah,

Darwider nichts kan treiben,
Es ist sein Wunderthat,

Das wer da glaubt und wird getaufft
Derselb soll selig werden,
Wer es ließt, der merck drauff.

5.

Was laßt ihr euch betrüben,

Das man hält Christi Brauch,

In Gottes Wort euch üben,
 So werd ihr sehen auch,
 Was Jesus Christus Gottes Sohn
 Uns allen hat befohlen,
 Was wir dann sollen thun.

6.
 Ich bitt euch all ihr lieben,
 Vertrauet all in Gott,
 Laßt euch auch nicht betrüben
 Allhie mein bitterm Todt.
 Dann Gott wirds uns bezahlen wohl,
 Wir müssen je von hinnen,
 Aus diesem Jammerthal.

7.
 Der hie will leb'n in Freude,
 Thut uns die Schrift fein kund,
 Der wird dort haben Leide,
 Redt Gott aus seinem Mund,
 Wir müssen leiden mit Gedult,
 Der Herr mehr uns den Glauben,
 Das g'scheh ohn alle Schuld.

8.
 Wer hie sein Gab will legen
 Auf Christi Altar schon,
 Mit seinem Nächsten eben
 Sich soll versöhnen thun.
 Werwegen bitt ich dich O Gott,
 Wollst gnädiglich verzeihen,

Die mich geben in Todt.

Mein Geist und auch mein Seele
 Befehl ich in dein Händ.
 Hüff mir aus aller Quale,
 Ach GOTT von mir nicht wend,
 Nimm meinem Fleisch sein grosse Kraft,
 Das ich mög überwinden,
 In dir werden sieghafft.

Das 40. Lied.

Ein ander Lied von Hans Koch, und
 Leonhart Meister gemacht, beyde zu Augs-
 spurg bezeugt, Año 24. Im Thon,
 Mag ich Unglück nicht.

^{1.}
 Ach GOTT Vatter im höchsten Thron,
 Schau jekund an,
 Das Elend deiner Knechte,
 Wie sie der Feind verfolgt so hart,
 Auf dieser Fahrt,
 Und grausamlich durchächtet,
 Wer dich erkent, und sich nicht wendt,
 Von deinem Wort, wird an dem Ort
 Verachtet und verschmähet.

^{2.}
 Ach GOTT Vatter im Himmelreich,
 Wir hond zugleich

Gesündiget vor dir,
 Darum straff uns genädiglich,
 Wir bitten dich,
 Laß uns dein Gnade spüren,
 Durch uns dein Ehr
 Nicht gelästert wär,
 Vor dieser Welt, welche sich stellt
 Dein Wort zu dämpffen schiere.

^{3.}
 Wir wolten haben guten Fried,
 Wenn wir nur nicht
 Bekändten deinen Namen,
 Und gläubten nicht an deinen Sohn,
 Daß er hab thon
 Gnug an des Creutzes Stammen,
 Vor unser Sünd und groß Elend
 Für uns erduldt, der Sünden Schuld
 Bezahlt vor uns allsammen.

^{4.}
 Der Feind hat sonst gar kein Ursach,
 Daß er solch Rach
 Täglich an uns thu üben,
 Daß wir nicht halten sein Gebott,
 Sondern dich Gott
 Vatter von Herzen lieben.
 Welchs der Sathan, nicht leiden kan,
 Mit sein Anhang, groß noth und zwang
 Auricht uns zu betrüben.

5.
 Das ist nun unser Missethat,
 Darum uns hat
 Der Feind so hart umgeben,
 Das wir unser Hoffnung zumahl,
 In gleichem Fall,
 In dich setzen, darneben
 In Jesum Christ, welcher da ist
 Dein lieber Sohn, auch glauben schon
 In den Heiligen Geist eben.

6.
 Darum müssen wir leiden Schmach,
 Das wir nicht auch
 Uns wider dich thun setzen.
 Trieben wir Bosheit mancherley,
 Abgötterey,
 Würden sie uns nicht setzen ;
 Darum O Herr, greiff zu der Wehr,
 Nicht alle die, welche allhie
 Dein G'walt vor gar leicht schätzen.

7.
 Wann wir verläugneten dein Wort,
 So würd uns fort
 Der Antichrist nicht hassen,
 Und gläubten seiner Lügenlehr,
 Und Irrthum schwer,
 Gingen die weite Strassen,
 Mit samt der Welt, wie Christus meldet

So hätten wir gunst, dieweil wir sonst
Von der Welt sind verlassen.

8.

Wiewohl der Feind uns nicht allein
Bringet in Pein,

Sondern es ist geschehen

Jesus Christo unserm Heyland,

Viel Schmach und Schand,

Die Welt auf ihn thät jehen,

Darnach fortan, wer ihm hing an,

Bekendt sein Wort, an allem Ort,

Thät man schänden und schmähen.

9.

Darum auch Christus selber spricht,

Wundert euch nicht,

Wenn euch die Welt wird hassen,

Weil sie mein Wort nicht nehmen an,

Ihm widerstahn,

Mich selbst verfolgt dermassen,

Billich ihr auch, müßt leiden Schmach,

Werden verklagt, verspott, verjagt,

Seyd frölich auf der Strassen.

10.

Weiter tröst uns Christus der Herr,

Spricht also, Wer

Um meiner willen wird leiden

Von dieser welt schand spott und schmach

Der wird hernach

Haben

Haben die ewige Freuden.
 Was liegt dann dran, so wir hie schon
 Werden verspott, dicweil uns GOTT
 Zusagt die Seligkeiten?

11.

So schau an O HERR und GOTT
 Den grossen Spott,
 Wie sie lästern dein Worte,
 Und halten es vor Keheren,
 Und Fantasien,
 Wer das bekennet forte,
 Und glaubt nicht mehr, ihr menschen lehr
 Wird ausgerott, veracht, verspott,
 In manchem End und Orte.

12.

Nun bitten wir dich GOTT und HERR,
 Rett selbst dein Ehr,
 Und heilig deinen Namen,
 Der jetzt so gar verlästert wird,
 Als man wohl spürt
 Bey hoch und nidern Stammen,
 Erzeig dein G'walt, solcher gestalt,
 Dasz der feind merck dein göttlich stärke,
 Und sich vor dir muß schamen.

13.

O GOTT nun laß erbarmen dich,
 Wie elendlich
 Dein Schäflein sind zertrente,

Hond

Hond keinen rechten Hirten mehr,
 Der sie recht lehr,
 Dein Heiligen Geist ihn sende,
 Der ihnen weis, der Gnaden-Speiß,
 Die ihn'n gezeigm, keins fremden stümm
 Gehorchen bis ans Ende.

14.

Ach GOTT in deiner Majestät
 Wollst unser G'bet
 Genädiglich erhören,
 Weil wir sind in Anfechtung Streit,
 Verlass uns nicht,
 Gedult wollest uns mehren
 Durch deinen Sohn, unsern Hauptman,
 Dem sey Ehr Lob, welcher liegt ob
 Dem Sathan samt seinem Heere, Amen.

Das 41. Lied.

Ein ander Lied hat Mattheiß Cersas
 im Gefängnis gemacht, welcher zu Cöllen mit
 dem Schwerdt gericht, Año 1566. Und
 geht im Thon, Ein veste Burg
 ist unser GOTT, &c.

I.

Wt Angst und Noth ruff ich dich an,
 O GOTT thu mich gewären,
 Wollest doch nun fest bey mir stohn,
 Durch Christum unseren HERRN,
 Weil ich werd in die Prob gestellt,

Das

Das Reich leidet Gewalt,
 Der Weg D^s H^{err} ist schmal,
 Wer es einnehmen soll,
 Mag wohl bäten und fasten.

^{2.}
 Ach G^{ott} nun züchtig mich zurecht
 Mit vätterlichen Schlägen,
 Ich hab wie ein unnützer Knecht
 Verlassen deine Wegen,
 Und bin also ohn dich gewest,
 Wie man das liest,
 Wer darab thut D^s H^{err},
 Bleibt nicht in deiner Lehr,
 Rein'n G^{ott} wird er nicht haben.

^{3.}
 Treu wirst du aber H^{err} den seyn,
 Die sich von Herren befehren,
 Ergeben sich wie Kinder dein,
 Und folgen deiner Lehre.
 All Creatur wird werden los,
 Steht vor dir bloß,
 Nie bin ich H^{err}, was ist dein V^{er}ger
 Die wirst du zu dir nehmen.

^{4.}
 Hast du mir nicht dein Hand gerecht,
 Gereicht und thun erlösen,
 Da ich noch war der Sünden Knecht,
 Und lebt in allem Bösen,

Das war mir so ein schwere Last,
 Ich hatt kein Kasten, (bracht
 Tag und Nacht, hat mir viel Trauren
 Bis du mir HErr thätst helfen.

5.
 Ein grosse Freud ich da empfing,
 Darum ich dir noch dancke.
 Ich bitt dich, nun richt meine Gäng,
 Das ich von dir nicht wancke,
 Das ich D HErr zum Schlachtschaf dein
 Mög würdig seyn,
 Ein Dpffer rein, ein zeug der leiden dein
 Und verharren bis ans Ende.

6.
 Steh du D Gdt nicht fern von mir,
 Ein gross Streit ist vorhanden,
 Mach mich würdig zu stehn bey dir,
 Das ich nicht komm zu Schanden,
 Dañ du mein Gott, mein fels und schloß,
 Mein zuverloß,
 Es kost nun hell, Leib oder Seel,
 Ich hilff mein Feind abschlagen.

7.
 Kreuz und Leiden ist mir bereit,
 Mach michs würdig zu tragen.
 Das ich darum von dir nicht schend,
 Sie thun hart auf mich schlagen,
 Es wird geschossen manch tausend Pfeil
 Nach

Nach meiner Seel, (Feld
 Manch Netz gestellt, so weit hinaus ins
 Mit Listn mich zu fangen.

8.

Du aber bist ein starcker Gott,
 Das hab ich wohl vernommen,
 Ein Schirm und Trost in aller Noth,
 Ein Schatten aller Frommen.
 Du machst mich also starck im Streit,
 Dasz ich auch nit, (geh
 Ger abzustohn, sondern hindurch zu
 Bis ich die Stadt einnehme.

9.

Ruff ich zu dir, so gibst du mir
 Weißheit, und Mund zu sprechen,
 Des Glaubens Krafft dabey ich spür,
 Mits Geistes Schwerdt zu sechten.
 Den Schild des Glaubens muß man han
 Soll man bestohn,
 An Füßen fein geschubet seyn,
 Mit dem Evangelio des Friedens.

10.

Unser Waffen mögen nicht fleischlich seyn
 Sondern kräftig von Geiste,
 Mit G'dult von Gott bekleydet seyn,
 Zu streiten allermeiste
 Gegen den Fürsten dieser Welt,
 Der sich saure stellt,

Mit falschem schein, in den kindern sein,
Und meynt mich zu erschleichen.

11.

Wie muß ich dir O Vatter mein,
So rein geläutert werden,
Ich muß nur seyn ein Würmlein klein,
Ein Narr auf dieser Erden,
Der Versucher tritt um mich her,
Mit starcker Wehr, (hinein,
Die Füchslin klein, graben so tieff
Den Weinberg zu verderben.

12.

Wenn ihr Anschlag nicht will fortgohn,
Mit bitten noch mit dräuen.
Und wir ihr Gehrten weisen von,
Das sie sich nicht erfreuen:
Dann kommen sie mit's Keyfers Gebott,
Reisen zum Todt,
So wir daran kein schrocken han,
Und sie uns peiniget sehre.

13.

Und Gott hat unsern Mund bewahrt,
Dafür wir ihm noch dancken,
Die wohl die Pein war also hart,
Ließ er uns doch nicht wancken,
Hat uns mit Gedult bekleidt,
Wir waren bereit (stohn.
In Todt zu gehn, vor unser Brüder zu
Wolken

2

Wolten sie nicht besagen.

14.

O GOTT wir stehn in Angst und Pein
 Wie ein befrüchte Fraue,
 Mit Schmerzen muß gebahren seyn,
 Das wird uns nicht gerauen,
 So wir der Arbeit mächtig seyn,
 Durch die Krafft dein
 Gebären fein, so soll bald seyn
 All Schmerz in Freud verkehret.

15.

Nachdem O GOTT Vatter und HERR
 Du uns selbst hast verheissen,
 Daß du die deinen nimmermehr
 Verlassen wollst als Waisen,
 Die hie so gar verlassen seynd,
 Wie es jetzt scheint
 Vor den Menschen Kind,
 Daß wir so gar verlassen sind,
 Vom Weg der Wahrheit ferre.

16.

O GOTT wir dancken aber dir
 Aus grosser Treu allg' meine,
 Wir haben keinen Irrthum für,
 Es ist die Wahrheit reine,
 Es ist das recht wahr Fundament,
 Das Petrus bekendt,
 Der wahr Eckstein, wissen auch ande
 (fei
 Dardur

Dardurch wir selig werden.

17.

Treu bist du HErr, also muß dir
 Ein jeder treulich dienen,
 Wer das nicht thut aus Herzen gut,
 Mag wohl klagen und weynen.
 Viel nehmens Wort mit Freuden an,
 Die nicht bestahn,
 Wie man wohl solt,
 Wenn der Glaub klar gleich wie das gold
 Soll rein geläutert werden.

18.

Treu Knecht O Herr ist mein Begehr,
 Wollst deinen Kinder geben,
 Die ein rein Herz bereiten dir,
 In Lehr und auch im Leben,
 Und nimm alle gutdüncken hin,
 Aus ihrem Sinn,
 Auf das O HErr, dir werd die Ehr,
 Niemand ihm selbst gefalle.

19.

In recht Verstand mit Liebe fein,
 Bitt ich von dir ob allen,
 Schreib in das Herz der Kinder dein,
 Laß dir mein Bitt gefallen,
 Mit Glaubens-Früchten allermeist,
 Durch deinen Geist,
 Ins Friedens-Band, führ sie zuhand,

D 2

M

Zu die dir HErr gefallen.

20.

Noch eins O HErr ist mein Begehr,
 Das muß ich dir noch klagen,
 Ich steh vor dir unwürdig sehr,
 Weiß doch nicht anders zu sagen,
 Dann, O lieber HErr und Vatter mein,
 Der Wille dein
 Woll in mir rein
 Geschehen sein,
 Ganz bin ich dir ergeben.

21.

Nicht anders find ich nun bey mir,
 Desß danck ich dir von Herzen,
 Dann was du wilt das g'scheh an mir
 Es sey Freud oder Schmerzen,
 Und wie viel ich hab vollbracht,
 Wie ich dann acht,
 Viel fehlet mir, ich steh vor dir,
 Genugsam Straff zu nehmen.

22.

Es will nun an ein Schenden gohn,
 Ich b'fehl euch all dem HErrn,
 Alles begehre ich zu verlohnen,
 Zu meinem GOTT mich kehren,
 Mein Brüder, Mutter, Weib und Kind
 Die mir lieb seyn
 Im Herzen mein,

Willig muß es verlassen seyn,
Zuletzt mein eigen Leben.

^{23.}
Muß es dann hie geschenden seyn,
So wolt doch unser dencken,
Wir trincken hie den sauren Wein,
Der unsern Leib thut kräncken,
Aber der HErr macht es gantz licht,
Diß ist gedicht

Im Gefängnuß mein,
Lobt Gott, er wird noch sein
Uns helffen bis ans Ende, **A M E N.**

Das 42. Lied.

Diß nachgeschriebene Lied hat Hans
in von Stozingen gesungen, indem er zu seiner
Marter geführt ward zu Elsas Zabern,
da er mit dem Schwerdt gericht.
Im Ehon, Herr Christ der
einig Gottes &c.

^{1.}
Nu heben wir an in Nöthen,
Zu schreyen zu unserm Gott,
aß er uns woll erretten
Aus aller Angst und Noth,
aß uns HErr mög gelingen
ir ein rein Opffer zu bringen,
Das dir gefallen thu.

2.
 Das Opffer das ich menne,
 Das ist gar unser Leib,
 Das Leben, Haut und Beine,
 Darzu auch Kind und Weib,
 Ch alle unsere Glieder
 Wollen wir opffern wieder,
 Darzu uns Liebe treibt.

3.
 Der Pharao wolts gern wehren,
 Und uns verhindern thon,
 Wir woll'n uns nicht dran kehren,
 Mit nicht davon abstohn,
 Dem HErrn das Opffer bringen,
 Mit seiner Hülff durchdringen,
 Gott wird uns Beystand thun.

4.
 Her, her ihr liebe Brüder,
 Und greiffets dafffer an,
 Wir seyn jetzt Christi Glieder,
 Er ist unser Hauptmann,
 Er hat bereit ein Krone,
 Die er den aussicht schone,
 Die bis ans End bestohn.

5.
 Seyd feck und unverzaget
 Ihr Leut und Würmlein klein,
 Ob uns schon Pharao jaget,

So ist's ein kleine Pein.
 Das roth Meer wird stehn offen,
 Wird euch Pharao nachlauffen,
 Das wird sein Ende seyn.

6.

Erschrecke nicht O kleine Heerd,
 Es ist hie kleine Zeit,
 So ist auch unser Fleisch nicht werth,
 Der Stadt die Gott hat bereit
 In dem ewigen Reiche,
 Sein'n Engeln werden gleiche,
 Gott hats uns zugeseit.

7.

Gott sagt uns durch sein liebes Kind
 Viel Fried und Freude zu,
 So wir in ihm verharrend sind,
 Will er uns geben Ruh
 Aber wir müssen vor trincken
 Den Kelch den er thut schencken
 Und leiden mit seinm Sohn.

8.

Doch wird er uns erretten,
 Und guten Beystand thun,
 Ob uns die Heyden tödten,
 Will er uns nicht verloh'n.
 Er wird ihr'n G'walt zerschmeissen,
 Und ihren Händen reissen,
 Uns aufsehen die Kron.

24

9. Gott

9.
 GOTT ist der HERR der schützen kan,
 Der ist auch unser Schild,
 Dieweil wir ihn zum Vatter hou,
 Dann er ist gut und mild,
 Ob uns die Leut vertreiben,
 Woll'n wir doch bey ihm bleiben,
 Sein Macht stäts ob uns hält.

10.
 Er läßt die nicht verzagen,
 Die halten seinen Bund,
 Ob man uns thät verklagen,
 Freut euch von Herzen grund,
 Thut GOTT allein vertrauen,
 Sein Hilff werd ihr anschauen,
 Fürcht weder Todt noch Pein.

11.
 GOTT sag ich Pries und Dancke,
 Das ich ein Opffer bin,
 Darnach trug ich verlancke,
 Dann sterben ist mein G'winne,
 Hiemit will ichs beschliessen,
 O GOTT laß mich genießen
 Des Opffers Jesu Christ.

A M E N.

Laus Deo.

Ein ander Lied von Adrian und Corne-
lius zu Leyden im Niderland gericht, Anno
1552. Zu singen im Thon, wie der Rit-
ter aus Steyermark etc.

1.

D Anckt Gott in seinem höchste Thron,
Durch Christum seinen lieben Sohn
Im heiligen Geist mit Namen,
Sein Werck unter der Menschen Schar,
Ist gänzlich worden offenbar,
Zween theure Männer kamen
In eine Stadt in Niderland,
Singen zu guten Freunden,
Bey den man sie hat angerandt,
Ein Mann thät da verkünden,
Johann von Delfft ward er genandt,
Der noch ein Bürger zu sich nam,
Dem Schultheiß macht bekandt.

2.

Wie das jetzt wären kommen her
In dieser Stund Wiedertäuffer,
Sie hätten selbst gesehen.
Der Unter-Schultheiß schickt nach ihn'n,
Er wolt erfahren ihren Sinn,
Wie darnach ist geschehen.
Dapffer geherzt war Adrian,
Ein Lied hat er gesungen,
Und vor ihn all'n gefangen an,

25

Mit

Mit heller Stimm und Zungen,
 O Warheit wie bist du veracht,
 Und so gewaltig unterdrückt,
 Durch den weltlichen Pracht.

3.

Die Stadtpforten worden versperrt,
 Adrian ward da bald verhört,
 Ein Rott dar kam zusammen,
 Viel Volcks kam da gelauffen dar,
 Von allem Ort ein grosse Schaar,
 Das G'schrey ist bald auskommen,
 Wie man etlich gefangen hätt,
 Die Wiedertäuffer wären,
 Sie woltens sehen an der Stätt,
 Vorn Rath thät mans verhören,
 Begehrten er solt zeigen an,
 Sein Volck ihnen machen bekandt,
 Er wolt sich gar nicht schrecken lahn.

4.

Ob er schon peinlich ward gefragt,
 Blieb er beständig unverzagt,
 Hat ihn kein Antwort geben,
 Der Adrian in sonderheit
 Mit grosser Unbarmerhzigkeit
 gemartert ward gar eben,
 Allein das er nicht reden wolt
 Nach ihrem falschen Willen.
 Die seinen er verrathen solt,

Das sie möchten erfüllen
 In ihnen auch ihr Tyrannen,
 Vollbringen ihrn Lust und Bosheit,
 Als ob kein GOTT im Himmel sey.

5.

Als nun die Stund her kommen war,
 Das er solt zu der frommen Schaar
 Durchs Leiden g'nommen werden,
 Da rieff er gar ernstlich zu GOTT,
 Das er ihm hülff aus aller Noth,
 Und hinnehm von der Erden.
 Adrian fiel auf seine Knie,
 Ging darnach in sein Leiden.
 Man fand ihn ungedultig nie,
 Das Unrecht thät er meiden,
 Bis er sein'n Geist zu GOTT aufgab,
 Thät er ihn loben allezeit,
 Der Welt ist er gewest schabab.

6.

Im tausend und fünf hundert Jahr
 Und zwey und fünfzigsten fürwahr
 Hat Adrian beschlossen
 In dieser Welt das Leben sein,
 Warheit bekendt in grosser Pein,
 Des hat er wohl genossen.
 Er hats bekendt vor jung und alt,
 Mit beständigem G'müthe.
 O Herr uns auch in Noth erhalt,
 Das

Das bitt ich durch dein Güte,
 Daß wir auch kommen in dein Reich,
 Zu deiner auserwählten Schaar,
 Deß bit ich dich ganz inniglich, Amen.

Das 44. Lied.

Ein ander Lied, von Georg Simons,
 im Niederland gericht, Año 1557. Im Thon,
 Von deinertwegen bin ich zc.

1.

Merckt auf ihr Bळेker alle
 Was ich euch sagen will,
 GOTT geb daß euch gefalle
 Vor alle Saitenspiel,
 Wolt ihr hinter euch lassen
 Ein Schatz der GOTT gefallt,
 Eure Kinder dermassen,
 Geschicht es solcher gestalt.

2.

Wolt ihnen scharff vorhalten
 GOTTs Wort und sein Gesatz,
 Darnach GOTT lassen walten,
 Das ist ein guter Schatz,
 So ihr selbst darnach lebet,
 Wie euchs Wort unterweist,
 Ein gut Exempel gebet,
 Darin'n wird GOTT gepreist.

3.

Georg Simons stehend in Nöthen

Sein Sohn geschrieben hat,
 Da man ihn wolte tödten,
 Zu Harlem in der Stadt,
 Da er dann lag gefangen
 Von wegen der Wahrheit,
 Hat er euch mit Verlangen
 Diß Testament bereit,

4.

Vor seinem End gestellet,
 An seinen Sohn mit fleiß,
 Das gut ihm auserwählet,
 Lebte und starb GOTT zum Preiß.
 Er sprach, Mein Sohn, thu neigen
 Dein Ohr zu meiner Lehr,
 Gehorsam dich erzeige,
 Vom Bösen dich abkehr.

5.

Ob GOTT allzeit vor Augen
 Im ganzen Leben dein,
 Du nach der Welt nicht fragen,
 Wo du recht weiß wilt seyn.
 Gut dir GOTT offenbahren,
 Sein Wort und Willen schon,
 Sollst es nicht länger sparen,
 Und dem in Eil nachgohn.

6.

Er Tod hat in den alten
 Und jungen kein Unterscheid,

Wirst

Wirst du dich nicht recht halten,
 Es wird dir werden leyd,
 Die vorgeandte Zeiten
 Wollst du wohl legen an,
 Und nicht ins Alter beyten,
 Wirst nicht allweg zeit han.

7.
 Dein Bohmung solt du haben
 Bey den Frommen allein
 Und mit den stolzen Knaben
 Gar nichts haben gemein.
 Ob dir die bösen rieffen,
 Daß du solt mit ih'n gahn,
 Thu dich mit nicht vertieffen,
 Gang nicht auf dieser Bahn.

8.
 Gedencf mein lieber Sohne,
 Wie uns Paulus vermeldt,
 Daß wir mit unserm Thune
 Vors Gericht werden gestellt,
 Daß wir an unsern leiden
 Empfangen allzugleich,
 Was wir auf Erd than treiben,
 Straff geht an ihn gleich.

9.
 Thu nicht nach Fleisches Muthe,
 Noch nach dem Willen dein,
 Gtts Will ist allein gute,

Dem solt nicht wider seyn,
 Die nach dem Fleisch thun leben,
 Die sind lebendig todt,
 Thun Gott sein Ehr nicht geben,
 Das bringt sie in den Todt.

10.

Die nach geistlichen Sinnen
 Des Leibs Werck tödten sein,
 Diese bald werden innen,
 Das Gott wird mit ihn'n seyn,
 Dann fleischlich seyn gesinnet,
 Ist Feindschafft wieder Gott,
 Darum der reich Mann brennet,
 In grosser Feuers Noth.

11.

Dast du übrige Weile,
 Zu lernen dich bereit,
 Das Lesen recht mit Eile,
 Das du ein'n Unterscheid
 Indest in Heilger G'schriffte,
 Was Menschen Lehr nur sey,
 Und Gott selbst hab gestiffte,
 Auch was sein Befehl sey.

12.

Und sein Göttlicher Wille
 An uns zu aller Zeit,
 En lerne in der Stille
 Mit rechter Emsigkeit.

Das

Das ist der Wunsch mein's Herzens,
 Und auch mein fleißig Bitt,
 Daß du in diesen Schmerzen,
 Und Jammer kommest nicht.

13.

Der noch künfftig soll kommen
 Auf die Gottlosen all,
 Die jetzt hassen die Frommen,
 In diesem Jammerthal.
 Jörg gab sein Sohn viel mehre
 Vor seinem End Bericht,
 Viel gute Weis und Lehre,
 Daß er soll weichen nicht.

14.

In keinen Weg vom rechten,
 Es kost Gut oder Blut,
 Vor die Warheit thät er fechten,
 Hatt eines Löwen Muth.
 Man hat fünfzehen hundert
 Sieben und fünfzig zehlt,
 Als man Jörgen absündert.
 Und an den Pfahl ihn stellt.

15.

Daran hat er vollendet
 Das fromme Leben sein,
 Sein Trübsal ward verändert
 In ewig Freud gar fein,
 Ihr Eltern nemts zu Herzen,

Gebt ein feines Vorbild
 Euren Kindern ohn scherzen,
 In Tugend sanfft und mild.

16.

Das sie nichts von euch sehen,
 Dann gute Frucht allzeit,
 Nichts näher mag ihn g'schehen
 Zu ihrer Seligkeit,
 Das helff uns GOTT allsamen
 Zu überwinden frey.
 Nun sprecht frölich Amen,
 Der Preiß des HERRN sey.

Das 45. Lied.

n neu geistlich Lied, darinnen sich
 Nachfolger Christi klagt, so ihn die Trübsal
 des Worts willen getroffen hat: der HERR ant-
 wort ihm sanftmüthig, mit Erzählung wie es ihm
 dieser Welt auch ergangen sey. Im Thon,
 Eins Morgens früh vor Tag, als
 ich erwach.

1.

S b'gab sich auf ein Zeite,
 Als ich vertrieben war,
 Und ich in Traurigkeit,
 Als ich ausging von Weib und Kind
 Es regnet sehr und weht der Wind.

2.

ging fürbas mein Strassen,

K

Zeigt

Zeigt GOTT mein Kummer an,
 Er solt mich nicht verlassen,
 Mein Herz ließ viel der Seufftzer groß,
 Viel manchen Thränen ich vergoß.

^{3.}
 O Höchster Schöpffer meine,
 Du gabst mir Leib und Seel,
 Ein Weib und Kinder kleine,
 Die ich solt ziehn und lehren,
 Mit meiner Band ernehren.

^{4.}
 Dabey will mich nicht lassen,
 Die weltlich Obrigkeit,
 Kränckt mich über die massen,
 Mein Kind die so zerstreuet gohn,
 Und ander Leut beschwern nun.

^{5.}
 Kein Frevel ich begiege,
 Darum mir des geschicht.
 Ein Antwort ich emfange,
 Wer einen Bau will heben an,
 Soll ihn vor übersammeln thun.

^{6.}
 Ich hab mich dir ergeben,
 Mit allem das ich hab,
 Im Willen dein zu leben.
 Darum hat mich die Welt verjag
 Mich wundert sehr GOTT weiter kla

7.

Herr wer thut deinen Willen,
 Und steht von Sünden ab,
 Dem du es hilffst erfüllen,
 Das dünckt mich doch so gar unrecht,
 Daß die welt solchē menschen schmecht.

8.

Wiewohl mir viel gebrichte,
 Und hab es wohl verschuld,
 Was mir von ihm geschichte.
 Dann ich gar ungezogen bin,
 Raht mir O GOTT wo soll ich hin?

9.

Die Lotter und die Zuben,
 Und Vögel hond ihr Nest,
 Die Füchs hond ihre Gruben,
 Des Menschen Sohn war des beraubt,
 Datt' näht darauf er legt sein Haupt.

10.

GOTT, ob allen Dingen
 War das meins Heilens Wonn,
 In Willen zu vollbringen,
 So ich darum verwircket hon,
 Mein Haab und Gut verbotten Ion.

11.

walt den mußt ich leiden,
 Spricht Christus unser Herr,
 ter Juden und Heiden,

R 2

Um

Um meinen Rock warff man das Loosß,
 Sie machten mich nacktet und bloß.

12.

Sehr thut mein Herz betrüben,
 Wo ich zum Land aus gang,
 So kommen Brieff geschrieben,
 Man soll mich g'änglichlich nehmen an
 Als hätt ich einen Mord gethan.

13.

Sie haben mich gefangen,
 Als einen bösen Mann,
 Mit Spiessen und mit Stangen,
 Von Dorn ein Kron ward mir berezt
 Ins Angesicht ward mir gespeit.

14.

Mir sind die Predicanten,
 O HErr so grimm und gramm,
 Komm ich zu mein Verwandten,
 So richt ich bald ein Trauren an,
 Bey mir sich fürchtet jeder man.

15.

In meinem Eigenthumme
 Ward ich nicht g'nommen an,
 Die Schriftg'lehrten unschame,
 Liessen mich creutzigen in Schmac
 Viel Wunder groß durch mich gescha

16.

O HErr wenn ich thu klagen

M

Mein Kummer und Trübsal,
 Thut man herwieder sagen,
 Es sey um mich ein böser Streit,
 Dunct mich besser dann ander Leut.

17.

Am Creutz klagt ich ihn allen,
 Ein Trunck von ihn'n begehrt,
 Man both mir Essig Gallen,
 Spöttlicher weiß schrey jederman,
 Bist du nun GOTT, so freig darvon.

18.

Ein Schwermer man mich nemte,
 Darzu ein Schwindelgeist.
 Von aller Welt geschändte,
 Sprechen wann ich die Warheit redt,
 Warum ich nicht auf d' Cangel trat?

19.

in Teuffel must ich seyne,
 Doch sagt ich euch zu Stund,
 Ihr solt das Heilgthum meine *Matth.*
 Nicht werffen zu den Hunden, *10. 7.*
 Noch eure Perlen vor die Schwein.

20.

Ich in stillem Wesen *Galat. 1.*
 Oder zu deiner Gemein, *Matth. 5.*
 Sonder mich vom Bösen, *10. 24.*
 So werd ich ausgerufft
 Als der ich in die Winckel schlieff.

R 3

21. Willt

21.

Wilt du der Welt gefallen,
 Magst nicht mein Diener seyn. *Marc. 8*
 Warlich ich sag euch allen, *Luc. 6. Joh. 19*
 Die mir recht wollen folgen nach, 16
 Den'n wird es gehn wie mir geschach

22.

Das glaub ich dir O H Erre.
 Weil ich ein Spieler war,
 Trieb viel der Laster schwere,
 Könt ich in aller Welt bestahn,
 Jetzt bin ich so ein böser Mann.

23.

Von mir die Pfaffen sagen *Johann. 1*
 Der Welt die ihn hört zu,
 O Oberkeit sie klagen,
 Brauchs schwerdt, diß Volck außreim
 Es sind auf Erd nicht böfre Leut.

24.

O Oberkeit hab achte,
 In treuen warn ich dich, *Esai. 5. Aere. 2*
 Was Pfaffen hond erdachte, *Ezech. 1*
 Sie wolten gern unschuldig seyn *Hofe.*
 Des Christenbluts, dich mischen dreu

25.

Sie haben mich thun zehlen
 Unter der Mörder Schaar,
 Die Schriftgelehrte G'sellen.

Barabas ward ledig erkennt, *Matt. 20.*

Jch aber ward ans Creutz gehenckt.

26.

O GOTT wer mag aussprechen
Dein inbrünstige Lieb,
Ein Herz möcht drob zerbrechen,
Das man dir so hart wider ist,
Und du uns noch so gütig bist.

27.

Jch bin so gütig nimmer,
Jch werd straffen so hart,
Dort ewiglich und immer,
All die nicht bleiben in meiner Lehr,
Kein Titel vom G'setz fällt nicht mehr.

28.

Verleih mir HERR Gedulte,
Mag es nicht anders seyn,
Verzeih die Sünd und Schulde
Allen die mich thun hassen an,
Mein weib und kind nit trachten thun.

29.

Jch hätt dir viel zu sagen,
Vor Trauren ich nicht mag,
Mein Herz thut seuffzen schlagen,
Kam in ein'n Wald und setzet mich,
Klagts GOTT und weinet bitterlich,

30.

O GOTT thu mich erretten.

R 4

Mit

Mit samt deiner Gemein,
Vor den falschen Propheten,
Die mir stellen nach meiner See
Strick sind gelegt komm wo ich will.

^{31.}
Herr thu gnädig behüten
Mein Weib und kleine Kind,
Bitt dich in deiner Güten,
Sey ihr in Gnaden eingedenct,
Ists dein Will, sie mir wieder schenct.

^{32.}
Hast du auf mich gebauen,
So will ich dich erretten.
O Gott ich hab Vertrauen,
Leb im Trübsal der Hoffnung schon,
Glück wünscht Hans Büchel jederman

Das 46. Lied.

Ein neu geistlich Lied von der jetzigen
erschrocklichen letzten Zeit, in welcher sich so viel
und mancherley Kottierer, Secten, und falsche
Propheten offenbaren, samt den blutigirigen
Tyrannen. Zu singen im Thon, Erwi-
ger Vatter im Himmelreich &c.

^{1.}
In g'fahre Zeit vor nie erhört,
Seit Gott erschuff Hümel und Erd
Ist nie so übel gestanden,
Als jetzt bezeuget Sonn und Mond,
Di

Die Stern so an dem Himmel stond,
 In Deutsch und Welschen Landen,
 All Ehrbarkeit hat sich verkehrt,
 Die König, Fürsten, Herren
 Regieren jetzt das geistlich Schwerdt,
 Falsch Propheten sie lehren,
 Der Fromm weiß schier nimmer wo nauß,
 Man findt oftmals vier Glauben,
 Jezund in einem Haus.

2.
 All Einigkeit wird g'stossen um,
 Was eben ist, muß werden krum,
 In geistlichen und weltlichen Sachen,
 Seyd Oberkeit und Unterthan,
 Sey Reich und Armen, Frau und Mann,
 Des mag kein Weiser lachen,
 Alle Bosheit und Übermuth,
 Ist hoch über die massen,
 Es schweren jetzt bey Christi Blut
 Die Kinder auf der Gassen,
 All Sünd die man erdencken kan,
 Sind jetzt gemein auf Erden,
 Es treibt sie Frau und Mann.

3.
 Waran will niemand schuldig seyn,
 Jederman rühmt sich Gottes Gemein,
 Der Türck, Juden und Heiden,
 Abß, Luther. andre Secten viel,

Die ich nicht all erzehlen will,
 Uneinig sind gescheyden.
 Jede Parthey will haben recht,
 Drum kriegen und rathschlagen,
 Darob ein Volck das andre schwächt,
 Umbringen und verjagen,
 Als Löwen, Bären, wilde Schwein,
 Ein Volck das andre hasset,
 Ach GOTT sieh du darein.

4.
 Errett die Aufferwählten dein,
 Weil jetzt D HERR viel brechen ein,
 Der geistlichen Tyrannen,
 Die man in allen Landen sieht,
 Was einer baut der ander bricht,
 Niemand thut man verschonen,
 Geistlich Aufruhr und Tyranney,
 Sich überall empören,
 Unreine Lehr, falsch Prophecey,
 In aller Welt sich mehren,
 Darob ein Volck das ander richt,
 Urtheilen und verdammen,
 D GOTT verlass mich nicht.

5.
 Erret mein Seel, GOTT wohn mir bei
 Weil jetzt die geistlich Tyranney
 So grausam sich erzeiget.
 Auch mancher Irrthum merhört,

Jetzt brechen ein und werden g'lehrt,
 Bey allem Volck geneiget,
 Unreine Grister kommen viel,
 Die Seel und Hertz verwunden
 Falsch Brüder seyn ohn Maß und Ziel
 Im Land oben und unten,
 Die wüten, lauffen hin und her,
 Der Frommen viel zerstören,
 Die vor lebten in Gottes Ehr.

6.

Lebten in Lieb der Einigkeit,
 Jetzt leben sie in Haß und Neid,
 Einander schänden schmähen,
 Einiger Schöpffer Gott und Herr,
 Dem soll ich doch vertrauen mehr;
 Den Jammer thu ich sagen,
 Auf die ich hatt ein Schloß gebaut,
 Die haben mich betrogen,
 Da Leib und Seel ih'n hatt vertraut
 Hent mir ein Sach verzogen,
 Ganz ärgerlich zurück verläumt,
 Ach Herr thu ihn verzeihen,
 Ein Bruder sich des schämt.

7.

Ach Herr du weißt wohl wer ich bin,
 Auf dich setz ich Verlust und g'winn,
 Mit allen Bundsgeossen,
 In streiten widers Teuffels Freund.

Pabst.

Pabst, Secten und gottlos Gesind,
 Einhellig hond beschlossen,
 Zu creuzigen den frommen Mann,
 Wie ich das hab gelesen,
 Ein Truck ließ man zu Worms ausgahn,
 Da ist versamlet g'wesen,
 Als man zehlt sieben und fünfzig Jahr,
 Hochprieester und Schriftg'lehrten.
 Endlich beschlossen war.

8.

Das wer ihn etwas z'wider lehrt,
 Den solt man richten mit den Schwerdt,
 Sein Blut solt man vergiessen,
 Auch wer nicht woll zur Kirchen gahn,
 Den soll man g'fänglich nehmen an,
 Als unsinnig einschliessen,
 Darnach solt ihn die Obrigkeit
 Ein Jahr drey viere quälen
 Im G'ängnuß, bis er schwer ein Eyd
 Zu glauben was sie wöllen.
 Ist das nicht grosse Tyrannen,
 Das einer soll bekennen
 Das Wahrheit Lügen sey.

9.

Wer hat doch solches je erhört,
 Das man soll Christen mit dem Schwerdt
 Zu Gottes Reich bekehren.
 Wie jetzt vornimt der G'lehrten Hauff.

Ih

Ihr Kinder Gottes sehet auf,
 Laßt euch die Welt nicht wehren.
 Gott wird den Stoltz und Übermuth
 Zerbrechen und vergelten.
 Fürn Herrn setz dein Leib und Gut.
 Laß dich nun schänden, schelten,
 Also dem Herren auch geschach.
 Sein Jünger thät er lehren,
 Sanftmütig zu ihu'n sprach.

10.

Auch wird man führen vor Gericht,
 Verspotten auch wie mir geschicht,
 Von wegen meines Namens,
 Man wird euch tödten und abthun,
 Wird euch auch hassen jederman.
 Wer sich mein thut beschamen
 Vor den Menschen, dem will auch ich
 Bey meinem Vatter eben
 Ins Himmels Thron verläugnen mich.
 Und wer in diesem Leben
 Bekennen thut den Namen mein,
 Will ich dort nicht verläugnen,
 Er sey groß oder klein.

11.

In diesem Streit O frommer Christ,
 Der Glaub und Lieb von nöthen ist,
 Gedult solt du auch haben.
 Ergib dich Gott mit Kind und Weib,
 Von

Von Herzen gar mit Seel und Leib,
 Der wird dich wohl begaben.
 Geistliche Frucht, Lieb sanfften Muth,
 Thu jederman beweisen.
 Den Feind der dich betrüben thut,
 Solt du sanfftmütig speisen,
 Barmherzigkeit O Bruder mein,
 thu jederman erzeigen,
 Gleich wie der Vatter dein.

12.

Wie du im Vatter Unser hörst,
 Vergib die schuld wie du begehrst,
 Trag Brüderlich Mitleiden.
 Erspiegel dich im HErrn Christ,
 Leb auch also ohn Argelist,
 Nachred solt du vermeiden.
 Halt dich pur lauter, keusch und rein.
 Thu all's zum besten kehren.
 Vermeid auch allen bösen schein.
 Die Freundlichkeit des HErrn
 Laß kund werden vor jederman.
 Was du von mir wilt haben,
 Solt auch ein andern thun.

13.

Nicht keinen Menschen unerhört,
 Man redt offe viel, ein sach verkehrt,
 Viel besser wär geschwiegen.
 Daraus erwachsen falsch Gericht,

Rot

Kott, Secten, wie man täglich sieht,
 Geislich Aufruhr und Kriegen.
 Brauch rechte Maß in allem Ding,
 Siehst du dein Bruder irren,
 Mach es nicht groß, auch nicht zuring,
 Gang selbst hin, thu ihn führen
 für Gottes Kind ohn Argelist,
 Sein handel solt erklären,
 Bann er entgegen ist.

14.

Darnach laß Gott den Richter seyn,
 Bedenck ihm nach O Bruder mein,
 Thu Gott nicht widerstreben,
 Betrüb kein Menschen nimmermehr
 Den ledig zehst dein Gott und Herr,
 Als lieb dir ist dein Leben,
 dein Feind lieb auch aus Herzen grund:
 Die dich vermaledenen,
 Den red du wohl zu aller Stund,
 Solt ihm auch rathen, leihen,
 Was ist der Grund und Fundament,
 Daben ein Freund des Herren,
 Die soll werden erkendt.

15.

Warum O Welt ist gar umsonst,
 ein grosser Glaub' Weisheit und Kunst,
 Dein Abendmahl und tauffen,
 Wird dich nicht machen frey vor Gott
 Weil

Weil ihr nicht haltet sein Gebott
 Was hilft das Kirchen-Lauffen?
 Weil ihr lebet den Heyden gleich,
 Im Bucher und Verkauffen,
 Gottslasterung trägt niemand schein,
 Geitz, spielen, fressen, sauffen,
 Hoffart, Ehrbruch, Abgötterey,
 Mord, rriegen, liegen, triegen,
 Ist alles worden frey.

16.

Noch rühmt man sich als Gottes Kind
 Ein Christ sich drob möcht weinen blind
 Erzittern und verzagen,
 Der solchen Jammer sagen muß,
 Wer redlich ist und würcket Bus,
 Den thut all Welt verzagen,
 Mit grosser Tyrannen und Schmach
 Stellt man ihn nach dem Leben.
 Die Oberkeit laßt bieten auch,
 Ihn nicht zu essen geben,
 Bey hoher Straff wo man die sieht,
 Soll man sie g'fänglich führen,
 Auch sie behausen nicht.

17.

Ach weh der grossen Noht darinn,
 Jetzt solche Leut gebohren seyn,
 Die Gott sein Volk umgeben.
 Wär besser in dem Meer ertänckt,

Ein Mühlstein an den Hals gehänckt,
 Wie Christus lehret eben,
 Wer ärgert das unschuldig Gut,
 War besser nie geböhren.
 Dann GOTT wird seiner Zeugen Blut
 Rächen in seinem Zorn.
 Darum O Mensch es wird dir leynd,
 Wann GOTT der HERR wird fragen
 Nach der Barmherzigkeit.

18.

Ich war ein Gast, ihr haust mich nicht,
 Ich litt durst, hunger, Christus spricht,
 Ich lag krank und gefangen.
 Ihr aber gabet mir kein Brodt,
 Tröst mich auch nicht in meiner Noth.
 Nacket bin ich umgangen,
 Ihr aber habt mich nicht bekleid.
 Weicht ihr Vermaledeyten.
 Ich ist das ewig Feuer bereit.
 Kommt ihr Gebenedeyten,
 Sitzet meines Vatters Reich,
 Ihr solt euch mit mir freuen
 Euer und ewiglich.

19.

Wann ihr habt mit mir tragen leynd,
 Eigt Lieb und Barmherzigkeit,
 Ich will ichs euch vergelten
 In meinem Reich ob hundert mal.

S

Geh

Geht aus und ein in meinem Saal,
 Mit allen Auserwählten.
 Darum Ober und Unterthan,
 Ihr Reichen und ihr Armen,
 Ohn unterlass gedenckt daran,
 Des Nächsten euch erbarmen.
 Von gantzem Herzen dich bekehr,
 So wird sich mit dir freuen
 Das gantz himmlische Heer.

20.

Das helff uns GOTT allen gemein,
 Geseheilget werd der Name dein,
 Dein Reich zukomm O HERR.
 Dein Will gescheh bey jederman,
 Auf Erden wie ins Himmels Thron.
 Der Seelen Speiß uns mehre.
 O HERR vergib uns allgemein
 Die Schuld wie wir vergeben.
 Für uns nicht zur Versuchung ein,
 Erret uns in dem Leben.
 Bewahr uns HERR vorm übel all.
 Wer das begehrt sprech Amen,
 Zu hundert tausend mal.

Hans B.

Das 47. Lied.

Ein schön Lied vom Sommer
 Winter, mit geistlicher Erklärung. In
 Muscatblüch Thon.

1.

Der Winter kalt, rauh ungestalt,
 Hat sich gewendt, kömmt an ein End.
 Das bringt den Menschen Wonne.
 Der Lorch sich schwingt, ihr Gesang erklingt
 Mit Freuden-Schall, laut überall,
 Holdselig leucht die Sonne.
 Uns bricht herfür des Sommers Zeit.
 Mit Lieblichkeit so süsse,
 Das alle Frücht der Erden geit,
 Das man ihr mag genießen,
 Kraut, Laub und Gras, in rechter Maß,
 Die Bäume ihr Blüth erzeugen,
 Die Reben g'winnen Augen schön,
 Ihr Frücht zu gän.
 Der Ackerbau, wächst her aufs neu,
 Thut uns den Sommer eygen.

2.

Die Winterzeit das G'setz bedeut,
 Darinn so hart gefroren ward
 Die Frucht Göttlicher Gnaden.
 Ist rauh erfroren, durch Gottes Zorn
 Dar Menschenkind, in schuld und sünd,
 Kein Frucht mocht da gerathen,
 Es zu der Sommers-Zeit Anfang,
 Der uns doch ward verheissen.
 Der Lorch sich durch die Wolckē schwang,
 Mit süßer Stimm und Weise,
 S 2 Durch

Durch Gabriel in Freuden schell,
 Und lieblich Melodeyen,
 Spricht zu der edlen Magd mit gier,
 Gott ist mit dir,
 Du wirst ein Sohn gebähren thun,
 Jesus der soll sein Name seyn.

Von Himmel brunn die Gnaden Sonn
 Christus der Hort, durchs Vatters Wort
 In leiblicher Gestalte
 Den Joren wild des Vatters stillt,
 Am Creutze starb, und Gnad erwarlt
 Vertrieb den Winter kalte.
 Dann Christus ist des G'sches End,
 Dem der an ihn thut glauben.
 Sieh wie der Sommer zu uns wend
 Mit miltiglichen Gaben,
 Schleust auf die Erd, erfroren hart
 Des Menschen Herz und Muthe,
 Mit Gnad und Liebe er durchweicht,
 Mit Gnad durchleucht,
 Dardurch ers macht, mild und geschlaht
 Zu vollbringen das Gute.

^{4.}
 Zuvor sendt in den Weinberg sein,
 Die Ackerleut, daß man ausrent
 Die Dorrenbüsch dergleichen,
 Stöck, stein un blöck, räumt aus dem n

Die Büchel krum, laßt graben um,
 Und die Thäler einstreichen.
 Zu hauen von den Bäumen ab,
 Was da verdorben seye,
 Desgleichen zu der Wurzel grab,
 Mit allem Fleiß und Treuen,
 Ob sie hab Saft, nicht sey schadhafft,
 Um die Weinstöck zu hauen,
 Darnach die Reben binden an,
 Das Böß davon
 Zu schneiden fort, was sey verdort,
 Und all's aufs neu erbauen.

^{f.}
 Des Herren Knecht, treu und gerecht,
 Seyn die Bauleut, in Gnaden-Zeit,
 Die uns das Heil verkünden.
 Vor die Buß der Mensch han muß.
 Sie zeigen an was Gott will han,
 Sie mahnen ab von Sünden,
 Das Menschen Herß suchen mit Fleiß,
 Ob es nicht sey besfleckt
 Mit Disteln, Unkraut, Laub und Reiß,
 So sich da hat verstecket
 In Winter kalt, Unglauben alt,
 Darinn wir lagen starren,
 Uns Christus recht war bekant.
 In Unverstand
 Und falschen Bahn, hinweg zu thun,
 Sie

Sie gar kein Fleiß nicht sparen.

6.

Zu Gottes Lob, der Mensch sehr grob
 Wird zubereit durch solch Arbeit,
 So gibt Gott sein Gedenken,
 Ihm sey die Ehr, sonst keinem mehr,
 Er legt den Grund, ihr Herz und Mund,
 Aus väterlichen Treuen,
 So wir ihm treulich halten hin,
 Und eigner Will nicht trühet,
 Vom Tod erlöset, durch Gott getrüßt,
 In Christo auferköhren,
 In ihm ist alles worden neu,
 Ein Christ darben,
 Wird klar erkennt, wer sich abwent
 Wird durchs Wort neu geböhren.

7.

Nicht mehr dem Fleiß, sondern ein Geiß
 Lebt er in Zucht, bringt geistlich Frucht
 In dieser Gnaden=Zeite
 Gedult mit gier, grünnet herfür,
 Hoffnung, Lieb, treu, wächst mancherley
 Solch Frucht der Sommer geite.
 O Herr Gott hilf daß wir nicht trü
 Die Sommer=Zeit verzehren,
 Sondern einsammeln alleweg,
 Daß wir uns mögen nehren
 Geislicher Weis. Lob Ehr und Pre

Sey deinem heiligen Namen,
 Der du aus Gnad uns hast erwehlt,
 Und dargestellt,
 Hilff das wir Nuß, und alles Guts
 Schaffen durch Christum, Amen.

Das 48. Lied.

Ein ander schön Klaglied, von Hän-
 sein von Bilach gemacht. Im Thon,
 An Wasserflüssen Babilon.

1.

Einemals spaziert ich hin und her,
 In meinen alten Tagen,
 Trachtet wie nah der Tod mir wär,
 Da fing ich an zu zagen.
 Ich dacht in meines Herzens Grund,
 Nun hab ich weder Tag noch Stund,
 Und hab viel Sünd begangen,
 All meine Tag nie Guts gethan,
 Gottes Gebott all unterlohn,
 Der Tod hat mich umfangan.

2.

O grimmer Tod wie bist so starck,
 Das dich niemand mag zwingen,
 Du schwächst die bein, zerstößt das Marck
 Das thu ich wohl empfinden,
 Mein Angesicht machst ungestalt,
 Mein Rücken beugst mit gantem Gwalt,
 Mein'n

Mein'n Ohren nimmst das Hören,
 Die Augen einem werden roth,
 Hand und Fuß bringest mir in Noth,
 Das kan ich nicht erwehren.

3.
 Da ich erkannt die grosse Noth,
 Mit Angst war ich umgeben,
 Als mich umfassen hat der Tod,
 Stellt mir auf Leib und Leben,
 Und ich auch nicht entrienen kont,
 Rieff ich zu Gott mit Herz und Mund,
 Gib Besserung mein's Lebens.
 Ja das ich mög von Sünd abstahn,
 Reu und auch Leid darüber han,
 Eh ich müß Rechnung geben.

4.
 Ich dancke Gott dem Schöpffer mein
 Das Er mir Gnad hat geben,
 In Lieb mein Herz gemacht rein,
 Verneuert all mein Leben,
 In wahren glaub'n durch Jesum Christ
 Der unser Mittler worden ist,
 Hat mein Schuld auf sich g'laden.
 Jetzt mag uns nichts mehr schädlich seyn,
 Wir geben dann den Willen drein,
 Vom Tod gehn wir ins Leben.

5.
 Ich nahm mein Stäblein in die Hand
 Zu

Zur Gmeinē thät ich schleichen,
 Da ich Gottes Wort reden fand,
 Den Armen als den reichen.
 Sie lehrten aus der H. Schrift,
 Hüt euch vor Menschen-tand und Gift,
 Mensch wilt du nicht verderben,
 So glaub dem wahren Gottes Sohn,
 Der gmug am Creutz für uns hat thon,
 Das wir nicht ewig sterben.

6.

Creutz sey dir Teuffel, Tod und Höll,
 Dann du bist überwunden.
 Obwohl noch Fleisch und Blut mein Gsell
 Jetzt hat dich Christus bunden,
 Und dir genommen allen Gwalt,
 All unser Sünd dem Vatter zahlt,
 Erworben ewigs Leben.
 Noch thut die Welt uns sechten an,
 Ein starcken Glauben müssen wir han,
 In Lieb und Hoffnung schweben.

7.

Das geb uns Gott durch seinen Sohn,
 Und durch den Heiligen Geiste.
 Das wir ihm herzlich danken thut,
 Gedult woll er uns leisten,
 Infort zu bleiben auf dem Pfad,
 Den Christus vorgebahnet hat,
 Die Sünd und Laster meiden,
 S 5 und

Und all's was ihm zuwider ist.
Das helf uns Gott durch Jesum Christ,
Mit ihm in ewig Freuden, Amen.

Laus Deo.

Das 49. Lied.

Ein ander Klaglied, Im Thon, Er-
zöhr dich nicht O frommer Christ.
Martin Dürr zu Augspurg.

1.
D HERRGOTT, in meiner Noth,
Kláglich ich zu dir rüffe.
Dann ich bin sehr gefallen schwer,
In Sünden also tieffe.
Von deiner Guad, der Feind mich hat
Gar schändlich abgewendet.
Er gab mir ein, es möcht wohl seyn,
Dardurch er mich verblendet.

2.
Grosz ist der Schad' mein'r Missethat,
Die mich jetzt hat beslecket.
Im G'wissen mein, da leid ich Pein,
Grosz Trauren mich unshräncket.
Angst, Leid und Schmerz
Umgeht mein Herz,
Schwerlich bin ich bekümmert.
Mein Athem auch ist worden schwach
Mein Freud ist mir vertrüntert,
3. Mein

3.

Mein Seel in Noth, bis in den Tod
 Gänzlich betrübet ist.
 Wasser der Höll, haben mein Seel
 Umgeben zu der friste.
 Der Tod hat schon gespannet an
 Sein Bogen, und mit Eile
 Stellet mir nach, mein Leben auch,
 Scheust auf mich tödtlich Pfeile.

4.

So ich mich richt, betracht mein Pflicht,
 Daß ich hie hab gethone,
 Vor dir O Gott, dein Wort und Gott,
 Zu halten fest fortane,
 In Lieb und Leid, zu aller Zeit,
 Endlich darinn verharren,
 Dir g'fällig seyn, O Vatter mein,
 Das hab ich überfahren.

5.

Durch groß Unfleiß, unachtsam weiß,
 Ich da vorüber ginge,
 Betrachtet nit dein Willen mit,
 Da ich schaden empfinge.
 Darum ich wohl billichen soll
 Die Straff von dir erdulden.
 Ich sehr klag, nicht um mein Plag,
 Sondern nur um mein Schulden.

6. Herr

6.

HERR durch dein Huld, so hab Gedult,
 Daß ich dich Vatter heisse,
 Weil ich befind, daß ich kein Kind
 Dir bin gefälliger Weise.
 Ich achte mich unwürdiglich,
 Daß man mich heiß dein Sohne,
 Herr mach mich recht, gleich deine Knecht,
 Dann ich hab übel thone.

7.

Dann ich hab mich versünd schwerlich,
 Im Himmel und auf Erden.
 Mein'r Sünden groß mag ich nit loß,
 Auch nimmer ledig werden.
 Wo du mir nit, HERR theilest mit,
 Dein Gnad mich laß erwerben,
 Die Christus hat, erworben drat,
 Wohl durch sein bitter sterben.

8.

Darum bitt ich HERR fleißiglich,
 Wollest dich mein erbarmen,
 Mir gnädig seyn, O Vatter mein,
 Zu hülff kommen mir armen.
 Mein Sünd ohn Maas, erkenn ich groß,
 Die mich von Herzen reuen,
 Doch ich betracht, viel höher acht
 Christi Verdienst aus treuen.

9. Durch

2.

Durch den allein, mach mich HErr rein,
 Doch g'seh' dein Will an mir.
 Meiner begehrt, bin ich gewährt,
 Mein Hoffnung steht zu dir.
 Ich werd getröst, von Sünd erlöst,
 HErr durch dein heiligen Namen,
 Nimm mich aus Schuld, wieder zu Huld,
 Durch Jesum Christum, Amen.

Das 50. Lied.

Ein ander schön Lied, von den sieben
 Gaben des H. Geists. Christoph Bifel. Im
 Chor. Wohl dem der in Gottes Furchten.

1.

Gott Schöpffer Heilger Geist,
 Zu Lob und Preiß dir allermeist,
 Woll'n wir einträchtig singen,
 Und nach den guten Gaben ringen,

2.

Die erste Gab wem sie wird kandt,
 Wird die Göttliche Furcht genandt,
 Ist ein Anfang aller Weißheit,
 Die uns den Weg zum Leben b'reit.

3.

Die erzittert ab Gottes Wort,
 Und geht ein durch die enge Pfort,
 Treibt Sünd und gottlos Leben aus,
 Wacht und bewahrt fleißig ihr Haus.

4. Die

4.
Die ander Gab ist Gütigkeit,
Die Menschentind machet bereit
Sein Nächsten herkslich zu lieben,
Und sich in allem Guten üben.

5.
Ist jederman ordentlich hold,
Vergibt und beweiset Gedult,
Freut sich wann etwas Guts geschieht
Und klagt so man was böß verricht

6.
Die dritte Gab ist Wissenheit.
Die lehrt den Menschen allezeit,
Was GOTT verbiehet und lasset frey
Was zu thun und zu lassen sey.

7.
Wer die hat, der fleucht von der Welt
Und meidet was GOTT nicht gefällt,
Baut nicht aufs Eiß noch auf den sand
Thut alles Guts was er erkannt.

8.
Die vierte Gab wird auch erkannt,
Und billig diese Stärck genannt,
Mit welcher dein Volck allezeit
Ritterlich ausführt ihren Streit.

9.
Dann wo du nicht mit solcher Krafft
Zurüstest deine Ritter schafft,

Kein gut werck von dir wird geschehen,
Man wird auch keinen Ritter sehen.

10.

Die fünffte Gab das ist dein Rath,
Des HErrn Knechten ist sehr noth.
Daß sie unterscheiden mit Fleiß
In Glaubens-Krafft geistlicher weisß.

11.

So viel Gott's Wort und Furcht antrifft,
Rath geben nach Heiliger Schrift,
Damit es Wohl regieret werd,
Als Gott's Gemein und kleine Heerd,

12.

Die sechste Gab ist recht Verstand,
Der Welt ganz fremd und unbekant,
Bezeugt ihr Treu die gröste Werck,
In Gottes Gnaden tröst und stärck.

13.

Sie lehret mit Einfältigkeit
Den Weg zur Seeligkeit bereit,
Nach Inhalt heiliger Geschrifft,
Welche sonst kein Weltweiser triff,

14.

Die siebend Bitt ist die Weisheit,
Den Christen noth zu aller Zeit,
Dann sie lehret weislich wandlen,
Und mit Vorsichtigkeit handeln.

15.

Sich hüten vor des Teuffels List, Vor

Vor der Welt und dem Antichrist,
Gänzlich sich zum HERRen wenden,
Mit fleiß sein'n heiligen bund vollende

16.

O Heiliger Geist nun steh uns bey
Mit diesen Gaben uns verleih
Dass wir in Geistes Krafft und Zier
Dein'n Namen preisen für und für.

Das 51. Lied.

Ein ander schön Lied, geht in
Herzog Ernstens Thon.

1.

EWger Vatter im Himmelreich,
Der du regierest ewiglich,
Vom Anfang bis zum Ende,
Der uns allsamt geliebet hat,
Und vor uns geben in den Tod,
Sein allerliebsten Sohne,
Der uns allsamt erlöset auch,
Die ihn warhafft erkennen,
Ja wer ihn jetzt will folgen nach,
Davon wir uns thun nennen,
Er ist allein der ewig Trost,
Wer nur auf ihn thut bauen,
Von der Höllen wird erlöst.

2.

Es ist fürwar ein enger Weg,
Wer jetzt will gehn des Himmels Ste

Der muß sich eben halten,
 Daß er nicht strauchle auf dem Pfad,
 Durch Trübsal, Elend, Angst und Noth,
 Die Lieb muß nicht erkalten,
 Muß sich verlassen ganz und gar
 Auf Gott, ihm ganz vertrauen.
 Die Schrift zeigt an lauter und klar,
 Auf Gott soll man fest bauen.
 Er ist der Fels, Eckstein und Grund,
 Wer ein Haus auf ihn thut bauen,
 Kein Wind stößt ihm das um.

^{3.}
 Der ist vor Gott ein weiser Mann,
 Der sein Haus wohl bewahren kan,
 Das ihm nicht werd ungestossen
 Von den Menschen in dieser Welt,
 Die nur stellen nach Gut und Geld,
 Und Gottes Wort verlassen,
 Welches doch bleibt in Ewigkeit,
 Hat nimmermehr kein Ende.
 Der Herr gibt ein freundlich Bescheid,
 Von Ihm soll'n wir nicht wenden.
 Er ist der Schatz in Ewigkeit,
 Und wer ihn thut erlangen,
 Wird han die ewig Freud.

^{4.}
 Ein Mensch darzu nicht kommen mag,
 Er nicht der ganzen Welt sagt ab.

All Creatur auf Erden
 Musz sich in Christo gar ergeben,
 Und ihm aufopffern Leib und Leben,
 Bilt du sein Jünger werden.
 Auf das er werd von Sünden frey,
 Und nimmermehr gedencke.
 Ja das er GOTTES Diener sey.
 Kein tritt von ihm nit wancke. (thron
 Dann sprach, Mein GOTT ins Himmels
 Halt mich in deiner Liebe,
 Das ich erlang die Kron.

^{5.}
 Gott spricht, das will ich gerne thun,
 Wirst du allein mir hangen an,
 Und liebest mich von Herzen.
 Was du wirst leiden von meinet wegen
 Das will ich dir vergelten eben,
 Und wenden deinen Schmerzen,
 Ich will dich führen in mein Reich,
 Du solt dich mit mir freuen.
 Will dich behüten ewiglich,
 Vor aller Angst und Leide.
 Und wo ich bin da solt du seyn,
 Mein Herrlichkeit solt schauen,
 Ewig im Reiche mein.

^{6.}
 Darum bitt ich ihn herziglich,
 Das er uns Gnad und Krafft verleih

Das ihr es möcht erdulden.
 Dann er je straffet seine Kind,
 In der Gedult gar sanfft und lind
 Darzu mit grossen Hulden.
 Das er ihn Treu und Gnad beweist,
 Das sie ihn soll'n erkennen,
 Will sie setzen ins Paradies,
 Und nimmer daraus nehmen.
 Das durch Adam verlohren war,
 Hat Christus aufgebauten,
 Bezieret schön und klar.

7.

Die Klarheit ist der ewig Gott,
 Der alle Ding erschaffen hat,
 Im Himmel und auf Erden,
 Sonn, Mond und auch das Firmament,
 Die Stern so an dem Himmel steht,
 Preisen Gott all mit gerden.
 Die Vögel in dem grünen Wald
 Thun sich in Freud ausschwingen.
 Sie schreyen laut so manigfalt,
 Das in dem Wald thut klingen,
 Und das da lebt und schweben thut.
 Im Himmel und auf Erden
 Singen das ewig gut.

8.

Gott spricht: Ich schuff Hümel und Erd,
 Was du mein'r Wahrheit hast begehrt,
 Und

Z 2

Und lebst nach meinem Willen,
 Der vorigen Ding er nie dacht,
 Es steht alles in Gottes Macht.

Was du nicht kannst erfüllen,
 So ist Gott treu, freundlich und mild
 Der hat es überwunden.

So du in Freuden leben wilt,
 Bitt Gott zu allen Stunden,
 Das er dich b'hut vor Ungemach,
 Wirst du dich ewig freuen,
 In Dingen die Gott sach.

^{9.}
 Es ist kein Mensch auf Erden nicht
 Der uns die ewig Freud ausspricht,
 Die uns Christus will geben.

Die leben nach dem Willen sein,
 Vermeiden allen bösen Schein,
 Der uns hindert am Leben.

Das ist die Wollust dieser Welt,
 Mit Fressen und mit Sauffen.

Die mehr nachstell'n dem Gut und Gel
 Handthieren und verkauffen.

Gott spricht: Dasselbig wird zergoh

Wenn du must Rechnung geben.
 Wie du vor Gott wilt b'sohn.

10.

Wer jetzt nachfolgt der Welt gemein
 Er sey groß, g'waltig oder klein,

Dem wird die Thür verschlossen,
 Dardurch Christus eingangen ist,
 Als uns anzeigt die heilig Schrift,
 Er muß werden verstossen.
 Wer jehund folgt dem Vatter mein,
 Wie er uns hat bebotten,
 Muß von der Welt gehasset seyn,
 Er selber ward verspotten.
 Wer seinen Fußstapffen folget nach,
 Wird von der Welt verdammet,
 Mit Christo leid er Schmach.

11.

Darum O Mensch denck wer du bist,
 Brauch gegen GOTT kein Argelist
 Mit Schimpfen und mit Scherzen.
 Denck und betracht von Herzen wohl,
 Sie man vor GOTT recht leben soll,
 Mit reinem keusehem Herzen.
 Gedult und Lieb in aller Maas
 Solt du allzeit erzeigen,
 In sehest reich, klein oder groß,
 Dem HERRN schenck dich eigen.
 Wo du bist, gehst oder stehst,
 Wirst du von GOTT dein HERRN
 In Augenblick erlöst.

12.

Erreckt auf ihr Kinder GOTTes rein,
 Die ihr seyd von seim Fleisch und Bein,
 E 3 Sein

Sein Blut hat uns erworben,
 In Sünden ihr gefangen ward
 Drum half euch GOTT eur höchster horth,
 Sonst wären wir verdorben,
 Ja lauter aus Barmherzigkeit
 Thät von ihm her entspringen,
 Den Weg er euch zum Leben b'reit,
 Darinn ihr ihn könnt finden,
 Ja lauter Güt er euch beweist,
 Darum sey GOTT der H'Erre
 In Ewigkeit gepreist, Amen.

Das 52. Lied.

Ein neu Christlich Lied, geht im
 Ehon, Lobet GOTT ihr frome Christen.

I.

Alle die ihr jekund leidet
 Verfolgung Trübsal und Schmach
 Es sey Mann oder Weibe,
 Tragts Creutz dem H'Erren nach,
 Am ersten solt du lassen
 Dein Leib, auch Ehr und Gut,
 Die ungebahnte Strassen,,
 Gesprengt mit rothem Blut.

2.

Billig soll uns erschrecken
 Die Angst und grosse Noth,
 Wenn GOTT wird auferwecken
 All Menschen von dem Tod.

Und ich muß Antwort geben
 Wohl für dem jüngsten Gericht.
 Ben Zeit besser dein Leben,
 Länger solt benten nicht.

^{3.}
 Zum Creutz solt du dich rüsten,
 Das ist mein bester Rath,
 Eh dann dein Licht verlösche,
 Das du nicht kommst zu spat,
 Weil dich der Bräutigam kenneet,
 Der heisset Iesus Christ,
 Und auch dein Licht noch brennet,
 Eh d' Thür verschlossen ist.

^{4.}
 Der Herr ist ausgeritten
 Jetzt in der letzten Zeit.
 Er läßt uns alle bitten,
 Das jeder sich bereit,
 Und niemand woll ausbleiben,
 Zum grossen Abendmaal.
 Groß Freud wird man da treiben
 In Gott des Vatters Saal.

^{5.}
 Ein jeder soll da wissen,
 Wer zu der Hochzeit will,
 Das er auch sey geflissen
 Wohl zu dem rechten Ziel.
 Es sind die Wort des Herren,

Das nimm du eben war,
 Sie werden dich befehren,
 Wohl zu der Engel Schaar.

6.
 Flieget alle zum HErrn,
 Es dunckt mich warlich gut.
 Laßt euch die Welt nicht wehren
 Zu vergiessen eur Blut,
 Laßt es mit Freuden fließen
 In'n HErrn Jesum Christ,
 In'n HErrn woll'n wirs giessen,
 Daraus es kommen ist.

7.
 Gewalt die thut man treiben
 Wider GOTT und sein Recht.
 Wollst du an GOTT nicht bleiben
 So dich die Welt verschmächt?
 GOTT wird dich nicht verlassen,
 Er führt dich bey der Hand
 Die ungebahnte Strassen,
 Der Weg ist ungebahnt.

8.
 Hiemit so solt ihr lieben
 Allein des HErrn Wort,
 Einander darin'n üben,
 Zu dringen durch die enge Pfort,
 Es seyn so viel der Strassen,
 Die uns woll'n führen ab.
 Dein Leib und Gut verlasse, Such

Such ewig Gut und Haab.

Ich will euch all ermahnen,
 Das ihr nicht kommt zu spat,
 Greiffts Creutz bey zeiten ane,
 Dieweil ihr habt die Snad,
 Eh dann uns werd verschlossen
 Des HErrn Gnaden-thür.
 Sein Blut hat er vergossen,
 Verlöschet der Höllen Feur.

10.

Kehr all deine Gedancken
 Allein zu deinem Gott,
 Von ihm solt du nicht wancken,
 Weil er sein Wohnung hat
 Wohl in dein Herz gebauen,
 Da treibt ihn niemand aus,
 Hab Glauben und Vertrauen,
 Dein Haus ist Gottes Haus.

11.

Lieblich thun sich gesellen
 Wohl zu der Engel Scha ar,
 Die sich bekehren wollen,
 Und nehmen Gottes Worts wahr
 Das sie darnach thun leben,
 Bis in die Ewigkeit,
 Da wird die Sünd vergeben,
 Und dort die ewig Freud.

S 5

12. Mensch

12.

Mensch laß dir gehn zu Herzen
 Die Angst und grosse Noth,
 Des Herren Leiden und Schmerzen,
 Am Creutz den bittern Tod,
 Mit fünff tödlicher Wunden
 Am Creutz man ihn sah stohn,
 Gezeißelt und gebunden,
 Trug auf ein dörnen Kron.

13.

Nun laßt uns alle bitten
 Den Herren Jesum Christ,
 Der für uns hat gelitten,
 Vom Tod erstanden ist,
 Daß er uns nicht woll lassen
 In aller Angst und Noth,
 Auf dieser rauhen Strassen,
 So er gewandelt hat.

14.

O weh ihr Schriftgelehrten,
 Die ihr den Schlüssel hon.
 Ich meyn all die verkehrten,
 Die nicht durch Christum gohn,
 Und auch viel Leut verführen
 Mit ihrem Menschen-Land.
 Ihr möget all wohl spühren,
 Sie bauen auf den Sand.

15.

Pilatus thut noch leben,

Das

Das sieht man leider wohl,
 Die Christenleut hingeben.
 Das Land ist ihr gar voll.
 Sie kommen her getretten,
 Hond Schäßfen-Kleider an,
 Den HErrn woll'n wir bitten,
 Dasz er uns woll beystahn.

16.

Viel Qualen und viel Straffen
 Müssen die Christen han.
 Der HErr mit seinen Waffen
 Ist bey uns auf dem Plan.
 Er wird gar redlich schlagen
 Mit Evangelischer Lehr.
 Freut euch in kurzzen Tagen,
 Erlösung ist nicht ferr.

17.

Herzu rufft allen Blinden,
 Der HErr will solche hon,
 Wo ihr die Lahmen finden,
 Die gar nicht können gohn.
 Die Stätt sind ihn verbotten,
 Darin'n läßt mans nicht gohn,
 Welchs wir betrachten solten,
 Man hats dem HErrn thon.

18.

Selig sind hie die Armen,
 Lehrt mich der HErr GOTT,
 Man solt sich ihr erbarmen,

So

So werden sie verspott,
 Wie du ihn hast gemessen,
 Schenckt man dir wieder ein,
 Wilt Brod im Himmel essen,
 Laß dirs befohlen seyn.

19.

Den Durst thät Christus klagen
 In seiner letzten Noth,
 Schwer an dem Creutz getragen,
 Bergoß sein Blut so roth,
 Man gab ihm Essig-Gallen,
 Dem wahren Gottes Sohn,
 Barlich man thuts ihn'n allen,
 Die in den Himmel gohn.

20.

Wolff Gerold mit seinem Namen,
 Der leider nicht gesicht,
 Den Frommen allesammen
 Diß Liedlein hat gedicht,
 Daß sie mit Fleiß fortfahren
 Allein in Gottes Wort,
 So wird sie Gott bewahren
 Ewiglich hie und dort. AMEN.

Das 53. Lied.

Ein ander Lied vom Lazaro, wie er
 vom Tod erweckt ward. Im Thon, Ewiger
 Vatter im Himmelreich.

I. Ach

1.

Neh Gott verleih mir dein Genad,
 Das ich die grosse Wunderthat
 Mit Freuden mög verkünden,
 Durch unsern HErrn IEsum Christ,
 Als im Johanne b'schrieben ist,
 Am elfften wir es finden.
 Es liegt ein Stadt in Judea,
 Wie ich das hab gelesen,
 Dieselbig heist Bethania,
 Da Lazarus gewesen,
 Derselb ein Jünger Christi was.
 Wie es ihm aber weiter gieng,
 Num höret mich vorbas.

2.

Er ward gar krank bis auf den Todt.
 Da er war in der letzten Noth,
 Gar bald that er da senden
 Bis in die Stadt Jerusalem,
 Zum HErrn das er zu ihm kâm,
 Sein Leben wolt sich enden,
 IEsus verzog dieselbe Fahrt,
 Vomwegen der Umstände.
 Viel Volcks da zu ihm kommen ward,
 Aus allen Städten und Länder,
 Wie uns die Schrift vermeldet klar,
 Das Gottes Krafft und Herrlichkeit
 Solt werden offenbahr.

3. Da

3.

Da nun der ander Tag erschien,
 Da hätt der HErr ihm auch dahin
 Zu ziehen vorgenommen,
 Indem das Volk zum HErrn sprach,
 Bist du nicht vor in Ungemach
 Mit diesen Jüden kommen?
 JEsus ihnen zur Antwort gab,
 Redt von dem rechten Grunde,
 Warlich erschrockt nicht darob,
 Es sind des Tags zwölff Stunde,
 Welcher darinnen wandlen wird,
 Der hat das Licht der ganzen Welt,
 Daß er sich nicht verirrt.

4.

Das Urtheil GOTTes keiner kandt,
 Das macht ihr grosser Unverstand
 Daß sie ihn wolten straffen.
 Da er sie in der Meynung bericht,
 Noch weiter er zu ihnen spricht,
 Und sagt er ist entschlaffen:
 Darum ich zu ihm ziehen will,
 Und will ihn auferwecken,
 Damit ich GOTTes Werck erfüll,
 Mein Hand will ich ausstrecken,
 Ein grosse Menge mit ihm gah.
 Die Wort die er mit ihnen redt,
 Ihr keiner nicht verstaht.

5.

Als sie vom HErrn hörten das,
 Das Lazarus entschlaffen was,
 Da sprachen sie mit Freuden,
 Sein Sach noch besser werden möcht.
 Jesus sagt ihn'n die Meynung recht,
 Und sprach, er ist verscheiden:
 Des bin ich gar von Herzen froh,
 Das ich nicht war zugegen.
 Darum ich auch so lang verzog,
 Allein von eurent wegen,
 Wie ihr vorhin von mir gehört,
 Das Gottes Krafft und Herrlichkeit
 Durch mich gepriesen würd.

6.

Als er nah zu dem Flecken kam,
 Und Martha diese Red vernahm,
 Da lieff sie ihm entgegen.
 Maria nur daheime saß,
 Und auch in grossem jammer was,
 Von ihres Bruders wegen.
 Die Martha war in Kimmernuß,
 Und auch in Herzenleiden,
 Um ihren Bruder Lazarus,
 Das er da war verschenden,
 Als sie Christum den HErrn sach,
 Von Stund an ihm entgegen lieff,
 Hört wie sie zu ihm sprach:

7. Ach

7.

Ach HErr den Glauben hab ich vest,
 Und wärest du vor hie gewesen,
 So wär er noch bey Leben.
 Doch weiß ich wohl in meiner Noth,
 Was du begehrest von deinem GOTT,
 Dasselb wird er dir geben.
 JESus gab ihr zur Antwort schon,
 Das sag ich euch fürwar,
 Dein Bruder der wird auferstohn,
 Dann wird dir offenbare
 Jetzt und in deiner grossen Noth,
 Das alles steht in GOTTS Gewalt,
 Beyd Leben und der Tod.

8.

JESus noch weiter redt mit ihr,
 Ich bin fürwahr, das glaub du mir,
 Die Urständ und das Leben.
 Jetzt und erkenn ich, das du bist
 Unser Heyland HErr JESu Christ,
 Der uns von GOTT ist geben.
 Indem sie ihrer Schwester rieß.
 Als sie das hätt vernommen,
 Das sie aufstünd und eilend lieff.
 Der Meister wär schon kommen.
 Er ist auch selbst persönlich hie,
 Das sie zum HErrn JESu kam,
 Ziel sie auf ihre Knie.

9. Den

9.

Den Herren sie gar hoch empfieng,
 Der Unmuth ihr zu Herzen gieng,
 Fing an gar heis zu weinen.
 Ihr ganze Freundschaft bey ihr was,
 Nach dem sie hörten alles das,
 Da weyneten sie allg'meinen.
 Aus Liebe ward sein Herz bewegt,
 Gedult mit ihn'n zu tragen,
 Und fragt, Wo ist er hingelegt,
 Und wo ist er begraben?
 Er erzeigt sein' Barmherzigkeit,
 Die Augen thäten ihm übergohit
 Aus grossem Herzenlend.

10.

Sie führten ihn mit grosser Klag,
 Da Lazarus begraben lag.
 Da sie daselbst gefunden
 Ein grossen Stein auf seinem Grab,
 Hieß Jesus den da welken ab.
 Die Martha sprach zu stunden,
 Niemand ihm jetzt mehr helfen mag,
 Vor Leyd möcht ich versincken,
 Dann er liegt jetzt am vierten Tag,
 Und fängt schon an zu stincken,
 Darum bemüß dich nicht so sehr,
 Ein kleine Hoffnung hab ich mehr,
 Daß er kommt wieder her.

u

11. Nein

II.

Mein sprach der Herr, sey unverzagt,
 Gedencf was ich dir hab gesagt,
 Wenn du an mich wirst glauben,
 So wird dein Bruder aufferstohn,
 Daran solt keinen Zweifel hon,
 Gott wird dich hoch begaben.
 Er wird sein Krafft und Herrlichkeit
 In dieser Stund beweisen,
 Darum wir ihn in unserm Leyd
 Derhalben wollen preisen.
 Den Stein legren sie an ein Ort,
 Der Herr sah bald gen Himmel auf,
 Sagt nur ein einig Wort.

12.

Also sagt er mit lauter Stimm,
 O Lazare sprach er zu ihm,
 Steh auf zu dieser Stunde.
 Da er nun diese Wort vernahm,
 Gar bald er zu ihm auffser kam
 Sein Hand waren gebunden.
 In Leinwand war er gantz bekleid,
 Und rund umher behangen,
 Gleich wie man eins zum Grab bereit,
 Also kam er gegangen.
 Jesus da seine Jünger hieß,
 Daß sie ihn solten binden auf,
 Daß man ihn ledig ließ.

13. Also

13.

Also endet sich die Geschichte,
 Als mich die Heilige Schrift berichtet,
 Und mir Verstand hat geben.
 Hört welch ein Wunder da geschach,
 So bald der Herr das Wort aussprach,
 Da hat er schon das Leben.
 Also hat Gott sein Göttlich Krafft
 Vor allem Volck beweiset.
 Darum er diese Ding erschafft,
 Das Gott drinn würd gepreiset,
 Daben erkenn ein jeder Christ,
 Das Jesus Christus Gottes Sohn
 Allein das Leben ist.

Das 14. Lied.

Ein ander Lied vom Kinder-Tauff,
 Im Thon, Erhalt uns Herr bey deinem Wort.
 Oder, Wohl dem der in Gottes zc.

1.

Merckt auf ein Sach und die ist wahr,
 Bezeugen will ichs hell und klar,
 Biewol darun g'schicht mancher Streit,
 Von Schriftgelehrten dieser Zeit.

2.

Anfang und End in Christo b'stand,
 Der uns verkünd des Vatters Rath,
 Derwegen wir den Kinder-Tauff
 Durch G'schrift ersuchen in dem Lauff.

U 2

3. Nach

^{3.}
Nachdem Christus das G^otzes erfüllt, (a)
Durch seinen Tod den Vatter stillt.

Als er vom Tod erstanden war, (b)
Versammlet er der Jünger Schaar.

^{4.}
Spricht, Mir ist geben aller G^owalt,
Also es meinem Vatter g^ofallt,
Gehet hin verkündt all Creatur
Das Evangelium rein und pur. (c)

^{5.}
Und zeigt allen Menschen an, (d)
Ich hab vor sie genug gethan.

Wer euch dan glaubt und wird getauft,
Den hab ich mit meinem Blut erkaufft.

^{6.}
Und lehrt auch halten jederman,
Was ich euch hab befohlen schon,
Den Geist der Gnaden ich euch send,
Und bleib bey euch bis an das End.

^{7.}
Also ward der Tauff eingesetzt,
Eh er von Jungen nahm die letz,
Nachdem fuhr auf zum Vatter sein,
Den Himmel hat genommen ein.

2. Die

(a) Galat. 3. 4. (b) Matth. 28. (c) Marc. 16.
(d) Matth. 3. 28. Marc. 16. Johan. 1. 3. 4.
Actor. 2, 8, 12, 13, 19. Rom. 6. Galat. 3.
Ephes. 4. Coloss. 2. 1 Petr. 3.

8.

Die nun sein Wort gern nehmen an, (e)
 Und auch an Christum glauben schon,
 Heißt Christus tauffen, wir dann auch
 Die Apostel hielten den Brauch. (f)

9.

Aber die Welt all's verkehrt,
 Taufft junge Kind, noch ungelehrt,
 Dem unwissenden jungen Kind (g)
 Im Tauff abwäschet die Erbsünd.

10.

Das dieses sey Abgötterey, (h)
 Thu ich hiemit beweisen frey,
 Weil solch's g'schicht ohn Gottes Rath,
 Durch fremde thür in schaffstall gah. (i)

11.

Ins pur Wasser man Hoffnung setzt,
 Das Element damit verlegt,
 Christi Versöhnung die ist wahr,
 Die wird dadurch verläugnet gar.

12.

Die doch allein nimt hin die Sünd, (k)
 Hat Sünd anders ein junges Kind,
 Und nicht hinnimt des Fleischs Unflath,
 Wie Petrus das beschrieben hat.

U 3

13. Allein

(e) Act. 1. (f) Act. 8, 10. (g) 2. Cor. 4. (h) Matt. 15.

(i) Johan. 10. (k) Rom. 5. 2. Cor. 5. Eph. 2. Coloff. 1.

1 Johan. 2, 4. Hebr. 4.

13.

Allein der gute g'wisse Bund
Macht selig thut uns Petrus kund, (l)
Die Christum warhafft ziegen an,
Diß alles je ein Kind nicht kan.

14.

Der Bund wird ihn'n nicht auferlegt, (m)
Kein wort vom Tauff von ihm wird gered
Allein wer glaubt aus Herzen grund, (n)
Und solchs bekennet mit dem Mund.

15.

Absterben ist der Tauff fürwar
Des neugebohrnen Menschen gar, (o)
Welchs bey den Kindern nicht kan seyn,
Um sünd wissen weder groß noch klein.

16.

Ohn Buß un'Glaubē ist all's verlohren, (p)
Der Mensch muß werden neu geboren, (q)
Christum den soll man ziegen an, (r)
Welchs ein jung Kind nit kan verstahn.

17.

Wie kan ein Kind mit wahrem Grund
Mit seim Gott machen einen Bund, (s)
Den es doch nie erkennt hat,
Sein Lehr und Predigt nicht verstahet?

18. Wie

(l) 1 Pet. 3. Gal. 3. (m) Rom. 3. (n) Rom. 10. (o) Rom. 6.
Deut. 31. Jon. 4. (p) Joh. 3. (q) Matth. 3. Gal. 3.
(r) Deut. 31. Jon. 4. (s) 1. Pet. 3. Deut. 31. Jon. 4.

18.

Wie kan aber ein junges Kind (t)
 Im Tauff vergraben seine Sünd?
 Im neuen Leben auferstahn?
 Welchs all's im Tauff ist bildet an. (u)

19.

Wer recht in Christo wird getauft,
 Vom Tod mit Christo stehet auf,
 Und hält forthin des Herren G'bott, (v)
 Das heißt recht tauft in Christi Tod.

20.

Wer so vom Geist beschnitten wird
 Von Fleisches Lust und böß Begierd,
 Der wird also gepflanzt ein (w)
 Durch Gottes Geist in Christi G'mein.

21.

Bei diesem Brauch man bleiben soll,
 Vor falscher Lehr sich hüten wohl,
 Des Herren Lehr und Wort fortan (x)
 Soll niemand zuthun oder von.

22.

Luther spricht, alls was Gott wöll hon, (y)
 Das hab er auch gebotten schon:
 Nun frag ich alle G'lehrten frey,
 Wo Kinder-Tauff gebotten sey?

U 4

23. O

(t) Rom. 6. Gal. 3. (u) Coloff. 2. (v) Rom. 6. (w) Col. 2.
 Joh. 15. Eph. 5. Tit. 3. (x) Deut. 4. (y) Elose, im
 Büchlein von der Oberkeit.

23.

O frommer Christ nun richt und sag,
Wie es die Heilig Schrift vermag,
Gib Gott die Ehr, und sag dabey,
Wer jehzt ein Wieder-Täufer sey.

24.

Wir bitten euch alle zugleich,
Ihr Gehrten all, arm oder reich,
Ihr wollet Christi Lehr fortan
Nicht mit Muthwillen widerstohn.

Das 55. Lied.

Ein ander Lied vom Brodbrechen,
oder Abendmahl, mit was Weiß die Christen
das gebrauchen sollen, Schmidt-
Hans, Im Thon, Pans
gelingua.

1.

O Gott Vatter ins Hünel's Throne,
Der du uns hast bereit ein' Krone,
So wir in deinem Sohn beleiben,
Mit ihm hie dulden Creutz und Leiden,
In diesem Leben, uns ihm ergeben,
Nach sein'r G' meinschaft allzeit streben.

2.

In deinem Sohn thust du uns sagen,
So wir G' meinschaft mit ihm haben,
Und sein Fußpfade nachfolgen,
Thust uns mit deinem Geist versorgen,
Der

Der hilfft uns streiten, zu allen Zeiten,
Wann der Weltfürst an uns thut reiten,

3.

Zu einem Haupt hast du uns geben
Dein lieben Sohn das reine Leben,
Der hat uns vorgebahnt die Strassen,
Daß wir sein gemeinschaft nit verlassen
Alle so ihn erkennen, sich Christen nennen,
Sollen sich seiner Gestalt nicht schämen.

4.

Darum O Christen = Häuslein kleine!
Laßt uns betrachten allgemeyne,
Wie er uns vorging hie auf Erden,
Daß wir ihm auch gleichförmig werden
In lieb und leiden, in seinem Bund bleiben,
Seins fleischs un bluts hie nit vermeiden.

5.

Also muß man die Speiß vernehmen,
Der geist lehrt uns die gemeinschaft keinen
Von seinem Fleisch und Blut hie essen,
Der alte Mensch muß gar verwesen,
Mit seinen wercken, das soll man mercke,
Der geist Christi muß in uns würcken.

6.

Dann Gott thät uns mit ihm versöhnen.
In seinem Sohn läßt er uns dienen,
Er ist der Fels und der Ecksteine,
Besetzt zum Haus seiner Gemeine,

U 5

Sie

Sie ist sein Weib, Gespons und Leibe,
Dadurch er sein Werck hie thut treiben.

7.

Alle Glieder an seinem Leibe,
Thun sein Werck allezeit hie treiben,
Nach seinem Willen bis in Todte,
Sie sind mit Christo hie ein Brodte,
Das brod ward brochen, wie er gesprochen
Am Creutz für unsre Sünd durchstochen.

8.

Christus ist das Brodt des Lebens,
Sein Fleisch und Blut ist vor uns geben,
Sein Geist lehzt uns die speiß recht essen,
Thut uns ein'n neuen Rock anmessen,
Dass wir ihn kennen, sein lieb uns brenne,
In diesem Fleisch sein Werck bekennen.

9.

Den alten Rock müß'n wir ablegen,
Und den alten Saurteig ausfegen,
Das er sein Werck in uns mög haben,
Der alt schlauch mag den wein nit tragē
Kan ihn nicht fassen, er thut ihn hassen,
Und kan nicht gehn auf dieser Strassen.

10.

Darum ihr neugebohrne Christen,
Komt her ohn allen Trug und Listen,
Zu diesem Osterlänlein schone, (stöne.
Des Reich und G'meinschaft bleibt be-
Komt

Kommt her mit freuden, in neuen kleiden,
Das Böß und Gut thut unterscheiden.

11.

Dann welcher ist noch umbeschnitten,
Das irdisch Reich noch unvermitten,
Und sich Christo nicht will ergeben,
Steht nicht in einem neuen Leben,
Thut allzeit hincfen, von sünden stincken,
Dan von ihm nicht essen noch trincken.

12.

Allein zu diesem Lammlein kommen,
Die sein Zeugnuß hond angenommen,
Sein geist, das wasser und auch blute,
Das ist aller Christen Haab und Gute.
Dran sie sich henckē, das altfleischertrenckē
Im Tauff sich ihm freywillig schencken.

13.

Christus läßt sein Wort ausgießen,
Den Brunn des Lebens in uns fließen,
So wir ihm aufthun unsre Herzen,
Uñ hie nit fürchten creuß uñ schmerzen,
Er gibt uns zu hande, sein geist zu pfande,
Der macht uns all sein Warheit kante.

14.

Damit hat er uns auserkohren,
Im Geist und Wasser neugebohren,
Sein blut thut uns von sünd entsprengē
Wañ wir uns mit der welt nit vermengē
Und

Und mit ihm sterben, setzt er was zu erben,
 Wenn er die Welt will mit plag verderben.

15.

So laßt uns nun mit fleiß aufwachen
 Des Lämleins gemeinschaft wol betrachten
 Laßt uns umgürten unsre Lenden,
 Den Stab der Wahrheit in unsre Hände
 Uns auch wol rüsten, mit allen Christen
 Ein süß Brod ohn allen trug und Listen

16.

Dann alle Kinder Gottes des H. Erbes
 Kommen zu diesem Tisch, und zehren
 Wohl von dem Lämlein Gottes mit eil
 Auf seinen Weg ohn Ziel und Weil
 Mit dar zu sitzen, das fleisch muß schweiß
 Woll'n wir mit ihm das Reich besitzen

17.

Das Lämlein wird mit schmerz genossen
 Mit bitter Salven unverdrossen,
 Dann wer mit Christo nicht will leiden
 Soll seines fleischs uñ bluts sich meiden
 Wer thut vor Creutz und trübsal sorgen
 Dem bleibt der Leib Christi verborgen

18.

Das Lämlein muß man hie gar essen
 Mit aller g'stalt, und nichts vergessen
 Von seinem Anfang bis ans Ende
 In angst uñ noth von ihm nit wende

Sich bey ihm halten, unzerspalten,
Der Glaub und Lieb muß nicht erkalten.

19.

Du mußt mit ihm ein frembdsing werden
Ohn Bürgerschaft auf dieser Erden,
Und tragen Liebe mit Gedulte,
Ob man dich haßt ohn alle Schulde,
Den feind solt lieben, kein mensche triegen
Dein fleisch im staub der Erden biegen.

20.

Du mußt mit ihm auch gehn in Garten,
Des Kelchs nachs Vatters willen warten
Also muß man die Speiß vernehmen,
Was überbleibt muß man verbrennen,
Das ist im letzten, in angst und nöthen,
Bis man das fleisch hie gar thut tödten.

21.

Damit thät Christus uns zum letzten
Ein Nachtmahl seines Leibs einsetzen,
Da er ihn'n brach das Brod mit dancke
Gab ihn'n den Kelch mit einem Trancke,
Daben zu dencke, was er uns thut schencke
So wir uns an sein Leib thun hencken.

22.

Dann bey dem Brod thät er anzeigen,
Der seins Geists hat, ist sein eigen,
Er ist von seinem Fleisch und Beine,
Ein glied seins leibs und seiner G'meine,
Die

Die er wolt erwerben, und vor sie sterben,
 Daß sie nicht mit der Welt verderben.

23.

Gleichwie ein Brod von vielen Körnlein,
 Und ein Tranck von vielen Beerlein,
 Also seyn all warhafftig Christen,
 Ein Brod ein Tranck ohn trug ün listen
 In Christo dem Herren, er thut uns nehre,
 Die wahre lieb und g'meinschaft mehren.

24.

So laß uns nun mit Feiß und Freuden
 Den Leib des H. Erren unterscheiden,
 Dann wer unwürdig ist dis Brodte,
 Der ist ihm selbst das gericht und fbdte,
 Wer in dē herzen, trägt schalckheit ün scher-
 Den kömmt dis brot zu eine schmerzen. (zen

25.

Wer nicht hat wahre Lieb mit Hulde,
 Thut sich am Leib Christi verschulden.
 Der ist ein falsches Glied am Leibe,
 Wer im Herzen trägt zorn und neide,
 Ün dis brod nemet, sich ein Christen nemet
 Der wird gleich wie Judas abtrennet.

26.

Der Kelch bedeut uns Christi Leiden,
 All die der H. Geist thut beschneiden,
 Als seine Reben an dem Stocke,
 In wahrer Lieb nach seim Gebotte,
 Die

Die thut er träncken, aus seim Kelch schen-
Den er an seine Bund thät hencken. (cken,

27.

Ihr grüne Reben an dem Stocke,
Seyd wohl getroßt in aller Nothe,
So wir mit Christo wollen erben,
Müssen wir mit ihm hie leidē un sterbē,
Nach seinem Willen, sein Bund erfüllen,
Hernach will er all'n Schmerzen stillen.

28.

Wo Christus ist zur Hochzeit g'laden,
Läßt er ein sauren Wein vortragen,
Den thut man hie zum ersten trincken,
In seinem Reich will er einschencken
Den Wein der warheit, und der klarheit,
Seiner heiligen Gemein in Ewigkeit.

29.

Lob, Ehr und Preis wir allzeit leisten,
Dem Vatter, Sohn und heiligem Geiste,
Sein Herrlichkeit bleibt ewig stöhne,
So der ganze welt pracht wird vergone.
Er wird bald kömen, erlösen die Frommen,
Wer das begehrt, sprich Amen.

Das 56. Lied.

Ein ander schön Lied, von der Bru-
derschafft und Ordnung Christi, Matth 18.

Hans Straub. Im Thon, Ich
stuhnd an einem Morgen.

1. Durch

1.
 Durch Gnad so will ich singen,
 In Gottes Furcht heben an,
 Lieb Gott vor allen Dingen,
 Den Nächsten auch so schon,
 Das ist's Gesetz und Propheten zwar,
 Die sollen wir treulich halten,
 Das sag ich euch fürwar.

2.
 Dein'n Nächsten solt du lieben,
 Als dich in Lieb und Leid,
 Die Sünd solt du nicht üben,
 Dann es ist grosse Zeit,
 Recht zu thun soll'n wir heben an,
 Christo Jesu nachfolgen,
 Sein Vorbild sehen an.

3.
 Dein'n Nächsten solt du kennen,
 Ihm allzeit guts beweis,
 Ich darff sie dir wohl nennen,
 So hör und merck mit Fleis,
 Brüder und Schwestern zu der Stund,
 So an Christum glauben,
 Angenommen seinen Bund.

4.
 Siehst du ihn übertreten,
 Ein Sünde an dir thun,
 Freundlich solt du ihn betten,

Aus Lieb ihm zeigen an,
Nur zwischen dir und ihm allein,
Thut er sich dann bekehren,
Solt du zu Frieden seyn.

5.
Will er dich dann nicht hören,
Und dein Straff nehmen an,
Noch einem ihu erklären,
Wie sein Sach sey gethan,
Und strafft ihn wieder in geheimt,
Will er euch auch nicht hören,
So sagt es der Gemein.

6.
Sein Handel solt anzeigen,
Wenn er entgegen stahet,
Wird er sich dann thun neigen,
Und bitten GOTT um Gnad,
So traget Christliche Geduld,
Thut GOTT von Herzen bitten
Vor seine Sünd und Schuld.

7.
Will er die G'mein nicht hören,
Ihr Straff nicht nehmen an,
Thut die Zeugnuß erklären,
Darnach laßt Urtheil gehn,
Berühmt ihm GOTTes Plag und Rach,
Wo er in Sünd verharret,
Die ihm wird folgen nach.

E

8. Von

8.

Von ihm thut euch abscheiden
 Wohl zu derselben Stund,
 Halt ihn wie einen Heiden,
 Wie gered hat Christi Mund.
 Auch spricht Paulus ohn Trug und List,
 Thut ihn von euch hinausse,
 Wer ungehorsam ist.

9.

Diese Lieb solt du tragen,
 Gegen den Nächsten schon,
 Nicht Hinderred noch Klagen.
 Wann er hat übel thon,
 Du habst ihn dann gestraffet nun,
 Wie Christ und Paulus lehret,
 Sonst wirst du dich vergohn.

10.

Dein Nächsten solt du lieben,
 Seine Noth dich nehmen an,
 Das findst du klar geschrieben,
 Zum Röm. am 12. stahn.
 Es zeigt Johannes offenbahr,
 Einander herzlich lieben,
 Petrus meldts auch gar klar.

11.

Die Liebe unsers HErrn
 Ist freundlich jederman,
 Viel guts thut sie gebähren,

Den

Den Last hilfft tragen thun,
 Beweist darin'n den höchsten Fleiß
 Geg'n jederman auf Erden,
 Nach ihres Vatters weiß.

^{12.}
 Eigne Lieb solt du hassen,
 Wie uns auch Christus lehrt,
 Den Reichthum gleichermassen,
 Was dein Nächsten beschwert,
 Das solt du unterlassen schon,
 Was du von mir wilt haben,
 Solt auch ein andern thun.

^{13.}
 Die ohn Lieb wollen leben,
 Deren Seel wird verlegt,
 Das sagt uns Paulus eben,
 Wenn er schon Berg versetzt,
 Und geb sein Leib auch in den Tod
 So ist es doch vergeben,
 Denn er die Lieb nicht hat.

^{14.}
 Die Lieb thut sich nicht blähen,
 Sagt die Schrift offenbahr,
 Das soll man allzeit sehen
 Na der Christlichen Schaar,
 Inander lieben alle Stund,
 Seins Wortis uns nicht beschamen,
 Als unsers Herzens grund.

15.

Der diß Lied hat gesungen,
 War gar ein alter Mann,
 Die Lieb hat ihn gedrunge,
 Zum Preis des HErrn schon,
 Der wahren Lieb auch nöthig ist,
 Ich bitt von gantzem Herzen,
 Daß uns GOTT alle rüft.

16.

Hiemit will ichs beschliessen,
 Danck GOTT zu aller Stund,
 Daß er uns hat lohn g'nießen
 Der Christen neuen Bund,
 Darum die Lieb die Haupt-Summ ist
 Begehrt daru'n zu bleiben,
 Gelobt sey IESUS Christ, Amen.

Das 57. Lied.

Ein ander schön Lied von der Lieb
 Leopold Schornschlager. Im Thon, was
 woll'n wir aber heben an, von einem
 Fürsten lobesan.

1.

Die Lieb ist kalt jecht in der Welt,
 Ihr weder Jung noch Alt nachstell
 Zu grund will sie gantz fahren,
 So sie doch ist des G'setzes End,
 Wer die recht wüßt, auch GOTT erken
 Würd auch bald neu geböhren.

2. Freumt

2.

Freundlich ist sie zwar in Gedult,
 Ohn Eiffer nimmt hin alle Schuld.
 Auf sich mit ganzem Willen,
 Sie widerstreit noch zancket nicht
 Bläht sich nicht weit, ist Langmuths sitt,
 Thut allen Hader stillen.

3.

Hat züchtig Verd, nicht schandbar redt,
 Stelt sich nicht schwer, maßt das Gespött
 Thut auch nicht eignes suchen,
 Nicht bitter ist noch zornig gech,
 Daß alle Ding zum guten sprech,
 Enthält sich alles Fluchen.

4.

Des Unrechts freut sie sich gar nicht,
 In Argen und auch am Unfried
 Hat sie gar kein Gefallen,
 Der Wahrheit g'schwind freut sie sich sehr,
 Deckt zu die Sünd, und hält die Lehr
 Und GÖtts Befehl in allen.

5.

All Ding sie dult und gern verträgt,
 Niemand beschuld, aber bewegt
 All Sach nach rechtem G'müthe,
 Sie vertraut all Ding und hoffet alls,
 Dult ist ihr ring, streckt dar den Hals,
 Daß sie Unfried verhüte.

F 3

6. Ganz

6.

Ganz nimmermehr die Lieb vergeht,
 Hört all's auf sie allein besteht,
 Kan uns zur Hochzeit kleiden.
 GOTT ist die Lieb, die Lieb ist GOTT,
 Hüfft spät und früh aus aller Noth,
 Wer mag uns von dir scheiden?

7.

All Kunst bläht auf, die Lieb mir baut
 Geht all's zu Hauff was sie nicht schaut
 Und ordentlich regieret,
 O Lieb! O Lieb mit deiner Hand!
 Fuhr uns mit dir am Liebes-Band,
 Dann falsche Lieb verführet, Amen

Das 58. Lied.

Ein ander schön Lied. Othmar Ro
 von S. Gallen, im Jahr 32. gedicht. Im
 Ehon, Der Unfall reit mich ganz und gar.

1.

Mensch wilt du nimmer traurig seyn
 So fleiß dich recht zu leben,
 Die Sünde bringt ewige Pein,
 Darwider muß man streben.
 Ub dich mit Ernst, daß du recht lernst
 Dich selbst am ersten kennen.
 Dein Herz mach rein, und acht dich fleiß
 So mag man dich groß nennen.

2. S

2.

Sich selbst erkennen ist dem schwer,
 Der andern gern nachredte,
 Gedächt er vorhin wer er wär,
 Fürwar er solchs nicht thäte.
 Sieh dich selbst an, laß jederman,
 Ohn Nachred schweig dein Munde,
 Daß nicht am End, du werdest g'schänd,
 In eim unrechten Grunde.

3.

Wie du mißest, so mißt man dir,
 Wie Christus hat gesprochen,
 Er ist gerecht, thut dir wie mir,
 Kein Sünd bleibt ungerochen,
 Darum fürcht Gott, halt sein Gebott
 Kein guts läßt er unbelohnet,
 Bitt ihn um Gnad, gleich früh und spat,
 Daß unser werd verschonet.

4.

Die Sünd zu meiden ist uns noth,
 Wollen wir selig werden,
 Dann fleischlich g'sinnet ist der Todt,
 Wie Paulus uns thut melden.
 Verlaß die Welt, Haab, Gut und Geld,
 Wer stäts gedencet ans Sterben,
 Der hat zulezt, erwehlt das best,
 Christ thut uns Gnad erwerben.

5.

Die Buß würckung in dieser Zeit Ist

Ists allerbeste Vorthail
 Zu überwinden in dem Streit.
 Eh man hört das letzt Urtheil,
 Wer das veracht, und nicht betracht,
 Muß schwere Rechnung geben.
 Er seh sich für, daß ihm die Thür
 Nicht werd versperrt zum Leben.

6.

Kein bleibend Statt hond wir allhie,
 Steht uns wohl zu bedencen,
 Weiß auch niemand wann oder wie
 Der Tod ihn werde träncken.
 Er wohnt uns bey, wir sind nicht frey
 Ein Augenblick zu leben. (Herr,
 Dem Fleisch ist schwer, merck Knecht und
 Wem GDTts Hülff nicht wird geben.

7.

Wer GDTt liebt und seinen Nächsten,
 Dem dient all Ding zu gute,
 Es sey gleich Glück oder Bresten,
 Durch G'dult empfahet gleichen Muthe
 Er gibt und nimmt, wie es sich ziemt,
 Ist redlich in all'n Sachen,
 Er red und lehrt, wie er begehrt
 Ihm selbst sein Ding zu machen.

8.

Dann wer hie lebt in der Warheit,
 Den will GDTt nicht verlassen,

Er ist uns zu erhören bereit,
 So wir der Sünden massen,
 O Jesu Christ! dein Geist der ist
 Ein Tröster unser Armen,
 Verlass uns nit, durch dein Vorbitt,
 Thu dich unser erbarmen.

9.

Darben will ich beschlossen hon
 Allhie diß mein Gesange,
 Ich halt, man soll mich recht verstohn,
 Niemand säum sich zu lange,
 Die Art ist bereit, an die Wurzel g'leit,
 Thut uns Johannes sagen,
 Viel Jahr sind für, näher sind wir.
 Gegen dem letzten Tage, Amen.

Das 19. Lied.

Ein ander schön Lied, Schmidt Hans
 und Georg von Ingersheim, der im Gefäng-
 nuß entschlaffen: Im Thon, Eine
 veste Burg ist unser Gott.

I.

HERR GOTT vom Himmelreich,
 Merck auf und sieh die Nothe,
 Das jetzt treiben all Menschen gleich,
 Dein Kind werden verspotte,
 Die deinem Sohn jetzt folgen nach,
 Leyden viel Schmach,
 Von jederman, viel leiden thun,

F 5

Man

Man thut sie fast vertreiben.

2.

Ach daß dein Recht kein vorgang hat,
 Das thun wir dir HErr klagen,
 Boshheit die hat gewonnen statt,
 Jetzt in den letzten Tagen.
 Dein heiliges Wort, an allem Ort
 Nur ist ein spott, das böß man lobt,
 Und thuts mit G'walt erhalten.

3.

Darum das Land voll Trevels ist,
 Die Wahrheit ist gefangen.
 Wer vom Bösen abweicht wißt,
 Der leidet grossen Drangen.
 Die Propheten zeigens an, erfahre schon,
 Der fromme Mañ muß kurzum dran,
 Dem Raub wird er erlaubet.

4.

Ein groß Heer-horn gibt jetzt seinen schall,
 Thut uns vom Schloff aufwecken,
 Ein' groß Aufwischung überall
 Des HErren Knecht will schrecken,
 Man treibt sie von dem ihren aus,
 Von Haab und Haus, (drauf,
 O Welt sieh auf! was dir zuletzt sieh
 Gott wird es an dir rächen.

5.

Dann Gott hat je die Frommen lieb,
 Sein

Sein Augen auf sie sehen,
 Ihr Blut nie ungerochen blieb,
 Wie Johel solchs thut jehen,
 Wenn er schon alles liesse nach,
 Sein Zorn und Rach,
 Aber das Blut, der Frommen gut
 Will er an ihn'n ersuchen.

6.

Die Welt nimt sein Wort nimmer an,
 Wie er selbst hat gesprochen,
 Mein'n G'salbten sollt nicht übel thun,
 Ich laß nicht ungerochen.
 Die Welt kehrt sich doch nicht daran,
 Sie greifft sie an,
 Aus Übermuth, ihm eben thut
 In sein'n Augapffel greiffen.

7.

Darum O Welt merck eben auf,
 Der Tag der Rach wird kommen,
 So Christus wird erwecken auf,
 Die Bösen und die Frommen,
 Gericht halten und geben Bescheid,
 Wird manchem leid,
 Nachdem er acht, sein zeit all hergebracht
 Ein jeden nach sein'n Wercken.

8.

Dann werden in grossen Freuden stahn,
 Die jetzt werden gedrungen,

Wie

Wie Christus selber zeigt an
 Aus allem G'schlecht und Zungen,
 Dargegen der gottlose Hauff,
 Merck eben auf,
 Mit schand und schmach verstoffen auch,
 Ins Feur werden gebunden.

^{9.}
 Die nicht leben nach GOTTES Wort,
 Werden bald ausgerottet,
 Und erkennen in ihrer Noth,
 Wen sie haben verspottet;
 Mit Schrecken und mit Scuffzen groß,
 Daß sie so bloß (Weh,
 Gewandelt hie, in grosser Angst und
 d'Warheit hon sie verspottet.

^{10.}
 Sprechen werden in jener Zeit,
 Die hie in Sünd irr gangen,
 Haben verspott die Fromme Leut,
 Gebunden und gefangen,
 Wie sind sie jetzund auserwehlt,
 Und auch gezehlt (blind,
 Zu Gottes Kind! ach wie war'n wir so
 Daß wir sie nicht erkantent!

^{11.}
 Das werden reden in der Pein,
 Die jehzt GOTTES Wort verachten,
 Und GOTTES Volck zuwider seyn,
 Vere

Berspotten und verlachen,
 Hond veracht des Gerechten Weg,
 Den schmalen Steg, (Pracht,
 Hond nur betracht, das zeitlich gut und
 Und sind darin'n unkommen.

12.

Die aber hie in dieser Zeit
 Nach Gottes Willen leben,
 Die werden haben ewig Freud,
 Die ihnen Christ will geben.
 Kein Zung das nicht aussprechen kan
 Ein solche Kron,
 Die ewig bleibt, all Leid austreibt,
 Furcht wirds nicht mehr berühren.

13.

Die hie mit Wännen säen thun,
 Werden mit Freuden erndten,
 Wie die Propheten zeigen an,
 Ihr Thrän'n abg'wäschen werden.
 Darum ihr Brüder überall,
 Freut euch mit Schall,
 Seyd wohl gemuth,
 Es wird noch alles gut,
 So wir ans End verharren.

14.

Darzu helff uns der ewig Gott,
 Das wir die Kron erlangen,
 Und uns nicht fürchten vor dem Tod,
 Die

Die wir seyn des HErrn Gfangnen.
Den Sieg helff er uns führen aus,
Dann dieses Haus
Gebauet ist, auf IESum Christ,
Das es kein Wind umstosse.

15.
Also woll'n wirs beschliessen thun,
Und loben unsern HErrn,
Ihm auch all sach befohlen hon,
Er woll sein Häufflein mehren,
Und seine Schäflein weiden thun
Auf rechter Bahn,
Auf dieser Erd, das es erhalten werd,
Durch IESum Christum, Amen.

Das 60. Lied.

Ein ander schön Lied, vom Christlichen
Frauzzimmer. Im Thon, Der Unfall
reit mich gang.

1.
Der Glaub beschützt mich gantz un gar,
Und thut mich wohl behüten
Fürs Teuffels List und seiner Schaar,
Es hilfft auch nicht sein Büten.
Dann Gottes Mund, hat g'red zu stund,
Ich will bey dir beleiben
Bis zu dem End, von mir nicht wend
Wer mir glaubt, wird nicht scheuben.

2.

Die Mäßigkeit auch wohnend ist
 Allzeit bey den Frommen,
 Damit sie auch vertreibt den List,
 Und fleischlich Lust in summen.
 Der Zeit erwart, ist der best Hort.
 Das hab ich wohl vernommen,
 Die Tag gehn hin, sterben mein Gewin,
 Will man es recht erkennen.

3.

Bewalt sein selbst ein hohe Kunst,
 Wer diese recht thut lernen,
 Darzu darff jeder Gottes Gunst,
 Sonst fehlt am rechten lehren.
 Da greiff es an, so wirst bestohn,
 Gott thut alles erkennen.
 Dann Gottes Guad, behüt die Stadt,
 Die du bald solt annehmen.

4.

Ein friedsam Mensch wohl machen kan
 Was wohlgefällt sein Herren,
 Viel mehr dann ein gelehrter Mann,
 Welchen der Herr ist ehren.
 Ja selig sind, friedfertig Kind,
 In Freuden werden ruhen,
 Die in der Zeit, die Christus geit,
 Die Herrlichkeit anschauen.

5. Ein

5.
 Einfältigkeit der rechte Grund,
 Darauf solt du vest bauen,
 Geh damit um zu aller Stund,
 Es wird dich nicht gereuen,
 Solchs g'fällt Gott wohl, und also soll
 All Creatur verlassen,
 Un sey ganz rein, diß heist Gottes g'mein,
 Die wird er z'sammen fassen.

6.
 Unschuld empfind auch manchen Stos,
 Sie muß sich auch viel leiden.
 Im Psalmen steht ganz g'schrieben bloß,
 Der Feind dich drum thut neiden,
 Schweig deiner Seel, klar licht und hell,
 Dein Recht wird GOTT vorbringen,
 Das du am Tag, glaub mir der sag,
 Vor Freuden mögst auffspringen.

7.
 Die Wahrheit kommt hie auf den Plan,
 Und will sich hören lassen.
 Von der solt du nicht abelan,
 Daß du bleibst auf der Strassen
 Zum ewigen Reich, es gilt GOTT gleich,
 Du seyst reich oder arme,
 Der mit umgeht, gar wohl besteht,
 Sie will sich sein erbarmen.

8. Reusch-

8.

Menschheit ist gar ein edle Kron
 Wems der Herr thut aufsetzen,
 Sie gibt ihm gar ein edlen Lohn,
 Dann Gott will sie ergötzen
 Mit seinem Reich, ihm wird geleich
 Der also wird beschnitten,
 Aus Himmereich, und ob ihn gleich
 All Menschen thät vernichten.

9.

Sanftmüthigkeit gibt guten B'scheid,
 Und kehrt wohl an den Reyen.
 Sie ist ganz fromm, thut niemand leid,
 Thut sich freundlich erzeigen,
 Alls dultig leid, trägt keinen Reid,
 Die Rach mag sie wohl bergen,
 Deut gleich alls fährt, wie Gott begehrt,
 Umsahet sie mit sorgen.

10.

Verstand gibt auch der H. Geist,
 Wie uns die Schrift thut sagen.
 In solcher Trost wird uns beweist,
 Nach dem wir sollen jagen,
 Nicht haben Ruh, spät oder früh,
 Jetzt in den letzten Tagen,
 Und allezeit, die uns Gott geit,
 Das wir gnug mögen haben.

V

11. Ein

11.

Einfältigkeit ist auch bereit,
 Und läßt sich nicht verbittern,
 Dargegen Stettiginnigkeit
 Will sich nicht lassen miltern,
 Veracht das Wort, dünckt sich so zart,
 Man soll sie nicht anrühren.
 O GOTT gib b'hend, wer diese seynd,
 Daß sie uns nicht verführen.

12.

Die Lieb ist gar ein starckes Band,
 Sie thut zusammen fassen,
 Was wir davon jetzt singen schon,
 Wird sie nicht fehlen lassen.
 Zu dieser Zeit, schweig, leid und meid,
 Und laß dich nicht erschrecken.
 Du treuer Knecht, schau geh nur recht,
 Der HErr wird alls aufdecken.

13.

Jehund ist gung zu dieser Stund.
 Von zwölff Jungfrauen g'singen.
 Gottseligkeit bringt uns zum Grund,
 Daß wir den Saboth finden.
 Das einig Ein, der mit ihm hätt g'mein
 Im Himmel und auf Erden.
 Dabin tracht wohl, so gings wies soll
 Besser könt es nicht werden, Amen

Das 61. Lied.

Dies Lied haben die sieben Brüder im
Gefängniß zu Gmünd gemacht, jeder ein Befehl.
Und geht im Thon, Aus tieffer Noth
schrey ich zu dir, Herr Gott &c.

1.

Aus tieffer Noth schrey ich zu dir,
Ach Gott erbör mein Ruffen.
Dein H. Geist send du zu mir,
Hilf uns in Nöthen tieffe,
Wie du Christe bisher hast thon,
Auf dein Befehl wir uns verlobt,
Die Heyden woll'n uns tödten.

2.

Das Fleisch ist schwach, das weist du wohl
Es fürcht ein kleinen Schmerken.
So füll uns nun deins Geistes voll,
Des bitt'n wir dich von Herzen.
Das wir ans End mögen bestahn,
Und dapffer in das Leiden gahn,
Und nicht fürchten den Schmerken.

3.

Der Geist ist breit und willig schon
Das Leiden zu begehren,
Durch Jesum Christ dein lieben Sohn,
Wollst uns O Herr erhören!
Bitten dich auch vor unser Feind,
Die leider gar unwissend seynd,

Y 2

Den

Dencken nicht an dein Zorn.

4.
Wir bitten dich Vatter und HErr,
Als deine liebe Kinder.
Durch Christ dein kleines Häußlein mehr,
Ein Licht ihn in anzünde,
Dasselb wär unsers Herzen lust,
Darnach uns hungert und auch dürst,
Würd uns groß Freude bringen.

5.
In Gnad hast du uns g'nommen an,
Zu Dienern dir uns g'machte.
Das hab'n wir all mit willen thon,
Mit deiner Hülf vollbrachte.
In deinem Wort erhalt uns rein,
Wir gehren dir g'horsam zu seyn,
Gib uns nur Hülf und Troste.

6.
Du bist HErr GOTT der Schutze mein.
An dich woll'n wir uns heben,
So ist es als ein kleine Pein,
Wenn man uns nimmt das Leben,
Du hast uns breyt in Ewigkeit,
So wir hie leiden schmach und streich,
Es wird nicht seyn vergebens.

7.
Leib, Leben, Seel und Glieder auch
Hond wir von dir empfangen, Die

Die woll'n wir dir aufopfern doch
 Zu Lob und Preis dein Namen.
 Es ist doch nichts dan Staub und Roth,
 Den Geist befehl'n wir O Gott,
 Nimm ihn zu deinen Handen.

A M E N.

Laus Deo.

Das 62. Lied.

Ein Klaglied, über die schnelle Ge-
 richt und Urtheil. Gehet im Thon, Was
 wird es doch des Wunders noch.

1.

Christe mein Herr, ich bin gantz ferr
 Von deiner Lieb gescheiden,
 Der Widerspan theilt mich von dann,
 Setzt mich in Angst und Leiden,
 Bringt mich in schuld: Herr gib mir dult
 Das ich mög überwinden.
 Ich hoff, die Zeit sey nimmer weit,
 Es wird sich alles finden.

2.

Allein bey dir, O Herr hilf mir,
 Steht all mein Thun und Lassen,
 Ein armer Mensch, du mich recht kennst,
 Der Satan thut mich hassen,
 Schaff mir Beystand, löß auf die Band
 Der Teuffel und der Höllen.

V 3

Dein

Dein Vatter bitt, daß er mich nicht
So gar verlassen wolle.

3.

Ein rein Gericht, verändert nicht
Was GÖtts Geist thut beschließen.
Es muß fort gahn, was er faßt an,
All Menschen zeugen müssen.
Wo das nicht ist, kein Urtheil g'wist.
Kein eignen Sinn kan haben.
So mag's nicht b'stohn, es ist ein wohn,
Zerspaltung thut es tragen.

4.

Nun merck gar wohl, daß man nicht soll
Schnell und gech Urtheil führen.
Niemand zu lieb oder zu leyd,
Es will sich nicht gebühren,
Sondern mit Schmerz, es gilt kein scherz
Du wirst dich selbst verderben.
Ohn grund fecht nit, durch Gott ich bitt,
Gedenck du müßt auch sterben.

5.

Eh daß du richtst, dich wohl besicht,
Kein Schuld auf dich werd funden.
Hast Zeugnuß g'hört, und biß gewährt,
So merck auf Zeit und Stunden,
Und auf die That, ob jemand hat
Mit Grund darwider zlegen.
So merck du schon, obs mög bestohn,
Dem

Dem Urtheil g'wommen z'geben.

6.

Nimm dir der Weil, nicht übereil,
 Hör mit Gedult die Worte,
 Was man dir sagt, frey unverzagt,
 Dring niemand gar zu harte,
 Aus Bitterkeit, thu niemand leid,
 Fürcht GOTT in allen sachen.
 Hat er die Schuld, wart mit Gedult,
 GOTT wirds mit ihm wohl machen.

7.

Ich trau auf GOTT, in meiner Noth,
 Er wird von mir nicht lencken,
 Wer wid'r mich ist zu dieser Frist,
 Wird sich wieder bedencken
 Was er hab thon, wird nicht bestohn,
 Es muß offenbar werden
 Wo der Grund ligt, O Mensch erwigt!
 Wohl hie auf dieser Erden.

8.

Unzeitig Straff nur Unfried schafft,
 Das hab ich oft erfahren,
 Wird nicht durch GOTTes Geist betracht,
 Bringt nur der Seelen-Schaden.
 Ung'wisses Ziel, macht spaltung viel,
 Die Frucht thut drauß entspringen,
 Dran wird erkent kein gutes Kind,
 Der Baum muß gar verbrennen.

9 4

9. 5

9.
 So bitt ich doch, GOTT woll uns noch
 Und alle dies begehren,
 Mit ihm seyn eins, daß deren keins
 Wohl hie auf dieser Erden
 Zur Straff behalt, von himmen spalt,
 Sondern wollst hie ablegen,
 Mit seinem Theil, Gnad, Fried und Heyl
 Woll GOTT durch Christum geben.

10.
 Fechten und Streit, zu dieser Zeit,
 Ist unser Ritterschafft,
 Mit unserm Feind, der gar viel seynd,
 Durch Göttlich Hülff und Krafft,
 Zu Prens und Lob, dem der dort ob
 Im ewigen Licht thut wohnen.
 Der woll behend am letzten End
 Unser aus Gnad verschonen, Amen.

Das 63. Lied.

Ein ander schön Lied, Im Thon,
 Wiewohl ich jetzt ganz elend bin. Oder in Jörgen
 Wagners weiß. Oder wie man das
 Vatter unser, und die 7. Wort singt.

I.
 Herr GOTT Vatter im Himmelreich,
 Hör unser Klag, die wir zugleich,
 In Trübsal vor dich bringen,
 Der

Der frevel Hauff will uns von dir
Und deiner Warheit dringen.

2.

Du hast uns durch dein lieben Sohn
Herzlich gerufft, wir sollen nun
Zu dir dem Heyland kommen,
So wollst du uns erquickten thun,
Ruh geben mit allen Frommen.

3.

Dein Wort wir haben genommen an,
Folgen dir nach auf rechter Bahn,
Mit treuen Gemüth und Herzen.
Darum die Welt uns hassen thut,
Fügt uns zu Pein und Schmerzen.

4.

Diß aber uns befreundet nit,
Christ unser Meister hat mit sitt
Uns solchs zuvor thun sagen,
Welcher da will mein Jünger seyn,
Muß das Creutz mit mir tragen.

5.

So lob'n wir dich HErr Jesu Christ,
Daß dein Wort auch zu dieser frist
An uns erfüllt thut werden,
Daß man uns um die Warheit dein
Durchächt auf dieser Erden.

6.

Dann wir dabey erkennen sein,

V 5

Daß

Daß wir dein rechte Kinder seyn.
 Die wollen wir auch bleiben,
 Und dir nachfolgen bis in Todt,
 Nichts soll uns von dir treiben.

7.

Durch dein Hülff und Göttliche Krafft,
 Welche die Schwachen macht sieghafft,
 Hoffen wir zu überwinden.
 O Herr laß du uns deinen Trost
 Immer und mehr empfinden.

8.

Obschon die gottlos Rott so rauch
 Handelt nach ihrer Vätter Brauch,
 Mit Pein an uns handthieren,
 So stärke du uns durch deinen Geist,
 Daß uns kein Zagheit rühre.

9.

Ja ob das G'schlecht verstocket hart,
 Sich stellt nach Mörderischer Art,
 Dräut uns den Leib zu nehmen,
 So gib du uns mit Freudigkeit
 Dein Wahrheit zu erkennen.

10.

O Gott wir bitten dich hiemit,
 Zum Tod wollst ihnen rechnen nicht,
 Was sie an uns vollbringen.
 Dann sie sind doch unwissend gar,
 Verblindt zu allen Dingen.

II. Sie

II.

Sie haben einen Weg vor ihn,
 Der sie trägt zum Verdammniß hin,
 Den halten sie für rechte,
 Darauf sie uns mit ihm zu gehn
 Bezwingen wollen schlechte.

III. 12.

Wir aber sind berichtet schon,
 Was für ein Weg wir sollen gehn,
 Lahn uns nicht anders lehren.
 Mit Gottes Hülf von diesem Weg
 Soll uns gar nichts abkehren.

I3.

Das thut dem Teuffel in sein Reich,
 Dem Pabst und andern mehr zugleich,
 Gar aus der massen Zoren,
 Daß an uns Christi Schäflein klein
 Ihr Anschlag ist verlohren.

I4.

Toben und wüten immer fort,
 Ein jeder Theil an seinem Ort
 Die Wahrheit will verdrücken.
 Die Frommkeit hat bey ihn kein Platz,
 Muß sich leiden und schmücken.

I5.

Wer nicht will ihres Willens seyn,
 Muß einnehmen viel Schmach und Pein
 Das hond wir wohl erfahren.

Welchs

Welchs Geists sie aber Kinder seyn,
Thun sie fein offenbaren.

16.

Der arg Satan die alte Schlang,
Ein Mörderin von Anefang,
Dem sie sich hond verpflichtet,
Derselbig sie regieren thut,
Und gantz nach ihm abrichtet.

17.

Die unwissend und gottlos Schaar
Hielt uns g'fangen vier ganzer Jahr
Zu Wicklingen auf dem Schlosse,
Da musten wir um d'Warheit gut
Leiden viel Zwang sehr grosse.

18.

Aus altem Hass, teuflischem Neid,
Hat man uns da ein' lange Zeit
Mit Wasser und Brod gespeiset.
Aber der Name Gottes hoch
Señ darum hoch gepreiset.

19.

Der uns doch wie ein treuer Gott
Beysteht, uns hilfft in aller Noth,
Und gibt uns viel Gedulte,
Ja macht uns ein Auskommen sein,
In seiner Gnad und Hulde.

20.

Wie er dann auch von Anfang her
Allen

Allen Frommen in Noth und G'fahr
 Gar fein zu hülff ist kommen,
 Also hat er sich unser auch
 Zu dieser Zeit angenommen.

21.

Wir haben uns sein'r Güte groß
 Zu erinnern ohn Unterlaß,
 Die er uns und den Alten
 Beweist, und eh bewiesen hat,
 Die steiff an ihm gehalten.

22.

Wie hat er nur den Eliam,
 Den Daniel, Jeremiam,
 In Hungers-Noth thum speisen:
 Des sollen wir ihn heute noch
 Vor seine Güte preisen.

23.

Wann wir sein'r Güte dencken nach,
 Wie er sein Volck Israel auch
 Speiset mit Himmel-Brodte,
 Wir trösten uns desselben noch,
 In unser grossen Nothe.

24.

Ob man uns schon am Leibe hie
 Verjagt und qualet spat und früh,
 Daß sich der muß verzehren,
 Was liegt daran, wann nur der H'Err
 Die Seel uns kan ernehren?

25. Hie=

^{25.}
 Hiemit wir uns mit ganzem G'müth
 Verlassen auf des HErrn Güt,
 Die wird ob uns hie walten.
 Er machs mit uns nach seinem Will,
 Thu uns nur fromm erhalten.

^{26.}
 Brüder und Schwestern allzugleich,
 Wißt daß wir sind des Trostes reich.
 Allein in uns der HErr
 Würcket bisher durch seine Krafft,
 Zu seines Namens Ehre.

^{27.}
 Obu sein Krafft wir vermögen nicht,
 All unsre Stärck wär doch entwicht,
 Das Fleisch ist doch kein nitze,
 Aber der HErr durch seinen Geiße
 Stärck uns widers Feinds Truße.

^{28.}
 St. Paul dasselb auch zeiget an,
 Daß kein Krafft nichts vollbringen kan,
 Es thuts allein der HErr.
 Dem sey von uns viel Lob gesagt,
 Von jetzt und immermehr, Amen.

Das 64. Lied.
 Ein ander schön geistlich Lied, von
 der zukünftigen Herrlichkeit. Im Thon, Hin-
 weg ist mir genommen. Oder, All die
 ihr jekund 26. H. Walter.

1.

S Erlich thut mich erfreuen
 Die liebe Sommer=Zeit,
 Wenn GOTT wird schön verneuen
 Alles zur Ewigkeit.
 Den Himmel und die Erden
 Wird GOTT neu schaffen gar.
 All Creatur soll werden
 Ganz herrlich hüpsch und klar.

2.

Die Sonn wird neu und reine,
 Der Mond und Sternen all
 Gar viel mahl heller scheinen,
 Das man sich wundern soll.
 Das Firmament gemeine
 Wird GOTT auch schmücken fein,
 Das wird er thun alleine,
 Zu Freud der Kinder sein.

3.

Also wird GOTT neu machen
 Alles so wonniglich,
 Vor Schönheit wirds gar lachen,
 Und alles freuen sich.
 Von Gold und Edelsteine
 All Ding wird seyn geschmückt,
 Mit Perlen groß und kleine,
 Als wär es ausgestickt.

4.

Kein Zunge kan erreichen . . . Die

Die ewig Zierheit groß,
 Man kans mit nichts vergleichen,
 Die Wort sind viel zu bloß.
 Darum wollen wirs sparen
 Bis an den Jüngsten Tag:
 Dann werden wir erfahren
 Was Gott ist und vermag.

^{5.}
 Dann Gott wird bald uns allen
 Was je geböhren ist,
 Durch sein'r Possaunen-Schalle
 In seinm Sohn Jesu Christ
 In unserm Fleisch erwecken
 Zu grosser Herrlichkeit,
 Und klarlich uns entdecken
 Die Bomm und ewig Freud.

^{6.}
 Er wird uns unser Leben,
 Den Leib mit Haut und Haar
 Ganz völlig wieder geben,
 Das ist gewislich wahr.
 Uns Leib und Seel verklären,
 Schön hell gleich wie die Sonn,
 Nach Lust wie wirs begehren,
 Uns geben Freud und Bomm.

^{7.}
 Sein Engel wird er schicken
 Der Herr Christ unser Trost,

Ihm entgegen zu zücken,
 Der uns aus Lieb erlöst
 Wird uns gar schön empfangen.
 Mit aller Heiligen Schaar
 In seine Arm umfangen,
 Und uns erfreuen zwar.

8.

Da werden wir mit Freuden
 Den Heyland schauen an,
 Der durch sein Blut und Leiden
 Den Himmel aufgethan,
 Die liebe Patriarchen,
 Propheten allzumahl,
 Apostel und getödteten,
 Bey ihn ein grosse Zahl.

9.

Die werden uns annehmen,
 Als ihre Brüderlein.
 Sich unser gar nicht schämen,
 Uns mengen mitten ein.
 Wir werden alle treten
 Zur Rechten Jesu Christ,
 Als unsern Gott anbeten,
 Der unsers Fleisches ist.

10.

Er wird zur rechten Seiten,
 Uns freundlich sprechen zu,
 Kommt ihr Gebenedeyten,

3

34

Zu meiner Ehr und Ruh,
 Jehund solt ihr ererben
 Meins liebsten Vatters Reich,
 Das ich euch thät erwerben,
 Drum seyd ihr Erben gleich.

11.

Alsdann wird GOTT recht richten,
 Die Gottlos böse Welt,
 Das höllisch Feur soll schlichten
 Die Sünd mit barem Geld,
 Den Teuffel und sein Rotte,
 Die Heuchler Mammons-Knecht
 Wird GOTT zu schand und spotte
 Urtheilen nach sein Recht.

12.

Wird sich gar zornig stellen,
 Wer g'hört zur linken Hand,
 Ein recht gleich Urheil fällen,
 Mit Worten so genannt,
 Geht hin all ihr Verfluchten
 Zum höllschen Feur erkannt,
 Ihr Bösen und Derruchten,
 Ins Teuffels Strick und Band.

13.

Also wird GOTT erlösen
 Uns gar aus aller Noth,
 Vom Teuffel, allem Bösen,
 Von Trübsal, Angst und Spott,

Von Trauren, Weh und Klagen,
 Von Kranckheit Schmerz und Leid,
 Von Schwermüth, Sorg und Zagen
 Von aller bösen Zeit.

14.

Dann wird der HErr Christ führen
 Uns die wir ihm vertraut,
 Mit grossen jubilieren,
 Zum Vatter seine Braut.
 Der wird uns bald schön zieren,
 Und freundlich lachen an,
 Mit edlem Balsam schmierem,
 Mit G'schmuck begaben schon.

15.

Die Braut wird Gott neu kleiden
 Von seinem eignen G'schmuck,
 In güldne Stück und Seiden,
 In einem bunten Rock,
 Ein gülden Ring anstecken
 Der wahren Lieb zum Pfand,
 Ihr Schant auch wohl zudecken,
 Daß sie nicht werd erkannt.

16.

Gott wird sich zu uns kehren,
 Ein jeden sehen auf
 Ein güldne Kron der Ehren,
 Uns herrlich lieben drauf,
 Wird uns an sein Brust drücken

Freundlich und väterlich
An Leib und Seel uns schmücken,
Mit Gaben säuberlich.

Er wird uns fröhlich leiten
Ins himmlisch Paradeis,
Die Hochzeit zu bereiten,
Zu seinem Lob und Preis.
Da wird seyn Freud und Wonne,
In rechter Lieb und Treu,
Aus Gottes Schatz und Bرونne,
Und täglich werden neu.

Da wird man hören klingen
Die rechten Saiten-Spiel,
Die Music Kunst wird bringen
In Gott der Freuden viel.
Die Engel werden singen,
All Heiligen Gottes gleich,
Von Himmelschen Dingen,
Hoch in dem Himmelreich.

Kein Ohr hat je gehört,
Kein Aug gesehen nicht,
Die Freud so Gott beschehret
Und denen zugericht,
Die Gott werden anschauen,
Von hellent Angesicht,

Lieblich mit ihren Augen,
Das ewig wahre Licht.

20.

Also wird Gott erfüllen,
Alles durch seine Krafft,
Nach seines Volckes willen,
Durch seinen Geist und Safft,
Will sich ganz selbst zu eigen
Uns geben vöelliglich,
Und all sein Gut uns zeigen
In Christo stätiglich.

21.

Mit Gott wir werden halten
Das ewig Abendmaal,
Die Speiß wird nicht veralten
Auf Gottes Tisch und Saal.
Wir werden Früchte essen
Vom Baum des Lebens stät,
Vom Brunn des Lebens stießen,
Trincken zugleich mit Gott.

22.

All unser Lust und Willen,
Was unser Hertz begehrt,
Was wir nur wünschen wöllen,
Soll alles seyn gewährt,
Desß werden wir uns freuen,
Gott loben ewiglich.
Von wahrer Lieb und Treuen

Jeder wird freuen sich.

23.

Wir werden stäts mit Schalle
Vor GOTTES Stuhl und Thron,
Mit Freuden singen alle,
Ein neues Lied gar schon.
Lob, Ehr, Preis, Krafft und Stärcke,
GOTT Vater und dem Sohn,
Des Heiligen Geistes Werke,
Seh Lob und Danck gethan.

24.

Mit Freuden werden singen
Die Kinder GOTTES all,
Das Lob dem HERRN bringen
Mit freudenreichem Schall,
Durch Christi Geist und Gaben,
Wird nimmermehr vergehn,
Viel grösser dann wir glauben,
Vor GOTT im Werck bestehn.

Das 65. Lied.

Des Dichters Zugab mag auch in
voriger Weiß gesungen werden.

I.

Frölich pfleg ich zu singen
Wann ich solch Freud betracht,
Und geh in vollem springen,

Mein

Mein Hertz vor Freuden lacht,
 Mein G'müth thut sich hoch schwingen,
 Von dieser Welt und Macht,
 Sehn' mich zu solchen Dingen,
 Der Welt ich gar nicht acht.

2.

Drum woll'n wir nicht verzagen,
 Die jetzt in Trübsal seynd,
 Und die die Welt thut plagen,
 Ist ihnen Spinnen feind.
 Sie wollen ihr Creutz tragen,
 In Freuden mit gedult,
 Auf Gottes Wort sich wagen,
 Sich trösten seiner Huld.

3.

Wer Gottes Reich und Gaben
 Mit Gott ererben will,
 Der muß hie Trübsal haben,
 Verfolgung leiden viel,
 Das soll ihn aber laben,
 Es währt ein kleine Zeit,
 Der Held wird bald her traben,
 Sein Hülf ist g'wis nicht weit.

4.

Judeß die Welt mag heuchlen,
 Gott spotten immer hin,
 Und um g'nies willen schmeichlen,
 Klug seyn in ihrem Sinn,

Ihr Sachen listig biegen,
 Nachdem der Wind her geht,
 Aus Furcht die Wahrheit schmiegen,
 Was jezt am Tage steht.

5.
 Man laß die Welt nur toben,
 Und redlich lauffen an,
 Es sitzt im Himmel droben
 Gott lob ein starcker Mann,
 Er wird gar bald aufwachen,
 Der ewig straffen kan,
 Der Richter aller Sachen,
 Er ist schon auf der Bahn.

6.
 Der Bräutigam wird bald ruffen,
 Kommt her ihr Hochzeit-Gäst.
 Ach Gott daß wir nicht schlieffen
 In Sünden schlummern fest,
 Bald hon in unsern Händen
 Die Ampel klar und licht,
 Und uns nicht dörrffen wenden
 Von deinem Angesicht.

7.
 Der König wird bald kommen,
 Die Hochzeit-Gäst besehn.
 Wer vor ihm wird erstummen,
 Dem wirds gar übel gehn.
 O Gott hilf daß ich habe

Das recht hochzeitlich Kleid,
Den Glauben deiner Gabe,
Zu geben rechten V'scheid.

8.

Nach GOTT durch deine Güte
Führ mich auf rechter Bahn,
HERR Christ mich wohl behüte,
Sonst mücht ich irre gahn.
Halt uns im Glauben feste
In dieser bösen Zeit,
Hilff daß ich mich stäts rüste
Zur ewigen Hochzeit-Freud.

9.

Hiemit will ich beschliffen
Diß frölich Sommer-Lied.
Es wird gar bald aussprießen
Die ewig Sommer-Blüth,
Das ewig Jahr herfließen,
GOTT geb im selben Jahr,
Daß wir der Freud genießen,
AMEN das werde wahr.

Das 60. Lied.

Ein ander schön geistlich Lied, vom Un-
terscheid der beyden Schwerdter, nemlich des
Schwerdts der Rach, und des Geists. Im
Thon, wie H. Büchels Lied. Oder, Es
gab sich, auf eine Zeite.

1.

G In's Morgens früh vor Tage,
 Als ich erwachet war,
 Hört ich ein schwere Klage,
 Von ein gottsfürchtgen Jüngeling,
 Vor GOTT redt er viel schöner Ding.

2.

O GOTT Vatter in Ewigkeit!
 Sprach sich der Jüngeling,
 Klag dir meins Glaubens Schwachheit,
 Frag dich mein Gott ins Himmels thron,
 Ob du mir wollst ein Antwort thun?

3.

Sprach GOTT die ewig Weisheit,
 Was du begehrest Jüngeling
 Von mir das ich dir's sage,
 Der Krancken ich ein Arzte bin,
 In Christo such, da findst du ihn.

4.

Die G'sundheit hab ich funden
 In Christo deinem Sohn,
 Danck dir O GOTT der Stunden,
 Das du mein Hertz in Fried gestellt,
 Aber an mir gar viel noch fehlt.

5.

GOTT spricht, Pern von meinm Sohne
 Hertzlich Demüthigkeit,
 So wirds dir fallen ane,

Durch

Durch g'dult und schmach in aller pein,
 Heb auf dein Creutz, tritt nach mir ein.

6.

Des Creutz's und Jochs mein HErr
 Ich mich nicht wehren will,
 Bitt aber dich gar sehre,
 Um Krafft der g'dult, dieweil nicht ist
 Bey mir zu b'stehn zu aller frist.

7.

Sprach GOTT das ewig Gute,
 Mein Sohn du liebes Kind,
 Weil du hast gringen Muthe,
 Wiß daß ich treu und warhafft bin,
 Lad niemand z'viel auf, des tröst dich
 (mein.

8.

Von wegen deiner Zusag,
 Ist diß mein erste Frag,
 Ob der G'walt auch Macht hab
 Zu zwingen glaubens=sach auf Erd,
 Und er ins Reich Christi gehört?

9.

In mein Reich hört kein zwingen,
 Durch Mose G'setz und Schwerdt
 Christi Reich ist anz'fangen,
 Wer will der komm mit Eil bereit,
 Wer nicht will der kriegt ewig Leid.

10.

Wer sich deiner Lehr annimte
 Durch

Durch G'dult und Glaub auf Erd,
 Bald ist der G'walt ergrimmt, (hin,
 Führt g'schwind mit ihn ins g'fangnuß
 Von dir abwenden steht ihr sinn.

Kein Trübsal laß dich wenden
 Von mir du liebes Kind,
 Ihr Herz steht in mein Händen,
 Auch sind all haar deins haupts gezecht
 Der'n keins ohn meine Will'n abfällt.

12.
 Auf dich will ichs recht wagen,
 Gott bisz meins Munds Dolmetsch,
 Noch thut der G'walt mich fragen,
 Ob er nit Christlich fährt hie, (früh?
 So er das Schwerdt braucht spat und

13.
 Geists Schwerdt ist übergeben
 Christo, und nicht dem G'walt,
 Damit zu widerstreben
 Dem Feind in aller Noth mit G'dult,
 Wer anders fecht, verleurt mein huld.

14.
 Geists Schwerdt will jetzt nicht haben
 Die weltlich Oberigkeit.
 Thut bald hoch einher traben, (hie
 Sagt wañ mans schwerdt nit brauchet
 So würd man leben wie das Vieh.

15.
 Ist doch das Schwerdt gegeben
 Allein zur Rach und Straff,
 Deren die übel leben,
 So lang bisz auf bestimmte Zeit,
 Wie Daniel und Paulus sait. (*)

16.

Dabey will jezt nicht bleiben
 Das Schwerdt der Obrigkeit,
 Ihr'n Titel thut ausschreiben (Erd,
 Ein Schutz Christlichen Glaubens auf
 Und das so lang ihr Leben währt.

17.

Den G'walt hab ich nicht g'schaffen
 Daß er solchs straffen soll,
 Inwilligs Hertz mit Waffen,
 Gezwungen Dienst ich nicht begehrt,
 Noch den Herrscher, laut meiner Lehr.

18.

Dir Gott klag ich mein Nothe,
 Schau was beschwert mein, Seel.
 Sie stell'n in Wein und Brodte
 Und allen Geist ins Element,
 Wers mit glaubt wird köpfft oder brennt.

19.

Düt dich mein lieber Jüngeling,
 Glaubts nicht, geh aus von ihu'n,
 Der

(*) Rom. 13. Dan. 9.

Der Seelen-Speiß acht nicht so ring,
Such die in keiner Creatur,
Allein in Christo rein und pur.

20.

Hoch kummert mich und harte
Das Schwerdt der Oberkeit,
Sich wider dich so sparte,
Sagt du habstis in dein Reich berufft.
Dardurch die G'wissen seyn vergifft.

21.

Was kummert dich so sehr,
Sprach Gott der herrschend Herz, (*)
Schwerdt ist ein Grimm mein Zorn,
Damit ich straff gleich böß und gut,
Auch meine Kind mit dieser Ruth.

22.

Dasß ich dich drum begrüße,
Ich armes Würmelein,
Macht dasß ich gern wolt wissen,
Weil der Gewalt in dieser Welt,
Sich also an dein statt gestellt.

23.

Wer sich dahin thut stellen,
Sprach Gott der höchste G'walt,
Muß seyn der Teuffel G'selle,
Als der wüßt Greuel in der Welt,
Wie ich durch Daniel hab gemeldt

24. G

(*) Matth. 24. Dan. 9.

24.

So bitt ich dich mein HErrre,
 Hoch in des Himmels-Thron,
 Wollst mir den Glauben mehren,
 Vor einiger Rach bewahr mich schon,
 In Nöthen wollst mir Beystand thun.

25.

Mein Reich wird recht erhaben,
 Sprach Gott Vatter im Sohn.
 Wer überwindt im Glauben,
 In Lieb und G'dult zu aller frist,
 Hat keinen Schirm dan Jesum Christ.

26.

Das der Glaub hat kein Schutze
 In dieser ganzen Welt,
 Beweist ihr Grimm und Truze.
 Bin wohl vergnügt durchs Worte dein
 Bitt dich o Gott wollst schildman seyn.

27.

Darum weil der G'walt suchet
 Allein sein Ehr und Nutz,
 Die Kinder mein verfluchet,
 Tödtet und rauben jämmerlich,
 In meinem Zorn will rächen ich.

28.

O Gott meiner Seelen Heyle!
 Hat dann der irdisch G'walt
 In deinem Reich kein Theile?

So mirs doch ein Herzenleid,
 Daß ein Mensch stirbt in Ewigkeit.

^{29.}
 GOTT wird die Schwerdter beyde,
 Jedes an seinem Ort,
 Dort von einander schenden.
 Das geistlich in mein Reich gehört,
 Das weltlich wird hinaus gesperrt.

^{30.}
 Lob Ehr sey GOTT im Throne,
 Auch in dem Heiligen Geist,
 Und seinem lieben Sohne,
 Dem Wesen der Dreynigkeit,
 Daß mir die Antwort hast gesagt.

^{13.}
 Darben laß du es bleiben,
 Die Rach ist mein allein,
 Ich kans gar wohl aufschreiben,
 Ein jeden darnach er sich hält,
 Vergelt ich wie es mir gefällt.

^{32.}
 Der diß Lied setzt zusammen
 Des Herz kennt GOTT allein,
 Hats thon in Christi Namen,
 Durch Aussprechung des H. Geists
 GOTT g'hort die Ehr, er hats geleist

AMEN.

Das

Das 67. Lied.

Ein ander schön Lied, Gehet im Thon,
An Wasserflüssen Babilon u.

1.

Als Wort der Wahrheit Jesu Christ,
Als selbst der Erstgebohrne,
Der neuen Menschen Vatter ist
Das alt Fleisch ist verlohren.
Machts neu durchs himmlisch Wasserbad,
Dass ihn die Sünde gar nicht schad,
Thut die von neuen gebähren,
Im himmlischen Jerusalem,
Erzeigt GOTTs Kinder angenehm,
Thut sie durch sein Geist lehren.

2.

Der Schöpffer auch hie Vatter heist,
Durch Christum seinen Sohne.
Da würcket mit der Heilig Geist,
Einiger GOTT drey Namen,
Von welchem kömmt ein GOTTes Kind.
Bewaschen ganz rein von der Sünd,
Wird geistlich g'speißt und träncket
Mit Christi Blut, sein Willen thut,
Irdisch verschmächet aus ganzem muth,
Der Vatter sich ihm schencket.

3.

Dann nun das Kind geheiligt ist,
Thut uns S. Paulus lehren,

A a

Im

Im Namen und im Wesen Christ,
 Und im Geist unsers Herren,
 Sein Fleisch er dann auch zeigt und lehrt,
 Und alle Ding nach Christo lehrt,
 Mit Beten und mit Wachen,
 Sein Sünd beweynnt, und wird ihr feind,
 Mit Gott er sich herzlich vereint,
 Das macht all Engel lachen.

4.
 Gehorsamslich der Mensch dann lebt,
 In Gottes Furcht und Willen,
 Sein Herz stäts nach dem Hümel strebt,
 Das G'setz thut er erfüllen.
 Er glaubt und liebt, niemand betrübt,
 In Gottes Wort sich herzlich übt,
 Das ist sein Speiß und Leben,
 Die Christlich zucht und Glaubens frucht,
 Die Christus bey den Samen sucht,
 Thut reichlich von sich geben.

5.
 Also wächst auf täglich das Kind,
 Vor Gott und vor den Leuten,
 Es siegt über die Welt und Sünd,
 Durch Christum kan es streiten,
 Und stellt ab was ihm schaden thut,
 Erschreckt sich nicht vor Fleisch und Blut,
 Doch im himmlischen Wesen,
 Dañ bricht es Brod, und dancket Gott
 Sein

Sein'n Nächsten liebt es mit der That,
Hülfft daß er auch mög g'uesen.

6.

Man spürt die speiß bey'm Menschen bald
Wann er in Christo lebet,
Und Christus in ihm solcher Gestalt,
Sein Geist den Menschen treibet
Zur engen Port ins Himmelreich,
Durch schmach und Creutz wird Christo
Als seinem Gott und Herren, (gleich,
Demuth er lehrt, niemand beschwert,
Wie das der Heilige Geist erklärt,
Sein Glauben thut bewähren.

7.

Ein solcher mag recht werden taufft,
Wenn er ist neu geboren,
Durch Christi Blut erlöset und kaufft,
Sonst wär es all's verlohren,
Bey'm Brodbrechen wäscht man die füß,
Wie Christus seine Jünger hieß
Die Lieb einander reichen,
Man wird darbey erkennen frey,
Welches das Häufflein Christi sey,
Lieb ist das einig Zeichen.

8.

Friedsam ist dieser Mensch fürwahr,
Thut sich mit niemand spalten,
Ihm ist der Handel offenbahr,

Wie sich vor Gott thut halten
 Mit der Ordnung der Sacrament,
 Das hindre er nicht vorne wend,
 Das Reich Gottes nicht anbindet
 Hie oder da, noch anderswo,
 In Christo sucht Amen und Ja,
 Sein Geist auch Ruh da findet.

9.

Er hat auch auf die Sendung acht,
 Sieht bald was jeder bauet,
 Ob ihn der Herr zum Diener macht,
 Sein Güter ihm vertrauet.
 Dann welcher von Gott ist gelehrt,
 Sein Lauff mit dem Leben bewährt,
 Auf Christum Gott den Herren
 All's richt und wend, Anfang und End,
 Das ausser nicht in Christo schänd,
 Wie falsch Propheten lehren.

10.

Das ist ein kurz Summarium
 Von Christlichem Wesen.
 Wer nicht in Christo recht wird fromm,
 Der kan keins wegs genesen.
 Wers mit der wahren Kirch nicht hält,
 Die Christo ihrem Gemahl g'fällt,
 Auf den Felsen gegründet,
 Dem Heiligen Geist auch G'horsam leist,
 Darnach er ein Kind Gottes heist,

Wie

Wie uns die Schrift verkündet.

11.

Rennt aber jemand Christum bas,
 Und kan uns besser lehren,
 Der woll uns auch berichten das,
 Hiemit wir ihn beschweren,
 Das er uns des theilhaftig mach,
 In solcher hochwichtigen Sach.
 Aus Heilger Schrift mit Grunde,
 Sonst unterlass, weiß er nicht bas,
 Schilt niemand aus Neid oder Haß,
 Gedencf der letzten Stunde.

12.

Dann rühmt sich einer Jesu Christ,
 Von ihm ist neugeboren,
 Derselb warlich nicht neidig ist,
 Hat die Natur verlohren,
 Die er von Adam hat geerbt,
 Da er nach dem Fleisch war verderbt.
 Hat lieb nach Gottes Willen.
 Was will er hie, das man ihm thut,
 Thut er sein Nächsten spat und früh,
 Das G'satz thut er erfüllen.

13.

Rühmt sich jemand Apostel-Amt,
 Und kan sonst nichts dann schelten,
 Das er auch unerkannt verdammt,
 Thut Böß und Guts vergelten.

A a 3

Und

Und richt allein auf hören sag,
 Bricht von ein Zaum groß zancf un klag,
 Der soll es wohl bedencken,
 Ob es ihm frey, und merck dabey,
 Wesh Geistes Kind ein solcher sey,
 Dis Lied will ich ihm schencken.

A M E N.

Das 68. Lied.

Ein ander schön und tröstlich Lied,
 in der Jahrweis gedicht. Oder, Hört zu so
 will ich heben an. Von Sigmund
 Boschen gemacht.

1.

Gott Vatter, Sohn, Heiliger Geist,
 In deinem höchsten Throne
 Ein wesentlich Personē,
 Heiliger Namen Drey.
 Gib mir zu thun den Willen dein,
 Mit Kräfften wohn mir bey.
 O Gott gedencf mein'r Blödigkeit,
 Ohn dich ich nichts vermäge,
 Dein Lob bringst du an Tage.
 Darum du auch allein bist Herr,
 In deinem Namen heb ich an,
 Und sing in deiner Ehr,
 Wie schwach ich bin in mein Verstand
 Bey mir ich möcht verzagen.
 O Gott halt mich in deiner Hand,
 Sonst

Sonst mögt ichs nicht ertragen,
 Als ich dir hie muß klagen,
 O lieber HErr mein,
 Ich bitt dich durch dein lieben Sohn,
 Der woll mein Mittler seyn.

2.

Hört zu ihr Himmel und auch Erd,
 Hört zu ihr Menschen-Kinder,
 Gott schuff uns auch nicht minder,
 Dann Adam im Paradies.
 Er gab uns die Gebotte sein,
 Zu halten die mit Fleiß.
 Er legt uns für Segen und Fluch,
 Den Tod und ewigs Leben,
 O lieber Mensch merck eben,
 Wie klar ich dir geb mein Gebott,
 Hüt dich thu weder zu noch von,
 Sonst wirst du ausgerott,
 Ich bin allein dein Gott und HErr,
 Mein Wort wird nicht gebrochen,
 Wo ihr nicht bleibt in meiner Lehr,
 Laß ichs nicht ungerochen,
 Wie ich dir hab versprochen,
 O Mensch gedencf daran,
 Thu meinem Wort nicht zu noch von,
 So wirst dus Leben han.

3.

Kein Bildnus solt du machen nit,
 U a 4 Bey

Bey keinen Creaturen,
 Fürwahr es wird dir stauren,
 So dein Herz wirst hencken dran,
 Der Fluch gar bald kommt über dich,
 Die Schuld will ich nicht han.
 Kein Menschen Satz will ich nicht hon,
 Damit man mich mög ehren,
 Mein Wort damit verkehren.
 Ich nehms nicht an, es stinckt vor mir.
 Damit hast du den Tod erwählt,
 Und bleibt die Schuld auf dir.
 Darum merck auf was ich dir sag,
 In diesen letzten Stunden.
 Mein Bund gilt bis an Jüngsten Tag,
 Da all Ding wird erfunden.
 Ich reds aus meinem Munde,
 Und schwer bey meinem End,
 Wer mich nicht hört, bleibt nicht darbey,
 Der stirbt in Ewigkeit.

4.

Desz solt du nehmen eben wahr,
 Bey viel der Engel schon,
 Stieß Gott aus Himmels Throne,
 Allein um ihr Ungerechtigkeit,
 Auch Adam aus dem Paradies
 Thät nicht was er ihm sait,
 Die ganze Welt zu Noe Zeit,
 Bis in die acht Persone,

Erkennt er auch mit Wonne,
 Von wegen der Ungerechtigkeit
 Noe predigt ein lange Zeit,
 Halff nicht was er ih'n sait.
 Darzu das Volck in Babilon,
 Wie hoch sie thäten bauen.
 Doch mögt es nicht vor GOTT bestohn,
 Da er sie thät anschauen.
 Er thät sie all zersträuen,
 Recht bis an Jüngsten Tag,
 Was nicht aus GOTT gepflantet ist,
 Ungestraft nicht bleiben mag.

Gleich wie es g'schach den Sodomer,
 Bey Lots Zeiten des Frommen,
 Der GOTTS Wort hat vernommen,
 Damit er sie all überzeugt,
 An ihnen wolt es helfen nicht,
 Sie sagten all Er leugt.
 Gleich wie es geht zu dieser Zeit,
 Mit dieser Welt so schnöde,
 Ihr Oberkeit so blöde,
 Sie dräuntun zwingt zu menschen g'setz
 O weh, O weh du schnöde Welt!
 Du thust dir selbst zu Troh,
 Du frißt und sauffst, und hürst dabey,
 Und läßst dich Christen nennen.
 Mit Menschen-G'setz wilt werden frey.

Du wirst auch mit verbrennen,
 Gott wirds im Zorn zertrennen
 Gleich wie zu jener Zeit.

Ber dir das sagt, dem wirst du gram,
 Verfolgest ihn aus Neid.

6.

Wie es auch ging bey Mose Zeit,
 Dem Volck von Israelen,
 Das Pharao thät quälen,
 Es g'schach zum Vorbild dieser Welt,
 Die Gott auch jezund quält sein Volck,
 Wie vorhin ist gemeidt.

Wie dann nun all Ungerechtigkeit
 Empfäht ihr'n rechten Lohne,
 Wird Gott auch jetzt nicht schonen,
 Von wegen seiner G'rechtigkeit,
 Die dieser Welt nicht gefallen will,
 Wie oft ihr wird gesait,

Du bist bezeugt mit H. Schrift,
 Durchs G'setz und all Propheten,
 Dein Menscheng'setz wird dir zu Gift
 Der Buchstab wird dich tödten
 In deinen grossen Nöthen.

Es wird noch alles offenbar
 Vom Richter der Gerechtigkeit,
 Gar bald kommt er fürwar.

7.

Also steht nun in Gottes Wahl
 Der

Der Tod und ewigs Leben,
Den Menschen will ers geben,
Ein jeden nachdem er verschuldt.
Wer stirbt nach seiner Gerechtigkeit,
Der stirbt nach seiner Huld.
Gott spricht, Fürwar so wahr ich leb,
Hab ich kein Wohlgefallen
Am Todt der Sünder allen,
Ein jeder sich bekehr und leb,
Das ich ihm thu Barmherzigkeit,
Und ihm das Leben geb.
Darum Gott hat kein Schuld daran
An der Gottlosen Sterben,
Der sich nicht kehrt auf rechte Bahn,
Und bleibt in sein Verderben,
Will nicht durch Christum werben,
Der sie erlöset hat.
Noch wollen sie sein heiligen Bund
Nicht leiden früh und spät.

8.

Er spricht, Komt her zu mir und lehrt
Von mir, Ich bin das Leben,
Die Welt geht weit darneben.
Ihr Glaub und Tauff ist gar verkehrt,
Ihr lehr und weg ist Menschen zwang,
Von Christo nicht gelehrt,
Sie werden Dieb und Mörder seyn,
Und lauffen Christo vore,

Als wär sein Lehr nicht wahre,
 Und halten nicht auf sein Gebott,
 Ja wer nicht bleibt in seiner Lehr,
 Fürwahr hat keinen GOTT,
 Und ob es gleich ein Engel lehrt,
 Apostel und Propheten,
 Verflucht ist es, vor GOTT verkehrt,
 Ach weh der Schriftgelehrten!
 Vor GOTT mag's nicht bestohn.
 Darum merck auf du grosser Hauff,
 Laß dir's zu Herzen gohn.

Der G²walt von GOTT verordnet ist,
 Das Ubel soll er straffen,
 Darin'n ist er entschlaffen.
 Er steht fürwahr da er nicht soll,
 In GOTTES statt, merck auf gar wohl,
 Die heilig Schrift ist voll.
 Er nimmit sich an, das er nicht kan,
 In GOTTES Sach zu richten,
 Nach ihres Hertzens Dichten,
 Er darff ihr nicht in seinem Rath,
 Sein heilger Bund in Christo b'stath,
 Der seiner G²mein vorgah.
 Darum steh Pabst und Käyser still,
 Auch aller Weisen Rede,
 Kein ander Lehr GOTT haben will,
 Weh dem der widerstehe!

Auf Menschen Weis und Lehre.
 Vor Gott ist es Thorheit geacht,
 Von Christo seynd sie aufgesetzt,
 Ein Herbrang aus ihn gemacht,

10.

Die Christlich G'mein die wird allein
 Vom H. Geist getrieben.
 All die sind überblieben,
 Mit Menschen G'satz nit seyn verwirrt,
 Allein vom H. Geist geführt,
 Mit Tugend seyn geziert,
 Das geistlich Schwerdt ist ihr Gewehr,
 Lieb und Gedult im Glauben,
 Kein Gewalt mag sie berauben,
 All Menschen Kunst und Meisterschaft,
 Sie sendt ins H. Geistes Kraft,
 All Welt sich daran vergafft.
 Menschlich Gewalt, stärke, kunst u. macht,
 Muß hie zu schanden werden,
 O Welt merck auf mit deinem Pracht,
 Darin'n du lebst auf Erden,
 Du wirst bald innen werden,
 Dein Straff ist vor der Thür.
 Das Stündlein ist bald geloffen aus,
 Die Wahrheit will herfür.

11.

Welchen Gewalt Gott hat gestalt,
 Allein den Bösen geben

Die

Die Mörder Rauber eben
 Die Ding man straffen muß.
 Über die Frommen halten Schuß,
 Die würcken wahre Buss.
 Christliche G'walt hat nicht die Gestalt,
 Wird nicht in Christo funden
 In diesen letzten Stunden.
 Doch soll man eben nehmen wahr,
 Wie Christus lehrt sein ganze Schaar,
 Im Evangelio klar.
 Er spricht, die Welt fährt mit gewalt,
 Die Oberkeit und Herren,
 Bey euch soll nicht seyn die Gestalt,
 Bleibt ihr in meiner Lehre,
 Fahrt nicht mit G'walt dahere,
 Bey euch ist es nicht recht,
 Wer unter euch der Größt will seyn,
 Der sey der andern Knecht.

12.

Der Pabst, Graff, Herr, Mönch oder
 Auch Bischoff und Erbsdechte, (Pfaff)
 Sie spielen, sauffen, zechte,
 Das Huren-Geld ist ihn gut preiß,
 Durch d Finger sehen sie mit Fleiß,
 Sie selber hond die Weiß,
 Doch will ich sie ungraffet hon,
 Auch niemands Rach begehren,
 Wohl dem'n die sich bekehren.

Das

Darum zeig ich den Greuel an,
 Der Antichrist ist auf der Bahn
 Mit Frauen und mit Mann,
 Darben ich wohl vernommen han,
 Das wenig Christum kennen.
 Und s' Thier nicht wollen betten an,
 Die laßt man fahen brennen,
 So viel ihr nicht entrinnen,
 Ruhmt sich der armen Schirm,
 Nun merck die schrift die davon zeugt,
 Dem übergrossen Grimm.

12.

Ein grausam Thier stieg aus dem Meer
 Mit sieben Häuptern schone,
 Hat zehen Hörn und sieben Krone.
 Sein Haupt war ihm verwundet sehr,
 Ja durch die Evangelisch Lehr,
 Wer Ohren hat der hör.
 Ein ander Thier stieg aus dem Meer,
 Mit zweyen Hörn alleine,
 Gleich wie das Lämmlein reine.
 Heilt jenem Thier sein Bunden zu,
 Thut alle Macht des ersten Thiers,
 Kein Christ hat vor ihm ruh.
 Das Pabstum war schier gar verwundt,
 Durch Evangelisch Lehre.
 Setzt widerkehrt in ihren Mund,
 Durch widerchristlich Heere,

Durch

Durch zwang und Menschen Lehr,
Steigt auf ins Lammis gestalt.
Es seyn fürwahr zwey grosse Thier,
Der neu Pabst und der alt.

14.

Sie haben Fuß gleich wie die Bär'n,
Und eines Löwen Munde,
Ihr Lehr wendt sich all stunde,
Der Hund frisst was er gespiegen hat,
Die Sau wälzt sich wider im Kothe,
Wie man sieht früh und spat.
Ich bitt euch all um Gottes Ehr,
Laßt euch doch nicht verdriessen,
Laßt euch der Wahrheit g'miessen,
Dann es ist also klar am Tag,
Nuch thu ich weder zu noch von,
Dann wie die Schrift vermag,
Ob sie mir darum werden feind,
Und mir zum bösen rechen,
So thun sie wie ihrs Vatters Kind,
Die Gottes Sohn auch schmächten,
Der mehr war als die Knechte,
Der alle Ding vermag,
Spricht, ihr sucht mich zu bringen un,
Der ich euch die Wahrheit sag.

15.

Es steht ein Lamm auf einem Berg,
Ben seinem Volck und Herren.

Die sich zu ihm bekehren,
Fürchten Gott, geben ihm den Preys,
Und trachten nach der Himmelspeis,
Ja nach des Lämmleins weis.

Das thier hätt mit dem heer ein streit,
Und ligt den Heiligen obe
Mit Schwerdt und G'fangnuß grobe.
O Gott hilff du in solchem Streit,
Gib uns den Geist der oben leit,
In dieser schweren Zeit.

Bohl dem der in dem Herren stirbt,
Fast sein Seel mit Gedulte,
Daz er nicht mit der Welt verdirbt,
Der schläfft in Gottes Hulde,
Wo sie im Glauben ist,
Mit Lehr und Tauff im Leben b'stalt,
Wies Vorbild Iesus Christ.

16.

Christus hat uns den Greuel zwar
Geweissagt im Propheten,
Wie dann geschrieben stehete.
Drum wer das lieft, der merck darauf,
Und fürcht dich nicht du kleiner Hauff.
Wann du siehst solchen Lauff.
Der feurig Teich ist schon bereit,
Darin'n das Thier muß brennen,
Und all die mit ihm rennen,
Ihr zahl ist wie der Sand am Meer,

B b

Der

Der falsch Prophet mit seinem Heer,
 Kein Ruh hat nimmer er.
 Die Bücher werden auffgethan,
 Da wird all Ding erfunden.
 Die bey dem Lamm nit g'schrieben stahn,
 Die werden hart gebunden,
 Ja zu derselben stunden.
 Wie es dem Thier wird gohn,
 So wirds auch gehn sein gantzen Heer,
 Die sich verführen lahn.

17.

Es kommt der Tag und ist nicht weit,
 Das Stündlein wird bald kommen
 Den Bösen wie den Frommen.
 Fürwar es ist ein bestimmter Tag,
 Auf Erd kein Mensch gebohren war,
 Der ihm entrinnen mag.
 Der Richter der Gerechtigkeit
 Wird sein Gericht auch halten,
 Den Jungen wie den Alten.
 Pabst, Kaysler, König, Fürst und Herr
 Graff, Freyherr, Ritter und auch Knecht
 Die Zeit ist nimmer ferr,
 Das Son und Mond den schein verleurt
 Himmel und Erde brennen,
 Die ganze Welt mit ihrem g'ferd,
 All G'schlecht schreyen und wännen.
 Die G'Dtt nicht lehrten kennen,

Sei

Sein Rath und Bund veracht,
 Verkehren ihm sein Testament,
 Das er in Christo macht.

18.

Nun höret zu ihr Singer all,
 Die d' Sing-Schul hond besessen,
 All die sich hond vermessen
 Zu singen um ein güldne Kron,
 Ich will euch all ermahnet hon,
 Ihr wolt mich recht verstohn,
 Die stund und tag kein Mensch vermag
 Noch weiß wann er wird kommen.
 Doch haltet an ihr Frommen,
 Ob es schon währt viel hundert Jahr,
 Das Böß und Gut wird offenbahr,
 Belohnet bey ein Haar.

Ein Kron der Ehren ist bereit,
 Die nicht mehr wird verderben,
 Davon Christus und Paulus säit,
 All die mit Christo sterben,
 Die werden sie erwerben,
 Mit ihm auch aufferstohn.
 Wer dieser Welt gefallen will,
 Bekommt mit ihr den Lohn, Amen.

Das 69. Lied.

Ein ander schön Lied Sigmund Bos-
 schen, von der auserwählten Braut Christi.
 Ins Fräulins von Britannia Thon.

B b 2

1. So

1.
G will ichs aber heben an,
 Singen in G^ottes Ehr,
 Daß man sich Lehr auf rechte Bahn,
 Nach seinem Wort und Lehr,
 Ja nach dem Vorbild Jesu Christ,
 Der für uns dar ist geben,
 Kein König seines gleichen ist.

2.
 In die Welt hat ihn G^ott g'sendet
 Sein Wort und Menschheit klar,
 Auf Erd all'n Kummer wendet,
 Sie nehmen sein nicht wahr,
 Sie folgen seiner Lehr nicht nach,
 Darum sie müssen erscheinen
 Zum ewigen Gericht und Schmach.

3.
 Die sich zu diesem Herren
 Verpflichten sicherlich,
 Von Sünden sich bekehren,
 Zu Lob sein Königreich,
 Die sind das königlich Priesterthum,
 Sie suchen nicht ihr Ehre,
 Allein ihr's Königs Fromm.

4.
 Er hat ein Weib genommen,
 Die Christlich Kirch im Geist,
 Die Liebe hat ihn drungen,

Die er uns auch hat geleist.
 Sein Leben hat er vor uns gestellt,
 Die ihn auch also lieben,
 Sind ihm auch auserwählt.

^{5.}
 Sein Weib ist noch nicht alt genug,
 Bis an den Jüngsten Tag.
 Versprochen war sie ihm die Klug,
 Da sie noch in der Erden lag.
 Sie ist im Geist und Fleisch sein Art,
 Ist ihm von Gott versehen,
 Eh der König geböhren ward.

^{6.}
 Er hat viel Gäst geladen
 Zu seinem Königreich,
 Und warnet sie vor Schaden,
 Das niemand seh hinder sich.
 Dann wer des Königs Beruff veracht,
 Solch g'laden sind nicht wehrte
 Zu essen von seiner Tracht.

^{7.}
 Er spricht viel sind beruffen,
 Und wenig auserwählt,
 Sein Stimm hond sie verschlaffen,
 Da er sie hat all zehlt.
 Darum allein die Schuld ist ihr,
 Er hat ihn angeklopfet,
 Geruffen vor ihrer Thür.

8.

Die Braut geht in den Garten,
 Ein Kron ist ihr bereit,
 Ihr's Bräutigams will sie warten,
 Abziehen ihr tödtlich Kleid.
 Sie zeugt sich ab von dieser Welt,
 Ihr Bräutigam ist ihr lieber,
 Dann alles Gut und Gelt,

9.

Die Braut sitzt auf den Wagen,
 Will reisen ins Vatterland,
 In diesen letzten Tagen,
 Grosser Jammer geht ihr zu Hand
 Vom Fürsten in Egyptenland.
 Sie nehmen sie gefangen,
 Zu Wasser, Strick und Brand

10.

Was thust du dich so wehren
 Pharao mit Heer so groß,
 Daz du nicht wilt lahn fahren,
 Ein Volck das du nie hast genos.
 Desz du auch nicht entgolten hast:
 Du wirst dich selbst verderben,
 Dein Lohn ist ewig Last.

11.

Es ist dir gar vergessen
 Wie es dein Vatter ging,
 Der sich auch hat vermess'n

Zu widerstohn G^ott's Ding.
 Darum strafft ihn der gerechte G^ott,
 Wird sich auch an dir rächen,
 Samt deiner ganzen Rott.

12.

Er wird gar bald erschienen
 Der König vom Himmelreich,
 Daß er auf helff den seinen,
 Herrlich und g'waltiglich.
 Er wird auch halten G^oricht und Recht
 Ein jeden nach seinen Wercken,
 Dem H^oErren und auch dem Knecht.

13.

Der Feigenbaum fast grünet,
 Der weist den Sommer aus,
 Der Bräutigam bald kommet,
 Und führt die Braut zu Haus.
 Wer mit ihm will, der sey bereit.
 Wer die Zeit will verschlaffen,
 Bringt sich in ewig Leyd.

14.

Wacht auf Arme und Reichen,
 Und schlafft doch nicht zu lang,
 Laßt euch Christum erleuchten,
 Eh euch sein Licht entgang.
 Bald wirds Winter und Sabbath seyn,
 Der Bräutigam wird zuschliessen,
 Laßt darnach niemand ein.

B b 4 15. Ich

15.

Ich wolt gern weiter singen,
 So niemand Verdruß wolt han,
 Von wunderlichen Dingen,
 Die jezt sind auf der Bahn,
 Davon uns Christus hat gesait,
 Spricht, Wenn ihrs werdet sehen,
 So lügt und seyd bereit.

16.

Er sagt von dem Zersthören,
 So jezund ist vorhanden,
 Bey Fürsten und bey Herren,
 In Deutsch- und Welschem Land.
 Ein Volck wider das andre sicht,
 Götts Weg hond sie verlohren,
 Sein Warheit gilt ihn'n nicht.

17.

Wer ihnen das thut sagen,
 Der muß zum ersten dran,
 Zu todt werden geschlagen,
 Da hebt sich die Noth erst an.
 Sie werden g'haßt von jederman,
 Gar viel in Unschuld sterben,
 Wie Christus auch gethan.

18.

Besser demselben Menschen wär,
 Der daran schuldig ist,
 An seinem Hals ein Mühlstein schwer,
 Im

Im Meer lag zu der Frist.
 Dann solchs ihu der Sohn Gottes zart
 Mit nichten hat befohlen,
 Drum sind sie Cains Art.

19.

Die Welt sucht eigne Ehre,
 Jeder in seim Gewalt,
 Von Gott damit sich kehren,
 Sein Sohn ihu'n nicht gefalt,
 Sie kennen auch nicht seine Kind,
 Sie mögen sie nicht hören,
 Seynd ihu'n von Herzen feind.

20.

Die Unschuldigen meyn ich nit
 Hierin'n versteh mich recht,
 Ich meyn die Schriftgelehrten mit,
 Und Pharaonis Knecht,
 Die widerstreben Christi Lehr,
 Annas, Pilatus, Caiphas,
 Suchen ihr eigne Ehr.

21.

Sie rühmen sich auch Christen,
 Und sagen doch nicht wahr,
 Man kennts an ihren Listen,
 Die machen sie offenbahr.
 Der Baum wird bey den Früchten kait,
 Der Böß wird ausgerottet,
 Mit ewigem Feur verbrennt.

B b 5

22. Darz

22.

Darum spricht König Salomon,
 Ein schönes Weib ohn Zucht
 Ist wie ein Sau mit Gold ziert schon.
 Fürwar es bringt ihr keine Frucht,
 Ob sies gleich auf der Nasen trug,
 Bescheißt sies doch allzeit mit Roth,
 Damit sies macht Unfug.

23.

Also auch diese schöne Welt,
 Die sich auch Christen zehlt,
 Und lästert Gott, wie obgemeldt,
 Darum sie ihm auch nicht gefällt,
 Sie brechen den heiligen Bund sein,
 Darum ist er ih'n auch kein miß,
 Als wenig das Gold dem Schwein.

24.

Das arg Geschlecht vergoh'n nicht wird,
 Bis an das End der Welt, (liert,
 Wenn Sonn und Mond den schein ver-
 Und das Gestirn vom Himmel fällt.
 Himmel und Erd vom Feur verzehrt,
 Dann werden sie erkennen
 Wider wen sie sich gesperrt.

25.

Dann werdens sich entsetzen,
 Erschröcken ungeheur,
 Und werden sich vermessen

Zu gehen ins ewig Feur.

Da hilfft kein Ziehen in Berg noch Thal,
Niemand kan weiter ziehen,
Wanns kommt in solchem Fall.

26.

Dann werden sich die Frommen
Freuen in G'rechtigkeit,

Das ihre Zeit ist kommen,
Der Bräutigam sich erfreut
Der ihn allzeit das Feld gewindt.

Ihm sag ich Lob in Ewigkeit,
Dem ich all Ehre günd, AMEN.

Das 70. Lied.

Ein ander schön geistlich Lied, Im
Ehon, wie man sonst die Tagweiß
singt. Th. Bosh.

1.

Wölig so will ich singen,
Mit Lust ein Tagweiß,
Von wunderlichen Dingen,
Dem höchsten Gott zu Prens,
In seinem Namen heb ich an
Sein Guad woll er mir gäuen,
So g'lingt mirs auf der Bahn.

2.

Im Anfang was das Worte,
Bey Gott in Ewigkeit,

Es

Es nahm auch nie kein Orte,
 All Ding durch es ist bereit.
 Es ist das Licht das ewig scheint.
 In ihm war nie kein Mangel,
 Es bleibt auch ewig rein

^{3.}
 All Ding und was solt werden,
 Ist gut durch ihn gemacht,
 Der Himmel und die Erden,
 Darzu auch Tag und Nacht,
 In ihm lebt alle Creatur,
 Was je gewann das Leben,
 Jedes nach seiner Natur.

^{4.}
 Also das Wort ward Fleische,
 Wie uns Johannes lehrt,
 Durch Krafft des Heiligen Geiste,
 Das Wort bleibt unverkehrt,
 GOTT sendt sein'n Botten Gabriel,
 Zu einer Magde reine,
 Die er ihm hat erwählt.

^{5.}
 Die Jungfrau ward befunden,
 Die GOTT begnadet hat,
 Der Engel thät ihr verkünden
 Des höchsten GOTTes Rath.
 Er sprach, Gott grüß dich Jungfrau sein,
 Begnadet unter allen Weibern,

Dar

Darum ich dir erschein.

6.

Ein Kind solt du gebähren
 Des höchsten GOTTes Sohn.
 Sein Volck wird er bekehren,
 Besitzen Davids Thron.
 Die Jungfrau sprach, wie mögt das seyn?
 Kein's Manns ich nie begehret,
 Ein schlechte Magd ich bin.

7.

Der Engel sprach, nicht fürchte dir,
 GOTT alle Ding vermag.
 Es kommt der H. Geist mit Zier
 In dich von oben rab,
 Dast du werdest schwanger in deinm Leib,
 Das solt du sicher glauben,
 Mary du reines Weib.

8.

Jesus solt du ihn heissen,
 Wie GOTT befohlen hat.
 Sein Volck wird er erlösen
 Aus Jammer und aus Noth.
 Er ist das wahre Weizenkorn
 Ins Erdreich gesäet,
 Sonst wären wir all verlohren.

9.

Gewachsen ist der Zarte
 Von Davids G'schlecht fürwahr,
 Von

Von seinem Geist und Arte
Zeugt uns die H. Schrift gar klar.
Nach dem Geist ist er auch Gottes Sohn,
Wer ihn auch thut erkennen,
Dem bringt er Freud und Wonn.

10.

Das Wort von GOTT ist gangen
Zu einer Magd ganz rein,
Vom H. Geist empfangen,
Das Wort bleibt nicht allein.
Das Fleisch und Wort zusammen kam,
Menschlich Natur und Arte,
Von Davids Geschlecht ers nahm,

11.

Also ward Wort und Fleische
Ein wahrer Mensch und GOTT,
Das Wort vom Heiligen Geiste
Vermischt in menschlich Noth.
Abrahams Saamen nahm er an,
Wie ihm GOTT hat verheissen,
So hat ers auch gethan.

12.

Am Fleisch ward er beschnitten,
Am achten Tag fürwar,
Das Wort bleib unzerrisset,
Viel minder dann ein Haar.
Wer das verneint, dem ewig truf.
Das Wort ist Geist und Leben,
Und

Und alles Fleisch kein nütz.

^{13.}
 Hierin'n merck mich gar eben,
 Ich meyn das Fleisch allein.
 Wo nicht ist Geist und Leben,
 Nach Gottes Rath gemein.
 Also redt auch Herr Iesus Christ,
 Das ohn sein Geist und Leben
 Das Fleisch kein nütz nicht ist.

^{14.}
 Wer mir das nicht will glauben,
 Der merck die Schrift gar schon,
 Und laß sich nicht berauben
 Menschlich Natur und Bahn,
 Allein bey Gott das Urtheil such,
 Menschlich Weißheit und Dichten
 Vor Gott ist nur ein Fluch.

^{15.}
 Den ersten Menschen eben
 Schuff Gott aus Erd und Roth,
 Eh er ihm gab das Leben,
 Lag er noch vor ihm todt.
 Der ander Mensch vom Himmel kam,
 Ja durch des Höchsten Athem,
 Der in den Adam drang.

^{16.}
 Da ward ihm erst das Leben,
 Von Gottes Krafft und Geist,
 Der

Der allzeit widerstrebet
 Der Erd Natur und Fleisch.
 Dann fleischlich g'sinnt seyn ist der Todt,
 Die Christi Geist nicht haben,
 Die bleiben ewig in Noth.

17.

Also schuff Gott zween Menschen drat,
 Zween Menschen, aber einen Leib.
 Der erste ward von Erd und Roth,
 Der andre von dem Himmelreich,
 Darum spricht Paulus sicherlich,
 Der Geist kämpfft widers Fleische.
 Die zween seyn nimmer gleich.

18.

Sie heißen beyde Adam,
 Darzu auch beyde Christ,
 Das Wort hat auf sich g'laden,
 Das es nicht g'wesen ist,
 Fürwar ein Mensch aus zweyen ward,
 Auf das er auch köndt helfen,
 Die sind sein's Fleisch's und Art.

19.

Auch da er Mensch wolt werden
 Gott's Sohn vom Himmelreich,
 Neigt er sich zu der Erden,
 Sein Brüdern ward er gleich,
 Ein neuer Mensch aus zweyen ward,
 Auf das er hätt Mitleiden,

Mit unser schwachen Art.

20.

Wir seyn von seinem Fleische,
 Und Glied von seinem Leib.
 Die Christlich Kirch im Geiste
 Die ist sein ehlich Weib.
 Sie ist das Bett der Ehleut rein.
 Die beyde seyn ein Fleische,
 Auch Christus und sein G'mein.

21.

Gleich wie ein Mann und Weibe,
 Der Mann des Weibs Haupt ist,
 Seynd beyd ein Fleisch und Leibe,
 Auch G'mein und Jesus Christ,
 Ein Fleisch Die G'heimnuß die ist groß,
 Er spricht, Ich sag von Christo,
 Und seinem Mitgenosß.

22.

Im Herzen soll man glauben,
 Bekennen mit dem Mund,
 Viel Widerchristi vor Augen,
 In dieser letzten Stund.
 Wer Christum nicht im Fleisch bekendt,
 Von Davids G'schlecht und Arte,
 Der ist fürwar verblendt.

23.

Hört zu ihr liebe Kinder,
 Die Gott ergeben sind,

E c

Da

Der Satan will uns mindern
 Mit seiner List geschwind.
 Darum seyd vest ihr Ritter gut,
 Christus hat uns erlöset
 In irdischem Fleisch und Blut.

24.

Nun ist doch sonst kein Leben
 Dann nur das Wort allein
 Das er auch hat aufgeben,
 Ohn Wort starbs Fleisch gar rein,
 Das Wort und Geist stieg ab zur Höll,
 Niemand kans widerlegen
 Er sey gleich wer er wöll.

25.

Also da er wolt sterben,
 Und seinen Geist aufgab,
 Nichts starb vom Wort und Leben,
 Allein blieb's Fleisch im Grab,
 Bißs Wort und Geist herwieder kam,
 Beckt auf den ersten Todten,
 Der den Himmel einnam.

26.

Es starb ein Zweig und Schosse
 Von Jesse Wurzel stamm,
 Des Herren Geist macht grosse,
 Abrahams Samen nahm,
 Damit er uns in Himmel brächt,
 Das Wort blieb selber Gotte,

Der

Der Mensch sein gerechter Knecht.

27.

Vom Wort ist nichts gestorben,

Es bleibt in Ewigkeit.

Wir wärn sonst all verdorben,

GOTT hat den Leib bereit,

Der an dem Creutz gestorben ist,

Darin'n uns Heyl erworben,

Gelobt sey JESUS Christ.

28.

Der dieses Liedlein machet,

Und singts zu GOTTES Ehr,

Sein Herz vor Freuden lachet,

Da ihm's gab GOTT der HERR.

Sigmund vom Bosh ist er genannt.

Bitt GOTT wer es thut singen,

Das es ihm werd bekant, Amen.

Das 71. Lied.

Ein ander schön geistlich Lied, von

den drey Erz-Feinden. Im Thon, Komt her

zu mir spricht GOTTES Sohn.

Hans Büchel.

1.

HERR! starcker Gott ins HimmelsThron,

Ich bitt dich durch dein lieben Sohn

Hilff uns zu diesen Zeiten.

Weil wir HERR stehn auf glattem Eis,

E c 2

Und

Und um uns liegen ringes weiß
Die Feind auf allen Seiten.

^{2.}
Auf diesem Weg hab ich drey Feind,
Die mir allzeit zuwider seynd,
Der Teuffel und die Welte
Darzu mein eigen Fleisch und Blut,
D GOTT halt mich in deiner Hut,
Ob mir ein Fuß entgelte.

^{3.}
Noch hab ich ih'n all'n abgesagt,
Auf dein Barmherzigkeit gewagt,
Ach GOTT hilff mir sie zwingen,
Nach deinem Wort dir Herr zum Preys,
Dass ich nicht fall auf diesem Eis,
Und mich die Feind umbringen.

^{4.}
Sie haben mir gelegt viel Strick,
Und weisen uns allzeit zurück
Auf Reichthum, Gut und Gelde
Vom Trübsal dein auf weltlich Freud.
Und schwören das bey ihrem End,
Der HERR hab sie bestellte.

^{5.}
Ben ihrem Rathschlag ist mir weh,
Dann sie gohn um mich wie ein Löw,
Ob sie mich möchten schlingen.
Noch halt ich ihn stäts widerpart.

Da ich HERR schon geschlagen ward,
Thätst du mich wieder binden.

6.

Ihr Sendbrieff ward mir in mein Hand.
Da ich den laas, O HERR ich fand
Die Wort darin'n geschrieben,
Warum ich von ihn'n gangen wär,
Aus ihrer G'mein, Es wär ihn'n schwär,
Ich solt seyn bey ihn'n blieben.

7.

Krag ab, kurtzum war ihr Bescheid,
Stund in dem Brieff bey ihrem Eyd,
Wärd ich nicht widersprechen,
Daß Christi Lehr ein Irrthum wär,
Kein Frieden hätt ich nimmermehr,
Mit Hauen und mit Stechen.

8.

Nun höret wie ich weiter laas,
Ihr solt glauben alles das,
So Menschen-Kind gestifft,
Wär auch Evangelische Lehr,
Und solt sie halten vor Brüder,
Also endet sich ihr Schrifte.

9.

Für Feld-Zeichen mir nicht gefällt,
Ihr habt ein' Hure auserwählt,
Von Babilon genendte.
Sie führt den Becher in der Hand,

E c 3

Mit

Mit Sünd sie euch tränckt allesamt,
Damit sie euch verblendte.

10.

Lucifer eur Oberster ist,
Der sendet aus zu aller Frist,
In die Land sein Propheten,
Gar zu verfälschen Gottes Wort,
Erlaubet ihnen Raub und Mord,
Die Christen mit zu tödten.

11.

Schau an die Schaar der Hauptleut sein,
In Städten liegen wie die Schwein,
Die um das Geld weissagen,
Und wer ihr Lehr nicht glauben will,
Zu dem sie schießen wie zum Ziel,
Mit G'fangnuß und verjagen.

12.

Christe du Himmlischer HErr,
Zu diesem Streit mein Glauben mehr,
Sonst bin ich bald geschlagen
Von meinem eignen Fleisch und Blut,
Mit List michs oft angreifen thut,
O HErr dir thu ichs klagen.

13.

Das wollen HErr ist zwar bey mir,
Aber Vollbringen steht bey dir,
In allem ob zu siegen.
Auf Hoffnung ich geschworen hou,

Unter das Evangelion,
 Herr laß dein Panier fliegen.

14.

Darin'n führst Herr dein reines Wort,
 Den schmalen Weg und enge Pfort,
 Das ist Trübsal und Leiden.

Dann wer dein Wort thut nehmen an,
 Ist gleich dem Vogel Pelican,
 All Schlangen thun ihn neiden.

15.

Wenn er von seinem Neste zeugt,
 Die Schlang zu seinen Jungen schleicht,
 Stellt ihn nach ihrem Leben.

Hat die Natur der Vogel gut,
 Deffnet seine Brust, und läßt sein Blut
 Fliessen, thuts ihnen geben.

16.

Mit Christo hat es auch die G'stalt,
 Wenn er die Jungen sein erhalt
 Von allen Feinden eben.

Am Stam des Creutz öffnet sein Brust,
 Sein Rosenfarbes Blut mit Lust
 Thät vor sein Jungen geben.

17.

Als Christus selber lehren thut,
 Spricht, welcher von sein fleisch und blut
 Eß, der werd nimmer sterben.

Dann er ist das recht Himmel = Brodt,
 C c 4 Drum

Drum wer nur glaubet seinem Wort,
Mag der Feind nicht verderben.

18.

Christe du rechter Pelican,
Deine Jungen hast jederman,
Und raust ihn'n aus ihr G'fider,
Glaub, Lieb und G'dult gib ihn'n o Gott!
Dass sie den Feind in aller Noth
Von Herben lieben wieder.

19.

Her die sich setzen für die Thür
Des Himmereichs, und schliessen für,
Wann jemand will hereine.
Muß auf dem schmalen Weg für gohn,
Das grosse Heer nicht schrecken lohn,
Das Naterzicht unreine.

20.

Es ist täglich Dpffer abthon,
Der wüßt Greuel ist auf der Bahn,
Und steht an heilger Stätte,
Der grosse Abfall tobt und wüt,
Der Feigenbaum grünet und blüht,
Und Blätter g'wonnen hatte.

21.

Reichlich wird Gott begaben dich,
Mit einer Kron dort ewiglich,
Wer steht vor seinen Namen,
Dem hilfft er bald aus diesem Streit.

Habt

Habt Fried und Freud, Gott ist mit weit,
Lobsinget ihm allsamen, Amen.

Das 72. Lied.

Folget ein sehr schön Lied, zu sin-
gen im Ehon, Ewiger Vatter im
Himmelreich.

1.

Man hört mir zu in mein Gedicht,
Was ich mit Wahrheit euch berichtet,
Es ist ein grosses Klagen.
Dass jetzt in dieser letzten Zeit,
Verderben so viel Land und Leut,
Durch göttlich Straff und Plagen.
Die ganze Welt kennt Christum nicht,
Sie steckt im Ungelauben,
Der arg Mensch auf das Irdisch sicht,
Mit Bucher, Morden, Rauben.
Darum wird Gott's Zorn offenbar
Über die arge böse Welt,
Die wirfft Gott hie und dort in Gefahr.

2.

Nicht lang nach der Apostel Zeit
Die Christlich Kirch ward ausgerent,
Durch Römische Tyrannen,
Darauf nach der Apostel Wort,
Der Antichrist an allem Ort
Sein Netz hat ausgespannen,

E c s

115

Undrein gesagt, das menschlich g'schlecht,
 Das es in Irrthum wandelt,
 Man meynt es sey all's gut und recht,
 Was jeder thut und handelt,
 Man fragt nicht nach der Seelen Heil,
 Die Welt hat Christum stäts veracht,
 Drum wird die Höll ihr End und theil.

^{3.}
 Tyrannen sind auf dieser Erd,
 Geacht seyn wollen hoch und werth,
 Und halten sich vor Frommen.
 Der Lehrer auf ihr Seiten ist,
 Also spürt man den Antichrist,
 Der in die Welt ist kommen.
 All irdisch Schätz hat in seiner Hand,
 Sein'n Dienern thut ers geben.
 Der arme Christ leidt noht und schand,
 Und muß in Hunger leben.
 Verfolgt, verworffen und verbrandt,
 Es wird der Baum mit seiner Frucht
 Am Jüngsten Tag erkandt,

^{4.}
 Der reich Micheas sitzt sanfft und wohl,
 Sein Keller und sein Küch ist voll,
 Weil er die Hand thut füllen.
 Sein Priester den er hat bestellt,
 Der predigt was sein Herren g'fällt,
 Dann gehts nach ihrem Willen.

Der

Der Lehrer hat sein Speiß und Kleid,
 Sein Tempel ist gebauet.
 So folgt der reich seiner Lehr un b'scheid,
 Auf seine Götzen trauet.
 Das Treibens lang und ungeheurt,
 Bis daß die Welt und ihr Prophet
 Wird g'worffen in das ewig Feur.

^{5.}
 Des Antichrists Propheten all
 Essen von dem Tisch Isabel,
 Man muß sie reichlich speisen.
 Drum lehren sie mit G'walt und Trutz,
 Die ihnen halten Schirm und Schutz,
 Sie bald vor Christen preisen.
 Wer dann nicht ehrt ihr g'mahltes Bild,
 Der hat ihr Huld verlohren,
 Da werdens ungestüm und wild,
 Verfolgen bald mit Zoren.
 Die Zauberer mit König Pharaon
 Triebē durchs Meer die Kinder Gotts,
 Sie müssen drinnen untergohn.

^{6.}
 Da Christus seine Botten sandt,
 Bracht es bald Frucht in manchem Land,
 Die Leut die Welt verliesen,
 Christum die Wahrheit nahmen an,
 Thäten von allem Argen lahn
 Mit Besserung und Büßen.

Kommt

Kommt jetzt ein wahrer Gottes Knecht,
 Führt Christlich Lehr und Leben,
 Und lehrt von Christo wohl und recht,
 Man thut ihm widerstreben,
 Es hasset ihn der Glehrten Schaar,
 Nennt ihn Zerstörer Israëls.
 Da folgt dann Gottes straff und g'fahr.

^{7.}
 Die H. Schrift hat vor bedeut,
 Das arg werd seyn die letzte Zeit,
 Kein Glaub noch Lieb werd funden,
 Falsch Lehrer sind an allem Ort,
 Und sagen Christ ist da und dort,
 Ihr Lehr hat keinen Grunde.
 Drum ist das hünlich Brodt so theur,
 Die Seelen hungers sterben.
 Der Satan herrschet ungeheur,
 Alles Fleisch muß verderben
 In Gottes Zoren und Gericht,
 Da kan nur helfen Iesus Christ,
 Der uns vorgieng in wahrem Licht.

^{8.}
 Die Welt ist voll Abgötterey,
 Es wird niemand von Sünden frey
 Bey ihrem absolvieren.
 Sie sagen wohl von Gnad und Fried,
 Ihr Wort will doch geschehen nit,
 Das Volck also verführen.

Man

Man ist doch aller Bosheit voll,
 Kein Gottsfurcht ist vor Augen,
 Des Herren Posaun klingenet wohl,
 Er sendt aus seine Plagen.
 Die arge Welt solchs nicht erkendt,
 Drum folgen wird ein streng gericht,
 Mit Teutschem Land auch machen End.

9.

All Prediger und hohen G'walt
 Ermahn ich hie in solcher G'stalt,
 Dasz sie sich wohl umsehen,
 Und treten auf ein ander Bahn,
 Und nehmen ein Exempel dran,
 Wie andern Ländern ist geschehen,
 Wenn sie in Bosheit sind erstarrt,
 Gott's Männer hond verlachtet,
 So hat sie Gott gestraffet hart,
 Mit ih'n ein End gemachet.
 Wer Zeit der Gnaden nicht erkendt,
 Und bleibt im Irtsal dieser Welt,
 Der wird am Jüngsten Tag geschändt,

10.

Hiemit will ich erinnert hon,
 Dasz jeder woll zu Christo gehn,
 Und sich zu ihm bekehren,
 Der uns jetzt oft gewahrnet hat,
 Mit Sterben, Krieg und Hungersnoth,
 Zur Besserung trieb er geren.

Wolt

Wolt ihr von Sünden nicht abstohn,
 Und Christum nicht erkennen,
 So werdt ihr im Meer untergohn,
 Die ihr euch Christen nennen.
 Ein jeder von seiner Bosheit wend,
 Heb auf sein Creutz, folg Christo nach
 Daben verharre bisz ans End.

A M E N.

Laus Deo.

Das 73. Lied.

Ein ander schön tröstlich Lied,
 Im Thon, In dich hab ich gehoffet
 Herr, &c.

^{1.}
 Herr Jesu Christe starcker Gott,
 Nun hilf uns jetzt aus dieser Noth,
 Die lezt Stund ist vorhanden,
 Satan mit seinen Banden
 Sucht uns in allen Landen.

^{2.}
 Dein kleines Häuslein wird geplagt,
 Berdrückt, verfolget und verjagt,
 Kein Platz ist mehr auf Erden,
 Dein Volck will man ermorden,
 Nur du magst Helfer werden.

^{3.}
 O Himmels König Jesus Christ!
 Dein

Dein Lehr uns süß und heilsam ist,
 Wer dein Wahrheit groß achtet,
 Und deinem Reich nachtrachtet,
 Wird von der Welt verachtet.

4.

So muß es je gelitten seyn,
 Wer dir nachfolgt in Creutz und Pein,
 Der wird der Höll entrinnen,
 Dein Himmelreich gewinnen,
 Und ewig bleiben drinnen.

5.

Es muß ein Kampff voran hin gohn,
 Der Mensch muß in der Prob bestohn,
 Der Geist den Sieg behalten,
 Die Lieb muß nicht erkalten,
 Von Gott sich nicht abspalten.

6.

Ihr Kinder Gott's merckt eben drauff,
 Daß euch nicht hinder an dem Lauff
 Der Menschen Lehr auf Erden,
 Ihr Kunst, Pracht, Weiß und Berdē,
 Muß all's zu Schanden werden.

7.

Gedenck wie unser Herr Iesus Christ
 Vor uns so willig gestorben ist.
 Dem wollen wir nachschlagen,
 Seinen Fußstapffen nachjagen,
 Und unser Creutz nachtragen.

2. Chri.

8.

Christus der macht uns neu und rein,
 Gebiert aus seinem Fleisch und Bein,
 Sein Blut hat uns erworben,
 Da er vor uns ist g'storben,
 Sonst wären wir all verdorben.

9.

Glaub fest in ihn und denck daran,
 Was uns der Herr Guts hat gethan,
 Folg wie er dir thut sagen,
 Halt seine Wort vor Augen,
 Ihn solt du nicht veriaugnen.

10.

Es mag kein Mensch bestohn vor Gott,
 Der hie in Trübsal, Angst und Noth
 Die Wahrheit will verlassen,
 Die Lügen wieder fassen,
 Der Herr wird ihn auch hassen.

11.

O reicher König ins Himmelsthron,
 Erhalt dein arme Unterthan,
 Die dir von Herzen trauen,
 Im Glauben dich anschauen,
 Auf dich allein thun bauen.

12.

Die Welt die lacht und spottet dein,
 Wer dir folgt, muß verspottet seyn,
 Man unterdruckt uns Armen,

Lass

Laf dichs O Herr erbarmen!
Umfang uns mit dein Armen.

13.

Das Fleisch ist schwach und voller Tück,
O Herr dein H. Geist her schick!
Der uns beysteh in Nöthen,
Das Arg aus uns zu getten,
Den alten Adam todten.

14.

Das Fleisch ist widerspenstig noch,
Es trägt nicht geren Christi Joch,
Die Meerhund uns anbillen,
Das Wetter wollest stillen,
Um deines Namens willen.

15.

O Herr dich über uns erbarm,
Und führ uns aus mit starckem Arm
Vom abgöttischen wesen,
Vom Pharaon erlösen,
Das wir durch dich genesen.

16.

Barmherzig dich erzeig und mild,
Führ uns durchs meer un g'wildnuß wild
Das wir nicht drin u verderben,
Uns deinen Geist erwerben,
Das Himmelreich ererben.

17.

Vatter in dein Himmels Thron,
D D Mach

Mach uns herrlich durch deinen Sohn.
 Dein Reich laß uns zu kommen,
 Das du hast eingenommen,
 Und theilest's aus den Frommen.

18.

Dem Will soll g'schehen spat und früh,
 Wie im Himmel, auf Erden hie,
 Dein Brodt wollest uns geben,
 Zur Speiß ins ewig Leben,
 Darnach wir sollen streben.

19.

In Anfechtung verlaß uns nit,
 Vom Argen ledig mach und quit.
 Dein ist's Reich Krafft und Namen,
 Deins Sohns wir uns nicht schamen,
 Und sprechen frölich, A M E N.

Das 74. Lied.

Ein ander schön geistlich Lied, hat
 Lorenz Ringmacher zu Augspurg gemacht,
 Im Thon, Maria zart.

I.

D Jesu der du selig machst
 Die bußfertige Herzen,
 Sehr gütig bist und nicht verachtest,
 Hilff uns aus Sünden-schmercken,
 Lehr uns mit Fleiß durch deinen Geist,
 Dein rein Wort zu erfüllen.

Nach

Nach deines Vatters Willen,
Den neuen Bund, und rechten Grund
Der Seligkeit, vor lang bereit
Allen so dir anhangen,
Und gib daß wir das all's in dir
Zur Seligkeit erlangen.

2.

Christe du hochwürdige Frucht,
Im Glauben dir zu kommen,
Wie du uns hast in deine Zucht
Durch die Tauff angenommen,
Thu uns das best, und halt uns fest,
Laß uns von dir nicht weichen,
Nicht mehr der Welt vergleichen,
Schreib uns ins Herz dein neu Gesätz,
Daß wir dein Bund, aus herzen grund
Würrcklich lehren erkennen,
Daß wir uns nicht, wie wohl geschicht,
Mit Unrecht Christen nennen.

3.

O Jesu du ewiges Gut,
Laß dich deren erbarmen,
Die du erkaufft mit deinem Blut,
Freundlich nimmst in dein Arme,
Halt uns bey dir, lehr und regier,
Leg auf uns deine Hände,
Stärck, und mach uns behende
Zu thun das Gut, nach deinem Muth,

D d 2

Wie

Wie sich gebührt, dabey man spürt,
 Ob wir seyn außerköhren,
 Und durch dein Wort,
 Welchs wir gehort,
 Innerlich neu gebohren.

⁴
 Straff uns nach Väterlicher Weiß,
 Brich unsern bösen Willen,
 Und thu in uns GOTT deinen Fleiß
 Was dir mißfällt zu stillen,
 Und leit uns nun, durch deinen Sohn,
 Zu tugendreichem Leben,
 Täglichen uns zu geben
 Unter dein Joch, und folgen nach
 Dem kleinen Heer, welches dein Lehr
 Und Wahrheit recht handhabet.
 Welches du auch suchst, nach deinem lust,
 Innerlich hast begabet.

⁵
 Hilff du mir Herr in Glaubens-Krafft
 Deinen Segen erlangen,
 Und in heiliger Gemeinschaft
 Dein Brodt und Trancck empfangen
 Mit Dancksagung, Versicherung,
 Dem innerlichen Leben,
 Zur Dächtnus von dir geben.
 Durch Jesum Christ erworben ist,
 Stäts nehmen zu, bis wir mit Ruh
 Zur

Zur Ehr dein heiligen Namen,
 Gebenedeyt, Zur Ewigkeit
 Lobfingen mögen, Amen.

Das 75. Lied.

Ein ander schön geistlich Lied, hat
 eine Edel Jungfrau, Walpurg von Bap-
 penheim gemacht. Im Thon,
 Aus tiefer Noth.

1.

Du glaubigs Herz so beneden,
 Und gib Lob deinem Herren,
 Gedenc daß er dein Vatter sey,
 Welchen du stäts solt ehren,
 Dieweil du gar kein Stund ohn ihn
 Mit aller Sorg in deinem Sinn
 Dein Leben kanst ernähren.

2.

Er ist der dich von Herzen liebt,
 Und sein Güt mit dir theilet,
 Dir deine Missethat vergibt,
 Und deine Wunden heilet,
 Dich wapnet zum geistlichen Krieg,
 Daß dir der Feind nicht oben lieg,
 Und deinen Schatz zertheile.

3.

Er ist barmherzig und auch gut
 Den Armen und Elenden,

D d 3

Die

Die sich von allem übermuth
 Zu seiner Wahrheit wenden.
 Er nimmt sie als ein Vatter auf,
 Und schafft daß sie den rechten Lauff
 Zur Seligkeit vollenden.

^{4.}
 Wie sich ein treuer Vatter neigt,
 Und Guts thut seinen Kindern,
 Also hat sich Gott auch erzeigt,
 Gegen uns armen Sündern.
 Er hat uns lieb und ist uns hold,
 Vergibt uns gnädig alle Schuld,
 Macht uns zu überwindern.

^{5.}
 Und gibt uns seinen guten Geist,
 Der neuert unsre Herzen,
 Durch den wir leisten was er heist,
 Wiewohl mit Liebes Schmerzen.
 Hilfft in der Noth mit Gnad und Heyl,
 Verheist uns auch ein herrlich Theil
 Von den ewigen Schätzen.

^{6.}
 Nach unser Ungerechtigkeit
 Hat er uns nicht vergolten,
 Sondern barmherzig sich erzeigt,
 Da wir verderben solten.
 Mit seiner Gnad und Gütigkeit
 Ist er uns und allen bereit,

Die ihm von Herzen holden.

7.

Was er aus Lieb ang'fangen hat,
 Das will er auch vollenden.
 Drum opffern wir uns seiner Guad
 Mit umgegürten Lenden,
 Mit Haab und Gut, auch unser Fleisch,
 Hoffen er werd zu seinem Preys
 All unsern Wandel wenden.

8.

O Vatter steh uns gnädig bey,
 Weil wir seynd im Glende,
 Daß unser Thun aufrichtig sey,
 Und nimm ein selig Ende,
 Leucht uns mit deinem hellen Wort,
 Daß uns an diesem dunckeln Ort
 Kein falscher Schein verblende.

9.

Herr Gott nimm an zu Lob und Danck,
 Was wir einfältig singen,
 Und gib dein Wort mit freyem Klang,
 Laß durch die Herzen dringen,
 So hilf daß wir mit deiner Krafft,
 Durch recht geistliche Ritterschafft
 Des Lebens Kron erlangen, Amen.

Das 75. Lied.

Ein ander schön Lied, in eigenem Thon.
 Christoph Baymann.

D d 4

I. Wo

1.

Woll ich mich hin kehren
 Ich tumbes Brüderlein,
 Allein zu GOTT mein HERRN,
 Der wird mein Helffer seyn.
 In aller meiner Noth
 Vertrau ich dir O GOTT!
 Du wirst mich nicht verlassen,
 Mir beystohn bis in Tod.

2.

Ich hab mir auferköhren
 Mein GOTT dein theures Wort.
 Darum hab ich verlohren
 Der Welt Huld an allem Ort,
 GOTTs Huld liebt mir vorbas,
 Darum ich die Welt verlas.
 Hab Urlaub arge Welte,
 Ich bleib auf Christi Straß.

3.

Durch dich bin ich gezogen,
 Du ungetreues Meer,
 Hast mich lang gnug betrogen,
 Aufgehalten mit deinem Heer.
 Ich war der Sünden Knecht,
 Thät wider GOTT unrecht,
 Ward lieb und werth gehalten,
 Jetzt bin ich gar verschmecht.

4. Ein

4.

Ein Schauspiel in der Welte
 Gesund an allem Ort,
 Thun mich ein Ketzer schelten,
 Das ich lieb Gottes Wort.
 Kein bessern Schatz ich hab,
 Laß mich nicht wenden ab
 Von meinem Gott und Herren
 Darum bin ich schabab.

5.

Kein Platz hab ich auf Erden
 Wo ich doch nur hin kounn,
 Muß ich gepeinigt werden,
 Armuth ist mein Reichthum,
 Creutz und Trübsal mein Freud,
 Band und G'fangnus mein Kleid.
 Solche Hoff-Farb thut geben
 Der König in Ewigkeit.

6.

Mit Ruh mag ich nicht bleiben
 Bey den Thieren im Wald,
 Herfur thut man mich treiben,
 Wo ich mich aufenthalt.
 Darff nirgend in kein Haus;
 Sonst jagt man mich doch draus
 Muß mich dücken und schmiegen,
 Vertriehen wie ein Maus.

D O S

7. Ich

7.

Ich bin auch gar verlassen
 Von allen Freunden mein,
 Verlegt sind mir all Strassen,
 Ihr Gfangner muß ich seyn.
 Wo sie nur finden mich,
 Da muß her halten ich,
 Thun mich rauffen und schlagen,
 Hassen unschuldiglich.

8.

Sie thun mir nicht vergönnen
 Vom Tisch die Brösaulein,
 Das Wasser aus dem Brunnen,
 Noch auch der Sonnen Schein.
 Vor ihn'n hab ich kein Fried,
 Ins Haus lan sie mich nit,
 Sie thun sich mein auch schämen,
 Daß ich Christo nachtrit.

9.

Ich bin verkauft, verrathen,
 Von denen allermeist,
 Den'n ich meine Wohlthaten
 Mit Lob allzeit geleist,
 Gelauffen Tag und Nacht,
 Treulich vor sie gewacht,
 Darum thun sie mich führen
 Wie ein Lämmlein zur Schlacht.

10.

Ihr Heyl das thät ich suchen,

S

Sie habens nicht erkennt,
 Thun mich darum verfluchen,
 Verjagen ins Elend.
 Im Haus, Feld, Holz und Wald,
 Wo ich mich aufenthalt
 Thun sie mich herfür ziegen,
 Treiben mit mir Gewalt.

11.

Gleich wie man pflegt zu hetzen
 Ein Hirslein in dem Wald,
 Also ist mir das Netze
 Gestellt, suchen mich bald,
 Wo mich dann einer findt,
 Darauf schlägt, sticht und bindt,
 Muß all Winckel ausschließen
 Im Regen und im Wind.

12.

Es thun mich auch verdammen
 Die Christen wollen seyn,
 Von wegen Gottes Namen,
 Schließen mich aus ihrer Gemein,
 Die scheinheilige Rott
 Treiben aus mir den Spott,
 Sprechen ich sey des Teuffels,
 Und hab hie keinen Gott.

13.

Darum daß ich thu hassen

Ihr Sect und Gleisneren,
 Und flich der Sünden Strassen,
 Gehet über mich diß groß Geschrey
 Ketzer hinweg mit dir,
 Mein Sünd mir werffen für,
 Sprechen, Es soll der Hencker
 Disputieren mit mir.

14.

Thun mich recken und plagen,
 Reissen die Glieder mein.
 Mein Gott dir thu ichs klagen,
 Du wirst sehen drein,
 Wie man so härtiglich
 Allhie peiniget mich
 Ich thu mich dir befehlen,
 Verlaß mich ganz auf dich.

15.

Mein Gott ich bitt von Herzen,
 Vergib ih'n ihre Sünd,
 Die mir zufügen Schmerzen,
 Und erhalt deine Kind,
 Wo sie sind überall,
 In diesem Jammerthal,
 Verjagt, geplagt, gefangen,
 Leiden grosse Trübsal.

16.

Herzallerliebster Vatter,

Zu

Führ uns ins g'lobte Land,
 Aus aller Pein und Marter,
 Schmerzen, Ketten und Band,
 Zu deiner heiligen G'mein,
 Da du wirst preيست allein,
 Durch deine liebe Kindlein,
 Die dir gehorsam seyn, AMEN.

Das 77. Lied.

Ein ander geistlich Lied, im Thon,
 Ach Gott laß dich erbarmen.

1.

Hriste thu dich erbarmen,
 Verleih uns dein Genad,
 Bedrengt werden wir Armen.
 Man laßt uns hie kein Statt,
 Ein Fried noch Ruh auf Erd,
 Es wird verjagt dein klein Herd,
 Alle aus allen Landen,
 Legt sie in Kercker Banden,
 Groß Leyd stößt ihn'n zu handen.

2.

frommer treuer Vatter,
 Steh uns bey bis in Todt,
 Aus aller Pein und Marter
 Hilff uns aus aller Noth,
 Damit wir hie umgeben sind,
 Die Sodomische böse Kind

Thun

Thun uns recken und plagen,
Stoffen, binden und schlagen,
O Herr wir thun dir's klagen.

^{3.}
Bauen, Pflanzen und Freyen,
Sicht man in allem Land,
Nach Christi Propheceyen,
Viel Rauben, Mord und Brandt,
Wie Mattheus beschreibet klar,
Dasselbig ist jetzt offenbar,
Der Glaub hat abgenommen,
Der letzte Tag wird kommen,
Des freuen sich die Frommen.

^{4.}
Man thut sich nicht bekehren,
Es hilfft kein Straffen nicht,
Die Sünd thut sich nur mehren,
Wie man vor Augen sieht.
Es wird die Welt gereuen sehr,
Dass sie nicht g'folgt hat Christi Let
Wann er sie will bezahlen
Nach ihren Wercken allen,
Im Augenblick zermalen

^{5.}
Gefangen und gebunden
Werden sie vor ihm stehn,
Und zu der letzten Stunden
In die Verdammniß gehn

Die allen Teuffeln ist bereit,
 Erst wird es ihnen werden leyd,
 Daß sie thäten verachten,
 Ihre Sünd nicht betrachten,
 Die Armen die verlachten,

6.

Zu der Gottes gerechten
 Werden sie sehen stehn
 All die sie verschmechten,
 Ins ewig Leben gehn.
 Da werden sie schreyen zu hand,
 O weh uns Narren allesamt,
 Alle die wir auf Erden
 Thäten plagen und morden,
 Die jetzt gefreyet werden.

7.

Liebe Brüder und Schwestern
 Im Herren allesamt,
 Laßt euch die Welt nur lästern
 Seyd treulichen ermahnt,
 Begrüßt mit dem heiligen Fried,
 Laßt euch von Christo treiben nit,
 Er will uns nicht verlassen,
 Ob man uns gleich thut hassen.
 Bleibt auf der rechten Strassen.

8.

Alle kommt her zu mire,
 Spricht Christus Gottes Sohn,

Ich

Ich bin der Weg, die Thure,
 Und auch des Lebens Brunn,
 Das wahr lebendig Himmelbrodt,
 Das Licht der welt war Mensch un Gott,
 Die Wahrheit und das Leben,
 Der Weinstock, ihr die Reben,
 Für euch in Tod gegeben.

9.

Nach seines Vatters Willen,
 Litt er gedultiglich,
 Thät seinen Zorn stillen,
 Nahm unser Sünd auf sich,
 Dieselb hat er uns all geschenckt,
 Mit seinem theuren Blut getränckt,
 Mit seinem Leib gespeiset,
 Uns sein Genad beweiset,
 Darum er sey gepreiset.

10.

Das solt ihr mercken eben,
 Von Christi Leib und Blut,
 Am Creutz vor uns gegeben.
 Wer das glauben thut,
 Und wird in sein Namen getaufft,
 Durch seinen Tod ist er erkaufft,
 Erlöst von allen Schulden,
 Und leit in Gottes Huldnen,
 Darum soll'n wir gedulden.

11. Zu

11.

Zum Vatter laßt uns treten,
 Im Geist und der Wahrheit
 Müssen wir ihn anbeten,
 Die göttliche Klarheit
 In seinem Sohn sich offenbahrt,
 Der ist das wahre Lämmlein zart,
 Des wir hie thun genießten,
 So wir die Sünde büßen,
 Das thut die Welt verdriesen.

12.

Herzlich einander lieben,
 Wie Christus hat gelehrt,
 In sein Gebott uns üben,
 Wie er von uns begehrt,
 Dabey wird man zu aller Zeit
 Kennen daß ihr mein Jünger seyd,
 Mein Fried thu ich euch geben,
 Nicht wie die Welt, merckt eben,
 Die Sünde thut vergeben.

13.

Von mir solt ihr hie lernen,
 Spricht Christus der Heyland,
 Wer meine Wort thut hören,
 Der baut nicht auf den Sand,
 So ers begehrt von Herzen grund,
 Und bleibt darnach in seinem Bund
 Getreu bis an das Ende,

E e

In

In Trübsal und Elende,
Keiner sich von mir wende.

14.

Er wird uns all erlösen
Christus unser Hauptmann.
Und führen von dem Bösen,
Er ist die rechte Bahn
In das verheißne Bätterland,
Vertrauet ihm nur allesamt,
Er wird uns schon erhalten,
Laßt euch von ihm nicht spalten,
Die Lieb soll nicht erkalten.

15.

Thut euch rüsten bey Zeite,
Ihr fromme Gottes Kind,
Der Herr ist nimmer weite,
Daß er uns wachend find,
Mit den klugen Jungfrauen schon
Auch Del in unsern Lampen hon,
Preisen des Herren Namen,
Im Fried halt euch zusammen,
Den geb uns der Herr, Amen,

Das 78. Lied,

Ein ander schön Lied, im Thon
wie das Tholer Lied.

Chr

1.

O Hriste freundlicher Ritter,
 Hab acht auf den Hauptmann.
 Der Streit ist hie gar bitter,
 So du kommst auf den Plan,
 Die Feind werden dich umringen,
 Welt, Fleisch, Sünd, Teuffel und Todt,
 Du deinem Hauptmann zuspringen
 Die Feind wird er umbringen,
 Dir helfen aus aller Noth.

2.

Saulus der hat geschlagen
 In seiner Liberer,
 Schild, Helm, Panzer und Kragen
 Ein Schwert ist auch darben,
 Damit solt du dich rüsten,
 Wapnen zu aller Zeit,
 Der Feind mit tausend Listen
 Streit wider die frommen Christen,
 Durch sein Bosheit und Neid.

3.

Man muß beym Fähnlein bleiben,
 Das uns verkündet ist,
 Davon laß dich nicht treiben,
 Vom Hauptmann Jesu Christ.
 So du mit ihm wilt erben
 Die herrlich Kron und Freud,
 Triumpfh und Sieg erwerben,

E e 2

Muß

Must auch hie mit ihm sterben,
Haben Trübsal und Leyd.

4.

Gefangen und geschlagen
Ward Christus der Hauptmann
Also thut man auch plagen
Wer geht auf seiner Bahn,
Groß Noth ist jetzt vor handen,
Allhie Auf dieser Erd,
Man sucht uns auch mit Banden,
Fast schier in allen Landen,
Wer zu Christo begehrt.

5.

Zu ihm will man nicht lassen
Sein treuer Ritter gut,
Verlegt ihn'n alle Strassen,
Bis man sie fahen thut.
Da hebt sich Würgen und Stechen,
Grausame Tyranney.
Unser Hauptmann wirds rächen,
Sein'r Feind Gewalt zerbrechen,
Er steht sein Häufflein bey,

6.

Gottes geliebte Ritter,
Seyd manlich in dem Streit,
Das grausam Ungewitter
Währt nur ein kleine Zeit.
Thut nur beständig bleiben,

Seyd treu bis in den Todt,
 Nist euch zurück nicht treiben,
 Ihr seyd Mann oder Weiben,
 Vertrauet unserm GOTT.

7.

Reiß und Lob wir ihm geben,
 Sein ist allein die Ehr.
 ieweil wir hond das Leben,
 Hilff uns O GOTT mein Herr!
 Hör du unser Klagen,
 Sieh auf die Kinder dein,
 fänglich thut man uns plagen,
 In allem Land verjagen.
 Mein GOTT sieh du doch drein.

8.

Wenn es wird geschehen,
 In einem Augenblick
 Wird man Gottes Macht sehen,
 Wie er der Welte Tück
 Er bald wird offenbahren,
 Darzu ihren Hochmuth,
 Er jekt mit G'walt thut Fahren,
 Mein GOTT thu uns bewahren,
 Halt uns in deiner Hut.

AMEN.

Das 79. Lied.

Ein ander geistlich Lied, in
 der Sagweis Thon.

Ee 3

1. Mit

1.
Mit Lust so will ich singen
 Ein schöne Tageweis,
 Ich hoff mir soll gelingen,
 Mein GOTT zu Lob und Preis,
 Der woll mir treulich helffen aus,
 In G'ult zu überwinden
 Den Jammer und den Strauß.

2.
 O Herr ich thu dich bitten,
 Stärck mich und wohn mir bey,
 Mein Feind hond mich unritten,
 Und schauen wer ich sey.
 Das ist der Teuffel und die Welt,
 Die mich darauf thun weisen,
 Das dir gar nicht gefällt.

3.
 Dein Zucht solt ich verlassen,
 Mit der Welt lauffen ein,
 In Spielen, Sauffen, Prassen
 Darff ich nicht g'fangen seyn.
 Das sprechen sie mit Worten klug,
 O Mensch sieh nicht zu rücke,
 Hast dein Hand glegt an Pflug.

4.
 Sonst magst du nicht eingohne
 In GOTTes Reich warlich,
 Viel Trübsal wirst du hene,

Wilt du bekennen mich.

Dann wer mein Wort thut nehmen an,
Den wird die Welt verspotten,
Und hassen jederman.

5.

Auch wird man euch verjagen.
Von Weib, Kind, Haab und Gut,
All übels von euch sagen,
Vergießen euer Blut.
Darum all welcher vorhin daß
Sein Leben will erhalten,
Der wird verlieren das.

6.

Dann es muß all's darane,
Wollen wir Christen seyn.
Das ist die rechte Bahne,
Die geht zum Vatter ein.
Wollen wir Christo folgen nach.
Das Creutz müssen wir tragen,
Und mit ihm leiden Schmach.

7.

O Herr gib Herz und G'mühte,
Auch Weißheit und Verstand,
Bitt dich in deiner Güte,
Laß mich nicht werden zu schand.
Gib Herr daß ich mein Fleisch und Blut
Im Streit mög überwinden,
Und vollbringen das Gut.

E e 4

8. Lehr

8.

Lehr mich mein Glauben H Erre
 Beweisen mit der That
 Wer nicht bleibt in dein'r Lehre,
 Kein GOTT noch Leben hat,
 Darum bitt ich zu dieser frist,
 O GOTT lehr mich erkennen
 Die Lehr des H Erren Christ.

9.

Wer mich thut hie bekennen
 Vor den Menschen auf Erd,
 Den will ich Bruder nennen
 Bey meinem Vatter werth,
 Was ihr verlast in dem Trübsal,
 Das will ich euch erstatten
 Wohl hundert tausend mal.

10.

Die Welt thut sich berühmen,
 Und will auch Christen seyn,
 Des Creutz thut sie sich schämen,
 Sprechen es darff nicht seyn,
 Wann ich auch etwas leiden müßt,
 Hätt er nicht gnug gethone,
 Und mein Sünd nicht gebüßt.

11.

O blinde Welt verirrte,
 Es wird dir werden send,
 Dein Glaub nicht helffen wirdte,

Thu

Thu Buß und dich bereit,
 Bilt du nicht leiden ewig Weh,
 Thu von der Welt ausgohne,
 Und sündig nimmermehr.

12.

O Gott in deinem Reiche,
 Verleih uns Geist und Kraft,
 Das wir alle zugleich,
 In dir bleiben standhaft,
 In deiner Zucht bis an das End,
 Herr gib uns zu erkennen,
 Die uns betriegen wendt.

13.

O Herr dich thu ich bitten
 Wohl durch den Sohne dein,
 Der für uns hat gelitten,
 Verzeih den Feinden mein,
 Gib Fried und wahre Einigkeit,
 Komm bald und führ zusammen
 Dein Kind die sind zerstreut, Amen.

Das 80. Lied.

Ein ander geistlich Lied, im Thon,
 An Wasserflüssen Babilon.

1.

Reut, Verfolgung und Trübsal,
 Müssen wir jehund leiden.
 Die Wölff brechen in den Schaffstall,
 Thun uns hassen und neiden,

E e 5

Wür.

Würgen und reissen grummiglich,
 O Herr mein Gott erbarme dich,
 Führe deine Schäflein alle
 Zu deiner Herd, sie sind zerstört,
 Damit dein Lob gefördert wird,
 Und leben nach deinem g'fallen.

2.

Wir haben hie kein Fried noch Ruh,
 Kein Platz auff dieser Erden,
 Der letzte Tag nahet herzu,
 Daß wir erlöset werden,
 Desß freuen wir uns allgemein,
 Die dem Herren ergeben seyn,
 Er ist der rechte Hirte,
 Der uns allsampt mit seiner Hand
 In das verheissen Vatterland
 Aus allem Trübsal führte.

3.

Recht und richtig lauff jederman,
 Daß keiner werd außg' stossen.
 Und bleibet auff der schmalen Bahn,
 Werdt Christi Hauffgenossen.
 Durch viel Trübsal müssen zugleich
 All eingehn in das Himmelreich,
 Fliehen die breite strassen,
 Gut und Geldt, wie Christus meldt,
 Was zergänglich ist in der Welet,
 Das müssen wir verlassen.

4.
 Im Himmelreich ist unser Lohn,
 Und unser Bürgerschafte,
 Darzu die unverweslich Kron,
 So wir werden sieghafft,
 Und überwinden in dem Streit,
 Allhie die kurze kleine Zeit
 Bis an das End verharren,
 Treu bis in Tod, in aller Noth
 Vertrauen dem ewigen Gott,
 Er wird uns wohl bewahren.

5.
 Seht nicht zurück, so ihr die Hand
 Ein mahl gelegt an Pfluge.
 Hinder sich in Egyptenland,
 Keiner ist geschickt genuge
 Zu dem Reich Gottes mercket mich,
 Der in die Welt sieht hinter sich,
 In Sodom mit Lots Frauen.
 Geht vor euch an, bleib keiner stahn,
 Christus hat uns gezeigt die Bahn,
 Darauf sollen wir bauen.

6.
 Thu mir hie, spricht er, folgen nach,
 Durch mich kommt man zum Vatter,
 Mit mir müßt ihr auch leiden Schmach,
 Verfolgung, Pein und Marter,
 Welcher

Welcher in mein Fußstapffen tritt,
 Der hat in der Welt keinen Fried,
 Er muß gehasset werden
 Von jederman, muß kurtzum dran,
 Dann es je anders nicht seyn kan,
 Allhie auf dieser Erden.

7.
 Ob sich die Welt gleich grausam stellt,
 Und will uns gar verschlingen,
 Seynd doch all unser Haar gezehlt,
 Es soll ihn doch mislingen.
 Fürcht euch nit, der Herr Christus spricht,
 Der Fürst der Welt ist schon gericht,
 Wie grausam er thut wüten,
 Er hat kein Macht, habt eben acht,
 Gott wird bald stürzen seinen Pracht,
 Und uns gar wohl behüten.

8.
 Freut euch, singt, springt und lobet Gott,
 Der uns den Fried hat geben,
 Er sieh bey uns in aller Noth,
 Dieweil wir hon das Leben,
 Er ist der Herr, und keiner mehr,
 Darum gebt ihm allein die Ehr,
 Und preiset seinen Nahmen.
 In Ewigkeit ist uns bereit
 Grosse unansprechliche Freud.
 Darzu helff uns Gott, AMEN.

Es folgen noch etliche sehr
schöne Christliche Gesänge, wie diesel-
bigen zu Bassau von den Schweizer Brü-
dern, in der Gefängnuß im Schloß,
durch Gottes Gnad gedicht
und gesungen worden.

Psalm. CXXXIX.

Die Stolzen haben mir Strick gelegt /
das Garn haben sie mir mit Seilen auf-
gespannt / und da ich gehn solt / haben
sie mir Fallen zugerüstet. Darum sprech
ich zum Herren: du bist mein Gott.

Das 81. Lied.

Dies schöne Lied mag ins Berners
Lyon gesungen werden. H. V.

I.

Her Gott Vatter zu dir ich schren,
Ich bitt, dein Weisheit mir verley
Das ich ein Lied mög singen,
Vom Wesen deiner Einigkeit,
Das sich verlegt in der Dreyheit,
Her Gott laß mir gelingen,
Dann je allein du warst und bist
Ewig zu allen Zeiten,

Ohn

Ohn dich nie keiner gewesen ist,
 Der solchs hätt können breiten.
 Was lebt im himmel und auf Erd,
 Hast du allein erschaffen,
 Dein Hand alles ernährt.

^{2.}
 Die Dreyheit solt du wohl verstohn,
 Wie sie Johannes zeiget an,
 Vatter, Wort, Geist thut nennen.
 Sie in dem Himmel Zeugen seyn,
 Die drey Namen deiner in ein,
 Ihr solt es wohl vernehmen.
 Des Vatters Allmächtige Krafft
 Wird ersehen bey Geschöpfen,
 Die er durch das Wort hat gemacht,
 Sein Geist alls thut bekräften,
 Wann er sich des würd unterstohn,
 Den Geist in sich zu sammeln,
 Mußt alls wieder vergohn.

^{3.}
 Die Allmächtigkeit ist das Wort,
 Die Krafft der H. Geist hast ghort,
 Ist der Vatter alleine.
 Wies dan die Schrift zusamen schleußt,
 Das Wort sie nennt Leben und Geist,
 Das im Anfang thät seyne.
 Bey Gott, und Gott selbst das Wort ist,
 Und ein Geist, thu vernehmen,

Er sandt sein Wort Herrn Jesum Christ,
 Das er sein Sohn thut nennen,
 Zu Maria der Jungfrau zart,
 Ward das in ihr empfangen,
 Vom Heiligen Geist Fleisch ward.

4.

Du solt mich aber wohl verstohn,
 Die Gottheit sich nicht theilen kan,
 Wie du siehst an der Sonnen.
 Das Christus kam in diese Zeit,
 Beschach allein nach der Menschheit,
 Die er hat angenommen.
 Die ganze Füll der Gottheit gar,
 In die Menschheit war g'schlossen,
 Christus im Geist Gottes Sohn war,
 Von Gott ist ansgelossen,
 Im Licht und hellen klaren Schein,
 Dasselb thät er bedecken
 Wohl mit der Menschheit rein.

5.

Die Deck solt du also verstohn,
 Wie ein Volck über d'Sonn thut gohn,
 Das man sie nicht kan sehen:
 Also war hie in dieser Zeit
 Das Licht bedeckt mit der Menschheit,
 Thut uns die Wahrheit jehen.
 Christus ein Licht der Welt wird geneht,
 Thut uns die Schrift bezeugen,

Auf

Auf den der H. Geist behend
 Thät aus dem Himmel steigen,
 Ein Stimm allda geschehen ist,
 Das ist mein lieber Sohne,
 Den höret in der Frist,

6.

Das abers Wort auf Erden kam,
 Und die Menschheit an sich nahm,
 Das ist darum geschehen,
 Das Gott den Menschen in der Zeit
 Unträglich war nach der Klarheit,
 Die niemand mogt ansehen,
 Wie uns des Moses gibt Bericht,
 Als er da thät begehren
 Zu schauen Gottes Angesicht,
 Da sagt zu ihm der Herre,
 Kein Mensch wird lebendig bestohn,
 Mein G'stalt soll niemand sehen,
 Zeigt er dem Mose an.

7.

Weil Gott sonst niemand sehen kan,
 Darum zog er die Menschheit an,
 Aus Gnad da thät erklären
 Sein Licht dem Menschen in der Ze
 Er war sichtbar nach der Menschheit
 Auf das er uns thät lehren
 Die Wahrheit Gott der Herr selbst ist
 Lehrt uns Christus alleine,

Das Wort so ich red in der Frist,
 Dasselb nicht mein thut seyne,
 Sonderns Vatters der in mir ist,
 Der thut die Wort erzehlen,
 Spricht der Herr Jesus Christ.

8.

Also die Gottheit g'wesen ist
 Die in der Menschheit Jesu Christ,
 Thut uns Sanct Paul erzehlen,
 Damit Gott durch sich selbst zurecht
 Widrum brächt das menschlich geschlecht
 Wie es von ihm thät fallen.
 Der Teuffel mit seinem falschen Rath,
 Thät alle Menschen bringen
 Durch den Adam in Sünd und Todt,
 Sie mochten nicht mehr finden
 Den Weg zum Baum des Lebens ein,
 Hat uns Christus bereitet,
 Der Weg er selbst thut seyñ.

9.

Als vollbracht hat Herr Jesus Christ
 Sein Leiden hie zu dieser Frist,
 Ist er wiedrum gegangen
 Zum Vatter in die Ewigkeit,
 Bernimm, allein nach der Menschheit,
 Hat er wieder empfangen
 Die Klarheit, als er selber redt,
 Christus der Herr, merck eben,

S f

Bat

Vatter, wie ich die Klarheit hatt,
 Eh der Welt Grund war glegt,
 Dieselbe gib mir wieder v'reit,
 Dann ich hab thun vollenden
 Dein Willen in der Zeit.

10.

Also er zu dem Vatter ging,
 Sein Klarheit da von ihm empfing,
 Die ihm doch nie war gnommen,
 Solt du verstehn nach der Gottheit,
 Die er gehabt zu aller Zeit,
 Das Licht Göttlicher Sonnen.
 Allein hie wie bedeckt war
 Das Licht mit Menschheit reine,
 Also die Deck ist worden klar
 Wieder ins Vatters Scheine.
 Ein Wesen er da mit ihm ist,
 Im Himmel und auf Erden
 Hat gwalt Herr Jesus Christ.

11.

Bernim die Göttliche Dreyheit,
 Wird beschlossen in Einigkeit,
 Wohl in der Sonnen reine,
 Die zeigt uns drey Würckung in ein
 Licht, Strahl und Hiß thun diese seyn
 Bernim des Lichtes Scheine,
 Das den Vatter anzeigen thut,
 Der alles hat umgeben,

Er ist allein das einig Gut.
 In ihm thut alles leben.
 Des Vatters Allmächtige Krafft,
 Hab ich dir thun anzeigen,
 Am Schöpff so sie gemacht

12.

Der Stralen Glantz vernim bereit,
 Erklärt den Ernst und Gerechtigkeit,
 Den der Vatter hat beschloffen,
 Durch sein Wort hie in dieser frist,
 Das ist sein Sohn Herr Iesus Christ,
 Dem er gewalt wird lassen,
 Zu halten Gericht mit Gerechtigkeit,
 Über all Fleisch unreine,
 Die Engel, als Petrus beschreibet,
 Die werden da gemeine,
 Ob diesem Ernst erzittern thun,
 Wie will der sündig Mensche
 Da am Gericht bestohn

13.

um dritten solt du mich verstohn,
 Die Hitz die thut uns zeigen an
 Den H. Geist so reine,
 In Gut, Gnad und Barmherzigkeit,
 In Feurig Jung uns Lucas schreibt,
 Der H. Geist thut seyne
 er sich ausgenst in alle Gmüth,
 So Christum an thun nehmen,

S f 2

Läßt

Läßt sie schmecken sein Brunst und Güt,
 Lehrt sie auch recht erkennen
 Den Vatter, Sohn, in Einigkeit
 Wohnung bey Menschen machen
 Allhie in dieser Zeit.

14.

Also wird göttliche Dreyheit
 Beschlossen in der Einigkeit,
 Durch die gleichnuß der Sonnen.
 Der Vatter, Sohn und heilger Geist
 Ein Licht ist, wie die Schrift beschleußt,
 Wie du jetzt hast vernommen,
 Merck also das Wort Jesus Christ
 Wird genennt Geist und Leben,
 Ein Geist und's Wort der Vatter ist,
 Thut die Schrift Zeugnuß geben,
 Also thut uns die Einigkeit
 Vatter, Wort, Geist beschreiben,
 Johannes in der Zeit.

15.

Wer nun solche Erkenntnuß hat,
 Also in der Krafft Gottes stahet,
 Mag sein Glauben erkennen.
 In Gott Vatter Allmächtigkeit,
 Der ihn hat beschaffen in der Zeit,
 Durch Christum thu vernehmen.
 Ihn der Vatter zu seinem Kind
 Wiederum hat geböhren,

Wie er von Gott fiel durch die Sünd,
 Und kam in seinen Zoren,
 Dasselb ihm hat Herr Jesus Christ
 Wiederum thun versöhnen,
 Dein Mittler worden ist.

16.

Darum glaubt er an Jesum Christ,
 Der sein Gerechtigkeit worden ist,
 Die ihm hat thun bekleiden:
 In der da würcket Gottes Gnad,
 Die ihm Christus erworben hat
 Mit Kreuz, Sterben und Leiden.
 Vernimm des H. Geistes Gut,
 Hat in ihm thun beschreiben
 Das Göttlich Wort in sein Gemüth,
 Das ihn thut unterscheiden
 Von aller Sünd in dieser Zeit,
 Thut er sie überstreiten
 Durch den heiligen Geist.

17.

Also glaubt er in heiligen Geist,
 Der ihm Barmherzigkeit beweist,
 Hat ihn damit umgeben,
 Und in die Kirch geschrieben ein,
 Die durch den H. Geist gemein
 Erhalten wird zum Leben.
 Das er nicht kommt in das Gericht,
 Sondern er ist gedrungen

Vom Todt zum Leben, Christus spricht,
 Mit ihm da werd er kommen
 Nach der Urständ ins Vatters schein,
 Daselbst wird er verkläret,
 Den Engelen gleich seyn.

18.

Also kennt er in Einigkeit,
 Den Vatter, Sohn und H. Geist,
 Die Wohnung bey ihm haben.
 Darum er ist ein Gottes Kind,
 Wird unterscheiden von der Sünd,
 Paulus also thut sagen:
 Das er nun niemand kennen ist,
 Nach dem Fleisch thu vernehmen,
 Ob wir ein Zeitlang Jesum Christ
 Nach dem Fleisch thäten kennen,
 So ken'n wir ihn doch jetzt nicht mehr
 Im Fleisch, sondern alleine
 Im Geist ist er der Herr.

19.

Also hast du vernommen v'reit,
 Warum sich thut die Einigkeit
 In Dreyheit zu uns wenden,
 Das Gott sonst Menschen Blödigkeit
 War unbegreiflich in der Zeit
 Mann mocht ihn nicht erkennen.
 Darum Anfang, Mittel und End
 Macht Gott den Schöpffen seine

Auf daß sein Wesen würd erkannt,
 Aus seinem Wort alleine.
 Wenn sich Gott mit ein Wort hätt gneñt,
 Mögt man von ihm nicht reden,
 Hat nicht Anfang noch End.

20.

Also will ichs beschloffen hon,
 Gott Vatter in dem Himmels Thron,
 Sagen Lob, Ehr und Preise,
 Durch seinen Sohn Herrn Jesum Christ,
 Der ein Wesen im Vatter ist,
 Mit samt dem H. Geiste,
 O Vatter in der Ewigkeit,
 Dir sey die Ehr alleine,
 Daß du uns dir hast zubereit,
 Gführst in der Weisheit deine.
 O Vatter führ uns noch fortan,
 Auf daß wir thum erlangen
 In deinem Reich die Kron, Amen.

Das 82. Lied.

Ein ander schön tröstlich Lied,
 im Thon, War Gott nicht mit uns
 diese Zeit. M. S.

I.

Merckt auf ihr Völcker allgemein,
 Allhie auf dieser Erden,
 Ihr send jung, alt, groß oder klein,
 I f 4 Wol

Wollet ihr selig werden,
 So müßet ihr von Sünden lon,
 Christo dem Herren folgen thun,
 Nach seinem Willen leben.

^{2.}
 Dazu Christus auf Erden kam,
 Den rechten Weg zu lehren,
 Daß man von Sünden ab soll stohn,
 Und sich zu ihm bekehren.
 Dann er selbst spricht, ich bin der Weg,
 Dardurch man zu dem Vatter geht,
 Die Wahrheit und das Leben.

^{3.}
 Wer mit ihm will Gemeinschaft hon,
 Seins Reichs theilhaftig werden,
 Derselb muß auch desgleichen thun
 Allhie auf dieser Erden.
 Ja welcher mit ihm erben will,
 Muß hie haben des Leidens viel,
 Um seines Namens willen.

^{4.}
 Welcher nun hie in dieser Zeit
 Mit dem Herren thut sterben,
 Der wird auch mit ihm ewig Freud
 Ins Vatters Reich ererben.
 Wer aber ihm nicht folgen thut,
 Den hat auch nicht erlöset sein Blut,
 Sein Sünd auch nicht vergeben.

5. Dann

5.

Dann wenn sein Sünd vergeben ist,
 Der soll sie nicht mehr treiben,
 Also lehrt uns Herr Jesus Christ,
 Sonst grösser Pein und Leiden
 Ihm wird begegnen zu der Stund,
 So er abfiel von Gottes Bund
 Sein Schaden böser würde.

6.

Nicht all die Herr, Herr sagen thun,
 Werden in sein Reich kommen:
 Sondern die halten seinen Bund
 Werden von ihm angenommen.
 Wer ihn vor dieser Welt bekennt,
 In der Wahrheit verharret ans End,
 Derselb wird selig werden.

7.

Darzu helf uns Gott unser Herr,
 Das wir bey ihm befeiben
 Und stäts wandlen nach seiner Lehr,
 Die Sünd gar nicht mehr treiben;
 Sondern sein Namen seynd ein Ehr,
 Jetzt diese Zeit und immermehr,
 Bis in Ewigkeit, A M E N.

Das 83. Lied.

Der 54. Psalm, im Thon, Gegen
 dem Tag hört man die Hahnen kräen.

S f s

1. 5

1.
D Herre Gott hilf mir in deinem Na-
 Mit deiner Gwalt, (men,
 Auf das ich mich nicht schame
 Deins Worts jekund in aller Pein,
 Darum stärck mich allzeit **D** Batter
 mein.

2.
 Darum **D** Herre thu mich erhören,
 Ich schrey zu dir,
 Neig zu mir deine Ohren,
 In dieser Noth merck auf mein Stün,
D Herre Gott sich an mein feinde giün

3.
 Dañ meine feind stelle mir nach dem lebē
 Mit ganzem Gwalt,
 Haben mich ganz umgeben,
 Sie stellen mir nach meiner Seel,
 Darum hilf mir o Herre Gott **I**srac.

4.
D Herre Gott die dich mit hond vor Augen
 Die sehen mir zu,
 Die deinen Bund verlängnen.
 Ich aber will mich freuen dein,
 Dañ du erhältst allzeit die Seele mein

5.
 Du wirst das Böß denn mein'n Feinder
 Wohl bezahlen,
 Die mir böß thun in diesem jammerthal
 Zu

Zerstör sie HErr in deiner Treu,
 O Herre Gott mach mich von ihñe frey.

6.

So will ich dir freywillig Opffer thun,
 Mit deiner Hülff,
 Will dancken deinem Namen,
 Daß er so treu und gütig ist,
 Will dir lobsingen Herr zu aller frist.

7.

Dann du errettest mich zu allen Zeiten
 Von Feinden mein,
 Die wieder mich thun streiten.
 Mein Augen läßt du sehen an,
 Daß meine feind zu schandē müßte gan

8.

Darum O Herre Gott will ich dir singen,
 Zu Lob und Preys,
 Und dir das Opffer bringen.
 O Herre Gott thu mir Beystand,
 Halt mich alzeit in deiner starckē hand.

Das 84. Lied.

Der 133. Psalm, im Thon, Wohl
 dem der in Gottes Furchten steht.

I.

Sieh wie fein ist's und lieblich schon,
 Wo Brüder bey einander wohn'n,
 Gleich wie die gute Salbe schon
 Gerab

Herab floß von dem Haupt Aaron.

^{2.}
Welche herab floß in den Bart,
Biß aufs Loch seiner Kleider zart,
Eben gleich wie der Thau Hermon
Herab floß auf die Berg Zion.

^{3.}
Ohn Zweifel das GOTT wohl gefällt,
Wo man Fried, Lieb, Einigkeit hält.
Daselbst gibt der HERR freundlich,
Leben und Segen ewiglich.

A M E N

Das 85. Lied.

Ein ander schön geistlich Lied, im
Thon, War GOTT nicht mit uns
diese Zeit. M. S.

^{1.}
HERR Gott Vatter in deinem Thron
Wir deine liebe Kinder
Wollen dir jetzt das Dpffer schon,
Zu Lob dein Namen bringen,
Wie du es dir selbst hast bereit,
Zu deiner Ehr und Herrlichkeit,
Darum wir dir Lobsingn.

^{2.}
Herr GOTT Vatter, der Pharao
Hat uns lang thun verhindern,
Und uns nicht wollen ziehen lohn,

Das Opffer dir zu bringen.
 Nun aber spaltet sich das Meer,
 Hilff uns O Vatter unser Herr
 Mit Freuden dardurch dringen.

^{2.}
 Herr Gott Vatter wir bitten dich,
 Für all die uns beleiden,
 Du wollest ihnen gnädiglich
 All ihre Sünd verzeihen.
 Dann sie doch nicht erkennen thun,
 Was sie an uns gehandelt hon,
 Wollst ihn'n dein Gnad verleihen.

^{3.}
 Herr Gott Vatter thu ihnen auf
 Das Herz, daß sie erkennen,
 Welches da sey der rechte Glaub.
 Durch den wir jetzt vollenden,
 Und bezeugen mit unserm Blut
 Dein Wort, das ist die Wahrheit gut,
 Deinen Namen bekennen.

^{4.}
 Herr Gott Vatter, in deine Hand
 Sey dir jekund befohlen
 Der Geist den du uns hast gesendt,
 Thu ihn nun wieder holen
 Dann er hat schon alles vollendt,
 Worzu du ihn uns hast gesendt,
 Darum wir dich hoch loben.

D Der

Das 86. Lied.

Der 126. Psalm, im Thon, Aus
tieffer Noth schrey ich zu dir

1.

Wann der Herr die Gefängniß Zion
Wieder von uns wird wenden,
Dann werden wir in Freuden stohn,
Und seyn wie die Träumenden.
Dann wird unser Mund Lachens voll,
Unser Zung sich des rühmen soll,
Und sich von Herzen freuen.

2.

Dann wird man daselbst sehen an,
Unter den Heyden sagen,
Der Herr hat groß an ih'n gethan,
Deshalb wir groß Freud tragen.
Der Herr hat groß an uns vollendt,
O Herr GOTT unser Gefängniß wendt,
Wie die Bäch im Mittage.

3.

All die mit Wässern säen thun,
Werden mit Freuden erndten.
Sie tragen edlen Saamen schon,
Und gingen hin mit Thränen.
Mit Freuden kommens wieder her,
Betrachten ihre Frucht so schwer,
Und bringen ihre Garben.

A M E N.

Das

Das 87. Lied.

Ein ander schön Lied, im Thron,
Ein veste Burg ist unser Gott, u. M. G.

1.

GHerre Gott, in deinem Thron,
Du hast zum ersten geben
Deim Volck viel Recht und Sitten schon
Darnach sie sollen leben.
Aber dasselbig alles hast
In zwey verwüst durch Jesum Christ
Die Lieb das ist,
Gegen dir und dem Nächsten.

2.

Dasselbig wir vernommen hon
Von Christo unserm Herren,
Als er da spricht, das Gsätz wird stohn,
Was die Propheten lehren.
Alles erfüllt in zweyen Gebott,
Das erst, hab Gott von Herzen lieb
us ganzem Gemüth,
Von ganzer Seel und Kräfften.

3.

um andern solt auch lieben thun,
Wie dich selbst, deinen Nächsten.
Als dann hast du erfüllet schon
Das Gsätz und die Propheten.
Dann welcher Mensch hie liebet Gott,
hält sein Gebott,

Dran

Dran wird erkannt, ja welche sind,
Die Gott von Herzen lieben.

^{4.}
Welcher nun spricht, er liebe Gott,
Und aber nicht thut halten
Mit ganzem Fleiß seine Gebott,
Wird ein Lügner gescholten.
Dann Christus selbst gesprochen hat:
Wer mein Gebott streiff halten ist,
Zu aller Frist,
Derselb thut mich recht lieben.

^{5.}
Wer Lieb hat, ist von Gott gebohrn,
Dann Gott ist selbst die Liebe.
Alle die hat er auserkohrn,
Die sich darinnen üben.
Die Liebe nimmer fehlen thut,
Sie würckt das Gut,
Zu aller Zeit, ist sie bereit,
Zu Gottes Preiß und Ehren.

^{6.}
Sie thut dem Nächsten auch kein Ley,
Wie Paulus uns thut lehren,
Sondern ist bereit zu aller Zeit
Den Bruder hoch zu ehren.
Sie ist friedsam und freundlich schon,
Mag kein Zorn hon,
Auch kein betrug, treibt nicht die Lüg
G

Sondern das Gut von Herzen.

7.

Wer diese Liebe nicht empfahet,
 Also hond wir vernommen,
 Ob er schon allen Glauben hat,
 Und redt mit Engels Zungen,
 Also das er all seine Haab,
 Den Armen gab,
 In dieser Zeit, und seinen Leib
 Fasten ließ und brennen.

8.

So er aber die Lieb nicht hat,
 Mag ihn das alls nicht helfen,
 Keinen Nutz bringet diese That,
 Er ist gleich wie ein Schellen,
 Oder ein Erz das gibt sein Thon,
 Solln wir verstohn,
 Gott will kein Werck, das also merck
 Auffer der Liebe haben.

9.

Das aufferhalb der Lieb geschicht,
 Das mag Gott nicht gefallen.
 Derhalben merck auf den Bericht,
 Welchen in Abendmaale
 Christus sein Jüngern geben hat,
 Ein neu Gebott,
 Die Lieb das ist, Herr Jesus Christ
 That seinen Jüngern sagen.

G 9

10 Nun

10.

Nun geb ich euch ein neu Gebott,
 Das solt ihr halten eben,
 Dasß ihr einander lieben solt,
 Gleich wie ich mich thu geben
 Aus Lieb vor euch bis in den Todt,
 Und grosse Noth,
 Also auch ihr solt haben lieb,
 Einander herzlich dienen.

11.

Wird ihr einander dienen fein,
 Wird jederman erkennen,
 Dasß ihr mein rechte Jünger seyn,
 Ihr solt euch mein nicht schämen.
 Ich bin eur Meister und eur Herr,
 Folgt meiner Lehr,
 Was ich euch han aus Lieb gethan,
 Thut einander desigleichen.

12.

Wer diese Lieb empfangen hat,
 Derselbig mag nicht irren.
 Sie ist ein reine Gaab von Gott,
 Läßt sich niemand verwirren.
 Dann die Lieb ist das gröst Gebott,
 Als geschrieben stath,
 Die Liebe bleibt in Ewigkeit,
 So alle Ding aufhören.

13.

Der Glaube wird aufhören thun,

Die hoffnung auch desgleichen,
 Aber die Lieb wird bleiben stohn
 Ewig in GOTTES Reiche.
 Dann die Lieb würckt ein grosse Freud,
 Nach dieser Zeit,
 Bey GOTTES Kind, die alle Feind
 Durch Lieb hie überwinden.

14.

Durch die Lieb überwunden wird
 Teuffel, Sünd, Todt, und Hölle.
 Wer die Lieb hat, wird nicht verführt
 Gar nichts mag ihn abfallen
 Von GOTT, als man geschrieben findt,
 Lieb überwindt,
 Auf dieser Erdt, bleibt unzerstört,
 Niemand mag sie verletzen.

15.

Wo sich die Lieb eingossen hat,
 Thut sie die Furcht austreiben.
 Dañ die Furcht hat Pein und auch Noth,
 Mag bey der Lieb nicht bleiben.
 Dann GOTTES Liebe hat kein Pein,
 So sie thut seyn,
 Da ist groß Freud, zu aller Zeit
 Thut sie das Leyd zu Freuden.

16.

So lassēt uns nun lieben GOTT,
 Doch nicht allein mit Worten,

Sondern in Wahrheit mit der That,
Auf Erd an allen Orten
Laßt uns guts thun den Kindern sein
Allen gemein,

Gott wird daran gefallen han,
So wir sein' Kinder ehren.

17.

Wer sein Bruder nicht lieben kan,
Den er bey ihm thut haben,
Wie wolt er dann Gott lieben thun,
Im Himmel hoch dort oben?
Größere Liebe niemand hat,
Dann der da läßt das Leben sein
Vor seine Freund,
Als Christus selbst thut sagen.

18.

Welcher nun Gott will lieben thun,
Johannes spricht merck eben,
Der heb an seinem Bruder an,
Und laß für ihn das Leben,
Gleich wie sich Christus geben hat
Für uns in Tod,
Aus Lieb und Gnad, mit seinem Z
Uns hat vom Tod geholffen.

19.

Herr Gott wir bitten dich gar sehr
Vatter thu uns erhören,
Durch Jesum Christ dein lieben Sol

Dein Lieb thu in uns mehren,
 Zu aller Zeit laß uns daran
 Kein Mangel han,
 Sondern gib uns deine Liebe Brunn,
 Daß wirs vollkommen haben.

20.

Begen dir und den Kindern dein,
 Aus unsers Herzen grunde,
 Auf daß wir dir gehorsam seyn,
 Steiff halten deinen Bunde.
 Doch dasselb nur aus lieb allein,
 Als Kinder dein,
 Nicht um ein lohn, wie die Knecht thun
 Sondern aus freyem Herzen.

21.

Sie dann die Lieb nicht suchen thut,
 Was ihren Nutz thut bringen,
 Sondern was dem Nächsten zu gut
 Kommt, darnach thut sie ringen.
 Und auch was reicht zu deiner Ehr,
 Darum O HErr,
 Begehren wir nicht mehr dann dir
 Zu geben Lob und Ehre.

22.

Darum du unser Vatter bist,
 Auch unser GOTT und HErr,
 Ein König gwaltig zu aller Frist,
 Darum soll man dich ehren,

G 8 3

Und

Und dir geben mit ganzem Fleiß
Lob, Ehr und Preiß.

Dann es dir ghört, auf dieser Erd,
Und auch in Ewigkeit.

Das 22. Lied.

Ein ander Schön geistlich Lied, im
Thon, Kommt her zu mir spricht
Gottes Sohn, 2c.

^{1.}
Für Gott den Herren wolln wir gohn
Und ihn im Geist anbeten thun,
Aus unsers Herzens grunde.
Dann er erkennt zu aller Frist,
Was seinem Volck von nöthen ist,
Gibts ihm zu aller Stunde.

^{2.}
Nun solt du aber mercken wohl,
Wie man vor Gott recht beten soll,
Nach seines Herzens Willen,
Von allen Sünden solt du stahn,
In seiner Warheit leben thun,
So wirst sein Wort erfüllen.

^{3.}
Gottes Wesen ist die Reinigkeit,
Kein Sünder er bey ihm nicht leid,
Sondern allein die Frommen,
Die hie thun nach dem Willen sein,

Und meiden allen bösen Schein,
Werden von ihm angenommen.

4.

Dann weil du in den Sünden lebst,
Sein Willen allzeit widerstrebst,
Magst dich zu Gott nicht nahen,
Daß du an Creaturen hangst,
Von ihm sein Gaab du nicht erlangst,
Kein Sünder thuts empfaben.

5.

Darzu doch Christus kommen ist,
Daß er uns hie in dieser Frist
Der Sünden woll entladen.
Wer sich unter sein Creutz ergeit,
Darunter willig dult und leidet,
Dem wird geheilt sein Schaden.

6.

Darinn so greiff die Wahrheit an,
Und thu von allen Sünden stahn,
Dein eigen Leben hassen,
So bist du auf der rechten Bahn,
Als Christus der Herr zeigt an,
Man soll die Welt verlassen.

7.

Wann du das thust und lebest recht,
Er dich mit seiner Guad umfägt,
Die wird dich wohl gelehten
Aus aller Sünd und Grechtigkeit,

Damit du auch wirst zubereit
Wider die Sünd zu streiten.

8.

Gottes Guad ist der H. Geist,
Welcher auch hie der Tröster heist,
Derselb wird dich vertreten,
Mit sehnem und mit Seuffzen sehr,
Dich berichten Christlicher Lehr,
Zu GOTT lehrt er dich beten.

9.

Der H. Geist der ist das Pfand,
Zu unserm Erbtheil her gesandt,
Hat uns Christus erworben
Durch Leiden an dem Creuze sein,
Damit uns gholffen von der Pein.
Dasß wir nicht sind verdorben.

10.

So dich nun führt der heilig Geist,
Dasß du nicht mehr in Sünden leist,
Hat dich GOTT neu geböhren
In Christo IESU seinem Sohn,
In dem bist du genommen an,
Zu seinem Kind erköhren.

11.

Alsdan magst du recht vor GOTT gahn,
Und ihn warhafftig beten an,
Dann er wird dich erhören
In Christo IESU seinem Sohn,

Was du in dem begehrest nun,
Des will er dich gewähren.

12.

Das Lob auch Gott gefallen thut,
Welches da geschicht aus reinem Muth,
Sein Geist thut es Gebähren,
Wann er die Herzen füllet voll,
Gott in Gott man anbeten soll,
Ihm geben Lob und Ehre.

13.

Darum so bleib auf dieser Bahn
Und thu zu keiner Seiten gahn,
So wird 'rdir gwislich geben
Alls was dir wird vonnöhten seyn,
Gottes Reich wirst du nehmen ein,
Darinnen ewig leben.

14.

Darzu helff uns der ewig Gott,
Der alle Ding geschaffen hat,
Im Himmel und auf Erden,
Das seynd all Creaturen gemein,
Es lob ihn alles, groß und klein.
Dem Herren gehört die Ehre.

AMEN.

Das 89. Lied,

Ein ander schön Lied, im Thon,
Ein Blümlein auf der Heyden zc.

G 9 5

1. Ein

1.

En Liedlein will ich singen,
 Das solt ihr wohl verstohn,
 Von himmelischen Dingen
 Thu ich es heben an,
 Die Speiß sollen wir niessen,
 Allhie in dieser Zeit,
 Herr GOTT laß uns her stessen
 Dein göttlich Wort so süsse,
 Daß wirs schmecken bereit.

2.

Zwo Speiß, vernim mich eben,
 Der Mensch allhie geneußt.
 Die erst ist Geist und Leben,
 Das göttlich Wort sie heißt.
 Das ist die Speiß alleine
 Der Seelen in der Zeit,
 Fleußt her von GOTT so reine,
 Machet mit ihm gemeine,
 Wohl in die Ewigkeit.

3.

Die ander Speiß thu mercken,
 Dieselb der Natur ist.
 Den Leib allein thut Stärcken,
 Allhie in dieser Frist.
 Was ingeht durch den Munde,
 Dasselb die Seel nicht speißt,
 Ihr Speiß hast du vernommen,

Von Gott thut sie her kommen,
Sie ist der heilig Geist.

^{4.}
Die Vätter haben gessen
In der Wüsten Himmel-Brodt,
Die Figur zu ermessen,
Auf Christum deutet hat.
Der war das Brodt alleine,
Den Gott verheissen hat,
Ihr Hoffnung stühnd gemeine
Auf Christum das Wort reine,
Der sie erlöset vom Todt.

^{5.}
Christus thut Zeugniß geben
Im Evangelio,
Ich bin das Brodt zum Leben,
Nicht wie die Vätter do
In der Wüsten Brodt gessen,
Und doch gestorben seyn.
Sein Wort solln wir ermessen,
Das gibt der Seelen Raste,
Ist Geist Leben allein.

^{6.}
Wer dem thut Glauben geben,
Christus der Herr selbst spricht,
Der soll ewiglich leben,
Nicht kommen ins Gericht,
Sondern er ist gedrungen

Vom

Vom Todt zum Leben ein,
 Daß ers hat angenommen,
 Darum wird er auch kommen
 Da ewig Freud wird seyn.

7.

Die Gschriffte die thut uns lehren,
 Wer Gottes Wort annimmt,
 Den thut es neu gebähren,
 Macht ihn zu Gottes Kind.
 Wort in ihm Fleisch thut werden,
 Macht ihn ein Gliedlein rein
 Am Leib Christus des Herren,
 Zu Gottes Preß und Ehren
 Wird er bereit allein.

8.

Paulus thut uns berichten,
 Daß wir uns durch den Tauff
 In die Christliche Pflichten
 Ergeben han, merck auf,
 In Christi Leib gemeine,
 Welcher wir worden seyn;
 Aus Gottes Wort alleine,
 Christi Fleisch und Gebeine
 Würckt die Geburt allein.

9.

Darum er die thut nennen
 Die heilig Gottes Gemein,
 Die Christum thut erkennen,

Sich halten sein allein,
 Die seyn erlöset worden
 Durch das Blut Jesu Christ,
 Verneuert und geböhren,
 Zu Gottes Reich erköhren,
 Ihr Sünd vergeben ist.

10.

Von der Gemein thut auch sprechen
 Paulus in seiner Gschrifft,
 Das Brod welches wir brechen,
 Dasselb die Gemeinschafft ist,
 Versteh mit dem Leib Gemeine
 Des Herren Jesu Christ,
 Das Brod erklärt alleine,
 Wie der Körnlein viel seyne,
 Das Gemeinschafft flissen ist.

11.

Der Weinstock, vernimm eben,
 Und auch die Gemeinschafft bschleust,
 Wie er da hat viel Reben,
 Sein Krafft gleich in sie fleust,
 Thut ihn Kält, Hiß umgeben,
 Das auch die Reb empfindt,
 Bilt du seyn Christi Reben,
 Ind ewig mit ihm leben,
 Must du werden creuzigt.

12.

Christus, hat sich gegeben

Für

Für unsre Sünd in Tod,
 Diß zu bedencken eben
 Setzt er ein, Wein und Brod,
 Da sie allein bedeuten,
 Allhie in dieser Frist,
 Wie Christus an dem Creutze
 Vor unser Sünd thät streiten,
 Dasselb bedencken bist.

13.

Wann du dasselb wilt halten
 Nach GOTTes Worten rein,
 So must du davon spalten
 Auch alle Sünd gemein.
 Wo du in Sünd thust leben,
 Ist du dir selbst das Gericht.
 Darum bereit dich eben,
 Hast dich zum Opffer geben,
 So hält Gott seine Pflicht.

14.

Ein Lamm auch haben gessen
 Die Vätter zu der Frist,
 Bey der Figur zu ermessen
 Das Lämmlein Jesu Christ.
 Den Kelch haben sie funden,
 Welcher dann Christus war,
 Ihn gessen und getruncken,
 Ihr Hertz in ihm versuncken,
 Das geschach im Glauben gar.

15. Dar

15.

Darum auch hat gesehen
 Abram des Herren Tag,
 Das ist allein geschehen
 Durch Gottes Geist und Saab.
 Laß dir das Ziel nicht rücken,
 Welches ist Jesus Christ,
 Der Feind der thut sich schmücken
 Mit sein verkehrten Stücken,
 Damit betriegen ist.

16.

Also hast du vernommen
 Vom wahren Himmel-Brod,
 Welches von Gott thut kommen,
 Rett uns aus aller Noth.
 Darum solt du dich kehren
 Zu Gott, ihn bitten thun,
 Daß er in dir thu mehrren
 Die Speiß, er wird dich hören,
 In Christo seinem Sohn.

17.

Gott du bist ein Licht reine,
 Das scheint in Ewigkeit,
 Durch dich lebet alleine
 Alles so du bereit,
 Im Himmel und auf Erden.
 Darum dir sey die Ehr,
 Daß du uns thust erhören,

Den

Den Weg der Wahrheit lehren,
Dein Nam gepreiset werd.

Das 90. Lied.

Ein Lied, im Thon, Ein Blüm-
lein stah auf der Heyde.

1.

Gelobt sey Gott der Herre,
Der da wohnet im Licht,
Was lebet hie auf Erden,
Dasselbig nicht ansicht.
Allein vor ihm thun stöhne
Die Engel allgemein,
Die ihn thun schauen ane,
Durch ihn Verwandlung hone
In Wind und Feuers Schein.

2.

Darum Gott wird genennet
Ein Feur in Moses Bricht,
Blitz, Donnerstimm er sendet,
Bernim der Alten Gschicht.
Ließ sich Gott der Herr finden,
Israel auf dem Berg,
Der Berg mit Feur thät brennen.
Gottes Gwalt war darinnen,
Zeigt ihn'n an seine Werck.

3.

Niemand mag Gott entrinnen,

Was war und je mag seyn,
 Im Feuer müssen verbrennen
 All Creaturen gemein.
 Wie er sie hat erschaffen,
 Den Himmel samt der Erd
 Werden zergehen und krachen,
 Wird sie wieder neu machen,
 Die Schrift uns solches lehrt.

4.

Ein Kraft in allen Dingen
 Ist Gott der Herr allein.
 Von ihm thut auffer dringen
 Ein Licht von hellem Schein.
 Damit thut er vertreiben
 Was Sünd und finster ist,
 In den Menschlichen Leiben
 Thut er das Licht einschreiben,
 So man glaubt Jesu Christ.

5.

Der ist der Weg zum Leben,
 Führt in des Vatters Reich.
 Dasselb niemand wird geben,
 Er werd dann Christo gleich
 Mit Creutz, Trübsal und Leiden,
 Allhie in dieser Frist,
 Alsdann ist ihm bescheiden
 Die Herrlichkeit und Freude,
 Und erbt mit Jesu Christ.

h h

6. Data

6.
 Darum auch ist erschaffen
 Der Mensch zu Gottes Werck,
 Daß er ihn groß soll achten,
 Ermessen Krafft und Stärck,
 Damit Gott thut umgeben
 Hoch, tieff, weit unde breit
 All Creatur, merck eben,
 In ihm haben das Leben,
 Er herrscht in Ewigkeit.

7.
 Weil du nun bist der Herre,
 Der alle Ding erfüllt,
 Im Himmel und auf Erden,
 Die Ehr du haben wilt,
 Daß dir dieselb werd geben
 Durch alles Schäfte dein,
 Darum bereit uns eben,
 Dein Krafft mach in uns leben,
 Daß wir dich loben fein.

8.
 Würdig bist du zu nennen,
 Preys, Ehr und Herrlichkeit,
 Daß du dich gibst zu kennen
 Dem Menschen in der Zeit.
 Thust Gemeinschafft mit ihm haben,
 So er doch Staub thut seyn,
 Füllst ihn mit deinen Saaben

Sein Seel in dir läßt laben,
Herr dir sey Lob allein.

9.

O wer kan gnug ermessen
Dein grosse Herrlichkeit?
Herr laß uns nicht vergessen
Dein Saab in dieser Zeit,
Welche du uns hast geben
In deinem Sohn Jesu Christ,
In uns bewahr sie eben,
Daß wir darinnen leben,
Zu deinem Lob in der Frist.

10.

O Mensch nimm groß zu Herzen
Die Treu und Gütigkeit,
Wie sich für dich in Schmerhen
Christus gab in der Zeit,
Durch Creutz Trübsal und Leiden
Vertilgt hat deine Sünd,
Damit dir auch bescheiden
Sein Reich mit ewig Freuden,
Dich gmacht zu Gottes Kind.

11.

Darum solt du Gott preisen
Alle zeit früh und spat,
Daß er dich hat thun weisen
Ins Leben auß dem Tod.
Von ihm solt du nicht weichen

H h a

H h a

Allhie in dieser Frist,
Sondern forthin streichen,
Bis daß du thust erreichen,
Das Ziel ist JESUS Christ.

12.

Wirst du dasselb erlangen
Nach GOTTES Wort allein,
So wirst du auch empfangen
Das ewig Reiche sein.
Darin'n so wirst du nehmen
Ein Kleid von reiner Zierd,
Thust du Christum bekennen,
Verharren bis ans Ende,
Den Englen du gleich wirst.

13.

Jetzt und zu allen Zeiten
Krafft Ehr Lob und auch Preys
Seh GOTT in Ewigkeit,
Durch seinen heiligen Geist.
Daß du uns thust bereiten
Mit deiner ewigen Güt,
HERR GOTT in allem Leiden
Thu du selbst vor uns streiten,
Was verrückt unser Gemüth.

Das 91. Lied.

Ein Lied, im Thon, An Wasser=
flüssen Babylon.

1.

D Menschenkind, vernim mich wohl,
 Einen Bricht will ich dir geben,
 Wie man den Herren fürchten soll,
 Und nach seim Willen leben.
 Nach seiner Furcht rein solt du stahn,
 Das er die in dich fließen lahn,
 Allhie in dieser Zeite
 Wird sie dir bringen die Weisheit,
 Verstand und wahre Gerechtigkeit,
 Das du das Böß mögst meiden.

2.

Die Furcht Gottes ein Anfang ist
 Der Weisheit also reine,
 Sie würcket Bus in dieser Frist.
 Weisheit erkennt alleine
 Was sey wahre Gerechtigkeit,
 Dieselb da führt ein Unterscheid
 In Gottseligem Leben,
 Darcin sich schleußt der H. Geist,
 In dem man hie geheiligt heist,
 Wem Gott die Saab thut geben.

3.

Die Furcht auch hie ein Frag gebirt,
 In unbekanten Dingen.
 Wann ihr der Bscheid gesaget wird
 Nimmit sie das tieff zu Sinmen:
 Seht mit der Weisheit bald zu Rath,

H h 3

Be

Besicht was sey Leben und Tod,
 Bis sie es thu erkennen.
 Alsdann nimmt sie den Unterscheid,
 Wenn ihr Weisheit Vergewissung geit,
 Thuts Leben vom Tod trennen.

4.

Aus der Erkenntnuß Glauben kömmt,
 Desgleichen Lieb darneben.
 Die Saab allein von Gott her rümt,
 Glaub, Lieb in Hoffnung leben.
 Welcher sie hie auch seyn vergewist
 Alles was Gott verheissen ist,
 Das wird Gedult einnehmen.
 Hast Glaub, Lieb, Hoffnung und Gedult,
 Stehst du warhafft in Gottes Huld,
 Thust du sein Herrlichkeit kennen.

5.

Die Furcht Gottes in dieser Frist
 Wircket hie auch ein Peine,
 Bis sie das Leben breiten ist,
 Von der Sünd machet reine.
 Wann sich die Lieb eingossen hat,
 Treibt sie von ihr Furcht, Pein und Tod,
 Thut sich zum Opffer geben,
 Die Lieb alle Ding überwindt,
 Wasser, Feur, Schwerdt sie nit bezwingt
 Ihr gsetzt ist ewigs Leben. |

6.

Doch thut ein Furcht in dieser Frist

In der Natur beleiben
 Darbey der Mensch erkennend ist
 Die Blödigkeit seins Leibes.
 Dasselb ihm hie die Ursach zeit,
 Das er bleib in der Niedrigkeit,
 Wenn er die Blödigkeit findet.
 Zu hand er da vor Gott hin tritt
 Um sein Hülf und Krafft ihn anbitt,
 Das er vor ihm nicht sündet.

7.

Also thut die Furcht führen schon
 Zu Gottes Weißheit reine.
 Dieselb kein Böß läßt rühren an,
 Sie bildet vor Warnung eine.
 Wann man sie da nicht hören will,
 Hält sie mit ihrer Würckung still,
 Infall der Sünd thut geben,
 Allda sie von den Menschen weicht,
 So er sich mit der Sünd vergleicht,
 Läßt sie ihn darin'n leben.

2.

Wer Gottes Gnad empfangen hat,
 Und sie wieder verlohren,
 Durch seine Sünd kommt in den Tod,
 Ist von Gott gstoffen worden,
 Das er sein Gnad nicht hat gehört,
 Paulus in seiner Schrift uns lehrt,
 Wer muthwillig thut sünden,

Kein Opffer diesem mehr geschicht,
Sondern ein Ernst und streng Gericht
Wird er allein thun finden.

9.

Beil er Christum mit Füßen tritt
Den Geist der Gnaden schändet,
Zu bsorgen ist, ob er schon bitt,
Gott werd nicht zu ihm wenden.
Dann es sind etliche Sünd zum Todt
Davon Johannes gschrieben hat,
Darfür nicht sey zu bitten.
Darum bewahr die Göttlich Gnad,
Die du von ihm empfangen hast,
Leb steiff in ihren Sitten.

10.

Ein mahl da Christus kommen ist,
Allhie auf dieser Erden,
Dass er ein Opffer in der Frist
Vor unser Sünd thät werden.
Wenn er wieder erscheinen wird
Dann wird er suchen reine Zierd,
Wo er sie nicht wird finden,
Der wird von ihm verstossen seyn
Zu der ewigen Höllenpein,
Darum dass er thut sünden.

11.

Johannes schreibt uns in der Frist,
Welcher in Sünd thut leben,

Der,

Derselbig von dem Teuffel ist,
 Sein Werck hat ihn umgeben.
 Christus der Herr auch Zeugnuß stellt
 Vom Vatter der Lüg uns erzehlt,
 Der im anfang that sünden.
 Darum er ihn den Vatter nennt,
 Die mit der Sünd hie sind verblindt
 Sind alle seine Kinder.

12.

Welche hie neu-gebohren sind
 Aus Gottes Wort so reine,
 Die nennt Johannes Gottes Kind,
 Ein Saam bey ihn thut seyne,
 Derselbig ist die Göttlich Gnad
 Der sich enthält von Sünd und Tod,
 Allhie in diesen Zeiten
 Ihr Fleisch mit Christo creutzigt wird
 Das es sie nicht zu der Sünd führt,
 Sie thun sie überstreiten.

13.

Dann auch die Weißheit haben will,
 Ein Gschirrlein also reine,
 Das sies mit ihrer Saab erfüll,
 Zu Gottes Ehr alleine.
 Welcher da in den Sünden lebt,
 Ihrer Würcklichkeit widerstrebt,
 Da thut sie nicht beleiben.
 Sie sucht allein in dieser Zeit,

H h 5

Was

Was stellet nach Demüthigkeit,
Dem thut sie sich einschreiben.

14.

Hast du Weisheit in deinem Muth,
So halt sie hoch in Ehren.
Dann sie ist ein gar edel Gut,
Das Leben thut sie bähren.
Die Weisheit ist ein helles Licht,
Dardurch man in die Gottheit sicht,
Lehrt sein Herrlichkeit kennen.
Sie ist der H. Geist allein,
Ein Krafft Gottes lauter und rein,
Laß dir den Schatz nicht nehmen.

15.

Wer steiff an ihr hält in der Zeit,
Und thut von ihr nicht weichen,
Den wird sie zu der ewigen Freud
Führen in Gottes Reiche.
Sie wird ihn da mit ihrem Schein
Verklären wie die Sonne rein,
Darin'n wird ewig leben,
Darzu helff uns der ewig Gott
Der alle Ding erschaffen hat,
Dem sey die Ehr gegeben.

Das 92. Lied.

Ein ander Lied, im Thon, D
Sohn David, 26. H. B.
1. Merck

1.

Merck auf mit Fleisch, ein Himmelspeiß
 Ist uns von GOTT gegeben,
 Durch Jesum Christ, welcher da ist
 Gottes Wort, vernim mich eben.
 Denselben hat im Anfang GOTT
 Den Vätern thun verheissen,
 Zur Seigheit und ewiger Freud,
 Darin'n thät er es leisten.

2.

Christus das Lamm auf Erden kam,
 Um aller Menschen willen,
 Daß er behend das Gsetz vollend,
 Welchs niemand mogt erfüllen,
 Wie es dann GOTT gestellet hat
 Durch Mosen seinen Knechte,
 In der Figur, welche war nur
 Weisend auf Christum rechte.

3.

Christus der Herr stellt uns die Lehr,
 Dieselb thut uns bescheiden,
 Würcket die Buß, folgt meinem Fuß,
 Und thund all Sünd vermeiden,
 Die Sitten sein, stellt er ganz rein,
 Darnach wir sollen leben,
 Zu Gottes Prens, merck auf mit Fleisch,
 Darum sind sie uns geben.

4.

Als war die Zeit, nach dem Bescheid,
 Daß

Daß Christus nun solt leiden,
 Er ers vollendt, heist er behend,
 Ihm ein Lämmlein bereiten,
 Dasselb er auch nach Gsetzes Brauch,
 Mit den Jüngern thät messen.
 Darnach er bhendt, das alt vollend,
 Ein neus thät er beschliessen.

^{5.}
 Da die Stund kam, das Brodt er nahm
 Thät dem Vatter Lob sprechen,
 Dasselb er brach, zum Jüngern sprach
 Nehmt hin und thut das essen,
 Darbey ihr mein solt gdencken seyn,
 Mein Leib will ich da geben,
 Für euch und viel, ich leiden will
 Daß ihr mit mir thut leben.

^{6.}
 Desgleichen auch, mit solchem Brauch
 Hat er den Kelch genommen,
 Aus Vatters Gnad, ihm dancket hat,
 Und den geben den Jüngern.
 Er sprach dabey, der Kelch da sey
 Des neuen Testaments.
 In meinem Blut, gschicht euch zu gut,
 Am Creutz thät ers vollenden.

^{7.}
 Also war auch im Gsetz der Brauch
 Da thät ihn Gott auffsehen

Ein junges Lamm, dasselb man nahm,
 Und thät es also mehen,
 Dasselbig hat auf Christi Tod,
 Gedeutet im Geseze.
 Herr Jesus Christ das Lämmlein ist
 Vor unser Sünd gemezet.

8.

Da war bereit ein Unterscheid,
 In beyden Testamenten,
 Das Alt war nur gstellt in Figur,
 Thät sich im Neuen enden.
 Da nun Christi Tod erfüllet hat
 Das Gsez und Adams Schulde,
 Er uns mit ihm, hat bracht dahin,
 Zus Vatters Gnad und Hulde.

9.

Da höret auf der Mosisch Brauch,
 Christus selbst ist das Wesen.
 Im Gsez es war unmöglich gar,
 Niemand mocht drin'n genesen,
 Dann Adams Tod durchdrungen hat,
 War auf all Menschen kommen.
 Im Neuen hat Christus die Gnad
 Erworben allen Frommen.

10.

Dies Lämmleins Blut, Israel gut
 Erlöset von der Plage,
 Welche Gott sandt Egyptenland,

Zur

Zur Straff, am selben Tage
 Das Blut man nahm, und strich es an
 Die Pfosten an der Thüre,
 Wañ die Plag geschäch, das blut man sech,
 Und die Straff da gieng füre,

11.

All Figur, die waren nur
 Im Gsez auf Christum bgeschlossen.
 Das erfüllt ist in Jesu Christ,
 Ein neues ist her geschlossen,
 Darin'n auch thut, Christus mit Blut
 Die Frommen all bezeichnen,
 Das sie die Plag am Jüngsten Tag
 Mit Pein nicht thu erreichen.

12.

Das vernimm schon, ein Gnadenthron
 Ist Christus der Herr worden,
 Für alle die, so glauben hie,
 In ihm werden geböhren.
 Die nehmen ein die Gnade sein,
 So sie all Sünd vermeiden.
 Denen er hat mit seinem Tod
 Das ewig Reich bescheiden.

13.

Das aber ist, in dieser Frist,
 Die Christliche Gemeine,
 Die Gottes Gnad empfangen hat,
 S'Blut Christi macht sie reine.

Dann

Dana er sie hat, durchs Wasserbad
 Wiederum neu geböhren
 Durch seinen Geist, er sie auch weißt,
 Daß sie nicht werd verlohren.

14.

Diese Gemein ist in Jesu Christ,
 Von seinem Fleisch und Beine,
 Der H. Geist sie zsammen schleußt,
 Ein Leib Christi gemeine.
 Wie der Weinstock viel Reben hat,
 Also thut sich auch schliessen
 Christi Gemein in die Krafft sein,
 Also thut man ihn niessen,

15.

Merck Gottes Rath, Christus der hat,
 Sein Abendmaal bescheiden
 Mit Brodt und Wein, seiner Gemein,
 Die alle Sünd thut meiden.
 Das soll sie auch, mit solchem Brauch,
 Zu sein Gedächtnuß essen,
 So sie davon wird essen thun,
 Soll sie sein Tod ermessen.

16.

Das merck mit Fleiß, der H. Geist,
 Thut hie die Seelen speisen.
 Das ist das Pfand, zum Erb gesandt,
 Ein Siegel thut er heissen,
 Zur Lösung dein ewig von Pein,
 Das

Darum solt du GOTT preisen,
Durch IESUM Christ, zu aller Frist,
Um diese Himmel-Speise.

17.

Wer also ist, und nicht vergift,
Sondern da thut bedencken
Des Herren Tod, wie er sich hat
An das Creutz lassen hencken,
Auch gsinnet ist, in dieser Frist
Mit dem Herren zu leiden,
Derselb ist recht, als Gottes Knecht,
Der alle Sünd thut meiden.

18.

Paulus uns berichtet, in dem er spricht
Wer unwürdig thut essen
Von diesem Brodt, ist ihm den Tod
Dass er nicht thut ermessen
Den Unterscheid des Herren Leib,
Seyn die Bösen und Frommen.
Wer das nicht scheid, kein Sünd vermeid
Der thut sich selbst verdammen.

19.

Das merck mit Fleiß, wer ohn den Geiß
Von diesem Brodt thut essen.
Im Schein her geht, in Sünden steh
Wird mit dem Teuffel bessen.
Wie der Judas unwürdig aß,
Tritt er Christum mit Füßen.

Ber

Vons Herren Tisch, unds Teuffels List,
Magst du zugleich nicht niessen.

20.

Dann du must seyn lauter und rein,
Wann du dasselb wilt niessen,
Mit Gottes Geist auch seyn gespeist,
Sein Lieb soll dich umschliessen.
Dasselbig ist in dieser Frist
Ein Erfüllung des Gsetzes
Christus der hat uns diß Gebott
Gelassen zu der Letze.

21.

Paulus erklärt, Feur oder Schwerdt
Mag uns die Lieb nicht nehmen.
Ich bin gewiß, in Jesu Christ,
Nichts wird uns davon trennen.
Den ganzen Tag, gleich wie die Schaff,
Müssen wir gschlachtet werden.
Merck Menschenkind, Lieb überwindt
Allhie auf dieser Erden.

22.

Merck, Leiden ist in dieser Frist
Des Herren Kelch genennet,
Welchs Wein und Brodt bedeutet hat,
Christus den Kelch bekennet,
Als er dann klagt, am Delberg sagt,
Da er nun solt vollenden,
Vatter mein, kans wöglich seyn,

Si

Chu

Thu den Kelch von mir wenden.

^{23.}
Dieser Kelch ist von Jesu Christ,
Gereicht auf sein Gemeine,
Dass sie wie er, nachs Batters Lehr,
Soll den auch trincken seine.
Gleich wie ein Brodt viel Körnlein hat,
Also thun sich auch schliessen,
Christi Glied, auch leiden mit,
Um ihn das Blut vergiessen.

^{24.}
Also hast schon vernehmen thun,
Wie Christus hat bescheiden
Sein Abendmaal, im Jammerthal,
Durch Creutz Trübsal und Leiden.
Der ganz Verstand, ist allesamt
Lieb, Gedächtnuß und Sterben,
Wer überwind, man geschrieben findt,
Der wird mit Christo erben.

^{25.}
So halt nun Gott, was du ihm hast,
In dem Tauff thun verheissen.
Nach seinem Befehle, nimm an den Kelch
Thu ihm das Opffer leisten.
Wie uns dann ist, in Jesu Christ,
Drey Zeugnuß hie bescheiden,
Die zwo man heist, Wasser und Geist
Die dritt Blut, das ist's Leiden.

26.

So leb nun recht, als Gottes Knecht,
 Und thu Christum bekennen.
 Verharr ans End, von ihm nicht wend,
 So wirst du mit ihm nehmen
 Die Klarheit sein, von hellem Schein,
 Wann er dich wird aufwecken
 Am Jüngsten Tag, kein Leid noch Plag
 Soll dich ewig nicht schrecken.

27.

Lob, Ehr und Preis mit höchstem Fleiß
 Um dieser Gutheit willen,
 Sey Gott allein, in seiner Gmein,
 Der uns mit Gnad thut füllen,
 Welche uns ist durch Jesum Christ
 Erworben und geleistet.
 Darum O Herr, dir sey die Ehr,
 Durch deinen H. Geiste, Amen.

Das 93. Lied,

Ein ander schön Lied, im Thon,
 Dank sagen wir dir Gott. M. S.

I.

Ich verlangt zu allen Zeiten,
 Daß ich gern wär bey frommen Leutē.
 Die sich der treu und warheit fleissen,
 Sich davon nicht lassen reissen,

J i z

Sons

Sondern steiff bleiben, zu allen Zeiten,
 Bey ihrem Gott in allem Leiden.

^{2.}
 Elend, Armuth und ängstig Leben
 Thut Gott seinem Volck hie geben.
 Damit will er sie thun probieren,
 Ob sie ihn in der Warheit ehren,
 Von Herzensgrunde, als mit dem Munde,
 Soll man Gott dienen zu aller Stunde.

^{3.}
 Welcher nun also wird erfunden,
 Der hat schon Zeugnis überkommen,
 Das er recht gläubig sey gewesen,
 Vor der Höll ist er schon genesen,
 Er wird bald komen zu allen Frommen,
 Vom Herren hab ich das vernommen.

^{4.}
 Darum ihr Völcker allgemeine
 Ihr seyd jung, alt, groß oder kleine
 Strebet darnach zu allen Zeiten,
 Das ihr hie mit Christo leiden,
 Auch mit ihm sterbe, so werd ihr mit erbe
 So die andern müssen verderben.

^{5.}
 Dann Christus der Herr thut uns sagen
 Wer mir nachfolgt muß das Creutz trag
 So wir uns recht an ihn thun henccken
 Will uns Gott alles mit ihm schencken
 Zu

Zum ersten das leiden, darnach die freude,
Davon mag uns der Teuffel nit scheiden.

6.

Darum ihr Kinder Gottes alle,
Die ihr seyd in viel Trübsale,
Schaut das ihr darin'n mögt bestohne,
Halt ein jeder starck sein Krone,
Das ihm nit werd genommen, so wird er
Zu dem Herren mit allen fromen. (kommen

7.

Noch eins hab ich ganz wohl vernommen,
Wer zu dieser Freud will kommen,
Der muß vor hie mit Christo leiden,
Das Gut thun, und das Böß meiden,
Von Herzen grunde, zu aller Stunde,
Steiff halten Gottes zeugnis und bunde.

8.

Welcher nun hie mit Christo nicht leidet,
Bis an Tod vor sein Wort streitet,
Und also mit ihm wird begraben,
Wird Theil an der Urständ haben,
Er wird auch herrschē mit Christo dem er:
In seinem Reich wird er ihn trösten. (sten

9.

Für das er Trübsal hat erlitten,
Redlich vor die Wahrheit gestritten,
Für das wird ihn Gott der Herr führen,
Da ihn kein Leyd mehr mag berühren,

I i 3

Alles

Alles zu sagen, wird er schon haben,
Sein thränen werden ihm gewäschē abe.

10.

Also wolln wir es lassen bleiben,
Der ewig Gott wohne uns beye,
Er geb uns seiner Gnaden Segen
Und führ uns in das ewig Leben,
Die frommen mit namē, er leut sie alsamen
Das gscheh durch Jesum Christum Amen

Das 94. Lied.

Ein ander schön Lied, im Thon,
Nun dancket Gott von Herzen,
der vätterlich.

1.

Merckt auf ihr Menschenkinder,
Und nehmt zu Herzen wohl,
Spricht Gott zu allen Sündern,
Ein jeder mich fürchten soll.
Ich laß nicht unvergolten
Kein Sünd noch Missethat,
Wer mir nicht dienen wolte,
Der hat bey mir kein Gnad.

2.

Doch ist nicht mein Gefallen,
Daß der Sünder verderb,
Daß aber sag ich allen,
Daß ein jeder fromm werd.

Befehret euch von Herzen
Ihr Sünder alle gleich,
Wolt ihr vermeiden Schmerzen,
Zu mir gehn in mein Reich.

3.

Ich bin heilig und reine,
Barhafft, Gerecht und Gut,
So will ich hon ein Smeine,
Die meinen Willen thut,
Kein Sünder will ich hone,
Wohl in dem Reiche mein,
Niemand will ich verschonen,
Der Böß muß draussen seyn.

4.

Merck was ich gab zu Lohne
Den bösen Engelen,
Für ihr sündliches thune,
Bandt sie mit Kettenen.
Ich thät iht nicht verschonen,
Warffs in die ewig Pein,
Kein Sünde mag bestohne
Bey mir, dann ich bin rein.

5.

Ich thät auch nicht verschonen
Der ganzen Welt gemein,
Da sie nicht Busz wolt thune,
Vertilgt ich groß und klein,
Ich ließ die Sündfluth kommen

Si 4

Über

Über all Berg und Thal,
Errettet nur die Frommen
Der waren acht überal.

6.

Mir ist gar nicht gelegen
An einer grossen Zahl,
Die Frommen thu ich segnen,
Die Bösen tilg ich bald.
Schau wie thät ich erretten
Den frommen Loth selbst dritt,
Auf den Sodomischen Städten,
Die Plag die traff ihn nicht.

7.

Die Bösen mussten brennen
In Schwebel und in Feur,
Sein Weib blieb auch dahinden,
Ward zu einer Saltsäul.
Die solt ihr wohl anschauen,
Soll euch ein Zeichen seyn,
Wer mir nicht thut vertrauen,
Wandelt nur in ein Schein.

8.

Ob er sich gleich erzeiget,
Als wolt er auch fromm seyn,
Sein Geld etwa hin eget,
Den hilfft gar nicht sein Schein,
Niemand kan mich betriegen,
Ich kenn die Herzen wohl,

Ob mehr jemand wolt liegen,
Sein straff der haben sol.

9.
Dann ich thu auch probieren
Mein Kinder allgemein,
Durchs Feur thu ich sie führen,
Wie das Gold mach ichs rein.
Wer geht in einem wahne
Wandelt nur in ein Schein,
Mag in der Prob nicht bstohne,
Ein Schein wird es nur seyn,

10.
Kein Sünder mag bestohne
Wohl in der Gerechten Gemein,
Nichts unreins wird sie hone,
Sondern gantz heilig seyn.
Darum Gottes Gerichte
Anfährt an seinem Haus
Daf er die Bösenwichte.
Und Gleisner treib daraus.

11.
So das Gericht thut anfahren,
Zu erst an Gottes Haus,
Wenn das End wird her nahen,
Wo will es dann hinaus,
Mit den die nicht gehorchen
Dem Evangelion,
Darzu auch Gott nicht fürchten,

Kein Sünd vermeiden thun?

12.

So der Fromm und Gerechte
 Gar kaum entrinnen mag,
 Was will der gottlos Knechte
 Thun an demselben Tag?
 So der Herr Rach wird geben
 Ja über alle, die
 Nicht nach sein Willen leben
 Auf dieser Erden hie.

13.

Das nehmet wohl zu Herzen
 Ihr Völcker allgemein,
 Das grün Holtz leidet Schmerzen,
 Mag des Feuers nicht los seyn,
 Wie will es dann ergohne,
 Wohl an dem durren Holtz,
 Mit Feur muß es vergohne,
 Bis gar auß ist sein Stolz.

14.

Gott thät Sodom verbrennen,
 Um ihr sündliches Thun,
 Das solt ihr wohl vernehmen,
 Ist ein Exempel schon
 Allen die gottlos leben,
 Hernach in dieser Zeit.
 Gott wird ihn den Lohn geben,
 Höllisch Feur ist ihn bereit

15. Dar

15.

Darum will ich euch geben
Einen gar guten Rath,
Thut bessern euer Leben,
Steht ab von Missethat,
Dann Christus wird Rach geben
Mit ein flammenden Feur,
Aber all die gottlos leben,
In seinem Zorn ungeheur.

16.

Jetzt ist er sanfft und lunde,
Der Herre Iesus Christ,
Darum laßt er verkünden
Sein Wort zu dieser Frist,
Daß ihr es sollet glauben,
Von Herzen werden fromm.
Darnach euch lassen tauffen,
Mit ihm machen ein Bund.

17.

So ihr es werdet glauben,
Von Herzen nehmen an,
Euch darnach lassen tauffen,
All Sünd vermeiden thun:
So werd ihr aufgenommen,
Zu Glidern Christi gleich,
Mit ihm werdet ihr kommen
In seines Vatters Reich.

18.

Das ist der Weg zum Leben, Sonst

Sonst geht kein Strass hinein,
 Dahin sollet ihr streben,
 Christi Nachfolger seyn,
 Wolt ihr recht Glieder werden,
 An seinem Leib gemein,
 Ihr müßt auf dieser Erden
 Von Sünden werden rein.

19.

Das würckt der rechte Glaube,
 Und die warhafftige Tauff,
 Ihr müßt auch nicht verlaugnen,
 Sondern steiff bleiben drauff,
 Verharren bisz ans Ende,
 So werd ihr selig seyn,
 Euch von GOTT nicht mehr wenden,
 Bisz in Todt bständig seyn.

20.

Welcher also thut leben,
 Den hat GOTT außerkohrn,
 Seine Werck Zeugnuß geben,
 Daß er ist neu gebohrn,
 Aus dem Wasser und Geiste,
 Der ist kein Sünder mehr,
 Es herrscht nicht mehr sein Fleische,
 So wills han GOTT der Herr.

21.

Solches seyn rechte Christen,
 Die also leben thun,,

Die all fleischliche Lüste
 Mit Christo begraben thun,
 Die wird Gottes Geist führen
 Bis in die Engel Schaar,
 Daß sie kein Böß anrühren,
 Vor Sünd wird ers bewahren,

22.

Jetzt will ich melden forte
 Auch von der Sünden Gemein,
 Die sich viel rühmt mit Worten,
 Wie sie gut Christen seyn,
 Sie sprechen all sie glauben,
 Aber mit ihrem thun
 Seyn sie es gar verlaugnen,
 Ich halts vor einen Wahn.

23.

Es wird mit ihn vergohne,
 Wie mit dem Feigenbaum,
 Da Christus Frucht wolt hone,
 Fand er kein Feigen dran,
 Sondern Blätter alleine.
 Also es mit euch gah,
 Wer Frucht sucht findet keine,
 Sondern nur leere Wort.

24.

Wenn es der recht Glaub wäre,
 Wie ihr euch rühmen thut,
 So würd ihr euch bekehren

All Sünd vermeiden thum.
 Wo der Glaub nicht thut leisten
 Gute Werck, ist er tod,
 Gleich wie der Leib ohn Geiste,
 Wie es geschrieben stah,

25.

Also solt ihrs vernehmen,
 Wie Christus sagen thut,
 Den Baum solt ihr erkennen
 An seinen Früchten gut.
 Wer böse Frucht thut tragen,
 Das ist ein fauler Baum,
 Man wird ihn hauen abe,
 Mit Feur verbrennen thum.

26.

Darzu ist Christus kommen,
 Daß er den Feigenbaum
 Umgrabe und betunge,
 Laß ihn noch ein Jahr stohn,
 Alsdann so kommt er wieder,
 Wann er dann kein Frucht findt,
 So haut er ihn bald nieder,
 Mit Feur er ihn entzündt.

27.

Wer dann nun will entrinnen
 Gottes Zorn und Gewalt,
 In dem Feur nicht verbrennen,
 Der bekehr sich nur bald,

Dan

Dann Christus wird schier kommen,
 Ein jeden geben den Lohn,
 Dem Bösen und dem Frommen,
 Jedem nach seinem thum.

28.

Das nehmet wohl zu Herzen
 Ihr Völcker allgemein,
 Gott läßt nicht mit ihm scherzen,
 Kein Sünder wird selig seyn,
 Sondern allein die Frommen,
 Die halten seinen Bund,
 Werden in sein Reich kommen,
 Die Bösen in Höllen grund.

29.

Also will ichs beschliessen,
 Gott loben mit Herz und Mund,
 Seinen Namen anruffen,
 Das er zu dieser Stund,
 Und auch zu allen Zeiten
 Helff seinem Volck aus Noth,
 Mit seiner Krafft zu streiten,
 Ins Leben aus dem Todt, Amen.

Das 27. Lied.

Ein ander Lied, im Thon, Bach
 auf mein Seel, dann es ist an. M. C.

1.

Wt lust u. freud wil ich Gott lobsingē,
 Dem

Dem Vatter gut
Mein Geist thut darnach ringen.

Dann er mein Herz erfreuen thut,
Mit seiner Gnad er mir allzeit beystahet.

^{2.}
O Herr Gott du hast mich aus Gnad er=
Auf dieser Erd, (wehlet,
Unter dein Kinder zehlet.

Darum dein Nam gepreiset werd,
Mein Lebenlang, will ich dir sage Danck.

^{3.}
Ich kan dein Glori nit groß gnug aus=
Das du die Sünd (sprechen,
Mir nicht mehr wilt zurechen.

Du nimst mich an zu deinem Kind,
Des danck ich dir mit herzhlicher Begir.

^{4.}
Was soll ich dir vor diese Gutthat geben,
Das du mich Herr nimst auß dē tod ins le=
Vertreibst die sünd von mir so fern, (ber=
Ja das sie mich, nit verdamt ewiglich

^{5.}
Herr ich hab nichts, es ist vor alles deine
Richt zu dein lob, wohl in dē herzh meine
Mach mich beständig in der Prob
Das ich bekenn dein Namen bis ans ent

^{6.}
O Herr das ich dir würdiglich mög danck
Mei

Mein Lebenlang
 O Gott laß mich nicht wancken.
 Führe mich und leit du meinen Gang,
 Durch deinen Geist,
 Daß nicht mehr herrsch mein Fleisch.

7.
 Dann ich bin je ein schwaches Gemächte,
 Ich bin nur Staub,
 O Herr stärke deinen Knechte,
 Gib Krafft daß nit aufhör mein Glaub,
 Sondern mich üb, ewig in deiner Lieb.

8. (meine,
 Du hast mich aufgenommen in dein Ge-
 Drum bitten wir,
 Mach uns heilig und reine,
 Auf daß wir mögen dancken dir.
 Dañ du bist der, dem gehört allein die Ehr.

9.
 Du bist ein König, man sol dich billich ehren
 Ein grosser Herr,
 Man soll dich fürchten sehr,
 Bist Gott allein, sonst keiner mehr,
 Darum O Herr, kein andern laß die Ehr.

10.
 Dein Volck das du dir jehund thust erweh-
 Zu deinem Lob, (len,
 Laß dirs niemand abfällen,
 Sondern dein Krafft laß siegen ob,
 Führe

Führ deine Kind, Herr du selb überwind.

11.

Dann ohn dich wär es schon mit uns ver,
 Der Sieg ist dein, (lohren,
 Du Heyland auferkohren,
 Darum so stärcel du dein Gemein,
 Auf das sie dich, Herr lobe ewiglich.

12.

O Vatter gut laß uns dir seyn befohlen,
 An uns gedencel,
 Thu uns schier zu dir hoblen.
 Gib krafft und stärcel das keiner wänckel,
 Sondern dein Gemein, dich Herr preiß

13.

Lob, Ehr und Preiß wir Gott dem Heere
 Auch seinem Sohn, (leissen
 Darzu dem H. Geiste.
 Als er im Anfang war und nun,
 Ihm sey bereit, Lob, Ehr in Ewigkeit
 AMEN.

Das 96. Lied.

Ein ander schön geistlich Lied, im
 Thon, Ein Blümlein steht auf der
 Heyde. M. S.

1.

Herr Gott in deinem Reiche,
 Vatter im Himmels Thron,
 Erhör uns gnädigliche,

Wa

Was wir dich bitten thun,
 Thu dein Volck nicht verlassen
 In diesem Jammerthal,
 Alle Welt thut uns hassen,
 Grausam über die Massen,
 Verfolgt uns überall.

2.

Herr GOTT man will nicht hören
 Dein heilig göttlich Wort,
 Niemand will sich dran kehren,
 An keinem End noch Ort.
 Dein Wort muß seyn verachtet
 In aller Welt gemein,
 Wer es mit Fleiß betrachtet,
 Darnach lebt, wird geschlachtet,
 Gschicht deinem Häufflein klein.

3.

Herr GOTT laß dichs erbarmen
 In deinem Himmels Thron,
 Errett dein Volck die armen,
 Die jetzt viel Trübsal hon,
 Um deines Namens willen
 Leiden groß Ungemach.
 Herr thu den Jammer stillen,
 Mit deiner Krafft uns fülle,
 So wird gut unser Sach.

4.

Herr GOTT heiliger Vater,

A f. 2.

Wie

Wir bitten dich mit Fleiß
 Stärck uns in aller Marter,
 Daß wir dir seyn ein Preis.
 Hilff du uns überwinden
 Alls was wider uns streit,
 Thu alles Ubel linden,
 Hilff uns den Sieg gewinnen,
 In dieser bösen Zeit.

5.
 Herr Gott die Sach ist deine,
 Wollst sie in uns vollführn,
 Dir zu gefalln alleine,
 Daß wir kein Böß anrührn,
 Sondern dein Namen preisen,
 Nach deinem Willen gut,
 All Sünde von uns weisen,
 Uns dir zu dienen fleissen,
 Wies dir gefallen thut.

6.
 Herr Gott wir das begehren,
 Wie du es dann wohl weißt,
 Dich alleinig zu ehren,
 Send uns dein Heilgen Geist,
 Der uns führe und leite
 In deiner Wahrheit rein,
 Uns auch allzeit bereite,
 Jetzt und in Ewigkeit,
 Das wird dir ein Lob seyn.

7.

Herr Gott so thu uns stärken
 Durch dein Sohn Jesum Christ,
 Daß wir dein Beystand mercken,
 Wenns uns vonnöthen ist.
 Dann du hast uns verheissen,
 Du wollst uns Beystand thun.
 Herr Gott thu in uns leisten,
 Durch deinen Heiligen Geiste,
 Darauf wir uns verlohnen.

8.

Herr Gott also wir wollen
 Uns dir befehlen nun,
 Die Sach dir ganz heim stellen,
 Wollst uns behüten thun,
 Vor dem Ubel bewahren,
 Darzu vor aller Sünd.
 Laß uns nicht irre fahren,
 Führe uns zum heiligen Schaaren,
 Als deine liebe Kind.

9.

Herr Gott du Vatter wehrter,
 Nicht in uns zu dein Lob,
 Dieweil wir sind auf Erden,
 Dein Krafft laß siegen ob,
 Daß wir mit unserm Leben
 Deim Namen sind ein Ehr,
 Dir allzeit den Preis geben,

R f 3

Nica

Niemand fürchten darneben,
Dann dich alleinig Herr.

10.

Herr GOTT dein ist die Ehre,
Im Himmel und auf Erd
Du bist ein Herr aller Herren,
Dein Nam gepreiset werd,
Ein König aller Königen,
Jetzt und in Ewigkeit,
Niemand kan dich bezwingen,
D GOTT vor allen Dingen
Seh dir das Lob bereit, Amen.

Laus Deo.

Das 97. Lied.

Ein ander schön Lied, im Thon,
Ungnad begehrt ich nicht von dir, ic.

M. S.

I.

Wolauff, Wolauff du Gottes Gemein,
Heilig und rein,
In diesen letzten Zeiten,
Die du ein Mann erwahlet bist,
Heißt JESU Christ,
Thu dich ihm zubereiten.
Leg an dein Zier, dann er kommt schier,
Darum bereit, das Hochzeit Kleid,
Dann er wird schon, die Hochzeit hon,
Dich ewig nicht mehr von ihm lohn.

2. Das

2.

Das Kleid davon gemeldet ist, in diser Frist
 Soll heilig seyn und reine, (verstohnt
 Soll weder Fleck noch Runzel hon, solt du
 So will GOTT hon ein Gemeine.
 Darum er hat, geben in Tod
 Sein liebes Kind, vor deine Sünd,
 Auß lauter Gnad, dein Missethat
 Dir GOTT dein Herr vergeben hat

3.

So nun dein Sünd vergeben ist,
 Durch Jesum Christ,
 Hat dich GOTT neu geböhren,
 Im Tauff durch den heiligen Geist,
 Daß du nun heist
 Ein Braut Christi erköhren,
 Halt dich allein, des Smahels dein,
 Bis ihm bereit, zu aller Zeit,
 Kein andern Mann, solt nehmen an,
 Dich fein alleinig halten thun,

4.

(ist,

Der Widerchrist zu diser Frist, ein Buhler
 Wolt dich ihm gern absetzen,
 So halt nun stäts von herzen grund, steiff
 Mag er dich nit verletzen, (seinen bund
 Wiewol er dich gar hart ansicht,
 kehr dich nit dran, du hast ein Mann,
 Der wird dich bald mit seinem Gwalt

K f 4

Füh-

Führen zu Freuden manichfalt.

5.
 Du mußt aber vorhabe leid, ein kleine zeit
 Damit will dich probieren (ten sein
 Der Smahel dein, ob dich allein wolst hal-
 Und ihn warhafftig ehren,
 Darum so hör kein fremde Lehr,
 Reich nit von Gott, in aller Noth,
 Wird er sich dein erbarmen fein,
 Dich erretten aus aller Pein.

6.
 Den er hat dich zu ihm bekehrt, auf dieser
 Aus lauter Gnad und Güte. (Erd,
 Dazu ins Buch des Lebens fein geschriebē
 Er will dich auch behüten, (ein.
 In Ewigkeit, vor allem Leyd,
 Ja so du hie spat unde früh
 Hältst seinen Bund, mit herz und mund,
 Bist du erlöst aus'm Höllengrund.

7.
 Darum so halt in hohen ehn, Gott deinen
 Mit Fleiß solt du ihm dienen, (Herrn
 Zu aller Zeit, in Gerechtigkeit,
 Bis jm bereit, jm allein un sonst niemen
 Auf dieser Erd, kein Feur noch Schwerdt,
 Noch ander Noth, solt dich von Gott
 Nit schrecken lohn, so wird er schon
 All deins Leyds dich ergöhen thun.

8. (von nit weichst,

So du nun steiff in sein wort bleibst, da-
 Wanckest zu keiner seiten,
 Alsdan so wird dein Gott, all peim nū not,
 Darzu auch alles Leiden
 Nehmen von dir, das glaub du mir,
 Dann er hat schon verheissen thun,
 Er woll dein Leyd in dieser Zeit
 Berkehren zu ewiger Freud.

9. (ihm gehorch,

Darum so bleib in seiner furcht, mit fleiß
 Thu ihn von Herzen bitten, (allzeit
 Das er dich führ in gerechtigkeit, das du
 Haltest sein Recht und Sitten.
 Dan ohn sein Krafft, du nichts vermagst,
 Darum sprich, Herr, dir ghört die Ehr,
 In dieser Zeit, und Ewigkeit,
 Sey dir Lob Ehr und Preis bereit.

10.

(dein,

So laß dir Herr befohlen seyn, die Kinder
 In diesen Jammer Zeiten.
 Herr Gott dich deines Volcks erbarm,
 Dein starcker Arm, thu selber vor sie strei-
 Dein krafft oblieg, das dir der sieg (ten,
 Begeben werd auf dieser Erd,
 Durch dein Gemein, die Ehr allein,
 Herr bewahrs, das sie bleib rein.

K f 5

11. Da

II.

(Können lahn

Du wollst die Tag verkürzen thun, schnell
 Das Elend, um deinr Braut willen
 Sie zu dir nehme in dein reich, und ewig=
 Mit deiner Krafft erfüllen. (lich

Dann in der Zeit, ist brechligkeit.

Darum O Herr, dein Gmein verklär,
 In deinem Reich, daß sie geleich
 Dein Namen lobe ewiglich, Amen.

Das 98. Lied.

Ein ander Lied, im Lohn, O
 Herre GOTT dein göttlich Wort.

I.

O Herre GOTT, groß ist die Noth,
 In diesen letzten Zeiten.
 Wer dein Wort, hört und sich bekehrt,
 Thut alle Sünd vermeiden,
 Der ist dem Raub alsbald erlaubt,
 Allhie auf dieser Erden,
 Um deinen Nam, von jederman,
 Muß er gehasset werden.

2.

Die Kinder dein leiden viel Pein,
 Von dieser argen Welte.
 Geschicht ihn drum, daß sie sind fromm,
 Des müssen sie entgelten,

Vor

Von jederman verfolgung han,
 Um dein göttliches Worte,
 Man treibt sie aus, von Haab und Haus,
 Und leids an keinem Orte.

^{3.}
 Das aber ist durch Jesum Christ
 Uns alls vorhin verheissen, (gohn,
 Wies mir hond ihon, wirds euch auch
 Dem Jünger als dem Meister,
 Darum er spricht; Fürchtet euch nicht,
 Und laßt euch nicht bewegen
 Auff dieser Erd, du kleine Herd,
 Gott wird dir sein Reich geben.

^{4.}
 Es wird die Welt gar manigfalt
 Ubeis von euch thun reden,
 Auch gefangen führen in ihre Thürn,
 Und euer etlich tödten.
 Darum wer mein Jünger will seyn,
 Der muß sein Creutz auch tragen.
 Mir folgen nach, leiden viel Schmach,
 Das will ich euch vorsagen.

^{5.}
 Merckt diesen Bricht, wenn das geschicht,
 Solt ihr dencken darane.
 Wie ich euch hab das vorgesagt,
 Es wird euch also gohne.
 Freud solt ihr hon, dann euer Lohn

Ist groß im Himmelreiche
 Wer mich bekennet, verharret ans End.
 Soll leben ewigliche

6.

Es kommt die Zeit, die Obrigkeit,
 Die wird euch tödten lohne,
 Und meynen schon, sie hab daran
 GOTT einen Dienst gethونه.
 Dann ich hab euch zu meinem Reich
 Erwehlt von dieser Welte.
 Drum sie euch schändt, und nit erkennt,
 Thut euch lästern und schelten:

7.

So aber ihr, das glaubet mir,
 Wäret von dieser Welte,
 Hieltend ihr bräuch, so liebt sie euch,
 Thät euch nicht also schelten.
 Was aber ist in dieser Frist
 Vor der Welt hoch geehret,
 Das ist fürwar ein Greuel gar
 Beacht vor GOTT dem Herren.

8.

Darum habt Freud, zu aller Zeit,
 So euch die Welt thut hassen;
 Gedencft daran, wies mir hat than
 Vor euch auch gleicher massen,
 Desgleichen auch, mit solchem Brauch
 Auch ihre Vätter thäten

Zu aller Zeit, groß Pein und Leyd
Den heiligen Propheten.

9.

Die Heiligen rein, allsamt gemein,
Jest und zu allen Zeiten
Haben erduldt, ohn alle Schuld,
Von der Welt grosses Leiden.
Dann wer je GOTT gedienet hat,
Dem ist also ergangen,
Mit Abel hat die Pein und Noth
Zum ersten angefangen.

10.

Nach ihm auch gar, die heilig Schaar,
Die vor euch ist gewesen,
Welcher war fromm, der mogt kurzum
Vor der Welt nit genesen.
Damit das Blut, der Frommen gut
Alles gefordert werde
Von diesem Geschlecht, das meine Knecht
Tödet auf dieser Erden.

11.

Also es GOTT verordnet hat,
Dass es muss also gahne
Auf dass da werd, auf dieser Erd,
Bekennet sein heilger Name.
Des Menschen Sohn mag selbst nit hon
Da er sein Haupt hin lege,
So die Tüchls schon ihr Gruben hon,
Und

Und ihr Näslein die Vögel.

12.

Welcher nun mein Jünger will seyn,
 Der muß die Welt verlassen,
 Im Herzen sein, auch werden rein,
 Sein eigen Leben lassen,
 Darzu auch hie, spät unde früh
 Sich all seins guts verwegen.
 Sein Kind und Weib, auch eigen Lei
 Alles in die Schantz geben.

13.

Dann wer verlaßt, alls was er hat,
 Haus, Aecker, Weib und Kinder.
 Der wirds bereit in diser Zeit
 Hundertfältig wieder finden,
 Darum daß er folgt meiner Lehr,
 Und ist wieder geböhren,
 Ist er bereit, in Ewigkeit,
 Zu Gott's Kindern erköhren,

14.

Wer aber hie, spät unde früh,
 Mein Creutz von ihm thut schieben
 Ist mein nit wehet, weil er auff Erd
 Für mich etwas mag lieben,
 Kan auch nit seyn, ein Diener mein,
 Weil er sich mein thut schämen
 Vorn Menschen hie, den werd ich je
 Vor GOTT auch nit bekennen.

15. W

15.

Wer mich bekennet, sich mein nicht schäm
Vorn Menschen hie auf Erden,
Den will ich schon bekennen thun
Vorn Engeln Gott des Herren,
Weil er allein, das Leben sein
Für mein Wort thut darstrecken.
So wird ihn Gott, aus diesem Tod
Zum Leben auferwecken.

16.

Also auch die Apostel hie
Gleich also zeugen eben,
Als Paulus meidt, und klar erzehlt,
Spricht also, euch ist geben
Zu dieser Frist, in Jesum Christ
Zu glauben nicht alleine,
Sondern auch hie, spät unde früh
Leiden um das Wort seine.

17.

Wer mit ihm leidet, wird auch die Freud
Ewiglich mit ihm haben,
Darum greiff an, die rechte Bahn.
So erlangt ihr die Gaben.
Dann Christus hat, in diesem Pfad
Mit Leiden uns vorgangen,
Durch viel Trübsal, im Jammerthal,
Muß man sein Reich erlangen.

18.

Er ist das Haupt, wer an ihn glaubt,

Der muß theilhaftig werden
 Der Pein und Noth, darzu den Tod
 Leiden auf dieser Erden.
 Wer mit ihm stirbt, der nicht verdirbt,
 Sondern wird mit ihm leben
 In seinem Reich, da wird ihm gleich
 Ein Kron des Lebens geben.

19.

Da werden schon die Frommen hon,
 Alles was sie begehren,
 Was ihnen Gott verheissen hat,
 Desz wird er sie gewähren.
 Ja er wird sie aus aller Müß
 Erlösen und erretten.
 Dan werden die seind, dern jetzt vil seynd,
 Unter die Fuß getretten.

20.

Am selben Tag viel Leyd und Plag
 Wird schnell über sie kommen,
 Aber groß Glück, im Augenblick
 Erscheinen allen Frommen,
 Groß fried und freud wird ihu fürs leyd
 Wie es Gott hat verheissen
 Vor langer Zeit, in Ewigkeit
 Wird ers sein Kindern leisten.

21.

O Herre Gott, aus aller Noth
 Wollst du dein Kindern helfen,

Die jetztund hie, spat unde früh,
 In Trübsal zu dir gelffen.
 Hör unser Bitt, verlaß uns nicht,
 Hör das Seuffzen der Gfangnen,
 Was wir begehren, thu uns gewähren,
 Laß uns dein Freud erlangen.

22.

Das wollen wir warten von dir,
 Auch steiff in Hoffnung leben,
 Du wirst dein Krafft, und Geistes safft,
 Zu Zeit der Noth uns geben,
 Dieweil wir seynd unter dem Feind,
 Der dich und uns thut hassen.
 O Herre Gott hilf in der Noth,
 Thu dein Volck nicht verlassen.

23.

O lieber Herr, dir ghort die Ehr,
 Jetzt und zu allen Zeiten,
 Daß sie dir werd auf dieser Erd,
 Und auch in Ewigkeit,
 Durch dein Gemein, welche allein
 Thut fürchten deinen Namen.
 Herr uns bewahr, vorm Ubel gar,
 Durch Jesum Christum, Amen.

Das 99. Lied.

Ein ander schön Lied, im Thon
 Nun dancket Gott von Herzen.

Luc. 15. M. S.

81

I. Es

1.

Es hatt ein Mann zween Knaben,
 Wie Christus dann vermeldt,
 Der ein sein Erb wolt haben,
 Sein Theil von Gut und Geld,
 Thät vom Vatter begehren,
 Daß ers ihm theilen solt,
 Des thät er ihn gewähren,
 Weil ers so haben wolt.

2.

Da ers nun hatt empfangen,
 Welt er sein Muth ganz hon,
 Und hat bald angefangen
 Es mit Huren zu verthun,
 Auch mit Schlemmen und Prassen
 Bis er es gar verthät,
 Kein Mangel thät er lassen,
 Weil er ein Heller hatt.

3.

Er zog fern in ein Lande,
 Da er kein Geld mehr hatt,
 Sich an ein Burger hangte,
 Der Sau zu hüten hatt.
 Da thät ein Theurung kommen
 Wohl an demselben Ort,
 Ich verdirb bald im Hunger,
 Sprach er bald diese Wort.

4.

Er begehrt auch mit Kleyen

Zu füllen seinen Bauch,
 Welch man gibt den Säuen,
 Und niemand gabs ihm auch.
 Da fing er an zu klagen
 Seins Vatters Speiß und Brodt,
 Er thät auch also sagen,
 Viel Knecht mein Vatter hat,

5.

Die haben Brodts die Fülle,
 Darzu auch andre Speiß,
 Essen wie viel sie wollen,
 Es ist bereit mit Fleiß.
 Ich will wieder umkehren
 Wohl zu dem Vatter mein,
 Und will von ihm begehren
 Daß ich sein Knecht mög seyn.

6.

Da er sich nun thät nahen
 Zu seines Vatters Haus,
 Sein Vatter ihn bald sahe,
 Und lieff zu ihm heraus.
 Aber der Sohn thät sagen,
 Herzkliober Vatter mein,
 Vor dir ich gsündet habe,
 Und in den Himmel hinein.

7.

Ich will nicht mehr begehren
 Daß ich dein Sohn soll seyn,

Laß mich nur ein Knecht werden
 Wohl in dem Hause dein.
 Er thät sich sein erbarmen
 Gleich zu derselben Stund.
 Empfing ihn mit sein Armen,
 Küßt ihn an seinen Mund.

8.

Er thät auch also sagen,
 Mein Sohn hatt' ich verlohren,
 Jetzt ich ihn wieder habe,
 Er ist mir aufferlohren,
 Und fieng sich an zu freuen,
 Darzu sein Hausgesind,
 Mit Mahlzeit und mit Rehen,
 Mit dem verlohrenen Kind.

9.

Er befahl auch sein Knechten,
 Sie solten ihm gar schon
 Ein wohl gemäst Kalb schlachten,
 Und auch herbringen thun
 Das aller beste Kleide,
 Daß er es leget an,
 Ergötzet sich seins Leydes
 Mit dem verlohrenen Sohn.

10.

Er ließ auch zubereiten
 Ein gar köstliches Maal,
 Thäten sich alle freuen,

Im Haus war groß der Schall.
 Der alt Sohn kam auch here,
 Weil man zu Tische saß,
 Er gedachte was da wäre,
 Daß man so frölich was.

II.

Da hat er bald vernommen
 Den Handel gantz und gar,
 Daß sein Bruder wär kommen,
 Welcher verlohren war,
 Der Vatter thät auch streiffen
 Dem Sohn an seine Hand
 Ein Silbern Fingerreiffe,
 Das sein Bruder vernahm.

12.

Der thät zum Vatter sagen,
 So lang bin ich bey dir,
 Hast mir noch kein Bock gschlagen,
 Und dich erfreut mit mir,
 So dieser Bub ist kommen,
 Der das Sein hat verthon,
 So hast ihn aufgenommen,
 Und empfähst ihn so schon.

13.

Da thät der Vatter sprechen
 O du mein lieber Sohn,
 Du bist bey mir allwegen
 Gewest, merck aber nun

Dein Bruder war gestorben,
 Da hatt' ich grossen Leyd,
 Er ist lebendig worden,
 So hab ich grosse Freud.

14.

Mein Sohn ist wieder kommen,
 Den ich Lang hat verlohren,
 Ich hab ihn wieder funden,
 Als wär er erst geborn.
 Mercket nun was thut deuten
 Christus mit dieser Geschicht,
 Er will damit den Leuten
 Geben ein guten Bericht.

15.

Wie sie sich sollen kehren
 Zu Gott dem Vatter schon,
 Das will er sie da lehren
 Bey dem verlohrenen Sohn.
 Der Mensch thät auch nicht bleiben,
 Bey Gott in seinem Thron,
 Wolt Sünd und Laster treiben,
 Sein eignen Willen hon.

16.

Es war ihm übergeben
 Das ganze Paradeis,
 Der Früchten solt er leben,
 Es war bereit mit Fleis,
 Allein war ihm verboten

Ein Baum und Frucht damit,
Die er hat abgebrochen,
Da ihm der Satan rieth.

17.

Damit thät er verscherzen
Sein Erbtheil auf einmahl,
Das ward ihm leyd von Herzen,
Er mußt ins Jammerthal.
Dann er hatt' ergeben
Seins Vatters Haab und Haus.
Das ist das ewig Leben,
Da ward er gestossen aus.

18.

Er kam auf diese Erden
In grosse Angst und Noth,
Da mußt er innen werden,
Was er gehandelt hat.
Also ist er gestorben
In seiner Sünd unrecht,
Dazzu mit sich verdorben
Das ganz menschlich Geschlecht.

19.

Ein Menschen thu ich nennen,
Doch ist ers nicht allein,
Thut mich also vernehmen,
Sie finds allsamt gemein,
Die also gsündet haben
In Himmel wider Gott,

Als der Prophet thut sagen
David an einem Ort.

20.

All Menschen haben Schulde
Um ihre Sünd vor Gott,
So er ihn'n gibt sein Hulde,
Geschichts allein aus Gnad.
Nicht aus Verdienst der Wercken.
Es ist Barmherzigkeit.
Der Mensch soll also mercken
Den Grund und rechten Bscheid.

21.

Wie er soll wieder kommen
Zu Gottes Gnad und Huld.
Daß er werd aufgenommen,
Vergeben werd sein Schuld,
Er soll groß Leyd und Schmerzen
Über sein Missethat
Tragen in seinem Herzen,
Die er begangen hat.

22.

Und auch mit Fleiß betrachten
Wie er sein'n Vatter Gott,
Forthin groß wolle achten,
Und halten sein Gebott,
Auch haben solch Gedancken,
O wär ich nur ein Knecht,
So wolt ich nicht mehr wancken,

Sondern ihm dienen recht.

23.

Nach seinem Willen leben
 Immer und ewiglich,
 Ob er mir gleich thut geben
 Kein Erb in seinem Reich.
 Dann er ist je ein Herre
 Gut und Gerecht allein,
 Ich bin abtreten ferre,
 In grosse Sünd unrein.

24.

Thät er mich gleich verstoffen,
 So hätt ichs wohl verschuld,
 Dann ich hab ihn verlassen,
 Damit verlohren sein Huld.
 Noch will ich ihm gern dienen
 Mit gantem Ernst und Fleiß,
 Ihn ehren und sonst niemen
 . Dann ihm gehört der Preis.

25.

So kan der Herr erkennen
 Den guten Willen schon,
 Und thut wieder aufnehmen
 Den Menschen zu ein Sohn,
 Er will ihm nicht zumessen
 Sein Sünd und Missethat,
 Sondern ihm gantz vergessen
 Was er begangen hat.

215

26. Er

26.

Er thut sich sein erbarmen,
 Vergibt ihm seine Sünd,
 Umfäßt ihn mit sein Armen,
 Freut sich mit diesem Kind,
 Welchs er lang hatt verlohren,
 Das er es wieder hat,
 Daß es ist neu gebohren,
 Erlöset von dem Tod.

27.

Er thut sich ihm dar bieten,
 Aus lauter Güt und Gnad,
 Daß er ihn woll behüten
 Vor aller Mißethat.
 Des gibt er ihm ein Zeichen,
 Das ist sein heilger Bund,
 Will ihm sein Nothdurfft reichen,
 Forthin zu aller Stund.

28.

Er will ihn auch schön zieren,
 Ja mit dem besten Kleid,
 Durch seinen Geist ihn führen,
 In seiner Gerechtigkeit,
 Zu seinem Abendmaale,
 Das er bereiten wird
 Seinen Heiligen alle,
 Die also seyn geziert.

29.

Also ist er angenommen

Zu

Zu den Heiligen gezehlt,
 Darzu mit allen Frommen
 Dem Herren aufferwehlt,
 Er thut ihm auch verheissen
 Ein Erb in seinem Reich,
 Das wird er ihm auch leisten,
 Immer und ewiglich.

30.

Es ist auch Freud im Himmel
 Bey Gottes Engeln wehrt,
 Ja über einen Sünder,
 Der sich wieder bekehrt,
 Mehr denn über viel Frommen,
 Die nicht dörrffen der Buh,
 Das er thut wieder kommen,
 Und folget Christi Fuß.

31.

O Mensch das vernim eben,
 Die Lehr solt nehmen an,
 Die dir Christus thut geben,
 Bey dem verlohrenen Sohn.
 Er ist selber auch gangen,
 Für deine Sünd in Tod,
 Das er dich möcht erlangen,
 Wieder bringen zu Gott.

32.

So thu dich zu ihm kehren,
 Und laß von deiner Sünd,

Halt

Halt was er dich thut lehren,
 So bist du Gottes Kind,
 Du wirst auch mit ihm kommen
 In seines Vatters Reich.
 Da all Heiligen und Frommen
 Werden leben ewiglich.

Nun wolln wir ^{33.} Gott den Herren
 Loben zu aller Zeit,
 Und seinen Namen ehren,
 Bis in die Ewigkeit,
 Daß er uns hat thun weisen
 Ins Leben aus dem Tod,
 Drum sollen wir ihn preisen
 Gelobet seyst du Herre Gott Amen.

Das 100. Lied.

Ein ander schön geistlich Lied, im
 Thon, Ein Blümlein auf der Heyde.

H. I. B.

Mit Freuden wolln wir singen,
 Wie wirs beschlossen hon,
 All die wir wollen bringen
 Dem Herrn das Opfer schon,
 Fröhlich wolln wirs anfangen,
 In Fried und Einigkeit,
 Darnach steht unser Verlangen,

Daß

Das dem Herrn mit lobsangen
Das Opffer werd bereit.

H. 2. M.

Mercket ihr lieben Mitglieder,
Das ist unser begehrt,
Das ihr wie eure Brüder
Auch frölig trettet her,
Dem Herren das Opffer zu bringen,
Zu lob sein heiligen Nam.

Darum thut nächer dringen,
Das wir das Reich gewinnen,
Mit allen Frommen schon.

P. 3. S.

Darum ihr Christen alle,
Die ihr Gott ergeben seyd,
Dringt her mit reichem Schalle,
Das wir die Herrlichkeit
All mit einander gwinnen,
Die uns verheissen ist,
Ob man uns schon wolt schinden,
Soll uns doch nichts verhindern
Jetzt und zu aller Frist.

E. 4. D.

Es soll uns nicht verhindern,
Feur, Wasser, oder Schwert,
Darzu auch Weib und Kinder,
Gar nichts auf dieser Erd,
Wir wollen durchhin dringen,

Gott

Gott woll uns Beystand thun,
 Daß wir ihm mit Lobſingen
 Das Opffer mögen bringen,
 Erlangen die ewige Kron.

3. 5. 3.
 Hilff Gott daß wir erlangen
 Die Kron die du haſt b'reit,
 Die groſſe Freud empfangen,
 Davon uns Paulus ſchreibt,
 Kein Aug hat ſie geſehen,
 Kein Ohr ſie hören kan,
 Was Gott der Herr will geben,
 Denen die hie ihn lieben,
 Und ſeinen Willen thun.

5. 6. 8.
 Herr hilff daß wir beſeiben
 In deinem Willen ſchon,
 Daß uns von dir nicht treibe
 Der graufam Pharaon,
 Der uns ſo groſſen Zwange
 Auflegt zu dieſer Zeit.
 Darum beut uns die Hande,
 Daß uns kein Trübsal lange
 Von deinem Altar ſcheid.

5. 7. 8.
 Den Altar den wir meinen,
 Iſt Chriſtus unſer Herr.
 Der aller jüngſt bey ihnen

Will frohe treten her,
 Das Opffer will er legen
 Auf diesen Altar schon,
 Ob sich Pharaos thut regen,
 Soll er uns nicht bewegen
 Von der verheissnen Kron.

K. 8. H.

Wolauß ihr Christen alle,
 Und greiffet es dapffer an,
 Mit freudenreichem Schalle
 Greiffet nach dieser Kron,
 Die uns Gott hat verheissen
 Durch seinen heiligen Geist,
 Er wöll uns Hülff beweisen,
 Daß wir ihn mögen preisen,
 In Trübsal allermeist.

G. 9. B.

Auf Christum wolln wirs wagen,
 Er ist der recht Eckstein,
 Er kan uns wohl begaben,
 Mit seiner Krafft allein,
 Auf den Eckstein ist gründet
 Die heilig Gottes Gemein,
 Die ihm das Opffer bringen,
 Mit seiner Krafft durch dringen,
 Und ihm gehorsam seyn.

H. 10. H.

Wir wollen nicht verzagen,

Dane

Dann starck ist unser Gott,
 Ob schon die Henckers Knaben
 Uns anlegen den Todt,
 Sie sollen uns nicht dringen
 Vom allerhöchsten Gott,
 Mit ihm wollen wir springen
 Über die Maur geringe,
 Wie David melden thut.

H. 11. Haff.

Ihr Schwestern und ihr Brüder,
 Seyd starck in diesem Streit,
 Die ihr seyd Christi Glieder,
 Im Tauff ergeben seyd.
 In Gott han wirs anfangen,
 Dem wolln wir halten still,
 Ob wir schon müssen hangen,
 Und leiden grossen Zwangen,
 So gseh in uns sein Will.

H. 12. Sil.

Ihr Kinder Gottes alle,
 Seht an euren Beruff,
 Laß uns sein Wort mit Schalle
 Zeugen mit unserm Blut,
 Darnach wollen wir ringen,
 Das Fleisch geben in Todt,
 Das Leben werden wir finden.
 Bey dem Vatter im Himmel,
 Wie Christus melden thut.

M. 13. G.

Also ist unser Wille,
 Wie jetzt gemeldet ist,
 Wir wollen halten stille
 Dem Herren Jesu Christ,
 Das Opffer wolln wir bringen
 Auf diesen Altar schon,
 Gott wollen wir Lobsingn,
 Das es vor ihm thut klingen,
 In seinem höchsten Thron.

Ber. 13. G.

Kein Mensch soll uns bewegen
 Von diesem Altar schon,
 Der Brüder sind vierzehn,
 Die das beschlossen hon,
 Dis Lied hond sie gesungen
 In einer Gefängnuß schwer,
 In ihrem grossen Zwange
 Gab ihn Gott dis Gesange,
 Ihm sey allein die Ehr, AMEN.

Das 101. Lied.

Ein ander Lied, im Thon, D
 Jesu zart Göttlicher art, 2c.

M. G. H. B.

I.

Ihr Christen rein, allsamt gemein,
 Die ihr send Gott ergeben,
 M m

In

Ja daß ihr hie spät unde früh
 Wollt nach sein Willen leben,
 Zu aller Stund, halten sein Bund,
 Wie ihr ihm habt verheissen,
 Ihm auch das Opffer leisten,
 Auf sein Altar, das ist fürwar
 Herr IESus Christ, von dem er ist
 Nehmen das Opffer reine.
 Werß darauf legt, den nichts bewegt,
 Gott erhält ihn alleine.

2.

Dasselb wir schon, vernommen hon,
 Wie sich die Heiligen reine
 Zu dieser Frist, in IESu Christ
 Verpflicht haben gemeine
 Zum Opffer sein, ihm das allein
 Wollen leisten und bringen,
 Herr Gott laß uns herdringen
 Dein göttlich Krafft daß uns der Saft,
 Helff zu der stund, was wir mit Mund,
 Und Herzen hon verzeihen,
 In IESu Christ, unser bitt ist,
 Daß in uns mög geschehen.

3.

Dann auch dahin steth unser Sinn,
 Daß wir mit samt euch wollen
 In diesen Streit Gott seyn bereit,
 Niemand soll uns abfällen,

Herr Jesus Christ, der Hauptmann ist,
 Dem wir uns hond ergeben,
 Wir sollen ihm nachstreben,
 Durch diesen pfad, den er uns hat
 Gebahnet schon, das wir die Kron
 In seinem Reich empfangen.
 Wer überwindt als Gottes Kind,
 Der wird die Freud empfangen.

^{4.}
 O Herr gib Krafft, deins Geistes Safft,
 Damit du uns thu laben
 Zur Zeit der Noth, O Heere Gott,
 Send uns her deine Gaben,
 Dann ohn dich ist, zu dieser Frist,
 Der Streit mit uns verlohren,
 Du hast uns außerkohren,
 Zu deiner Ehr, darum O Herr,
 Ist unser bitt, verlasz uns nit,
 Sondern thu uns behalten
 In deiner Huld, gib uns Gedult,
 Das die Lieb nicht erkalten.

^{5.}
 Doch Herr wir schon, in Hoffnung hon,
 Du uns werdst solches leisten,
 Zur Zeit der Noth, kein Pein noch Tod
 Uns von dir lassen reissen,
 Biewohl wir beyd, schon mit dem Streik
 Und Banden seyn umgeben,

Man stellt uns nach dem Leben,
Um deinen Nam, ist man uns gram.

Darum allein in die Hand dein,
Sey dir Herr alles geben.

Dein Will allzeit gscheh in uns breit,
Das in uns soll geschehen.

6.

Dann je darzu hast uns berufft,

Das wir dich sollen ehren,
Zu aller Zeit, in Gerechtigkeit,

Dasselb wir auch begehren.

Gut ist der Will, das wir das Ziel

Durch dich wollen erlangen
Du hast's in uns anfangen

Zu deiner Ehr, darum O Herr,

Begehren wir, O GOTT von dir,

Du wollst's in uns vollführen,

Durch deinen Gwalt, Herr uns erhalt
Das wir kein Böß anrühren.

7.

Sondern allein, heilig und rein

Mögen vor dir beleiben,

Als deine Kind, die alle Sünd

Von ganzem Herzen meiden,

Das wir kein Schand, in diesem Ban

Aufrichten deinem Namen,

Uns dein auch gar nicht schämen

Sondern dich hie, spat unde früh,

Bekennen frey, ohn alle Scheu,
 Und dir das Dpffer bringen,
 In Gerechtigkeit, mit grosser Freud,
 Herr hilf uns durchhin dringen.

8.

Nun hon wir schon, den Harnisch an,
 Darmit wir wollen fechten
 Wohl um die Kron ins Himmels thron,
 Mit samt den Gottes Knechten,
 Die hond das Schwert, welches uns lehrt
 Paulus, damit zu streiten,
 Das ist die Sünd zu meiden.
 Die werthe Kron erlangen thun,
 Welche uns Gott verheissen hat,
 In Christo sie will geben,
 Wer den bekennet, verharret ans End,
 Der soll ewiglich leben.

9.

Weiter uns bericht, das Paulus spricht,
 Wir haben nicht zu streiten
 Mit Fleisch und Blut, der streit nit thut,
 Sondern mit Oberkeiten,
 Die uns das Ziel verrücken will,
 Dringen von Christi Strassen.
 Darum sollen wir fassen
 Das geistlich Schwert, damit euch wehrt
 Gegen die Feind, dern jetzt viel seynd,
 Die uns wollen abscheiden

M m 2

Von

Von Gottes Wort, an allem Ort,
Durch Creutz, Trübsal und Leiden.

10.

Weil schand und spott, qual pein und Tod
Zu Gottes Ehr thun reichen,
Wollen wir gemein in Christo rein,
Aus diesem Streit nicht weichen,
Sondern fortan auf Christi Bahn
Zu dem Ziel hinzu strecken,
GOTT wird uns auch aufwecken
Am Jüngsten Tag, da alle Plag
Verschlungen wird, mit reiner Zierd
Wird uns GOTT der Herr kleiden,
In seinem Reich, werden wir gleich
Ewig leben in Freuden.

11.

Also ihr breit zu aller Zeit
Uns ganz wohl habt vernommen
Das wir in Tod, durch Hülff von GOTT
Wollen mit allen Frommen.
Dann unser Wort, welches wir GOTT
In Christo hon verheissen,
Das wollen wir ihm leisten,
Also auch ihr seyd gsinnt wie wir,
Zu dieser Frist, in Jesu Christ,
Wollen das Dpffer bringen
Dem Vatter rein, ihm sey allein
Die Ehr in allen Dingen, Amen.

Das 102. Lied.

Ein ander schön Lied, im Thon,
O Sohn Davids Herr ich bitt, zc.

M. 1. S.

M Ein Muth und Sin steht mir dahin,
Dass ich ein Lied soll machen,
Vom Widerchrist, zu dieser Frist
Erzehlen all sein Sachen,
Wie er sich hat, an Gottes Statt
Gesezt in dieser Zeite,
Wie uns die Schrift, ganz wohl berichtet,
Mercket darauf ihr Leute.

2.

Daran solt ihr ihn kennen schier,
Auf seine Werck acht haben.
Er tritt herein in einem Schein.
Thut euch viel davon sagen,
Er gibt Gebott, früh unde spät,
Nach seines Herzens Willen,
Sagt auch dabey, dass es Sünd sey,
Wer es nicht thut erfüllen.

3.

Paulus berichtet in seiner Schrift
Uns, dass wir ihn wohl kennen.
Er spricht er werd auf dieser Erd
Sich als ein Gott fürwenden,
Wer ihm nicht glaubt, er den aufklaubt,
Thut ihn zum Land austreiben,

M m 4

S

So er davon nit ab will lohn,
So muß er den Tod leiden.

^{4.}
Gottes Gebott, früh unde spat,
Thut er alle verkehren.
Er muß seyn gut, nach seinem Muth,
Thut die Leut also lehren.
Er geht herein, in einem Schein,
Thut Geistlichkeit erzeigen,
Die er selbst tragt, nach seinem Pracht,
Man muß sich vor ihm neigen.

^{5.}
Alle Ding hat im Anfang GOTT
Erschaffen gut und reine.
Mit ganzem Fleiß, den Menschen speiß,
Ihn drum zu ehren alleine,
Die soll er frey, ohn alle Schem,
Zu seiner Nothdurfft haben,
Sein Lebenlang GOTT sagen Danck
Um alle diese Gaaben.

^{6.}
Der Widerchrist, mit seinem List,
Hat es ganz thun verkehren,
Wies ihm gefällt, lehrt er die Welt,
Thut ihn etlich Speiß wehren,
Endert die Zeit, castent die Leut,
Müssen ein Fasten haben,
Feyren viel Tag, dabey ihn mag

Kennen wer acht will haben.

7.

Weiter bericht uns auch die Schrift,
 Daß ein jeder soll haben
 Ein ehlich Weib, für seinen Leib,
 Die ihm thut Kinder tragen,
 Daß ihr viel werd, auf dieser Erd,
 Als GOTT Befehl thut geben,
 Mit ganzem Fleiß, im Paradies,
 Dem Adam und der Even.

8.

Also noch mag auf diesen Tag
 Die Eh gehalten werden,
 In Reinigkeit, nach dem Bescheid,
 Als GOTT befahl dem ersten.
 Dann die Eh ist, in dieser Frist
 Ehrlich und gut bey allen.
 Der Ehleut Bett ist unbesleckt,
 Die Eh thut GOTT gefallen.

9.

Der Widerspan will das nicht han,
 Sein Sach thut er darbiehen,
 Daß man auf Erd, nicht Ehlich werd,
 Thut er ein theil verbieten,
 Die GOTT die Welt, im Anfang gstellt,
 Das thut er ihm verwenden.
 Merck auf O Welt, Paulus klar meldt,
 Daran soll man ihn kennen

M m 5

10. Ein

10.

Ein theil vom Haar er geschorn,
 Auf seinem Kopff ein Platte,
 Welches doch GOTT mit hellem Wort
 Den Menschen hat verboten.
 Den Bart solt er auch nicht abschern,
 Den thut er nicht behalten.
 Machts widerspiel, wie er nur will,
 Sagt es thut GOTT gefallen.

11.

Darum er ist, der Widerchrist,
 Billich hat er den Namen,
 Weil er allzeit GOTT widerstreit,
 Und sich des nicht thut schamen.
 Will auch darzu, spat unde früh
 Von Menschen seyn geachtet
 Heilig und rein, als GOTTs Gemein,
 Wers nicht glaubt, er den schlachtet.

12.

Weiter er spricht, die Leut bericht,
 Er mög die Sünd vergeben,
 Wer ihm nur beicht, dem bald verzeiht
 Gilt gleich wie er thut leben,
 Wann er nur hat das Gößenbrodt
 Von dem Pfaffen genommen,
 Sagt er ihm zu, ewige Ruh,
 Darein er solle kommen.

13.

Er sagt auch frey, daß im Brodt sey
 Ehr

Christus mit Fleisch und Blute.

Ist's aber nicht, er hats erdicht.

Dann Christus melden thute,

Wann man sagt, da und anderswa

Wohnet Christus der Herre,

So glaubets nicht, es ist erdicht,

Dann diß thu i euch lehren.

14.

Gleichwie der Blitz, vom Himmel glitz,

Also wird auch erscheinen

Des Menschen Sohn, vons Himmels thron

Mit den Engelen seine,

Das gschriebe steht, Christus hats glehr.

Darum O Welt merck eben,

Der Widerchrist, zu dieser Frist

Dir Christum nicht kan geben.

15.

Es ist ein Lug, Schiz und Betrug,

Alls was er dich thut lehren,

Gläub ihm nur nicht, er hats erdicht,

Thut Gott sein Wort verkehren.

Dann Christus hat ein bitterm Todt.

Ein mahl für uns gelitten,

Darmit er hat, Sünd, Teuffel, Tod,

All sein Feind überstritten.

16.

Jetzt hat er Swalt, gar allenthalb,

Im Himmel und auf Erden,

Beym

Seym Vatter gut, er wohnen thut,
 Mag nicht geessen werden.
 Dañ er selbst spricht, das Fleisch nußt nit,
 Mein Wort seynd Geist und Leben,
 Wer die glaubt recht, derselben pflegt,
 Gottes Reich ihm wird geben.

17.

Christus bericht uns, da er spricht,
 Was eingeht durch den Munde,
 Dasselbig auch geht durch den Bauch,
 Wird natürlich verschlungen,
 Wie alle Speiß, merck auf mit Fleiß,
 Wolt ihr den Herren niessen
 Wie ander Fleisch, er ist ein Geist,
 Man kan ihn nicht beschliessen.

18.

Der Widerchrist, hat zugerüst
 Ein Häußlein also schone,
 Eine Monstrantz aus Gold gepflanzt,
 Sein Gott darein gethone,
 Darnach ihn fein, in einen Stein
 Gesezt, und hart versperret.
 Wann ein Dieb käm, der ihn sonst nehmt,
 Der Gott sich gar nicht wehret.

19.

Darzu hat er, noch andre mehr
 Viel Götzenwerck und Bilder,
 Die gmachet seynd, von Menschen Händ,
 Aus

Aus Holtz, Stein, Gold und Silber,
 In welchen Gott ein Greuel hat,
 Noch thut er also lehren,
 Sagt es sey recht, gut und ganz schlecht,
 Und gfalle Gott dem Herren.

20.

Gott aber spricht, verfluchet ist,
 Welcher ein Bild thut gießen,
 Nach dem das fleucht, auf Erden krecht,
 Und im Wasser thut fließen,
 Das allesamt ist mir bekannt,
 Und thut alles durch mich leben,
 Bin Gott dein Herr, darum mich ehr,
 Das Lob solt du mir geben.

21.

Darum O Welt, merck auf dich selb,
 Laß dich nicht mehr betriegen,
 Den Widerchrist, mit seiner List,
 Kehre dich nicht an sein' Lügen,
 Sondern folg mir, was ich rath dir,
 Wirst du Christum empfangen,
 Steh von der Sünd, werd Gottes Kind,
 Wird er sich zu dir nahen.

22.

Bei deinem Gott sein Wohnung hat
 Der sich zu ihm bekehret,
 Von hertzengrund, zu dieser Stund,
 So bald er sein Wort höret,

Von

Von Sünden lath, ihm folgen thut,
 Lebet nach seinem Willen,
 Bey deinem Gott wohnt früh und spat,
 Sein Krafft thut ihn erfüllen.

23.

Dan Paulus spricht im Buch der Eschicht
 Gott wohnt in keinem Tempel,
 Der bauet ist, zu dieser Frist,
 Gemacht von Menschen Händen,
 In keinem End, mit Menschen Hand,
 Mag sein gepfleget werden,
 Niemand je Gott gesehen hat
 Allhie auf dieser Erden.

24.

Weiter spricht Gott, an einem Ort,
 Durch mich alle Ding werden,
 Der Himmel ist mein Stuhl und Sitz,
 Mein Fußschämel die Erden.
 Womit wolt ihr dann bauen mir
 Ein Haus zu meiner Wohnung?
 Das allesamt ist durch mein Hand
 Gemacht in rechter Ordnung.

25.

Der Widerchrist, zu aller Frist,
 Will all Ding besser machen,
 Was Gott rein gut erschaffen thut.
 Er greiffet auch zu den Sachen,
 Läßt ihm nicht stohn, wills besser hon.

Da

Damit er Gott thut stehlen
 Sein göttlich Ehr, als ob da wär
 An seinem Schöpff ein Fehle.

26.

Ein junges Kind, ohn alle Sünd,
 Das jetzt erst ist gebohren,
 Welchs Gott rein gut erschaffen thut,
 Spricht er es ist verlohren.
 Er nimt es bald unter sein Gewalt,
 Und sagt, ich will austreiben
 Teuffel und Sünd von diesem Kind,
 Er selbst thut kein Sünd meiden.

27.

Er sagt vom Kind es habe Sünd
 Von Adam her thun erben,
 So doch die Schrift des uns bericht,
 Daß Christus mit seinem Sterben
 Dab wieder bracht, was Adam hat
 Zerbrochen und zerstöret.
 Dem Widerchrist das nicht gnug ist,
 All Ding er Gott verkehret.

28.

Das Element, Wasser genennt,
 Läßt er nicht also bleiben,
 Die es dann Gott erschaffen hat,
 Er will es besser weihen.
 Damit das Kind von seiner Sünd
 Soll rein gewaschen werden,

Wie

Wiewohls nicht glaubt dennoch ers tauft,
 Sonst müßts verdammet werden.

29.

Wann er ihm hat im Sudelbad
 Den Chrysam an thun schmieren,
 So es dann stirbt, nicht mehr verdirbt,
 Die Engel werdens führen
 In Gottes Reich, ist eben gleich,
 Als ob Gott nicht hätt mögen
 Die Seeligkeit, und ewig Freud
 Den Kindlein ohn das geben.

30.

Also gibt er ihm selbst die Ehr,
 O Welt das vernim eben,
 Gott ist ein Herr, dem gehört die Ehr,
 Man solls sonst niemand geben.
 Heilig und rein ist Gott allein,
 Sein Werck gut und gerechte,
 Das Widerspiel, der Satan will,
 Mit ihm der schalckhafft Knechte.

31.

Nun schaut wer ist der Widerchrist,
 Ihr solt ihn nun wohl kennen,
 Jetzt ist gemeldt, zum theil er eyt,
 Wie er allzeit thut schänden
 Mit all sein thun, Gott in sein Thron
 Thut ihm sein Ehr abrauben.
 Darum O Welt, merck darauf selb,

So wirst ihm nicht mehr glauben.

32.

Thu dich bekehren, zu Gott dem Herrn,
Glaub seinem Wort mit treuen,
Laß allen Wahn, und Greuel stohn,
Thu deine Sünd bereuen.

Laß dir seyn leyd all dein Bosheit
Und Sünd, die du thust treiben,
Thu sie nicht mehr, wird dir der Herr,
Nachlassen und verzeihen.

33.

Steh von der Sünd, werd Gottes Kind,
Thu nach seim Willen leben,
Wirst du mit Fleiß ihm Lob und Preis
Von ganzem Herzen geben,
Alsbald auf ist, der Widerchrist,
Mag dich nicht länger leiden,
So du nicht mehr ihm gibst die Ehr,
Thut dich zum Land austreiben.

34.

In seinem Zorn must seyn verlohren,
Das will ich dir vor sagen,
Stehst von der Sünd, wirst Gottes Kind,
So must du das Creutz tragen,
Als Jesus Christ, welcher da ist
Ein Sohn Gottes gebohren.
Wolgstu ihm auch mit Creutz und Sch
Bist zu seim Reich erkohren. (mach,

R n

35. Das

^{35.}
 Der Widerchrist, fast wütend ist,
 So man ihm nicht will glauben.
 Er tobt und wüt, hat gar kein Gü,
 Mit Pein thut er hart drauen.
 Ist einer fromm, gibt nichts darum,
 Er thut ihn bald angreifen,
 Mit Pein ohn maß, und Marter groß,
 Ob er ihn mögt abreißen.

^{36.}
 Wer nicht hie Pein, will nehmen ein
 Um Gottes Wort thun; leiden.
 Fleugt Christi Creutz, ist ihm ein scheid
 Wird Gottes Reich vermeiden.
 Wilt das ein' hon, mußt's ander lohn
 Beyde magst dus nicht haben.
 Dann der Welt Freund ist Gottes Feind
 Thut uns die Schrift klar sagen

^{37.}
 Wolan Mensch, dir ist gleget für
 Der Fluch und auch der Segen.
 Welchs dir nun gleicht, zum selben greif
 Was du wilt wird dir geben,
 Gott niemand zwingt, noch zu sich dring
 Wer recht thut, der wird leben,
 Dem bösen Knecht, der thut unrecht,
 Sein Lohn wird ihm auch geben.

^{38.}
 Zur letzten Frist, der Widerchrist,

Und all die ihm gehorchen,
 Werden zu hand, gleich allesamt
 Ins ewig Feur geworffen,
 Da wird nichts seyn dann ewig Pein,
 Darum O Welt merck eben,
 Lieber hie leid ein kleine Zeit,
 Sol dir Gott sein Reich geben.

39.

Wer ewiglich in Gottes Reich
 Bey Gott in Freud will leben,
 Der werd kurtzum heilig und fromm,
 Thu in Reingkeit leben.
 Der Widerchrist, ein Lügner ist,
 Will dir dein Sünd verzeihen,
 Er sagt dir zu ewige Ruh,
 Er selbst muß haussen bleiben.

40.

Kehr dich von ihm, mit deinem Sinn,
 Zu Gott solt du dich nahen,
 So wird er dich, ganz sicherlich
 Wie ein Vatter empfaben,
 Als seine Kind, die alle Sünd
 Von ganzem Herzen meiden.
 Wirst du nit lohn von Antchrists wohn,
 Must ewig mit ihm leiden.

41.

Also ich schon beschloffen hon,
 Mensch laß dir's gehn zu Herzen,
 N n 2

Thu

Thu dich bekehren zu Gott dem Herrn,
 Vermeid ewigen Schmerzen.
 Des Antichrists thum, ist nun ein wahn,
 Nun solt du ihn wohl kennen.
 Ist nimmer fern, wird ihn der Herr
 Ewig mit Feuer verbrennen, Amen.

Das 103. Lied.

Ein ander Lied, im Thon, Es
 sind doch selig alle. M. S.

I.

Merckt auf ihr Christen allgemein,
 Die ihr jetzt Gott ergeben seyn,
 In diesen letzten Tagen,
 Welche dann schon vorhanden seyn,
 Als wir wohl mercken allgemein,
 Dörffen nicht weiter fragen.
 Dann wir sehen die Zeichen b'reit,
 Von denen Christus hat geseit,
 Daran man soll erkennen,
 Das sein Zukunfft werd nahet seyn.
 Die Jünger fragten ingemein,
 Und auch um der Welt Ende.

2.

Christus der Herr sie also b'richt,
 Spricht, Wann ihr sehet die Geschicht,
 In aller Welt gemeine,
 Krieg, Pestilenz und theure Zeit,

und

Und daß sich empörent die Leut,
 Wider einander seyne,
 Die Königreich deßgleichen gemein,
 Werden alsdamm uneinig seyn,
 Je ein Volck widers ander.
 Auch werden sie euch dann zumal
 Anlegen grosse Pein und Qual,
 In Gfängnuß und in Bänden.

^{3.}
 Man wird euch führen dann zumal,
 Für König und Fürsten überall,
 Vonwegen meines Namens.
 Etlich werden sie tödten lohn,
 Die andern verfolgen thun,
 Ihr solt euch mein nicht schamen,
 Dann diß wird seyn die erste Gschicht.
 Merckt weiter was ich euch bericht.
 Da wird sich erst erheben
 So grosse Noth auf Erden hie,
 Als auch vor ist gewesen nie,
 Weil Menschen thäten leben.

^{4.}
 Darum sehet euch eben für,
 Auf daß euch nicht jemand verführe,
 Dann es werden viel kommen,
 Unter mein Namen gehen herein,
 Und sagen wie sie Christus seyn,
 Zu verführen die Frommen.

Ja es wird solche grosse Gefahr,
 Daß auch, wenn es nur möglich wär,
 Verführet möchten werden
 Die Aufferwählten in der Zeit,
 Wo nicht die Trübsal würd bereit
 Verkürzt auf dieser Erden.

5.
 Gott wird den Aufferwählten schon
 Der Trübsal Tag verkürzen thun,
 Auf daß sie selig werden.
 Dann so die Zeit nicht würd verkürzt,
 Der Herr spricht, kein Mensch selig würd,
 Allhie auf dieser Erden.
 Dann es wird die Ungerechtigkeit
 Überhand nehmen in der Zeit
 Und vieler Lieb erkalten.
 Wer aber verharret bis ans End,
 Und sich von meinem Wort nicht wend,
 Zum Leben wird erhalten,

6.
 Wenn nun die Bosheit überhand
 Genommen hat im ganzen Land,
 Gleichwie es auch thät gabne
 Zu deren Zeit wohl auf der Erd,
 Noe der Fromm sie täglich lehrt,
 Niemand lehrt sich darane,
 Sondern, trieben all Sünd gemein,
 Bis Noe gieng zur Arch hinein,

Die Sündfluth thät verderben
 Jung alt, groß, klein, Frau und Mann,
 Also wirds in der Zeit auch gahn,
 Da der Welt End solt werden.

7.

Wie es auch gieng in der Zeit Loth,
 Zu Sodoma die gottlos Rott
 Thäten sauffen und fressen,
 Tanzen und sprungen in dem Land,
 Trieben viel Sünd, Laster und Schand,
 Hätten Gottes vergessen,
 Bis der Engel Gottes den Loth,
 Mit sein Töchtern führt aus der Stadt,
 Da ließ Gott der Herr kommen
 Schwefel und Feur über das Land,
 Verbrennt die gottlos Rott allsamt,
 Und erettet die Frommen.

8.

Des Lothen Weib thät auch ausgahn,
 Doch hieng ihr Herz dem Mammon an,
 Darnach thät sie umsehen,
 Darum sie Gott auch strafft behend,
 Zur Saltssäul ihren Leib verwend,
 Ist zum Exempel geschehen,
 Dabey uns warnt der Herre Christ.
 Der jetzt auch auf dem Wege ist,
 Und nicht zurück thut kehren
 Nach dem so er verlassen hat,

Sondern setzt sein Hoffnung auf Gott,
So wird er selig werden.

9.

Weiter zeigt auch Christus an,
Dass in den Tagen Sonn und Mon
Ihrn Schein verliehren werden,
Die Sternen an dem Firmament
Aus ihrem Ort werden verwendet,
Und fallen auf die Erden.

Davon schreibt auch Johannes fein,
Wie der Drach mit dem Schwanz sein
Werd werffen auf die Erde
Das dritte Theil der Sternen schon,
Ihr Christen das solt ihr verstohn,
Die Wort von euch gred werden.

10.

Dann die Heiligen allgemein,
Welche jetzt neu geböhren seyn,
Aus Gottes Wort so reine,
Die vergleicht der Herr Jesus Christ
Der Sonn und Sternen in der Frist.
Dann sie sind allgemeine
Von Gott erhaben aus dem Staub,
Darum dass sie sein Wort hond glaubt,
Ins Himmereich erköhren.
Wer aber von sein Wort abfällt,
Und wieder kehrt in diese Welt,
Der hat den Schein verlohren.

11. Also

11.

Also verleurt die Sonn ihren Schein,
 Dann muß die Wahrheit Lügen seyn,
 Das thut der Drach begehren.
 Wann ihm eins verwilligen thut,
 So muß er das Böß heißen gut,
 Den wüsten Greuel ehren,
 Davon Christus gemeldet hat,
 Er werd stehn an der heiligen Statt,
 Daniel thut es beschreiben.
 Christus spricht, wer das lesen ist,
 Der merck darauf, ein jeder Christ
 Soll diesen Greuel meiden.

12.

Ihr Christen kömmt es wohl verstohn,
 Dann Paulus thuts klar zeigen an,
 Ja von dem Widerchristen,
 Weil er sich setzt an Gottes Statt,
 Und gibt sich aus er seye Gott,
 Mit vielfältigen Listen
 Er die Wahrheit Gottes verwendet,
 Damit die ganze Welt verblindt.
 Dann er thut sich verstellen
 Zu der Christlichen Kirchen rein,
 Der Teuffel will ein Engel seyn,
 Das thut Paulus erzehlen.

13.

Weiter spricht er, der Geist sagt frey,
 N n s Etlich

Ertlich werden zur letzten Zeit
 Von dem Glauben abtreten,
 Dem Geist des Irrthums hangen an
 Die Lehr der Teufflen hören thun,
 Die in Gleisneren reden
 Die Lüg als wärs die Wahrheit schon,
 Brandtmaal in ihren Gwissen hon.
 Verbieten auch zu meiden
 Ertliche Speiß, welche dann Gott
 Den Menschen frey geschaffen hat,
 Sollens niessen ohn scheuen.

14.

Dann Paulus also lehren thut,
 All Creatur sey rein und gut.
 Den Glaubigen geschaffen,
 Sollen Gott darum preisen thon,
 Und mit Dancksagung nehmen an,
 Kein Gewissen drüber machen.
 Das hat der Widerchrist verkehrt,
 Dazu auch dem Menschen gewehrt.
 Sollend nicht ertlich werden,
 Das hat bezeugt der heilig Geist,
 Sein Volck den Widerchristen gweist,
 Ihn dabey kennen lernen.

15.

Ihr Christen habt nun wohl erkennt,
 Wer die irrige Geister findt,
 Darzn habt ihr vernommen,

Wer

Der das Kind der Verderbung ist,
 den die Schrift nennt den Widerchrist,
 Der Abfall ist schon kommen.
 Dann viel Verführer seynd auf erd,
 in jeder seinen Irrthum lehrt,
 Damit thun sie betriegen
 jederman der ihr'n glauben thut.
 Darum ihr fromme Christen gut,
 Kehrt euch nicht an ihr lügen.

16.

Sondern folgt dem Herrn Jesu Christ,
 der uns treulich vorgangen ist,
 Und hat uns die Lehr geben,
 daß wir ihm sollen folgen nach
 in Gerechtigkeit mit Creutz un Schmach,
 So solln wir ewig leben.
 Welcher nun diesen Weg nicht geht,
 ob er schon wohl von der Sach redt,
 Solln wir uns von ihm wenden.
 Dann er ist nur ein falscher Christ,
 der dem uns Christus warnen ist,
 Sollen ihn nicht annehmen.

17.

Der ander spricht Christus auch gar schon,
 ernt ein Gleichnus am Feigenbaum,
 Wenn der Safft thut annehmen
 und Blätter gwint, so seht ihr breit,
 daß naheud ist die Sommerzeit:

Also

Also thut auch erkennen,
Wann sich das allesamt verlaufft,
So hebet eure Häupter auf.

Dann es wird nahend seyne
Euer Erlösung nehmet wahr,
Ich will euch auch erretten gar,
Aus aller Noth und Peine.

18.

Ihr Christen habt vernommen schon,
Wie es soll in den Tagen gehn,
Ihr könnt auch wohl erkennen,
Dass es schier alle geschehen ist,
Darum jeder sein Aimpel rüst
Mit Del, dass sie thu brennen,
Auf dass wann der Herr kommen wird
Dass wir werden mit ihm geführt,
Zu seinem Abendmaale,
Darzu wir schon geladen seyn,
Wen er bereit findt, geht mit ihm ein
Aus diesem Jammerthale.

19.

Dazu helff uns der ewig Gott,
Der uns aus Gnad beruffen hat
Zu seinem Hochzeit Tage,
Und uns geben ein neues Kleid,
Wie es der Bräutigam selbst anträgt
Darum wir ihm Lob sagen,
Und bitten ihn allsamt gar schon,

Er wolle nicht verlöschen lohn
 Das Licht in unsern Herzen,
 Sondern uns wohl bereiten thun,
 Das wir zu seiner Freud eingohn,
 Aus allem Leyd und Schmerken.

AMEN.

Laus Deo.

Das 104. Lied.

Ein ander schön geistlich Lied, im
 Ehon, Wie die sieben Worte. H. B.

1.

Unser Vatter im Himmelreich,
 Dein Nam sey heilig ewiglich,
 Laß uns dein Reich zukommen,
 Durch Jesum Christ dein lieben Sohn,
 Das er hat eingenommen.

2.

Der ist der Weg und auch die Thür,
 Durch den man kommen soll zu dir,
 Sonst ist kein andre Strasse.
 Wer diesen Weg nicht wandlen will,
 Wird in dein Reich nicht glassen.

3.

Dein Will gescheh hie auf der Erd,
 Derselb in uns erfüllet werd,
 Wie in dem Himmelreiche.

Lob

Lob und Ehre sey dir bereit,
Immer und ewiglichen.

Wir bitten dich O ^{4.}Herre Gott,
Gib uns herab das Himmelbrodt
Jezund zu dieser Stunde
Welches ist dein Göttliches Wort,
Welches fleußt von deinem Mund

^{5.}
Damit du unser Seelen speißt
Daß wir dir geben Lob und Preis,
Jezund und immermehr,
Dein Nam ist wunderbarlich groß,
Dem sey allein die Ehre.

^{6.}
Vatter vergib uns unser Schuld,
Durch deinen Geist gib uns dein Hult
In deiner Gnad zu leben
Alle die uns hie hassen thun,
Den wolln wir auch vergeben.

^{7.}
In kein Versuchung uns einführe,
Damit die Sünd uns nicht berühr,
Sondern thu uns recht weisen
Aus allem Ubel durch dein Gnad,
Wolln wir dich ewig preisen.

^{8.}
Dein ist das Reich, und auch die Krafft
Vo

Von dir fleusst her der Gnaden Safft,
 Den laß uns Herr empfaben,
 Daß wir dir geben Lob und Preis,
 Unser Herz zu dir nahen.

9.

Gott Vatter Sohn, Heiliger Geist,
 Du seyst in Ewigkeit gepreist,
 Jetzt und in Ewigkeit,
 Dann du bist der dem es gebührt,
 Dein ist die Herrlichkeit, Amen.

Das 105. Lied.

Ein ander schön Lied, im Thon,
 Wie Bruder Beiten Lied.

H. I. B.

Nun wolt ich gerne singen,
 Und darzu frölig sehn,
 So will mirs nicht gelingen,
 Noch gehn von Herzen mein,
 Derhalben muß ichs lassen,
 Den Trübsal nehmen ein,
 Mein Seel mit Gedult fassen,
 Bis kommt der Tröster mein.

2.

Mein Harff ist mir zerbrochen,
 Das sie nicht klingen will,
 Was ich fürcht hat mich troffen,
 Meins Leids ist worden viel,

Ich

Ich kan es nicht vermeiden,
 Gott bschleuſt mich also viel.
 Darum will ich es leiden,
 Biß ich erreich das Ziel.

Wie thut es sich ^{3.} begeben,
 Das mich trifftts Gegentheil?
 Wann ich in Freud will leben,
 Kommt darein viel Trübsal.
 Daß ich nie unzerſpalten,
 Allhie in dieſer Zeit,
 Kein Freuden-Fest kan halten,
 Mir verhindertes das Leid.

Ob ich schon darnach ^{4.} ſtrebe,
 Das ich gern muthig wär,
 Kein Freud kan ich mir geben,
 Sie hat allein der Herr.
 Wo er ſich nicht hin nahet,
 Da will kein Freud nicht ſeyn,
 Sondern nur alles Leyde,
 Das thut man nehmen ein.

Will ich dann darnach ^{5.} ringen,
 Daß mir des Troſtes werd,
 So kan ich Gott nicht zwingen,
 Er iſt allein ein Herr,
 Er nimmt und kan auch geben,

Er hats in sein Gewalt,
 Das alls wanns ihm ist eben,
 Ob mans begehret bald.

6.

Darum so will ich harren,
 Warten der seinen Zeit,
 Alle Ding lassen fahren,
 Bis es Gott anders geit.
 O Herr gib mir Gedulte,
 Allhie in dieser Zeit,
 Das ich mich nicht verschulde
 In meiner Traurigkeit.

7.

Mein Gemüth ist mir zerschlagen,
 Von Trübnuß also sehr,
 Das ich auch mögt verzagen,
 Wo die Hoffnung nicht wär.
 Derselben thu ich leben,
 Hab verlangen darbey,
 Und hoff Gott werd bald geben,
 Was mich von Herzen freut.

8.

Was ich längst hab bekennet
 Und davon gstanden bin,
 Wird mir jetzt vorgewendet,
 Und kommt mir stäts in Sinn,
 Will mir mein Gwissen bschulden,
 Da doch kein Sünd nicht ist,

D o

Wid

Und nehmen Gottes Huide,
Geschicht mir zu dieser Frist,

^{9.}
Auf mich thut so hart dringen
Anfechtung überall,
Will mir mein Gewissen bringen
Zu einem schweren Fall.
Viel Gedanken mich umgeben,
Beschweren das Gewissen wohl,
Die mir Anreizung geben,
Das ich nur wancken soll.

10.

Warum thut mich anfechten,
Das ich bereuet hab,
So ich doch bin dein Knechte,
Mein Sünd mir gwaschen ab?
Herr du hast mich gebohren,
Aus dem Wasser und Geist,
Mich zu dein Kind erkohren,
Das ich kein Zweifel weiß.

11.

Doch dein Wort thut mich bscheiden,
Anfechtung sey ein Prob,
Durch viel Trübsal und Leiden
Ich gläutert werden soll,
Das ich werd rein erfunden,
Wie das geschieden Gold,
Wann ich zu dir wöll kommen,

So klar ich werden soll.

12.

Also werd ich bescheiden,
 Warum Aufsechtung ist,
 Dieweil ich bin im Leibe,
 Allhie zu dieser Frist.
 Wird sie mich nicht verlassen,
 Sich regen zu der Stund,
 Bis das Gott thut verstoßen,
 Sünd, Todt, in Höllengrund.

13.

Darben kommt auch geschlichen
 Der Versucher in Engels Gestalt,
 Mit vielfältigen Listen,
 Beschwert das Gwissen bald,
 Wie er ihm möcht einbilden
 Seine verkehrte Sach,
 Gar künstlich und subtile,
 Das er Verwirrung mach.

14.

O Herr bewahr mein Gwissen
 Vors Teuffels Listigkeit,
 Das mirs nicht werd zerrissen
 In dieser bösen Zeit,
 Thu du mir es regieren
 Nach deiner Gerechtigkeit,
 Mich in dem Frieden führe,
 Bis ich von himmen scheid.

D o 2

15. Vers

15.

Derhalben solt du wachen,
 Betten zu aller Frist,
 Wann sich zu dir thut machen
 Der dein Versücher ist,
 Das er dir nicht thu nehmen
 Das dir vertranet ist.
 Darum rüst dich behende,
 Zum Streit dich breiten bist.

16.

Herr ob ich schon auch streite
 Gegen Anfechtung mein,
 Lieg ich bald an der Seiten,
 Mein Krafft zu gering will seyn.
 Wie ein Rohr thu ich schwanken
 Aus Menschen blödigkeit.
 O Gott laß mich nicht wancken,
 Hilff du mir allezeit.

17.

Darum solt also streiten
 Wider Anfechtung dein,
 Nicht liegen an der Seiten.
 Sondern beständig seyn,
 So wirst du nicht gefangen
 Bous Teuffels Listigkeit.
 Mein Freud solt du erlangen,
 Und nicht mehr haben Leyd.

18.

Herr ich bin nur zu rechnen

Wie ein Blum auf dem Feld,
 Wenn man die thut abbrechen,
 So wird sie darnach welck:
 Also muß ich auch schwinden
 Allhie in dieser Welt,
 So ich dein Krafft nicht finde,
 Daß mir dein Creatur meldt.

19.

Das kanst du Herr erkennen,
 Daß ich mir Staube bin,
 Durch mich auch nicht vollenden,
 Es ist ein eitler Sinn.
 Wer in sich thut vertrauen,
 Der lebt in Irthum hin,
 Kan dein Hülf nicht anschauen,
 Dann sie ist nicht bey ihm.

20.

Weil du nun kanst ermessen
 Menschliche Blödigkeit,
 So thu mein nicht vergessen,
 Mach mich geschickt zum Streit,
 Dein Krafft laß in mir siegen,
 Weil mich Anstos ungeit,
 Daß ich mög oben liegen
 Anfechtung alle Zeit.

21.

Herr thu mich umgeben
 Mit krafft wie den Simson,

Daß ich mög widerstreben
 Der Macht des Goliaton,
 Wenn er sich thut erheben
 In seiner Tyranney,
 Daß er mich nicht bewege,
 Herr Gott steh du mir bey.

22.

Darum solt mir vertrauen,
 Ich will dich nicht verlahn,
 Auf mich solt du vest bauen,
 Ich will dir Bestand thun,
 Daß du mögst überwinden,
 Jetzt und zu aller Frist,
 Mein Krafft solt du empfinden,
 Wenns dir vonnöthen ist.

23.

Herr du thust mir verdecken
 Dein süsse Mildigkeit,
 Ein Zeit läßt mich sie schmecken,
 Die ander hab ich Leyd,
 Daß ich auch mögt verzagen,
 So ich dein Krafft nicht find.
 Das thu ich dir Herr klagen,
 Neig dich zu deinem Kind.

24.

Ob es sich läßt ansehen,
 Als wär ich fern von dir,
 Thut dir darum geschehen,

Das du schreyest zu mir
Um Hülf und um mein Stärke,
Ohn welche du nichts bist,
Dabey solt du auch mercken,
Die Ehr allein mein ist.

25.

So laß mir wieder fließen
Dein gnadenreiche Krafft,
Wenn ich schmecke dein Güte,
Werd ich des Trübsals los,
O Herr thu mich um ringen
Mit deiner Himmelspeiß,
Das ich in Freuden springe,
Dir geb Lob, Ehr und Preis.

26.

Dann Herr ich bin umfangen
Mit ein brechlichen Leib,
Wie kan ich nicht erlangen,
Das dein Freud ewig bleib.
Ob ichs schon thur empfangen
Allhie in dieser Zeit,
Wenn sich Trübnus thut nahen,
Zuhand mirs wieder scheidt.

27.

Darum thu du mich führen
Aus aller Blödigkeit,
Laß mich vollkömmlich b'rühren
Dein unaußhörtlich Freud,

D o 4

Herr

Herr laß mich schier genesen,
 Nach deinen Worten schon,
 Thu das Sterblich verwesen,
 Ein hell Kleid leg mir an.

28.

Nun thu ich dir auch sagen,
 In Christo meinem Sohn,
 Wann du die Freud wilt haben,
 Und mit ihm auferstohn,
 Mußt du vor mit ihm sterben,
 Im Leiden werden gleich,
 So wirst du mit ihm erben
 Mein Freud und ewig Reich.

29.

Er ist der Weg zum Leben,
 Die Wahrheit und die Thür,
 Wer anders eyn will streben,
 Der laufft darneben für,
 Soll nicht erben mein Reiche,
 Weil er ein Mörder ist,
 Sondern den feurign Teiche
 Haben zu aller Frist.

30.

Laß mich von dir nicht wenden,
 Allzeit spat unde früh,
 Daß ich verharr ans Ende,
 Und dich bekemme hie
 Mit Herzen und mit Munde,

Das ich dir sey ein Lob,
Steiff halte deinen Bunde,
Herr GOTT sieg in mir ob.

^{31.}
Darum thu ich dich bitten
In Christo deinem Sohn,
Als aus kindlichen Sitten,
Wöllst mich gewähren thun.
Herr GOTT erhör mein klagē,
Das ich nicht werd zu Spott,
Und thu mirs nicht versagen,
Rett mich auß aller Noth.

^{32.}
Doch wirst du mir wohl geben,
Wemms dir gefallen thut,
Hilff mir in Duldmuth leben
Nach deinem Willen gut,
Derselbig soll geschehen,
Jetzt und zu aller Frist,
Ist meines Herzen verziehen,
Die Ehr allein dein ist.

^{33.}
Gelobt seyst du O Herre
Um alle Gütigkeit,
Die du mir hast lohn werden
Allhie in dieser Zeit,
Es sey Freud oder Schmerzen,
Das alles dein Gab ist,

Ges danck ich dir von Herzen,
 Daß du mir würde gibst, Amen.

Das 106. Lied.

Ein ander Lied, im Thon,
 O Sohn David. H. B.

1.

Ihr Christen gmein, die ihr seyd rein,
 Thut euch von Herzen freuen,
 Durch Jesum Christ, daß uns Gott ist
 Glaub, Lieb, Hoffnung verleihen,
 Dardurch wir hic, spät und früh
 Ohn unterlaß thun hoffen,
 Was Gott verheißt durch seinen Geist,
 Soll uns bald werden offen.

2.

Verheißung ist in Jesu Christ,
 Ewig mit ihm zu leben.
 Ja alle die so glauben hic,
 Seim Wort nicht widerstreben,
 Denen er hat, bereit ein Stadt,
 Beym Vatter eingenommen,
 Darin ist Freud, zu aller Zeit,
 Ihr Licht scheint wie die Sonne.

3.

Das Zeugnis ist die heilig Schrift,
 Von Gottes Stadt thut sagen,
 Sie uns hic ist in dieser Frist

Figürlich abzumahlen.

Durch Edelstein, lauter und rein,
Ist ihr Grundvest geleyet,
Smaragd, Perlein deren zwölff seyn,
Die Statt bleibt unbeweget.

4.

Weiter bericht, Johannes spricht,
Ihr Gassen von Gold scheinen,
Wie ein Christall von Klarheit hell
Ist sie gezieret reine.

Bernim die Stadt, der Engel hat
Gemessen mit ein Rohre,
Ihr Läng und Breit, war gleiche weit,
Zwölff Pforten um sie waren.

5.

Bernim die Stadt kein Tempel hat,
Als wir in Schrifften lesen,
Der Herr allein thut Tempel seyn,
Erfüllt sie mit sein Wesen.
Kein Hiß noch Kält, darcin nicht fällt,
Bedarff auch keiner Sonnen,
Sondern allein göttlicher Schein
Erleuchtet alle Frommen.

6.

Die Stadt man nennt Jerusalem,
Allhie auf dieser Erden.
Was ich davon hab melden thum,
Soll noch erfüllet werden.

Das

Das merck bereit, nun unterschied
 Irdisch und Himmlisch Wesen.
 Gold, Edelstein, weiset allein
 Ins Himmlisch, wie wir lesen.

7.

Jerusalem solt du verstehn,
 Die Christliche Gemeine,
 Die in der Zeit noch wird bereit,
 Durch Jesum Christ alleine,
 Mit seinem Blut, sie wäschen thut,
 Das sie werd rein erfunden,
 Wie ein jung Kind, ohn alle Sünd,
 In ihres Herzen Grunde.

8.

Wie nun die Stadt viel Namen hat,
 Das reicht auf Christi Gemeine.
 Dieselbig ist in dieser Frist,
 Gottes Tempel alleine.
 Ihr Grundvest bist, Herr Jesu Christ
 Vom H. Geist beschlossen,
 Der sie bekleidt mit Gerechtigkeit,
 Sein Krafft hat sie durchlossen

9.

Diese Gemein thut artlich fein
 Der H. Geist abmahlen
 Durch sieben Stern, und beyleuchtern,
 Bedeut die reine Gaben,
 Und sieben Gemein, die seynd mit eyn,

Voy

Von Gott erleuchtet worden,
Herr Jesu Christi, ihr Smahel ist,
Hat ihm die Braut erkohren.

10.

Nimm die Gemein in dieser Zeit,
Thut sie noch an ihr tragen
Ein irdisch Kleid von Blödigkeit,
Desz wird sie auch entladen
Nach dieser Zeit, da wird bereit
Jerusalem verneuert,
In Gottes schein, erkläret rein,
Darin'n sich ewig freuen.

11.

Wie nun die Stadt zwölff Pforten hat,
Als ich vor hab bekennet,
Ein jedes Thor ein Perlin war,
Darben werden genennet
Die zwölff Geschlecht, Israels Knecht,
Der erstgebohrnen gemeine,
Ihr Eingang hat, reicht in die Stadt,
Pforten sie deuten seine.

12.

Der Grund der Stadt zwölff Namen hat,
Des Lamms Apostel gnennet.
Die zwölff Grundstein sie deuten seyn,
Christus hat sie gesendet
Nachs Batters rath zum Bau der Stadt,
In Gerechtigkeit alleine.

Ihr Arbeit ist, in Jesu Christ
Gwesen an seiner Gemeine.

13.

Das merck behend, da wird uns gneit
Alt und neu Testamente.
Im alten war Israels gar
Gott zwölff Geschlecht zu ihm wendte,
Die zwölff Perlein erklären fein
Das göttlich Wort so reine,
Dasselb annahm, ein jeder Stamm,
Gott verhieß ihn alleine.

14.

Neu Testament, das alt vollendt,
Thut alls zusammen schliessen,
In dieser Zeit, und Ewigkeit,
Die Frommen ein Geist niessen,
Dardurch die Stadt ihr Breitung hat,
Als ich vor hab erzehlet.
Dein Volck da ist, in Jesu Christ,
Durch ihn zugleich erwählet.

15.

Was ich dir nun hab melden thum
Von Gold und Edelsteine,
Dasselb bedeut Gerechtigkeit,
Beschleust Christi Gemeine.
Dann Creatur, zeigen uns nur,
Was künsttlich soll werden
Nach dieser Zeit, mit Reingkeit

Wird

Wird voll, Himmel und Erden.

16.

Johannes berichtet, uns da er spricht,
 Der erst Himmel und Erden
 Burden behend, von Gott verwend,
 Thaten verneuert werden.
 Da stieg die Stadt, spricht er, von Gott,
 In Herrlichkeit thät kommen.
 Die Hütten rein war Gotts Gemein,
 Erleucht wie die hell Sonne.

17.

Merck auf den Bericht, wen das geschicht
 Dann wird erfüllet seyne,
 Wie ich hab gemeldet und vor erzehlt,
 Jerusalem die reine.
 Da ist sie gleich, in Gottes Reich
 Seynd all heilig gemeine.
 Die Gottes Rath verordnet hat
 In Christo dem Sohn seine.

18.

Jerusalem, solt du verstehn,
 Wird da erfüllet seyne
 Mit aller Speiß, bereit mit Fleiß,
 Von Creaturen reine,
 Frucht, Del und Wein wird ohn zahl seyn,
 Das ewiglich wird wahren,
 In Lustbarkeit, und grosser Freud.
 Fleußt her von Gott dem Herren.

19. Dara

19.

Darinnen ist, kein Zeit noch Frist,
 Wenn das erst ist vergangen.
 Der Tod und Leyd, von ihnen scheid.
 Ewigkeit hat angefangen.
 Die Ding seynd groß, ohn Zahl und Maß.
 Das in kein Hertz ist kommen,
 Was unser Gott verordnet hat
 Den Heiligen und Frommen.

20.

Das vernim schon, die Baum da stohn,
 Thun mancherley Frucht tragen,
 Gebens bereit, all Monden Zeit,
 Thut uns Johannes sagen.
 In Adam war zerbrochen gar
 Der Weg zum Baum des Lebens,
 In Jesus der hat mit seinem Todt,
 Den wieder b'reitet eben.

21.

W. auf dem Pfad will zu der Stadt,
 A. muß erfüllet werden,
 W. Christus hat gstellt Creutz und Tod,
 A. Alhie auf dieser Erden.
 W. überwindt, man gschrieben find,
 A. Dem wird sein Erbtheil geben
 In dieser Stadt, d. s. redet Gott,
 Ewiglich soll er leben.

22.

Johannes b'ru. spricht, Sie

Sie haben überwunden
 Durch Lammleins Blut, in seim Wort gut,
 Darinn haben sie funden
 Das Hochzeit-Kleid, ist Gerechtigkeit,
 Damit die Braut war zieret
 Vom Bräutigam, der sie aufnahm,
 Thät sie zur Hochzeit führen.

23.

In dem Kleid rein, das werden seyn
 Die Seelen die da fassen
 Unterm Altar, deren Blut war
 Um Gottes Wort vergossen.
 Der Altar ist Herr Jesus Christ,
 Den sie haben bekennet.
 Darum ihn'n Gott ein weisse Watt
 Anlegen thut behende.

24.

Bernim die Schaar unterm Altar,
 Mit Klag sie jehund sprechen,
 Wann wilt du Herr, du Heiliger,
 Unser Blut wieder rächen?
 Der Herr sie b'richt, zu ihnen spricht,
 Wann euere Mitgelider
 Nach dem Wort mein erfüllet seyn,
 Will ich euch rächen wieder.

25.

Die Schrift bekennet uns zwo Urständ,
 Lebenden und der Todten.

P p

Di

Die erst wird seyn der Heiligen rein,
 Dies Lamms Blut gewaschen hatte,
 Über die hat kein Gewalt der Tod,
 Sie seynd versiegelt worden
 Mit Gottes Geist, der hat sie gweist,
 Und wieder neu geböhren.

26.

Die auferstehn, zum Leben gehn,
 Seynd die Heiligen und Frommen,
 Im Augenblick durch Gotts geschick,
 Mit ihm werden sie kommen
 Zum Grichte sein, mit hellem Schein,
 Das Christus selb thut melden,
 Ihr werd sitzen auf zwölff Stühlen,
 Mit mir das Urtheil fallen.

27.

Wie nun die Stadt, vier Ecken hat,
 Auf jeder Seit drey Thore,
 Morgen, Mittag, Abend, Mittnacht,
 Die Zahl vier Seiten waren.
 Das deuten ist, zu dieser Frist,
 Die vier Ende der Erden,
 Drauf gstreuet seyn die Heiligen rein,
 Allda sie gsamlet werden.

28.

Die Schrift sagt klar, dieser Stadt Thor,
 Die werden nicht verschlossen,
 Vertreibt die Lüg, Sünd und Betrug
 Wird

Wird nicht hinein gelassen,
 Sondern allein welche da seyn
 Gschriben im Buch des Lebens,
 Die kommen bhend, von der Welt End,
 Die Stadt wird ihnen geben.

29.

Dann werden stohn vor Gottes Thron,
 Mit vier und zwanzig Alten,
 Den das Lamm hat gwäschen ihren Watt,
 Gott loben manigfalte.
 Der Heiligen Gbätt der Engel thät
 In dem Räuchfass erzeigen,
 Das in der Zeit und Ewigkeit
 Vor Gottes Thron thut steigen.

30.

Der H. Geist das Lob beschleust,
 Der Heiligen und Frommen,
 Sie sprechen breit, gebenedeyt
 Sey Gott der an hat gnommen,
 Sein grosse Krafft, uns hat geschafft
 Neu Himmel unde Erden,
 Was unser Gott verheissen hat,
 Soll noch erfüllet werden.

31.

Die heilig Schar, wird tausend Jahr
 Mit Christo wohl regieren,
 Eh dann das Gericht, an denen gschicht,
 Die ihr Sünd hie vollführen,

Bis daß ihr Zahl, auch werde voll,
 Die das Siegel nicht haben,
 Da wird ihr End, kommen behend,
 Und auf sie alle Plagen.

^{32.}
 Da gibt das Meer die Todten her,
 Die Höll mit samt der Erden,
 Die auch erstehn, zum Gricht gehn,
 Nach der Schrift sie gricht werden.
 Vermim die Schaar, nicht funden war
 Gschriben im Buch des Lebens.
 Darum ihn gleich der feurig Teich
 Zur ewigen Straff wird geben.

^{33.}
 Dann werden seyn ewig in Pein,
 Die GOTT haben verachtet,
 Auf dieser Erd, stuhnd ihr begehrt
 Nur Gottes Volek zu schlachten.
 Darum die Maas in ihren Schoß
 Ihn zwenfältig wird geben
 Das Heiligen Blut GOTT rächen thut,
 Und auch ihr sündlich Leben.

^{34.}
 Da ist ihr Plag auf einen Tag
 Gar schnell über sie kommen,
 Qual Pein und Tod, sie troffen hat,
 In Schmerz essen ihr Zungen.
 Allda sie GOTT geschlachtet hat,

Zur speiß den Vögeln gmeine,
An jenem Tag, faht an ihr Plag,
Der Gottlosen in Peine.

35.

Wie waren wir in Lust und Zier
Bey Gold Seiden und Rosen,
Was nuß hat gmacht, all unser Pracht?
Sprechen da die Gottlosen.
All diese Ding vergangen sind,
Wie ein Rauch thut zersahren.
Wir waren blind in unser Sünd,
Hielten fromm Leut für Narren.

36.

Diese da seynd die letzte Feind,
Da Paulus von thut sagen.
Welche aus GOTT, machen sein Spott.
Darum er sie wird plagen.
Bernim die Feind geleet seynd
Zum Schemel Christi Füßen.
Christus der Herr mit sein Scepter,
Hat sie damit zerschmissen.

37.

Da Gottes Rath vollendet hat,
Mit A und D wird bgeschlossen,
Da wird der Sohn seyn Unterthon,
Dem Vatter den Gwalt lassen,
Das GOTT allein sey alles gmein,
Wie er je ist gewesen.

P p 2

Chris

Christus Wort heist, sich in Gott schleust,
Als wir in Schriften lesen.

38.

Das unterthon solt du verstohn,
Auf die Gottes Gemeine,
Dieselb eins ist, in Jesu Christ,
Durch ihn richt sie alleine,
In dieser Zeit den Gwalt ihr geit
Der H. Geist zu schliessen.
Nach dieser Frist, kein Gericht mehr ist,
Thut alles in Gott fliesen.

39.

Vernim wie Gott, im Anfang hat
Gemacht Himmel und Erden,
Der Anfang da, bedeut das A,
Im D thut vollendt werden,
Alles was Gott verordnet hat,
Von Ewigkeit vorsehen,
Anfang und End sich Christus nennt,
Durch ihn thut alles gesehen.

40.

Da fahet an breit, die ewig Freud,
Als du vor hast vernommen,
Die von Gott fleust, niemand sie beschleust
Allweg quellst dieser Brunnen,
Dasselb vernim, des Bräutigams stün,
Mit samt der Braut thut sagen,
Wendürst, der kein zus Lebens Brunn
Thu

Thu sein Seel daran laben.

41.

Also hast schon vernemmen thut
 Von Jerusalem dem neuen,
 Wer da ist rein, der komt hinein,
 Thut sich darinnen freuen.
 Wer aber hie spät unde früh,
 In Sünd, Laster thut leben,
 Dem wird fürwar, ist hell und klar,
 Kein Erbtheil darinn geben.

42.

Sondern er wird geleich geführt,
 Da alle Hund thund seyne.
 Drauß vor der Stadt, da ist ihr Ort,
 In der ewigen Peine. (richt,
 Daß gewißlich geschicht, nach Gottes Wes
 Himmel und Erd muß brechen,
 Eh Gottes Wort solt seyn ein Spott,
 Als der Herr selbst thut sprechen.

43.

Drum Menschenkind, vermeid die Sünd,
 Allhie auff dieser Erden.
 Würck rechte Buß, folg Christi Fuß,
 Thu dich zu Gott bekehren.
 Dañ die bstimt Zeit, ist nicht mehr weit,
 Wird Gottes Straff ausgossen,
 So du denn gern, dich wolt bekehren,
 Wirds dir nicht zugelassen.

P p 4

44. III

44.

Ihr Christen gemein, nehm't warnung ein,
 Beyn thörichten Jungfrauen,
 Deren Licht war, verloschen gar,
 Sie mochten GOTT nicht schauen,
 Daß sie ihr Zeit, in Schläffrigkeit
 Allhie hatten verzehret
 Darum sie GOTT verstossen hat,
 Die Thür ward ihn'n versperret.

45.

O Herr allein aus Gnaden dein
 Wollst deiner Braut Sieg geben
 Auf dieser Erd, daß in ihr werd
 Erfüllt deins Sohnes Leben.
 Du Gottes Gemein, halt den Bund rein,
 Deins Smahels Christi eben.
 Ein kleine Zeit, dich duld und leid,
 Er wird dir bald Ruh geben.

46.

GOTT Zebaoth, welcher da hat
 Alle Ding lassen werden.
 Den lob allein, in der Krafft sein
 Was lebt in Himmel und Erden.
 Daß er uns ist, in JESU Christ
 Den Weg der Wahrheit weisen.
 Darum O Gott, dein heiliges Wort,
 Dir ewig geb den Preise, Amen.

Ein

Ein ander Lied, im Thon, Mag
ich Unglück nicht widerst.

H. I. B.

Gott Zebaoth, der war, und ist
Zu aller Frist,
Ein Licht der ewign Kräfte,
Welchs da leuchtet überal,
In Höch und Thal.

Sich an kein Ort läst heften.
Das einig Gut, im Leben thut.
Zu aller Zeit lobt ihn bereit
Alle seine Geschöpffe.

2.

Gottes Weisheit und auch sein Rath
Ergründet hat

Was war und je mocht werden.
Sein Gwalt ist unaussprechlich groß
All Ding beschloß,

Es sey nah oder ferne.
Der ewig Rath, also besteht,
Was er berührt, dasselb vollführt,
Und läst's ihm niemand wehren.

3.

Die höch, tieff, weit, und auch die breit
Hat er bereit,

Umgeben mit seim Worte,
Der Himmel und auch die Erden
Thäten werden,

Da sie sein Stimm erhörten.
 Dann so er spricht, dasselb geschicht,
 Thut fürher gohn, und vor ihm stohn,
 Jedes an seinem Orte.

^{4.}
 Alles Geschäft in Gott bestath,
 Was Leben hat,

Das hat er alls geböhren,
 Darzu auch alls wohl betracht,
 Und gut gemacht,

Zu seiner Ehr erköhren,
 Den Menschen rein, zu dem Bild sein,
 Hat ihn bereit zur Seligkeit,
 Das er nicht werd verlohren.

^{5.}
 Da Gott seine Werck hatt vollendt,
 Thät er behend

Mit seiner Güt sie segnen.
 Darinnen dann noch alles sieht,
 Allein drauß geht

Der Mensch durch sündlich Leben,
 Als er abtrat von Gottes Wort,
 Kam er zu Noth in Sünd und Tod,
 Der Fluch war ihm da geben.

^{6.}
 Also der Mensch von Gott abfällt,
 Da er sich hält

Des Raths der falschen Schlangen
 Wel

Welcher ihm eingevidet war,
 Von Lügen gar,
 Ward er vom Satan gefangen,
 Aus Teuffelsbund, der Mensch nit kund,
 Er war zu ring, daß er ihn zwing,
 Mußt in sein stricken hangen.

7.

Allda der Mensch in Sünden lag,
 Und viel der Plag,
 Darwider nicht mocht streben,
 Biß Gott der Herr sein Güt erzeigt,
 Sich zu ihm neigt,
 Thät ihm Verheißung geben,
 Des Weibes Saam soll knitschen thun
 Der Schlange Haupt wer mir gelaubt
 Soll ewiglichen leben.

8.

Also göttlich Verheißung geschach,
 Erst lang darnach
 Thät Gott ein Gesetz geben
 Dem Mosi aus des Feures Schein
 Lauter und rein,
 Der Mensch darnach soll leben,
 Dasselb innsteilt, ein Urtheil fällt,
 Verfluchet ist, zur selben Frist,
 Der dem thut widerstreben.

9.

Wiewohl göttlich Verheißung geschach,
 Den

Dennoch da lag
 Der Mensch in schweren Lasten.
 Die ihm das Gſetz täglich auf bund,
 Daß er nicht kund
 In ſeinem Gewiſſen raſten
 Früh unde ſpat, empfand er Noth
 Im Herzen ſein, die Sünd unrein,
 Die ihn viel thät betafien.

10.

Das Gſetz die kraft und ſchwachheit meld
 Viel Wunder zehlt,

Iſrael mochts nicht tragen.
 Gottes Stimm aus dem Feure ſchall,
 Das vernim wohl.

Das Volck wolt drob verzagen.
 Darum Gott auch, nachs menſche brauch
 Sich neigen thät durch Perſon redt
 Ließ ihn'n den Moſen ſagen.

11.

Der Moſes von dem Herren kam,
 Sein Anſicht braun,

Thät klar wie die Sonn leuchten.
 Es mocht ihn niemand ſchauen an,
 Kein Weib noch Mann,
 Thäten all von ihm weichen.

Darum er bhend ein Deck fürwend,
 Welche da iſt zur ſelben Friſt
 Den Leib Chriſti bedeuten.

12. Dam

12.

Dann das Gieß nur ein Schatten war,
Zu offenbahren

Das Himmeliſche Weſen.
Deßgleichen auch der Menſchen Sünd,
Daß er verfühnd

Darum nicht mocht geneſen.
Biß daß da kam Chriſtus der Saam,
Derſelb erfüllt, den Jammer ſtillt,
Als wir in Schrifften leſen.

13.

Was Gott zum Vättern hat geredt,
Daß ſelb er thät

Um ſeiner Warheit willen.
Daß dem Menſchen geholffen würd
Von ſeiner Bürd,

Thät er ſein Wort erfüllen.
Damit der Preyß ihm würd mit Fleiß,
Und auch die Ehr, darum Menſch hör,
Wie Gott den Jammer ſillet.

14.

Chriſtus das Lamm auf Erden kam,
Und an ſich nahm

Menſchliche Blödigkeit.
In Maria der Jungfrau zart
Empfangen ward

Von dem heiligen Geiſte.
Ein Werckzeug rein thät ſie da ſeyn,

Zu Gottes preis ward das wort Fleisch,
Da sie thät Glauben leisten.

15.

In Substantz er vom Vatter flos,
Auch um sich schlos

Ein Deck Menschlichen Leibes,
Auf das er mit uns reden künd,
Das man verstühnd

Was er uns thät bescheiden.
Da höret auf der Mosisch Brauch,
Welcher da war, ein Figur gar,
Christus das Leben leistet.

16.

Die ganze Füll der Gottheit gar
In Christo war,

Als wir in Paulo lesen,
Damit Gott durch ihn alls erfüllt,
Aus Gnaden mild,

Öffnet sein göttlich Wesen,
Durch deinen Sohn, ist gennet nun,
Herr Jesus Christ, das Mittel ist,
Durch ihn soll alles gnesen.

17.

Die Menschheit Christ ein Wohnung
Der Gottheit zart, (ward

Darein sie sich thät flechten,
Von Krafft in hellem klaren Schein,
Aus Gnaden sein,

Mach

Macht er sich uns zum Knechte.
 Es ist kein Spott, daß Gott von Gott
 Kam auf die Erd, auf daß da werd
 Erlöst das Menschlich Geschlechte.

18.

Die Gottheit zwar unseidlich ist
 Zu aller Frist,

Thut unverrücklich bleiben.
 So mocht es doch nicht anders seyn,
 Dann nur durch Pein,
 Darum nahm er ein Leibe,
 Derselbig war das Mittel gar,
 Darin'n er bhend das Gieß vollendt
 Durch Creutz, Trübsal und Leiden.

19.

Christus der Herr gelitten hat
 Ein bitterm Tod,
 Von unser Sünd und Schulde,
 Und uns geholffen von dem Tod,
 Aus aller Noth,
 Erworben 's Vatters Hulde,
 Ein Opffer rein, thät er da seyn,
 Vor sünd und Tod, überwunden hat
 In Langmuth und Gedulte.

20.

Als er des Vatters Willen endt
 Ward er behend
 Aus der Grobheit genommen.

Und

Und bald verliert ins Vatters Glanz,
Seins Wesens gantz

Ziel klarer dann die Sonne.
Zur rechten Hand, beym Vatter wohnt,
In seinem Reich, ist ihm geleich,
Hat alles überwunden.

21.

Also er zu dem Vatter gieng,
Vou ihm empfieng

Die Verheißung seins Geistes,
Dasselbig ist der Tröster hie,
Für alle die,

So ihm glauben thund leisten,
Denselben geit, in Heimlichkeit,
Das mans nicht sieht, er uns bericht,
Alles was Gott thut heissen.

22.

Nun solt du aber mercken wohl,
Wie man da soll

Christi empfänglich werden.
Du solt mit ihm machen ein Bund
Aus Herzen grund,

Von allen Sünden kehren.
So wirst du rein, im Herzen dein,
Christus sich neigt, dir sein Geist zeigt
Der wird dich neu gebähren.

23.

So dir sein Geist gibt Gott der Herr,
Un

Und du nicht mehr
 Hangst an den Creaturen,
 So wirst du auch ein Wohnung seyn
 Der Gottheit rein,
 Seiner Art und Nature,
 In dein Gemüth schmecken die Güt,
 Sein Krafft so groß, deren dich bloß
 Halten und kein Figure.

24.

So du also in Christo lebst,
 Nicht widerstrebst,
 Hat dich Gott neu geböhren
 Aus dem Wasser und Heiligen Geist,
 Daß du nun heist
 Ein Kind aus Gott geböhren.
 Du kennst allein den Vatter dein,
 Zu aller frist, durch Jesum Christ,
 Der ist dein Mittler worden.

25.

Also hast du Christum berührt,
 Wirst nun geführt,
 Vom Heiligen Geist geleitet,
 Der weist dich in alle Wahrheit
 Und auch bekleidt
 Mit Gottes Gerechtigkeit.
 Der H. Geist ein Siegel heist
 Zur Lösung dein, ewig von Pein,
 Von Gott wird dich nichts scheiden.

29

26 Wer

26.

Wer durch Gottes Geist wird gefreut,
 Derselbig streit
 Wider all Sünd gemeine,
 Sie er auch also überwindt,
 Als Gottes Kind,
 Behält sein Leben reine.
 Daß nicht das Fleisch, sondern der Geist
 Auch herrschen thut, in reinem muth,
 Der thut kein Sünder seyne.

27.

Also wirst du nun glauben han,
 Und in Gott stahn,
 Daß du hast angenommen
 Christum, so du ihn auch bekennst,
 Verharrest ans End,
 So wirst du mit ihm kommen
 Zum Vatter sein, da nehmen ein
 Ein ewig Reich, wird dir gleich
 Geben mit allen Frommen.

28.

Was aber Pracht und Hoffart treibt,
 Bey Gott nicht bleibt,
 Er kan es nicht erleiden,
 Ja wer die Sünd nicht underläßt,
 Er den verstoßt
 Von der ewigen Freuden.
 Sein Reich ist rein von hellem Schein

Das ewig bsteht, darein nicht geht
Wer die Sünd nicht thut meiden.

29.

Christus der ist der Weg hinein,
Wer steigt ein,

Der ist ein Mörder gleiche,
Das er nicht gehet durch die Thür,
Sondern nur für

Wie ein Dieb heimlich schleichet,
Ob er sich schon mit seinem Thun
Vorn mensche birgt, Gott alles merckt,
Er wird ihm nicht entweichen.

30.

Also hast du vernommen wohl,
Wie man da soll

Kommen zu wahren Glauben,
So du fliehst den Antichrist
Zu dieser Frist,

Dich ihn nicht läßt berauben
Der Wahrheit gut, als warnen thut
Christus der Herr, mit seiner Lehr,
Man soll sich wohl vor schauen.

31.

Damit du ihn aber erkennst,
Dich von ihm wendst,
Merck auf Christliche Lehre,
Die ihn ein reissenden Wolff nennt,
Die Leut verblendt.

Thut ihn die Wahrheit wehren.
 Er gibt Gebott, als wär er GOTT,
 Wies ihm gefällt, lehrt er die Welt,
 Mit gwalt muß man ihn hören.

^{32.}
 In Schaffskleidern geht er herein,
 Führt nur ein schein,
 Allhie auf dieser Erden.
 Sein Lehr ein todter Buchstab ist,
 Der Widerchrist

Thut GOTT sein Wort verkehren.
 Wer ihm nit glaubt, er den auffklaubt,
 Will er nicht hin, nach seinem sinn,
 Muß von ihm gschlachtet werden.

^{33.}
 Der Widerchrist auch lehren thut,
 Mit Fleisch und Blut
 Christum im Brodt zu niessen,
 Das doch ein dichte Lügen ist,
 Der Widerchrist

Mag Christum nicht beschliessen.
 Glaub doch nur nicht sein falschen bricht,
 Stehlt GOTT die Ehr mit seiner Lehr,
 Und tritt Christum mit Füßen.

^{34.}
 Dann Christus thut uns warnen schon
 Solln wir verstohn,
 Uns sein Wort nicht lohn rauben
 Wer

Christus nicht kommt

In der fleischlichen Gestalt,
Sondern nur in eim hellen Schein
Zum Gerichte sein

Mit den Engeln gar balde,
Das gewißlich gschicht, als uns berichtet
Die heilig Schrift, das Zeugnuß ist,
Gott wird die Wahrheit halten.

38.
Also will ich beschloffen hon,
Auch warnen thun

Jung, Alt, Groß und kleine,
Dass ihr fliehet den Widerchrist,
Zu dieser frist,

Wolt ihr vermeiden Peine.
Läßt du nicht stohn, sein falschen wohn,
Wird dir geleich, der feurig Teich,
Da ewig heuln und weynen.

AMEN.

Das 108. Lied.

Ein ander schön Lied, Im Thon,
O Sohn David. H. B.

I.

Christus das Lamm auf Erden kam
Nachs Vatters Rath und willen
Alles was Gott verheissen hat,
Dasselb thut er erfüllen,

Wie Adams Schuld, uns die Unhuld
 Bracht, und göttlichen Joren,
 Dasselbig ist, durch Jesum Christ
 Wieder versöhnet worden.

2.

Auf das da würd sündlicher Bürd
 Der Mensch allhie entladen,
 Ist ihm gezeigt, ein Arzt bereit
 Christus der heilt den schaden.
 Derselbig hat erworben Gnad
 Allen Völkern gemeine.
 Wer die will hon, der muß abstohn
 Von aller Sünd unreine.

3.

Merck Gottes Rath, da von dem Todt
 Christus war aufgestanden,
 Das sein Urständ, allhie behend
 Kund würd in allen Landen,
 Und auch die Gnad, wie er sie hat
 Bey dem Vatter empfangen,
 Sendt er sein Knecht unter all Geschlecht,
 Das sies thäten erlangen.

4.

Dann also hat göttlicher Rath
 Befohlen hie auf Erden,
 Das man sein Wort, an allem Ort
 Zu der Busz soll thun lehren.
 Wer dem gelaubt, und wird getaufft,

Soll ewiglich leben,
 Wer nicht gelaubt, wirds Lebens braubt,
 Verdammnis wird ihm geben.

5.
 Aus dem gehöret Christlicher Lehr,
 Der Glaube thut her kommen,
 Alsdann der Tauff gehört darauff,
 So man's Wort hat angenommen.
 Der Tauff da ist in Jesu Christ,
 Ein Bund aus gutem Wissen.
 Dardurch man ist, hie in der frist,
 Absagens Teuffels List.

6.
 Das man fortan, soll leben thun
 In dem Göttlichen Willen.
 Darzu die Pflicht im Tauff geschicht,
 Das man den soll erfüllen.
 Wie einem Mann ist unterthan
 Sein Gemahel hie auf Erden,
 Also wird man vermählet schon
 Im Tauff Christo dem Herrn.

7.
 Petrus der spricht im Buch der Geschicht,
 Thut Bus, und laßt euch tauffen
 Auf Jesum Christ, derselbig ist
 Sünd nachlassen, merck auffe,
 So nehmt ihr ein, Verheissung sein.
 Der Heilig Geist wird geben,

Wer

Wer Jesu Christ hie glauben ist,
Der nimmt die Gab zum Leben.

8.

Der Tauff auch ist hie in der frist,
Mit Jesu Christ verleiben.
Das man gebär, das Wort Fleisch werd,
Und thu in ihm beleiben.

Wer den Tauff nimt, zu hand ihm kömmt
Creutz, Trübsal und das Leiden,
Wie es dann ist Herr Jesus Christ
Sein Gliedlein hie bescheiden.

9.

Hör Menschenkind, von Lust und Sünd
Mag dich der Tauff nicht waschen,
Sondern allein erzeigt das rein,
Solt du in Christo fassen.

Sein Gerechtigkeit die ist das Kleid,
Die solt du hie anlegen,
Von aller Lust, Sünd und Betrug,
Dein Adam aus thun fegen.

10.

Vermünden bricht: wann tödtung gschicht,
Das man das Fleisch thut demmen,
Alsdann mann ist von Jesu Christ
Den lebenden Tauff nehmen,
Dasselbig heist Feuer und Geist,
Thut uns Johannes sagen,
Der macht allein heilig und rein.

Gemeinschaft mit Gott zu haben.

11.

Wer den Tauff hat, der ist in Tod
Christi gepflanzt worden,
All sein Begierd, gecreuzigt wird,
Dardurch ist neu geboren.
Des Geburt ist, in Jesu Christ,
Aus Wasser und Geist geschehen.
Also es hat göttlicher Rath
In Christo vorgesehen.

12.

Also uns ist Herr Jesu Christ,
Drey Zeugnuß hie bescheiden.
Die zwey man heist, Wasser und Geist,
Die dritt, Blut, das ist Leiden.
Gleich wie auch thum in Himmels thron
Drey in ein Zeugnuß geben.
Der Vater, 's Wort, an allem Ort,
Der H. Geist merck eben.

13.

Wer Gottes Reich will haben gleich,
Muß sich also bekehren,
Wie ein jung Kind, ohn alle Sünd
Soll er erfunden werden.
Also im Tauff, da wird man auf
In die gemeinschaft genommen.
In der Gemein, das sind allein
Die Heiligen und Frommen.

14. Was

14.

Was gmeinschaft ist, in Jesu Christ,
 Lehrn bey dem Leib erkennen,
 Darinnen seyn die Glieder gmein,
 Gleich Auffenthaltung nehmen,
 Also auch ist in Jesu Christ,
 Sein Gmein in ihm verschlossen,
 Der Liebe sein ist sie allein,
 Von seiner Krafft durchflossen.

15.

Diese Gemein, die ist allein,
 Die Christlich Kirch merck eben,
 Ihr grund fest ist der Herre Christ,
 Thut ihr hie den gewalt geben,
 Durch seinen Geist, was sie beschleust,
 Das ist vor Gott beschlossen,
 Diese Gemein ist, durch Jesum Christ
 Sünd bhalten und nachlassen,

16.

Die schriftt uns bricht, von Christ geschicht
 Wie er hab angeblasen
 Die Jünger sein, durch den Geist rein,
 Und ihn den Gewalt gelassen,
 Wenn ihr die Sünd allhie entbindt,
 Desgleichen werdt behalten,
 Dasselb ist schon, im Himmels Thron,
 Beschlossen unzerspaltten.

17.

Bernim die Gemein die richt allein

In

In Himmeliſchen Sachen,
 Die in der Zeit, Fried, Einigkeit,
 Thut ſie in Chriſto machen,
 Ihr Gericht allein im Wort thut ſeyn,
 Wer ſich des nicht läßt bſcheiden,
 Herr Jeſus Chriſt uns lehren iſt,
 Haltet ihn als ein Heyden.

18.

Dieſe Gemein die hält allein
 Göttliche Recht und Sitten,
 Ihr Gemeinſchaft iſt in Jeſu Chriſt,
 Warhafftig in ſeinem Frieden,
 Gleich wie ein Brodt viel Körnlein hat
 Und zugleich ſeynd verfaſſet,
 Alſo thut ſeyn ein Gotts Gemein,
 Die eigen thun verlaſſen.

19.

Ein Gotts Gemein kan da nicht ſeyn,
 Wo man im Geiſt thut leben,
 Dann der Herr Chriſt beyhm Geiſt nit iſt,
 Der Teuffel thut ihn geben,
 Derſelbig nahm das Eigenthum,
 Als er ſich thät erheben,
 Wider den Gott, welcher da hat,
 Alle Ding machen leben.

20.

Darinn ihn Gott verſtoſſen hat,
 Wohl in der Höllen Grunde,

Weil

Weil er ihm gleich in seinem Reich
 Wolt seyn zu aller Stunde,
 Dann Gott nicht leid was Hffart treibt,
 Muß sich schnell von ihm kehren,
 Das Geschöpf sein soll ihm allein,
 Geben Prenz, Lob und Ehre.

21.

Vom Geiz uns bricht der Alten gschicht,
 Das solt du wohl ermessen,
 Israël hatt' in der Wüst Brodt,
 Das ihn'n Gott gab zu essen.
 Welcher dann las mehr dann er aß,
 Thät es ihm würmig werden.
 Bey diesem Brodt die geizig Rott,
 Man thät erkennen lehren.

22.

Im Geiz auch saß Annanias,
 Dardurch sich thät betriegen,
 Da er sein Geld Petro zustellt,
 Thät er nicht Petro liegen,
 Sondern am meist dem H. Geist,
 Darum hat er empfangen
 Sein Straff von Gott, muß liegen todt,
 Der Judas ist erhangen.

23.

Also strafft Gott die geizig Rott,
 Das er hat frey erschaffen,
 Alls was da ist in dieser frist :

Wies

Wers ihm thut eigen machen,
 Derselbig hat brochen den Rath,
 Des Höchsten Ehr thut stählen.
 Drum seinen Lohn bey dem reichen Mann
 Wird haben in der Höllen.

24.

Darum allein, heilig und rein,
 Soll seyn die Gottes Gemeine,
 Wie sie dann ist von Jesu Christ,
 Durch sein Blut gemacht reine,
 Wer in der Gemein Christi will seyn,
 Der muß gesäubert werden,
 Alls was er hat, soll er in Gott
 Brauchen zu seiner Ehre.

25.

Auch bhülfslich seyn dem Nächsten dein,
 Wie dir die Gab ist geben,
 Auf das er mit, als ein Geldied,
 Erhalten werd zum Leben.
 O wie fein ist in Jesu Christ,
 Wo Brüder beyfam seyne,
 Hie in der Zeit in einigkeit,
 All Ding haben gemeine.

26.

Christi Gelidt die theilen mit,
 Geistlich und leiblich Gaben,
 Darum sie gleich das göttlich Reich,
 Bey ihnen Gemeinschafft haben,
 Solch

Solche Gemein, die ist allein
Zu Gottes Ehr erkohren,
Die kein Person thut sehen an,
Er hat sie neu gebohren.

27.

Diese Gemein die ist allein,
Christo zum Gnabel geben,
Die in der Zeit all Sünd vermeid,
In Reinigkeit thut leben,
O Gottes Gemein, dein Eh halt rein,
Laß dir sie nicht zertrennen,
Den Widerspan mit seinem Thun,
Der dir Christum will nehmen.

28.

Darum dichkehr von seiner Lehr,
Laß dich ihn nicht betriegen,
Wie Euen geschach, welche da sach,
Auffs Teuffels List und Lügen.
Ob schon die Schlang rich viel und lang,
So laß dich nicht bewegen,
Folg Jesu Christ zu aller frist,
Wirst ewig mit ihm leben.

29.

Also hast schon vernehmen thun,
Von der Gottes Gemeine,
Die in der Zeit sich unterscheidt,
Von aller Sünd unreine,
Wilt du nun seyn in der Gemein,

Theil

Theil und gemein mit ihr haben,
 Folg Jesu Christ, der Weg er ist,
 So erlangst du die Gaben.

^{30.}
 Der war und ist, zu aller frist,
 Und künfftiglich soll kommen,
 Den soll bereit, in Ewigkeit
 Loben all Geschlecht und Zungen,
 Die Ehr ihm gebt, was lebt und schwebt
 Im Himmel und auf Erden,
 Dann alle Knie spät unde früh,
 Sollen ihm gbogen werden. Amen.

Das 109. Lied.

Ein ander schön Lied, Im Thon,
 Ein Blümlein auf der Heyde.

H. B.

^{I.}
Merckt auf ihr Völcker gemeine,
 Und thut mich wohl verstahn,
 Von GOTT dem König reine,
 Heb ich ein Liedlein an,
 Dardurch will ich erklären,
 Sein Regiment und Reich,
 Das ewiglich thut wahren,
 Er ist allein der Herre,
 Niemand ist ihm gleich.

2.
 Dieser König thut wohnen,
 Wohl in der Ewigkeit,
 Sein Reich das thut er hone,
 Ist nicht von dieser Zeit,
 Sondern von hellem Scheine
 Und lustbarlicher Freud,
 Tausend Jahr darin'n seyne,
 Gleich wie ein Tag alleine,
 Niemand darin'n hat Leid.

3.
 Sein Reich das ist erhaben,
 Über die Sternen rein,
 Geziert mit manchen Gaben,
 Thut unaussprechlich seyn.
 Das kein Hertz hat vernommen,
 Darzu kein Ohr gehört,
 Die Freud göttlicher Sonnen,
 Erleuchtet alle Frommen,
 Die sich hie hond bekehrt.

4.
 Sein Regiment merck eben,
 Das thut nicht irrdisch seyn,
 Sondern nur Geist und Leben,
 Seyn die Engel gemein,
 Stehn vor seiner Herrlichkeit,
 Loben den König rein,
 Der mit Licht ist bekleidte,

K r

Ewig

Ewig zu allen Zeiten,
Gibt er von ihm den Schein.

5.
Der Engel Gottes reine,
Ist ein unzählbar Schaar,
Sie schauen in gemeine,
Sein Angesicht hell and klar,
Die er auch thut verwenden,
In Wind und Feures Schein,
Zu Botten sie thut senden,
Sein Willen sie vollenden,
Thun ihm gehorsam seyn.

6.
Bernim der König werthe,
Hat durch sein'n ewign Rath,
Ergründt Himmel und Erden,
Aus nichten durch sein Wort,
All Creatur gemeine
Geschaffen zu seiner Ehr,
Solln ihm dienen alleine,
Und ihm gehorsam seyne,
Dann er da ist der HERR.

7.
Darum er thut Swalt geben,
Im Himmel und auf Erd,
Alle Ding thut er tragen,
Durch Krafft uns die Schrift lehrt,
Damit thut er erreichen,

Alle himmlische Stell,
Niemand mag ihm entweichen,
Sondern er thut erschleichen,
Findt im Himmel und Höll.

8.
Alle Ding thut er speisen,
Im Himmel und auf Erd,
Gibt den Menschen sein Geiste,
Derselb die Seel ernehrt,
Ist heimlich und ganz stille,
Er den einschreiben thut,
Wen die Krafft thut erfüllen,
Der lebt nach Gottes Willen,
Erkennt das einig Gut.

9.
Das seynd die Knecht auf Erden,
Die dieser König hat,
Die er allein thut lehren,
Aus sein Göttlichen Rath,
Sein Farb sie hie antragen,
Ist das Creutz Jesu Christ,
Die man jetz viel thut plagen,
Verfolgen und verjagen,
Sie duldens in der frist.

10.
Das man aber thut plagen,
Die Knecht Gottes gemein,
Hut seinen Ursprung haben,

Von Jesu Christ allein,
Dem ist's also ergangen,
Allhie in dieser Zeit,
Ist an ein Creutz gehangen,
Daran uns thät erlangen
Die ewig Seligkeit.

11.

Welcher nun die will haben,
Nehmen die ewig Freud,
Der muß mit Christo tragen,
Sein Creutz in dieser Zeit,
Das thut die Schrift erklären,
An viel und manchem Ort,
Wer sein Jünger thut werden,
Dem geht's gleich wie dem Herren,
Hasset ihn um Gott's Wort.

12.

Also thut es ergohne,
Allhie den Gottes Knecht,
Die hie von Sünden stohne,
Und leben in Gott recht,
Müssen den Tod erleiden,
Bernim um diese Schuld,
Dass sie alle Sünd meiden,
Und in Frömmigkeit beleiben,
Darum man sie nicht dulde.

13.

Doch thut uns Petrus sagen,

W

Welcher hie leident ist
 Soll kein Ubelthat haben,
 Gleich wie Herr Jesus Christ.
 Leidet er um Unschulde,
 Soll er Gott preisen thun,
 Selig sind die erdulden,
 Sie haben Gottes Hulde,
 Zeigt uns Jacobus an.

14.

Darum so laßt uns dulden,
 Ihr Knecht Gottes gemein,
 Daß wir uns nicht verschulden,
 Wohl an dem König rein,
 Weil er Gewalt thut lassen
 Über die Kinder sein,
 Solln wir unser Seel fassen
 Mit Gdult, und niemand hassen,
 Gott hat den Gwalt allein.

15.

Darum Christus thät sagen,
 Wohl auf Pilati Wort,
 Keinen Gwalt thust du haben,
 Wenn er dir nicht von Gott,
 Über mich wär gegeben,
 Aus seiner Ewigkeit,
 Das solln wir mercken eben,
 Und nicht thun widerstreben
 Gottes Wort in der Zeit.

Nr 3

16. Dank

16.

Dann es muß erfüllt werden,
 Zum ersten Gottes Gericht,
 In sein Volck hie auf Erden,
 Die sich ihm hond verpflichtet,
 Müssen erdulden Peine,
 Auf das gefordert werd,
 In allem Sichlecht gemeine,
 Der Heiligen Blut so reine,
 Die sie haben ermördt.

17.

Weil nun erfüllt muß werden,
 An uns Göttlicher Rath,
 Zu seinem Preis und Ehren,
 Wie ers beschloffen hat,
 Drum sollen wir uns wenden
 Zu Gott, ihn bitten thun,
 Das er uns her thu senden
 Sein Krafft, das wir vollenden,
 In Christo seinem Sohn.

18.

Der uns die Lehr thut geben,
 Als wir vernommen hon,
 Wer hie verleurt sein Leben,
 Uns Evangelion,
 Der wird es wieder nehmen,
 Wohl an dem Jüngsten Tag,
 Wer Christum hie bekennet,

Ver.

Verharret bis ans Ende,
Den trifft ewig kein Plag.

19.

Selig wird seyn der Knechte,
Wenn sein Herr zu ihm kommt,
Und findt ihn wachen rechte,
Allhie in dieser Stund,
Der Herr wird den Knecht sehen,
Wohl in das Reiche sein,
Über alle seine Schätze,
Er wird ihn auch ergötzen,
Wo er hat glitten Pein.

20.

Dargegen wird sich rächen,
Gott zu des Gerichtes Stund,
An den schalckhaften Rechten,
Wird sie mit seinem Mund,
Stossen wohl zu der Höllen,
In die ewige Pein,
Darin'n sie ewig quälen,
Der Teuffel samt sein Gesellen,
Dasselb ihr Lohn wird seyn.

21.

Das sie haben verachtet
Den König in der Zeit,
Mit Sünd, Hoffart und Prachte
Vollbracht alle Bosheit.
Darum ist das ihr Lohne,

Nr 4

Und

Und Straff um ihre Sünd,
 Weil sie sich Christi Namen
 Allzeit hie thäten schamen,
 Bleiben sie Teuffels Kind.

22.

Darum ihr Völcker gemeine,
 Mit euch red ich bereit,
 Daß ihr dem König reine
 Huldet in Ewigkeit.
 Dann er es auch will haben,
 In Christo seinem Sohn,
 Durch den er läßt ansagen,
 Daß man sein Creuß soll tragen,
 Und ihm nachfolgen thun.

23.

Also hast du vernommen
 Von Gottes Regiment,
 Das scheineth wie die Sonne,
 Niemand dasselb verwendet,
 Im Himmel noch auf Erden,
 Niemand bezwinget Gott,
 Er ist allein der Herr,
 Kan alle Ding umkehren,
 Macht lebendig und todt.

24.

Diesen König soll ehren
 Alles was Athem hat,
 Im Himmel und auf Erden,

In seiner Majestat,
 Herr Gott thu in uns breiten
 Das Lob durch deinen Geist,
 Jetzt und zu allen Zeiten,
 Bis in die Ewigkeit,
 Sey dir Lob Ehr und Preis. Amen.

Das 110. Lied.

Ein ander Lied, im Thon, Entlaubet
 ist der Walde. Oder, Nun dancket Gott.

H. 1. B.

Christus der Herr ist gangen
 Auf einen Berg gar schon,
 Daselbst hat er angfangen,
 Zu dem Volck reden thun,
 Und dem Verheissung geben,
 Die da geistlich arm seyn,
 Die sollen ewig leben,
 Gottes Reich nehmen ein.

2.

Geistlich Armuth merck eben,
 Das ist gelassen seyn,
 In thun lassen und leben,
 In Creaturen gemein.
 Welcher nicht thut verlassen
 Haus, Aecker, Weib und Kind,
 Sein eigen Leben lassen,
 Der Gottes Reich nicht findt.

K r s

3. Die

3.

Die Wort thut Christus sprechen,
 Daß man gelassen werd,
 Sein selbst Willen thu brechen,
 Allhie auf dieser Erd,
 Alsdann wirst du umfassen
 Mit wahrer Gassenheit,
 Des Geists Armuth erlangen,
 Die würckt Reu und das Leyd.

4.

Selig seynd die Leyd tragen,
 Um ihre Sünd gemein,
 Sollen wieder Trost haben,
 Durch Gottes Geist allein,
 Derselbig thut erheben
 Die niedergschlagnen Gmüth,
 Mit demüthigem Leben,
 Gib ihn'n zschmecken sein Güt.

5.

Selig seynd die da leben
 In der Sanfftmüthigkeit,
 Das Erdreich wird ihm geben,
 Vernim nach dieser Zeit,
 Wann Gott wieder wird machen,
 Neu Himmel unde Erd,
 Die werden zergehn mit Krachen,
 Und mit dem Feur verzehrt.

6.

Selig seynd die da haben

Hun-

Hunger, Durst in der Zeit,
 Vermim nach Gottes Gaben,
 Sie sollen auch bereit
 Von Gott ersättigt werden
 Mit Gnad, Barmherzigkeit,
 Dieselb uns hie thut lehren,
 Man soll nicht tragen Neid.

7.

Selig seynd die erzeigen
 Auch die Barmherzigkeit,
 Gott wird sich zu ihr'n neigen,
 Ihu's wieder geben b'reit,
 Zu der bestimmten Stunde,
 Wenn da anbricht die Noth,
 Daß er durch seinen Munde
 Nicht lebendig und todt.

8.

Selig seynd auch die Armen
 Des Herren ganz und gar,
 Sie werden Gott gemeine
 Schauen sein Angesicht klar.
 Diese hond angezogen
 Das Kleid der Gerechtigkeit,
 Sünd und Laster sind gflogen,
 Darum wird ihr'n die Freud.

9.

Selig sind die Friedsamem,
 Kinder Gottes sie seyn,

Der H. Geist thut wohnen
 In ihrem Herzen rein.
 Der sie führet und leitet,
 In Gottes Wort allein,
 Er ist ihr Krafft zu streiten
 Wider all Sünd gemein.

10.

Selig sind die da werden
 Verfolgt um Gerechtigkeit,
 Die Wahrheit thut uns lehren,
 Ihr ist die ewig Freud,
 Darum daß sie thun dulden
 Creutz Trübsal und Pein,
 Leben in Gottes Hulde,
 Selig sie sollen seyn.

11.

Selig seyd ihr, merckts eben,
 So man euch hassen ist
 Um das gottselig Leben,
 Lehret der Herre Christ,
 Ubel von euch thun sagen,
 So man doch leugt daran,
 Darum Freud solt ihr haben,
 Bey GOTT ist euer Lohn.

12.

So sind auch verfolgt worden
 Die Propheten gemein,
 Die GOTT je hat erkohren,

Mußten gehasset seyn,
 Um seines Namens willen,
 Erdülzten Schand und Spott,
 Darum hond sie erfüllet
 Was GOTT gebotten hat.

13.

Also muß man auch werden
 Gleichförmlich in der frist,
 Mit Creutz, Leiden und Sterben,
 Dem Herren JESU Christ,
 Alsdann thut man auch erben
 Mit ihm des Vatters Reich,
 Paulus das klar thut lehren,
 Man soll ihm werden gleich.

14.

Zum ersten in dem Leiden,
 Und in der Gerechtigkeit,
 Daß man all Sünd thu meiden,
 Allhie in dieser Zeit,
 Und Christum thu bekennen,
 Verharren biß ans End,
 Alsdann so wird man nehmen
 Die Freud nach der Urständ.

15.

Also hast du vernommen
 Das Evangelion,
 Das Christus zu den Frommen
 Redt, die von Sünden stohn.

Die

Die seynd warhafftig kommen
 In den Weingarten sein,
 Schaffen aus Herzensgrunde
 Die Werck der Warheit rein.

16.

Das Licht der Warheit reine
 Christus der Herr selbst ist,
 Das in den Heiligen gemeine
 Soll leuchten in der Frist,
 So man die Werck thut sehen,
 Das Gott gepreiset werd,
 Die aus dem Glauben gsehen,
 Reichen zu seiner Ehr.

17.

Diese Werck allein kommen
 Aus Krafft des Glaubens rein,
 Wird bezeugt mit dem frommen
 Abraham thut er seyn,
 Der Glaub die Werck thut geben,
 Daran Gott gefallen hat,
 Darum er auch thut leben,
 Als es geschrieben stah.

18.

Die Schrift also thut sagen,
 Wo der Glaub thätig ist,
 Die Werck der Lieb thut haben,
 Ist der Grund Jesus Christ,
 Wo der Glaub nicht thut geben

Die

Die Werck der Gerechtigkeit,
Ist er tod, vernim eben,
Jacobus das beschreibet.

19.

Christus thut Zeugnis geben
Im Evangelion,
Von den Wercken, merck eben,
Die sie haben gethon,
Ich hab Durst Hunger tragen,
Nackend und gfangen gwest,
Ihr habet mich thun laben,
Besucht, kleidt und getröst.

20.

Der Heiligen Werck so reine,
Sich der nicht nehmen an,
Darum sprechen sie gemeine,
HERR wo hond wirs gethan.
Der HERR spricht, was ihr haben
Den geringsten unter mein
Gethan mit solchen Gaben,
Ist mir gschehen allein.

21.

Der H. Geist, merck eben,
Das jeh zu seiner Ehr,
Bürcket der Heiligen Leben,
Darum ist Christi Lehr,
Dass GOTT die Werck wird blohnen,
Auf das sey Gnad um Gnad,

Die

Die all Heiligen hon,
Durch Verdienst Christi Tod.

22.

Du solt mich eben mercken,
Was ich dir sagen thu,
Nicht aus Verdienst der Wercken
Erlangt man Gottes Ruh,
Sondern aus Gnad alleine,
Welche erworben hat
Christus den Heiligen seine,
Dass sie leben aus Gnad.

23.

Gott dem Herren, merck eben,
Niemand was geben kan,
Es sey Werck oder Leben,
Dass er hab Gfallen dran,
Wann dasselb thut geschehen
Aus menschlicher Wählung,
Thut es Gott nicht ansehen,
Ob man sey noch so frommt.

24.

Daran thut Gfallen haben
Gott, dass man glassen sey,
In allen seinen Gaben
Die Ehr nur ihm zuschreib,
Darum solt also bitten,
Herr dein Will gscheh allzeit,
Behalt mich in deinem Frieden,

Und in Barmherzigkeit.

25.

Also solt du begehren
 Von Gott in Ewigkeit,
 Herr daß ich nur möcht ehren
 Dein Namen in der Zeit,
 Und dir allein mög leben
 In rechter Gerechtigkeit,
 Was du mir dann wilt geben,
 Es sey Freud oder Leyd.

26.

Derhalben thu steiff leben
 In Gottes Geseß und Bund,
 Die Ehr ihm allzeit geben,
 Aus deines Herzen Grund,
 Wird er an dir erfüllen
 Was er verheissen hat,
 Lebst du nach seinem Willen,
 Erlangst sein Reich aus Gnad.

27.

Dargegen wird Gott stossen
 Wohl in der Höllen Pein,
 Die hie haben verlassen
 Das Geseß der Lieb so reit,
 Darzu haben gebrochen
 Den Fried und seinen Bund,
 Gott läst nicht ungerochen,
 Stößt sie in Höllengrund.

Es

28. Herr

Herr GOTT in deinem Reiche,
 Dir sey Lob Ehr und Preis,
 Immer und ewigliche,
 Durch den heiligen Geist,
 Durch den du uns thust leiten
 In deiner Güt und Gnad,
 Jetzt und in Ewigkeit
 Gebenedeyt sey GOTT, Amen.

Das III. Lied.

Ein ander schön geistlich Lied, Im
 Thon, Es seynd doch selig alle. 2c. S. B.

I.

Herr GOTT Vatter im Himmelreich,
 Wir deine Kind klagen dir gleich,
 Unser Noth hie auf Erden.
 Das wir haben kein gewissen Ort,
 Daran man uns ließ in dein Wort,
 Sondern sich thund empören
 Wider uns alle Völcker gemein,
 Der Fürsten Rathschlag ist in ein,
 Das sie wollen ausreuten
 Das Volck, welches du dir O Herr,
 Beruffen hast zu deiner Ehr,
 Das wollen sie nicht leiden.

2.

Wir seynd ein Schauspiel ins gemein
 Wor

Worden der Welt groß unde klein,
 Sie uns zugleich thum hassen,
 Daran wir ihr Greuel und Schand,
 Vermeiden alle Sünd und Tand,
 Thum sie uns kein Ort lassen,
 Sondern treiben uns um bereit,
 Gleich wie ein Hirschlein im gejägt,
 Herr GOTT wir dir das klagen,
 Daß man uns nünt gut, kind und weib,
 Darzu stellt man uns nach dem Leib,
 Gar viel thut man uns plagen,

3.

Wann wir aber das Thier fortan
 In seinem Greuel bäten an,
 So wolt man uns thum geben
 Alles wieder, Gut, Kind und Weib,
 Desgleichen darzu unsern Leib,
 Und denn fristen das Leben.
 Das wollen wir in dieser Zeit
 Nicht thum, sondern eh unsern Leib
 In d'Menschen Händ hin geben,
 Dann besser ist's in d'Menschen Händ
 Zu falln, dann daß man von Gott wend,
 Dann er gibt wieder's Leben.

4.

Vom Thier solt du also versthan,
 Wie man sein Mahlzeichen nimmt an,
 Und es hie an thut bäten,

So du recht lebst in Jesu Christ,
 Man dirs will wehren in der Frist,
 Daß du von ihm solt treten,
 Verwilligst du den Menschen b'reit,
 Thust alles was man dir vorseit,
 Hast du schon angenommen
 Das Mahlzeichen, und bettest an
 Die grosse Hur von Babylon,
 Bist in ihr Gemeinschafft kommen.

5.
 Dann das Thier und Hur in der Frist
 Mit einander vermählet ist,
 Sie zugleich an sich ziehen,
 Ja Babylon die grosse Stadt,
 Die jezund ihr Handthierung hat
 Vielsältig mit betriegen,
 Der Drach und Hur prangen herein.
 Herrschen über all Völcker gemein,
 Die mit samt ihn anbeten
 Die Bild und all Geschöpff gar schnell,
 Darzu den Teuffel in der Höll,
 Der gibt ihn seinen Frieden.

6.
 Das bezeugt Johannes gar klar,
 Daß der sey ein unzahlbar Schaar.
 Die das Thier hie anbeten,
 Leben auch nicht in Gottes Wort,
 Im Himmel thun sie lästern GOTT,
 Haben

Haben nicht seinen Frieden,
 Sondern es ist ein kleine Schaar,
 Die da von Gott versiegelt war,
 Das sie sollen entweichen
 Ja aller Pein und grossen Plag,
 Welche da wird am Jüngsten Tag,
 Die Gottlosen erreichen.

7.

Johannes sagt wie ein Mühlstein
 Geworffen ward ins Meer hinein,
 Dasselb thut uns erklären,
 Dasz Babylon die grosse Stadt,
 Durch einen Sturm auch wird von Gott
 Also verstoffen werden.

Alsdann werden sie sehen zhand,
 Wie Babylon da wird verbrandt,
 Die sie werden beweynen,
 Darum das ihre Lust und Zierd
 Auf eine Stund verwüstet wird,
 Kein Freud darin'n thut seyne.

8.

Sondern nur Leyd und grosse Klag,
 Die da wird treffen an dem Tag,
 Das sie haben angenommen
 Des Thiers Mahlzeichen in der Zeit,
 Darzu vollbracht alle Bosheit,
 Werden sie da ihr Zungen
 Vor grossen Schmerken fressen thun,
 Also

Also zeigt uns Johannes an,
 Der Todt von ihm wird weichen,
 Ob sie ihn schon begehren b'reit,
 Könnens nicht sterben in der Zeit,
 Müssen ins Feures Teiche.

2.
 Weiter zeigt uns Johannes an,
 Das jetzt die Hur von Babylon
 Trinckt der Heiligen Blut reine,
 Darum das sie nicht nehmen an
 Des Thiers Mahlzeichen thu verstahn,
 Legt man ihn an viel Peine,
 Das sie nicht können in der Zeit,
 Kauffen oder verkauffen b'reit,
 Thut uns Johannes sagen.
 Wer ihns aber verwilligt zhand
 Mit dem treiben sie ihren Tand,
 Platz thut er bey ihn haben,

10.
 Johannes thut uns warnen schon,
 So jemand das Thier bätet an,
 Thut sein Mahlzeichen nehmen,
 Derselbig wird trincken gar schnell
 Den Kelch des Zornes, der ist qual,
 Den ihm Gott wird einschenken,
 Er wird gepeiniget mit Feur,
 Durch Gottes Zoren ungeheur
 Wird er verschossen werden

In die ewige Hölle-Pein,
 Daselbst wird kein aufhören seyn,
 Thut uns Johannes lehren.

II.

Darum wer die Hand an den Pflug
 Gelegt hat, nicht zurücke lug,
 Sondern thu sich erstrecken
 Zum Ziel, welches ist Jesus Christ,
 Wer dasselbig erlangen ist,
 Den wird Gott auch aufwecken
 Vom Todt wohl an dem Jüngsten tag,
 Da verschlungen wird alle Plag,
 Die der hie hat thun leiden,
 Um Gottes Wort und Gerechtigkeit,
 Darfür ihm wird die ewig Freud,
 Denen so die Sünd meiden.

12.

Darum sollen wir sehen an,
 Wie es des Loten Weib thät gahn,
 Da sie zurück thät sehen,
 Ward sie von Gott gestrafft behend,
 Zu einer Salzsäulen verwendet,
 Ist zum Exempel gsehen,
 Darum wer auf dem Wege ist,
 Der lehr nicht um zu dieser Frist,
 Sondern er thu bekennen
 Ohn allen schein Herr Jesum Christ,
 Wer in dem überwinden ist,

Der wird die Freud einnehmen,

13.

Christus der Herr uns zeigt an,
 Wir sollen uns nicht fürchten thun,
 Vor den die uns hie nehmen
 Den Leib, sondern den fürchten b'reit,
 Nachdem ertödtet ist der Leib,
 Der auch Macht hat zu wenden
 Leib Seel in die ewige Pein,
 Christus gibt uns ein Trost gemein,
 Das uns zugleich sind zehlet
 Ja alle Haar auf unserm Haupt,
 Wer seinem Wort mit treuen glaubt,
 Dem ohn Gott keins abfället.

14.

Weil es steht alles in der Hand
 Gottes, der nimmt und gibt die Band,
 Wie es ihm thut gefallen.
 So sollen wir ihm alligemein,
 Als seine Werck gehorsam seyn,
 Nach seinen Worten allen,
 Dem doch niemand entrinnen mag,
 Wie dann David führet sein Klag,
 Herr wo soll ich hin fliehen
 Vor deinem Geist? an welche Stell?
 Fahr ich gen Himmel oder Höll,
 Kan mich dein nicht entziehen.

15. Weil

15.

Weil wir nun von Gott beschloffen seyn,
 Wie im Apffel die Kernen ein,
 Daß keiner mag entweichen,
 So wollen wir hie Gottes Gewalt
 Anbäten thun gar manigfalt,
 Daß er uns her thu reichen
 In unser Herz sein heiligen Geist,
 Damit unser Seel werd gespeist,
 Daß wir mögen vollenden.
 O Herre Gott vom Himmelreich
 Wir deine Kind bitten dich gleich,
 Thu uns dein Krafft her senden.

16.

Ob wir schon von Gott beschloffen seyn,
 Wie die Kernen im Apffel gemein,
 Wolln wir es nicht ansehen,
 Daß wir darum aus Zwungenheit
 Gott dienen wolten in der Zeit,
 Soll nicht also geschehen,
 Sondern aus freyer Lieb allein,
 Darum daß er der Herr thut seyn,
 Solln wir ihm Willfabrt leisten.
 Dann David spricht ohn allen Scherz,
 Gott gefall ein freywillig Herz,
 Er wirds nicht von ihm weisen.

17.

Also solln wir den Gottes Gewalt
 S S S An

Ansehen thun gar mannigfalt,
 Wie er sich thut erklären,
 Bey den Geschöpfen in der Zeit,
 Davon stehn in Gelassenheit,
 Werden wir den Herren ehren,
 Um seine grosse Güte und Gnade,
 Die er an uns erzeiget hat
 Vor allem Volck gemeine,
 Wie uns dann David zeiget an,
 Das der Herr nicht jedem hat gethan,
 Sondern sein Volck alleine.

18.

Herr Gott Vatter im Himmels Thron,
 Das du uns hast genommen an
 Mit deiner Güte und Gnaden,
 Des danckn wir dir in Ewigkeit,
 Das du uns dir hast zubereit,
 Von aller Sünd entladen.
 O Herre Gott schleuß auf dein Licht,
 Allen Völkern gib deinen Bricht,
 Das sie thun mit dir leben.
 Das bitten wir dich O Herr bereit,
 Doch gscheh dein Will, in Ewigkeit
 Sey dir die Ehr gegeben, Amen.

Das III. Lied.

Ein ander schön geistlich Lied, im
 Thon, Wär Gott nicht mit uns diese ze.
 H. B. 1. Herr

1.

Herr Gott Vater, von dir allein
 Seynd alle Ding herkommen,
 Was im Himmel und Erd thut seyn,
 Hat 's Leben von dir gnommen,
 Du bist allein gewaltig Gott,
 Der alle Ding geschaffen hat,
 Zu deiner Ehr erkohren.

2.

Ich ward von Gott erschaffen rein,
 Zu seinem Kind erkohren,
 Durch ihn bildt in Mutter Leib ein,
 Auf Erd bin ich gebohren,
 Zuhand ich da verlohren hab
 Alle Wohlthat, und Gottes Gab
 Bin ich beraubt worden.

3.

Ich ward erwachsen in der Welt,
 In aller Sünd unreine,
 Daß ich nur nachstellt Gut und Geld,
 Was wider Gott thut seyne,
 Was mein Auge mit Lust ansach,
 Demselben das Herz trachtet nach,
 Der Creatur gemeine.

4.

Biewohl mir solches oft war gwehrt,
 Durch Gottes Geseß so reine,
 Dennoch ich mich daran nicht kehrt,
 Ich

Ich trieb die Sünd Gemeine.
 Ich ward verkehrt aus Herzen Grund
 Allzeit das Böß redet mein Mund
 Viel der Laster unreine.

^{5.}
 Ob ich schon hätt im Willen b'reit
 Daß ich die Sünd wolt meiden,
 Ward ich doch zu schwach in dem Strei
 Ich lag bald an der Seiten.
 Das gut ich wolt, ward nicht vollend
 Dann die Sünd mich darvon abwend
 Daß ich sie fort thät treiben.

^{6.}
 Ich lebt auch etwan ohn Gesatz,
 Nur nach meines Herzen Willen
 Bey mir nit ghört ward Gottes schatz
 Ich thät die Sünd erfüllen.
 Da aber kam Gottes Gebott,
 Dasselb mir gwürcket hat den Tod,
 Das zum Leben war geben,

^{7.}
 Als ich aber das Gsetz erkandt,
 Da thät ich erst ansehen,
 Wie viel der Sünd, Laster und Schand
 Durch mich waren geschehen.
 Zu hand mir da verwundet hat,
 Das Gsetz mich verdammet zum Tod,
 Zur Hölle mußt ich sincken.

8.

a mich nun aber Sünd und Tod
 Samt der Höll hat umgeben,
 daraus mich erst hat Gottes Rath
 Gesucht und bracht zum Leben,
 durch sein Gfetz er mich zogen hat,
 uf das ich kām zu seiner Gnad,
 Die ich lang hatt' verlohren.

9.

Wenn mich Gott nit verwundet hätt,
 Und durch sein Gfetz thun ziehen,
 So hätt ich ihn zu keiner stätt
 Gesucht, sondern thun fliehen,
 Ich wär blieben in aller Sünd,
 Und ewiglich ein Teuffels Kind,
 Wohl in der Höllen Grunde.

10.

Warum das Gfetz war zugethan,
 Zu Verheißung, merck eben,
 uf das die Sünd über hand nehmt,
 Thut Paulus Zeugnuß geben,
 So Sünd überhand gnommen hat,
 Da hat viel mehr Gottes Genad
 Auch überhand genommen.

11.

Solln wir dann in Sünd leben thun,
 Das Gnad über hand nehme?
 An soll mehr davon abestohn,

Das

Das Gieß sie lehrt erkennen,
 Dasselbig ist der Gegensatz
 Der Sünd, die treibt zu Gottes Schan
 Der in Christo wird geben.

12.

Ich hätt' nicht gewußt was Sünd solt seyn
 Wenns Gieß nicht hätt thun sagen,
 Du solt Gott dienen heilig und rein,
 Drum es mich an thät klagen,
 Da ichs Gieß übertretten hat,
 Vernim, also hat Gottes Rath,
 Viel mehr überhand gnommen.

13.

Daß die Sünd treib in dieser Frist
 Zum Bußfertigen Leben.
 Das gschehen soll in Jesu Christ,
 Der uns zum Heyl ist geben.
 Er gibt den Sündern reine Zierd,
 So sie sein Creutz vor zu poliert,
 Von aller Lust thut fegen.

14.

Wie die Sünd herrschen thut zum Tod
 So man darinn thut leben,
 Also herrschet auch Gottes Gnad
 In Jesu Christ, merck eben,
 Wen er wiederum neu gebiert,
 Der wird aus aller Sünd geführt,
 In Gerechtigkeit zu leben.

15. Da

15.

Darum als mir verwundet hat
 Das Gieß all mein Gemütthe,
 Aus der Ursach ich schreyen thät
 Um Gottes Gnad und Güte,
 Daß er mir helff aus aller Sünd,
 Und mich aufnehm zu Gottes Kind,
 Um seiner Güte willen.

16.

Gott der Herr aus seiner Genad
 Hört in Christo mein schreyen,
 Er halff mir heraus von dem Todt,
 Thät mir mein Sünd verzeihen,
 Er nahm mich auf zu seinem Kind,
 Durch ihn überwand ich die Sünd,
 Da er mich thät verneuen.

17.

Wie ich von Gott fiel durch die Sünd,
 Und kam in seinen Zoren,
 Also hat er mich zu sein Kind
 Wiederum neu gebohren,
 In seinem Sohn Herr Jesu Christ,
 Derselb mein Mittler worden ist,
 Daß ich nicht werd verlohren.

18.

Zu dem doch niemand kommen kan,
 Er thu ihn dann vor ziehen,
 Der Vatter zeigt uns Christum an,
 Dav

Darum wir nicht solln fliehen,
Göttliche Zucht die gschicht allein,
Durchs Gesetz dasselb hat bildet em,
Allen Bölkern gemeine.

19.

Was ihr wolt das euch die Pent thun,
Das thut auch ihn dargegen,
Das ist das Gsetz zeigt Christus an,
Von Gott den Menschen geben,
Das er in ihm soll hören thun,
Das zeigt uns guts und böses an,
In Unterscheid zu leben.

20.

Du solt willfahren in der Frist
Bald deinem Widersacher,
Weil du mit ihm auf dem Weg bist,
Das er dich nicht verklage.
Nimm das Gsetz Herr Jesu Christ,
Der zum Richter verordnet ist,
Er wird das Urtheil fällen.

21.

Mit dem Gsetz kommst du nicht zu Fried,
Weil du in Sünd thust leben,
Darum auf Christi Weg du tritt,
Thu ihm mit Fleiß nachstreben.
Alsdam geht sein Erfüllung an,
So du von aller Sünd thust stahn,
Kommst du mit ihm zu Frieden.

22. Dann

22.

Dann Christus sein Erfüllung ist,
 Und das Gesetz, merck eben,
 Wie es war zu der alten Frist
 Mit viel Figuren geben,
 Dasselb in Christo höret auf,
 Aller Figur und Mosisch Brauch,
 Christus selbst ist das Wesen.

23.

Moses und die Propheten schon,
 Bis auf die Zeit weissagen,
 Die Schrift zeigt uns Johannes an,
 Allhie von diesen Tagen,
 Wird Gottes Reich verkündet schon,
 Wohl durch das Evangelion,
 Bringt uns göttlichen Frieden.

24.

Von der Zeit zeigt uns Christus an,
 Muß Gottes Reich Gewalt leiden,
 Das hinein dringet jederman,
 Mit Gewalt thut er bescheiden,
 Es sey leichter Himmel und Erd
 Vergeh, eh das vermindert werd
 Ein Titel von dem Gese.

25.

Sondern es muß erfüllet seyn,
 Thut uns Christus erzehlen,
 Das geschicht so du liebest allein

Et

Gott

Gott von Krafft deiner Seelen,
 Dergleichen auch den Nächsten dein,
 Thust du das, wird erfüllet seyn
 Das Gsetz und die Propheten.

26.

Darum sich kurz in zwey Gebott
 Das Gsetz in Christo fasset,
 Das man allzeit soll lieben Gott,
 Den Nächsten nit thun hassen,
 Sondern ihm thun nur alles guts,
 Gleich wie du wilt das man dir thu,
 Das thu auch dergleichen.

27.

Vondem Grund Paulus gschrieben hat,
 Glaub, lieb von reinem Herzen,
 Das sey die Summ aller Gebott,
 Die Christus thut auffsehen,
 Wer lebt in Gottes Lieb so rein,
 Derselb thut Christi Jünger seyn,
 Und die Warheit erkennen.

28.

Die Lieb gütig und freundlich ist,
 Und thut niemand beleiden,
 Sie dülbt alles in dieser Frist,
 Und thut die Sünd vermeiden,
 Durch sie werden erfüllt allein
 Alle Gebott Gottes gemein,
 Thut uns die Warheit sagen.

29. III

29.

Also hab ich dir zeiget an,
 Wie soll erfüllet werden
 Das Gsetz und die Propheten schon.
 In Christo unserm Herren.
 Der hat uns zeiget diese Bahn,
 Darauf man soll zum Vatter gohn,
 Wohl in das ewig Leben.

30.

Darzu helff uns der ewig Gott,
 Der alles thut regieren,
 Was er in uns angfangen hat,
 Wöll er auß Gnad vollführen,
 Herr das an dich ist unser bitt,
 Halt uns allzeit in deinem Fried,
 Bis in die Ewigkeit, Amen.

Das 113. Lied.

Ein ander Lied, im Thon, Wach
 auf mein Herz und Psalter.

I.

Wacht auf ihr Brüder wehrte,
 Und habt ein guten Muth
 Wann wir gezüchtigt werden,
 Wird unser Sach erst gut.
 Mit Gdult wolln wirs annehmen,
 Und unsern Gott bekennen,
 In dieser Noth, bis in den Todt.

Et 2

2. Chri

2.

Christus hat uns beruffen
 Zu seinem Abendmahl,
 Darzu seynd wir geloffen,
 Wir Christen überall.
 Sein Wort hond wir angenommen,
 Und thäten uns nicht saumen,
 Wir nahmens an, mit freud und wohn.

3.

Darum so last uns wachen,
 Bäten zu aller Frist,
 Er thut sich herzu machen,
 Der unser Versucher ist.
 Er thut greulich unlauffen,
 Ob er ein'n aus möcht rauffen,
 Aus der Heiligen schar, mit worten klar.

4.

So last uns nun Del kauffen
 In unser Ampel schon,
 Wann der Bräutigam bricht aufe,
 Das wir ihm entgegen gohn.
 Und unser Lichter brennen,
 So wird er uns wohl kennen,
 Und führen ein, zur Hochzeit sein.

5.

Die Thörichten verschlieffen,
 Und hörten das gethön,
 Zum Weisen sie hin lieffen,

Begehrten Del von ihn,
 Die Weisen thäten sagen,
 Wir möchten auch Mangel haben,
 Geht hin geleich, und kauft vor euch.

6.

Da sie das Del ingossen
 In ihre Ampel fein
 Da ward die Thür verschlossen,
 Ihr keine mocht hinein.
 Da stuhnden sie mit Zagen,
 Thäten an die Thür schlagen,
 Mit grossen Thon, klopfften sie an.

7.

Der Bräutigam kam gegangen,
 Und forschet sie der Mähr,
 Da haben sie angfangen,
 Und sprachen: Herr, Herr, Herr,
 Thu uns die Thür aufmachen,
 Der Herr hat zu ihn gsprochen,
 Weicht all von mir, ihr schläffring Thier.

8.

Also wird es ergohne,
 Die Gotts Wort hören seyn,
 And gar nichts darnach thone,
 Werden gleichförmig seyn
 Den thörichten Jungfrauen,
 Die Gott nicht thäten trauen,
 Must Mangel hon, der Hochzeit schon.

Et 3

9. Also

9

Also werden geführet
 Wohl zu der lincken Hand,
 Zum Böcken und wilden Thieren,
 Die Gott nicht hond erkandt.
 Zu denen wird er sagen
 Wohl an demselben Tage,
 Geht hin gleich, in feurigen Reich

10.

Die Gottes Wort hie thone,
 Seynd Zeugen auf Erd gewest,
 Die wird er empfahen schone.
 Vom Todt und sie erlöst.
 Zum selben wird er sprechen,
 Euer Blut will ich rächen,
 Geht hin zugleich ins Himmelreich

11.

Kommt her ihr Christen alle,
 Die Gott ergeben seyn,
 Laßt uns mit reichem Schalle
 Des Herren Zeugen seyn,
 Seines Worts mit unserm Blute,
 Das wird uns kommen zu gute,
 Daß wir die Kron erlangen thu

12.

Christus hat für uns glitten,
 Aus lauter Lieb hat ers gethan,
 Kein Pein hat er vermitteln,

Uns zum Exempel schon,
 Laßt uns auch nach hin dringen,
 Dem Herrn das Opffer bringen,
 Ihm folgē nach mit creutz und schmach.

13.

Welcher nicht mag verlassen
 Weib, Aecker, Kinder sein,
 Sein eigen Leben hassen
 Mag nicht sein Jünger seyn,
 Und sich seins Creutz thut schämen,
 Und nicht auf sich thut nehmen,
 Der ist verschmacht, von Gott veracht,

14.

So laßt uns das Creutz tragen
 In Trübsal hin und her,
 Und laßt uns nicht verzagen,
 Kein Leiden wird uns zuschwer.
 Gott wird Gedult her geben,
 Und auch viel Trosts darneben,
 Daß wir ans End verharren seynd.

15.

Darum laßt uns acht haben
 Aufs Pfund das uns geben ist,
 Daß wir es nicht vergraben,
 Jezund zu dieser Frist,
 Wie dieser Knecht hat thone,
 Demselben wird sein Lohne,
 Gleich mit den Ungeläubigen.

Et 4

16. Gl

16.

Selig ist dieser Knechte,
 Welcher in dieser Nacht,
 Wann sein Herr kömmt, wacht rechte,
 Zur ersten und andern Wacht,
 Sein Herr wird den Knecht setzen
 Über all seine Schätze,
 Ihm ist bereit, die ewig Freud.

17.

Wolln wir die Freud ererben
 Mit Christo seinem Sohn,
 Müssen wir vor mit ihm sterben
 Und wieder auferstohn,
 Groß Freud werden wir haben,
 Von wegen dieser Gaben,
 Die unser Gott, bereitet hat.

18.

Darum laßt uns dapffer streiten
 Zum fürgesteckten Ziel,
 Wer aber zu der seiten
 Neben ablauffen will
 Derselbig wird beleiben
 Wohl bey des Loten Weibe,
 Die sich unsach, ihr Gut beklagt.

19.

Also wolln wirs beschli. ssen,
 Ihr fromme Christen all,
 Laßt euch kein Trübsal verdriessen,

In diesem Jammerthal,
Wenn sie uns den Leib nehmen,
Und gleich mit Feuer verbrennen,
Hond sie uns schon, nichts mehr zu thun.

20.

Gott sey Lob, Ehr und Preise
Gesagt zu aller Frist,
Der uns zu allen Zeiten
So fleißig weisen ist
Den Weg den er ist gangen,
Daß uns die falsche Schlangen
Mit ihrer Lehr nicht schaden mehr.

A M E N.

Das 114. Lied.

Ein ander schön geistlich Lied,
im Thon, War Gott nicht
mit uns diese, 2c.

1.

MErckt auf ihr Christen all geleich,
Die ihr seyd neugeboren,
Dann Gottes Sohn vom Himmelreich
Ist an dem Creutz gestorben,
Er hat gelitten Creutz und Schmach,
Darum laßt uns ihm folgen nach,
Und das Creutz auf uns nehmen.

2.

Welcher Christ nun nachfolgen will,
Und thut alles verlassen,

E t s

Ob

Ob er schon hat gesündet viel,
 So wirds ihm nachgelassen.
 So er nur glaubt an Gott allein,
 Wird er gemacht von Sünden rein,
 Durch das Blut Jesu Christi.

^{3.}
 Dann welcher glaubt und wird getauft,
 Der hat es wohl anfangen,
 So er nur Christo folget nach,
 Derselbig wird empfangen
 Die Gaben des heiligen Geists,
 Damit er tödten wird sein Fleisch,
 Mit Gott wird er Fried haben.

^{4.}
 All die wir nun gewaschen seynd
 Mit dem Blut Jesu Christi,
 Und rein gemacht von aller Sünd,
 Ist unser Hertz zerknisset,
 Das wir nun wandlen nach dem Geist,
 Der uns den rechten Wege weist,
 Dann er soll in uns herrschen.

^{5.}
 Auf das da feyr der sündlich Leib,
 Der jehund ist gestorben,
 In Christo sind wir eingeleibt,
 Und seynd in ihm begraben,
 Ja durch den Tauff in seinen Todt,
 Das wir jetzt leben unserm Gott,

Und

Und halten seine Gebotte.

6.

Wie solten wir noch Sünder seyn,
 Dern wir sind abgestorben?
 Dann Christus hat uns gmachet rein,
 Mit seinem Blut erworben.
 Er leidet vor uns den bitterm Todt,
 Darum lebt er jehund mit Gott,
 Und thut ewig regieren.

7.

So laßt uns auch gedenccken dran,
 Daß wir der Sünd seynd gestorben,
 Und haben Christum zogen an,
 Derselb wird für uns sorgen,
 So wir ihm nur gehorsam seynd,
 Und ihn bekennen bisz ans End,
 So wird er bey uns bleiben.

8.

Darum ihr Kinder Gottes rein,
 Die ihr seyd neu geböhren,
 Seht zu daß ihr nun bleibet rein,
 Und euch nicht laßt verführen.
 Dann wer recht thut, der ist gerecht,
 Wer Sünd thut, ist der Sünden Knecht,
 Der Knecht wird ausgestossen.

9.

Dann in dem Haus des höchsten Gotts,
 Da wird kein Sünder glassen,

Da

Da der Satan gesündigt hat,
 Da ward er ausgestossen,
 Von Gott wohl in der Höllen Grund,
 Da muß er seyn zu aller Stund,
 Ewig ist er verdammet.

10.

So ist die Sünd vom Teuffel her,
 Und wer sie will erhalten,
 Denselben will auch Gott der Herr,
 Verstossen manigfalte,
 Er wird ihm binden Händ und Fuß,
 Und werffen in die Finsternuß,
 Da ist Heulen und Klagen.

11.

Darum O Welt sich eben für,
 Daß du dich Christen nennest,
 Und lebst in Sünden für und für,
 Und thust dich auch berühmen,
 Du sprichst wir müssen Sünder seyn,
 Darum mußt leiden grosse Pein,
 So du dich nicht bekehrst.

12.

Dann wer von Gott geböhren ist,
 Und thut an ihm befeiben,
 Durch unsern Herren Jesum Christ,
 Thund wir die Sünd vermeiden,
 Sein Sam wird bey uns bleiben thon,
 Daß wir auf seinem Wege gehn,

Und

Und halten sein Gebotte.

13.

Daran wird man erkennen wohl
Die Kinder Gottes seine,
Und die Kinder der Bosheit voll,
Die allzeit Sünder seyne,
Dieselben seynd Vom Teuffel her,
Dann er sündigt von Anfang her,
Darum ist er verstossen.

14.

Darum Christus gestorben ist,
Daz er sein Volck erlöste,
Er hat zerbrochen des Teuffels List,
Und hat sein Blut vergossen,
Damit hat er uns gewaschen rein,
Wir seynd von seinem Fleisch und Bein,
Und seynd Göttlicher Arte.

15.

Christus ist das Haupt seiner Gemeine,
Wir seyn Glieder seins Leibes,
All die wir seynd gewaschen rein,
Und thund an ihm beieiben,
Dann wer ein Glied am Leib will seyn,
Der muß werden von Sünden rein,
Und von neuem geböhren.

16.

Das ist der Welt ein hartes Wort,
Und kan es nicht erkennen,

Wank

Wann man sagt von der Neugeburth,
 So will sie nicht vernehmen,
 Dann sie seynd all fleischlich gesinnt,
 Und kennen den Geist Gottes nicht,
 Noch rühmen sie sich Christen.

17.

Aber es ist ein falscher Schein,
 Der wird sie nicht gehelffen.
 Dann sie wollen stäts Sünder seyn,
 Drum wirds der Herr verwerffen.
 Ein jeglich Glied an seinem Leib,
 Das nicht in der Ehr Christi bleibt,
 Das wird auch abgehauen.

18.

Dann Christus ist der recht Weinstock,
 Wir sind die Schoß und Reben,
 Der Weingärtner ist unser Gott,
 Der uns pflanzet gar eben.
 Ein jeglich Schoß das Früchte bringt,
 Das wird er aufrichten behend,
 Das es mehr Früchten trage.

19.

Zu denselben spricht Gott der Herr,
 Ihr seyd jezund rein worden,
 Darum beharrt in meiner Lehr,
 So werd ihr viel Frucht tragen.
 Dann ohn mich möget ihr nichts thun,
 Ihr bleibet dann in meinem Wort schon,
 Das

Das wird euch wohl bewahren.

20.

Ein jeglich Schoß so nicht Frucht tragt,
Dasselbig wird er nehmen,
Und wird es bald gar schneiden ab,
Und wirds zusammen binden,
Und werffen in das ewig Feuer,
Welches da ist ganz ungeheur,
Dann es thut ewig brennen.

21.

Darum ihr Christen allgemein,
Laßt uns Christum bekennen.
Dann welcher wandelt in ein Schein,
Der wird im Feuer verbrennen,
Uns ist bereit die ewig Freud,
So wir hie in Gerechtigkeit
Mit Gedult überwinden.

22.

Dann Christus will bekennet seyn,
Allhie auf dieser Erden,
Wollen wir mit ihm erben seyn,
So müssen wir mit ihm sterben.
Der Knecht nicht übern Herren ist,
Weil Christus selbst gestorben ist,
So laßt uns ihm nachfolgen.

23.

Darzu helff uns der ewig Gott,
Daß wir die Freud erlangen,

Und

Und uns nicht fürchten vor dem Todt,
 Die wir seynd sein Gefangen,
 O Gott halt uns in deiner Lieb,
 Das uns das Fleisch vom weg nicht führ,
 Hilff uns den Sieg behalten.

²⁴
 Gott sey Lob, Ehr und Preiß allein,
 Gesagt zu allen Zeiten,
 Er ist Richter in seiner Gemein,
 Und thut uns fleißig weisen,
 Darum laßt uns ihm halten still,
 Und sprechen, Herr es gescheh dein Will,
 Durch Jesum Christum, Amen.

Das 115. Lied.

Ein ander Lied, im Thon,
 Gegen dem Tag hört man
 die Hahnen krähen.

1.

O HErr Gott mein Noth thu ich dir
 Die ist so groß klagen,
 In diesen letzten Tagen,
 Die jekund leiden die Kinder dein,
 Allhie auf Erd in aller Welt gemein.

2.

(gend wohnen,
 Dein Volck läßt man auf Erd jetzt nir-
 Und ist doch fromm,
 Thut aller Welt verschonen,
 Noch wirds verfolgt von jederman.

Des

Des Cains Eiffer hebt sich wider an.
 3. (schmiegen
 Dein armer Jacob muß sich jehund
 Vor dem Esau,

In Mesopotamiam fliehen,
 O Herre Gott wohne uns bey,
 Daff uns der Esau von dē weg nit treib

4. (gen,
 Dein armer David muß groß sorg hie tra-
 Vor Saul dem König,
 Der ihn zu todt wolt schlagen,
 Also gehts jehz den Kindern dein,
 Darum sie nit mehr sündler wolle seyn.

5.
 Dein Susanna die muß sich jehz viel leiden
 Von Richtern falsch,
 Daff sie die Sünd thut meiden,
 O Herre Gott thu uns Beystand,
 Erlöß uns aus der falschen richter hand.

6.
 Wie es dann ist gewesen vor langen zeiten,
 Wer fromme war,
 Den wolt man nirgend leiden,
 Also ist's noch auf diesen Tag (mag.
 Die Frömkheit man auf Erd nit leiden

7.
 O Herr Gott, den weg den bistu gangen,
 Der ist so schmal,

Und liegt so voller Schlangen,
 Das man nit wohl drauf wandlen kan,
 O Herre Gott streit für uns auf dieser

8. (Bahn.

Darnach stehn auch allhie zu beyden seite
 Groß Wölff und Bärn,
 Mit den müssen wir auch streiten,
 O Herre Gott weh uns das Schwerdt,
 Auf das dein Lob und Recht verkündet

9. (werd.

Wan wir durch wölff und bärn hindurch
 So stehn auch hie (fechten,
 Zur linken und zur rechten,
 Viel Hund die, bällen klein und groß,
 Sie wollen uns zerreißen ohn Unterlas.

10.

Viel Disteln und Dörn stehn auf diesem
 Die kraken so hart, (Bege,
 Stellen uns nach dem Leben,
 Reissen uns Löcher in den Leib, (bleib.
 Hilf Herre Gott das keiner dahinden

11.

In diesem Thal da fleust ein Wasser lange
 Ganz breit und tieff,
 Drüber ein schmaler Gange,
 Welcher schwach in dem Haupte ist,
 Den wirfft der schwindel drein zu aller

12.

An diesem Wasser ist ein grosser Berge,
 (frist.

Der ist so hoch,
Den müssen wir auch steigen,
O Herre Gott beut uns dein Hand,
Erlös uns aus aller schmach un̄ schand.

13.

Darnach ist uns gezeigt ein enges Thore,
Ja Haut und Haar
Das muß bleiben darvore,
O Vatter wie ist die Thür so klein,
Hilff uns zu dieser engen Pfort hinein.

14.

(ten,
Herzlieber Vatter ich thu dich jehund bitz.
Du wollst dein Volck
Auf diesem Weg behüten,
Vor falscher Lehr und Heuchleren,
Dass es in allem Creutz beständig sey.

15.

Darum o welt tritt auf den schmale wege,
Und thu dich hie deins wollusts verwegē,
Wandel hernach mit ganzem Fleiß,
Dieser weg trägt dich biß ins Paradeiß

16.

Der uns diß lied von neuem hat gesungen
Der hat so starck mit wölff un̄ bem gerunge
Dem Vatter sagt er groß lob und danck,
Mit seiner Hilff ers alles überwandt.

17.

Dem Vatter sey allein lob ehr und preise,
U u z Dem

Dem Sohn desgleich,
 Und dem heiligen Geiste,
 Das er uns hat genommen an, (Bahr
 Wer nachher will, der mach sich auf die

Das 116. Lied.

Ein ander Lied, im Thon, Es ist
 das Heil uns kommen her.

1.

Ich will von ganzem Herzen mein
 Des Herren Werck verkunden,
 Wie Mose der Knecht Gottes sein
 Dem Herren thät Lobsingn,
 Da er ihm halff auß aller qual,
 Ihm und allem Volck Israel,
 Von der Hand Pharaonis.

2.

Da sie dem Herren fleißiglich
 Das Opffer wolten bringen,
 Thät Pharao sie härtiglich
 Mit grosser Arbeit zwingen.
 Da sah der Herr ihr Elend an,
 Das Volck thät er begraben schon,
 Mit Gold thät er sie zieren.

3.

Alles was erst gebohren war,
 Thät er zu todt auch schlagen,
 Vom Vieh bis auf den Menschen gar,
 Drum

Drum thät der Pharaon sagen
 Zu seinem Volck, rüft euch mit Swalt,
 Laßt uns dem Volck nacheilen bald,
 Daß wir sie von uns treiben.

4.

Also zog er hin nach ih'n bald,
 Mit allem seinem Heere,
 Da erzeigt Gott sein grossen Swalt,
 Erträncket in dem Meere
 Den Pharao mit all sein thum,
 Moses hub bald zu singen an,
 Mit allem seinem Volcke.

5.

Ich will verkünden 's Herren That,
 Von seinen Wundern sagen,
 Daß er so herrlich ghandelt hat,
 Dann alle Ross und Wagen
 Hat er gestürket in das Meer,
 Darum heisset er Gott unser Herr,
 Billig hat er den Namen.

6.

Dann der Herr ist allein mein Stärck,
 Er ist mein Helfer worden.
 Dann er erzeigt sein grosse Werck
 Am Pharon, der verdorben.
 Darum ist er allein mein Gott,
 Ich will ihn ehren in der Noth,
 Sein Nam'n will ich erheben.

7.
 Der Herr ist der rechte Kriegs-Mann,
 Sein Nam ist billig Herre.
 Dann alle Wägen Pharaon
 Warff er mit Gwalt ins Meere,
 Sein aufferwählte Ritterschafft,
 Mußt versinken ins Meeres Safft,
 Die Tieff thät sie bedecken.

8.
 Sie fielen zu grund wie die Stein,
 Die Hand war groß vor Augen.
 Dein rechte Hand hat alle Feind
 Zu Boden nieder gschlagen,
 Mit deiner grossen Herrlichkeit
 Hast du zerstoßen diese Leut,
 Die sich wider dich setten.

9.
 Da du deinen Grimm aus ließt gohn,
 Wie Stopffel thätst sie verdammen,
 In dem blast deines Jorens schon,
 Ziel das Wasser zusammen,
 Die Flüz führen auf einen Hauff,
 Die tieff plumpten einander auf,
 Der Feind gedacht im Herzen.

10.
 Ich will ihn'n rauben all ihr Gut,
 Sie jagen und umziegen,
 An ihn'n erkühlen meinen Muth,
 Und

Und will mein Schwerdt ausziehen,
 Mein Hand soll sie austilgen gschwind.
 Herr Gott du dachst an deine Kind,
 Thätst sie vom Feind erretten.

11.

Du hast geweht mit deinem Wind,
 Die Tieff thät sie bedecken,
 Im Wasser thätst du sie geschwind
 Gleich wie ein Bley versencken.
 Wer ist dir untern Göttern gleich?
 Wer ist so herrlich und löblich?
 So schrocklich wunderbarlich?

12.

Da du ausstrackst dein rechte Hand,
 Die Erd sie thät verschlunden,
 Die hat geleitet aus dem Land
 Disz grosse Volck geschwinde.
 Mit deiner Stärck Barmherzigkeit
 Hast du dir das Volck zubereit,
 In deiner heiligen Wohnung.

13.

Groß Angst kam die Philister an,
 Die Volcker trugen Schmerzen.
 Und all Inwohner Canaan
 Burden verzagt von Herzen,
 Da erschrocken die Fürsten Edom,
 Groß Zittern kam die Swaltigen an,
 Im Moabiter Lande.

U u 4

14. Herr

14.

Herr durch den grossen Arme dein
 Thu sie mit schrocken zwingen,
 Das sie erstarren wie die Stein,
 Bis dein Volck hindurch dringe,
 Bis das gross Volck hindurch hingang,
 Welchs du Herr in Egypten lang
 Erneht hast und erworben.

15.

Bring sie hinein und pflanze sie,
 Zu deiner Wohnung schone,
 Zu dem sitz deines Erbtheils hie,
 Zu deinem Tempel fromme,
 Welchen dein Hand hond zubereit,
 Der Herr ist König allezeit,
 Immer ewig ohn Ende.

16.

Der Pharao gieng ins Meer hinein,
 Mit Rossen und mit Wagen,
 Darzu mit allen Reutern sein,
 Der Herr das Meer that schlagen,
 Das es zu hauff fiel über sie,
 Und ihrer keinen überblieb,
 Nicht einer von ihn'n allen.

17.

Also halff Gott Israel schon,
 Hindurch das Meer zu hande.
 Dargegen mußt der Pharaon

Todt

Todt liegen auf dem Lande,
 Mit Ross, Reutern und Wagen sein,
 Darzu sein Wehr groß und klein,
 Das ward alles verderbet.

18.

O Herr sieh an dein kleine Herd,
 Die thut sich jezund rüsten,
 Zu bringen dir das Opffer wehrt,
 Jezund zu dieser friste,
 Zu legen her auf dein Altar,
 Der Pharaon sieht mit Swalt davor,
 Und thut uns hefftig dräuen.

19.

Und sagt, wir solln das Opffer weit
 Wieder zurück weg tragen,
 Und sollen thun wie ander Leut,
 Sen besser thut er sagen,
 Dann das wir dir das Opffer thun.
 Ja spricht du habst kein gfallen dran,
 Desß laß dich Herr erbarmen

20.

O Herr hilff uns mit Freuden bald,
 Durchs Meer mit deiner Güte,
 Dasß der Pharao mit seinem Swalt,
 Der so greulich thut wüten,
 Uns nicht von deinem Altar reiß,
 Laß uns das Opffer mit gantzem Fleisch,
 Mit allen Frommen bringen.

U u s

21. Wie

21.

Wie du uns dann verheissen hast,
 So wir bey dir beleiben,
 Wöllst uns kein Trübsal oder Last,
 Von dir lassen abtreiben.
 Darum O Herr jetzt ist die Zeit,
 Daß uns Creutz auf dem Rükke liegt,
 Hilff uns eh wir verderben.

22.

O Herr in deinem höchsten Thron,
 Laß dir daß gehn zu Herzen,
 Sieh das Elend deiner Kinder an,
 Wie sie in grossem Schmerzen
 Gefangen sind in schwerem Band,
 Herr Gott reich ihn deingwältig Hand,
 Thu sie vom Feind erretten.

23.

Daß er ihn nicht mehr schaden kan,
 Er und all seine Treiber,
 Daß Miriam dein Prophetin
 Und alle fromme Weiber
 Vor dir her an dem Reyen stohn,
 Und dir allzeit lobsingen thun,
 Und deinen Namen preisen.

24.

Aber das werden die Weiber seyn,
 Die sich auch hond gerüstet'
 Und ihre Watt durch weisset seyn

In dem Blut Jesu Christi,
Und abzogen das tödtlich Kleid,
Dieselben werden allezeit
In seinem Tempel wohnen.

25.

All die ihr nun gereinigt seyd,
Seyd steiff in eurem Gemüthe,
Auf daß ihr in der Reinigung bleibt,
Und in des Herren Güte,
Darzu helff uns Gott unser Herr,
Daß wir zurück legen das Meer,
Durch Jesum Christum, Amen.

Das 117. Lied.

Ein ander Lied, im Thon, Ich
stuhnd an einem Morgen.

1.

Größ Unbill thut mich zwingen
Wohl hie in dieser Frist,
Daß ich davon muß singen
Wies jetzt vorhanden ist,
Daß sich all Ding haben verkehrt.
Dann die Gerechtigkeit Gottes
Ist jetzt der Welt unwehrt.

2.

Die Wahrheit thut man hassen
In allen Landen weit,
Die Gerechtigkeit verlassen,

Auch

Auch Treu und Billigkeit.
 Gottes Wort flengt man überall,
 Das Creutz thum sie auch scheuen,
 Der Weg ist ihn zu schmal.

^{3.}
 Wer die Wahrheit thut schänden,
 Gottes Wort lästern kan,
 Der wird in allen Landen
 Geacht ein ehrlich Mann,
 All Welt ist ihm willig bereit,
 Drum er die Lügen redet,
 Und schweigt die Gerechtigkeit.

^{4.}
 Wie mag es immer kommen,
 Daß die Ungerechtigkeit
 So gar überhand hat gnommen,
 In allen Landen weit,
 Aber die edle Wahrheit schon
 Wird jehund unterdrucket
 Fast schier bey jederman.

^{5.}
 Wer sich jetzt fleist von Herzen
 Zu halten Gottes Gebott,
 Muß leiden grossen Schmerzen,
 Von der gottlosen Rott.
 Gar oft und dick wird er geschmächt,
 All Welt thut ihn beropffen,
 Gleich wie das Eulen Geschlecht.

6.

Von anfang dieser Welte,
 Ists auch gwest allezeit,
 Das der Fromm mußt entgelten
 Des Gottlosen Bosheit,
 Mit Abel hats gefangen an,
 Derselb hat Gott gefallen,
 Drum mußt ers Leben lahn.

7.

Ich kans nicht nennen alle,
 Die den Todt glitten han,
 Wer je Gott thät gefallen,
 Den hasset jederman,
 Also ist's noch auf dieser Erd,
 Wer Gott noch thut gefallen,
 Der ist der Welt unwehrt.

8.

Dann Christus Gottes Sohne
 Ist kommen auf die Erd,
 Hat nie kein Sünd gethone,
 Der edel König wehrt,
 Noch mußt er leiden grosse Noth
 Von dem gottlosen Geschlechte,
 Mußt leiden den bittern Todt.

9.

Diemeils nun Gottes Sohne
 Also ergangen ist,
 Wirds auch also ergohne

Alln den zu dieser Frist,
Die hie annehmen Gottes Bund,
Lieben ihn auch von Herzen,
Und meiden alle Sünd.

10.

Wer jetzt die Sünd thut meiden,
Und folgt der Wahrheit nach,
Der muß von diesen Leuten
Erdülden Creutz und Schmach.
Christus wird an das Creutz geschlagen,
Barrabas ledig glassen,
Wie uns die Schrifft thut sagen.

11.

Paulus war hoch gepreiset,
Von Jüden manichmahl,
Da er durch Smeinden reiset,
Verfolgt die Christen all,
Gab sie in Gfängnuß hin und her,
Das thät den Jüden gfallen,
Er ward ihn nicht unmehr.

12.

Da er ward neu geböhren
Durch Gottes Wort und Geist,
Thät er den Jüden zoren,
Trachten darnach mit Fleiß,
Daß sie ihn möchten bringen um,
Darum er ihn thät sagen,
Sie solten werden fromm.

13. Das

13.

Das sagt er uns darneben,
 Durch den Heiligen Geist,
 Wer Gottselig will leben,
 Allhie in Jesu Christ,
 Und die Wahrheit von Herzen liebt,
 Der muß Verfolgung leiden,
 Bar oft wird er gestäupt.

14.

Dasselb thut man erfüllen,
 Wie uns S. Paul beschreibet,
 Wer jetzt nach Gottes Willen
 Will leben allezeit,
 Der ist schabab auf dieser Erd,
 Ein Nuskehrig der Welte,
 Und jederman unwehrt.

15.

Welt thur zu Herzen fassen
 Dein groß Unbilligkeit,
 Das die Wahrheit thust hassen,
 Und liebst Ungerechtigkeit,
 Und verfolgest die fromme Leut,
 Die Gottes Wort annehmen,
 Und sein Gerechtigkeit.

16.

Da Gott thut klärlich sprechen,
 Wenn ich nachließ all Sünd,
 So will ich dannoch rächen

Das

Das Blut all meiner Kind,
 Das man auf Erd vergiessen thut.
 Von wegen meines Namens,
 Und um die Wahrheit gut.

17.

Christus spricht auch, merck eben,
 Wer dem kleinsten was thut,
 Aus den die an mich glauben,
 Es sey böß oder gut,
 Dasselbig hat er mir gethon,
 Darum O Mensch merck eben,
 Laß GOTT sein Kinder gohn.

18.

Dann GOTT thut treulich halten
 Ob seinen Kindern schon,
 Die seinen Bund steiff halten,
 Und seinen Willen thun,
 Und vertrauen auf seine Red,
 Diefelb thut er bewahren,
 Wie er dem Noa thät,

19.

Derselb thät GOTT gefallen,
 Und da die Sündflusß kam,
 Ward er von GOTT erhalten,
 Sampt seiner Hausfrau fromm,
 Dargegen must die gottlos Rott,
 In der Sündflusß ertrincken,
 Nun merck der fromme Loth.

20. Der

20.

Derselbig thät sich üben
 In aller Redlichkeit,
 Die Warheit thät er lieben,
 Für die Ungerechtigkeit,
 Darum ward er gedrunge hart,
 Von dem gottlosen Gsinde,
 Das zu Sodoma ward.

21.

Sie thäten essen und trincken,
 Und griffen zu der Eh,
 Mit Tanzen und mit Springen,
 Dem frommen Lot thät's weh,
 Daß er mußt sehn ohn Unterlaß
 Ihrn unzüchtigen Wandel,
 Und ihre Bosheit groß.

22.

Darum thät ihm Gott senden
 Die Engel in sein Haus,
 Die führten ihn mit Händen
 Zur Stadt Sodoma aus.
 Zuhand giengs Feur von Himmel an,
 Verzehrt alle Gottlosen,
 Die Lot belendigt hon.

23.

Petrus thut auch vermahnen
 In seiner Epistel schon,
 Daß Gott nicht thät verschohnen

X s

De

Der Engel die gündigt hon,
Sondern hat sie mit grosser Plag,
Zu der Höllen gestossen,
Bis auf den Jüngsten Tag.

24.

Dasselbst wird der Herr geben
Jedem nach seiner That,
Wie ein jeder sein Leben
Auf Erd vollführet hat.
Dann was einer hie säen thut,
Dasselb wird er auch erndten,
Es sey böß oder gut.

25.

Darum O Welt merck eben,
So dich nicht wirst bekehrn
Von dem gottlosen Leben,
So wirst du leiden wärn
Mit den von Sodoma zu lezt,
Das ist allen Gottlosen
Zu ein Exempel gsetzt.

26.

Noch wilt dus nicht erkennen,
Zu deiner Blindheit gross,
Und wilt nicht wahre nehmen,
Wie du wandelst so bloß,
Gedenckst auch nicht zu keiner frist,
Wie es den von Sodoma
So schwerlich gangen ist.

27. Du

27.

Du darffst dir nicht gedencken,
 Daß GOTT jetzt anders ist,
 Daß er dir d'Sünd werd schencken,
 Wenn dich nicht bessern bist,
 Es wird dir noch schwerlich ergohn,
 Matthai an dem eilfften
 Zeigts Christus klärlich an.

28.

Das solt du aber wissen,
 So du nicht ab wirst stohn
 Von deinem Blutvergiessen,
 So wirds dich reuen thun,
 Lieber steh hie von Sünden dein,
 Wann GOTT Gericht wird halten,
 So mag's nicht mehr gesenn.

29.

Darum ihr Christen alle,
 Die ihr GOTT ergeben send,
 Laßt euch die Warheit gefallen,
 Für die Ungerechtigkeit.
 Und laßt euch doch nicht fechten an,
 Daß dem Bösen auf Erden
 So glücklich thut ergohn.

30.

Dann uns ist hie auf Erden
 Anders nichts zugeseit,
 Als Feur, Wasser und Schwerdte,

R. 2

Creuz

Creutz Trübsal, Traurigkeit,
Dann Christus ist uns geben nicht,
Allein zu glauben dran,
Sondern auch zleiden mit.

31.

Wenn wir nun hie vollenden,
In aller Redlichkeit,
Den Trübsal überwinden,
Der uns ist vorgeleit:
Dann wird sichs Blättlein wenden um,
Der Böß wird traurig werden,
Erfreut werden der Fromm.

32.

So thut grosse Freud tragen,
Ihr liebe Christen all,
Ob man viel böß thut sagen,
Von uns jetzt überall,
Freut euch nur das nicht wahre ist,
Vor Freuden heist uns springen
Unser Herr. IESUS Christ.

33.

O GOTT laß dich erbarmen,
Die groß Unbilligkeit.
Umfah uns mit dein Armen,
In dieser Gefährlichkeit,
Das wir dein Wort mit gankem fleiß,
Bekennen vor allen Völkern,
Zu deinem Lob und Preis.

34. Herr

34.

Herr Gott wir thun dich bitten,
 Durch dein Barmherzigkeit,
 Dein Dienern wollst darbiehen,
 Die Wassen deiner Ritterschafft,
 Auf das all Ungehorsamkeit,
 In diesen letzten Tagen,
 Durch sie werd ausgerent, Amen.

Das 118. Lied.

Ein ander schön Lied, Im Thon,
 Kommt her zu mir spricht, 2c.

1.

Wach auf, wach auf, O Menschenkind,
 Von deinem schlaff, stand auf ge-
 Wie bist du so verdrossen, (Schwind,
 Wilt du diesen Tag müßig stohn,
 Und nit ins Herren Weinberg gohn,
 Der dich hat bruffen lassen?

2.

Ist doch Gott gar ein freundlich Mann,
 Der den Weinberg hat aufgethon,
 All die zu ihm thun kommen,
 Und arbeiten die kleine Zeit,
 Den will er bald ein ewig Freud
 Geben mit allen Frommen.

3.

Wie seyd ihr so gar schläffrig Leut,

L. 3

Das

Daß ihr nicht mögt die kleine Zeit
Den Last mit willen tragen,
Da ewig Freud der Taglohn ist,
Währet es doch nur ein kleine frist,
Geneigt hat sich der Tage.

4.
O Mensch laß dir zu hertzen gehn,
Sieh die fromme Altvätter an,
Hond den Last auf sich gnommen,
Tragen viel Jahr und manchen Tag,
Und sind dennoch nit worden schwach,
Bis sie zur Ruh seynd kommen.

5.
Darzu unser Herr Jesus Christ,
Der unser Mittler worden ist,
Hat uns sein Wort gelassen,
Und uns damit gezeiget an
Den Weg in diesen Weinberg schon,
Und uns gebahnt die Strasse.

6.
Biewohl er ein Sohn Gottes ward,
Hat er ein Last ganz schwer und hart
Vor unser Sünd getragen,
Biewohl er selbst war gerecht und from,
Hat er doch solchs aus Lieb gethon,
Da er ans Creutz ward geschlagen.

7.
An seinem Leib er tragen hat

All unser Sünd und Mißethat,
 Daß wir der Sünd abkåmen,
 Und lebten nun der Gerechtigkeit,
 Darum O Mensch laß dir seyn leid,
 Dein Sünd, und thu sie nimmer.

8.

Gedencf wie Christus glitten hat,
 Für deine Sünd ein bitterm Todt,
 Daß du mit ihm mögst leben,
 Darum O Mensch fehr dich behend,
 Von deiner Mißethat und Sünd,
 So werdens dir vergeben.

9.

Dann Christus spricht ohn allen schein,
 Kommt all die ihr beschwåret seyn,
 Thut euch her zu mir schicken,
 Nicket mein Joch, dann es ist leicht,
 Und nehmet meinen Last auf euch,
 So will ich euch erquicken.

10.

Darum so schicket euch darzu,
 Dana daselbst werdt ihr finden Ruh,
 Ewig für eure Seelen.
 Gedeucket an die grosse Noth,
 Und spahrt die Buß nicht an den Todt,
 Hütet euch vor der Höllen.

11.

Das redt Christus aus seinem Mund,
 R f 4 Der

Der uns hat grufft zur eilfften stund,
 Welcher zu mir will kommen,
 Und treten in den Weinberg ein,
 Der wäsch sich vor von Sünden rein,
 So wird er angenommen.

12.

Wann du dich rein gewäschen hast,
 So ist dir schon bereit ein Last,
 Das Creutz Christi must tragen,
 Wann du Gottes Wort außerswählst,
 Und dich von aller Sünd enthältst,
 Thut dich all Welt verjagen.

13.

Das ist das Joch und auch der Last,
 Wenn du Gottes Gebott lieb hast,
 Und lebst nach seinem Willen.
 Und bist gedultig in der Noth,
 Und trägst den Last bis in den Todt,
 Wirst das Tagwerck erfüllen.

14.

Welcher sich aber hie ver spat,
 Das er nicht treulich gearbeit hat,
 Den wird es sicher reuen.
 Dann er muß leiden grosse Pein,
 Darzu ewig verlohren seyn,
 Beraubt des Herren Treue.

15.

Dann es wird kommen dieser Tag,

Wel

Welchem niemand entrinnen mag,
 Daß Gott der Herr wird geben,
 Ein jeglichen nach seinem Werck,
 Darum O Mensch das eben merck,
 Schau wie du hie thust leben.

16.

Du sprichst ja wohl es ist ohn Noth,
 Daß ich jetzt halt Gottes Gebott,
 Gilt gleich wie ich thu leben.
 Wann ich nur an mein letzten End
 Hab Reu und Leid für meine Sünd,
 So werden's mir vergeben.

17.

Merck auf O mensch, sey nit so blind,
 Kehre dich bey zeit von deiner Sünd,
 Wilt du nicht ewig sterben,
 Dann Christus spricht lauter und klar,
 Daß nicht all die sprechen, Herr, Herr,
 Gottes Reich werden erben.

18.

Gottes Reich nicht in Worten stah,
 Darum greiffets an mit der That,
 Wöllt ihr mit Gott Freud haben.
 Wollt ihr sprechen, O vatter mein,
 So müßt ihr ihm gehorsam seyn,
 Und diesen Last auch tragen.

19.

Christus spricht was heist ihr mich Herr,
 R f s So

So ihr nicht bleibt in meiner Lehr,
 Und wolt mein Wort nicht glauben
 Weil ihr mir nicht gehorsam sind,
 Werdt ihr nicht zehlt für meine Kind,
 Und kein Theil mit mir haben.

20.

Welchem ihr nun gehorsam seyd,
 Der Sünd oder der Gerechtigkeit,
 Des Knecht seyd ihr schon worden,
 Dienet ihr hie der Gerechtigkeit,
 So ist euch mein Reich schon bereit,
 Dann ich habs euch erworben.

21.

Dienet ihr aber hie der Sünd,
 So werdt ihr in den Teich gesendt,
 Welcher mit Feur thut brennen,
 Dann der Todt ist der Sünden Sold,
 Weil ihr den Last nicht tragen wolt,
 Müßt ihr ewig Pein nehmen.

22.

Darum bekehret euch ihr Leut,
 Dann es ist jetzt der Gnaden Zeit,
 Das Heyl ist euch vor Augen,
 Werdet ihrs nun nicht nehmen an,
 So wird es euch hart reuen thon,
 Merckt was die Schrift thut sagen.

23.

Es wird noch kommen diese Zeit,
 Daren

Davon der Prophet Amos schreibt,
 Das werden wird ein Hunger,
 Ja nicht an Wein oder an Brodt,
 Sondern zu hören Gottes Wort,
 Darum sammlet im Sommer.

24.

Dann es wird kommen diese Zeit,
 Das mercket ihr gottlose Leut,
 Werdt ihr nicht stehn von Sünden,
 So werdt ihr lauffen hin und her,
 Von wegen eurer Sünden schwer,
 Kein Hülf werdt ihr mehr finden.

25.

Darum verziehet's nicht zu lang,
 Auf daß die Sonn nicht untergang,
 Die Nacht thut her zu nahen.
 Darum nehmt euch nicht länger weil,
 Trett in den Weinberg ein mit Eil,
 So ihr Lohn wolt empfangen.

26.

Also redt der warhafftig Mund,
 Befehret euch zu dieser Stund,
 Verstockt nicht eure Ohren.
 Verziehet's nicht um einen Tag,
 Sondern sticht von dem übel ab,
 Heut so ihr mein Stimm höret.

27.

Darum merck auf O Menschenkind,
 Der

Der du noch liegst in deiner Sünd,
 Wilt du ewig freud erben,
 So wäsch dich rein von dein Unflat,
 Weil der Weinberg noch offen stath,
 Sonst must ewig verderben.

28.

Gott spricht, ich bin heilig und rein,
 Darum solt ihr auch heilig seyn,
 So werdt ihr angenommen.
 Darum merck auf O Menschenkind,
 Weil du noch liegst in deiner Sünd,
 Magst du zu Gott nicht kommen.

29.

Nun habt ihr all vernommen wohl,
 Wie man diesen Last tragen soll,
 Und zu dem Weinberg nahen.
 Welcher will haben ewig Freud,
 Der arbeit treulich diese Zeit,
 So wird er Lohn empfahen.

30.

Nun merckt ihr fromme Christenleut,
 Die ihr schon in dem Weinberg seydt,
 Last euch gar nichts bewegen,
 Arbeit treulich ein kleine Zeit,
 Dann unser Gott ist nimmer weit,
 Unsern Last ab zu legen.

31.

Dann er ist warhafft und gerecht,

Er läßt niemand werden versucht,
 Nie über sein Vermögen,
 Er legt uns auf nach rechter Maß,
 Ein jeglichn sey klein oder groß,
 Daß wirs wohl tragen mögen.

32.

So wir ans End verharren thon,
 Will uns Gott ein herrliche Kron,
 Mit allen Frommen schencken,
 Die ist geziert mit ewiger Freud,
 Darum ihr frommen Christenleut,
 Laßt euch den Last nicht kräncken.

33.

Dann es währt nur ein kleine Zeit,
 Der Feyerabend ist nimmer weit,
 Unser Ruh thut sich nahen,
 Welcher nun diese kleine Zeit,
 Treulich in dem Weinberg arbeit,
 Der wird die Kron empfaben.

34.

Ob schon das Leiden Jesu Christ
 Allzeit viel auf uns kommen ist,
 So kommt viel Trost darneben,
 Darum sey starck du frommer Hauff,
 Trag den Last bis ans Ort hinauff,
 So erlangst du ewigs Leben.

35.

Die dieses Lied gesungen han,

Die

Die seyn in diesem Weinberg schon,
 Den Last hands auf sich gnommen
 Gnad, Fried, Freud und Barmherzigkeit
 Sieg, Überwindung alle Zeit,
 Wünschen sie allen Frommen,
 Amen.

Das 119. Lied.

Ein ander Lied, Im Thon,
 Wie der Hildebrandt.

1.

WOn Herzen wolln wir singen
 In Fried und Einigkeit,
 Mit fleiß und ernste dringen
 Zu der Vollkommenheit,
 Daß wir GOTT mögen gefallen,
 Worzu er uns will hon,
 Das merckt ihr Frommen alle,
 Laßt euchs zu Herzen gahn.

2.

O GOTT du wollst uns geben,
 Jetzt und zu aller Stund,
 In deinem Wort zu leben,
 Zu halten deinen Bund,
 Wollst uns vollkommen machen,
 In Fried und Einigkeit,
 Daß du uns fudest wachen,
 Und allezeit bereit.

3. Wen

3.

Wann du nun wirst auffbrechen,
O Herre Jesu Christ,
Zu allen Frommen sprechen,
Kommt her die ihr seyd grüß,
Ich will euch mit mir führen,
In meines Vatters Reich,
Darinn solt ihr regieren,
Und leben ewiglich.

4.

Im Reich das Gott bereitet,
Da ist groß Einigkeit,
Fried Freud zu allen Zeiten,
Ja biß in Ewigkeit,
Wolln wir das Reich erlangen,
Die grosse Einigkeit,
Müssen wirs auf Erd anfangen,
Das wir werden bereit.

5.

Dann unsers Vatters Willen,
Müssen wir hie gleich
Auf Erd allzeit erfüllen,
Wie in dem Himmelreich.
Dann also thut uns lehren
Unser Herr Jesus Christ,
Das wir vollkommen werden,
Wie unser Vatter ist.

6.

All die ihr nun seyd hoffen

Der

Zurlangen dieses Reich,
 Die Thür die steht schon offeh,
 Das mercket alle gleich,
 Wer das Reich will ererben,
 Der muß vor hie auf Erd
 Des Fleisches halb gar sterben,
 Daß er erneuert werd.

7.

Mit Fleiß muß er ausfegen
 Aus seinem Herzen thun
 Den alten Sauerteige,
 Darsür einpflanzen schon
 Die Tugend Jesu Christi,
 Die er uns selber lehrt.
 Auf das er werd gerüstet,
 Allzeit auf dieser Erd.

8.

So thut zu Herzen fassen
 Die Tugend Jesu Christ,
 Wie er ihm nicht hat lassen
 Dienen zu jeder Frist,
 Er spricht, ich bin nicht kommen,
 Daß man mir dienen soll,
 Sondern vor alle Frommen
 Mein Leben lassen woll.

9.

Damit thut er anzeigen
 Demuth und Niedrigkeit,

Darzu die grosse Liebe,
 Die er beweisen thät,
 Da er auf Erd ist gewesen,
 Bey seinen Jüngern schon,
 Die Fuß thät er ihn waschen,
 Zeigt ihn die Liebe an.

10.

Also thät er ihn sagen,
 Laßt euch zu Herzen gehn,
 Was ich euch jetzt than habe,
 Solt ihr zum Vorbild han.
 Also solt ihrs erfüllen,
 Einander lieben thun,
 Das ist meins Vatters Wille,
 Keiner soll den andern lahn.

11.

Die Lieb thät er erzeigen
 Mit aller seiner Krafft,
 Da er von unserntwegen
 An das Creutz ward gehafft.
 Die Lieb ist ungsärbt gewesen,
 Bey ihm zu aller Zeit,
 Alle die wollen guesen,
 Müssen ihm werden gleich.

12.

Wolln wir Christo gleich werden,
 Müssen wir zu aller Stund,
 Einander lieben auf Erden,

Ja nicht allein mit Mund,
Sondern mit wahrer That,
Wie dann Johannes schreibt,
Welcher nur liebt mit Worten,
Schau wo die Liebe bleibt.

13.

Wann einr hätt der Welt Güter,
Gleich wenig oder viel,
Und seh dabey sein Bruder,
Daf er Noth leiden will,
Und thät ihm nicht bald geben
Die Gab die er empfangen hat,
Wie wolt er dann sein Leben
Vor ihn geben in Todt?

14.

Welcher hie in dem kleinen
Nicht treu erfunden wird,
Und suchet noch das feine,
Das bey ihm wird gespürt,
Wer wolt ihm dann vertrauen.
Über das ewig Gut?
Darum laßt uns anschauen
die Lieb halten in hut.

15.

Paulus thut uns anzeigen,
Durch Gottes Gnad mit Fleiß,
Daf keines such sein eigens,
Darzu auch nicht sein Preiß,

Sondern daß wir beweisen
 Demuth und Niedrigkeit,
 Daß wir Gott mögen preisen,
 In Fried und Einigkeit.

16.

Darum seyd gleich gesinnet,
 Wie Jesus Christus auch,
 Wiewohl er ist genennet
 Ein Sohn Gottes so hoch,
 Hat ers doch nicht geachtet
 Seim Vatter gleich zu seyn,
 Sondern mit Fleiß betrachtet
 Unser Diener zu seyn.

17.

Dann er hat an sich gnommen
 Eins armen Knechts Gestalt,
 Auf Erden ist er kommen,
 Verließ sein grossen Swalt.
 Er thät allzeit beweisen
 Demuth und Liebe schon,
 Darum laßt uns auch fleissen,
 Sein Tugend legen an.

18.

Auf daß wir mögen halten
 Die Lieb in Reinkheit,
 Auf daß sie nicht erkalte,
 Bey uns zu keiner Zeit,
 Sondern viel mehr zunehme

2 v 2

In

In uns mit ganzem Fleiß,
 Daß wir mögen erkennen,
 Was dien zu Gottes Preiß.

19.

Drum laßt uns fleißig halten
 Die einigkeit im Geist,
 Im Glauben unzerspalten,
 Wie uns dann Paulus heißt.
 Ja durch das Band des Friedens.
 Jetzt und zu aller Zeit,
 Weil wir seyn alle Glieder,
 Verfaßt in einem Leib.

20.

O ihr geliebte Brüder,
 Und Schwestern allgemein,
 Dieweil wir alle Glieder
 In einem Leibe seyn,
 So laßt uns Treu beweisen,
 Einander lieben thun,
 Dardurch wird Gott gepreiset
 In seinem höchsten Thron.

21.

Dann er vor allen Dingen
 Die Lieb gebotten hat,
 Darnach wollen wir ringen,
 Allezeit früh und spat,
 Sie thut das Geseß erfüllen,
 Wie uns angezeigt ist.

Darum legt an mit Willen
Die Tugend Jesu Christ.

22.

Wann ein sein Gut thät geben
Den armen hin und her,
Und seinen Leib darneben
Verbrennen ließ mit Feur,
Und wär die Lieb verdorben
In seinem Herzen gar,
Wär es alles verlohren,
Es hilfft ihn nicht ein Haar.

23.

Dann GOTT thut nichts begehren
Von uns früh unde spat,
Dann das wir Fleiß ankehren,
Und halten sein Gebott.
Sein Gebott thut uns sagen,
Daß wir zu aller Frist
Einander hie lieb haben,
Dasselb GOTT gfällig ist.

24.

Wer sein Nächsten betrübet,
Den er sieht alle Frist,
Wie wolt er dann GOTT lieben,
Den er nicht sehen ist;
Nun habt ihr wohl vernommen,
Wie man GOTT lieben soll,
Das mercket all ihr Frommen,

V y 3

Be-

Bewahrt die Liebe wohl

25.

Unser Bitt thun wir tragen
Vor dich O höchster Gott,
Du wollst uns nicht versagen,
Jezund in aller Noth.

Die Lieb in unsern Herzen
Ein fürgang lassen thun,
Wer das begehrt von Herzen,
Der greiff es dapffer an.

Das 120. Lied.

Ein ander Lied, Im Thon, Wie
die Sagweis von eines Königs
Tochter.

1.

On Herzen will ich loben
Den aller höchsten Gott,
Im Himmel hoch dort oben,
Er hilfft aus aller Noth.
Durch Christum hat er uns erlöset,
Vor ewiglichem Schmerken,
Da wir noch Feind seyn gwest.

2.

Seht an die grosse Liebe,
Die Christus zu uns hat,
Dass er sich selbst hat geben
Vor uns bis in den Tod.
Durch ihn sind wir worden gesund,

All die an ihn thun glauben
Und halten seinen Bund.

^{3.}
Die Sünd hat er uns vergeben,
Aus lauter Barmherzigkeit,
Und verheißt uns das Leben,
Die ewig Seligkeit,
So wir bleiben in seinem Wort,
Und lieben ihn von Herzen,
Wie er uns gebotten hat.

^{4.}
Wer sein Gebott thut halten
In diesem Jammerthal,
Die Lieb nicht läßt erkalten,
Wenn er kommt in Trübsal.
Welcher verharret bisz ans End,
Der ist schon selig worden,
So er Christum bekendt.

^{5.}
Darumb ihr Christen alle,
Nun greiffets dapffer an,
Laßt uns mit reichem Schalle
Christum bekennen thun,
Ob es schon kostet Leib und Gut,
Wolln wirs auf Christum wagen,
Es kommt uns alls zu gut.

^{6.}
Dann Gott hat uns bereitet

Ein Freud die ewig bleibt,
 Darum laßt uns redlich streiten
 Auf Erd ein kleine Zeet,
 Daß wir erlangen die ewig Kron,
 Die uns der Vatter will geben
 Mit Christo seinem Sohn.

7.

Gott hat uns auch verheissen
 Durch seinen heiligen Geist,
 Er woll uns Hülf beweisen,
 In Trübsal allermeist.
 Wenn wir sein Namen ruffen an,
 So will er uns erretten,
 Und wir ihn preisen thun.

8.

Seyd frisch und unverzaget,
 Ihr liebe Christen all,
 Ob uns die Welt verzaget,
 In diesem Jammerthal,
 So ist das Leiden hie auf erd
 Darin uns Gott probieret,
 Der Herrlichkeit nicht wehrt,

9.

Die uns der Herr will geben
 Mit Christo seinem Sohn,
 So wir in diesem Leben
 Sein Züchtigung nehmen an,
 Darzu er uns beruffen hat,

Das wir sein Sohn gleich werden
Im Leben und im Tod.

10.

Wer Christo gleich will werden
In seiner Herrlichkeit,
Der muß vor hie auf Erden
Wandlen zu aller Zeit,
Wie Christus selbst gewandelt hat,
In Gerechtigkeit und Warheit.
Darzu in Freundschaft.

11.

Dannoch ward er geschlagen
Ans Creutz von diesem Geschlecht,
Welches in diesen Tagen
Verfolget seine Knecht.
Welcher jetzt Christo folget nach,
Der muß von dieser Welte
Leiden viel Spott und Schmach.

12.

Dieweils unserm Vorgänger
Also ergangen ist,
So wissen wir das der Jünger
Nicht übern Meister ist.
Drum wolln wirs willig nehmen an,
Dann wer Christum bekennet,
Dem muß es also gohn.

13.

Darum laßt uns mit Freuden

295

Chris

Christum bekennen thum,
 Wer ist der uns will scheiden
 Von Gottes Liebe schon?
 Creutz, Trübsal, oder Traurigkeit,
 Frost, Hunger, oder Blöse,
 Feur, Wasser, oder Schwerdt?

14.

Oder was will man nennen,
 Das uns abschrecken mög?
 Durch Christum wir überwinden,
 Er ist die Thür und Weg,
 Die Wahrheit und Leben gut,
 Welcher in ihm thut bleiben,
 Wird haben Freud und Muth.

15.

Dann Christus wird ihn führen
 In seines Vatters Reich,
 Wird mit ihme regieren,
 Und leben ewiglich.
 Sein Thränē wird er ihm abwäschē thum,
 Und ihn alls Leyds ergößen,
 Und ihm geben die Kron.

16.

Wie uns Christus thut sagen,
 Wer also überwindt,
 Wie ich überwunden habe,
 Und mich willig bekendt,
 Und ist gedultig bis in Todt,

Denn

Denſelben will ich führen
In die heilige Stadt.

17.

Die Stadt iſt heilig gnenet,
Die Gott bereitet hat
Denen die ihn bekennen,
Und halten ſeine Wort,
Kein unreiner wird kommen drein,
Nur die rein ſeyn von Herzen,
Die werden drinnen ſeyn.

18.

Sie werden ihn auch ſehen,
Wie er geſtaltet iſt,
Und ihm groſß Lob verzeihen,
Zu ewiglicher Friſt,
Sie ſeynd erlöſt von ewiger Pein,
Kein Leyd wird ſie berühren,
Kein Schmerz wird mehr da ſeyn.

19.

Alſo werden die Frommen
In ihres Vatters Reich
Leuchten recht wie die Sonne,
Und ſeyn den Engeln gleich,
Dargegen wird das gottloſß Gſind
Geworffen in den Teiche,
Der mit Feuer und Schwefel brennt.

20.

Darum O Menſch merck eben,

Laß

Lass dir's zu Herzen gehn.
 Dann dieser Welte Leben
 Das muß zu boden gehn.
 Wer aber Gottes Willen thut,
 Derselb wird ewig leben,
 Und haben Freud und Muth.

21.

Merckt auf ihr Völcker gleiche,
 Verlaßt euch nicht aufs Gut,
 Hütet euch vor dem Teiche,
 Der ewig brennen thut.
 Stellet nach dem das ewig bleibt;
 Dann die Wollust auf Erden
 Währt nur ein kleine Zeit.

22.

So habt nicht lieb die Welte,
 Noch was in der Welt ist,
 Gold, Silber, Gut und Gelte,
 Darzu die fleischlich Lust.
 Dann solches alles wird zergehn,
 Aber des Herren Worte
 Das bleibt ewig bestehn.

Das 121. Lied.

Ein ander Lied, in des Jörg
 Wagners Ehon.

I.

In Gottes Namen hebn wir an,
 Er

Er wollt uns Hülff. and Beystand thun,
 Das wir sein Zeugen bleiben,
 In aller Trübsal bis in Todt,
 Das wir von ihm nicht weichen.

2.

So laßt uns Christum sehen an,
 Das wir bleiben auf seiner Bahn
 Wie er uns vor ist gangen,
 Laßt uns ihm treulich folgen nach,
 Das wir das Ziel erlangen.

2.

Laßt uns auch eben sehen auf,
 Das uns nichts hinder an dem Lauff,
 Laßt uns alles ablegen.
 Dann wer Christi Jünger will seyn,
 Der muß sich alls verwegen.

4.

All zeitlich Gut, auch Kind und Weib,
 Darzu auch seinen eignen Leib
 Muß er Christo ergeben,
 Und so er bleibt in Gottes Lieb,
 Wird er ewiglich leben.

5.

Darum laßt uns Gott lieben thun,
 Und seinen Namen ruffen an,
 Und laßt uns nicht gedenccken
 An das so in der Welte ist,
 Dann es ist alls zergänglich.

6. Und

6.

Und wer die Welt nicht kan verlahn,
 Und thut dem Geiz noch hangen an,
 Der ist von Gott verlassen,
 Wer aber Gottes Diener ist,
 Der wird das alles hassen.

7.

Dann Christus hat gezeiget an,
 Niemand zweyn Herren dienen kan,
 Er muß einen verlassen,
 Den einen muß er lieben thun,
 Den andern muß er hassen.

8.

Drum wer Christi Diener will seyn,
 Der geb sich nur willig darein,
 Verfolgung muß er leiden.
 Darum er Christo folget nach,
 Und thut das Ubel meiden.

9.

Derselbig wird gar bald veracht,
 Mit Christo muß er leiden Schmach.
 Von dieser argen Welte,
 Die ihr Hoffnung setzt auf grosses Gut,
 In Silber, Gold und Gelte.

10.

Aber das alles wird zergahn,
 Und wer sich darauff wird verlahn,
 Der wird darinn verderben,

Ob er schon hätt die ganze Welt,
 Muß er zuletzt doch sterben.

11.

Was hilfft ihn dann sein grossés Gut,
 Damit er seinr Seelen schaden thut?
 Womit will ers erlösen?

Es hilfft ihn kein irrdischer Schatz,
 Er mag nicht mehr genesen.

12.

Nun seht das Evangelium an,
 Das uns sagt von dem reichen Mann,
 Der also muß verderben,
 Da er wolt lebn und frölich seyn,
 Da mußt er gar bald sterben.

13.

Also wird allen denen gohn,
 Die ihnen hie Schatz sammeln thun,
 Und Gottes Wort verachten,
 Und stellen mehr nach zeitlichem Gut,
 Das Ewig nicht betrachten.

14.

Darum hat Gott geoffenbahrt,
 Und läßt verkünden seine Wort,
 Welcher's nun will annehmen,
 Der muß Christo hie folgen nach,
 Und sich seins Creutzs nicht schämen.

15.

Wie uns Christus thut zeigen an,
 Wels

Welcher hie etwas thut verlahn,
 Von wegen meines Namens,
 Und mich bekennet vor dieser Welt,
 Desz will ich mich nicht schämen.

16.

Ich will ihn auch bekennen thun
 Vor mein Vatter im Himmels thron
 Mit mir soll er regieren,
 Er wird haben ewige Freud,
 Kein Leyd soll ihn berühren.

17.

Das ist der Schatz in Ewigkeit,
 Den Gott der Herr selbst hat bereit,
 Denen die ihn hie lieben,
 Und bleiben steiff in seinem Wort,
 Und sich darinn thun üben.

18.

Denselben hat er zugesait
 Groß Fried und Freud in Ewigkeit,
 So sie hie überwinden,
 In Jesu Christo seinem Sohn,
 Und ihn willig bekennen.

19.

Welcher mit Christo überwindt,
 Der wird ewig nicht mehr geschändt
 Die Kron wird er erlangen,
 Die Christus ihm verheissen hat,
 Die wird er schon empfangen.

20. Darun

20.

Drum fürcht dich nicht du kleine Herd,
 Ob du schon veracht bist auf Erd,
 Gott wird dichs wohl ergötzen,
 Er will dir gebn das ewig Reich,
 Darcin will er dich setzen.

21.

Wer das Reich will ererben thun,
 Der muß die Welt hie gar verlohñ,
 Und sich in Gott ergeben,
 Muß sich verlahn auf Gottes Wort,
 Und darnach allzeit leben.

22.

Dann Christus spricht ohn allen scherz,
 Wo dein Schatz ist, da ist dein Herz,
 Darum O Mensch merck eben,
 Daß du ergreiffst den rechten Schatz,
 Er gibt dir ewigs Leben.

23.

Darum ihr Christen allgemein,
 Die ihr jetzt Gott ergeben seyn,
 Die Lieb laßt nicht erkalten,
 In allem Trübsal bis in Todt,
 Daß ihr den Schatz behaltet.

24.

So bitten wir den höchsten Gott,
 Der uns diesen Schatz geben hat,
 Der helff uns durchhin dringen,

3 i

Daß

Das wir ihm in Gerechtigkeit
Das Opffer mögen bringen.

25.

Gott sey Lob Ehr und Preis geseit,
Von nun an bis in Ewigkeit,
Um dieser Gutthat willen,
Was er in uns angfangen hat,
Wöll er mit Gnad erfüllen, Amen.

Das 122. Lied.

Ein ander Lied im Thon, Mensch
nun wilt du selig seyn.

1.

Gelobt sey Gott im höchsten Thron,
Der uns hat auserkohren,
Hat uns ein schönen Rock anthon,
Das wir seyn neu gebohren.

2.

Das ist das recht hochzeitlich Kleid,
Damit Gott sein Volck zieret,
Die Hochzeit des Lam̄s ist schon bereit,
Die Frommen drauf zu führen.

3.

Freut euch ihr liebe Christen all,
Das euch Gott hat angenommen,
Und euch bereit ein schönen Saal,
Darinn wir sollen kommen.

4.

Mit ihm halten das Abendmaal,

Wels

Welches er hat hereitet.
Denen die leiden viel Trübsal,
Um seinet willen streiten.

^{5.}
Freu dich Zion du heilige Gmein,
Dein Bräutigam wird schier kommen,
Der dich hat gemacht von Sünden rein,
Das Reich hat er schon genommen.

^{6.}
Die Stadt die hat er schon bereit,
Da du solt sicher wohnen,
Er gibt dir auch ein neues Kleid,
Von reiner Seiden schone.

^{7.}
Die Seid ist die Rechtfertigkeit,
Der heiligen hie auf Erden,
Welcher sich jekt damit bekleidt,
Der muß verachtet werden.

^{8.}
Selig ist der da wachen thut,
Und sich allzeit bereitet,
Und hält die Seiden wohl in hut,
Damit er ist bekleidet.

^{9.}
Welcher sich aber nicht bekleidt
Mit dieser reinen Seiden,
Derselb versäumt ein grosse Freud,
Ewig Pein muß er leiden.

10.

Also hat unser König schon
 Ein Kleid mit Blut gespenget,
 Der uns aus Gnad hat gnommen an,
 Drum wolln wir Gott lobsingn.

11.

Wann der König auf brechen wird,
 Mit der Posaunen Schalle,
 Alsdann werden mit ihm geführt
 Die Auserwählten alle.

12.

All die ihr Kleid gewaschen han,
 Mit Blut wieder gesprenget,
 Die werden auf die Hochzeit gahn,
 Der Bräutigam wird sie kennen.

13.

Dann gleich wie er selbst ist bekleidt,
 Also die er hat gladen,
 Die hat er auch mit Fleiß bereit,
 Drum mag ihm niemand schaden.

14.

Selig seynd die da gladen seynd
 Zu diesem Abendmaale,
 Und also bharen bisz ans End,
 In allerley Trübsale.

15.

All die behalten dieses Kleid
 In keinen Weg verletzen,

Den'n hat der Herr ein Kron bereit,
Die will er ihn'n aufsetzen.

16.

Welcher diß Kleid nicht an wird hon,
Wenn der König wird kommen,
Derselb muß zu der Lincken stohn,
Die Kron wird ihm genommen.

17.

Er wird ihm binden Händ und Füß,
Weil er nicht ist bekleidet,
Und werffen in die Finsternüß,
Von dieser grossen Freuden.

18.

Darum Zion du heilige Gmein,
Schau was du hast empfangen,
Das bhalt und bleib von Sünden rein,
So wirst die Kron erlangen.

19.

Niemand wird krönet vor der Zeit,
Wer die Kron will gewinnen,
Der schau daß er nur redlich streit,
Mit Christo biß ans Ende.

20.

All die in Trübsal hie bestohn,
Und also überwinden,
Wer will sie scheiden von der Kron?
Kein Mensch mag's ihn'n mehr nehme.

3 3

21. Gott

21.

GOTT sey Lob Ehr und Preis gesagt,
 Der uns bekleidt mit Seiden,
 Und hat uns auch würdig gemacht
 Um seinet willn zu leiden.

22.

Wie Christus selbst gelitten hat,
 Da er am Creutz must hangen,
 Also es jetzt den Frommen gah,
 Sie leiden grossen Zwangen.

23.

Wir bitten dich O Herre GOTT,
 Erlös all dein Gefangnen,
 Thu ih'n'n Beystand in aller Noth,
 Das sie die Kron erlangen, Amen.

Das 123. Lied.

Ein ander Lied, im Thon, Ach GOTT
 wem soll ichs klagen, das heimlich re.

1.

Hilff GOTT das ich mög singen
 Von Herzen ein neues Lied,
 Dein Lob und Ehr verkünden,
 Sagen von deiner Gütt,
 Und deinen Namen loben
 All Stund und Augenblick,
 Im Himmel hoch dort oben,
 Herr GOTT dein Geist mir schick.

2. Nun

2.

Nun merck ich will euch singen
 Von einem Garten schon,
 Der allezeit thut bringen
 Sein Frucht die drinn thut stohn.
 Er ist ganz wohl gezieret,
 Lustig zu sehen an,
 Darinn geht auch spazieren
 Die Herrlichkeit G^otts schon.

3.

Den Garten er erleuchtet
 Mit seiner helln Klarheit,
 Vor seinem Glantz muß weichen
 Die Sünd und all Bosheit.
 Nichts unreins mag er leiden,
 In diesem Garten schon.
 Er thut es bald austreiben,
 Wills gar nicht bey ihm hon.

4.

Also hat G^ott der Vatter
 Durch sein heiliges Wort
 Gepflanzt diesen Garten,
 In ein lustigen Ort,
 Welcher sein Frucht thut geben
 Zu rechter Zeit mit Lust.
 Darum O Mensch merck eben,
 Was für ein Gart dirhlist.

Der Herr hat auch erschaffen

Den

Den Menschen rein und gut,
 Nach seinem Bild gemachet,
 Wie die Schrift melden thut.
 Hat ihn darnach gethone
 In diesen Garten fein,
 Den solt er pflanzen schone,
 Er solt sein eigen seyn.

6.

Die Frucht die solt er essen,
 Haben zu seiner Speiß,
 Darneben nicht vergessen,
 Was ihm Gott sagt mit fleiß,
 Den Baum mitten im Garten
 Solt er nicht greiffen an,
 Den hat ihm Gott verboten,
 Er solt ihn lassen stahn.

7.

Der Herr thät zu ihm sprechen,
 Im Garten mit ganzem Fleiß
 So du vom Baum wirst brechen,
 Und essen diese Speiß,
 So wirst du des Todts sterben,
 Gleich an demselben Tag,
 Gänzlich must du verderben,
 Merck auf was ich dir sag.

8.

Also gebott der Herre
 Dem Mensch mit ganzem Fleiß,
 Sein

Sein Stimm ließ er ihn hören,
 Wohl in dem Paradeis,
 Weil er sein Wort thät halten,
 War ihm ganz wohl und recht,
 Da lügt der Satan balde,
 Wie er ihn fallen mögt.

9.
 Der Mensch ließ sich verführen,
 Zu essen diese Speis
 Die ihm doch Gott der Herre
 Verbott mit ganzem Fleis.
 Als er davon thät essen,
 Da ward er bald gewahr,
 Er hätt sich zweit vermessen,
 Darum er sich verbarg.

10.
 Der Mensch hätt unrecht thone,
 Darum verbarg er sich,
 Vermocht nicht mehr bestohne
 Vor Gottes Angesicht,
 Dann er war bloß und nacket,
 Fürcht sich vor Gottes Stimm.
 Sein Augen worden wacker,
 Das er kandt seine Sünd.

11.
 Dieweil er ab hätt brochen
 Von der verbottnen Speis,
 Hat Gott zu ihm gesprochen,

Du mußt aus dem Paradies,
 Verfluchet sey die Erde
 Von wegen deiner Sünd.
 Dein Speiß soll dir saur werden,
 Und bist des Jorens Kind,

12.

Also hat Gott der Herre
 Den Garten mit allem Fleiß
 Verschlossen und versperret
 Den Weg ins Paradies,
 Hat er ganz wohl verwahret,
 Mit ein feurigen Schwerdt,
 Das nichts unreins drein fahret,
 Allhie auf dieser Erd.

13.

Niemand mocht hinein kommen,
 In diesen Garten schon,
 Das hab ich wohl vernommen,
 Kein Mensch mocht ihn aufthon,
 Da hat sich Gott erbarmet
 Uber sein Volck auf Erd,
 Die Elenden und Armen
 Hat er ihr Bitt gewehrt

14.

Auf das nicht würd verlohren
 Der Fromme mit dem schalck,
 Darum ist uns gebohren
 Christus von einer Magd,

Der Sohn Gottes genennet,
 Ein Herr Himmels und Erd,
 Hat Menschlich Gestalt angenommen
 Der edel König wehrt.

15.

Er hätt wohl mögen bleiben
 In seiner Herrlichkeit,
 Aus lauter Gnad und Liebe
 Hat er uns zubereit
 Den Weg zu diesem Garten,
 Daß wir kommen hinein,
 Zu dem ewigen Vatter,
 Und allzeit bey ihm sehn.

16.

Er hat uns angezeigt
 Durch sein Barmherzigkeit,
 Den warhafftigen Wege,
 Der in den Garten leit.
 Er ist ihn selber gangen,
 Heißt uns ihm folgen nach,
 Viel streich hat er empfangen,
 Darzu auch Schand und Schmach.

17.

Er ist der Weg zum Garten,
 Und auch die Thür allein,
 Durch ihn kommt man zum Vatter,
 Sonst mag niemand hinein.
 Er hat allein den Schlüssel,

Der

Der uns aufschliessen kan,
Niemand mag mehr zuschliessen,
Weil er hat aufgethan.

18.

Nun spricht er zu uns allen,
Kommt her zu meiner Ruh,
Die ihr leidet Trübsale,
Wer meinen Willen thut,
Derselb wird ewig leben,
In diesem Garten schon,
Groß Freud will ich ihm geben,
Die kein Mensch erzehlen kan.

19.

All die zu ihm seynd kommen
Mit rechtem Ernst und Fleiß,
Die hat er angenommen,
Führt sie ins Paradeiß,
Aus dem vor ward verstoffen
Der erst Mensch Adam gnennt,
Nach ihm ward es verschlossen,
Von wegen seiner Sünd.

20.

Wiewohl er ist gewesen
Der erst erschaffen von Gott,
Mocht er doch nicht genesen,
Weil er gesündet hat,
Darum er nicht thät halten,
Gottes Gebott mit Fleiß,

Ward

Ward er verstorffen balde
Wohl aus dem Paradeis.

21.

Dann Gott hat diesen Garten
Allein vor die bereit,
Die halten seine Worte
Mit fleiß zu aller Zeit.
Nichts unreins will er haben
In diesem Garten fein,
Das merckt ihr stolze Knaben,
Die ihr wolt Sünder seyn.

22.

Seht an des Herren Worte,
Von anbeginn der Welt
Welches an manchem Orte
Also klärlich erzehlt,
Das Gott der Herr thät straffen
Die Gottlosen allzeit.
Nicht keinen grossen Hauffen,
Der ihm zuwieder streit.

23.

Er ist von Anfang gewesen,
Und wird seyn bis ans End,
Das keiner mocht genesen,
Der bharret in der Sünd.
Am grossen Tag des Herren
Wird kein Sünder bestohn,
Darum thut euch bekehren,

Welt

Weil ihr das Leben han.

24.

Gott will keinen Gottlosen
 In diesem Garten hon,
 Er hat allzeit verstoffen
 Die unrecht haben than,
 Der Grecht wird kaum erhalten,
 Wo will der Sünder bstohns
 Darum bekehr dich balde,
 Wilt du das Leben hon.

25.

Das laßt euch gehn zu Herzen,
 Ihr Völcker allgemein,
 Vermeidts ewigen Schmerzen
 Wäscht euch von Sünden rein.
 Dann Gott hat kein gefallen
 An des Gottlosen Todt,
 Er will das sie sich alle
 Hüten vor grosser Noth.

26.

Barmherzig ist der Herre,
 Er mag wohl sehen zu,
 Die sich zu ihm bekehren,
 Den gibt er ewig ruh.
 Er wird auch greulich straffen,
 Die sein Wort zwiider seyn,
 Nemlich den grossen Hauffen,
 Der bharret in der Sünd.

27.

Darum O Mensch merck eben,
Laß dir zu Herzen gehn,
So du begehrt zu Leben,
In diesem Garten schon,
Wilt du seyn bey dem Herren,
Der in dem Garten ist,
So thu dich bald bekehren
Von dein Betrug und List.

28.

Niemand wird hinein kommen
In diesen Garten schon,
Dann nur allein die Frommen,
Die Gottes Willen thun,
Die werden drinnen wohnen,
Und haben grosse Freud,
Bey diesem Wasserbrunnen,
Der in dem Garten steht.

29.

All die werden Gott schauen,
Die rein von Herzen sind,
Freundlich wird ers empfahen,
Wie ein vatter sein Kind,
Wird ihn die Kron aufsetzen,
In diesem Garten schon.
Wird sie alls Leids ergötzen,
Gross Freud werden sie hou.

30.

Drum freuet euch ihr Frommen, Lobt

Lobt Gott zu aller Stund,
 Daß er uns an hat gnommen,
 Mit uns aufgericht sein'n Bund,
 Und hat uns angezeiget
 Den Weg ins Paradeiß,
 Darum will ich mich neigen,
 Ihm sagen Lob und Preis.

31.

Ich will alles verlassen
 Was hie auf Erden ist,
 Daß ich bleib auf der Strassen,
 Jetzt und zu aller Frist,
 Daß ich komm in den Garten,
 Mit allen Frommen schon,
 Zu dem ewigen Vatter,
 Der mich hat gnommen an.

32.

Ben ihm ist sicher wohnen,
 Er hat ein schönen Plan.
 Daselbst werden die Frommen
 Allzeit ihr Kurtzweil han.
 Der Gottlos wird verstoffen
 In die ewige Pein,
 Die Thür wird ihm verschlossen,
 Daß er nicht kommt hinein.

33.

Nun habt ihr wohl vernommen
 Welcher aufmercken will,

Wie man hinein soll kommen,
 Darum bedarffs nicht viel,
 Es ist nicht gung mit Worten,
 Greiffß nur an mit der That,
 Wolt ihr gehn in den Garten,
 Weil die Thür offen stath.

Das 124. Lied.

Ein ander Lied, im Thon
 Ich stuhnd an einem Morgen,
 heimlich an, u.

1.

Ihr Kinder Gottes alle,
 Die ihr Gott folget nach,
 Thut seinen Wohlgefallen,
 Und leidet darum viel schmach,
 So send nun steiff auf dieser Bahn,
 Was Gott über euch läßt kommen,
 Das nemt mit Willen an.

2.

Werffet all eure Sorge,
 Auf den warhafften Gott,
 Dann er will für uns sorgen,
 Allhie in aller Noth,
 Ihm seynd all Ding gantz wohl bekandt,
 Darum laßt uns erniedrigen,
 Unter sein gwaltig Hand.

3.

Auf daß er uns erhöhe,

A a a

Wenns

Wenns ihn dünckt rechte Zeit,
 Die wir jetzt seynd verschmähet,
 Er ist von uns nicht weit.
 Er will uns helffen aus aller Pein,
 Drum wollen wir ihm dienen,
 Und ihm gehorsam seyn.

4.
 Was er nun her thut schicken,
 Feuer Wasser oder Schwerdt
 Gfängnuß Trübsal und Stricke,
 Dardurch wir werden beweht,
 So laßt euch nur nicht schrecken ab,
 Es gschicht uns alls zu gutem,
 Als ich vernommen hab.

5.
 Dieweils GOTT hat verordnet,
 Und ihm also gefällt,
 Der uns hat neu gebohren,
 Und hat uns außserwehlt,
 Dieweil er uns hat gnommen an,
 So werden wir gehasset
 Fast schier von jederman.

6.
 Es ist also ergangen,
 Wie dann geschriben stath,
 Mit Abel hats angfangen,
 Da er GOTT gefallen hat,
 Da mußt er leiden grosse Noth

Von seinem eignen Bruder,
Der ihn hat geschlagen ztod.

7.
Darnach alle Propheten,
Und andre Frommen auch,
Etlich thät man ertödtten,
Andern hond sonst viel Schmach,
Durch angst und noth, creutz und trübsal.
Sind sie worden probieret,
Wie Gold im Feur sieben mahl.

8.
Also werden die Frommen
Allhie auf Erd probiert,
Daz ihr Glaub werd erfunden
Rein, lauter und geziert.
Aber nach dieser kleinen Zeit
Werdn sie sich ewig freuen,
Mit unaußsprechlicher Freud.

9.
Wie viel ihr seynd gewesen
Die Gott gefallen han,
Haben nicht mögen gnesen
Vor dem falschen Satan,
Welcher jetzt auch in dieser Zeit
Mit allen seinen Knechten
Wider die Christen streit.

10.
Ohn Ursach thut er hassen
A a a 2

Dis

Die GOTT hat auferkohn,
 Dieweil er ist verstossen,
 Hat er ein grossen Zorn,
 Aus eitelm Neid und Uebermuth
 Thut er die Frommen hassen,
 Doch gschichts ihn alle zu gut.

11.

Darum ihr Auserwählten,
 Ihr Kinder GOTTES rein,
 Die ihr send von der Welte
 Leidet viel Schmach und Pein,
 So laßt ench das nicht nehmen frembd.
 Dann GOTT der Herr probieret,
 Und züchrigt seine Kind.

12.

Darum merckt auß ihr Frommen,
 Die ihr GOTT ghorfam sind,
 Weil er uns an hat genommen,
 Strafft er uns als sein Kind.
 Dann welchen der Herr lieben thut,
 Den will er freundlich ziehen,
 Streichen mit seiner Ruth

13.

So wir die Furcht annehmen,
 Erbent sich GOTT der Herr
 Unser Vatter zu seine.
 Darum gebt ihm die Ehr,
 Nemts mit Gedult und Willen an,
 GOTT

Gott ist treu und gerechte,
Er will uns nicht verlohñ.

14.

Christus auf Erd ist kommen,
Sein Reich hat er verlohñ,
Hat menschlich Gestalt angenommen,
Seins Vatters Willen than.
Es war kein falsch in seinem Mund,
Kein Sünd hat er gethone,
Die Wahrheit gredt all Stund.

15.

Darum ward er verachtet
Von dem gottlosen Gsind,
Welches mit fleisch betrachtet,
Wie es ein Ursach findt,
Damit es ihn mögt bringen um,
Aber sie hond nichts funden.
Dann er war gerecht und fromm.

16.

Doch hond sie ihn getödet,
Gekreuzigt ohn Ursach.
So gehts in diesen Zeiten,
Den die ihm folgen nach,
Sie müssen ihm werden geleich
In Trübsal hie auf Erden,
Darnach auch in seim Reich.

17.

Ein Vorbild ist er worden

A a a 3

De

Der edel König wehrt,
 Er ist der erstgebohren,
 Unter viel Brüdern auf Erdt,
 Er hat gelitten Creutz und Schmach,
 Und uns ein Vorbild geben,
 Daß wir ihm folgen nach.

18.

Wie er in diesem Leben
 Sein Vatter ghorsam gwest,
 Und sich in Todt ergeben
 Damit er uns erlöset,
 Weil er sich selbst erniedrigt hat,
 So hat ihn GOTT erhöhet,
 Wie dann geschrieben stah.

19.

Hat ihm alls übergeben,
 Im Himmel und auf Erd,
 In ihm hond wir das Leben,
 Und die ewige Frend.
 Wer sich also erniedrigen thut,
 Den will er auch erhöhen,
 Halten in seiner Hut.

20.

Darum laßt uns gedencken,
 Wie uns die Schrift zeigt an,
 Daß uns GOTT alls will schencken,
 Mit Christo seinem Sohn.
 So merckt nun wohl und denckt daran,

Wies

Wies Christo ist ergangen,
So wirds uns auch ergahn.

21.

Dieweil nun alle Frommen,
Und Jesus Christus auch,
Also zu Gott seynd kommen,
Durch Creutz Trübsal und Schmach
Ist uns damit gezeiget an,
Das wer zu Gott will kommen,
Durch Trübsal muß eingahn.

22.

Wie uns Christus thut sagen,
Ich bin der Weg und Thür,
Wies mich erwürget haben,
So seht euch eben für,
Also wird es euch auch ergahn,
Wer euch tödt, der wird meynen,
Hab Gott ein Dienst gethan.

23.

So seyd nun unverzaget,
Und nemts mit willen an,
Solches thu ich euch sagen,
Das ihr gedenckt daran.
Ihr werd weynen und traurig seyn,
Aber die Welt sich freuen
In aller eurer Pein.

24.

So seyd nun wohl getröstet,

A a a 4

Ihr

Ihr liebe Kinder mein,
 Ich will euch senden mein Geiste,
 Soll ewig bey euch seyn.
 Dann will ich euch nicht wäysen lohn,
 Ob euch die Welt thut hassen,
 So will ich bey euch stohn.

25.

Dann ich hab überwunden
 Die Welt und all mein Feind,
 Drum will ich zu euch kommen,
 Wann ihr so traurig seynd,
 Eur trauren soll sich kehren in Freud,
 Die euch niemand soll nemmen,
 Bis in die Ewigkeit.

26.

Darum ihr Christen alle,
 Lasts euch zu Herzen gohn,
 Die ihr leidet Trübsale,
 Gott will uns nicht verlohnen,
 So wir dem guten kommen nach,
 So will er uns erlösen
 Aus aller Schand und Schmach.

27.

Er will uns auch bewahren,
 Halten in seiner Hut,
 Was uns nun widerfahret.
 Das geschicht uns alls zu gut,
 So wir bleiben in seiner Lieb,

Wie

Wie er uns hat geliebet,
Allzeit in seiner üb.

28.

O ihr geliebte Brüder,
Und Schwestern allgemein,
Die ihr seid Christi Glieder,
Von seinem Fleisch und Bein,
So legt nun an Sanftmüthigkeit,
Gedult, Langmuth und Treue,
Darzu auch Freundlichkeit.

29.

Aber vor allen Dingen
Legt an die Liebe schon,
Dardurch wir überwinden
Allhie auf dieser Bahn,
Sie ist's Band der Vollkommenheit,
Die Liebe ist Gott selber,
Sie bleibt in Ewigkeit.

30.

Drum laßt sie nicht erkalten
Sie ist der höchste Schatz,
Ich hoff sie werd behalten
Den Sieg in unserm Hertz
Drum legt den Schild des Glaubens an,
Damit wir aus thun löschen
Die böse Pfeil Satan.

31.

Der jetzt so grimmig wütet,

A a a 5

Und

Und setzt uns hefftig zu,
 Und hat so gar kein güte,
 Darzu kein Raft noch Ruh,
 Damit er uns mögt reissen ab,
 Es wird ihm nicht gelingen,
 Dran ich kein zweiffel hab.

^{32.}
 Dann Gott wird ihm zerbrechen
 All sein Anschlag und List,
 Er will all Frommen rächen,
 Dann er warhafftig ist.
 Er wird uns nicht mehr legen auf,
 Dann wir wohl mögen tragen,
 Freu dich du kleiner Hauff.

^{33.}
 So seyd wacker und nüchtern,
 Gürtet eur lenden um,
 Raft brennen eure Lichter,
 Wenn unser König kommt,
 Daß wir ihm bald entgegen gahn,
 All die sich hond bereitet,
 Die wird er nehmen an.

^{34.}
 Er wird sie mit ihm führen
 In die ewige Freud,
 Mit ihm werdens regieren
 Ja bis in Ewigkeit.
 Darum freut euch ihr Christen all,
 Schaut

Schaut was uns GOTT will geben
Nach diesem Jammerthal.

35.

Darum so laßt uns wachen,
Bätten mit ganzem Fleiß,
Laßt Gott nur mit uns machen,
Gebt ihm allein den Preis.
Wir seynd sein Werck, er ist der Herr,
So gscheh in uns sein Wille,
Ist meines Herzen begehrt.

36.

O GOTT gedencck deiner Gfangen,
Jest in der Zeit der Noth.
In Ketten und in Banden,
Von wegen deines Worts.
O GOTT verleih ihn Krafft und Stärck,
Und hilf ihn überwinden,
Der Feind dein Beystand merck.

37.

Herr GOTT ich thu dich bitten
Von meines herzen Grund,
Du wollest uns behüten
Vorn Ubel alle Stund,
Durch Jesum Christ dein lieben Sohn,
Wer das begehrt von Herzen,
Der sprech Amen, AMEN.

Ein

Ein ander Lied, im Thon, Ach
Gott wie ist die Welt so toll.

1.

Wo kommt das her O Jesu Christ,
Dass all Welt so voll Falschheit ist?
Wer jetzt nicht will das widerspiel,
Derselbig wird verachtet viel.

2.

Gold, Silber, Geld und grosses Gut,
Nur Geitz, hoch Pracht und Uebermuth,
Ist jekund wehrt auf dieser Erd,
Der Fromm wird umbracht mit dem

(Schwert.

3.

Ach dass die Welt nur haben will
An allem Ort das Widerspiel
Thut einer guts, hat er kein Schutz,
Der Fromm muss jetzt tragend das Creutz.

4.

Das Ubel das man straffen soll,
Dess ist die Welt ohn massen voll,
Der Arm und Reich ist eben gleich,
O frommer Mann davon du weich.

5.

Gleich wie ein Licht scheint in der Nacht,
Also der Christo folget nach,
Der wird behend, an allem End
Gantz offenbar und wohl erkendt.

6. Das

6.

Das macht die Welt ist voller Sünd,
 Thut einer recht so ist's ihn'n frembd,
 Der Feind seyn viel, gleich wie ein Gul,
 Die bey dem Tag ausfliegen will.

7.

So ist der Fromm in dieser Zeit,
 Wo er hin geht man ihm nachschreyt,
 Man hebt ihn auf den Wiedertauff,
 Warum bleibst nit bey'm gemeinē hauff?

8.

Sie müssen Widertauffer seyn,
 Und darum leiden grosse Pein,
 Die alle Stund von Herzen grund,
 Gern fleißig halten Gottes Bund.

9.

Es sagt oft einer vom Wiedertauff,
 Versteht sich doch sehr wenig drauff,
 Er sagt darbey, daß unrecht sey,
 Damit wird der Fromm nimmer frey.

10.

Der Fromm ist taufft nach Gottes Wort,
 Darum wird er jekund ermordt,
 Der gottlos Hauff, merckt eben drauff,
 Derselb brauchet jetzt den Wiedertauff.

11.

Dann er taufft wider Gottes Wort,
 Daß sieht man wohl an allem Ort.

Aber

Aber die Welt stellt nur nach Geld,
Sie achtet nicht was Gott gefällt.

12.

Wer jetzt will halten Gottes Wort,
Der ist in aller Welt ein Spott,
Kein platz noch statt der Fromm nit hat,
Er muß nur leiden grosse Noth

13.

Wer jetzt nicht will ein Sünder seyn,
Der muß nur leiden grosse Pein,
Dann alle Welt nach Unglück stellt,
Gottes Gebott sie gar nicht hält.

14.

Ist einer da ders halten will,
So kommt bald der Gottlos ins Spiel
Und spricht gar schon, was wiltu thun
Es ist kein Mensch ders halten kan.

15.

Es ist kein Mensch auf dieser Erd,
Ob er schon Gott hat lieb und wehrt,
Der sey ohn Sünd, O Menschenkind,
Wie bist du so verstockt und blind:

16.

Welcher lieb hat des Herren Wort,
Der hält gar leichtlich Gottes Gebott,
Die sind nicht schwer, spricht selbst der
So ihr nur bleibt in meiner lehr. (Herr,

17.

Dann was von Gott geböhren ist, Das

Das überwindt die fleischlich Lust,
Sünd, teuffel, welt, auch gut und gelt,
Der Glaub in uns den Sieg erhält.

18.

Weil der Gottlos nicht glauben kan,
Meint er ihm sey gleich jederman,
Weil seine Händ besudelt sind,
Kein lieb noch treu man bey ihm findt.

19.

Doch will er seyn ein guter Christ,
Darum O Mensch schau wer du bist,
Es ist ein Fehl, bewahr dein Seel,
Wilt du nicht kommen in die Höll.

20.

Steh von dem Ubel bey der Zeit,
Dann's Himmelreich ist nicht mehr weit
Es ist gar nach mit Creutz und Schmach
Wer Christo jetzt will folgen nach.

21.

Das ist der Weg und auch die Bahn
Durch viel Trübsal muß man eingohn,
Zu dieser Freud, die Gott bereit,
Denen die meiden all Bosheit.

22.

Der Satan sucht gar manchen List,
Weil er von Gott verstossen ist
In Ewigkeit, von dieser Freud,
Die Gott den Frommen hat bereit.

23. Alls

^{23.}
 Also ist's jetzt in aller Welt,
 Welcher nach dieser Freuden stellt,
 Dem wehrt mans bald mit ganzer
 O Herre Gott dein Volck erhalt (gwalt

^{24.}
 Die selbst nicht wollen diese Freud,
 Die wehrens dem der hinzu neigt,
 Wer ihn stellt nach, der leidet schmach,
 Drum das er Christo folget nach.

^{25.}
 Der Fromm wird trieben hin und her,
 Gleich wie ein Schifflein auf dem Meer,
 Er wird ermordt, und hat kein Ort,
 Da er eß seiner Hände Brodt.

^{26.}
 Etlich hält man in Gfängnuß lang,
 Und achtet nicht wies ihnen gang,
 Sie leiden Noth, ja auch den Todt,
 Das ist dem Feind alls nur ein Spott.

^{27.}
 Er spricht, send ihr nun Gottes Kind,
 Und rein gemacht von aller Sünd,
 Send ihr gerecht als Gottes Knecht,
 So thut ein Zeichen das mans seh.

^{28.}
 Die gottlos und ehbrechrish Art,
 Die jetzt von uns ein Zeichen bgehrt,
 Die

Die ist so blind und voller Sünd,
 Daß sie die Zeichen nicht erkennt.

29.

Gleich wie es war zu Christi Zeit,
 Da kamen auch die böse Leut,
 Und sprachen, Herr wir wolten gern
 Ein Zeichen sehn wollst uns gewehr.

30.

Christus gab ihnen Antwort bald.
 Urtheilt ihr doch des Himmels Gestalt,
 So richtet auch nach rechtem Brauch,
 Was gut und böß sey über euch.

31.

Viel Zeichen gsehen allezeit,
 Aber diese gottlose Leut
 Erkennens nicht, ihr Hertz ist dick,
 Mit sünd und schuld sind sie verstrickt.

32.

Also sagt jetzt der falsch Satan,
 Es ist auf dieser Erd kein Mann,
 Der From kan seyn, von Sünden rein,
 Darum O Mensch sich basß darein.

33.

Dann wer von Gott geböhren ist,
 Der ist rein gmacht durch Jesum Christ,
 Die neu Geburt, des Herrn Wort
 Erhält ihn jetzt in aller Noth.

34.

Das wissen alle Gottes Kind,
 B b b

Daß

Das sie von Gott geböhren sind,
 Der falsch Satan mag ihn nichts thun,
 Er muß allzeit in Schanden stohn.

35.

Der Gottlos jetzt in dieser Zeit,
 Verachtet gar die fromme Leut,
 Die neu Geburt, des Herren Wort
 Ist gar verschmächt an allem Ort.

36.

Wann schon der Fromm ihn sagen thut,
 Ich bin rein gmacht durch Christi Blut,
 Glauben sies nit, ist ihn ein Spött,
 Darum wird jetzt der Froim getödt.

37.

Dargegen sagt der falsch Satan,
 Ihr seyd die man soll beten an,
 Weil ihr allein seyd heilig rein,
 So muß man euch setzen dorthin.

38.

Das verdreust den Satan gar sehr,
 Das man ihm nicht mehr gibt die Ehr,
 Er heut aus Gnad an Gottes Statt,
 Wo einer ist der gsündigt hat.

39.

Derselbig zu ihm kommen muß,
 Und bey ihm nehmen Gnad und Bus,
 Er sagt kurzum, keiner sey fromm,
 Der nicht zu seiner Gnaden komm.

40. Der

40.

Der Greuel an der heiligen Statt,
 Davon der Herr gesprochen hat,
 Wer sich nicht neigt, ihm Ehr erzeigt,
 Den bringt er bald in Angst und Leyd.

41.

Wer nicht mit ihnen lauffen will,
 Und allzeit treiben 's widerspiel,
 Der leidet viel Noth, ja auch den Tod,
 Darum sieh drein O höchster Gott.

42.

Wer Gott allein jetzt gibt die Ehr,
 Und bleibt allzeit in seiner Lehr,
 Der wird gar bald vons Satans gwalt
 Verfolgt, geschmächet gar manigfalt.

43.

Wann er nur hört ein geistlich Lied,
 So ist er da, schreyt, tobt und wüt,
 Er will es wehren in seinem Zorn,
 Der Fromm wird sich daran nicht kehren.

44.

Er wird Gott loben allezeit,
 Wie ers ihm in den Munde geit,
 Und den Satan nur wüten lahn,
 Er mag ihm doch kein Schaden thun.

45.

Das unnützig Ding in aller Welt,
 Dasselb dem Satan wohl gefällt,

B b b 2

Woran

Voran Gott einen Greuel hat,
Das treibt der Satan und sein Rott.

46.

Will auch darzu die fromme Leut,
Zwingen jehund in dieser Zeit,
Heißt das böß recht, un das krum schlecht
Und gibt recht dem gottlosen Knecht.

47.

Wer aber solches nicht will thun,
Den greifft der Satan gwaltig an,
Mit grosser Pein, O Vatter mein,
Tröst du allzeit die Kinder dein.

48.

Also thut jetzt der schalckhafft Knecht,
Was Gott gefällt heißt er unrecht.
Darum weh dir, schau eben für,
Das Unglück ist dir vor der Thür.

49.

Sie seyn gleich wie die wilde Thier
Die zu dem Würgen sind gebohrn,
Sie lästern das, wissen nicht was,
Ach daß sie doch erkendten daß.

50.

In ihrem Würgen werden sie erwürgt,
Dann Gott der sich ein weil verbirgt,
Der kömt gar bald mit seim Gewalt,
Die Frommen er allzeit erhält.

51.

Wer jetzt in Gfängnuß führen thut, Und

Und vergeußt das unschuldig Blut,
 Derselb muß seyn in ewiger Pein,
 Darum O Mensch sieh wohl daren.

52.

Dañ welcher tödtet mit dem Schwerdt,
 Derselb wird auch damit getödt,
 Ja nicht allein leidet schwerdtes Pein,
 Ewig muß er verdammet seyn.

53.

Wer jezt um Christi willen leidet,
 Derselb erlangt ein grosse Freud,
 Er leidet hie Noth, einmal den Todt,
 Darnach lebt er ewig mit Gott.

54.

Num aber die Gottlosen nicht,
 Ob sie schon hie auch werden gtödt,
 Ist ihn bereit nach dieser Zeit,
 Ein grosse Pein in Ewigkeit.

55.

Also wirds dem Gottlosen gahn,
 Der hie nicht will vom Ubel lahn,
 Es wird ihm leid, wenn er der Freud,
 Verraubt muß seyn in Ewigkeit.

56.

Darum O Mensch so stell darnach,
 Ob du schon hie muß leiden Schmach,
 Ein kleine Zeit, ist nimmer weit,
 Werden erlöst die fromme Leut.

B b 3

57. Es

57.
 Es sind zween Weg in dieser Zeit,
 Der ein ist schmal, der ander weit,
 Wer jetzt will gahn die schmale Bahn,
 Der wird veracht von jederman.

58.
 Das zeigt uns an des Herren Wort
 Geht ein durch diese enge Pfort,
 Die Thür ist klein, wer will hinein,
 Der muß vor leiden grosse Pein.

59.
 Darnach hat er ewige Ruh.
 Darum O Mensch schick dich darzu,
 Wilt du seyn gleich in Gottes Reich,
 Mit allen Frommen ewiglich.

60.
 Da wird nichts seyn nach dieser Zeit,
 Dann Fried und Freud in Ewigkeit,
 Die Frommen schon, werden das hon,
 Die allzeit Gottes Willen thun.

61.
 Wer aber geht den breiten Weg,
 Dasselbig ist der Höllen Steg,
 Der ist verlohren in Gottes Zorn,
 Wohl dem der jetzt ist neugebohren.

62.
 Denselben hat Gott zubereit,
 Ein Kron die bleibt in Ewigkeit,
 Sie

Sie wird nit wecket, darum O Welt,
 Laß fahren alles Gut und Gelt.

63.

Und mach dich auf die schmale Bahn,
 Daß du erlangst die ewig Kron.
 Die Gott allein gibt seiner Gemein,
 Die er hat gmacht von Sünd rein.

64.

Darum, laß fahren alles Gut,
 Den Geitz, hoch Pracht und Uebermuth,
 Kehr dich behend von aller Sünd,
 So wirst du gzehlt vor Gottes Kind.

65.

Dann es wird je nicht anders seyn,
 Wer meiden will die ewig Pein,
 Der werd nur fromm das ist die Sunn,
 Mach sich aufd' Bahn, und seh nit um.

66.

Streck sich zum vorgesteckten Ziel,
 Dann wer das Kleinod gwinnen will,
 Muß alls verlohnen, auf dieser Bahn,
 Will er erlangen diese Kron.

67.

Nun merckt die ihr seyd auf der Bahn,
 Und wolt erlangen diese Kron,
 Ihr fromme Leut in dieser Zeit,
 Seyd feck und starck in allem Streit.

68.

Gott ist die Stärck in aller Noth,

Der uns erlöset hat von dem Todt,
 Von ewiger Pein, gewaschen rein,
 Ins Buch des Lebens gschrieben ein.

^{69.}
 Darum freut euch ihr Christen all,
 Die ihr hie leidet viel Trübsal,
 Habt nur Langmuth, es wird alls gut,
 Wer nur ans End verharren thut.

^{70.}
 Das helff uns der Herr Jesus Christ,
 Der unser Mittler worden ist,
 Das wir die Kron erlangen thun,
 Er woll uns Hülff und Beystand thun.

^{71.}
 Gott sey Lob Ehr und Preis allein,
 Der uns hat gmacht von Sünden rein,
 Erhalt die Frommen in deinem Namen,
 Das ihn'n die Kron nit werd genomen.

AMEN.

Das 126. Lied.

Der 34. Psalm, im Thon, Wach
 auf in Gottes Namen.

^{I.}
 Ich will loben den Herren,
 Mit Fleiß zu aller Stund,
 Sein Lob soll immerdare
 Bleiben in meinem Mund.

Mein

Mein Seel soll sich des Herren
 Rühmen, der mich behüt,
 Daß die Elenden hören,
 Die seinen Namen ehren,
 Und sich freuen seiner Güt.

2.

Preisset mit mir den Herren,
 Ihr Heiligen alle gleich,
 Laßt uns sein Namen ehren,
 In sein ewigen Reich,
 Daß er hat aufgethونه
 Sein Wort in aller Welt,
 Passet uns mit einander
 Erhöhen seinen Namen,
 Freulich er ob uns hält.

3.

Da ich den Herren suchte,
 Antwort er mir mit Fleiß,
 Halff mir aus meiner Furchte,
 Darum ich ihn hoch preis,
 Daß er mich hat errettet
 Vor allen Feinden mein,
 In meinen grossen Nöthen
 Thut er mich noch behüten,
 Sein Hülfß bey mir erscheint.

4.

All die auf ihn thun sehen,
 Suchen das ewig Reich,
 B b b s

Die

Die wird er nicht verschmähen,
 Durch ihn werdens erleucht,
 Ihr keiner wird zu schanden,
 Der ihm vertrauen thut,
 Dann GOTTES starcke Hande
 Zerreißt des Teuffels Bande,
 Und hält sein Volck in hut.

5.
 Wenn der Elend thut ruffen,
 Zu dem warhafften Gott,
 So will er ihm bald helffen,
 Aus aller seiner Noth.
 Sein Gbät will er erhören,
 Wie er gesprochen hat,
 Darum freut euch des Herren,
 Die seinen Namen ehren,
 Fürcht euch nicht vor dem Todt.

6.
 Dann der Engel des Herren,
 Lägert sich um die schon,
 Die sich zu ihm thun kehren,
 Und ihn stäts fürchten thun,
 Dieselben wird er führen
 In die ewige Ruh,
 Mit Preiß will er sie zieren,
 Kein Leyd soll sie berühren,
 Der Feind mag ihn nicht zu.

7.

Nun sehet an den Herren,
 Wie er so freundlich ist,
 Thut euch zu ihm bekehren,
 Dann er der Helfer ist,
 Wer anruft seinen Namen,
 Den will er nicht verlohnen,
 Wohl den die auf ihn bauen,
 Auf seine Wort fest trauen,
 Wer will ihn Schaden thun.

8.

Nun mercket auf mit Horchen,
 Laßt euch zu Herzen gehn,
 All die den Herren fürchten,
 Werden kein Mangel han,
 Gott wird sie wohl begaben,
 Jetzt und zu aller Frist.
 Daß sie kein Mangel haben,
 An irgend einer Gaben,
 Dann Gott selbst mit ihn ist.

9.

Die Reichen müssen toben,
 Und grossen Hunger han,
 Daß sie die fürcht des Herren,
 So gar haben verlahn,
 All die den Herren suchen,
 Und seinen Willen thun,
 Die wird der Herr behüten,

Bes

Begaben mit seiner Güte,
 Daß sie kein Mangel hon.

10.

Merckt auf ihr Menschenkinder,
 Ihr Völcker allgemein,
 Dann ich will euch verkünden,
 Die Furcht des Herren rein.
 Wer das Leben thut lieben,
 Und wünschet gute Tag,
 Der bhüt sein Mund vor Lügen,
 Sein Zunge vor Betriegen,
 Merckt auf was ich euch sag.

11.

Weicht ab von dem unrechten,
 Dem Guten hanget an,
 Den Frieden solt ihr suchen,
 Mit Fleiß nachjagen thon,
 Dann die Augen des Herren,
 Sehn auf den Gerechten sein,
 Ihr Gbat will er erhören,
 Sein Ohren zu ihn kehren,
 Hilfft ihn aus aller Pein.

12.

Der Herr hat auch gerichtet,
 Sein Angesicht allezeit,
 Auf den der Böses tichtet,
 Daß er ihn bald ausreit,
 Sein Gedächtnuß von dem Lande,

Will

Will er umbringen gar.
 Die Gottlosen allsamen,
 Macht er mit gwalt zuschanden,
 Darum sein Furcht bewahr.

13.

Wann die Elenden schreyen
 Zu ihrem höchsten Gott,
 So steht er ihnen beye,
 In aller ihrer Noth,
 Er thut all die erretten,
 Die zerbrochens Herzen seyn,
 Haben zerschlagne Gemüthe,
 Die will er auch behüten.
 Dann sie ihm gfällig seyn.

14.

Der Grecht muß sich viel leiden,
 In diesem Jammerstrauß,
 Daß er das Böß thut meiden,
 Gott hilfft ihm allzeit aus.
 Den Gerechten er bewahret,
 Behüt ihm seine Bein,
 Und zehlt ihm seine Haare,
 Daß keins vom Haupt nicht fährt,
 Wohl ohn den Willen sein.

15.

Der Gottlos wird unkommen,
 Durchs eigen Unglück sein.
 Darum daß er dem Frommen,

Hat

Hat aufgelegt viel Pein.
 All die den Gerechten hassen,
 Müssen zu schanden gohn,
 Von Gott seynd sie verlassen,
 Er wird sie gar verstoffen,
 Groß Schuld werden sie hon.

16.

Der Herr ist treu und gütig,
 Warhafftig und gerecht,
 Der in den grossen Nöthen,
 Erlöset seine Knecht,
 Alle die ihm vertrauen,
 Werden kein schuld nit han,
 Darum laßt euch nicht grauen,
 Die ihr auf ihn thut bauen,
 Er wird euch nicht verlohñ.

17.

So freuet euch des Herren,
 Ihr Heiligen allgemein,
 Und thut sein Namen ehren,
 Ihr seyd groß oder klein,
 Seht an den grossen Troste,
 Den uns Gott zu hat gseit,
 Ob uns die Welt thut hassen,
 Will er uns nicht verlassen,
 Drum lobt ihn allezeit.

AMEN.

Der

Der 35. Psalm, im Thon, Aus
tieffer Noth.

1.

HERR Gott streit wider meine Feind,
In meinen grossen Nöthen,
Die mir allzeit zuwider seynd,
Und wollen mich ertödtten,
O Herre Gott thu mir Beystand
Ergreiff den Schild und Schirm zuhand,
Mach dich auf mir zu helffen.

2.

O Herr zeuch deinen Spiess herfür,
Und schütz mich vor mein Feinden,
In aller Noth steh du bey mir,
Laß mich nicht von dir wenden,
O Herre Gott tröst mir mein Seel,
Du bist allein mein Schutz und Heyl,
Mein Hülf zu allen Zeiten.

3.

Es müssen sich schämen all die,
Mir stellen nach meiner Seelen,
Sie müssen zurück kehren hie,
All die mir Übels wöllen,
Gleich wie der Wind zerweht die spreur,
Der Engel des Herren sie trieb,
Zurück in ihrem Wüten.

4.

Ihr Weg wird ihnen finster seyn,
Wenn

Wenn sie mir nach thun jagen,
 Der Herr verfolget die Feinde mein,
 Drum will ich nicht verzagen,
 Sie haben mir ohn Ursach gestellt,
 Ihr Netz, aber sie haben gefcht,
 Sie wolten mich verderben.

^{5.}
 Sie haben mir all ohn Ursach
 Gestellt nach meiner Seelen,
 Und haben viel Eruben gemacht,
 Das sie mich möchten fällen.
 Das Netz das sie mir haben gricht,
 Das wird sie fällen schnelliglich,
 Sie werden selbst drein fällen.

^{6.}
 Des Herren freuet sich mein Seel,
 Er ist mein Trost alleine,
 Ich will mich freuen auf sein Heyl,
 Es müssen all meine Beine,
 Sagen Herr wer ist dir geleich,
 Im Himmel und auf Erdereich,
 Wie herrlich ist dein Name.

^{7.}
 Dann du errettest allezeit,
 Die Elenden und Armen,
 Von dem der ihn zuwider streit,
 Thust dich deins Volcks erbarmen,
 Wer den Elenden jehzt beraubt,

Und

Und nimt ihm alles was er hat,
Dem wirst du Herr vergelten.

8.

Es tretten falsche Zeugen auf,
In meinen grossen Nöthen,
Legen mir schwere Sachen auf,
Das sie mich möchten tödten,
Sie fragen davon ich nichts weiß,
Für Guts vergelten sie mir Böhs,
Mein Seel Trostlos zu machen.

9.

Ich aber da sie waren schwach,
Kasteiget mich mit Fasten,
Vor trauren zog ich an ein Sack,
Mein Bitt lehrt in mein schosse.
Ich gieng als wärs mein bruder un freu
Wie ein Mutter klagt ihre Kind,
Also war ich ganz traurig.

10.

Sie aber freuen sich zu hand,
In meinen grossen Nöthen,
Legen mir auf viel Schmach und Schand
Und wollen mich ertöden.
Die Hincenden kommen zu Hauff,
Sie reissen und hören nicht auf,
Und wollen mich umbringen.

11.

Mit den Fressern und Spöttischen

C c c

Mk.

Mit allen falschen Gleisnern,
 Beissens zusammen ihre Zähne,
 Und wollen mich zerreißen,
 Sie sind ganz grimmig über mich,
 Darum Herr daß ich hoff auf dich
 Das thut sie hart verdreissen.

12.

Wie lang wilt du ihn sehen zu,
 Herr GOTT in deinem Himmel.
 Führe doch mein Seel zu deiner Ruh,
 Aus ihrem grossen Rühmel.
 Dann ich bin einsam und elend,
 Darum Herr GOTT dich zu mir wend,
 Erret mich von den Löwen.

13.

Ich will dir dancken Herr mein GOTT,
 In deiner grossen Gemeine.
 Dann du hilffst mir aus aller Noth,
 Du bist mein Trost alleine,
 Ich will dich rühmen allezeit.
 Unter dem Volck höret ihr Leut,
 GOTT ist mein Trost auf Erden.

14.

Laß sich nicht frenen meine Feind
 Noch mit den Augen wincken,
 Die mich ohn Ursach hassen seynd,
 Wollen mich täglich kräncken,
 Sie reden nichts zu deinem Fried,

Das

Das Recht sie biegen wie ein Bied,
In ihrem falschen Herzen.

15.

Sie dichten eitel falsche Wort,
Wider deine Verstorine,
Im Land jekund an allem Ort,
Wohl über dein Verlastine,
Sperren sie ihren Rachen auf,
Deinem Volck legens groß Schuld auf,
Sprechen sie habens gsehen.

16.

Du sichst es wohl O Herr mein Gott,
Du weist all heimlich Sachen,
Darum schweig nicht in dieser Noth,
Du wollst dich bald aufmachen,
O Herre Gott komm zu meinm Recht,
Streit selbst vor mich wider das geschlecht
Richt du all meine Sachen.

17.

Richt mich nach deiner Gerechtigkeit
Mit Gnad thu mich erfüllen,
All die sich freuen meines Lends,
Den brich Herr ihren Willen.
Lass ihn nicht zu nach ihrem Sinn,
Das sie sprechen, reisset ihn hin,
Wir haben ihn verschlungen.

18.

Es müssen sich schämen zuhand,

Die sich meins Unglücks freuen,
 Sie werde bekleit mit schmach und schan
 Die mir mit Pein hart dräuen.
 Was sich hoch lobet wider mich,
 Sprechen wir wolln dringen auf dich,
 Die werden schnell umkommen.

19.

Rühmen und freuen müssen sich
 Die allezeit Lust haben
 An deiner Gerechtigkeit wie ich,
 Es müssen immer sagen,
 Gelobt sey Gott, er ist gerecht,
 Er hat Lust am Fried seines Knechts,
 Hilfft ihm zu allen Zeiten.

20.

Mein Zung soll reden allezeit,
 Und will mich des nicht schämen,
 Herr Gott von deiner Gerechtigkeit
 Will ich mich täglich rühmen.
 Dann du hilffst mir aus aller Noth,
 Des will ich dir lobsingn Gott,
 Ewig will ich dir dancken, Amen.

Das 128. Lied.

Der 50. Psal. im Thon, O Herre
 Gott begnade mich.

1.

Also redt der warhafftig Gott, Und

Und thut verkünden seine Wort,
 Er ruffet allem Lande,
 Von der Sonnen Aufgange,
 Bis zu dem Niedergang so weit,
 Hat ihn angezeigt sein Gerechtigkeit,
 Alle die das annehmen,
 Die werden ihn erkennen.
 Er redt auch weiter und erzehlt
 Von seinem Volck das er erwählt,
 Aus Zion wird erscheinen
 Die Liebe Gottes seine,
 Das ist sein heilige Gemeine.

2.

Unser Gott kömmt und schweigt nit mehr,
 Ein fressend Feuer geht vor ihm her,
 Um ihn ein groß Ungewitter,
 Es muß alles vor ihm zittern,
 Er rufft dem Himmel und der Erd,
 Auf das sein Volck gerichtet werd,
 Versammet mit mein Heiligen,
 Und meine Auserwehlten,
 Die meinen Bund hie achten mehr,
 Dann das Opffern von Widhern her,
 Die Himmel thun verkünden schon,
 Sein Gerechtigkeit, und zeigen an,
 Der Herr ist Richter, Sela.

3.

Hör mich mein volck spricht Gott der Herr,
 C c c ;

24

Zu Israel sein Volck spricht er,
 Von wegen deines Opffers hab
 Ich dich gar nicht gestraffet.
 Dann ich will nicht Farren noch Böck,
 Von deinem Haus darum du merck,
 Viel Vieh auf tausend Bergen,
 Keins mag sie nicht verbergen.
 Und alle Thier im gantzen Land
 Die seynd mir alle wohl bekandt,
 Die Vögel unterm Himmel schon,
 Die seynd mir alle unterthon,
 Und sind in meinem Gwalte.

^{4.}
 Meinst du wo mich schon hungern wird,
 Das ich davon wolt sagen dir,
 Dann mein ist der Erdboden,
 All Creatur darneben,
 Das hat mein Hand alles gemacht,
 Darum O Mensch das wohl betracht,
 Und laß dir's gehn zu Herzen,
 Dann es gilt je nicht Scherzen,
 Dtt zeigt uns an das Opffer gut,
 Das er nicht will Fleisch oder Blut,
 Von Ochsen oder Böcken mehr,
 Allein das man sein Namen ehr,
 Und in der Warheit preise. |

^{5.}
 Wer dem Herren Danckopffer bringt,
 Und

Und bezahlt dem Höchsten sein Glübd,
 Zu dem spricht Gott der Herre,
 Dein G'bat will ich erhören,
 Wann du mich anruffst in der Noth,
 So bin ich da mit meiner Gnad,
 Und will dir Hülff beweisen,
 Darum solt du mich preisen,
 Und solt verkünden meine Wort,
 Mein Gerechtigkeit an allem Ort,
 Mein Lob soll seyn in deinem Mund,
 Ja immerdar zu aller Stund
 Solt du mein Namen preisen.

6.

Aber zu dem gottlosen Knecht,
 Spricht Gott wie verkündstu mein recht,
 Dieweil du die Zucht hassst,
 Und meine Wort verlassst.
 Warum nimst du in deinen Mund,
 Mein Bund, dieweil du alle Stund
 Dein Theil hast mit den Dieben
 Und thust die Bosheit lieben?
 Dein Mund läst du die Lügen thun,
 Und dein Zung richtet Unruh an,
 Da ich das sah, da schwieg ich fein,
 So meinst du hatt vergessen dein,
 Aber ich will dich straffen.

7.

Merckt auf die ihr Gottes vergeßt,
 Und

Und allezeit gottlos seyd gwest,
 Gedenckt an GOTT den Herren,
 Thut euch zu ihm bekehren.
 Dann wann erscheinen wird der Herr,
 So wird seyn kein Errettung mehr,
 Allein zu Jerusalem schon,
 Und auf dem heiligen Berg Zion,
 Welcher auf diesem Berge ist,
 Seh sich nicht um zu dieser Frist.
 Dann das ist je die rechte Bahn,
 Die uns GOTT hat gezeiget an,
 Darum solln wir ihn preisen.

Das 129. Lied.

Der 86. Psalm, in der Tagweis
 von eins Königs Tochter.

1.

Herr GOTT thu mich erhören,
 Elend und arm bin ich,
 Neig zu mir deine Ohren,
 Bewahr mein Seel bitt ich,
 Hilff Herre GOTT dem deinem Knecht,
 Dann ich thu mich verlassen
 Gänzlich auf deine Recht.

2.

Herr sey mir gnädig rechte,
 Täglich ruff ich zu dir,
 Tröst die Seel deines Knechtes,

Weis

Mein Seel heb ich zu dir,
 Dann du bist gnädig und ganz gut,
 Von Treu und grosser Güte,
 Dem der dich suchen thut.

^{3.}
 Dein Knecht thut zu dir schreyen,
 Herr mein Gebät vernimm,
 Ich hoff auf deine Treue,
 Herr GOTT erhör mein Stimm,
 Zur Zeit der Noth ruff ich dich an,
 Du wollest mich erretten,
 Und wollst mir beystand thun.

^{4.}
 Niemand wird dir gleich funden,
 Unter den Göttern schon,
 Der schaffen kan die Wunder,
 Die du Herr hast gethon,
 All Heyden die du hast gestalt,
 Werden vor dir erscheinen,
 Anbäten deinen Swalt.

^{5.}
 Und deinen Namen preisen,
 Das dein Swalt mächtig ist,
 Und thust Wunder beweisen,
 Und GOTT alleinig bist,
 Den rechten Weg zeig du mir an,
 Das ich bleib bey deiner Furchte,
 In deiner Warheit schon.

E c c e

6. Mein

6.

Mein Gott dir will ich dancken,
 Von ganzem Herzen mein,
 Und ewig ohne wancken
 Loben den Namen dein,
 Dein Güte ist groß über mich,
 Aus der Höll hast mich errettet,
 Drum will ich loben dich.

7.

O Gott die stolze Knaben
 Legen mir auf viel Quäl,
 In diesen letzten Tagen,
 Stellen nach meiner Seel,
 Sie bleiben nicht in deiner Furcht,
 Haben dich nicht vor Augen,
 Verachten deiner Wort.

8.

Aber Herr du bist gnädig,
 Von grosser Treu und Güte,
 Barmherzig und langmüthig,
 Der mich in Trübsal bhüt.
 Wend dich zu mir O Herre Gott,
 Sey mir allzeit genädig,
 Stärck mich in aller Noth.

9.

Herr Gott hilf überwinden
 Dem Sohne deiner Magd,
 Und hilf mir durch her dringen,

Mit

Mit deiner grossen Krafft,
 Gib Herre Gott dein Knecht bereit
 In deinem Wort zu leben,
 Bis in die Ewigkeit.

10.

Herr wollst mich nicht verlassen,
 Hilff mir aus Trübsal bald,
 Dasz alle die mich hassen,
 Sehen dein grosse Swalt,
 Dasz du allein der Richter bist,
 Und bist mir bestanden,
 Tröst mich zu aller Frist.

11.

Drum will ich dir Lob singen,
 Von ganzem Herzen mein,
 Und dir das Opffer bringen,
 Zu lob dem Namen dein.
 Dann du bist sein alleinig wehrt,
 Lob Ehr und Preis zu nehmen,
 Im Himmel und auf Erd, AMEN.

Das 130. Lied.

Der 130. Psalm, im Thon, Wohl
 dem der in Gottes Furchten steht.

1.

D Herr nicht stolz ist mein Hertz doch,
 Und meine Augen sind nicht hoch,
 Ich wandel nicht in grossen Ding,
 Die

Die mir zu wunderbarlich sind.

^{2.}
Wann ich mein Seel nicht sezt noch stillt,
So ward mein Geist in mir unmild,
Wie einer der entwehnet ist
Allhie von seiner Mutter Brust.

^{3.}
Der Herr ist der mein Seel erquickt,
Der all ding zu rechter Zeit schickt,
Israel wart auf sein bescheidt,
Von nun an bis in Ewigkeit, Amen.

Das 131. Lied.

Ein geistlich Lied, in der weis:
Aus tieffer Noth schrey ich zu dir.

^{1.}
D Gott Vater wir loben dich,
Und deine Güte preisen:
Das du uns O Herr so gnädiglich,
An uns neun hast beweisen,
Und hast uns Herr zusammen geführt,
Uns zu ermahnen durch dein Wort,
Sib uns Genad zu diesem.

^{2.}
Deffne den Mund Herr deiner Knecht
Sib ihn Weisheit darneben,
Das er dein Wort mög sprechen recht,
Was dient zum frommen Leben,
Und

Und müßlich ist zu deinem Preis,
 Gib uns Hunger nach solcher Speiß,
 Das ist unser Begehren.

^{3.}
 Gib unserm Herzen auch Verstand,
 Erleuchtung hie auf Erden,
 Das dein Wort in uns werd bekandt,
 Das wir fromm mögen werden,
 Und leben in Gerechtigkeit,
 Achten auf dein Wort allezeit,
 So bleibt man unbetrogen.

^{4.}
 Dein O Herr ist das Reich allein,
 Und auch die Macht zusammen,
 Wir loben dich in der Gemein
 Und dancken deinem Namen,
 Und bitten dich aus Herzen grund,
 Wollst bey uns seyn zu dieser Stund,
 Durch Jesum Christum, Amen.

Das 132. Lied.

Ein schön neu geistlich Lied, von ei-
 nem frommen Christen Hans Landis am Zürich-
 See, wie er zu Zürich gerichtet, und seinen Lauff
 Ritterlichen vollendet: Geschehen an St. Mi-
 chaels Tag im 1614. Jahr, in der weiß, Komme
 her zu mir spricht Gottes Sohn, 2c.

I.

Jch hab ein schön neu Lied gemacht,
 Und

Und mich geflissen Tag und Nacht,
 Dasselb von neuem gsungen,
 Von einem frommen Christen gut,
 Hans Landis man ihn nennen thut,
 Ich hoff es seyg mir glungen.

^{2.}
 Im tausend und sechshundert Jahr,
 Dierzehne darzu offenbar,
 Zu Zürich ist geschehen,
 Das er mit seinem Todt und Blut,
 Christum sein Wort, das ewig Gut,
 Bekennet und verjächen.

^{3.}
 Nun merck ein jeder frommer Christ,
 Wie er der Smein vorgstanden ist,
 Thät Gottes Wort verkünden,
 Da er sein Lauff vollendet hat,
 Sein Glauben bezeugt mit der that,
 Thät sie gleich überwinden.

^{4.}
 Doch möcht ich vor auch melden das,
 Wie vor ein Jahr er auch gfangen was,
 In Zürich hart versperret:
 Zween ander Brüder mit ihm bhend
 Die sind vor dem Rath aufs Meer erkent
 An Kettenen hin geführet.

^{5.}
 Gen Solothurn sind sie geführt,

In des Königs gwalt gar hart verkehrt,
 In Ketten hart verwahret.
 Doch sind sie bhend durch Gottes Gwalt
 Gleich wiederum erlöset bald,
 Das hat man wohl erfahren.

6.

Num mercket weiter und fürbaß,
 Wie er jez wieder gfangen was,
 Bey seinem Weib und Kinden:
 Die Mutter und die Kinder sein,
 Gaben ihm Trost der Liebe sein,
 Liessen sich willig finden.

7.

Und hand ihn gfangen hingeführt,
 Zu Zürich in Wellenberg versperret,
 Und ihn da streng verhöret:
 Von seiner Lehr und auch vom Tauff,
 Vom Eystand und vom Nachtmal auch,
 Ward bitterlich probieret.

8.

Und dräuten ihm gar hart darben,
 Wie das er nicht mehr wärth thät seyn
 Lebendig aufs Meer zverkauffen,
 Sondern er müsse mit dem Schwerdt,
 Gericht werden und zum Todt geführt,
 Das ist bald gsehen darauffe.

9.

Als man ihn aus der Gfängnuß hat,

Gts

Geführt als ein Lämmlein zur Schlacht,
 Thät viel Volck um ihn weynen:
 Hans Landis sprach mit seinem Mund,
 Weynet nicht um mich zu dieser stund,
 Gott thut es gut mit mir meynen.

10.

Merck was die Predicanten thon,
 Hant das gemein Volck vermahnen thun,
 Sie solten für ihn bitten:
 Er sey verstocket und gar verirrt,
 Damit er würd in Erkantnuß geführt,
 Aller seiner Sünd und Fählen.

11.

Hans Landis sprach mit wortē gschwind
 Ich achte das für keine Sünd,
 Das ihr mir für Sünd halten.
 Ich hab gelehret Gottes Wort,
 Darzu gwandlet in grosser Sorg,
 Gott woll nun darob walten.

12.

Weiter hand sie ihn gsprochen an,
 Er soll sein Sünd bekennen thun,
 Das er erlang die Gnade:
 Er antwort ihnen also bhendt,
 Ich hab mein Sünd vorlangst bekendt,
 Fürcht es wär jetz zu spate.

13.

Doch schlag ichs Reich Gottes nieman ab,
 Das

Das ich der Gschriff auch glauben mag,
 SOND Besserung nicht sparen:
 Damit es uns nicht auch ergieng,
 Wies den thorechten Jungfraue ergieng;
 Das hat man wohl erfahren.

14.

Merck wie so gar mit manchem List,
 Sie ihn versuchten zu dieser frist,
 Und thäten ihm fürhalten:
 Den Schächer an dem Creutz behend,
 Der Gnad erlanget an sein End,
 Er that sich nicht dran halten.

15.

Sondern gab ihnen Antwort bald,
 Hat mit dem Schächer ein andre gestalt
 's Wort sey ihm nicht verkündet:
 Es wird uns zeitlich gnug geseit,
 Darum sind zu der Buz bereit,
 Das wir die Gnade finden.

16.

Noch weiter er wird angeredt,
 Warum er von ihnen ausgehn thät
 Von ihrer Gemein und Lehre?
 Hans Landis antwort ihnen gschwind,
 Darum das ihr nicht unsträfflich sind,
 Und euch zu GOTT nicht bekehret.

17.

Dann ich glaube gar festiglich,

D d d

23

Wer Gott vertraut dem manglet nicht,
 Dem wird sein Lehr und Leben:
 Viel guter Frucht und Nutzbarkeit,
 Bringen allhie in dieser Zeit,
 Das wird ihnen Gott geben.

18.

Gottes Reich nicht in Worten stath,
 Darum greiffends an mit der That,
 Wend ihr ewig Freud haben:
 Wend ihr sprechen O Vatter mein,
 Müßend ihr aus Gott geboren seyn,
 Und seinen Worten glauben.

19.

Nach der Lehr und Gebrauch Christi,
 Desgleichen seiner Aposteln schein,
 Thäten wandlen und leben:
 So dörrft es weder zwang noch Noth,
 Sondern ich wolt gern früh und spat,
 Mein Gemeinshaft mit euch haben.

20.

Sie wend ihn noch nicht bleiben lon,
 Hielten ihm für den verlohrenen Sohn,
 Laßt ihnen antwort fahren:
 Wie er in guter Hoffnung stuhnd,
 Daß er mit dem verlohrenen Sohn,
 Umkehret vor dreißig Jahren.

21.

Darzu auch seine Sünd erkendt,

GOS

Dann er hab sonst niemand getauft,
 Sey dann von Sünden abgestanden:
 Und habe wahre Buß gethan,
 Den wahren Gottes glauben gnommen an
 Mit Christo auferstanden.

26.

Diß ist der recht Befelch Christi,
 Und Brauch seiner Aposteln frey,
 Thut uns die Gschriff auch lehren:
 Darbey man billig bleiben soll,
 Und Gottes Wort lahn gelten wohl,
 Das begehre ich vom Herren.

27.

Die Predicanten fragten mehr,
 Wer ihn hab brüfft zu seiner Lehr,
 Thät ihnen Antwort geben:
 Der ewig Gott im Himmelreich,
 Das glauben ich ganz vestiglich,
 Der hat mir den Swalt geben.

28.

Ein Glehrter sprach zu ihm mit List,
 Du weißt daß du überzeuget bist,
 Mit dem göttlichen Worte:
 Gar nicht, gar nicht, sprach er zu hand,
 So ihr mir Gschriff nicht gelten land,
 Meynend ihr daß ich mich fürchte.

29.

So ihr aber Gschriff gelten sond,
 Thun

Thun ich bey meinem Glauben bston,
 Bin gar nicht überwiesen:
 Deß ich in guter Hoffnung stan,
 Und klaget mich do gar nichts an,
 In allem meinem gwissen.

30.

Darum ihr Predicanten schon,
 Ob schon ihrs Evangelion,
 Lehren und auch verkünden:
 Leben und wandlen nicht darnach,
 So bringt es keine Frucht darnach,
 Das solt ihr billich finden.

31.

Da hand die Predicanten gseit,
 Er hab wider die Oberkeit,
 Gehandelt und gelebet:
 Er solle hie bekennen thon,
 Daß er im selben unrecht thun,
 Thut ihnen Antwort geben.

32.

Er habe wider die Oberkeit,
 Nichts gehandelt das die Gschriffte verbüt
 Bey der Gschriffte soll man bleiben:
 Dann es ist uns nicht gnug darbey,
 Allein in Christum zglauben hie,
 Sondern auch um ihn zu leiden.

33.

Die Gehrten fragten weiter an,

D D 2

Hans

Hans Landij hast du jederman,
 Verziegen und vergeben:
 Er sprach he ja zu aller Stund,
 Und auch euch mit lachendem Mund,
 Hab er gänzlich vergeben.

34.

Ich will hie weiter melden fort,
 Da er ist kommen an das Ort,
 Zu seiner letzten Stunde:
 Hat Bekantnuß seins Glaubens than,
 Am selben Ort vor jederman,
 Sprach er mit seinem Munde.

35.

Ich glaube das gantz vestiglich,
 Gott heig mir meine Sünd verzeicht,
 Hingnommen und vergeben:
 Durchs bitter Leiden Jesu Christ,
 Und nicht um meiner Wercken ist,
 Geschehen das merck eben.

36.

Der Nachrichten mit seinem Mund,
 Fraget Hans Landij zu der Stund,
 Ob es ihn thäte freuen:
 Er sprach ja gwisz mit seinem Mund,
 Es hat mich lang auf diese Stund,
 Verlanget und thun freuen.

37.

Und sprach darzu noch alles das,

Was

Warum solt mich nicht freuen da,
 Ich glaub in meinem Herzen:
 Ich werd jetzt in dieser Stund schon,
 Mein GOTT Vatter ins Himmels Thron,
 Mit meinen Augen sehen.

38.

Da man ihn an die Richtstatt gführt,
 Frölich war er in seinem Gemüth,
 Thät sein Gebät verrichten:
 Zu unserem Gott ins Himmels Thron,
 Der wölle uns auch nicht verlon,
 Und bewahren ewiglichen.

39.

Der Nachrichten thät als ein Fründ,
 Da er ihn wolt richten, als verkündt,
 Thät ihm Erlaubnuß geben:
 Zu reden hie nach seinem Muth,
 Und nach seinem lust und willen gut,
 Zuletzt in seinem Leben.

40.

Zu reden weiß ich nicht viel mehr,
 Dann ich möcht allen Menschen sehr,
 Wünschen und von Herzen gönnen:
 Dasß sie ihrs Lebens änderung,
 Thäten und wahre Besserung,
 Dasß sie zum Leben kämen.

41.

Hierauff ist er frölich und bald,

D d d 4

Nider

Niederkniet als ein Held,
 Und ließ sich willig finden:
 Und ist gerichtet mit dem Schwerdt,
 Männlich abgscheiden von der Erd,
 Thät sie gleich überwinden.

^{42.}
 Der Nachrichten sprach mit seinem Mund,
 Und weynet auch von Herzen Grund,
 Also gar inniglichen:
 Ich bin unschuldig an diesem Blut,
 Das glaub ich fest in meinem Muth,
 Ob schon ich hab müssen richten.

^{43.}
 Es thät ihm in dem Herzen weh,
 Ihm und seine Söhne zwee,
 Thun bitterlichen weynen:
 Daß man also ein frommen Christ,
 Vom Leben zum Todt hat gericht,
 Sie thäten es gut meynen.

^{44.}
 Also erlanget er die Kron,
 Bey GOTT die ewig Ruh und Bonn,
 Thut sie gleich überwinden:
 Und ist gedultig in der Noth,
 Und trägt das Creutz bis in den Todt,
 Und ließ sich willig finden.

^{45.}
 Mit seinem Hausgfsind hand sie gethon,
 Wie

Wie Esdre am letzte thut gschrieben ston,
 Als aus dem Haus thum jagen:
 Haus und Hoff zu ihren Händen gnon,
 Ist das gmäß dem Evangelion,
 Thu mir O Singer sagen.

46.

Also will ichs hie bleiben lan,
 Und die Sach GOTT befohlen han,
 Der wöll sich unser erbarmen:
 Und geben uns die ewig Kron,
 Mit Landis unserm Bruder schon,
 Durch Jesum Christum, Amen.

Das 133. Lied.

Ein schön Lied, von den sieben
 Bergen.

1.

(zu singen,

Mein frölich Hertz das treibt mich an
 Wenn ich denck an die grosse freud,
 Ich hoffen mir werd gelingen,
 Die GOTT den seinen hat bereit,
 Die nicht zergeht in Ewigkeit,
 Solt ich mich des nicht freuen.

2.

Nun hörend zu nū thund gar fleißig losen
 Sieben grosse Berg die sind bereit,
 Die tragen guldene Rosen,
 Zwölff Brunnen die sind auch darben

D d s

Die

Die Milch und Honig fließend frey,
Das thu ich euch verkünden.

^{3.}
Noch mehr will ich euch auch anzeigen,
Es liegt ein Stadt auf weitem Feld,
Die will er uns geben zu eigen,
Die gassen sind klarer dann das durch-
scheinend gold und glas,
Die Gründ und Mauren auch fürbas,
Von lauterem Edelsteine.

^{4.}
Zwölff Thor sind auch daran gebauen,
Mit edlen Perlenen rein und klar,
So viel sind auch der Bäumen,
Die tragē alle Monat zwölfferley frucht
Dahin da sollen wir alle seyn grüst,
Wend wir der Früchten gniessen.

^{5.} (geschriben,
Gar lauter und auch gar klar findt mans
Inns Menschē hertzen kein grössere freud
Auf Erden nie gestiegen,
Die doch in Ewigkeit wird bestehn,
Kein Aug hats gsehn kein Ohr vernon,
So grossen Wonn und Freude.

^{6.}
Nun lassēt uns gar fleißig übersummen,
Ein jede Seel die selig ist,
Die leuchtet wie die Sonnen,

Wohl in des ewigen Vatters Reich,
Den werden sie anderen Englen gleich,
Gleich wie die hellen Sternen.

7.

Mit heiliger Batt und auch mit weisser
Bekleidt Gott seine Auserwählten zart
Die in ihm also bleiben, (Seiden
(Haupt,
Er legt ihnen guldene Kronen auf ihres
Ja welcher das von hertzen glaubt,
Der bleibt in seiner Lehre.

8.

Also wird Gott die seinen blohnen,
Er wird sie führen in sein Reich,
Da neut unreins wird kommen,
Der Herr der macht den unterscheidt,
Ja zwischen den schaffen un böcken weit
Zwischen den Bösen und Frommen.

9.

Es sind gar viel die gern darvon hörē sage
Sie woltens auch gern nehmen an,
Wann sie's Creutz nicht müssen tragen,
So stahet der Kelch des Leidens daran,
Dasselb müßend wir zum ersten han,
Wöllend wir die Kron erlangen.

10.

Hochgelobt, gepreißt und geehret,
Seh unser lieber Herre Gott,
Der uns den Glauben mehret,

Daz

Darzu die heilige Dreueinigkeit,
Wir loben Gott in Ewigkeit,
Durch Christum Jesum, Amen.

Das 134. Lied.

Ein Scheidlied, in der Melodey,
Erzürn dich nicht O frommer
Christ,

1.

Seht friedsam sprach Christus der Herr
Zu seinen Aufferkohren,
Geliebte nemt diß für ein Lehr,
Und wollt sein Stimm gern hören.
Das ist geseit, zu ein Abscheid
Von mir, wollt fest drinn stehen,
Ob scheid ich gleich, bleibts Hertz bey euch
Bis wir zu Freud eingehen.

2.

Ein Hertzens Weh mir überkam
Im Scheiden über d'massen,
Als ich von euch mein Abscheid nam
Und dasmals müßt verlassen.
Mein Hertzen bang, beharlich lang,
Es bleibt noch unvergessen,
Ob scheid ich gleich, bleibts Hertz bey euch,
Wie solt ich euch vergessen.

Nachem Wesen Christi euch doch halt,
Gleich

Gleich wie ihr habt empfangen,
 Gebaut auffm Grund zu rechte gſtalt,
 Sein Wegen wollt anhangen.
 Darinn beſteht, mein Rath, weills geht
 Auf ein Scheiden ſehr traurig,
 Ob ſcheid ich gleich, bleibts Hertz bey euch
 Biß an mein End gedaurig.

4.

Es iſt ja kund und offenbar
 Wie friedsam wir zuſammen
 Gelebt han und einmühtig gar,
 Gemäß dem Chriſten Namen,
 Als Kinder GOTTs lieblich guts Muth.
 Da that mir weh das Scheiden,
 Ob ſcheid ich gleich, bleibts Hertz bey euch
 GOTTs Lob mehr aus zu breiten.

5.

Mein liebſte Freunde, mancher Thrän
 Iſt mir um euch entfallen,
 Diß hat die Lieb zu euch gethan,
 Ihr bleibt auch mit euch allen
 Zu Tag und Nacht in mein obacht,
 Der Herr woll euch bewahren,
 Ob ſcheid ich gleich, bleibts Hertz bey euch
 Wollt nichts an Tugend ſparen.

6.

Und ihr Vätter wolt dapffer ſeyn,
 Die Gemeine GOTTs verſorgen,

Die

Die euch nun ist befohlen sein,
 Auf das ihr unverborgen
 Die Ehren Kron, zu einem Lohn
 Auf eurem Haupt mögt tragen,
 Ob scheid ich gleich, bleibts Hertz bey euch,
 Um Gottes wohl behagen,

7.

Seyd klug und unterthänig fort
 Ihr Jungen all im Leben,
 In Eintracht Christlichem Accord,
 Wolt nach dem besten streben.
 Habt euer Freud in dieser Zeit
 Stäts im Gesetz des Herren,
 Ob scheid ich gleich, bleibts Hertz bey euch,
 Lebts doch nach Gottes Begehren

8.

Kommt doch hieran meins Hertzens grund
 Mit Thränen ist's gesungen,
 Im Herren bleibet doch gesund
 Ihr Alten und ihr Jungen,
 Hüt euch für Zwist, vons Satans List
 Woll euch der Herr besorgen,
 Ob scheid ich gleich, bleibts Hertz bey euch
 Bis wir ewig erfreuen.

9.

Gelobt sey Gott um dis sein Werck,
 Das er kräftig gelencket,

Seyt

Gehet ihr zu dem Gebäte sterck,
 Dann meiner auch gedencket
 Im baten rein, daß Gott allein
 Mich wolle wohl berathen,
 Ob scheid ich gleich, bleibts Herz bey euch,
 Gott wohn euch bey in Gnaden.

Das 135. Lied.

Ein ander Scheidlied, In der
 Weiß, Wann mein Stündlein
 verhanden ist.

1.

W^eil nun die Zeit verhanden ist,
 Daß wir hie müssen scheiden,
 So wöll uns Gott zu dieser frist
 Genädiglich geleiten,
 Daß wir betrachten fort und fort,
 Sein jehz gehörtes heilig Wort,
 Und uns mögen bereiten.

2.

Wenn unversehens kommen wird
 Christus am Jüngsten Tage,
 Der Welt Richter und grosse Hirt
 Uns stell zur Rechten, und sage,
 Kommt her: Ihr seyt gebenedeyt,
 Ererbt das Reich in Ewigkeit,
 Euch rühr hinfort kein Plage.

3. Das

3.
 Darum so laßt uns fleißig seyn
 Mit Bätten und mit Bächen,
 Zur Himmels Freud aus dieser Peyn,
 Entgehn der Höllen Rachen,
 Und nahen uns zu Gott allein,
 Der speißt uns wie die Engel sein,
 Woll ihnen uns gleich machen.

4.
 Dis ist O Gott unser begehrt,
 Laß uns doch das gelingen,
 Daß es gerecht zu deiner Ehr,
 Wir reden oder singen,
 Mit Andacht es im Geist gescheh,
 Dem unser Fleisch nicht widersteh,
 Hilff uns dasselb bezwingen.

5.
 Daß es dem Geist gehorsam sey
 In diesem kurzen Leben,
 Mit deiner Gnad uns wohne bey,
 Dein Fried uns wollest geben,
 Halt uns in rechter Einigkeit,
 Bewahr dein Volk zu aller Zeit,
 Bisß du es wirst erheben.

6.
 Und führen in dein ewig Reich
 Mit den himmlischen Scharen,

Darzu woll uns Gott alle gleich
 Behüten und bewahren,
 Das wir mögen geschickt bestahn,
 Wenn Erd und Himmel wird vergahn
 Und dich wirst offenbahren.

7.

Mit Leib und Seel in deine Hand
 Thun wir uns dir beschlen,
 Bleib du bey uns bis an das End,
 So mögen wir nicht fehlen,
 Dieweil es muß gescheiden seyn,
 So laßt uns Gott lobsingn sein,
 Einmüthig aus der Kehlen.

8.

O Vatter, Sohn, und heiliger Geist,
 Einiger Gott mit Namen,
 Was du geschaffen allermeist,
 Soll dich loben zusamen,
 Nach dem wir gehn von diesem Ort,
 In Lieb erhalt uns immer fort,
 Durch Jesum Christum, Amen.

Das 136. Lied.

Ein ander Scheidlied, In der
 Weis des 6. Psalmen.

1.

Muß es nun seyn gescheiden,
 So woll uns Gott begleiten,
 E e e

Ein

Ein jedes an sein Ort;
 Da wollend Fleiß ankehren,
 Unser Leben zu bewahren,
 Nach Inhalt Gottes Wort.

^{2.}
 Das solten wir begehren,
 Und nicht hinläßig werden,
 Das End kommt schnell herbey:
 Wir wissen keinen Morgen,
 Drum lebend doch in Sorgen,
 Der Gefahr ist mancherley.

^{3.}
 Betrachtend wohl die Sachen,
 Daß uns der Herr heißt wachen,
 Zu seyn allzeit bereit:
 Dann so wir würden erfunden,
 Liegen und schlaffen in Sünden,
 Es würd uns werden leyd.

^{4.}
 Darum rüstend euch bey zeiten,
 Und alle Sünd vermeiden,
 Lebend in Gerechtigkeit:
 Das ist das rechte Wachen,
 Dardurch man mag gerathen,
 Zu der ewigen Seligkeit.

^{5.}
 Hiemit seynd Gott befohlen,

Der woll uns allzumahlen,
 Durch seine Gnad allein:
 Zu der ewigen Freud erheben,
 Das wir nach diesem Leben
 Nicht kommen in ewigs Leyd.

6.

Zum End ist mein Begehren,
 Denckend meiner in dem Herren,
 Wie ich auch gsinnet bin:
 Nun wachend allesamen,
 Durch Jesum Christum, Amen,
 Es muß gescheiden seyn.

Das 137. Lied.

Ein Vermahnungs-Lied, In der
 Weiß des 9. Psalmen.

1.

Wt einem zugeneigten Gemüth,
 Wünsch ich euch Gottes gnad un gut
 Mein Allerliebste in dem Herren,
 Das er euch woll den glauben mehren.

2.

Weil ihr Christo seyd einverleibt,
 Doch frömlich allezeit bey ihm bleibt,
 Gar fleisch un blut wolt doch bezwingē
 Liebet nicht mehr die irrdisch Dingen.

E e e 2

3. Recht

3.
 Recht müßt ihr seyn himmlisch gesinnt,
 Ihr seyd beruffen zu Gottes Kind,
 Väterlich hat er euch angenommen,
 Durch Christum seyd von Sünde kommen

4.
 Seyd frölich in Gott nun allezeit,
 Sein grosse Wohlthat sehr ausbreit,
 Die euch durch Christum sind bewisen,
 Der euch von Sünden hat genesen.

5.
 Sehr holdselig er euch empfieng,
 Und gab euch einen Fingerring
 An euer Hand, und wolt euch freyen,
 Halt bey ihm fest, euch solt nicht reuen.

6.
 Er sorgt für euch nun allezeit,
 Nun ihr in Gottes Gemeine seyd,
 Und habet euch darzu begeben,
 In Heiligkeit fortan zu leben.

7.
 Rüst euch, die Lampen macht bereit,
 Und ziert euch mit dem Hochzeitkleid,
 Auf das ihr nicht kommet zu schanden,
 Wie ihr von jenem habt verstanden.

8.
 Ins Ort der Hochzeit als er gieng,
 Der

Der König ihn übel empfieng,
Sprach Freund, wie bistu herein kömte,
Hast dich nicht besser in acht genommen.

9.

So nackt und bloß, ganz ungeziert,
Und hast kein Kleid, womit man feyrt,
An so grossem Sabbath des Herren,
Mit Schanden dich hieraus must kehren

10.

Er sagen wird im Zorn geschwind
Zu seinen Knechten: Nemt, und bind
Ihm seine Füß und seine Händen,
Ihn in die Höll werfft um zu breñen.

11.

O mein Geliebte hierauf paßt,
Weh dem, der da nicht kömt zu gast,
Denn da ist nur heulen und klagen,
Und soll seyn zu ewigen Tagen.

12.

Kommt nun, das Unterscheid beseht,
Davon beyhm Malachia steht,
Wie Gott die Frommen will belohnen,
Und mit dem Kranz der Ehren krone.

13.

Halt was ihr habt, erwart den Lohn,
Daß euch niemand beraub der Kron,
E e e 3 Chri

Christus wird denen sie aufsetzen,
Die sich mit Bosheit nicht beschmezen

14.

Euch Gott dem Herren ganz ergebt
In eurem Gebät: so lang ihr lebt
Was euch noth ist, solt ihr empfangen,
Wosern ihr anhalt mit Verlangen.

15.

Und werdet Gottes Gaben nicht
Versäumen, was euch hie geschicht,
Seyd allzeit from̄ nach Christi Sitten,
Sein Fußstapffen folgt stäts mit bitten

16.

Aus Brüderlicher Lieb und Macht
Ist diß Gedicht zusammen gebracht,
Dass mans allein nicht solte singen,
Ja fleißig seyn auch im Vollbringen

Das 138. Lied.

Ein schön geistlich Lied, in eigenem Thon.

1.

U singen hab ich im Sinn ::
D Wolt doch viel lieber weynen,
Wann ich gedenc̄ wer ich bin.

2.

Ein schwache Creatur ::
Gemacht aus Staub und Erden,
Arbeitselig von Natur.

3.

Was ist des Menschen Sach :: Was

Was ist des Menschen Leben?
Es ist ein Kranckheit Schwach.

^{4.}
Es ist viel Angst und Noth ::
Viel Kummer und viel Trauren,
Das wehrt bis in den Tod.

^{5.}
Der Tod ein End der Qual ::
Durch den uns Gott thut Führen,
Aus diesem Jammerthal.

^{6.}
Der Tod der ist Gemein ::
Wir müssen all von hinnen,
Der Groß gleich wie der Klein.

^{7.}
O! Mensch ergib dich drein ::
Es mag nicht anders werden,
Es muß gestorben seyn.

^{8.}
Der Tod, der Sünden Sold ::
Könt mancher ihn abwenden,
Er geb sein Gut und Geld;

^{9.}
Ich nicht ich bin ein Christ ::
Und weiß daß mir das Sterben,
Ein Thür zum Leben ist.

^{10.}
Ach Herr das freut mich wohl ::
E e e 4 Das

Das ich von dieser Erden,
Zu ruhen kommen soll.

11.

Dem Fleisch bring es sein Klag ::
Auf Gott will vertrauen,
Der mich wohl trösten mag.

12.

Der Gottlos fürcht den Tod ::
Er kan sich drauf nicht freuen,
Er bringt ihm Angst und Noth.

13.

O! Mensch achts nicht ein Schimpff ::
Du bettest bald verlohren,
Das ewig nimmer findst.

14.

O Mensch rüst dich zum Tod ::
Bitt Gott daß er dich löse,
Aus aller Angst und Noth.

15.

Merck wohl den Unterscheid ::
Der ein fährt hin mit Freuden,
Der ander mit Herzenlend.

16.

Es sieht an Gottes Gnad, ::
Darum hüt dich vor Sünden,
Es sene früh als spath.

17.

Betracht allzeit dein End ::
Mit Glauben thu befehlen, Dein

Dein Seel in Gottes Händ.

18.

Der Todt kommt für die Thür ::

Wollauf mit mir von himmen,
Es hilfft nun nichts darfür.

19.

Must sterben in kurzer Zeit ::

Darum so thu dich rüsten,
Auf diesen letzten Streit.

20.

Als was du hast auf Erd ::

Das laß nun willig fahren,
Daf dir ein bessers werd.

21.

Was hast du hie auf Erd ::

Die Welt mit ihren Sorgen,
Groß Jammer und Beschwerd.

22.

Hast schon ein reichen Tisch ::

Kein Frend kanst hie nicht finden,
Sie ist mit Leid vermischet.

23.

Hast du lieb Weib und Kind ::

Sie münd bald zu dir kommen,
Dann sie auch sterblich sind.

24.

Hast du viel liebe Freund ::

Viel liebe wirst auch finden,
E r s

Die

Die auch schon im Himmel sind.

^{25.}
Dunckt dich dein Sünde schwer ::
Kein Menschen würdest finden,
Der nicht mit b'laden wär.

^{26.}
Laß dich an Jesum Christ ::
Er wird dich nicht verlassen,
Der dein Erlöser ist.

^{27.}
Der weiß all deine Noth ::
Er hat auch selbst erfahren,
Viel Schmerzhen und den Tod.

^{28.}
Durch den er dich erlöst ::
Sein Hülff wird er dir senden,
Sein gnadenreichen Trost.

^{29.}
Du weißt wohl nicht die Stund ::
Thu dultig auf ihn warten,
Bis dein Erlöser kommt.

^{30.}
Endhes nicht zfast den Todt ::
Er macht ein End der Sünden,
Auch aller Angst und Noth.

^{31.}
Mir ist in meinem Sinn ::
Mein End das sey vorhanden,
Ich muß nun bald dahin. 32. Mein

32.

Mein Schmerzken nehmend zu ::
 Ich hoffe nun bald zukommen,
 Wohl in die ewige Ruh.

33.

Mein Gsicht das stath mir ab ::
 Mein Krafft thut mir entweichen,
 Das ich nicht reden mag.

34.

Erbleichen thut der Mund ::
 O reicher Christ vom Himmel!
 Verleih mir ein gute Stund.

35.

Der gütig Vatter dein ::
 Des heiligen Geistes gnaden,
 Woll stätig bey mir seyn.

36.

Mich trösten in aller Noth ::
 Das ich mög überwinden,
 All Schmerzken und den Todt.

37.

Wann ich nun scheid davon ::
 Empfah O HErr mein Seele!
 Führe sie ins Himmels Thron.

38.

Dann hat ein End mein Klag ::
 Mit reuer thu ich warten,
 Bis auf den letzten Tag.

39. Dann

39.

Dann werd ich auferstahn ::
 Herr durch dein Krafft und Gnade,
 Ins ewig Leben gahn.

40.

Mit allen Kindern dein ::
 Die du HErr wirst begnaden,
 Zu Ehren dem Namen dein.

Das 139. Lied.

Ein Lied von etlichen Brüdern, die
 gefangen worden seyn zu Dürsrüte
 in der Schweiz.

1.

Herr um dein Gnad ruff ich dich an,
 Ohne dein Gnad niemand nüt thun
 Hilff Gott das es mir gelinge, (kan,
 Ein neues Lied zu singen.

2.

Matthai am fünfften thut es stahn,
 Wie Christus auf einen Berg thät gahn,
 Und lehrt das Volck mit Unterscheide,
 Die acht Stück der Seligkeit.

3.

Jehund im neun und fünffzigsten Jahr,
 Ging auf einen Berg ein kleine Schaar,
 Auf Dürsrüte mit Namen,
 Da kam das Vöcklein zusammen.

4.

Da hatten sie auch dieselbge Lehr,

Wie

Wie auf dem Berg Christus der Herr,
Das fünfft, das sechst, das siebend,
Viel schöne Spruch aus der Bibel.

5.

Als nun die Lehr bald war zum End,
In die Stube kam ein Rauch gerend,
Mit Lichteren und mit Wassen,
Gleich wie die Wölff zu den Schafen.

6.

Der Forderst war Simon genant,
Die Gelegenheit war ihm bekant,
Selb sechst kam er gegangen,
Sie nahmen vier Brüder gefangt.

7.

Der Reitknecht war ein rauer Trabant,
Ein bloßes Schwerdt trug er in der Hand,
Schwört und fluchet, und wütet sehr,
Wolt dienen seinem Herren.

8.

Zwee muthige gesellen schrien mit Namē
Lieffen und trugen Seil zusammen,
Sie thäten die Brüder binden,
Und führen von Weib und Kinden.

9.

Entlich wend sie den Lehrer han,
Ich hört er gab sich selber an:
O GOTT thu uns nicht straffen,
Send uns ein Hirt der Schafen.

10.

Ullh Baumgärtner zog bunden darvon,
 Er sprach fürchtet Gott und haltet euch
 Solchen Abscheid thät er machen (wohl
 Der lieblich Hirt der Schaafen.

11.

Sie führten ihn gen Tragsalwalt,
 Der Landvogt macht den Abscheid bald,
 Gen Bern thät er sie senden,
 Das ist die Haupt-Stadt im Lande.

12.

Sie führten ihn ins Zuchthaus genaüt
 Darinnen Zween Brüder wohl bekänt,
 Es sind zween alte Hirten
 Hand schon ein Zeitlang gestritten.

13.

Die Gelehrten kamen oftmals dar,
 Besonders in dem ersten Jahr,
 Ersuchten sie noch mit Studieren,
 Von ihrem Glauben abzuführen.

14.

Ullh Baumgärtner zur Antwort gab,
 Von meinem Glauben steh ich nicht ab,
 Der mir mein Glauben hat geben,
 Der erschuff den Himmel und die Erden.

15.

Viel Arges thät man über sie sagen,
 In fremdten Landen auch verklagen :

Nato

Mattheus schreibt, ihr Lieben,
Frenet euch so sie daranslügen.

16.

Weiters will ich euch zeigen an,
Wie weit sie zehen Brüder hand,
Sie hand zu führe ein still und siedsams
So viel Gnad wird gegeben. (Leben,

17.

Nur Gottes Gnad der Frommen Fürbitt,
Auf Menschen Hülf vertrauen sie nicht,
Auf den rechten Felsen bauen,
Ist Gott allein vertrauen.

18.

Der Oberkeit auch Zins und Zehenden,
Ja Zolle und steur was ihnen mag gehöre
Und dienen mag zum Frieden,
Auch Gott für sie zu bitten.

19.

Die Brüder wolten sich nicht kehren,
Nach fremden Landen zu anderen Herren
Darauf schickt man sie balde,
Auf die Marck, aus dem Lande.

20.

Anthony Himesberg ein Hirt der Schafen
Ist zu Bern im Frieden entschlaffen,
Mit Thränen thät er säen,
Mit Freuden wird er erndten.

21.

Der dieses Lied sang und gedicht, Der

Der war anfangs bey dieser Gschicht,
 Gott helff uns allen samen,
 Durch Jesum Christum Amen.

Das 140. Lied.

Ein schön geistlich Lied von dem Has-
 libacher, Wie er vom Leben zum Tod ist
 hingerichtet worden. Im Thon,
 Warum betrübst du dich.

1.

Was wend wir aber heben an,
 Zu singen von einem alten Mann,
 Der war von Haslibach,
 Haslibacher ward er genannt,
 Aus der Kilchöri Summiswald.

2.

Da daß der liebe Gott zu thät lan,
 Daß er wurd hart geklaget an,
 Wohl um den Glauben sein,
 Da hat man ihn gefangen hart,
 Führt ihn gen Bern wohl in die Stadt.

3.

Und da er nun gefangen ward,
 Gepeinigt und gemartert hart,
 Wohl um sein Glauben schon,
 Jedoch war er beständig gseyn,
 In seiner Marter, Angst und Pein.

4.

An einem Freytag thut mich verstañ,
 Thät

Thäten die Gehrten zu ihm gahn,
 Wohl in die Gefangenschaft,
 Ziengen zu disputiren an,
 Er soll von seim Glauben abstahn.

5.
 Der Haslibacher auf der Stätt,
 Sie über disputieret hätt,
 Da sprach er bald zu ihn,
 Von meinem glauben thu ich nicht abstan
 Eh will ich Leib und Leben lahn.

6.
 Und da es nun am Samstag war,
 Die Gehrten gingen aber dar,
 Redeten ihm hefftig zu,
 Du mußt von deinem Glauben stahn,
 Oder man wird dein Haupt abschlan.

7.
 Gar bald er ihn'n zur Antwort gab,
 Ich steh nicht von meinem Glauben ab,
 Ich halt ihn festiglich,
 Damm mein Glaub ist vor Gott so gut,
 Er wird mich han in Schirm und Hut.

8.
 Und wie es war am Samstag Nacht,
 Ein Engel Gottes kam mit Macht,
 Zum Haslibacher hin,
 Sprach Gott hat mich zu dir gesendt,
 Zu trösten dich vor deinem End.

3 ff

9. Weiz

9.

Weiters thu ich dir zeigen an,
 Von deinem Glaub thu du nicht stahn,
 Darauf bleib steiff und vest,
 Dein Glaub der ist vor GOTT so gut,
 Er hält dein Seel in guter Hut.

10.

Ob man dir schon wird dräuen hart,
 Man woll dich richten mit dem Schwerdt
 Erschrick du nicht darob,
 Ich will an deiner Seiten stahn,
 Kein Schmerzē wirst dardurch empfahn.

11.

Und da es an dem Montag war,
 Die Gelehrten kamen nochmal dar,
 Zum Haslibacher hin,
 Singen mit ihm zu reden an,
 Er soll von seinem Glauben stahn.

12.

Wo nicht, sagten sie ohne Spott,
 Morgen mußt du leiden den Todt,
 Der Haslibacher sprach:
 Eh ich von meinem Glauben stahn,
 Eh laß ich mir mein Haupt abschlan.

13.

Hört wie es am Montag zu Nacht,
 Der Haslibacher hart entschlafft,
 Biß um die Mitternacht.

Da traumet ihm es sene Tag,
Man wolle ihm sein Haupt abschlan.

14.

Der Haslibacher wacht darob,
Da war es bey ihm heiter Tag,
Ein Büchlein lag vor ihm,
Ein Engel Gottes zu ihm sagt:
Lies du was in dem Büchlein stath.

15.

Da er das Büchlein lesen thät,
Fand er das es darinnen steth,
Man werd ihm sein Haupt abschlan,
Drey Zeichen werd Gott sehen lahn,
Das man ihme habe unrecht gethan.

16.

Und da ers ausgelesen hat,
Da wurd es wieder finster Nacht,
Gar bald er wieder entschieff,
Und schlafft bis an den heiteren Tag,
Das man zu ihm ins Gfangnäs kam.

17.

Da wünscht man ihm ein guten Tag,
Gar bald er ihn gedancket hat,
Darnach sagt man zu ihm,
Das Göttlich Wort er hören soll,
Sonst müst er essen das Henckermaal.

18.

Von meinem Glaub thu ich nicht abstahn

Das Göttlich Wort ich selber kan,
 Mein Sach befehl ich GOTT,
 Es ist meinem Hertz ein ringe Bus,
 Wann ich unschuldig sterben mus.

19.

Inß Wirtshaus führt man ihn fürwar,
 Man stellt ihm Essen und Trincken dar,
 Den Hencker neben ihm,
 Daß er soll in ein Grausen komm'n,
 Und noch vom Glauben gar abstoßn.

20.

Der Täußer sprach zum Hencker gut,
 Nun ist und trinckt send wohl zu Muth,
 Ihr werdet hentigs Tags,
 Hinrichten mein unschuldig Blut,
 Ist aber meiner Seelen gut.

21.

Er sprach auch GOTT wird sehen lan,
 Drey Zeichen das thut wohl verstañ,
 Die wird man sehen bald,
 Wann ihr mir schlaget ab mein Haupt,
 springts in mein Hut und lachet laut.

22.

Das ander Zeichen wird geschehn,
 Das wird man an der Sonnen sehn,
 Außs dritt habt fleißig acht,
 Die Sonn wird werden wie rothes Blut,
 Der Stadel-Brunn auch schwitzen Blut.

23. Der

23.

Der Richter zu den Herren sagt,
 Auf die drey Zeichen habet acht,
 Und sehet wohl darauf,
 Wann nun diß alles soll geschehen,
 So gschicht es euer Seelen wehe.

24.

Und da das Maal nun hat ein End,
 Man wolt ihm binden seine Händ,
 Der Haslibacher sprach,
 Ich bitt euch Meister Lorentz schon,
 Ihr wolt mich ungebunden lohn.

25.

Ich bin gutwillig und bereit,
 Mein Tod mich hefftig wohl erfreut,
 Das ich von hinnen soll,
 Aber Gott woll erbarmen sich,
 Die zum Tod verurtheilet mich.

26.

Da er nun auf die Richtstatt kam,
 Sein Hut von seinem Haupt abnahm,
 Und legt ihn für die Leut,
 Euch bitt ich Meister Lorentz gut,
 Laßt mir hie liegen meinen Hut.

27.

Hiermit fiel er auf seine Kneey,
 Ein Vatter Unser oder zwey,
 Er da gebetet hat,

S f f :

Meis

Mein Sach ist jetzt gesetzt zu Gott,
 Thut jetzt nur eurem Urtheil statt.
 28. Darnach man ihm sein haupt abschlug
 Da sprung er wieder in sein Hut,
 Die Zeichen hat man gsehen,
 Die Sonne wurd wie rothes Blut,
 Der Stadel-Bruñ thät schwißen Blut.
 29. Da sprach ein alter Herre gut,
 Des Täuffers Mund lacht in dem Hut,
 Da sagt ein grauer Herr,
 Hätt ihr den Täuffer leben lan,
 Es würd euch ewig wohl ergahn.
 30. Die Herren sprachen insgemein,
 Kein Täuffer wir mehr richten wend,
 Da sprach ein alter Herr,
 Wär es nach meinem Willen gahn,
 Den Täuffer hätt man leben lan.
 31. Der Hencker der sprach mit Unmuth,
 Heut hab ich gericht unschuldig Blut,
 Da sprach ein alter Herre,
 Des Täuffers Mund hat gelacht im Hut,
 Das bedeutet Gottes Straff und Ruth.
 32. Der uns diß Liedlein hat gemacht,
 Der war uns Leben in Gefangenschafft,
 Den Sündern thät ers zu lieb,
 Ein Herr ihm Federn und Tinten bracht,
 Er schenckt uns das zu guter Nacht.

Register über die Gesänge

Dieses Büchleins.

A.

Blat.

| | |
|--------------------------------|-----|
| Nach frölich will ich singen | 155 |
| Nach GOTT von Himmelreiche | 164 |
| Nach GOTT Vatter im höchsten | 222 |
| Nach GOTT verleih mir dein | 291 |
| All die ihr jezund leidet | 284 |
| Als Christus mit seiner wahren | 46 |
| Als man zehlt tausend fünff | 180 |
| Also redt der warhafftig GOTT | 762 |
| Ambrosius klärlich beschrieb | 51 |
| Aus tieffer Noth schrey | 329 |

E.

| | |
|------------------------------|-----|
| Christe mein Herr ich bin | 331 |
| Christe thu dich erbarmen | 419 |
| Christe freundlicher Ritter | 425 |
| Christus das Lamm auf Erden | 604 |
| Christus der Herr ist gangen | 623 |
| Creutz Verfolgung und | 431 |

D.

| | |
|-------------------------------------|-----|
| Danckt GOTT in seinem | 239 |
| Das Wort der Wahrheit Jesu | 359 |
| Den Vatter wolln wir loben | 201 |
| Der Glaub beschützt mich ganz | 324 |
| Der Winter kalt | 265 |
| Die beste Freud aus Gottes Wort | 77 |
| Die Lieb ist kalt jecht in der Welt | 314 |

8 ff 4

Du

Register.

| | |
|-----------------------------------|-----|
| Du glaubigs Herz so benedey | 411 |
| Durch Gnad so will ich singen | 310 |
| E. | |
| Ein Mägdelein von Glidern zart | 70 |
| Ein grosse Freud ist in gemein | 110 |
| Ein gfare Zeit vor nie erhört | 254 |
| Ein Liedlein will ich singen | 464 |
| Einsmals spaziert ich | 269 |
| Eins Morgens früh vor Tage | 352 |
| Es waren auch zween Brüder | 89 |
| Es begab sich auf ein Zeite | 247 |
| Es hatt ein Mann zween Knaben | 520 |
| Ewiger Vatter vom Himmelreich | 209 |
| Ewiger Vatter im Himmelreich | 278 |
| F. | |
| Frölich pfleg ich zu singen | 348 |
| Frölich so will ich singen | 385 |
| Für GOTT den Herren wollu wir | 460 |
| G. | |
| Gelobt sey GOTT der Herre | 470 |
| Gelobt sey GOTT im höchsten Thron | 712 |
| GOTT führt ein recht Gericht | 35 |
| GOTT Vatter Sohn H. Geist | 364 |
| GOTT Zebaoth der war und ist | 591 |
| Groß sind die Werck des Herren | 115 |
| Groß Unbill thut mich zwingen | 673 |
| H. | |
| HERR GOTT dich will ich loben | 186 |
| Herr | |

Register.

| | |
|------------------------------------|-----|
| Herr Gott Vatter im Himmelreich | 334 |
| Herr Gott Vatter zu dir ich schrey | 435 |
| Herr Gott Vatter in deinem Thron | 450 |
| Herr GOTT in deinem Reiche | 504 |
| Herr Gott Vatter im Himmelreich | 632 |
| Herr Gott Vatter von dir allein | 641 |
| Herr Gott freit wider meine | 757 |
| Herr GOTT thu mich erhören | 766 |
| Herr JESU Christe starcker | 404 |
| Herr! starcker Gott ins Himmels | 393 |
| Herzlich thut mich erfreuen | 341 |
| Hilff Gott das ich mög singen | 716 |
| Hinweg ist mir genommen | 147 |

J.

| | |
|----------------------------------|-----|
| Ich hab ein schön neu Lied | 771 |
| Ich weiß wer Gottes Wort bekendt | 82 |
| Ich will von ganzem Herzen | 666 |
| Ich will loben den HERren | 750 |
| JESUS Christus Gottes Sohn | 217 |
| Ihr Christen gemein die ihr | 576 |
| Ihr Christen rein, allsamt | 535 |
| Ihr Kinder Gottes alle | 727 |
| In Gottes Namen heben | 706 |

K.

| | |
|------------------------------|-----|
| Komm Gott Vatter von Himml. | 212 |
| Kürzlich hab ich vorgenommen | 120 |

L.

| | |
|-------------------------------|-----|
| Lebt friedsam sprach Christus | 786 |
| Mein | |

Register.

M.

| | |
|------------------------------------|-----|
| Mein Gott dich will ich loben | 219 |
| Mein Muth und Sinn steht | 541 |
| Mein frölich Hertz das treibt | 783 |
| Mensch wilt du nimmer traurig | 316 |
| Merckt auf ein Sach und die ist | 297 |
| Merckt auf ihr Christen allgemein | 554 |
| Merckt auf ihr Christen allgelcich | 655 |
| Merckt auf ihr Menschentinder | 492 |
| Merckt auf ihr Völcker überall | 125 |
| Merckt auf ihr Völcker alle | 242 |
| Merckt auf ihr Völcker allgemein | 445 |
| Merckt auf ihr Völcker gmcine | 614 |
| Merckt auf mit Fleiß | 481 |
| Merckt auf und nemt zu | 198 |
| Mit Angst und Noth ruff | 227 |
| Mit einem zugeneigten Gemüth | 793 |
| Mit Freuden wolln wir | 530 |
| Mit Lust so will ich singen, Mein | 41 |
| Mit Lust so will ich singen, Ein | 428 |
| Mit Lust und Freud will ich Gott | 501 |
| Mich verlangt zu allen Zeiten | 489 |
| Muß es nun seyn gescheiden | 791 |

N.

| | |
|-------------------------------|-----|
| Nun hört ihr Freund ehersamen | 166 |
| Nun heben wir an in Nöthen | 235 |
| Nun hört mir zu in meim | 399 |
| Nun wolt ich gerne singen | 565 |

D.

Register.

D.

| | |
|----------------------------------|-----|
| D Allmächtiger Herre Gott | 49 |
| Ob gleich die Harff, ist gut und | I |
| D Gott Schöpffer H. Geist | 275 |
| D Gott Vatter ins Himmelsthron | 302 |
| D Gott Vatter wir loben dich | 770 |
| D HErr dich will ich loben | 66 |
| D HErr Gott, in meiner Noth | 272 |
| D HErr Gott vom Himmelreich | 319 |
| D HErr Gott hilff mir in deinem | 448 |
| D HErr Gott in deinem Thron | 453 |
| D HErr Gott, groß ist die Noth | 512 |
| D HErr Gott mein Noth thu | 662 |
| D HErr nicht stolz ist mein Herz | 769 |
| D HErr um dein Gnad ruff ich | 802 |
| D Jesu der du selig machst | 408 |
| D Menschenkind vernim | 475 |

E.

| | |
|---------------------------------------|-----|
| Echier in allen Gschichten gschrieben | 9 |
| Sieh wie fein ist und lieblich | 449 |
| So mercket auf ihr Christen | 27 |
| So will ichs aber heben an | 378 |

F.

| | |
|-------------------------------|----|
| Frauren will ich stehn lassen | 94 |
|-------------------------------|----|

U.

| | |
|---------------------------------|-----|
| Ungnad begehr ich nicht von dir | 194 |
| Unser Vatter im Himmelreich | 563 |
| Von Herzen will ich loben | 700 |
| Von | |

Register.

| | |
|----------------------------------|-----|
| Von Herzen wolln wir singen | 692 |
| W. | |
| Wach auf, wach auf O Menschent. | 683 |
| Wacht auf ihr Brüder wehrte | 649 |
| Wann der Herr die Gefängniß | 452 |
| Was wend wir aber heben an | 806 |
| Was wolln wir aber singen | 159 |
| Wer Christo jetzt will folgen | 60 |
| Weil nun die Zeit vorhanden ist | 789 |
| Wir bitten dich ewiger | 190 |
| Wir dancken Gott von Herzen | 205 |
| Wir glauben all an einen | 5 |
| Wo kommt das her O Jesu | 738 |
| Wo soll ich mich hinführen | 414 |
| Wolauß, wolauß du Gottes Gemein | 508 |
| Wolt ihr hören was ist geschehen | 139 |
| Z. | |
| Zu Lob Gott Vatter Sohne | 55 |
| Zu singen hab ich im Sinn | 796 |
| Zu singen will ich heben an | 131 |





CONFESSIO, Oder Bekantnuß.

Ich glaube und bekenn daß da ist eine
Christliche Tauffe, die innerlich und auß-
serlich geschehen muß, innerlich mit dem
Heil. Geist und Feur, äußerlich aber
mit Wasser, in dem Namen des Vatters, des
Sohns, und H. Geistes, *Matth. 28. Joh. 1. 1. Joh.*
5. Marc. 16. Die innerliche Tauffe wird von
Christo den Bußfertigen zugeeignet, wie dann
Johannes der Tauffer sagt: Ich tauffe euch mit
Wasser zur Buß, der aber nach mir kommt (dem
ich nicht gnugsam bin seine Schuh zu tragen) ist
stärcker dann ich, der wird euch mit dem Heili-
gen Geist, und mit Feur tauffen, *Marc. 1. Mat. 3*

Diese Worte confirmirt Christus, da er sagt
zu seinen Jüngern, *Luc. 24. Act. 1.* daß sie von
Jerusalem nicht wichen, sondern warteten auff
die Verheißung des Vatters, welche ihr habt
gehört (sprach er) von mir, dann Johannes hat
euch mit Wasser getaufft, ihr aber werdet mit
dem H. Geist getaufft werden, nicht lange nach
diesen Tagen. Und diese Verheißung ist erfüllet
worden auff den Pfingst-Tag, also ist auch das
Haus Cornelii getaufft, da sie glaubten was von
Petro

Petro geredet ward; Sie empfiengen den H. Geist, und redeten alle mit Zungen und lobten Gott, *Act. 2. und 10.*

Aber die äußerliche Tauffe des Wassers, die da ist ein Zeuge der geistlichen Tauffe, und eine Anzeigung rechtschaffener Buße, und ein Zeichen des Glaubens an Jesum Christum, wird aus Befehl des allmächtigen Vatters, und seines Sohns, und des H. Geistes, und in den Namen desselbigen einigen Gottes, von einem wahren Diener des Herrn zugedienet denen, die Buße gewürckt und sich gebessert haben, dem Evangelio glauben, ihren Glauben bekennen und die Tauff begehren, sich willig Gott opfern und ergeben, zum Dienst der Gerechtigkeit, ja zu einer Knechtschaft Gottes und Gemeinschaft Jesu Christi und aller Heiligen, *Matth. 28. Marc. 16. Actor. 8.*

Diß wird gründlich verstanden und begriffen mit diesen Worten, da Christus sagt zu seinen Jüngern: Gehet hin, lehret alle Völker und tauffet sie in dem Namen des Vatters, des Sohns und des H. Geistes. Und lehret, sie halten alles was ich euch befohlen habe, *Matth. 28.* Im Marco haben wir also, *Marc. 16.* Prediget das Evangelium allen Creaturen, wer glaubt und wird getaufft, der wird selig, wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden. In diesen Worten Christi ist vollkörnlich begriffen die Ordnung und Einsetzung der Christlichen Tauffe, und alles was darzu gebühre. Dann Christus ist die ewige Weisheit des Vatters, der aus-

trück=

trüchlich und vollk mmllich alles befohlen und gebotten hat.

Sintemal er dann ein Licht und Heyland aller Menschen ist, so erfind sich in diesem Befehl, das Lehr und Glaub, vor der Tauffe gehen müssen. Es mag auch die Schrift nicht gebrochen werden, auch soll man dem Wort Gottes weder ab- noch zu thun, ja es soll auch der geringste Buchstab oder Titel des Evangeliums nicht verändert werden. Darum muß auch die Ordnung des HERRN (in der Tauffe) unverändert bleiben, dann es ist Gottes Wort, das da bleibt in Ewigkeit *Joh. 3. Deut. 4. Matth. 5. Esai, 40. 1Pet. 1.*

So bezeugen nun die Worte Christi, das man die Lehr vor und nach der Tauffe treiben soll, auff das er das Evangelium (so ihme vor der Tauffe f rgetragen ist) nach angenommener Tauffe, sich bestreibe zu halten alles was ihm geboten ist, dann er ist nicht mehr seiner selbst mächtig, sondern wie eine Braut sich ihrem Bräutigam übergibt, also ist auch einer nach empfangenem Tauff, er ergibt sich Christo und verleurt seinen Willen, steht aller Ding gelassen, namlos und willenlos, lässt den Mann Christum über und in sich herrschen, *Mat. 28. Joh. 1. 2 Cor. 11.*

Dann das ist die Bedeutung der Tauffe, das der Christen Leben nichts dann eitel Sterben und Leyden sey, weil wir dem Bild Christi ähnlich, und mit ihm getauft, sterben und leyden müssen, wollen wir anders mit ihm aufferstehen und leben, *Rom. 5. 6.*

Mit dieser Ordnung Christillstimmen ein und

accordiren auch die Aposteln, als treue Haushalter und Aufspender der mancherley Gnaden Gottes; Dann also hat Petrus und die andern Jünger geprediget das Evangelium zu Jerusalem, und die da zuhöreten ihren Worten, zerstück es ihr Herz und sprachen: Ihr Männer, lieben Brüder, was sollen wir thun? Thut Buß (sagt Petrus) und laß sich ein jeglicher tauffen in dem Namen Jesu Christi, zur vergebung der Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heil. Geistes, *zc. 1. Cor. 4. 1. Petr. 4. Act. 2.* Also hat auch Philippus gethan, da er dem Eunuch die Schrift aufleget, und er sie angenommen hat, da sprach er: Was hindert mich, daß ich nicht soll getauft werden, Philippus antwortet: Glaubst du von ganzem Herzen, so mag es wohl seyn, *zc.* Also auch, die von Samaria liefen sich tauffen, da sie glaubten der Predigt Philippi, *Actor. 8.*

Item, da Petrus dem Haus Corneli Christum prediget, und das wort des Lebens sagt, da fiel der H. Geist auff alle, die dem Wort zuhöreten. Da sprach Petrus, *Actor. 10.* Mag auch Jemand wehren, daß diese nicht mit Wasser getauft werden, die den Heiligen Geist empfangen haben, gleich wie auch wir? Und befahl sie zu tauffen in dem Namen des H. Ern.

Also hat auch Paulus etliche Jünger zu Ephesus funden, zu denen sprach er, habt ihr auch den Heiligen Geist empfangen, dieweil ihr glaubig gewesen send? Sie aber sprachen, wir haben auch nie gehört, ob ein H. Geist sey: Da sprach Paulus,

lus, worauff seyd ihr dann getaufft? Sie sprachen in der Tauffe Johannis. Paulus sprach: Johannes hat die Tauff des Neuens getaufft, und sagte dem Volck, sie sollen glauben in den, der nach ihm kommen soll, das ist, in Jesum, daß der Christus sey: Da sie das höreten, lieffen sie sich tauffen in dem Namen des HErrn Jesu,

Actor. 19.

Also auch Paulus selbst, da er auff dem Weg vom HErrn niedergeschlagen ward, und zu Damasco, auß dem Befehl des HErrn von Anania (was er thun solte) gehört hatte, sein Gesicht wieder empfangen, und mit dem H. Geist erfüllet, in summa ein außgewähltes Faß oder Rüstzeug worden war, da ließ er sich tauffen, und rieß den Namen des HErrn an *Actor. 9.*

Auß diesen und noch mehr andern Sprüchern ist offenbar, daß die Apostel erst gelehret haben, auß der Lehr aber folget die Buß und der Glaube.

Dann wie sollen sie glauben ohne Predigt, (sagt Paulus) der Glaub aber komt auß dem Gehör der Predigt, das Predigen durch das Wort Gottes. Darum wird der bußfertige Glaube mit der Christlichen Tauffe bekant, und (also zu sprechen) versiegelt. Aber nach der Tauff soll ein stätig, gut, und Gottselig leben folgen, das ist, die rechte Ordnung des HErrn Jesu Christi und seiner Aposteln, *Rom. 10.*

Nach diesem allem, so die Aposteln Gemein den Gottes auffgericht haben, durch das Evangelium, so bezeugen sie in allen ihren Brieffen einhellig mit dem (vorgesagten) Grund Christi.

Dann

Dann also sagt Paulus zu den Römern. Wißet ihr nicht, das alle die wir in Jesum Christum getauft seynd, die seynd in seinem Tod getauft? so seynd wir je begraben durch die Tauff in den Tod auf das gleich wie Christus ist auferweckt von den Todten, durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln, so wir aber seynd mit ihm gepflanzet worden zu gleichem Tod, so werden wir auch der Auferstehung gleich seyn. Dabey wir wissen das unser alter Mensch mit ihm gecreuziget ist, auf das da feyre der sündliche Leib, das wir sürohin nicht mehr der Sünde dienen dann wer gestorben ist, der ist gerecht gemacht von der Sünde, *Rom. 6. Coloss. 3. 2 Tim. 2. Galat. 5. 6. Rom. 8.*

Mit diesen Worten *Rom. 6.* thut Paulus kund was die Tauffe den Glaubigen bedeutet, nemlich die Absterbung des fleisches, oder Tödtung des alten Adams, Begrabung der Sünde, Ablegung des sündlichen Leibs, und ein Auferstehen eines neuen Menschen und Lebens, und das mit solcher Bescheidenheit und auß der Ursach, sintemal Christus um unserer Sünde willen gestorben, begrabē und um unserer Gerechtigkeit willen von den Todten auferstanden ist, und wir durch den Geist des Glaubens ihme eingeleibt oder eingepflanzet, also seines Todes, seiner Gerechtigkeit, ja alles was sein ist, theilhaftig werden, und also in seine Gemeinschaft (zu welcher wir aus Gnade beruffen seynd) in und durch die Hoffnung bevestiget werden, dero halben müssen wir auch um seines Namens willen, der Sünden sterben, begraben un der Gerechtigkeit

igkeit leben, *Colof. 2. 3. Rom. 4. 1. Cor. 12. Rom. 5. Heb. 3. Act. 15. Eph. 2. Esa. 25. Rom. 6. 8. Galat. 5. Colof. 3.* Auf daß wir ein recht Schoß am Weinstock seyn mögen, *Joh. 15.*

Auf solche Weiß redet der Apostel Paulus auch zu den, *Colof. 2.* Ihr seyd vollkommen in ihm, (nemlich in Christo) der da ist das Haupt aller Fürstenthum und Obrigkeit, in welchem ihr auch beschnitten seyd mit der Beschneidung ohne Hände, durch Ablegung des sündlichen Leibs und des Fleisches, nemlich mit der Beschneidung Christi, indem daß ihr mit ihm begraben seyd durch die Tauffe, in welchem ihr auch seyd auferstanden durch den Glauben den Gott wirket, welcher ihn auferweckt hat von den Todten. Und hat euch mit ihm lebendig gemacht da ihr todt waret in den Sünden, und in der Borhaut eures Fleisches, *Rom. 5. und 6. Eph. 2. Colof. 2.*

Zum ersten bezeugen diese Worte, daß die Beschneidung nicht eine Figur auf die Tauffe ist, sondern auf die Beschneidung Christi, die nicht an der Borhaut des Fleisches, sondern an dem Herzen, nicht mit Händen oder mit einem steinern Messer, sondern durch Gottes Wort im Geist, ohn Hände geschicht, *Jos. 5. Rom. 8.*

Diese Worte Pauli geben abermals zu verstehen, daß in der Tauffe das vorige Leben begraben seyn soll mit Christo, und durch den Glauben in einem neuen Leben aufstehen, *Rom. 6. Col. 2. 1. Cor. 11. Joh. 3. Gal. 5. 6.*

Dann kein äußerlich Zeichen allein gilt nichts für Gott, sondern Glaube, Neugeburth, ein
b 2 recht

recht Christlich Wesen, *Gal. 6, 15.* Dardurch wird der Mensch mit Gott vereinigt, *1. Cor. 12.* mit Christo Jesu eingeleibt, und des H. Geistes theilhaftig, *Actor. 2.*

Darum auch die äußerliche Tauffe nicht fördert zur Seligkeit, wo die innerliche Tauffe nicht da ist, nemlich, Veränderung und Erneuerung des Gemüths, *1. Petr. 3. Rom. 12. Tit. 3.*

Noch einmal sagt Paulus zu den Galatern, *Gal. 3.* Ihr seyd alle Gottes Kinder durch den Glauben in Christo Jesu, dann wie viel euer getauft seind, die haben Christum angezogen.

Ich hoffe daß meine Herren etwas nachdencken werden, an diese schöne und außstrückliche Worte. Dann das Wort Anziehen ist gut zu begreifen. Gleich wann einer nackend ist, so verbirgt er sich und will nicht gerne gesehen seyn, dann er schämet sich seiner Blöße, aber wann er seine Scham bedeckt hat, so kommt er frey herfür. Also ist's auch geschehen mit Adam, da ihm Gott rieff, verbarg er sich und sprach: Herr ich bin nackend; Er hat sich aber mit einem Feigenblat bedeckt und halff ihm nichts, der Herr konte seine Schande (verstehe die Sünde) wol sehen, *Genes. 3.*

Da er sich aber bekant, hat ihn Gott bedeckt mit Fellen, welches bedeutet das Gnadenzeichen, Christum. Da er nun das Fell an hat, da ward seine Blöße nicht mehr gesehen. Also ist's auch mit den Christen, wann sie den Rock von Fellen (das ist Christum) angezogen haben, so wird unsere Sünde nicht mehr gesehen, und das Kleid das wir anhaben, das siehet jederman, darum wer recht

recht getauft ist, der hat Christum angezogen, und wird nichts an ihm gesehen, dann Christus und das Leben Christi.

Also sagt auch Paulus zu den Ephesern, Christus hat seine Gemeinde geliebet, und sich selbst für sie dargegeben, auf das er sie heiligte, und reinigte durch das Wasserbad im Wort, *Eph. 5.* Hier merken wir abermal, daß das Wasserbad dem Wort angehangen ist, dann niemand wird gereinigt durch das Wasserbad, sondern durch das Wort, wie der Herr sagt: Ihr seyd rein um des Wortes willen, das ich euch gesagt habe *Joh. 13.*

An einem andern Ort wird die Tauffe von Paulo ein Bad der Wiedergeburt genennet, *Tit. 3.* Darum daß die Tauffe die Wiedergeburt abbildet, gleich wie die Beschneidung der Bund genennet wird, darum daß sie den Bund abbildet, also auch das Osterlamm wird genennet Pascha, das ist ein Übergang: wiewol es doch nur ein Gedächtnuß ist des Übergangs, *Gen. 17. Exod. 12. 1. Petr. 1.* Also wird die Tauffe ein Bad der Wiedergeburt genennet, darum daß sie den wiedergebörnen Kindern Gottes zukommt, die da gebohren seynd auß dem unvergänglichen Saamen, nemlich aus dem lebendigen Wort Gottes, oder wie Jacobus sagt: Die nach dem Willen Gottes durch das Wort der Wahrheit wiedergeboren seynd, *Jacob. 1. Joh. 3. 1. Cor. 4. Tit. 3.*

Noch ein anders ist hie wohl zu bedencen, daß die Aposteln sagen: man müsse durch das Wort wiedergeboren werden, *1. Petr. 1.* das ist, durch die Predigt des Evangeliums, *Rom. 10. Deut. 1.*

Die daß sagen wollen, daß die Kinder widergebohren seynd, woher wolle sie das bewähren, die weil keine Predigt noch Wort statt bey ihnen hat.

Zum letzten sagt auch Petrus also in seinen Episteln, 1. Petr. 3. da man einmal wartete der Göttlichen Gedult zu den Zeiten Nohe/ da man die Arch zurüstet/ in welcher wenig/ das ist/ acht Seelen behalten wurden durchs Wasser/ des Gegenbild auch euch behaltet/ nemlich die Tauffe, nicht das Abtun des Unflats am Fleisch sondern die gewiss Kundschafft eines guten Gewissens mit Gott/ durch die Auferstehung Jesu Christi/ 1c.

Durch die Worte Petri mercken wir, daß die Tauffe wird abgemahlet durch die Sündfluth, damit Gott die ganze Welt gestrafft hat, aber Noah ist zu derselben Zeit mit seinem Haus (bey Gott) für gerecht erkant, und ist in der Arche durch das Wasser behalten, Genes. 6. 7. Gleich wie Israel auch durch das rothe Meer ging mit trockenen Füßen, und seynd also von ihren Feinden erlöset worden, Pharaos aber mit seinem Anhang ist darinnen ersoffen, so, daß auch nicht einer davon kam, Exod. 14.

Also ist es mit allen Wercken Gottes, was den frommen das Leben ist, das ist den Gottlosen der Tod, wie Paulus auch bezeuget mit diesen Worten: Wir seynd Gott ein guter Geruch Christi/ unter denen die selig werden/ und unter denen die verlohren werden. Diesen ein Geruch des Todes zum Tode/ jenen

jenen aber ein Geruch des Lebens zum
Leben/ 2. Corinth. 2.

Auff daß wir aber die Figur von der Sünde
fluth recht verstehen mögen, so müssen wir Nohe
haben als ein Gegenbild auff Christum, sein
Haußgesind auff die Gläubigen, die Arch auff
die Gemeinde, und die Sündfluth auff die Tauffe.
Daß wie Noah zu seiner Zeit ist gewesen ein Pre-
diger der Gerechtigkeit, also ist auch Christus
ein wahrhaftiger Prediger der Gerechtigkeit gewes-
sen, von Gott aufgangen, und kommen in die
Welt, und wie Noah die Arche hat zugerüst, zu be-
halten sein Haußgesind, also hat auch Christus die
geistliche Arche zugerüst, nemlich seine Gemeinde,
durch die Apostel gebauet, als weise Baumänner,
zu behalten seine Kinder und Haußgenossen, von
welchen er selber redet: Siehe da/ ich und
meine Kinder/ welche mir Gott gege-
ben hat/ Hebr. 1. Esai. 9. Ioh. 16. Genes. 6. 1. Co-
rinth. 3. Actor. 2. Esai. 8. 12. Hebr. 2. Und wie
durch die Sündfluth alles Fleisch untergieng, al-
so müssen auch durch die Tauffe alle fleischliche Lü-
sten und Begierden untergehe, und getödtet wer-
den, Rom. 6. und 13. Galat. 5. Coloss. 3. 1. Pet. 2.
auch wie als wenig Menschen, nemlich acht See-
len behaltē würdē zu der Zeit Nohe, also ist es auch
jetzt mit den Menschen, wie wol ihnen geprediget
wird, und das Licht an den Tag kömmt, so lieben
sie doch die Finsternuß mehr daß das Licht. Dar-
um auch so wenig, die da recht glauben, und auß
dem vorigen Leben verfehret werden in ein geistlich
Leben, auff daß sie möchten gehen in die Gemeinde
Christi

Christi. und also getaufft werde, zu einem Absterben des Fleisches, und Auferstehung des neuen Lebens, *1. Petr. 3. Genes. 7. Ioh. 3. Matth. 17. Luc. 17. Marc. 11. Rom. 6. Coloss. 2. Matth. 7. Luc. 13.*

Dann Christus sagt selbst: Daß da wenig seynd, die den rechten Weg finden, *Matth. 20. 22.* Dann viel sind beruffen, aber wenig außergewählt, wenig glauben, und wenig sollen selig werden, *Esa. 8.* Daß auch Lucas sagt: Wann der Herr kömnen wird, meynst du, daß er auch werde Glauben finden auff Erden? *Luc. 18. Rom. 13.*

Dann, meine Ehrsame Herren und Diener Gottes, ich will euch selbst fragen, ob es nicht sey wie zu den Zeiten Noah, *Luc. 17. 21. Genes. 7. Marc. 8.* man bauet, man pflanzet, man faufft den einen Acker an den andern, *Esa. 5.* man frist und saufft, man greiffet zu der Ehe ohne alle Furcht Gottes, *Tob. 6. 8.* und die solches thun, ist gnugsam offenbar, ja alle Winckel seynd voll Greuels, der Herr wolle sie alle bekehren, Amen.

Daß aber etliche ohne Sorge leben, ist die Ursache, daß sie keinen Sörgang sehen, und seynd also darauff getröst, nemlich, sie seyen Christen-Mensche, daß ich bin getauft, (sagen sie) und meynen, es sey alles gnug, wañ man nur getaufft ist, *Matth. 24. 25. Ioh. 10. 12.* aber sie wissen wenig, was die Tauffe bedeut, dann sie haben den lebendigen Brunnen, da Jeremias von sagt, noch nie getruncken, *Jerem. 2.* sondern die Cisternen, die gegraben seynd, da trincken sie auß, daß den rechten Brunnen haben sie verlassen, sagt der Herr, *Jer. 11. 17.*

Also

Also ist es auch jetzt mit der Tauffe, wie ich oben genugsam angezeigt habe, daß allein die Glaubigen getauft werden sollen, *Marc. 16. Jerem. 2. Job. 5.* Nun aber verläßt man den Befehl Christi, und die eine eigene Cistern oder Tauff graben oder dichten, die werden angenommen, und wird also erfüllt das Christus sagt: Ihr habet Gottes Gebott auffgehoben um eurer Satzungen willen, *Matth. 15.*

Es wäre noch wohl mehr anzuzeigen auf heiliger Schrift, dann Paulus so deutlich von der Bereitung der Christen schreibet, zu den Hebreern, und bezeuget, daß die, so in die Christliche Ordnung treten wollen, die sollen erstlich das Schulrecht, oder den Anfang der Christlichen Lehre, nemlich die Buß von den todten Wercken, darnach den Glauben in Gott, und darnach die Tauffe, 2c. haben *Hebr. 5. und 6. Rom. 13.*

Ich fürchte, es dürffte meinen Ehrsamern Herren und Dienern Gottes zu lang fallen, verhalten ich es bei der Kürze bleiben lasse.

Dieweil aber nun ihrer viel sind, die da meinen daß die Kinder verdammt seyn, als auch die Pfaffen sagen, so wollen wir durch Gottes Gnade, eine kurze Antwort geben unsern Widersprechern, auff daß auch meine Herren des Kummers ledig werden.

DEFENSIONES OPPOSITIONUM,

Oder

Ablehnung der Gegenwürffen.

SUm ersten sagen unsere Widersprecher, es stehet geschrieben: Lasset die Kindlein zu

b 5

zu

Zu mir kommen/ daß solcher ist das Reich der Himmeln. So dann sie die Verheißung haben, warum sollen sie daß nicht auch die Tauffe empfangen, das doch weniger ist dann die Verheißung? *Matth. 19. Marc. 10. Luc. 18.*

Antwort.

Wir glauben und bekennen, daß die Kinder selig seyn, um der Verheißung willen. Daß aber die Seligkeit an die Tauffe gebunden seyn soll, das bekennen wir nicht, *Matth. 18. Ephes. 2. 1. Job. 1. 2. Coloss. 1. 2.* Dann da Christus den Kindlein das Reich Gottes zusagt, *Marc. 9.* waren sie nicht getaufft, und er hat sie auch nicht getaufft, sondern hat sie umfassen, und Guts zu ihnen gesprochen, oder sie gesegnet: Auch bezeuget Christus die Ursache, warum die Kinder Gott angenehm sind, sintemal er sie den Alten zum Exempel setzt, und ermahnet uns, daß wir ihnen gleichförmig werden, dann also sagt er zu seinen Jüngern: **Wahrlich ich sage euch/ es seye dann daß ihr euch umkehret/ und werdet als die Kinder/ kömnet ihr nicht in das Reich der Himmeln kommen/ wer sich aber erniedriget wie diß Kind/ der ist der grösste im Reich Gottes/** *Matth. 18. Marc. 9. Luc. 9.*

So wir dan ermahnet werden, den Kindern gleich zu werden, so ist es unwidersprechlich, so lange sie in der Einfalt bleiben, werden sie für Gott unschuldig gehalten, und ihnen wird von Gott keine Sünde zugerechnet, und wie wol sie der sündlichen Art und Natur seyn, aus der Eigenschaft

schafft Adams, so ist doch noch etwas bey ihnen, das Gott gefällt, nemlich die Einfalt und Demuth, doch werden sie allein selig durch die Gnad Christi, *1. Corinth. 14. Ephes. 4. Dent. 1. Coloff. 1. 2. Matth. 11. Ephes. 2. Actor. 15.*

Daß aber etliche die Kinder verdammen, so sie nicht geraufft seynd, das ist eine Verachtung des Bluts Christi, *1. Joh. 1. Rom. 5.* Dann die Sünde Adams, und der ganzen Welt, ist versühnt durch das Opffer Christi, *1. Joh. 2.* und den Kindern wird keine Sünde zugerechnet, *Heb. 9. 10.* dann allein von Adam, *Rom. 5.* Wie könten dann die Kinder verdammt seyn?

Wer will die Kinder beschuldigen, um welcher willen Christus sein Blut vergossen hat, *1. Joh. 1. 2.* Wer will die verdammen, denen Christus das Reich Gottes zugesagt hat? *Matth. 18. Marc. 9. Luc. 9.* Wer will die H. Schriff verläugnen, die so außdrücklich zeigt, *Joh. 1. Rom. 5. 1 Joh. 2.* daß die Sünde Adams und der ganzen Welt hinweg genommen sey? *Colof. 2.* Die Handschrift, so wider uns war, ist ausgetilgt, und an das Creuz gehefft, *Rom. 5.* Die Gnade hat überhand genommen über die Sünde, *2. Tim. 1.* und das Leben Christi hat den Tod überwunden.

Darum wer da sagt, daß die Kinder verdammt seyn, oder sie um der Erb-Sünde beschuldigen will, der verläugnet den Tod und Blut Christi.

Daß so die Kinder um der Sünde Adams verdammt seyn, so ist Christus vergeblich gestorben, so ist Adams Schuld noch auf uns; und durch Christum nicht versöhnet, so hat die Gnade über

die Sünde nicht überhand genommen durch Christum, aber das sey ferne, *1. Cor. 15. Rom. 5. 8. Col. 1. 2. 1. Job. 1. 2. Eph. 2. Gal. 3.*

Dañ die Gnade Gottes ist reichlich allen Menschen widerfahren, alle Vermaledeyung, Gluch und Sünde der ganken Welt ist durch Christum hinweg genossen, *1. Job. 2. Mat. 18.* und wie die Alten durch den Glauben, also die Kinder aus Einfalt selig werden, aber alles aus Gnaden, *Ephes. 2. Actor. 15.* So ist noch zu verantworten, so sie dann selig seynd, warum sie dann nicht getaufft werden sollen.

Erstlich darum, daß wir dessen kein Gebott von Christo haben, Abraham aber hat ein Gebott vom Herrn empfangen, er solle alles, was männlich war, auf den achten Tag beschneiden lassen; Nun hat er kein Verbott von den Frauen empfangen, (auch seinem Gurdüncken nicht gefolgt) sondern nach dem Befehl Gottes, allein die Knäblein beschneidē lassen; Und die Beschneidung war das Bunds-Zeichen so Gott mit Abraham hat ausgerichtet, und waren die Frauen doch so wol als die Männer in den Bund begriffen, *Gen. 17. 21.*

Und abermal da Israël in der Wüsten war, und hatte schwerlich wider den Herrn gesündigt, also daß Gott sprach, sie solten nicht in das verheißene Land kommen, und das um ihres Unglaubens willen, da sprach der Herr: Aber euere Kinder die an diesem heutigen Tag weder Guts noch Böses wissen / die werdens einnehmen / *Num. 14. Deut. 1. 2.*

So nun der Herr den Kindern, (die er auf den

den achten Tag hat befohlen zu beschneiden) barmherzig ist gewesen, und ihnen das Land verheissen, daß sie es einnehmen sollen, wie viel mehr soll dann seine Gnade jetzt seyn über die Kinder, da Christus für gestorben ist? *Rom. 8.*

Zum andern / sagen unsere Widersprecher, daß der Herr zu Nicodemo sagt: *Es sey dann* daß jemand gebohren werde aus dem Wasser und Geist / mag er nicht kommen in das Reich Gottes / *Job. 3.* daraus soll dann folgen, daß niemand in das Reich Gott komme, er sey dann mit Wasser getauft.

Antwort.

Daß die Worte Christi nicht auf die Kinder zu verstehen seyen, bezeuget der vorige Spruch, so der Herr zu Nicodemo sagt, nemlich: *Wahrlich / wahrlich sage ich dir: Es sey dann /* daß jemand von oben herab gebohren werde / so kan er das Reich Gottes nicht sehen / *Job. 3.*

Aus diesem Spruch hören wir, daß Christus Nicodemo die Wiedergeburt fürhalt, die allein geschieht durch Gottes Wort, *Jacob. 1. 1. Pet. 1. 1 Cor. 4. Gal. 4.* wie oben gnugsam in meiner Besantnuß erkläret ist, und darnach sagt Nicodemus wie kan dann einer wann er alt ist / wieder in Mutter Leib gehen / und gebohren werden?

Mercket, daß er gesagt, wann er alt ist, daraus verstehet man wohl, daß der Herr nicht von Kindern geredet hat, und darnach sagt er also: *Es sey dann* daß jemand aus Wasser und Geist gebohren werde / kan er in das Reich Gottes nicht kommen.

Daß

Daß diß nicht von Kindern geredet ist, bezeu-
gen abermals die nachfolgende Worte, nemlich:
Was vom Fleisch gebohren ist das ist
Fleisch / und was vom Geist gebohren ist/
das ist Geist.

Lasset euch nicht verwundern / daß ich
gesagt habe: Ihr müßet von neuem ge-
bohren werden. Dann der Wind bläset/
wo er will / und ihr höret sein Rauschen
wohl / aber von wannen er kömmt / und wo-
hin er gehet / das wißet ihr nicht. Also ist
ein jeder / der aus dem Geist gebohren ist /
Joh. 3.

Mit diesen Worten gibt Christus zu verstehen,
daß der neugebohrne Mensch geistlich wird; und
aus dem Geist gebohren, geistlicher Art und Na-
tur, wie Petrus sagt: *2. Petr. 1. Rom. 8. Actor. 17.*
Joh. 14. Wir seynd der Göttlichen Natur
theilhaftig worden / so wir fliehen die
vergängliche Lüsten dieser Welt / daran
mag ein jeder erkennen, ob er aus dem Geist ge-
bohren ist, nemlich, so er des Geistes Eigenschafft
hat, gleich einer vom Fleisch gebohren, *Joh. 3.*
1. Cor. 15. hat des Fleisches Eigenschafft und Na-
tur, ein jeder in seiner Ordnung, die Vögel ha-
ben ihre Art, insonderheit die wilden Thiere, die
Menschen auch, ein jeder ist gesinnet, gleich wie
dasselbige, davon er gebohren ist. Der dann aus
dem Geist gebohren ist, der ist auch also geistlich
gesinnet, *Rom. 8.* Darum sagt Paulus: Die
der Geist Gottes treibt / die seynd Gottes
Kinder.

Zum

Zum letzten / sagt er zu Nicodemo: So ihr nicht könnt begreifen oder glauben, wann ich euch von irdischen Dingen sage / wie wollet ihr dann glauben / wann ich euch von himmlischen Dingen sagen würde?

Sie achtet der Herr die himmlische Dinge höher, dann irdische zu begreifen, und die Kinder vernehmen nichts von irdischen, viel weniger von himmlischen Dingen, *Deut. 1.*

Darum auch Paulus sagt *1. Cor. 14.* Werdet nicht Kinder am Verstand / sondern seyd Kinder an der Bosheit / am Verstand aber seyd vollkommen. Dann der Glaube ist nicht ohne Verstand zu greiffen, sintemal es Paulus an einem andern Ort sagt: Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht des / das zu hoffen / eine klare Offenbarung / ja eine gewisse Ergreifung deren Dingen, die man nicht siehet / *Hebr. 11.* Sintemal der Glaube so eine Kraft in sich hat, daß er sich allzeit schicket nach himmlischen Dingen, und suchet was droben ist, da Christus ist, sitzende zu der rechten (Hand) Gottes, *Rom. 1. 8.* *Coloss. 1. 3.* *1. Tim. 1.*

Daß die Kinder solchen Glauben nicht haben, zeuget die Erfahrung, und auch die Schrift, wie wohl etliche sagen: Gott kan den Kindern den Glauben wol geben, das bekenne ich auch, und nicht allein den Glauben, sondern auch Verstand, damit man den Glauben greiffen muß, ja auch die Sprach, daß sie es bekennen, (was aber die Kinder für Glauben haben, beweisen sie in ihrem Leben und Früchten.) Aber

Aber wiewohl GOTT allmächtig ist, und thut nach seinem Willen, dem niemand widerstehen mag, so hält er doch in allen seinen Wercken eine Ordnung, wie es ihm wohlgefällt, *Jer. 13. Esa. 45 64. Rom. 9. Levit. 10. 1. Reg. 15.*

Darum ein jeder wohl mag zusehen, daß er durch sein eigen Gurdüncken GOTT nicht meistere, dann er hat alles wohl gemacht, ihme sey ewig Lob, Preiß und Ehre, Amen.

Dieweil dann diß die wichtigste Sprüche seynd, damit man die Kinder auff will beweisen, so habe ich dieselbe nach meiner Benigkeit beantwortet, auf daß aber meine Ehrsame Herren nicht überdrüssig werden, über mein langes Schreiben, so will ich es hiebey bleiben lassen. Jedoch, so meine Ehrsame Herren etwas weiters Antwort begehren (so viel in mir ist) bin ich willig und erbietig zu antworten, *1. Petr. 2. 3.* GOTT gebe uns allen seine Gnade, Amen.

Thomas von Imbroich.

E. G. B. Unterthaner.



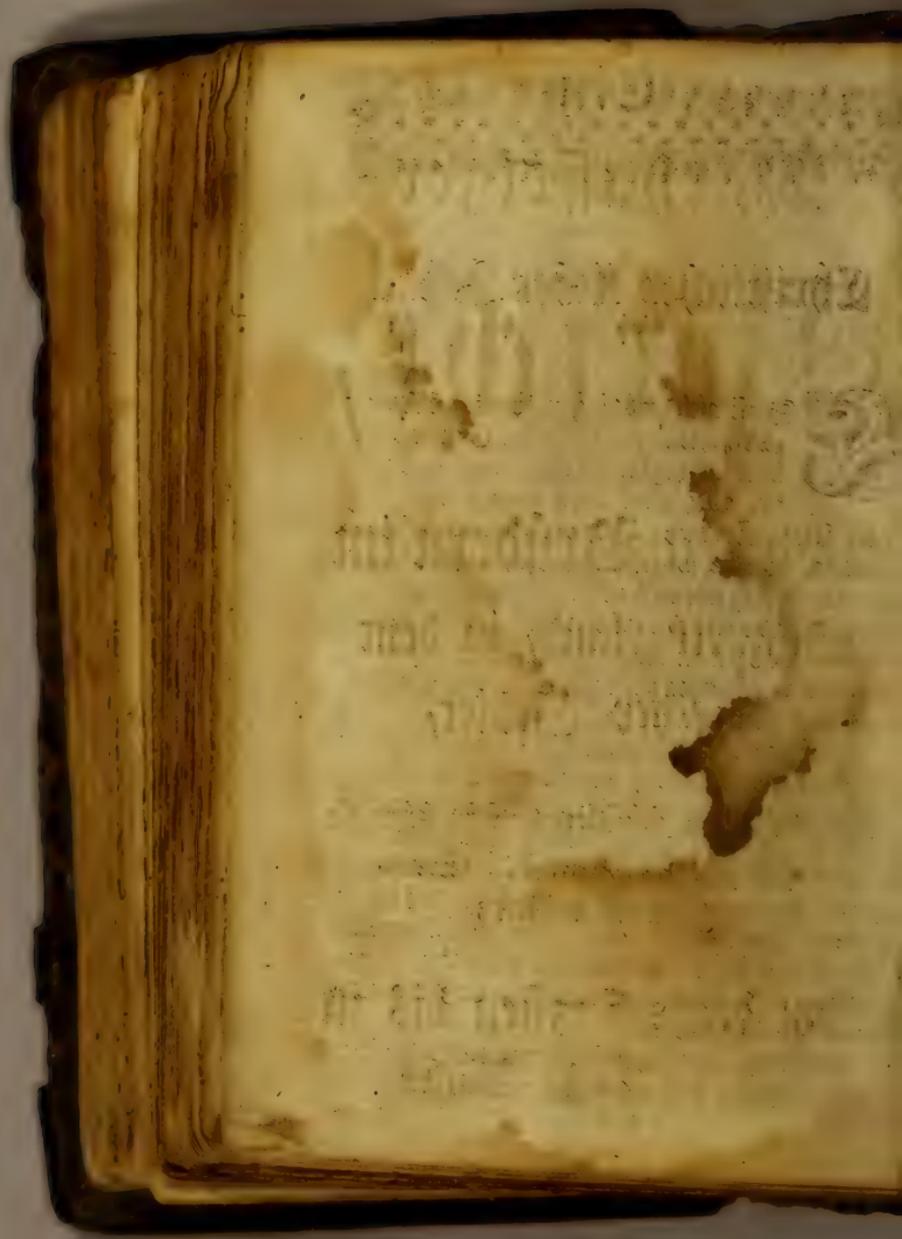
Ein
Wahrhaftiger

Bericht,

Von den Brüdern im
Schweizerland, in dem
Zürcher Gebiet,

Wegen der Trübsalen welche über sie
ergangen seyn, um des Evan-
geliums willen;

Von dem 1635ten bis in
das 1645te Jahr.





Christlicher lieber Leser!

Wist nicht möglich mit kurzen Worten zu erzehlen, die grosse Trübsal und Unbarmherzigkeit so über uns ergangen ist, auch über unser Weib und Kinder, Alte, Krancke, Schwangern und Säugenden, wie sie so grausam, unmenschlich und unbarmherzig mit uns armen Unterthanen umgegangen sind; die wir ihnen aber kein Leid gethan haben, sondern in allen gebührllichen Sachen, und billigen Dingen gern gehorsam gewesen sind, und noch gern seyn wolten.

Wir wollen also dieses unsern lieben Brüdern im Niederland (die ihr uns aber nach dem Fleisch unbekant seyd) zu einer Nachricht und gewissen Bericht an Sag geben, jedoch eine kurze, einfältige, gewisse, und warhafftige Rechen schafft geben, dieweil wir verstanden haben, daß ihr in unserer schweren Trübsal eine mitleidentliche Nachfrage habet, und unserer gedencket, so haben wir nicht können unterlassen, daß wir euch einen Bericht geben.

Anfänglich / beym Ausgang des 1635sten, und Eingang des 1636sten Jahrs, haben sie
 a 2 unsere

unsere vier Brüder gefangen, als Rudolph Egly / ein Bürger aus Zürich / und Uly Schmidt / in der Herrschafft Alonau / und Felix Urme / auch aus der selbigen Herrschafft / und auch Hans Müller zu Uticken / in der Herrschafft Grümigen / dieselbigen haben sie auf dem Rath-Haus eine zeitlang, gefangen gesetzt, und haben derselben einen jeden in einer sonderbaren Gefangenschafft behalten, jedoch ist Felix Urme mit der Hilff und Gnad Gottes mit gutem Gewissen ledig worden. Und die andern drey sind bis zwey und zwanzig Wochen gefangen gewesen; Sie haben aber viel Streits in der wärenden Zeit mit uns gehalten, von Religions- und Glaubens-Sachen halben. Nun ist ihnen aber allermeist und allerwegen um den Kirchgang zu thun gewesen, so wir aber ihnen mit gutem Gewissen nicht können bewilligen nach ihrem Begehren. Letzlich aber haben sie uns aus gelassen, doch mit einem Anhang, daß wir wiederum auf dem Rath-Haus erscheinen, und uns einstellen solten, und mit unsern Brüdern in den bestimmten 4 Wochen solten unterreden, was und wie wir einer Obrigkeit begegnen wollten. Wir haben aber auf die bestimmte Zeit nach laut unserem Versprechen, und ihrem Begehren uns wiederum eingestellt, haben aber ihnen nicht können bewilligen Gewissenshalben, daß eine Obrigkeit mit uns und den Unfrigen möge zufrieden seyn, als sie sagen; es ist aber unsere Anerbietung dazumalen gewesen, und noch, was uns unser Gewissen nicht beschweret, was

was Steuer und Zoll, Ehr und Furcht antrifft, so wollen wir ihnen in allen gebühlichen Sachen willig und gehorsam seyn, und Unterthänigkeit erzeigen, als ein Christ thun soll.

Aber an das alles haben sie nicht wollen kommen, so müssen wir deshalb ihr Gebot lassen anstehen, und mit dem Apostel sagen: Wir sollen Gott mehr gehorchen als den Menschen. Sie haben uns aber dazumal alle drey wieder acht Tag auf dem Rath-Haus verwahret, und nach bestimmter Zeit wieder auf unsern freyen Fuß gestellt, und zu den Unsern gelassen, wie vormals, mit den Unsern zu reden und rathschlagen, aber doch nicht mehr ihnen, der Obrigkeit zu versprechen zu erscheinen wie vormahls, sondern, wie sie sagten, wir sollten ledig seyn wie die andern unserer Brüder. Wir sagten aber, wir wollen uns wann es die Obrigkeit ferner begehren werde, wieder einstellen, wie andere gehorsame Unterthanen, wir aber haben dazumal nicht ohne Gebiet wollen erscheinen.

Nachdem haben sie also mit uns gehandelt: Im 1636sten Jahr, den 17 Tag des Märzē/ haben sie ihre Gesandten ausgeschiedt, geistlich- und weltliche Standes auf ihre Schlösser, nemlich zu Alonau/ Watheschweil und Grünigen/ und uns allesamt fordern lassen, Weib und Mann, in ihrer ganzen Verwaltung: Allda haben wir alle unsere Namen eingeschrieben, und nach demselben haben sie uns 7 Artickel vorgelesen, welche Artickel im Manifest verzeichnet sind, vom neunten bis auf das 13te Blat. In
 a 3 Den

den fünffersten Artickeln war kein Streit, und haben bekent wie sie; aber den 6 und 7 Artickel haben wir nicht bekennen, noch mit ihnen annehmen können. Nachdem haben sie uns zum andernmal beschieden auf die vorbenamte Schloßfer, auch haben uns die Gesandten wie vornmals angedr, und an uns angehalten, daß wir uns zu dem Kirchgang bequemen solten, sie haben auch viel der ihrigen aus der Landschaft, besonders die Gelehrten und Vorgesetzten auf die Schloßfer beschieden; sie haben aber ihre Meynung dazumalen erzehlt, und die strittigen Artickel auf ihre Form so hoch gerühmt, verflugert und verblümt, und uns in unserer Verantwortung oft heissen schweigen, und nicht gewolt, daß wir unsere Verantwortung und Bekantnuß thun sollen; sie haben aber uns und unsere Handdel gar grausam gescholten, geschmähet und gelästert. Es geschach nur darum, (wie wir glauben) daß man uns vor dem gemeinen Mann wolle verhezen und in Ungnad bringen, und nach dieser Handlung haben sie uns wiederum heim gelassen.

Die dritte Handlung die sie mit uns fürgenommen haben.

Im vorgemelten 1638sten Jahr, den achten Herbstmonat, zu Zürich auf der Chor-Herren Stuben, dahin hat man unserer etliche beschieden mit einem Geleit, worden viel Jäger waren, von beyden Ständen, und haben mit uns eine Disputation gehalten von 3 Artickel wegen, nemlich, Lauff, Nachtmahl und Bann.

da haben wir uns unsers Grundes und Glaubens
 halben erklärt, wie sie der Herr Christus ange-
 ben und gelehrt hat: da haben wir sie gefragt,
 ob sie glauben, daß wir darben auch selig werden
 wögen. Da haben sie bekennt, ja. Noch über
 das, hat der oberste Pfarrer Breitinger / vor der
 ganzen Gemeine bekennet, wann er außser seiner
 Stadt in einem andern Land wäre, und ein sol-
 ches Volk anträffe, die eine solche Lehr und
 Glauben hätten, er möchte wohl zu ihnen stehn,
 er hoffete auch selig zu werden. Nachdem das
 Gespräch den ganzen Tag gewährt, hat uns
 die Nacht von einander geschieden; wir haben
 aber keines wegtes vom wahren Grund Gottes,
 darauf unser rechter wahrer Glauben steht, sollen
 noch können weichen, und nicht können bewilli-
 gen in ihre Kirchen zu gehen, wir haben auch
 nicht viel Gunst von der Obrigkeit erlanget, son-
 dern sie haben uns den selbigen Abend mit harten
 und rauhen Worten angefahren, wie sie so gräu-
 sam wolten mit uns handeln, auch sonderlich der
 vorgewandte Pfarrer Breitinger / der hat sein
 Herz nicht weiter können verbergen, oder noch
 länger einhalten, daß gleich wie er am Morgen
 uns gelobt und gerühmt hat, noch viel mehr hat
 er uns am Abend, im Abwesen, gelästert, ge-
 schmächt, gescholten und hart gedräuet, man
 werde uns unser Haab und Güter nehmen, und
 uns aus dem Land schicken, und sollen eine Ob-
 rigkeit suchen, die uns den Glauben frey lasse;
 welches sie aber uns nie haben wollen zulasse, aus
 ihrem Land zu ziehen, sondern nur zwen Wal-
 len

len für geschlagen, nemlich wir sollen zur Kirche gehen, oder in der Gefangenschafft bleiben, und darinnen absterben. Auf das hat es sich geändert und ist ein jeder wieder in sein Heimat und in Gewahr sam gangen.

Bald hernach war die vierte Handlung so sie mit uns fürgenommen.

Man hat uns wieder beschieden, an bestimmten Ort, und von uns gefordert, wir müsten und solten ihnen all unser zeitliche Güter liegens und fahrens anzeigen, wir hätten keine Gefahr darben zu erwarten, dann sie begehren nicht eines Bakens werth von unserm Gut. Was aber daraus erfolget, so werdet ihr im Ausgang dieses Jahrs in dieser Verfolgung wohl vernehmen. Also haben sie unser Haab und Gut verzeichnet, und darnach in Arrest gelegt, auch etlichen ihr Haus und Hoff verkauft, und den andern, den sie es nicht verkauft haben, denen ist ein schwerer Zins darauf gesetzt worden, und denselben zu ihren Händen gezogen.

Nun folgt die fünffte Handlung so sie mit uns fürgenommen.

Nachdem wir ihnen unser Haab und Güter angezeigt haben, hat man unserer etliche wieder auf die Schlösser beschieden, mit einem Geleit. Wir sind ihnen abermalen gehorsam gewesen, wie vormalen, da wir ihnen in die gemeldte Dertter erschienen sind, da hat man uns einen Brief vorgelesen, und der Inhalt des Briefs lautet also:

so: Wann wir einer Obrigkeit nicht wollen gehorsam seyn Kirchgangs halber, so wolle man uns an gewahrtsamen Ort thun, und behalten. Welches sie gethan haben im 1637 Jahr, da haben sie die Fänger Schaaren weiß ausgeschickt, und 12 Männer gefangen, welche Gefangenschaft mit etlichen fast ein ganz Jahr gewährt, und in derselben Gefangenschaft hat man uns gar übel verköstiget, mit ungunen Leuten, die wegen der Ubelthat gefangen lagen, im Kloster Oetenbach, in einer tieffen und gar feuchten Gefängniß, auch hat man uns alle Nacht Wachter zugegeben, welche uns solten verwahren; aber in einer Nacht sind wir in einer Stunde mit Gottes Hilff und ruhigem Gewissen ledig worden.

Nun wollen wir etlicher Männer, Weiber und Kinder Namen anzeigen, und wie man mit ihnen und ihrem Haab und Gut umgangen sey, als nehmlich:

Zum ersten, Rudolph Egly, Wannenmacher, ein Bürger zu Zürich, der gemeldte Bruder ist anfänglich von den vieren einer gewesen, so zum ersten 22 Wochen auf dem Rathhaus im 37sten Jahr gefangen gewesen sind, auch ver zwölffen eier, so in der andern Gefangenschaft gewesen sind im 37sten Jahr, demselben haben sie zum ersten sein Haab und Gut angegriffen, auch sein Haus und Heimat verkauft, ohngefähr um 6000 Gulden, und dasselbige in fremde Hände gegeben, und die Kinder aus dem Haus gestossen. Dieser Bruder hatte

ein franceses Kind, dasselbe francke Kind haben sie unter den heidern Himmel auf die Erde gesetzt, nachmalen hat man ihn gar manches mal inner- und auffer ihrem Land gesucht, zulezt haben sie ihn aus dem Land vertrieben, daß er noch kein gewisses Ort hat, da er wohnen kan. Nachdem man ihn nicht mehr hat können bekommen, da sind sie erzörnet gewesen, und haben sein Weib mit Namen Martha Lindingern/ gefangen, dieselbige haben sie in Oetenbach in eine Gefangenschaft gesetzt, und eine zeitlang gefangen behalten, doch haben sie gar rauch und streng mit ihr gehandelt, und sie von wegen des Gemeindens Gelds, so den Armen gehört, (weil er ein Aeltester war, und über die Armen Wacht und Sorg trug,) daß sie ihnen dasselbe hat sollen zeigen, sie haben ihr mit Pein und Marter gedreuet, und in den Pein-Keller geführt, und den Hencker an die Seiten gestellt, und ihr so Angst gemacht, daß sie es ihnen aus Schwachheit gezeiget hat. Also haben sie das Geld genommen, und zu ihren Händen gezogen, welches mehr dann 1000 Gulden gewesen. Nachdem man das Geld gehabt, hat man das gemeldte Weib gefangen, im 37sten Jahr, am letzten Tag des Christmats, und ist damalen bis in das 41ste Jahr gefangen gewesen, in dem Oetenbach/ bey andern ihrer mithafften Geschwisterten. Endlich ist sie am Freytag vor Ostern mit anderen ihrer Mitgefangenen mit freyem Gewissen ledig worden.

Was aneriffet die Gemeine im Klonauer
 Amt / und was sich darinnen hat zu
 getragen und begeben / ist folgendes.
 Zum ersten :

Hanß Meyli.

Wie man mit demselben Mann / mit sei-
 nem Weib und Kindern umgangen sey.

Als man zehlte das 1637ste Jahr, ist der alte
 Mann gefangen worden, und 43 Wochen in
 Bande, in dem Rath-Haus, in Oetenbach / in
 einer tieffen Gefangenschafft gewesen, darnach ist
 er mit andern seiner Mitbrüder unverletzt ledig
 worden; wiewohl sie ihn seither manchmal
 streng gesucht haben, und er hatte noch kein ge-
 wissen Ort da er bleiben konte. Nachdem hat
 die Obrigkeit ausgeschiedt, und haben angefan-
 gen zu verfolgen, beschleizen, und zu berauben.
 Sie haben ihnen etliche mal die Häuser umstelt
 und durchsucht; auf ein mal sind bis die dreyßig
 Schergen kommen, die haben uns die Häuser
 umstelt, durchsucht und verwahrt mit Wacht
 und mit Feuert, etliche Tag und Nächte, und
 mit blossen Schwerdtern und Waffen die Häu-
 ser durchsucht, die Thüren zerhauen und zersto-
 sen, wie die Krieger und Schergen thun, mit
 übermüthigem Wüten und muthwilligem Essen
 und Trincken von dem Unsern, ja auch mit Gref-
 sen, Sauffen, freventlichem Fluchen und Got-
 tes Lästern, mit Schweren, Loben und Wü-
 ten, Trogen und Dräuen, noch gar viel ärger
 und

und schlimmer dann die unvernünftigen Thiere thun, die zum Fahren und Würgen geschaffen sind. In demselben Tumult haben sie des alten Hans Meylis Sohns Frau gefangen, (dasselbige Weib hatte ein 14 Wöchiges Kind gehabt) und haben sie hart gebunden, und gen. Zürich geführt, da ist sie bis in das zwente Jahr gefangen gelegen im Kloster Oetenbach / und haben sie hart gehalten, mit Speiß und Tranc; dar nach ist sie mit andern ihrer Mitgeschwisteren mit unverletztem Gewissen ledig worden, im 41 Jahr, am Freytag vor Ostern. Auch sind in demselben Tumult des vorgemeldten Hans Meylis zween Söhne, nemlich, Hans und Marry Meyli / gefangen worden, den 3ten Tag May / im 39sten Jahr, und die Gefangenschaft hat ein Jahr gewähret. Man hat sie auch gar streng und rauch gehalten, in den Banden mit Speiß und Tranc; auch mit Dreuen und Truken; man hat sie zwey mal ausgezogen und das Geld von ihnen genommen in der Gefangenschaft, und noch viel andern mit ihnen, und zwey mal in Eisen gelegt, das hat in die 20 Wochen gewähret, auch streng tribulirt mit Spinnen und Seiden Rämblen, damit sie sie möchten abfällig machen; aber doch sind sie mit andern, mit der Hilff und Gnade Gottes, mit unverletzten Gewissen heraus kommen.

In dem 41sten Jahr habē sie unsers alten vorgemeldten Hans Meylis zween Söhne Weiber gefangen und nach Zürich geführt ins Oetenbach / auch bey andern ihrer Geschwisteren
eine

eine Zeitlang gefangen behalten, und darnach mit viel andern Brüdern und Schwestern ledig worden, und mit Gutem Gewissen heraus kommen.

Das 41ste Jahr.

Noch mehr haben sie mit uns gehandelt, mit Haab und Gut, nemlich Haus und Heimat, samt dem Hoff, Liegends und Fahrends verkauft, und ist daraus gelöst worden, 14.200 Gulden, und haben das alles zu ihren Händen gezogen, und haben auch die Kinder und die Kindes Kinder unter die Fremden gethan, als arme vertriebene Waislein zerstreuet, und haben keine Gnad erzeigt gegen die, so schon in die Kirche gehen, noch gegen denen, die sich in das Creutz begeben haben. Und nach diesem allen, da sie uns unsere Häuser und Heimat genommen so haben wir uns mit Weib und Kind in die Fremde begeben zu arbeiten, damit wir niemand möchten beschwerlich seyn. Da sind wir durch mißgünstige Leute verrathen worden, da wir getwohnet haben, und die, die uns behaufet und beherberget haben, die sind von der Obrigkeit hart gestrafft worden.

Nachmalen ist des vorgemeldten Martin Meylis Frau gefangen worden, (und ist gar noch schwanger gewesen,) und auf das Rath-Haus gen Zürich geführt, und da vom Rath-Haus nach Oetenbach / von dem Oetenbach / in das Spital, daselbst an eine Kette gelegt, bis daß sie in Kindes-Nöthen gewesen ist, und von dannen ist sie durch Gottes Hilff ledig worden, mit ruhigem Gewissen. Hans

Hans Müller.

Im 1639sten Jahr, den 6 Januar. ward Hans Müller von Uticken gefangen und nach Zürich geführt, und in das Kloster Oetenbach gesetzt, und seine Verhaftung wärete bis in das zweyte Jahr, darinnen ward er tödlich Kranck; er ist aber mit andern Gefangenen mit ruhigem Gewissen heraus kommen. Nach demselben haben ihn sein Weib und Kinder in seinem eigenen Haus beherberget, und ist bey ihnen gestorben. Darfür haben sie der Obrigkeit müssen 40 Pfund an Geld Straff geben; darum daß sie ihrem seiblichen Vatter Barmherzigkeit erwiesen haben.

Rudolph Hägi.

Im 1639sten Jahr, den 23sten Tag des Herbstmonats ist Rudolph Hägi gefangen worden, und nach Oetenbach in Zürich gethan, und daselbst gefangen gelegt worden, und haben sie seine Haus-Frau auch gar scharff gesucht, da er in den Banden gewesen ist, und haben ihm sein ältestes Kind gefangen, und hart gedreuet mit Dümmlen und mit Schällens-Werck, wann es seine Mutter nicht zeigen wolte. Nachdem haben sie sein Weib auch gefangen und in Oetenbach gethan, und da er 83 Wochen gefangen ist gewesen, da ist er und seine Frau wieder mit andern ledig worden, und unverlezt mit gutem Gewissen heraus kommen. Auch hat die Obrigkeit, (da sie noch in Banden waren)

waren) ihre fünf Kinder von Haus und Heimat unter die Fremde vertrieben, und letztlich haben sie auch ihn selbst aus dem Land vertrieben.

Hans Ringer.

Noch weiter merken wir an, wie sie mit Hans Ringer und seiner Frau sind umgangen. Im 1641sten Jahr den 15 Märzten hat es sich zugetragen; daß er sich in den Ehestand begeben hat. Bald darnach haben sie ihn gefangen und nach Zürich auf das Rath-Haus gebracht, und darnach in den Pein-Keller geführt, und zwey mal an die Marter geschlagen, auf daß er damit anzeige, wer die Ehe bestättiget habe. Nach diesem ist er zu seinen Mitbrüdern in die Gefangenschaft in Oetenbach verhaftet worden. Darnach wurde sein Weib eine Kindbetterin; da sind die Jänger bald ausgeschiedt worden, und haben die Kindbetterin so gar übel erschreckt, daß sie die Kinder-Wehe hart ankommen sind, auch haben sie die Kindbetterin in einer Mist-Baare wollen hinweg führen, aber sie haben niemand gefunden, der die Kindbetterin hat wollen laden, welche eben vor 4 Tagen eine Kindbetterin worden ist, da haben die Jänger die schwache und blöde Kindbetterin an eine Kette gelegt, und dem Haus-Volck damit gebotten und gedreuet, wo sie die Kindbetterin aus dem Haus lassen würden, so würden sie bey der Obrigkeit in grossen Ungegnad kommen. Darnach ist sie aus dem Haus getragen worden in ein ander Land, auch ist der Mann

Mann aus der Gefangenschaft unverletzt heraus kommen und ledig worden.

Heinrich Fricke.

Anno 1639 ist Heinrich Fricke im Altonaer Amt gefangen worden, ein junger Mann, der vor seiner Befehung ein Land Jäntich gewesen ist, und grosses zeitliches Gut besessen hat; aber nachdem er sich unter das Creutz Christi begeben hat, da sind sie über ihn sehr erzürnet worden, und sagten, die Trübsalen hätten um seinetwillen angefangen. Sie haben ihn auch in der wärenden Trübsals-Zeit seine Häuser und Scheuren gar manchesmal umstelt, und durchsucht mit grausamen Töben und Wüten; drey mal haben sie ihn gefangen: Zum ersten, haben sie so unbarmherzig mit ihm umgangen und gehandelt, daß sie ihn in grosse Angst und Noth getrieben haben, und ihm seinen Sinn und gutes Gewissen verwirret. Nachdem er aber eingewilliget hat, ist er in eine solche grosse Reue gefallen, daß er mit Petro bitterlich geweinet hat, und seinen Fall bekennet, und sich wiederum gleich in den Streit gerüst, und unter das Creutz Christi begeben. Nachdem haben sie ihn wiederum gesucht, wie vormals, auch sind sie heimlicherweise zu seiner Frauen in ihre Kammer gangen, die noch zu ihnen in die Kirche gehet, und haben sie so übel erschreckt, daß die Frau vermeint sie müsse des Kindes genäsen; und da sie eine Kindbetterin worden ist, so hat das Kind nach der Geburt nicht lang gelebet, auch hat die

Kinde

Kindbetterin nach der Geburth nicht viel gute Tage mehr gehabt. Nachdem die Säger von der Obrigkeit ihn zum andernmal gefangen haben, und nach Zürich geführt, in das Kloster Oetenbach in dem Gefängniß verwahret, und eine Zeitlang gefangen behalten; wurde dazumal sein Handel ausgeführt, und ist wieder ledig worden. Bald darnach haben sie ihn wieder mit Ungeßümm gesucht; aber sie haben ihn dazumal nicht funden, dann man hat ihn von einem Ort in den andern geführt und getrieben. Zum letzten mal hat ihn seiner nahen Freunde einer, nächtlicher Weise, verrathen, und auf freyer Landstrasse selbst gefangen, und nach Zürich geführt, und ist wieder eine Zeitlang gefangen gewesen wohl in das zweyte Jahr, und niemand weiß noch wann es ein Ende hat, als der gerechte und gütige Gott. In seiner Gefangenschaft haben sie ihm viel Leids gethan, zweymal haben sie ihn ausgezogen, und ihm sein Geld genommen; auch haben sie ihm einen langen grauen Rock angethan, zu einem Gespött und Hohn, und alle Nächte thäten sie ihm eine Kette an. Über das alles haben sie ihm groß Haab und Gut genommen, welches mehr daß 13000 Gulden antrifft, auch haben sie ihm zwey grosse Höfe verliehen, darvon gibt er ihnen jährlich 420 Gulden, und 20 Malter mit Kernen, und haben das alles zu ihren selbst Händen gezogen.

Steffen Zänder.

Im 1639sten Jahr, am 23 Tag des Herbstmonats,

monats, ward gefangen Steffan Zänder / in der Alonauer Gemein, ein alter Mann, und nach Zürich geführt, in Oetenbach ins Gefängniß gelegt, und ist fast anderthalb Jahr gefangen gewesen, und 16 Wochen an Eisen geschlagen, und übel zugericht, auch in den Banden ausgezogen worden. Er ist auch lang in Banden krank gewesen, wegen der feuchten und langwährigen Gefängniß, und darin in Christo dem HERREN entschlaffen.

Dorothea Grobin.

Eine alte Schwester, ward gefangen im Alonauer Amt, die war in geheim bey ihrer Tochter zur Herberge. Indem kam der Prediger von Bifferschweil / allein, und wolte die alte Frau fangen, er fuhr sie gar rau und grausam an, da wolt die Tochter ihrer Mutter aus kindlicher Liebe helfen, da hat der Prediger die Tochter gar übel erschrockt und gestossen, daß sie ist krank worden, und eines Kindes genesen, und da ist das Kindlein nicht lebendig an die Geburt kommen; und hiemit ist die Mutter dem unbarmhertzigen Menschen entrunnen.

Catharina Müllerin.

Jetzt aber ward eine alte Schwester im Amt Alonau gefangen, und gen Zürich geführt, und in Oetenbach gethan, und daselbst in die Gefängniß gelegt, und ist da eine lange Zeit in den Banden behalten worden; und zuletzt mit unverletztem Gewissen heraus kommen; sie hat

Hat aber jetzt noch kein gewisses Ort da sie wohnen kan, sondern muß gänzlich noch verborgen sein; ihre Kinder müssen von ihrentwegen der Obrigkeit 2000 Gulden verzinßen jährlich.

Heinrich Gut.

Ein alter Mann im Amt Alonau / der ward gefangen und gen Zürich geführt und in Oetenbach gethan, in der Gefängniß verhaftet, darinnen gar übel gehalten mit Speiß und Tranc, kein Liebe noch Treue gehabt, wie wohl er gar ein frantzer Mann gewesen ist, und ist in den Banden wegen der feuchten und langwürigen Gefangenschaft, in dem HErrn entschlaffen, des 1639sten Jahrs den 25 Weinmonat.

Stilly Müllerin.

Eine Schwester ward gefangen und nach Zürich geführt, und in Oetenbach gesetzt, und eine Zeitlang behalten; darnach mit gutem Gewissen deren Banden ledig worden.

Barbara Meylin.

Eine Schwester ward gefangen, darnach gen Zürich / und in Oetenbach gethan, und eine lange Zeit daselbst gefangen behalten; und ist auch mit gutem Gewissen der Banden ledig worden,

Barbara Kolbin.

Eine Schwester ist gefangen worden und zu Zürich im Spital gefangen gesetzt; und hernach wieder mit unverletzt am Gewisse heraus gekommen.

Elisabeth Meylin.

Ist gefangen worden und nach Zürich ins Oetenbach gethan, und daselbst eine Zeitlang verhaftet gewesen; nachmals ist diese Schwester wiederum der Banden ledig worden, und mit gutem Gewissen losgekommen mit der Hilfe und Gnade Gottes.

Wäteschweil und Horgen.

Zum Ersten / Im 1637sten Jahr den 3 May hat es sich zugetragen, daß der Land Vogt zu Wäteschweil durch seine Diener 3 Brüder beschieden, mit Nahmen, Peter Brubacher / Hans Landis und Jacob Küsterholz / wir sollten zu ihm auf das Schloß kommen, und daß ohne Gefahr, es solle uns kein Leid geschehen; aber sobald wir auf das Schloß kommen sind, da hat er uns gefragt, wie wir uns besonnen hätten; nachdem wir auf der Chorherrn-Stube gewesen ob wir in die Kirchen gehn wolten oder nicht; und das sey seine Meynung: wann wir nicht in die Kirche gehn wolten, so wolle er uns gefänglich einschleffen, da es dann geschehen ist, wie es fornen in dem Büchlein, in der fünfften Handlung gemeldet ist, sie sind aber nicht lang gefangen gewesen, alsdann ist die Gefängnuß geöffnet worden, und zween Brüder, Hans Landis und Jacob Küsterholz entronnen. Nachdem war der Peter allein, am Morgen aber hat der Land Vogt dem Peter viel versprochen wie er das genießen solle, daß er nicht mit den andern
aus

ausgebrochen seye, es ist aber diß alles wie das obige, (daß ihnen kein Leid geschehen soll,) nur leere Worte gewesen, und haben es nicht gehalten, sondern haben den Peter eben grad auf den selben Tag in eine schlimmere Gefängnuß gethan, die Thüren nie geöffnet; Und nachdem haben sie ihn gen Türch geführt, auf das Rath-Haus, eine Zeitlang da behalten, in der Gefangenschafft, und haben weder Freunden noch Verwandten sagen wollen, wo er hingekommen seye. Vonnannen hat man ihn in Orenbach in die Gefängnuß gebracht, daselbst mehr dann 40 Wochen gefangen behalten, bey andern mehr, man hat sie aber übel beköstiget, und viel Leyds angethan, sonderlich von dem unverschämten Gesind, die wegen Ubelthat gefangen lagen, die haben uns sehr übel geplaget. Alle Nacht hat man uns Wächter gestellt. Hernach ist die Gefängnuß geöffnet worden, im 1638sten Jahr, und ist der Peter nebst noch 12 ledig worden, durch Gottes Hülff. Nach dieser Geschichte, hat der Land Vogt seine Diener vielmal ausgeschiedt und den Bruder suchen lassen; aber Gott hat ihn noch bisher vor ihren Händen behütet. Hernach hat es sich begeben, den 6ten May 1640. haben sie unbarmerzig mit seinen Kindern gehandelt, und mit dem seinen; der Land Vogt ist mit seinen Dienern ausgeritten zu seinem Haus und Heimat, da haben sie solche Gewalt und Tyraney gebraucht, daß man gedacht hätte es solte sich ein Stein erbarmen; an demselben Tag haben sie die ganze Haushaltung zerstöhret, Knecht

te und Mägde geschickt, und die Kinder ausgetrieben, und das Haus und Scheuren, Holz und Geld mitsamt allem, Liegends und Fahrends, alles aufgeräumt, verkaufft und zu ihren Händen gezogen, woraus ungefehr 9000 Gulden ist gelöst worden. Nicht lang darnach haben sie seine 3 Knaben auch in Oetenbach gethan, wiewohl dieselben zu ihnen in die Kirche gegangen, man hat sie gar übel verderbt, doch sind die Knablein wieder heraus gekommen.

Hanß Landis.

Ein bestelter Diener in Zorgerberg, der ist im 37sten Jahr gefangen worden und gen Zürich geführt, und in Oetenbach ins Gefängnuß gelegt worden, er ist ungefehr 20 Wochen gefangen gewesen, und ist im 38sten Jahr mit 15 seiner Mit-Brüder ledig worden, durch Gottes Hilfe. Nachdem er wieder ledig worden ist, hat man ihn gar manchmal wieder gesucht, und haben ihn aus einem Ort in das andere vertrieben, wie man spricht, so hat er viel Zeit nirgends mehr in die Häuser gedörfft, so hart hat es die Obrigkeit verbotten, daß uns niemand mehr behausen, noch beherbergen, auch weder speisen noch träncken, darzu keine Barmherzigkeit beweisen noch erzeigen sollen, und haben ihn und sein Weib, Kind und Kinds Kinder, alles in das Elend vertrieben, ja auch die, so zur Kirche gehen, so wohl als die, so sich in das Creuz begeben haben. Seine Tochter Margaretha Landisin / ist auch gefangen worden und nach Zürich geführt,

ins

ns Oetenbach gethan, und da sie in die 60 Wochen gefangen gewesen, ist sie darnach mit Gottes Hilff wieder loß worden. Über diß alles haben sie ihm sein Haus und Hoff, auch alle andere Dinge was sie nur haben konten, genommen, verkaufft und zu ihren Händen gezogen, und ist 500 Gulden daraus gelöst worden.

Hans Huber.

Dieser ist im 1637sten Jahr gefangen worden und nach Zürich geführt, in das Kloster Oetenbach in die Gefängnuß gethan, und darinnen eine Zeitlang bleiben müssen; hernach aber wiederum durch Gottes Hilff und Beystand ledig worden. Nachdem haben sie ihn im 44sten Jahr wieder gefangen, und in das Oetenbach gethan, bey fünff andere Brüder in eine Gefangenschaft, und sind noch alle sechs bey einander; auch sein Weib und seines Weibs Schwester, in das Elend vertrieben. Über das hat die Obrigkeit, den Hoff verliehen auf 4 Jahr. Darnach im 44 Jahr haben sie den Hoff den Kindern wieder gegeben, und ihnen 500 Gulden zu verzinsen darauf gesetzt, und zu ihren Händen gezogen.

Conrad Strickler.

Ein alter Mann, ist im 1644sten Jahr den 12 Tag Brachmonat gefangen worden, auffser ihrem Land, und nach Zürich geführt, und bey andern seiner Brüder versperret. Sein Weib haben sie auch gefangen, und in Oetenbach ge-

Man, sie ist eine lange Zeit gefangen gelegen; aber ietzt durch Gottes Hilff wieder ledig worden. Seinem Sohn haben sie die Güter übergeben, und 400 Gulden darauf gesetzt, der Obrigkeit zu verzinßen.

Hans Rudolph Bauman.

Aus dem Zorgerberg / denselben Bruder haben sie gefangen, nach Zürich geführt, und mehr als 60 Wochen in einer harten Gefangenschaft versperret, auch in den Banden unbarmerhertzig gehalten, man hat ihn ausgezogen, und 16 Wochen an Eisen gefesselt, er hat auch in der Gefängnuß eine schwere Krankheit gehabt. Hernach ist er mit andern Brüdern mit gutem Gewissen ledig worden. Die Brüder haben ihn aus der Gefangenschaft in einer Nacht einen weiten Weg getragen, da sie entrunnen sind, dann er hat keinen Tritt gehen können; ist aber ietzt wieder ein starcker Mann, Gott sey gelobt; er hat aber noch kein gewisses Ort da er wohnen kan. Nachdem haben sie ihm Haus, Hoff und alles was er hatte, Liegendes und Fahrendes verkaufft, und alles in der Obrigkeit Gewalt gezogen, und zu ihren Händen genommen; darzu auch sein Weib und Kind ausgestossen. Aus den Gütern ist 2000 Gulden gelöst worden.

Oswald Landis. 1640.

Denselben alten Bruder haben die Diener der Obrigkeit gefangen mit samt seiner alten Frauen, seiner zwey Söhne und ihre Weiber mit zwey
um

unschuldigen säugenden Kindern, dieselben allesamt haben sie nach Zürich geführt, und in dem Oetenbach gefangen behalten; es hat aber in der wählenden Zeit Angst, Schmerzen und Herzeleid gegeben, wegen der kleinen unschuldigen Kinder; es sind aber die zwey Söhne in einer Nacht durch Gottes Hilff mit den unschuldigen Kindern aus der Feinde Hand mit ruhigem Gewissen entronnen; der alte Mann und seine Frau sind jetzt wieder ledig worden; aber sein Sohn und Sohns Weib sind in das Elend vertrieben. Die Güter und Kinder einem gottlosen elenden Gesinde übergeben, daß auch die Kinder Angst und Noth genug bey ihnen haben. Weiter hat der obgemeldte Mann noch 4 Söhne die zur Kirchen gehen, denselben hat die Obrigkeit Haus und Hoff übergeben, und 1000 Gulden darauf gesetzt zu verzinsen, und das alles zu ihren Händen gezogen.

Teronica Ableny.

Eine alte Schwester aus dem Zorgerberg / ist auch eine Zeitlang gefangen gelegen; ist aber der Banden wieder ledig worden; sie muß sich aber noch gar heimlich halten.

Jacob Münsterholz. 1637.

Ein alter Mann, den haben sie genommen und nach Zürich geführt und in Oetenbach gelegt in eine strenge Gefängniß, man hat ihn gar übel gehalten, mit Speiß und Franck, sie haben ihn auch an Eisen geschlagen, und 16 Wochen

damit geplagt, auch haben sie ihn ausgezogen und sein Geld genommen. Nachdem haben sie ihn abtrieben, und er hat verheissen zur Kirchen zu gehen aus grosser Angst und Noth, und wegen der langwürigen Gefangenschafft, und der grossen Unbarmherzigkeit die man mit ihm getrieben hat. Aber gar bald nach seinem Fall und Verheissung, hat es ihn sehr gerauet, er hat seinen Fall von Hertzen bekendt und sich wieder in den Streit gerüstet, und unter das Creutz Christi begeben. Darnach ist er wieder gefangen worden und eine Zeitlang in dem Kloster Getenbach behalten, und darnach wiederum mit der Hilfe Gottes mit ruhigem Gewissen ledig worden. Jetzt haben sie ihn mit seinem Weibe aus dem Land vertrieben, nachdem er fast zwey Jahr gefangen gewesen. Seine Kinder die zur Kirche gehen (zwey Töchterlein,) die haben ihren Vater aus kindlicher Liebe wollen besuchen, da er noch gefangen war; aber sie habens nicht mögen erlangen, sondern man hat sie an Eisen geschlagen eine Zeitlang, und am Schellen Werck angeheselt. Auch haben sie sein Haus und Heimat verkaufft, dasselbe auch in Obrigkeitliche Gewalt gezogen, und ist 1700 Gulden daraus gelöst worden.

Felix Landis.

Ein Bruder aus dem Zorgerberg / den hat die Obrigkeit eingezogen und darnach gen Zürich ins Getenbach in eine grausame Gefangenschafft versperret; sie sind aber unbarmherzig und

un-

unnatürlich mit ihm umgegangen, dann man ihm etliche Tage nichts zu essen gegeben; es waren aber neben ihm Männer gefangen, wegen der übelthat, die haben sich über ihn erbarmet, und ihm durch eine Spullen durch die Wand in seine Gefangenschaft warme Brühe eingeschüttet, da aber sein Verwalter das vernommen, hat man ihn und sein Gespan in eine andere Gefangenschaft gethan. Letztlich hat man ihm die Speiß wieder gelassen; aber er ist so erhungert gewesen und an seinem Leib verdorben, daß er gar bald hat müssen sterben. Auch haben sie sein Weib Adelheid Eglin gefangen und hernach gen Zürich geführt und in Ottenbach gethan, daselbst eine Zeitlang behalten, nahe zu 4 Jahr; sie haben aber das Weib in manchen stinckenden Winkel gestossen, und mit ihr gar schändlich und unbarmherzig gehandelt: Sie haben sie auch ausgezogen, und eine Zeitlang alle Nacht ihre Kleider genommen. Es wäre noch viel zu schreiben, wir wollen es aber nicht schreiben, sondern wegen der Kürze übergehen. Die Schwester hat den Handel wohl ausgeführt, ist aber jetzt deren Vanden ledig, so lange Gott will. Die Kinder haben sie auch unter die Fremden gethan, darnach haben sie ihm sein Haus und Hoff verkauft, und ist 5000 Gulden gelöst worden.

Rudolph Summer.

Ein junger Knab, in der Herrschafft Wätschweil / denselben haben die Diener der Obrigkeit gefangen, und vondannen nach Zürich geführt,

geführt, ins Gertenbach in die Gefängnuß ge-
 than, und daselbst ist er zwey Jahr gefangen ge-
 wesen; man hat ihn übel in der Gefangenschafft
 verköstiget, und war übel geplaget, mit Wer-
 cken, mit Bochen, Frohen und Dräuen, und
 haben gesagt wie sie mit ihm handeln wolten; zu-
 legt haben sie ihn überwunden, daß er hat zur Kir-
 chen zu gehen verheiffen, wegen der langwirigen
 Gefangenschafft, und aus Schwachheit seines
 Gleiches. Aber nach dieser Verheiffung hat es
 ihn sehr übel gereuet und hat viel Angst erlitten,
 und viel Schmerzen wegen seines Falls, er ist mit
 Petro hinaus gegangen und hat bitterlich gewe-
 net; darnach hat er sich wieder in den Streit ge-
 rüst, und sich unter das Creuz begeben. Nach
 diesem haben sie ihn wieder gefangen und in **Ges-**
tenbach in die Gefängnuß gelegt in der er vor-
 mals gewesen ist; man hat aber viel ärger mit
 ihm gehandelt als vormals; sie haben ihm alle
 Speiß eine Zeitlang abgeschlagen, daß man ihm
 überall nichts mehr gegeben hat, wie auch seinen
 Brüdern, wie oben gemeldet ist, daß ihm auch
 die andern, die um Ubelthat wegen gefangen la-
 gen, ihm durch die Wand durch eine Spül-
 len Brühe eingegossen; aber letztlich da er so übel
 verderbt worden, und sein Leib verschmacht,
 ist er in solche Hungers-Noth, gekommen,
 daß es erbärmlich war, und er zuletzt nur noch
 ein warmes Brüchen begehrt, ohne einen Pro-
 sam Brodts darin zu begehren; Da hat der
 Thürhüter erst die Herren beschickt, und haben
 ihn erst noch in der grossen Hungers-Noth wohl
 abrie-

abtrieben; aber GOTT hat ihn in seinen schwe-
ren Erübsalen erhalten. Zuletzt hat ein Herr
verwilliget, man soll ihm wieder zu essen geben:
aber er ist so fränck und elendig gewesen, daß ers
nicht mehr gemögt hat, und ist zuletzt in den
Banden mit männlichem Herzen mit Gottes
Hilff von hinnen geschieden, hat überwunden
und ist in dem HEKKN entschlaffen.

Hansß Asper.

Ein junger Mann den haben sie gefangen und
gen Zürich geführt, und in Oetenbach gethan,
und eine Zeitlang gefangen behalten, und ist
mit andern seiner Mitgefangenen Brüder wieder
ledig worden. Doch ist er Leibshalben so fränck
gewesen, daß ihn die anderen haben müssen aus
der Gefängnuß tragen, doch ist er auch wieder
ein starcker Mann, GOTT sey gelobt. Auch
haben sie sein Weib genommen, und gefangen
nach Zürich geführt, in Oetenbach gethan,
und ist eine Zeitlang gefangen behalten worden,
sie ist aber doch ietzt wiederum loß worden; sie
find aber noch in Erübsalen und Armuth, sie
müssen ihr Brodt mit saurer Arbeit gewinnen.
Darnach haben sie ihm auch seine Hushaltung
verstöhr, und auch Haus und Hoff verkauft,
und dasselbe alles in fremde Hände gegeben;
darnach die Kinder in das Elend vertrieben, und
das Gut zu ihren Händen gezogen, und ist 4000
Gulden gelöst worden.

Merne

Werne Pleister.

Im 1640sten Jahr ward Werne Pleister gefangen, ein alter Mann, ein Bruder und bestelter Aeltester der Gemeine, in der Herrschafft Wäteschwell / ist gefangen worden, und seine Frau und Sohns Frau, die alle drey haben sie nach Zürich geführt und in Oetenbach gefangen gelegt, es haben auch die Fänger, die von der Obrigkeit ausgesickt waren, grausam und unmenschlich mit ihnen umgegangen, mit Töben und Wüten, mit Troken und Dräuen, sie haben die Fenster im Haus zerschlagen und haben die Gefangenen gar streng gehalten mie Speiß und Trancß, also, daß der alte Mann nicht lang hat mögen dauren, auch wegen der unnatürlichen Feuchte der Gefangenschafft, die darinnen war, ist er gleich in den Banden gestorben, und in dem HERZEN entschlaffen. Dar nach hat man seine alte Frau wieder der Banden ledig gelassen, Gott sey gelobt. Des Sohns Frau ist noch eine lange Zeit in der Gefangenschafft blieben, bis sie an ihrem Leib verdorben ist, und letztlich auch gestorben. Hernach hat sein Sohn und Sohns Kinder der Obrigkeit 1000 Gulden geben müssen, und über das müssen sie noch ihnen jährlich auf dem Hoff verzinsen auch 1000 Gulden, obschon dieselben Kinder und Kinds Kinder zu ihnen in die Kirche gehen.

Ulrich Schneider.

Im 1639sten Jahr den 32 Herbstmonat haben

ben sie Ulrich Schneider gefangē, in der Herrschafft Wäteschweil/ aus der Gemeine Ruchsweil/ haben ihn gefänglich nach Zürich geführt in das Kloster Oetenbach/ darinnen eine Zeitlang behalten, man hat gar streng mit ihm gehandelt, sie haben ihn in den Banden ausgezogen, das Geld genommen, und 16 Wochen an Eisen geschlagen, darnach ist er an seinem Leib verdorben; und zuletzt in strengen Banden und stinckender Gefangenschafft gestorben. Nachdem haben sie ihm zween Söhne gefangen, und in Oetenbach gethan, darinnen sind sie eine Zeitlang gefangen gelegen, und hernach wieder ledig worden, unverletzt mit gutem Gewissen. Nachdem haben sie sein Haus und Hoff verkaufft, und ist mehr dann 8000 Gulden gelöst worden, und in der Obrigkeit Gewalt genommen, sein Weib und drey Kinder die schon in die Kirchen gehen, musten ausgestossen seyn, und haben Haus und Scheuren auf dem Grund abgebrochen, auf daß niemand mehr darinnen wohnen kan.

Gally Schneider.

Im 1640 Jahr ward Gally Schneider/ aus der Herrschafft Wäteschweil gefangen und nach Zürich geführt, und in Oetenbach gefangen geleast, alda eine Zeitlang eine strenge Gefangenschafft gehabt, wie die andern seiner Brüder, wie oben angezeigt ist, sie haben ihn auch ausgezogen und das Geld genommen, und 16 Wochen

Wochen an Eisen geplaget, und zulezt ist er in den Banden mit Sieg von hinnen geschieden, er hat überwunden und ist in dem **HEXEN** entschlaffen.

Rudolp Bachmann.

Im 1640sten Jahr haben sie einen alten Francken Mann mit Nahmen Rudolph Bachmann/ ein Aeltester der Gemeine gefangen, und auf einem Schlitten nach Zürich geführt, in das Spital, und daselbst an eine Kette gelegt, und auch nicht abgethan, bis daß er hat sterben wollen, und ist auch daselbst in den Banden gestorben, nachdem er eine Zeitlang gefangen gelegen, wohl gestritten und überwunden hatte, ist er in dem **HEXEN** verschieden.

Die Gemeine ist gefangen worden.

Im Ausgang des 1642sten Jahrs, ist die Gemeine gefangen, und nach Zürich geführt worden, in Oetenbach/ es hat sich also zuge- tragen: Da sich das Heerdlein Christi aus Frieß des Heiligen Geistes hat versammelt, zu lehren und zu hören Gottes Wort, und mit einander den Nahmen des **HEXEN** anzurufen; da hat es sich begeben, daß unserer Feinde eine grausame Rotte sich zusammen geschlagen, sie kamen in der Nacht und überfielen die Gemeine

ne in dem Stall wie sie versammelt war, mit einem grausamen Geschrey, mit Loben und Wüthen wie die Unsinnigen thun, daß das unvernünftige Vieh hat angefangen zu schreyen und brüllen, über dem grausamen unmenschlichen Geschrey, das sie gemacht haben, allda haben sie etliche Männer gebunden, wie auch Weiber und Jungfrauen, und darnach gen Wäreschweil auf das Schloß geführt, in nassen und gefrorenen Kleidern, und in eine Gefängniß geworffen, und hernach gen Zürich geführt; in Oetenbach in die Gefangenschafft gelegt; doch sind sie nicht lang gefangen gewesen, und sind wieder durch einen Ausbruch mit der Hilfe und Gnade Gottes ledig worden, jedoch nur allein die Männer, die Weiber aber sind in ihrer Gefangenschafft eine Zeitlang geblieben, und sind gar hart mit ihnen umgegangen, zwey haben sie ausgezogen, und eine Zeitlang alle Nacht ihr anlegend Gewand genommen, und am Morgen wieder gegeben. Es wäre noch viel zu schreiben, aber die Zeit mag es nicht erlauben; sie sind jetzt aber der Banden wieder los, GOTT sey gelobt.

Amt Gröningen.

Hans Jacob Hees.

Im 1637sten Jahr ward Hans Jacob Hees ein alter Mann gefangen, im ersten mal da der Land Vogt die Sängler ausgeschiedt hat, und er versprach ihm Friede und Geleid; aber so bald er auf das Schloß kommen ist, so hat er ihn gefragt,
 was

wie er sich besonnen habe seitdem er auf der Chor-
 Herren Stube gewesen, ob er zur Kirche gehen
 wolle oder nicht, wo er das nicht thun wolle, so
 wolle er ihn lassen einschliessen, und gefänglich
 annehmen, aber aus Bitt ließ er ihn wiederum
 heim, doch auf ein Gelübt wiederum zu erschei-
 nen, und sich zu stellen. Nach 3 Tagen schickte
 er 5 Fänger aus mit Büchsen und anderem Ge-
 wehren ihn zu fahen; Er hat ihn da 5 Tag zu
 Grüningen gefangen behalten, vondannen
 führte man ihn nach Zürch auf das Rath-Haus,
 daselbst hat man ihn 19 Tag gefangen behalten;
 aber hernach mit G. Ottes Hilfe wieder ledig
 worden. 34 Wochen darnach haben sie wieder
 3 Fänger ausgeschiedt, aus der Stadt Zürch /
 und haben ihn in der Nacht überfallen, gefangen
 und nach Zürch geführt, ins Oetenbach in ei-
 ne Gefängnuß geführt, da sonst auch 10 Brüder
 darinnen waren; dazumal lag er 8 Wochen ge-
 fangen, darnach ist er durch G. Ottes Hilff mit
 seinen Mit-Brüdern ledig worden durch einen
 Ausbruch, und im 39sten Jahr haben sie ihn
 wieder gefangen und nach Zürch geführt, und
 in Oetenbach gelegt. Er war dazumal 83
 Wochen gefangen, darinnen haben sie ihn aus-
 gezogen und sein Geld genommen und 16 Wo-
 chen an Eisen geschlagen; Hernach ist er loß wor-
 den. In diesem gemeldten 36sten Jahr haben
 sie ihm sein Ehe-Weib gefangen und nach Zürch
 auf das Rath-Haus geführt, und da etliche Ta-
 ge gefangen behalten, vondannen in Oetenbach
 geführt; und in eine harte Gefängnuß gethan,
 man

man hat sie streng gehalten mit Speiß und Franck; und darinnen ist sie 63 Wochen hart gefangen gewesen, und hat da müssen in den Banden absterben. Über diß haben sie ihm sein Haus und Heimat alles aufgeräumt, Liegendes und Führendes was sie gefunden haben, und über 4000 Gulden daraus gelöst, und alles zu den Obrigkeitlichen Händen gezogen.

Hans Müller.

Im 1640sten Jahr war Hans Müller im Grüninger Amt, anfänglich deren einer, so 22 Wochen auf dem Rath-Haus sind gefangen gewesen, wie fornen im Büchlein auch schon verzeichnet ist. Nachdem haben sie die Fänger manchmal nach ihm ausgeschiedt Tag und Nacht, und den Bruder suchen lassen, in seinem Haus und in der Nachbarschaft, auch haben die unbarmherzige Fänger den Kindern nächtelicher weise mit bloßen Schwerdtern gedräuet, sie wolten sie umbringen wo sie ihren Vatter nicht zeigen wolten. Man hat ihn in der Kirchen lassen ausruffen, daß jederman solle Gewalt haben den Bruder der Obrigkeit zu überantworten, auch solle ihn bey grosser Straffe von der Obrigkeit niemand mehr weder behausen noch beherbergen. Nachdem hat der Amtmann im Kloster Rütten den Bruder lassen fordern, mit einem schriftlichen Fried und Geleit drey Wochen lang, und hat ihm verheissen, daß ihn niemand beleidigen solle, und nach vollbrachtem Gespräch, ohne Gefahr wieder

der frey ledig heim gehen lassen, und in den bestimmten drey Wochen hat er ihn durch die Seinen fordern lassen zu ihm in das Kloster, und in dem Gespräch als er nicht hat wollen verwillichen Kirchgangs halben, da hat er ihn in eine Verwahrung genommen und Tag und Nacht mit Wächtern gehütet, und also die Verheißung die er ihm gethan hat überall nichts gewesen ist, vondannen hat man ihn nach Zürich geführt, und eine Zeitlang auf dem Rathshaus behalten und darnach in Oetenbach in eine harte Gefangenschafft gethan, und ungefehr sechzig Wochen lang bey andern seiner Brüder behalten. Er hat auch in der Gefangenschafft eine schwere Kranckheit überkommen, auch hat man ihn ausgezogen und sein Geld genommen, auch sechzehnen Wochen an Eisen gehefftet, darnach ist er durch Gottes Hilff mit andern seiner Brüder ledig worden. Und in dieser laufenden Zeit hat man sein Weib gefangen und nach Zürich ins Oetenbach ins Gefängniß gethan, und ist daselbst anderthalb Jahr gefangen gelegen, nach diesem ist sie mit ruhigem Gewissen loß worden. Darnach haben sie ihn und sein Weib Tag und Nacht gesucht, mit blossen Schwerdtern Haus und Scheuren durchgange, auf eine Zeit hat es sich begeben, daß sein Weib zwey Kinder gebohren hat, und da die Kinder 11 Tag alt gewesen sind, da kamen zehen Jänger in der Nacht, sie funden das Weib mit den zwey Kindern, und fielen die schwache Kindbetterin mit rauhen und harten Worten

Worten an, sie müsse gefangen seyn, oder ihnen versprechen sechs Wochen nicht aus dem Haus zu gehen, sie hat aber sich selbst nicht wollen ein solches Band anlegen; weil aber das Weib nicht hat wollen versprechen, so sind zwey Sänger geblieben und haben sie Tag und Nacht verwahrt, da ist die Kindbetterin aus grosser Angst und Noth mit den zwey Kindern Nächtllicher Weise im Winter in grosser Kälte rausgebrochen, und sie wusten nicht wo sie hin kommen wäre; aber durch Gottes Hilfe ist es ihr gelungen, und mit den Kindern aus der Feinden Händen entrunnen; sie ist aber einen weiten unbekanten Weg mit ihnen gegangen. Auch ist ihnen die Haushaltung zerstöhrt und die Güter verliehen, und auf die Güter Zins gesetzt worden, nemlich 1000 Gulden, und das alles in der Obrigkeit Hände.

Jacob Gochnauer.

In dem 1639sten Jahr ward Jacob Gochnauer im Amt Grinningen gefangen, und darnach gen Zürich geführt, und in Oetenbach gefangen gelegt, und ist fast anderthalb Jahr gefangen gelegen, und auch wie andere seiner Mit-Brüder übel gehalten worden; und ist darnach mit andern seiner Brüder ledig worden, und mit gutem Gewissen losgekommen. Darnach hat man ihn und sein Weib aus dem Land vertrieben, und sein Haus und Hoff verkauft, und was sie funden haben, zu ihren Händen gezogen. Nachdem hat es sich

begeben, daß er auf eine Zeit wieder in das Land gekommen ist, seine zerstreute Kinder zu suchen, da lieff er auf der Strassen den Feinden wieder in die Hände, und sie nahmen ihn gefangen, und hernach wieder gen Zürich geführt, und in Oetenbach gelegt, und ist alda jetzt fast dritthalb Jahr gefangen gelegen, und weiß noch nicht wann es ein Ende hat, dann allein der barmherzige GOTT, der alle Dinge wohl wenden kan, und also wäreten seine beyde Gefangenschafften gar nah vier Jahr.

Jacob Egly.

In dem 1639sten Jahr hat man Jacob Egly in dem Amt Gröningen gefangen, und ist auch nach Zürich geführt, in Oetenbach in Gefängniß gelegt, und ungefehr anderthalb Jahr gefangen gelegen, sie haben ihn auch grausam streng gehalten, also daß er an seinem Leib verdorben ist, wie andere seiner mitgefangenen Brüder und Schwestern, und ist also in diesen unnatürlichen feuchten und stinckenden Thürnen gestorben. Hernach ist seine Haushaltung zerstöhret, und der Hoff verlihen worden, und 500 Gulden auf den Hoff gesetzt, jährlich der Obrigkeit zu verzinsen, und in ihre Hände zu legen.

Georg Weber.

Im 1639sten Jahr hat man Georg Weber in der Herrschafft Riburg gefangen, und ihn nach Zürich geführt, in Oetenbach in die Gefängniß

fängniß gelegt, und darinnen übel gehalten mit Speiß und Franck, und ist an seinem Leib übel verdorben, wegen der feuchten und langwüri gen Gefangenschafft, und hat auch eine schwere Kranckheit erlitten, dartzu hat man ihn ausgezogen und sein Geld genommen; Seine Gefangenschafft hat siebenzig Wochen gewährt; Darnach ward er mit seinen Mit-Gefangenen unverletzt mit gutem Gewissen wieder loßgelassen

Jacob Baumgärtner.

Im 1643sten Jahr haben sie einen alten Mann mit Nahmen Jacob Baumgärtner in der Graffschafft Riburg gefangen, und darnach gen Zürich geführt, in Oerenbach in eine strenge Gefangenschafft gethan, und darinnen hat man ihn eine lange Zeit gezwängt und gedrängt, man hat ihn ausgezogen, sein Geld genommen, und ihm einen langen weissen Rock angethan, zu einem Spott und Gag, und noch alle Nacht legt man ihn an Ketten. Lange vor der Gefangenschafft, war er schon in der Trübsal, auch vier malen gefangen gewesen, von dem 37sten Jahr bis jetzt dato, und seine Gefangenschafften haben bis in das fünffte Jahr gewährt, und ist auch noch in diesem fünff und vierzigsten Jahr den 22 Augusti bey fünff andern Brüdern gefangen gewesen; ist aber jetzt der Banden wieder ledig, mit gutem Gewissen, GOTT sey gelobt. Die andern fünff Brüder sind noch in den Banden, so lange

c 4

lange GOTT will. Also ist der obgemeldte Mann in die Hände der Obrigkeit gekommen, sie haben ihre Diener ausgeschiedt, die haben ihm sein Haus und Heimat verkauft, und das erlöste Geld zu den Obrigkeitlichen Händen gezogen, nemlich 500 Gulden.

Ulrich Müller.

Im 1640sten Jahr den 31 Augusti ist auch Ulrich Müller in der Graffschafft Riburg gefangen worden, an seiner Arbeit, (der selbige ist ein bestelter Diener der Gemeine gewesen,) und ist nach Zürich geführt worden, auf das Rath-Haus, und haben ihn etliche Tag darauf behalten, und darnach in Oetenbach in eine harte Gefangenschafft gethan, und ist auch in den strengen und unbarmerzigen Banden und Gefangenschafft an seinem Leib verdorben, und nach fünf und dreyßig Wochen seiner Gefangenschafft, in dem HERRN entschlaffen. Darnach haben seine Kinder von seinem Gut der Obrigkeit hundert Gulden erlegen müssen.

Jacob Müßly.

Im 1644sten Jahr ward Jacob Müßly auch in der Herrschafft Riburg in Verhaft genommen, nach Zürich geführt und in Oetenbach gefangen gelegt, der jetzt auch bey vier andern Brüdern noch gefangen liegt, die Nahmen derselbigen sind diese: Jacob Goch-
nauer/

nauer / Heinrich Frick / Conrad Strick-
ler und Hans Huber.

Catharina Forrerin.

Noch eine Frau hat man gefangen, mit Na-
men Catharina Forrerin / im Amt Grü-
ningen / und haben sie nach Zürich geführt,
in Oetenbach in die Gefängniß gethan, und
ist daselbst eine Zeitlang gefangen gelegen, und
hernach mit andern Schwestern ledig worden,
und bey der erkannten Wahrheit geblieben.

Burchhard Ammen.

Im 1639sten Jahr ward ein alter Mann
mit Nahmen Burchhard Ammen / am
Zürcher See gefangen und nach Zürich ge-
führt, in Oetenbach gethan in eine Gefan-
genschaft, und daselbst ungefehr anderthalb
Jahr gefangen behalten, und ist sehr übel ge-
halten worden, auch ist er ausgezogen worden,
doch auch letztlich der Banden loß worden. Es
sind auch zwey Weiber gefangen worden am
Zürcher See / sie sind aber gleich der Ban-
den wieder ledig worden, und mit gutem Ge-
wissen losgekommen.

Elisabeth Hüßny.

Im 1639sten Jahr ist eine Schwester Eli-
sabeth Hüßny gefangen worden, und nach
Zürch geführt, in Oetenbach in eine strenge
Gefangenschaft gethan, sie hat gar eine schwe-
re Gefängniß erlitten und viel ungesundere
Tage

Tage gehabt; sie haben auch weder Mitleiden noch Barmherzigkeit gehabt, sie hat in den Banden sterben müssen. Ihrem Mann hat die Obrigkeit 500 Gulden genommen, und die Güter die man nicht verkaufft hat, auf die, sind den Kindern Zinse gesetzt worden, zu verzinsen, über 3000 Gulden.

Heinerich Schnebely.

Im 1640sten Jahr ist Heinerich Schnebely gefangen worden und nach Zürich geführt, und in Oetenbach in eine Gefängniß gethan, und ist eine lange Zeit gefangen gelegen, und hernach mit andern ledig worden. Es ist zu wissen, daß in dieser Trubsal auf einmal sieben und dreyßig Personen durch einen Ausbruch sind herausgekommen.

Es sind auch die Anhezer der Obrigkeit und Treiber des gemeinen Volcks so streng gewesen, ja die Gelehrten sind selbst mit den Fängern gelauffen Tag und Nacht mit ihrem Gesinde, mit Loben und Wüten, wie fornen verzeichnet ist. Nachdem und über dieses alles, sind noch viel andere in ihrer Verwaltung, welche nicht mit Nahmen genant sind, Mann und Weib, Schwangere, Säugende und Krancke, wenig ausgenommen, die nicht von den Ihrigen in das Elend getrieben sind; man hat viel Wittwen und Waisen gemacht, und viel aus dem Land vertrieben, auch haben etliche in den Wildnüssen, Gebirgen und Oeden sich verborgen, dann man hat gar grausam getobet und gewüet, die Fänger

ger sind Schaaren weiß ausgegangen, Tags und Nachts, Holz und Geld durchsucht, sie haben uns in ihrer ganzen Verwaltung ausgegrüf-
 fen, ja gar unbarmherzig und grausam, man that auf den Cangeln u. Predigstuhlen verlesen, daß man uns nicht mehr solle behausen oder beherbergen, noch einige Treue erzeigen, auch solten uns unsere Kinder nicht behausen, sondern es solle jederman Gewalt an uns haben, und uns gefangen nehmen: dann man hat eiliche Männer von den ihren, und auch unsere Kinder an Leib und Gut gestrafft, wo man uns Guts bewiesen hat, welches bey Gott schwerlich zu verantworten seyn wird. Wir glauben aber, daß diese die furnehmste Anstifter und Werkzeuge von dieser Trübsal und schweren Verfolgung gewesen sind, die, die dem Volck Gnade und Frieden verkündigen, dann sie haben auf und neben der Cangel dasselbige an getrieben, sie verrathen sich selbst mit dem, daß sie selbst gegangen sind zu fahen. Und der Obrigkeit predigen sie, sie seyen Beschirmer der beyden Taffelen, so wohl der ersten als der andern; was aber antrifft, nemlich der Glaube und Gottesdienst, daß ist öffentlich Beweis und Zeugnüs, daß die Gelehrten dieselben sind; dann wir können ja nicht glauben, daß einer hohen Obrigkeit die Dinge bewust sind, daß man mit uns so grausam gehandelt hat, die Anhezer sind meistens schuldig daran, dann sie haben die Gemeinlichen also angehezt, daß auch ein jeder gemeynt hat er habe wohl gedienet, wann er nur grausam gehandelt
 mit

mit uns, so sind auch gar grausame unmenschliche und unbarmherzige Dinge geschehen, daß eine solche Obrigkeit nichts darvon gewußt hat. Wir glauben auch, daß noch viele Herren in dem Rath-Haus sind, die noch gar barmherzig, und mehr zum Frieden denn zur Rache geneigt sind, deshalb wollen wir die unschuldigen in beyden Ständen nicht beschuldigen.

Besonders welche auch noch Mitleidig- und Barmherzigkeit erweisen gegen uns, denen wünschen wir, daß ihnen Gott auch barmherzig seyn wolle; und den Schuldigen wünschen wir, daß sie ihre Unbarmherzigkeit möchten erkennen, und darvon abstehen, dann es ist erbärmlich darvon zu reden und zu lesen, oder zu hören wie man mit uns und den Unseren umgegangen ist, mit den Schwangern und Säugenden, mit Alten und Jungen, mit Mann und Weib, Jungfrauen und Jünglingen, auch Haus und Hoff, mit Haab und Gut; Ja auch viel mehr, wie hat man so viel Wittwen und Wänsen gemacht, und hat sie so unbarmherzig aus den Häusern gestossen, und haben uns so gar unter die Fremden getrieben, daß unsere Kinder jetzt so Trostlos unter den Fremden seyn, und ihrer Väter und Mütter beraubt seyn müssen, etlichen sind ihre Väter in der Gefängniß gestorben, wegen der langwirigen Gefangenschaft, und auch wegen der Hartigkeit von Speiß und Trancß, ja etliche sind in die Fremde vertrieben, und viel im Land hin und wieder, Weiber, Männer, Brüder und Schwestern, ja daß also die Kinder ihrer

Väter

väter- u. mütterliche Hilfe beraubt worden sind, und müssen die Kinder wie arme Waislein vertrieben seyn, in Armuth und Elend, und werden unter den Fremden herum gestossen, veracht, verschümpft und verschmäht; und noch über das lernen die Kinder unter dem boshaftigen Volck allerley Sünde und Bosheit, Schweren, Fluchen, Hoffarth und Übermuth, und noch viel andere Bosheiten, daß man nicht darvon sagen mag; wir wollen es Gott heimstellen, und Ihn darob lassen walten. Es soll ja niemand von uns verstehen, daß wir aus Rache oder Bitterkeit das aufschreiben, sondern nur darum, daß auch unsere Sache und unsere Etübsal nicht in Vergessen komme, und sonderlich unsern Nachkommenden.

Zum Beschluß.

Also wollen wir es lassen bleiben, es soll doch aber niemand meynen, daß auch mehr geschrieben sey, als die gründliche Sache und Wahrheit wie es klar am Tag ist, es wäre noch viel zu schreiben, aber auch zu übergehen, so haben wir die Sache nach der Kürze beschrieben, doch einen gewissen Bericht allen Glaubigen an den Tag gegeben; GOTT aber wolle alles zum Besten wenden, durch Jesum Christum. AMEN!

Doch aber die gemeldte Höff, die uns verkaufft, sind nicht gar alle ledig gewesen, sondern man hat auch noch bey etlichen ziemlich Zins darauß zuverzinsen, so zieht sich daß dasselbige an der
Summa

Summa ab, so sie aus unsern Höffen gelöst haben, daß es nicht alles bar gewesen ist, doch aber laufft es sich gar viel an, ja nemlich tausend Gulden die Herren, die damit umgegangen sind, mit unserm Gut, dieselben haben unsern Kindern gar viel versprochen, wie sie unsern Kindern so wohl wolten Haushalten, ja viel besser als ihre Väter; so will ich auch ein wenig anzeigen, wie sie Hausgehalten, dann sie haben einen grossen Unkosten auf unsere Güter getrieben, mit essen und trincken, Uebermuth und grossen Pracht: da sie unser Gut auf den Schloffern aufgeschrieben haben, so haben sie viel hundert Gulden verbraucht, ja ein Schreiber hat 500 Gulden fordern dürfen nur Schreiber-Lohn, und haben sonst noch gar viel verbraucht an allen Orten, daß ich glaube sie werden sichs nicht viel zu rühmen haben.

J 7742

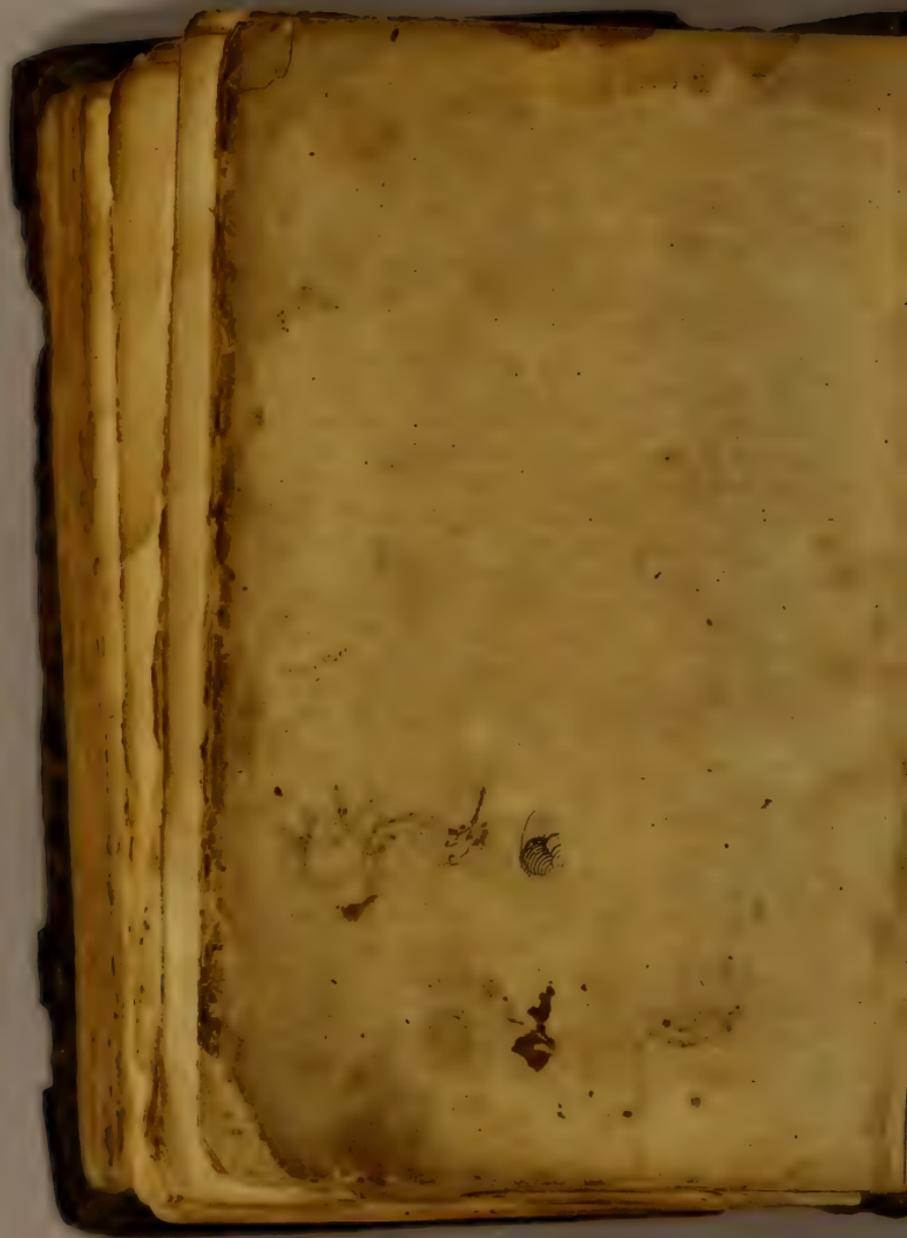
A 132d

E R D E.



Handwritten text in a medieval Gothic script, possibly a liturgical or legal document. The text is arranged in several lines, with some characters being highly decorative and stylized. The ink is dark brown on aged, yellowish parchment.





TITUS GEESEY COLLECTION
KENNETT SQUARE, PA.
1961



